



# Beteiligungen Aachen 2014

Beteiligungsbericht  
der Stadt Aachen

[www.aachen.de/beteiligungen](http://www.aachen.de/beteiligungen)

stadt aachen





# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	5
----------------------	---

## **01 Allgemeiner Teil**

Aufbau des Beteiligungsberichts .....	9
Erläuterungen zu Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung .....	11
Beteiligungsstruktur: Übersichten .....	13

## **02 Entsorgung**

Zweckverband Entsorgungsregion West .....	27
AWA Entsorgung GmbH .....	35
MVA Weisweiler GmbH & Co. Kommanditgesellschaft .....	47
AWA Service GmbH .....	55

## **03 Energie**

Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH Aachen .....	65
Stadtwerke Aachen AG .....	81
Trianel GmbH .....	97
regio iT aachen gesellschaft für informationstechnologie mbh .....	103
Wassergewinnungs- und –aufbereitungsgesellschaft Nordeifel mbH.....	115
FACTUR Billing Solutions GmbH .....	123
STAWAG Abwasser GmbH .....	133
STAWAG Energie GmbH .....	137
STAWAG Netz GmbH (Infrawest).....	147

## **04 Verkehr**

Aachener Straßenbahn und Energieversorgungs- AG .....	163
Aachener Parkhaus GmbH .....	179
Eschweiler Bus- und Servicegesellschaft mbH .....	189
Flugplatz Aachen-Merzbrück GmbH .....	195
Zweckverband Aachener Verkehrsverbund .....	199
Aachener Verkehrsverbund GmbH.....	205

## **05 Tourismus, Wirtschaft, Wohnen**

Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer mbH.....	213
Grenzüberschreitendes Gewerbegebiet Aachen - Heerlen N.V. (G.O.B.-AVANTIS) .....	227
AVANTIS Services N.V. ....	231
Kur- und Badegesellschaft mbH .....	233
gewoge AG .....	243
Gewerbegrundstücksgesellschaft mbH .....	255
EUROGRESS AACHEN Betriebs-GmbH .....	261
Aachener Stadion Beteiligungs GmbH .....	269

## **06 Eigenbetriebe**

Aachener Stadtbetrieb .....	279
Gebäudemanagement.....	283
Stadttheater und Musikdirektion.....	293
Eurogress Aachen .....	297
Volkshochschule .....	301
Kulturbetrieb .....	305

# Vorwort



Die Stadt Aachen hat wie die meisten Städte und Gemeinden einen großen Teil ihrer vielfältigen Aufgaben selbständigen Unternehmen übertragen, an denen sie als Gesellschafterin in unterschiedlicher Höhe unmittelbar oder mittelbar beteiligt ist. Im Sinne einer optimalen Aufgabenerfüllung steht dabei aber nicht die Rechtsform selbst, sondern vielmehr die Frage nach dem effektivsten Instrumentarium zur Zielerreichung im Vordergrund. Dabei sind Gesichtspunkte der Wirtschaftlichkeit ebenso zu berücksichtigen wie politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen. So sollen auch die Beteiligungen, Zweckverbände und Eigenbetriebe vor dem Hintergrund der schwierigen Haushaltssituation in der Stadt Aachen ihren Beitrag zur Haushaltskonsolidierung leisten.

Mit dem vorliegenden Bericht wird sowohl dem Rat der Stadt und seinen Ausschüssen als auch den Bürgerinnen und Bürgern ein schneller und umfassender Überblick über alle Beteiligungen, Zweckverbände und Eigenbetriebe gemäß § 117 GO NRW ermöglicht. Er soll dabei den Blick auch auf die Entwicklungen in jenen Unternehmen lenken, die im Rahmen eines zu erstellenden Gesamtabschlusses zwar nachrangig behandelt werden, die aber in gesellschaftspolitischer und finanzieller Hinsicht dennoch von Bedeutung für die Stadt Aachen und die Region sind. Zwar ist dieser Bericht naturgemäß retrospektiv und daher nur eingeschränkt für aktuelle Fragestellungen und Planungszwecke geeignet, dennoch erlaubt er einen hilfreichen Einblick in die städtische Beteiligungsstruktur und ihre Entwicklung.

Den Ratsmitgliedern und interessierten Bürgerinnen und Bürgern steht der Bericht kostenlos – auch unter [aachen.de](http://aachen.de) – zur Verfügung.

Marcel Philipp  
Oberbürgermeister  
der Stadt Aachen



# **Beteiligungen** im Überblick



# Aufbau des Beteiligungsberichts

Der vorliegende Bericht enthält wesentliche Angaben über alle per 31.12.2013 bestehenden wichtigen Beteiligungen der Stadt Aachen. Er wurde zum Ende des Jahres auf der Grundlage geprüfter Jahresabschlüsse erstellt. Dabei liefert er gesellschaftsrechtliche und wirtschaftliche Daten der einzelnen Unternehmen und ermöglicht einen schnellen Überblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse.

Unternehmen, die aufgrund der niedrigen Beteiligungsquote nicht detailliert betrachtet werden, können der graphischen Darstellung entnommen werden.

Die Angaben zu den einzelnen Gesellschaften sind wie folgt aufgebaut:

In einer kurzen tabellarischen Übersicht sind allgemeine Angaben zum Unternehmen enthalten. Weiterhin finden sich die Organe des Unternehmens und deren Zusammensetzung im Bericht wieder. Außerdem werden für die Gesellschaften die wirtschaftlichen Verhältnisse aufgeführt, die in der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zum Ausdruck kommen. Es folgt die Verbindung zum städtischen Haushalt. Hier wird gezeigt, ob es sich um eine Gesellschaft handelt, die über ihre Dividende Zahlungen an den Haushalt leistet oder ob Zuschüsse oder Verlustausgleichszahlungen von der Stadt zu leisten sind. Abschließend folgen die Lageberichte der Unternehmen. Hierbei liegt ein besonderes Augenmerk auf der Erreichung der öffentlichen Zwecksetzung.

Der Bericht ist in die Kapitel Entsorgung, Versorgung, Verkehr, Tourismus/ Wirtschaft/ Wohnen und Eigenbetriebe unterteilt.



# Erläuterungen

## zu Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

Gemäß § 264 Abs. 2 Handelsgesetzbuch (HGB) hat der Jahresabschluss der Kapitalgesellschaft unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln. Nachstehend werden einige damit zusammenhängende Begriffe erläutert. Im Zahlenteil der Beteiligungsunternehmen kann es aufgrund der Darstellung in vollen Tausend EUR zu Rundungsfehlern bei der Addition der Einzelbeträge kommen. Die Gesamtsummen geben dann aber wieder die richtigen gerundeten Summen an.

### **Bilanz**

Auf der Aktivseite wird die Verwendung der Eigen- und Fremdmittel gezeigt, während die Passivseite die Mittelherkunft darstellt. Die Verwendung des Vermögens wird in Anlage- und Umlaufvermögen gegliedert, wobei das Anlagevermögen diejenigen Vermögensgegenstände widerspiegelt, die dem Unternehmen langfristig dienen sollen. Das Umlaufvermögen unterliegt einem häufigeren Zu- und Abfluss, da es i.d.R. nur kurzfristig zur Verfügung steht. Rechnungsabgrenzungsposten sind zeitliche Abgrenzungen von Ausgaben (Aktivseite) bzw. Einnahmen (Passivseite) vor dem Abschlussstichtag, die Aufwand bzw. Ertrag für die Zeit nach diesem Tag darstellen.

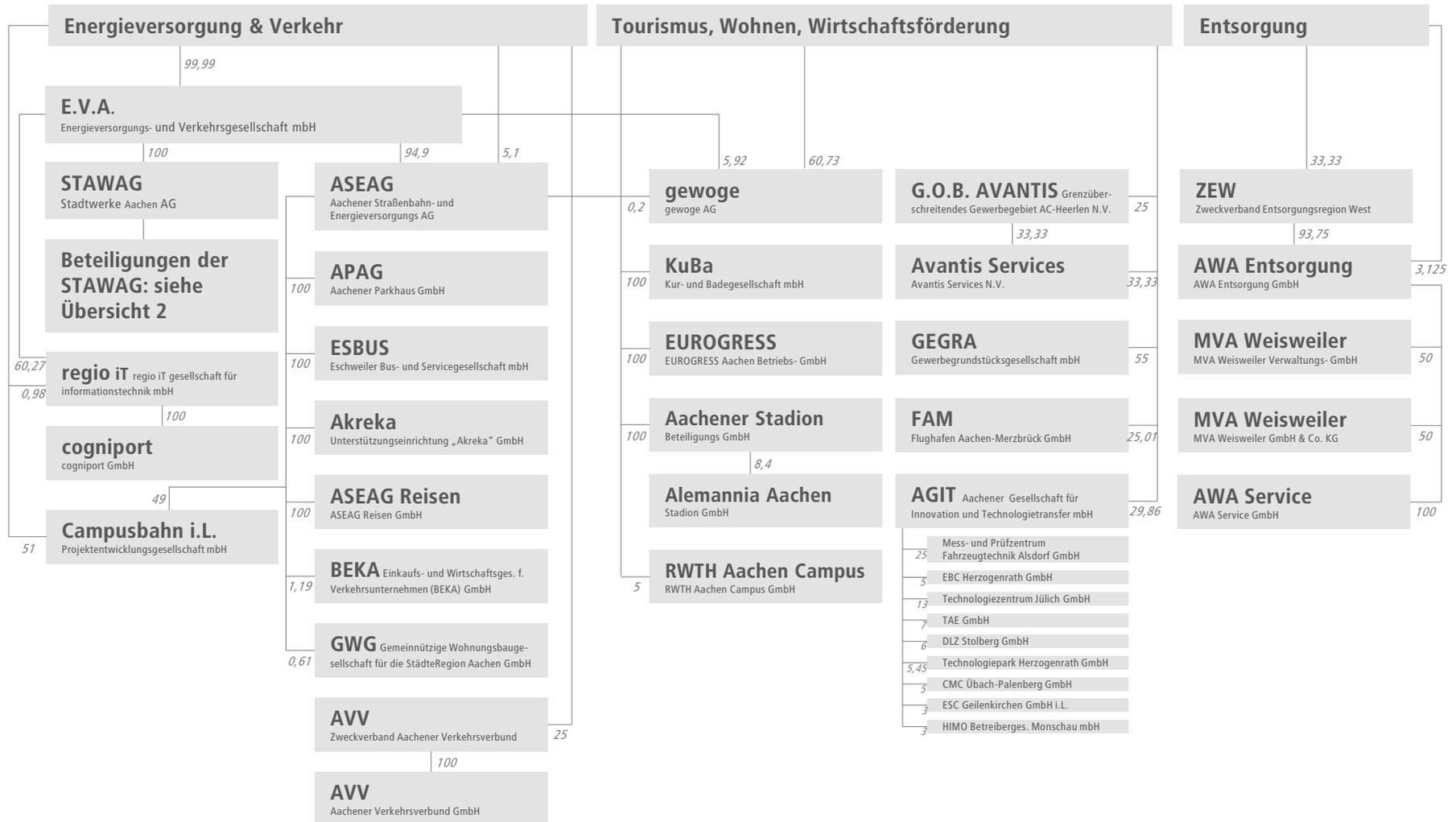
Das auf der Passivseite ausgewiesene Eigenkapital gliedert sich zum einen in die Stammeinlagen sowie ggf. gebildete Rücklagen und zum anderen in sowohl im aktuellen Geschäftsjahr wie auch in Vorjahren erwirtschaftete Gewinne oder Verluste (-Vorträge) der Gesellschaften. Rückstellungen sind für ungewisse Verbindlichkeiten und für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften zu bilden. Ungewiss bedeutet hierbei Unsicherheit hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunktes ihres Eintritts. Außerdem sind Rückstellungen zu bilden für im Geschäftsjahr unterlassene Instandhaltungsaufwendungen, die innerhalb der ersten drei Monate des Folgejahres nachgeholt werden. Darüber hinaus sind noch Rückstellungen für Gewährleistungen ohne rechtliche Verpflichtung zulässig (sog. Gewährleistungs-Rückstellungen) und Aufwandsrückstellungen, soweit sie am Abschlussstichtag wahrscheinlich oder sicher sind. In der tabellarischen Darstellung wird weiterhin der prozentuale Anteil der genannten Posten an der Bilanzsumme dargestellt. Ferner enthält die Passivseite die verschiedenen Verbindlichkeitspositionen (Schulden), aus deren Mitteln die Vermögensgegenstände der Aktivseite angeschafft wurden.

## **Gewinn- und Verlustrechnung**

Umsatzerlöse sind Erlöse aus dem Verkauf und der Vermietung oder Verpachtung der für die gewöhnliche Geschäftstätigkeit der Gesellschaft typischen Erzeugnisse, Waren und Dienstleistungen. Das Betriebsergebnis gibt an, in welchem Maße das Unternehmen auf seinem Leistungs- bzw. Produktionsgebiet erfolgreich ist. Das Ergebnis ist maßgeblich für die Wirtschaftlichkeit der Zweckerfüllung. Ausnahmen gelten für Holdinggesellschaften und Finanzinstitute. Das Finanzergebnis spiegelt das Zins- und Beteiligungsergebnis und das Ergebnis des sonstigen Finanzanlagevermögens des Unternehmens wider. Das gewöhnliche Geschäftsergebnis ist der Saldo aus dem Betriebs- und Finanzergebnis.

Das außerordentliche Ergebnis zeigt den Saldo von außerordentlichen Erträgen und außerordentlichen Aufwendungen. Diese haben mit der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit nichts zu tun und fallen selten an, sind von ungewöhnlicher Art, aber von einiger Bedeutung. Ein Beispiel für außerordentliche Erträge ist der Verkauf einer Beteiligung, bei der sehr hohe Buchgewinne anfallen. Ein außerordentlicher Aufwand kann z.B. das Abbrennen eines Gebäudes sein, das in Millionenhöhe abgeschrieben werden muss. Der Jahresüberschuss bzw. Jahresfehlbetrag entspricht dem Saldo des gewöhnlichen Geschäftsergebnisses und dem außerordentlichen Ergebnis nach Berücksichtigung von Steuern.

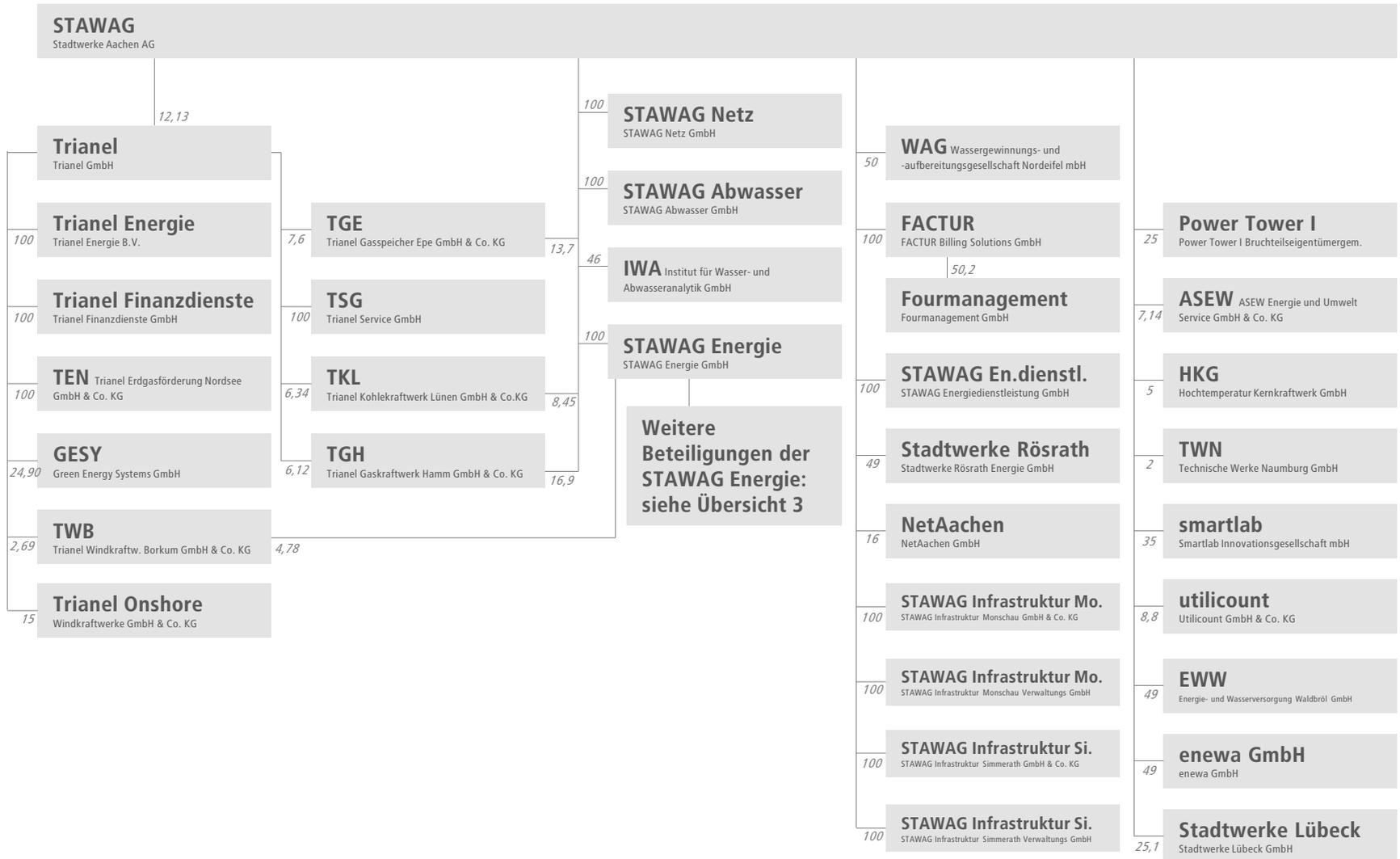
# Beteiligungen 2013 der Stadt Aachen





# Beteiligungen 2013

## der Stadt Aachen: STAWAG-Konzern



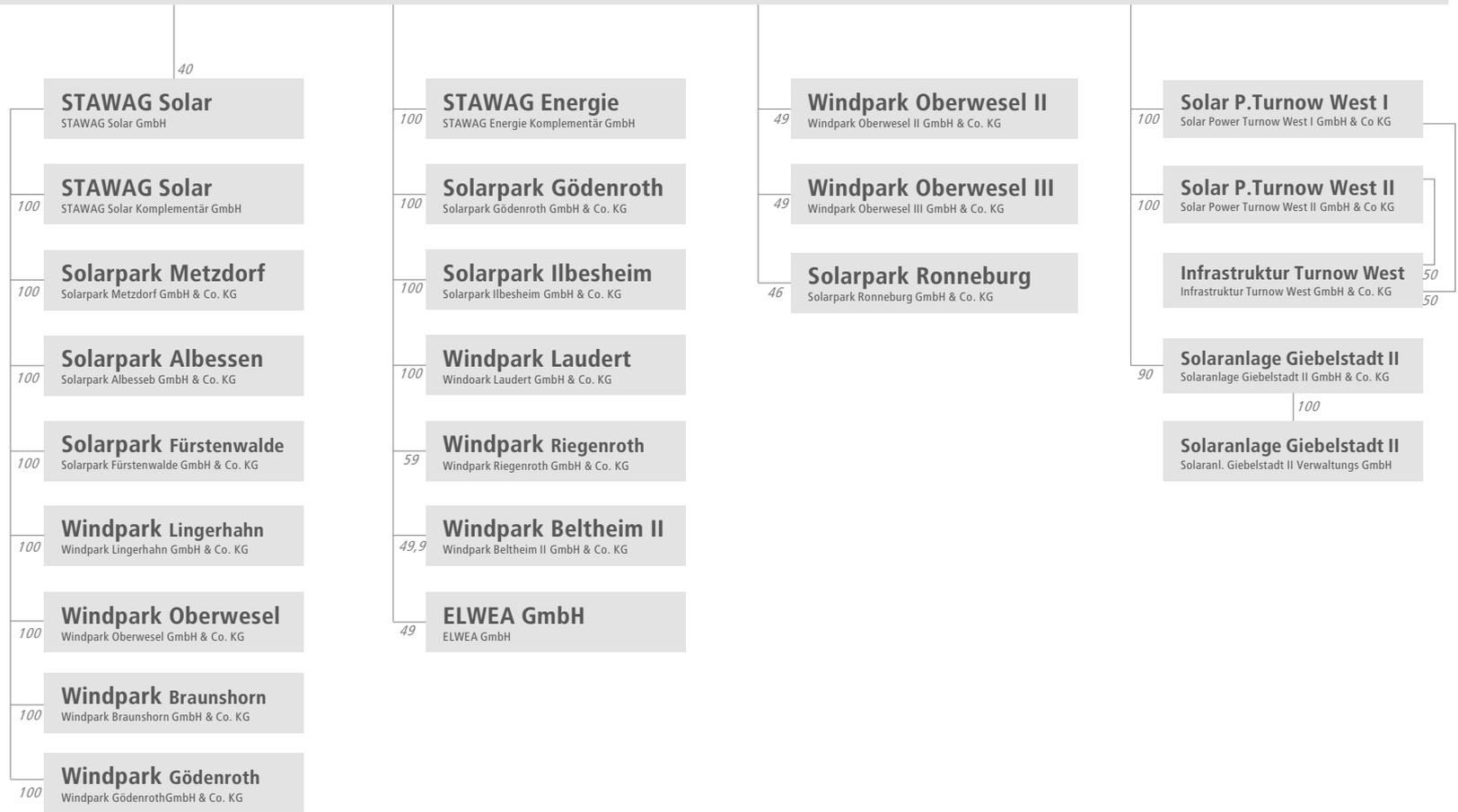


# Beteiligungen 2013

## der Stadt Aachen im STAWAG-Konzern: STAWAG Energie GmbH

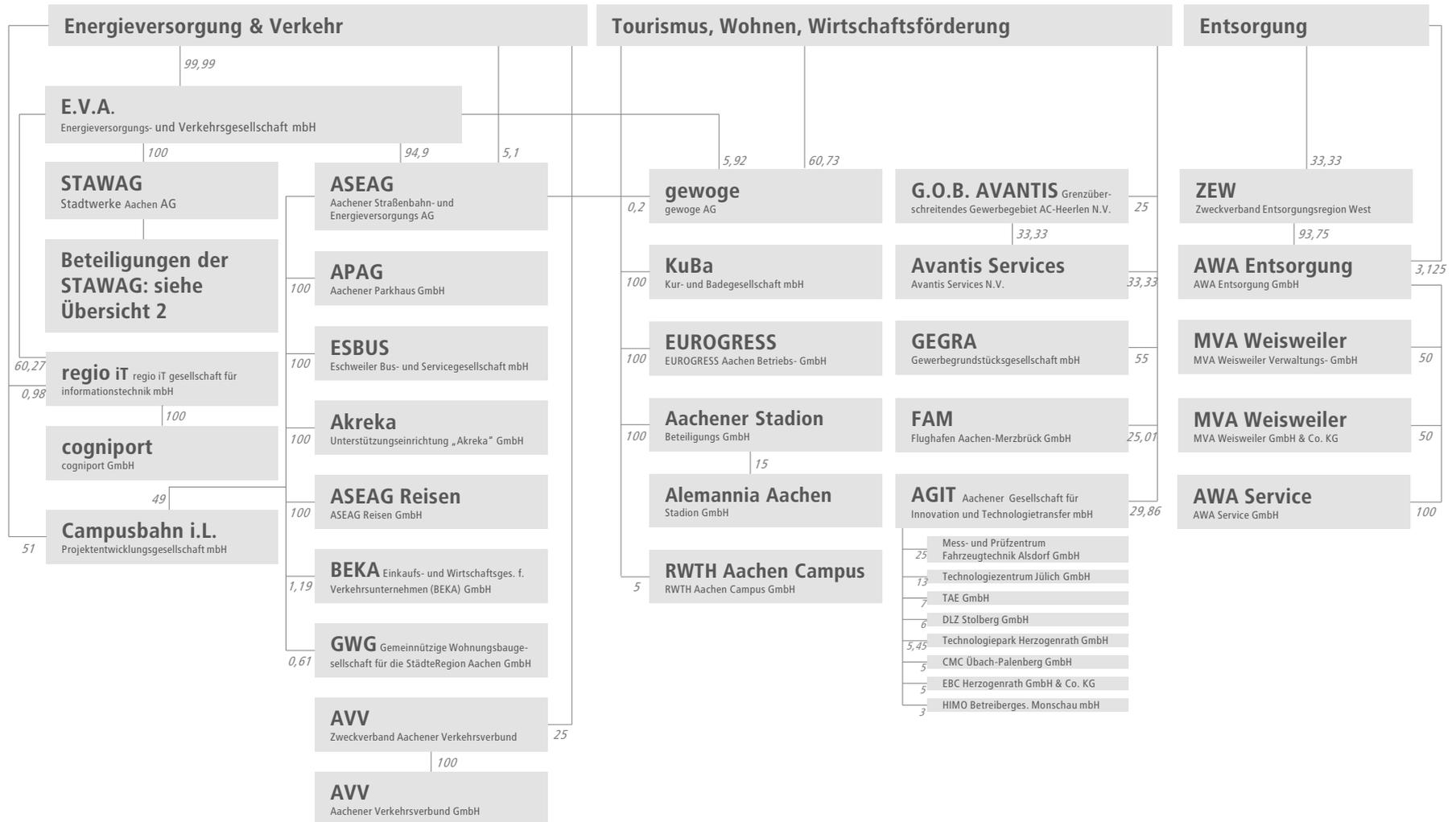
### STAWAG Energie

STAWAG Energie GmbH





# Beteiligungen 2014 der Stadt Aachen



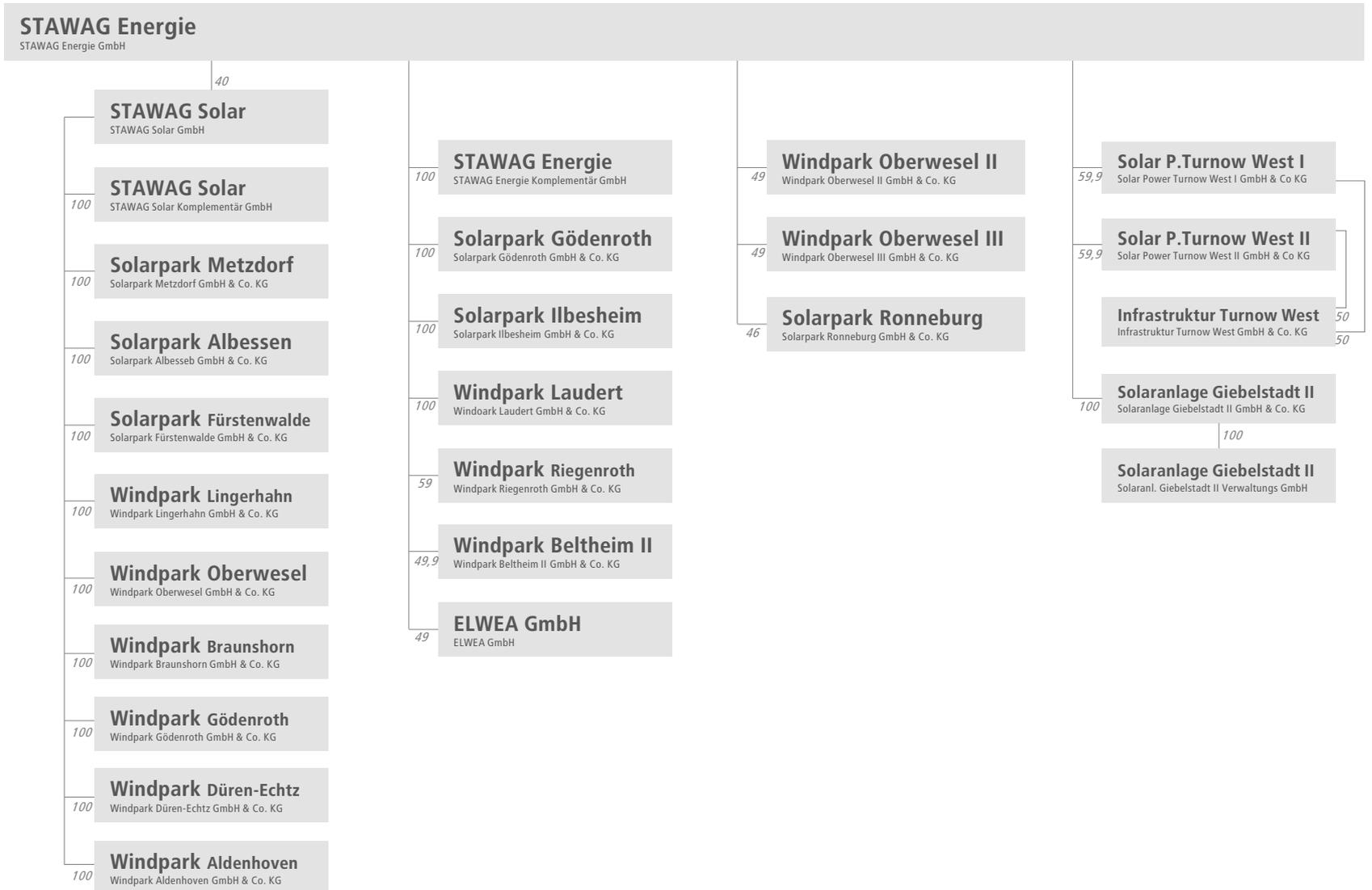






# Beteiligungen 2014

## der Stadt Aachen im STAWAG-Konzern: STAWAG Energie GmbH





**Bereich**

Entsorgung

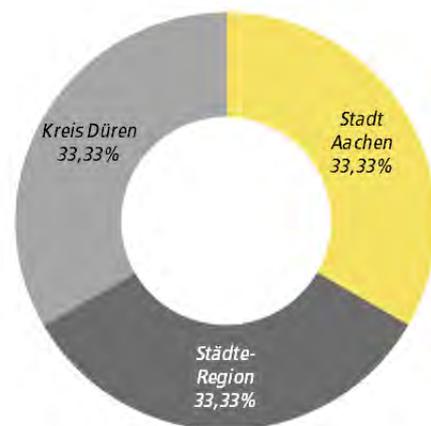


# Zweckverband Entsorgungsregion West Eschweiler

## Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Zweckverband Entsorgungsregion West
<b>Sitz</b>	Zum Hagelkreuz 24, 52249 Eschweiler
<b>Rechtsform</b>	Zweckverband
<b>Gründungsjahr</b>	2003
<b>Verb. vorsteher</b>	Marcel Philipp
<b>Leiter Verw.</b>	Wilfried Kohl
<b>Gremien</b>	Verbandsversammlung
<b>Stammkapital</b>	25.500,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	2,65 (Vorjahr 2,69) (Durchschnitt)
<b>Internet</b>	www.zew-entsorgung.de

## Gesellschafter



## Gegenstand des Unternehmens

Der Zweckverband ist öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger, soweit ihm Aufgaben von den Mitgliedern übertragen wurden. Der Zweckverband nimmt insoweit im Entsorgungsgebiet die Aufgaben eines öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers gem. §§ 15 Abs. 1 Satz 1, 13 Abs. 1 Satz 1 KrW-/AbfG, § 5 LAbfG wahr. Soweit Aufgaben bei den Verbandsmitgliedern verbleiben, steht ihnen insoweit das Recht und die Pflicht zum Erlass von Satzungen, zur Erhebung von Gebühren sowie zur Erstellung eines Abfallwirtschaftskonzeptes zu. Der Zweckverband darf Abfälle von außerhalb des Verbandsgebietes zur Beseitigung übernehmen. Er kann dazu öffentlich-rechtliche Vereinbarungen schließen.

## Organe des Unternehmens

Verbandsvorsteher:

Marcel Philipp

Verbandsversammlung

Vorsitzender	Wolfgang Spelthahn	Landrat Kreis Düren
Stellvertreter	Josef Johann Schmitz	Kreis Düren
	Peter Blum (FDP)	Ratsmitglied
	Ferdinand Corsten (CDU)	Ratsmitglied
ab 3.7.13	Ralf Demmer (CDU)	Ratsmitglied
	Hans-Wilhelm Dohmen	Kreis Düren
	Helmut Etschenberg	Städtereionsrat
	Rudi Frischmuth	Kreis Düren
	Dr. Thomas Griese	StädteRegion
	Claus Haase (SPD)	Ratsmitglied
	Michael Kirsch	StädteRegion

bis 3.7.13	Oliver Krischer	Kreis Düren
	Jochen Luczak (Grüne)	Ratsmitglied
	Iris Lürken (CDU)	Ratsmitglied
	Gudula Metz	Kreis Düren
	Jürgen Neesen	StädteRegion
	Marcel Philipp	Oberbürgermeister
	Sibylle Reuß (SPD)	Ratsmitglied
	Dr. Philipp Rohde	StädteRegion
	Karl Schavier	Kreis Düren
	Ulla Thönissen	StädteRegion
Otto Zimmermann	StädteRegion	

## Zusammensetzung der Organe

Organe des Zweckverbandes sind die Verbandsversammlung und der Verbandsvorsteher. Die Verbandsversammlung nimmt die Aufgaben des Werksausschusses und der Verbandsvorsteher die der Werksleitung entsprechend (§§ 2, 5 EigVO i.V.m. §18 Abs.3 GkG) wahr.

### Verbandsvorsteher

Der Verbandsvorsteher führt die laufenden Geschäfte sowie nach Maßgabe der Gesetze, der Verbandssatzung und der Beschlüsse der Verbandsversammlung die übrige Verwaltung des Zweckverbandes. Er vertritt den Zweckverband gerichtlich und außergerichtlich. Der Verbandsvorsteher muss Hauptverwaltungsbeamter eines Mitglieds des Zweckverbandes sein. Der Verbandsvorsteher wird auf die Dauer von 2 Jahren gewählt. Die Hauptverwaltungsbeamten der Mitglieder des Zweckverbandes wechseln sich als Verbandsvorsteher im 2-Jahres-Rhythmus ab. Die Reihenfolge bestimmt sich nach der alphabetischen Abfolge der Verbandsmitglieder (Städtereion Aachen, Stadt Aachen, Kreis Düren).

### Verbandsversammlung

Die Verbandsversammlung besteht aus je sieben stimmberechtigten Vertretern je Verbandsmitglied. Für jeden Vertreter wird ein Stellvertreter für den Fall der Verhinderung bestellt.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011		2012		2013	
A.	Anlagevermögen	24	0%	24	0%	24	0%
	I. Immaterielle Vermögensgegenstände			0	0%	0	0%
	II. Sachanlagen			0	0%	0	0%
	III. Finanzanlagen			24	0%	24	0%
B.	Umlaufvermögen	7.268	100%	7.408	100%	7.635	100%
	I. Vorräte			0	0%	0	0%
	II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			3.500	47%	4.256	56%
	III. Wertpapiere			0	0%	0	0%
	IV. Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten			3.908	53%	3.379	44%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	2	0%	0	0%	0	0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>7.294</b>		<b>7.432</b>		<b>7.659</b>	
A.	Eigenkapital	26	0%	26	0%	26	0%
	I. Gezeichnetes Kapital			26	0%	26	0%
B.	Rückstellungen	449	6%	724	10%	777	10%
C.	Verbindlichkeiten	6.819	93%	6.683	90%	6.857	90%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	0	0%	0	0%	0	0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>7.294</b>		<b>7.432</b>		<b>7.659</b>	

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)		2011		2012		2013	
	Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	43.683		42.558		41.696	
	sonstige betriebliche Erträge	138		1		7	
<b>Betriebsleistung</b>		<b>43.821</b>		<b>42.559</b>		<b>41.703</b>	
	Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	43.358		42.217		41.382	
	Personalaufwand	175		185		173	
	Abschreibungen	0		0		0	
	Sonstige betriebliche Aufwendungen	274		145		124	
<b>Betriebserfolg</b>		<b>13</b>		<b>11</b>		<b>23</b>	
	sonstige Zinsen und ähnliche Erträge			28		13	
	Zinsen und ähnliche Aufwendungen			39		36	
	Finanzergebnis	-13		-11		-23	
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		<b>0</b>		<b>0</b>		<b>0</b>	
	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0		0		0	
	sonstige Steuern	0		0		0	
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>		<b>0</b>		<b>0</b>		<b>0</b>	

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Der Zweckverband erhebt von seinen Mitgliedern eine Umlage, soweit seine sonstigen Einnahmen, insbesondere Gebühren und Beiträge, zur Deckung des Finanzbedarfs nicht ausreichen. Für die Berechnung der Umlage wird die Einwohnerzahl des einzelnen Verbandsmitgliedes zur Zahl der Gesamteinwohner im Verbandsgebiet ins Verhältnis gesetzt. Soweit die Notwendigkeit einer Umlage aus einer Aufgabenerfüllung des Zweckverbandes resultiert, die dieser lediglich für einzelne Verbandsmitglieder erfüllt, können nur diese hierfür zu einer Umlage herangezogen werden.

## Lagebericht

### I. Grundlagen des Zweckverbandes

Der ZEW nimmt als öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger abfallwirtschaftliche und -rechtliche Aufgaben wahr, die ihm ganz oder teilweise im Rahmen seiner Pflichten und Rechte durch seine Verbandsmitglieder StädteRegion Aachen, Kreis Düren und Stadt Aachen übertragen wurden. Der Umfang der übertragenen Aufgaben ergibt sich aus den Anlagen 1, 2 und 3 der Verbandssatzung des ZEW. Der ZEW nimmt insoweit im Entsorgungsgebiet die Aufgaben eines öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers nach den Vorschriften des Kreislaufwirtschaftsgesetzes und des Landesabfallgesetzes wahr. Zur Erfüllung seiner Aufgaben bedient sich der ZEW der in seiner Abfallsatzung aufgeführten Abfallentsorgungsanlagen und Umladestationen. Da der Verband jedoch keine operativen Aufgaben wahrnimmt, hat er mit dem Betrieb von Anlagen die AWA Entsorgung GmbH beauftragt, die sich in Teilbereichen auch externer Entsorgungsmöglichkeiten bedient.

### II. Wirtschaftsbericht

#### 1. Gesamtwirtschaftliche, branchenbezogene Rahmenbedingungen

Der Marktpreis für gewerbliche Abfälle befindet sich deutschlandweit nach wie vor auf einem sehr niedrigen Niveau.

Die Entwicklungen hinsichtlich der Neugestaltung des Abfallwirtschaftsplanes NRW sowie die Sammlung von Abfällen zur Verwertung aus privaten Haushaltungen, die grundsätzlich einer Überlassungspflicht an den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger unterliegen, durch gewerbliche / gemeinnützige Sammler gem. den neuen Regelungen des am 01.06.2012 in Kraft getretenen Kreislaufwirtschaftsgesetzes stellen sich nach wie vor als kritisch dar. Solche wie die zuvor genannten Aspekte haben nachteilige Auswirkungen auf die Mengenentwicklung und Auslastung der MVA sowie die Erlöse für verwertbare Abfälle mit den entsprechenden negativen Folgen für die Abfallgebühren.

#### 2. Geschäftsverlauf

Der Zweckverband erstellt nach Maßgabe der satzungs- und kommunalrechtlichen Vorgaben einen Wirtschaftsplan, bestehend aus dem Erfolgsplan, dem Investitionsplan, dem Stellenplan, dem Finanzplan sowie einer detaillierten Gebührenkalkulation.

Die Revision von zwei Verbrennungslinien in der MVA Weisweiler im Frühjahr ist gut verlaufen und konnte planmäßig abgeschlossen werden.

Im Laufe des Jahres zeichnete sich ab, dass sich die durchschnittlichen Verbrennungskosten auf ein niedrigeres Kostenniveau vergleichbar 2012 in Höhe von 115 € / t zubewegen. Der Marktpreis für Abfälle aus anderen Herkunftsbereichen befindet sich stetig auf niedrigem Niveau. Die Auslastung der MVA war zu jeder Zeit gewährleistet.

Die Baumaßnahmen für das ELC Süd in Monschau konnten an einem sehr guten Standort und ohne Verzögerungen abgeschlossen werden, so dass die Planung Kostenersparnisse in Höhe von ca. 50.000 € vorsieht.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass das Wirtschaftsjahr vor Buchung der Rückstellung für Rückerstattungsverpflichtungen aus Kostenüberdeckungen einen handelsrechtlichen Jahresüberschuss in Höhe von T€ 8 aufweist. Damit liegt das Wirtschaftsjahr 2013 insgesamt im Rahmen der kalkulierten Ansätze und hat einen planmäßigen Verlauf genommen.

#### Personalentwicklung:

Neben den drei hauptamtlichen Mitarbeitern / Mitarbeiterinnen des ZEW war im Berichtsjahr weiterhin eine geringfügig Beschäftigte beim ZEW angestellt. Bezogen auf die Vollzeitstellen waren in 2013 insgesamt 2,65 Arbeitnehmer / innen beschäftigt.

Darüber hinaus bedient sich der ZEW der AWA in der Funktion eines beauftragten Dritten zur Erfüllung von Aufgaben auf Basis des zwischen der AWA Entsorgung GmbH und dem ZEW abgeschlossenen Geschäftsbesorgungsvertrages.

#### 3. Lage

##### a) Ertragslage:

Die Umsatzerlöse im Jahr 2013 lagen mit insgesamt T€ 41.696 um 2,0 % unter dem Vorjahresniveau (T€ 42.558). Umsatzzuwächse aus dem Herkunftsbereich Stadt Aachen (T€ 13.415; Vj. T€ 13.177) standen Umsatzrückgänge aus der StädteRegion Aachen (T€ 14.923; Vj. T€ 15.154) und dem Kreis Düren (T€ 12.785; Vj. T€ 13.639) gegenüber.

Bei der Betrachtung der Umsatzentwicklung sind allerdings die kalkulatorischen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Ein Umsatzrückgang lässt dabei nicht zwangsläufig auf eine rückläufige Geschäftsentwicklung schließen, sondern hierin schlagen sich auch Erfolge kostengünstigen Wirtschaftens nieder.

Da die Entsorgungsaufwendungen als wesentliche Kostenposition durch die mengenabhängige Abrechnung einen variablen Charakter haben und in der ZEW-Struktur mit dem Umsatz stark korrelieren, kann es i.d.R. beim Rohergebnis nur zu geringen Planabweichungen und nicht zu großen Ausschlägen kommen. Das Rohergebnis (T€ 320; Vj. T€ 341) deckt die übrigen Verwaltungskosten. Das Wirtschaftsjahr schließt mit einem ausgeglichenen Jahresergebnis ab.

Da der ZEW seine Gebühren auf LSP-Basis kalkuliert, sind die Gewinnmöglichkeiten strukturell sehr begrenzt. Umgekehrt kann es über mehrere Perioden gesehen nicht zu dauerhaften Verlusten kommen. Vor Zuführung zur Rückstellung für Rückerstattungsverpflichtungen an die Bürger wies der ZEW ein positives Ergebnis in Höhe von T€ 8 aus.

##### b) Finanzlage:

Die Finanzlage des Zweckverbandes Entsorgungsregion West (ZEW) ist weiterhin geordnet. Da sich der ZEW zur Erfüllung von Aufgaben der AWA Entsorgung GmbH bedienen kann, ergeben sich für den Verband selbst keine nennenswerten Investitionen. Im Wirtschaftsjahr 2013 wurden keine Investitionen getätigt.

Wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung des Cashflows aus der laufenden Geschäftstätigkeit (T€ - 548; Vj. T€ + 397) hatte die Zunahme von Forderungen gegen Verbandsmitglieder (T€ 1.551; Vj. T€ 800). Insgesamt ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr eine Abnahme des Finanzmittelfonds um T€ 529 auf nunmehr T€ 3.379.

##### c) Vermögenslage:

Die Aktivitäten des Wirtschaftsjahres 2013 konnten aus den vorhandenen liquiden Mitteln finanziert werden. Eine Aufnahme von Fremdmitteln war nicht erforderlich. Die Liquidität war zu jedem Zeitpunkt des Geschäftsjahres ausreichend gesichert.

Entsprechend den Vorschriften des Kommunalabgabengesetzes hat der ZEW das Recht, seine Aufwendungen in voller Höhe in die gegenüber den Abfallerzeugern / -besitzern zu erhebenden Gebühr einzubeziehen.

Das Anlagevermögen ist von stark untergeordneter Bedeutung. Zur Erfüllung seiner Aufgaben bedient sich der ZEW im Wesentlichen der AWA Entsorgung GmbH, an der er mehrheitlich beteiligt ist. Dort und in Tochtergesellschaften der AWA Entsorgung GmbH werden auch die Entsorgungsanlagen betrieben.

Die Forderungen beinhalten im Wesentlichen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (T€ 1.758; Vj. T€ 1.552), die aber aufgrund des strukturellen Umfelds des ZEW weit überwiegend dem kommunalen Bereich zuzuordnen sind, und Forderungen gegen Verbandsmitglieder (T€ 1.551; Vj. T€ 800). Der vergleichsweise starke Anstieg resultiert aus Forderungen gegen die Stadt Aachen,

die offene Posten aus November und Dezember 2013 enthalten. Im Vorjahr waren die betreffenden Forderungen aus dem November bereits ausgeglichen.

Der Rückgang der liquiden Mittel (T€ 3.379; Vj. T€ 3.908) ist durch die Zunahme von Forderungen begründet. Im Umlaufvermögen ist unter den Sonstigen Vermögensgegenständen eine Position in Höhe von T€ 940 ausgewiesen, deren Sachverhalt in einem Vorgang der MVA Weisweiler GmbH & Co. KG im Rahmen des Erwerbs der MVA im Jahr 2008 begründet liegt und in dessen Folge auch Auswirkungen auf die Kosten der AWA Entsorgung GmbH sowie des Zweckverbandes Entsorgungsregion West verbunden sind. Unter Anwendung entgeltrechtlicher Wahlrechte werden diese Kosten ratierlich in die Entgelte der kommenden Jahre eingerechnet, was unter Berücksichtigung der erforderlichen Gesellschafter- und Gremienbeschlüsse zu bilanziellen Konsequenzen führte.

Hieraus resultiert auch der Ausweis einer Position in gleicher Höhe unter den Verbindlichkeiten.

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen (T€ 5.149; Vj. T€ 4.994) beinhalten einen Betrag von T€ 940 aus dem Vorgang bezüglich der MOENA-Mietnebenkosten.

Unter den Verbindlichkeiten gegenüber Verbandsmitgliedern ist eine Verbindlichkeit gegenüber dem Kreis Düren (T€ 1.703; Vj. T€ 1.684) bzw. den Gebührenzahlern aus dem Kreisgebiet Düren ausgewiesen, der aus einer Abstandszahlung aus dem Jahr 2008 resultiert und seinen Ursprung in einem Vertrag aus dem Jahre 1992 zwischen dem Kreis Düren und der Stadt Düsseldorf hat.

#### 4. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Bilanzielle Kennzahlen sind aufgrund des besonderen Status des ZEW sowie durch das rechtliche und strukturelle Umfeld nur von geringer Aussagekraft und für eine betriebswirtschaftlich-analytische Bewertung nur eingeschränkt heranzuziehen.

Der Anlagendeckungsgrad I (Eigenkapital/Anlagevermögen) weist einen Wert von 106 % aus, dagegen ist die Liquidität I. Grades (liquide Mittel/kurzfristiges Fremdkapital) mit 54 % schwach, wird aber dadurch relativiert, dass der weit überwiegende Anteil des kurzfristigen Fremdkapitals aus Verbindlichkeiten gegenüber der AWA Entsorgung GmbH besteht. Zudem weist die Liquidität II. Grades (liquide Mittel + kurzfristige Forderungen/kurzfristiges Fremdkapital) mit 110% einen deutlich besseren Wert auf.

Auch die Eigenkapitalquote (0,33 %) ist auf den ersten Blick sehr schwach, aufgrund der besonderen Bedingungen aber nicht bedrohlich und kann somit akzeptiert werden.

#### Umweltschutz:

Im Sinne der Ziele der EU-Abfallrahmenrichtlinie und des neuen Kreislaufwirtschaftsgesetzes ist der ZEW bestrebt, eine ordnungsgemäße und schadlose Entsorgung zu gewährleisten. Insbesondere der Wiederverwendung, dem Recycling und der Verwertung von Abfällen kommt hier eine vorrangige Bedeutung zu.

Die mit dem operativen Geschäft beauftragte AWA Entsorgung GmbH ist vertraglich verpflichtet, Entsorgungsanlagen gesetzes- und genehmigungskonform zu betreiben und erfüllt dies konsequent und zuverlässig.

In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass die umweltrelevanten Grenzwerte der MVA Weisweiler zuverlässig weit unter den festgesetzten Größenordnungen liegen.

ZEW und AWA nehmen daher eine Vorbildfunktion für den Umweltschutz wahr.

#### III. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

#### IV. Prognosebericht

Kritisch mit Blick auf die Zukunft ist die Neuausgestaltung des Abfallwirtschaftsplanes NRW zu betrachten. Die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger, die kommunalen Spitzenverbände und alle sonstigen involvierten Akteure müssen hier kooperativ zusammenwirken.

Die Erfassung von Wertstoffen ist mit dem neuen Kreislaufwirtschaftsgesetz noch intensiver in den Fokus getreten. Der ZEW hat sich dieser Thematik mit der Rückübertragung der Altpapierverwer-

tung von den Kommunen auf den ZEW, mit der Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzepts für den Teilbereich Altkleider und durch die Errichtung weiterer und noch folgender ELC im Verbandsgebiet intensiv angenommen und wird dies auch weiterhin verfolgt.

Vor diesem Hintergrund ist dem Aspekt „gewerbliche / gemeinnützige Sammlung“ von u.a. Altkleidern oder Altmetall nach wie vor eine besondere Bedeutung beizumessen, da diese, insbesondere die gewerblichen Sammlungen von Abfällen zur Verwertung aus privaten Haushalten, nachteilige Auswirkungen haben können.

Auf Basis der rechtlichen und satzungsgemäßen Bestimmungen hat der ZEW einen Wirtschaftsplan und eine Gebührenkalkulation aufzustellen, die von der Verbandsversammlung beschlossen wird. Wie schon im Vorjahr geht auch der Wirtschaftsplan für 2014 von einer nicht unwesentlichen Reduzierung der Entsorgungskosten aus, was zwar zu einer entsprechenden Entlastung der Gebühren insgesamt führt, aber in der Folge auch eine Reduzierung des Umsatzes nach sich zieht. So geht der Wirtschaftsplan für 2014 von Umsatzerlösen in Höhe von T€ 39.095 aus. In nahezu gleichem Umfang sind rückläufige Entsorgungskosten unterstellt (T€ 38.546).

## V. Chancen- und Risikobericht

### 1. Risikobericht

Die von der Landesregierung NRW beabsichtigte Ausgestaltung der Neufassung des Abfallwirtschaftsplanes befindet sich noch in der Beratung und in Detailabstimmungen.

Das Land NRW soll in Entsorgungsregionen eingeteilt werden, denen die überlassungspflichtigen Abfälle zugeordnet werden. Die Gestaltung der Regionen soll sich am Prinzip der Nähe sowie der vorhandenen Infrastruktur und an dem Prinzip der Autarkie orientieren. Freiwillige Lösungen und kommunale Kooperationen sollen zum Tragen kommen. Grundsätzlich ist diese Entwicklung positiv zu werten. Die überarbeitete Fassung muss jedoch abgewartet werden. Sie wird dem Landtag NRW voraussichtlich im Februar 2014 vorgelegt.

Das am 01.06.2012 in Kraft getretene Kreislaufwirtschaftsgesetz bedingte einige Neuerungen. Insbesondere die neuen Regelungen zu „gewerblichen / gemeinnützigen Sammlungen“, die eine Ausnahme von den bestehenden Überlassungspflichten an die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger bei Abfällen zur Verwertung aus privaten Haushalten darstellen, stellen alle am Anzeigeverfahren einer solchen Sammlung beteiligten Behörden vor eine große Herausforderung hinsichtlich der rechtlichen Beurteilung. Denn die Vielzahl der unbestimmten Rechtsbegriffe unterliegt einem großen Beurteilungs- und Ermessensspielraum.

Die hohe Anzahl von Anzeigen - hauptsächlich für die Sammlung der Abfallfraktionen Altkleider und Altmetalle - die dem ZEW als zuständigem öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger durch die Unteren Abfallwirtschaftsbehörden zur Stellungnahme übermittelt werden, können bei deren Zulassung gravierende Auswirkungen auf die Abfallmengen des ZEW haben.

### 2. Chancenbericht

Da sich der ZEW aufgrund seines strukturellen Umfelds nicht in einer klassischen Markt- oder Wettbewerbssituation befindet und nur begrenzt auf seine Geschäftsentwicklung Einfluss nehmen kann, können Chancen im inhaltlichen Sinne der handelsrechtlichen Vorschriften nur bedingt beschrieben werden.

Positive Entwicklungen können sich aus den Sachverhalten, die unter dem Risikobericht beschrieben sind, ergeben. Folgende positive Maßnahmen sind im Wirtschaftsjahr 2013 eingeleitet worden, aber noch nicht abgeschlossen:

Im Sinne der Zielsetzungen des Kreislaufwirtschaftsgesetzes wird der ZEW die getrennte Erfassung von Abfällen weiterhin vorantreiben. So wurde die Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzeptes für den Teilbereich Altkleider, unter Beteiligung der Kommunen und der ortsansässigen und zugelassenen gewerblichen / gemeinnützigen Sammler in 2013 angestoßen. Das Benehmen mit der StädteRegion Aachen, der Stadt Aachen und dem Kreis Düren wird noch hergestellt. Im Ergebnis müssen Altkleider zukünftig getrennt vom Restabfall durch die Städte und Gemeinden oder im Rahmen gemeinnütziger oder gewerblicher Sammlungen erfasst werden. Entsprechende Sammelsysteme im Hol- und / oder Bringsystem müssen in ausreichendem Umfang dem Bürger zur Verfügung stehen.

In 2013 hat der ZEW rechtskonform die Rückübertragung der Aufgabe der Papierverwertung, die von einzelnen Kommunen bzw. deren beauftragten Papierverwertern noch selbst wahrgenommen wird, in die Wege geleitet.

Der ZEW gewährleistet eine hochwertige Verwertung des durch die Städte und Gemeinden sowie durch die RegioEntsorgung AöR gesammelten Altpapiers. Die erzielten Erlöse werden an die Kommunen weitergeleitet und stellen einen Profit für diese dar.

Da die Laufzeiten der kommunalen Verträge mit deren Papierentsorgern berücksichtigt wurden, wird der ZEW erst ab 2017 wieder für die Papierverwertung im gesamten Verbandsgebiet (außer Stadt Aachen) originär zuständig sein. Die Verbesserung der Wertstoffeffassung durch Errichtung weiterer Entsorgungs- und Logistik-Centren wurde in 2013 erfolgreich fortgesetzt. Das ELC Süd in Monschau-Imgenbroich wurde im Verbandsgebiet eröffnet. In Folge dieses Erfolges sind neben den vorhandenen Wertstoffannahmestellen weitere ELC's in konkreter Planung.

### 3. Gesamtaussage

Durch das rechtliche und kalkulatorische Umfeld des ZEW können bestandsgefährdende Risiken nicht auftreten. Durch das Kostendeckungsprinzip können einerseits dauerhaft keine Verluste auftreten, andererseits ist aber auch ein Gewinnstreben ausgeschlossen.

Es ist jedoch sehr wohl Interesse und Aufgabe des ZEW, Risiken zu vermeiden, die einen negativen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des ZEW haben, sowie im Sinne des Gebührenzahlers auf Kostenbewusstsein zu achten und durch entsprechende Maßnahmen zur Wirtschaftlichkeit und Gebührenstabilität beizutragen.

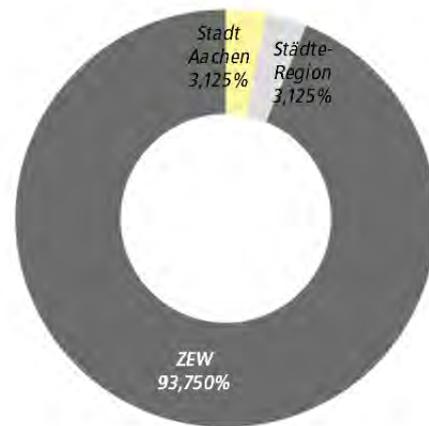
# AWA Entsorgung GmbH

## Eschweiler

### Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	AWA Entsorgung GmbH
<b>Sitz</b>	Zum Hagelkreuz 24, 52249 Eschweiler
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	1991
<b>Geschäftsführer</b>	Ulrich Koch
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	640.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	78 (Vorjahr 77) (Durchschnitt)
<b>Internet</b>	www.awa-gmbh.de

Gesellschafter



### Gegenstand des Unternehmens

Hierzu zählen die Wahrnehmung, Koordination und Durchführung von abfallwirtschaftlichen Aufgaben. Daneben spielen Planung, Vorbereitung, Einleitung und Durchführung von Genehmigungsverfahren für Anlagen zur Sortierung, stofflichen Verwertung, thermischen oder sonstigen Behandlungen und Ablagerungen von Siedlungsabfällen sowie Errichtung und Betrieb entsprechender Anlagen eine Rolle.

### Organe des Unternehmens

Geschäftsführer:

Ulrich Koch

Aufsichtsrat:

Vorsitzender	Stadteregionsrat
stellv. Vorsitzender	Ratsmitglied
bis 13.12.13	IHK Aachen
	sachk. Bürger
	Ratsmitglied
bis 13.12.13	RWTH
	Kreis Düren
	Kreis Düren
	Ratsmitglied
	StädteRegion Aachen
	StädteRegion Aachen
	Kreis Düren
	Ratsmitglied
	Kreis Düren
	StädteRegion Aachen
ab 13.12.13	RWTH

Marcel Philipp	Oberbürgermeister
Sibylle Reuß (SPD)	Ratsmitglied
Dr. Philipp Rohde	StädteRegion Aachen
Karl Schavier	Kreis Düren
Anke Schweda	IHK Aachen
Josef-Johann Schmitz	Kreis Düren
Wolfgang Spelthahn	Landrat Kreis Düren
Ulla Thönissen	StädteRegion Aachen
Ralf Woelk	DGB
Otto Zimmermann	StädteRegion Aachen

Darüber hinaus entsendet jedes Mitglied des ZEW eine fachkundige Person mit beratender Stimme. Dies sind die Umweltdezernenten/innen:

Dr. Lothar Barth	Beigeordneter Stadt Aachen
Hans Martin Steins	Kreis Düren
Uwe Zink	StädteRegion Aachen

Weiterhin nimmt ein Vertreter des Betriebsrates mit beratender Stimme an der Sitzung des Aufsichtsrates teil.

## Zusammensetzung der Organe

### Geschäftsführung

Die Gesellschaft kann einen oder mehrere Geschäftsführer haben. Die Zahl der Geschäftsführer richtet sich nach dem Aufgabenumfang der Gesellschaft. Ist nur ein Geschäftsführer vorhanden, so ist er stets alleinvertretungsberechtigt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, kann einer der Geschäftsführer durch Beschluss der Gesellschafterversammlung zum Vorsitzenden bestimmt werden.

### Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus 24 stimmberechtigten und vier beratenden Mitgliedern. 21 stimmberechtigte Mitglieder des Aufsichtsrates und ihre Stellvertreter werden von der Versammlung des Zweckverbands Entsorgungsregion West bestellt und in den Aufsichtsrat entsandt. Drei stimmberechtigte Aufsichtsratsmitglieder und ihre Stellvertreter werden auf Vorschlag der Gesellschafterversammlung durch Mehrheitsbeschluss des Aufsichtsrates bestellt (je ein Mitglied von IHK, DGB, RWTH). Darüber hinaus entsendet jedes Mitglied des ZEW eine fachkundige Person mit beratender Stimme. Weiterhin nimmt ein Vertreter des Betriebsrates mit beratender Stimme an der Sitzung des Aufsichtsrates teil.

### Gesellschafterversammlung

In der Gesellschafterversammlung werden die Gesellschafter durch ihre gesetzlichen Vertreter vertreten. Darüber hinaus kann sich jeder Gesellschafter durch rechtsgeschäftliche Vertreter vertreten lassen, sofern es sich hierbei um Angehörige der Verwaltung des vertretenen Gesellschafters handelt. Abweichend hiervon kann die Gesellschafterversammlung weitere Personen als Vertreter oder Beistand in der Gesellschafterversammlung zulassen.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011	2012	2013
A.	Anlagevermögen	27.947 41%	28.628 40%	26.762 36%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände		987 1%	643 1%
II.	Sachanlagen		23.996 33%	23.578 32%
III.	Finanzanlagen		3.646 5%	2.541 3%
B.	Umlaufvermögen	40.327 59%	43.666 60%	46.587 64%
I.	Vorräte		14 0%	101 0%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		22.369 31%	26.702 36%
III.	Wertpapiere		0 0%	3.000 4%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten		21.282 29%	16.784 23%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	71 0%	25 0%	9 0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>68.345</b>	<b>72.319</b>	<b>73.358</b>
A.	Eigenkapital	6.938 10%	5.953 8%	9.823 13%
I.	Gezeichnetes Kapital		640 1%	640 1%
II.	Kapitalrücklage		0 0%	0 0%
III.	Gewinnrücklagen		3.000 4%	3.000 4%
IV.	Gewinn-/ Verlustvortrag		3.298 5%	2.313 3%
V.	Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag		-984 -1%	3.870 5%
B.	Rückstellungen	32.850 48%	37.976 53%	37.640 51%
C.	Verbindlichkeiten	28.044 41%	27.909 39%	25.446 35%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	513 1%	480 1%	448 1%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>68.345</b>	<b>72.319</b>	<b>73.358</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	43.778	43.336	39.696
sonstige betriebliche Erträge	5.640	5.357	7.968
<b>Betriebsleistung</b>	<b>49.418</b>	<b>48.693</b>	<b>47.664</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	36.762	34.473	34.315
Personalaufwand	4.464	4.709	4.816
Abschreibungen	1.280	1.774	1.794
Sonstige betriebliche Aufwendungen	5.178	4.819	6.651
<b>Betriebserfolg</b>	<b>1.734</b>	<b>2.917</b>	<b>88</b>
Erträge aus Beteiligungen		728	1.386
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		1.246	2.032
Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens		0	31
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		2.325	2.669
Finanzergebnis	10.843	-351	717
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>12.577</b>	<b>2.566</b>	<b>805</b>
außerordentliche Erträge	2.723	0	0
außerordentliche Aufwendungen	19.292	0	0
<b>außerordentliches Ergebnis</b>	<b>-16.569</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	164	3.485	-3.171
sonstige Steuern	59	65	107
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>-4.214</b>	<b>-984</b>	<b>3.870</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Über die Ergebnisverwendung - d.h. über die Verwendung des Jahresüberschusses zuzüglich eines Gewinnvortrages und abzüglich eines Verlustvortrages oder, soweit einschlägig, über die Verwendung des Bilanzgewinnes - entscheidet die Gesellschafterversammlung nach freiem Ermessen. Die Gesellschafterversammlung kann insbesondere beschließen, dass das Ergebnis ganz oder teilweise in Gewinnrücklagen eingestellt oder auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Soweit die Ergebnisse aus der Wahrnehmung von Aufgaben resultieren, die die Gesellschafter in gleichem Umfange auf die AWA Entsorgung GmbH übertragen haben, erfolgt die Ergebnisverteilung im Verhältnis der Geschäftsanteile zueinander. Im Übrigen erfolgt die Ergebnisverteilung nach dem Ergebnis der jeweiligen von den Gesellschaftern übertragenen Aufgaben.

## Lagebericht

### I. Grundlagen des Unternehmens

Die AWA Entsorgung GmbH ist vom Zweckverband Entsorgungsregion West mit der Aufgabenwahrnehmung, Koordination und Durchführung von abfallwirtschaftlichen Aufgaben beauftragt.

Dies umfasst insbesondere die Weiterentwicklung des Abfallwirtschaftskonzeptes, die Planung, Vorbereitung, Einleitung und Durchführung von Genehmigungsverfahren für Anlagen zur Sortierung, stofflichen Verwertung, zu thermischen und sonstigen Behandlungen und Ablagerungen sowie die Errichtung und den Betrieb entsprechender Anlagen.

Die Gesellschaft ist zu 100 % in kommunaler Hand und hat ihre Entgelte nach den für sie geltenden öffentlich-rechtlichen Rahmenbedingungen zu kalkulieren.

## II. Wirtschaftsbericht

### 1. Gesamtwirtschaftliche, branchenbezogene Rahmenbedingungen

Der Marktpreis für gewerbliche Abfälle befindet sich deutschlandweit nach wie vor auf einem sehr niedrigen Niveau, das meist nicht kostendeckend sein kann. Dies hat Auswirkungen auch auf andere Preiserwartungen der Geschäftspartner/-innen.

### 2. Geschäftsverlauf

Trotz widriger Gesamtumstände konnte das Geschäftsjahr 2013 erfolgreich abgeschlossen werden. Alle wirtschaftlichen, abfallwirtschaftlichen und ökologischen Ziele konnten erreicht und zum Teil übererfüllt werden. Ein stattlich positives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit spiegelt das Engagement von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wider.

#### a) Abfallwirtschaftliche Entwicklung und entsorgte Mengen

Die AWA als kommunales Unternehmen sieht sich nicht nur nach dem Landesabfallgesetz zum vorbildlichen ökologischen Verhalten verpflichtet. Dies entspricht auch der inneren Überzeugung von Gremienmitgliedern der Gesellschafter sowie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gesellschaft. Es kommt daher für den Geschäftserfolg der AWA Entsorgung GmbH darauf an, dass die Abfallströme, die per Gesetz bzw. Satzung dem ZEW zu überlassen sind, von der beauftragten AWA Entsorgung GmbH ordnungsgemäß behandelt werden. In zunehmendem Maße müssen aber auch Lösungen und Behandlungsmethoden für Stoffe gefunden werden, deren Überlassungspflicht (noch) nicht eindeutig geregelt ist.

Zu den Abfallströmen im Einzelnen:

Abfälle zur Beseitigung inkl. Sperrmüll aus dem Bereich der Privathaushalte

An der Grundsystematik der Zuständigkeit für diese Stoffgruppe hat das neue Kreislaufwirtschaftsgesetz, das zum 01.06.2012 in Kraft getreten ist, nichts geändert. Nach wie vor müssen alle Städte und Gemeinden im Gebiet des ZEW (Zweckverband Entsorgungsregion West) ihre Abfallmengen in die von der AWA betriebenen abfallwirtschaftlichen Anlagen andienen. Insgesamt 25 Städte und Gemeinden beliefern zuverlässig die AWA-Anlagen.

Obwohl das ELC Horm nach dem Brandschaden erst teilweise wieder aufgebaut werden konnte, werden alle abfallwirtschaftlichen Dienstleistungen für die betroffenen Kommunen umfassend erbracht. Dabei haben die betroffenen Kommunen mit viel Geduld auf diesen ungewohnten Zustand reagiert.

Rückläufig entwickeln sich die Anlieferungen aus dem Bereich Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe. Verantwortlich dafür ist die vom Gesetzgeber geduldete Entwicklung, sogar Abfallgemische der öffentlichen Entsorgungspflicht zu entziehen und eine Verwertung außerhalb der AWA-Anlagen mit geringeren ökologischen Standards. Der leichte Rückgang der an sich überlassungspflichtigen Abfallmengen in 2013 führt dazu, dass die Abfallerzeuger auf die Entsorgungspflicht in geeigneter Weise hingewiesen werden müssen.

Dass an AWA-Abfallbehandlungsanlagen auch entsprechende Verwertungsmaßnahmen erfolgen können, ist bei Abfallerzeugern aus Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe immer noch nicht flächendeckend bekannt. Insofern muss die Gewerbeabfallberatung ihre Beratungsleistungen gezielt verstärken, um dem schon seit Jahren sinkenden Anteil von Abfallmengen zur Verwertung entgegenzusteuern. Überraschend erfolgreich konnten deutlich mehr als geplant Inertgemische in der Region akquiriert werden, die zum Aufbau der Profilierung für die Rekultivierungsmaßnahmen gebraucht werden.

Durch entsprechende Sondervorschläge in der Bauausführung, aber auch durch intelligente Umplanungen, konnte das noch zu verfüllende Volumen erweitert werden, so dass bis voraussichtlich Mitte 2015 die Inertmaterialien akquiriert werden können. Zusätzliche Einnahmemöglichkeiten sind erfreulicherweise mit diesen Aktivitäten verbunden. Auch konnten damit erhebliche Aufwendungen für die Beschaffung von Baumaterialien vermieden werden.

## Bioabfälle und Grünschnitt

Die Bioabfallvergärungsanlage Würselen ist im Jahr 2013 erfolgreich gelaufen. Auch die Energieausbeute durch den Gasmotor konnte gesteigert und technisch stabilisiert werden.

Für den Grünschnittkompost wurde im Jahr 2013 intensiv an einer Neuplanung am Standort Warden gearbeitet. Allerdings zeigte sich im Laufe der Planung, dass die inzwischen außerordentlich hohen Anforderungen an eine offene Mietenkompostierung am Standort Warden nicht eingehalten werden können. Das eigentlich geplante Genehmigungsverfahren wurde deshalb zunächst nicht eingeleitet. Stattdessen wird im Frühjahr 2014 eine Überarbeitung erforderlich.

## Schadstoffe aus den Privathaushalten und dem Kleingewerbe

Die in 2012 geplante Umstrukturierung der Schadstoffsammeltermine und Gebietsstrukturen wurde im Jahr 2013 umgesetzt. Auch die in 2013 neu eingerichtete Stelle zur besseren Koordination und zur gezielten Öffentlichkeitsarbeit hat sich sehr bewährt. Die insgesamt eingesammelte Schadstofffracht konnte wiederum deutlich gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Dass die Steigerung überwiegend durch die sehr hohe Menge an angelieferten Dispersionsfarben erreicht wurde und nicht durch die sehr viel gefährlicheren sonstigen Schadstoffe, ist zwar ein Wermutstropfen, schmälert den Erfolg aber grundsätzlich nicht.

## Papier, Pappe, Kartonagen (PPK) aus Privathaushalten und aus dem gewerblichen Bereich

Bezüglich der Papiervermarktung durch die Tochtergesellschaft AWA Service GmbH wurde die in der damaligen Ausschreibung festgelegte Option zur Vertragsverlängerung um ein Jahr gezogen. Daher wird die nächste Ausschreibung erst im Frühjahr 2014 starten. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts wird sie vorbereitet.

Zusätzlich konnten die kommunal eingesammelten Papiermengen in 2013, insbesondere durch gezielte Aktionen des ZEW und der RegioEntsorgung, deutlich gesteigert werden.

Die Papierumladung am Standort Alsdorf-Warden ist damit bereits an ihre Leistungsgrenzen gekommen. Es wurden darum zusätzliche Mengen verstärkt über den Standort Horm gezogen. Diese Entwicklung wird sich auch in 2014 fortsetzen.

## Wertstoffe

In immer stärkerem Maße kümmert sich die Gesellschaft – auch unter den Vorgaben des neuen Kreislaufwirtschaftsgesetzes – um Wertstoffe. Neben der zuvor beschriebenen PPK-Situation werden Elektronikschrott, Metalle, Textilien und anderen Wertstoffe gesammelt. Dazu werden Entsorgungs- und Logistik-Centren eingerichtet. Die von der AWA Service betriebenen ELC Warden und Horm wurden ergänzt durch das ELC Süd in Monschau-Imgenbroich ab Sommer 2013. Das ELC Nord im Gewerbegebiet Huchem-Stammeln wird voraussichtlich ab Herbst 2014 in Betrieb genommen werden können. Andere Standorte im ZEW-Gebiet sind dafür ebenfalls im Gespräch.

Den Flächenerwerb für ein ELC Mitte in Stolberg hat der Aufsichtsrat im März 2013 beschlossen. Das Projekt wurde aber aufgegeben, weil die RegioEntsorgung AÖR seit Herbst 2013, nach Intervention der Stadt Stolberg, einen eigenen Wertstoffhof in Stolberg betreibt.

Einige Städte haben seit langem eigene Wertstoffhöfe im Betrieb (Aachen, Baesweiler, Düren, Herzogenrath, Würselen). Eine Vernetzung von ELC und Wertstoffhöfen ist unter dem Gesichtspunkt einer effektiven Wertstoffeffassung und nachhaltigen Rohstoffsicherung mehr als geboten.

## b) Anlagenbetrieb

- MVA Weisweiler

Trotz einer schwächeren Anlieferungs-Periode Anfang des Jahres 2013 hat die MVA Weisweiler eine Durchsatzleistung von fast 386.000 Jahrestonnen erreicht. Dies ist das drittbeste Ergebnis seit Betriebsbeginn und liegt deutlich über den Ansätzen des Wirtschaftsplans 2013. In der zweiten Jahreshälfte war die Durchsatzleistung so hoch, dass beide Gesellschafter die Anlieferungen reduzieren mussten.

Ansonsten war das Jahr geprägt von ersten Gesprächen der Gesellschafter untereinander und mit dem Betriebsführer über die Zukunft der Anlage nach der in 2017 bzw. 2018 auslaufenden aktuellen Zusammenarbeitsvereinbarung und anderer Verträge.

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung beauftragt, zusammen mit den Gesellschaftern Konzepte und Ideen zum Weiterbetrieb der MVA Weisweiler nach Ablauf der Zusammenarbeitsvereinbarung ab 2018 zu entwickeln. Dabei sind die Interessen der Gesellschafter unter den derzeitigen abfallwirtschaftlichen Randbedingungen und nicht kostendeckenden Preisen ebenso zu berücksichtigen, wie die schwierige Verhandlungskostensituation mit dem technischen Betriebsführer. Ebenso sollen die Möglichkeiten einer Kooperation mit dem Wasserverband Eifel-Rur geprüft werden.

- Kompostierungsanlagen

Die Kompostierungsanlagen in Aachen-Brand und Warden sowie die Bio-Vergärungsanlage in Würselen waren im Geschäftsjahr 2013 ohne Probleme bestens in Betrieb.

- ELC Warden/Deponie Warden

Nach der Rechtskraft des Flächennutzungsplans der Stadt Eschweiler und des Gebietsentwicklungsplans der Bezirksregierung Köln steht der planungsrechtlichen Zulässigkeit einer Folgenutzung des Deponiestandortes als Entsorgungs- und Logistikcenters nichts im Wege. Der erste Bauabschnitt im späteren Folgenutzungsbereich wurde in 2013 soweit fertiggestellt, dass in einem nächsten Bauabschnitt nur noch die abschließende Asphalttschicht aufgebracht werden muss.

Ein weiterer Bauabschnitt im Rekultivierungsteil der Deponie unmittelbar vor der Ortslage Warden wurde ebenfalls in 2013 fertiggestellt und zwischenzeitlich eingegrünt. Dazu gehört auch die Errichtung eines ersten Teils eines neuen Rückhaltebeckens vor der Ortslage Warden.

Verschiedene kleinere Baumaßnahmen wurden zusätzlich gemäß Wirtschaftsplan abgewickelt.

- ELC Horm

Im ersten Halbjahr 2013 konnten die im Brandschaden 2012 geringfügig beschädigten Hallenteile komplett wiederhergestellt werden und damit alle Servicefunktionen des Standortes wieder angeboten werden.

- Sickerwasserreinigungs- und Gasnutzungsanlage

Sowohl das neue Betriebsverfahren der Anlage als auch die Anbindung an das Gasnetz haben die Erwartungen in vollem Umfang erfüllt. Zwischenzeitlich sind die Gasmotoren des Standortes aber in einem solchen Zustand, dass vor der nächsten Hauptwartung in 2015 ein Austausch erfolgen soll. Daher wurde ein neues Motorenkonzept erarbeitet. Die Ausschreibung läuft im Frühjahr 2014 um möglichst den Winter 2014/2015 bereits mit einem neuen Motor durchstehen zu können.

#### c) Personalentwicklung

Insgesamt waren 82,5 Personen bezogen auf Vollzeitstellen im Jahr 2013 bei der AWA Entsorgung GmbH tätig. 13 Auszubildende werden bei der AWA Entsorgung GmbH auf ihr Berufsleben vorbereitet. Dies entspricht einer Ausbildungsquote von knapp 14 %.

#### d) Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2013 konsolidierte sich der Zugriff auf die elektronischen Medienangebote der AWA auf hohem Niveau. Die Nutzung der Abfall-APP nahm stark zu und das Informationsangebot im Internet wurde deutlich häufiger genutzt als im Vorjahr.

Es zeigt sich, dass vor allem jüngere Kunden auf mobile Medien setzen, ältere Bürgerinnen und Bürger telefonieren deutlich häufiger.

Da elektronische Medien ein relativ beschränktes Verfallsdatum besitzen und Wahrnehmungs- und Nutzerverhalten von daher einer beschleunigten Aktualisierung bedürfen, wird für 2014 ein Relaunch der Internetseite angestrebt.

Grundsätzliche Überlegungen zu einer Neugestaltung des Corporate Designs der AWA wurden ins Auge gefasst.

Der beschränkte Sponsoringetat der AWA wird schwerpunktmäßig anlagennah und sozial verantwortlich verwendet.

#### e) Sonstige wesentliche Vorgänge des Geschäftsjahres

Die im Vorjahr begonnene steuerliche Betriebsprüfung für die Jahre 2009 bis 2011 wurde im Geschäftsjahr fortgesetzt. In diesem Zusammenhang wurde ein Rückstellungssachverhalt diskutiert, der im Vorjahr auf Basis der damaligen Situation die bilanzielle Abbildung steuerlicher Risiken erforderlich machte. Der Bundesfinanzhof hat aber durch ein Urteil im Jahr 2013 die steuerliche Zulässigkeit der Bildung dieser Rückstellung bestätigt, wodurch die für diesen Sachverhalt bei der Gesellschaft gebildeten Steuerrückstellungen aufgelöst werden konnten.

### 3. Lage

#### a) Ertragslage:

Die ausschließlich im Inland erzielten Umsatzerlöse entfallen mit etwa € 39,2 Mio. (Vorjahr € 42,7) auf Entsorgungsentgelte, die damit um 8,2 % rückläufig waren. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Gesellschaft ihre Entgelte nach den für sie geltenden öffentlich-rechtlichen Rahmenbedingungen (KAG, LSP u. a.) zu bemessen hat und diese nicht frei kalkulierbar sind.

Die Umsatzerlöse sind somit von der Entwicklung der Entsorgungskosten abhängig, die wesentlich von den Verbrennungskosten der MVA Weisweiler GmbH & Co. KG beeinflusst werden. Somit hat die günstige Entwicklung der Verbrennungskosten auch entsprechende Auswirkungen auf die Umsatzentwicklung.

Die übrigen Umsatzerlöse (T€ 509; Vorjahr T€ 412) betreffen Erlöse aus dem Stromverkauf, wobei die starken Zuwächse auf die Inbetriebnahme der Vergärungsanlage zurückzuführen ist.

Die sonstigen betrieblichen Erträge betreffen im Wesentlichen Erlöse aus der Spitzabrechnung 2013 mit der AWA Service (T€ 977; Vj. 0 T€), Erlöse aus Geschäftsbesorgungen (T€ 1.406; Vorjahr T€ 1.444), Schrotterlöse aus der Rostascheaufbereitung (T€ 2.094; Vorjahr T€ 2.211) sowie Mieterlöse aus dem Betriebshof RegioEntsorgung (T€ 370; Vorjahr T€ 335).

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen (€ 34,1 Mio.; Vorjahr € 34,3 Mio.) beinhalten Fremdleistungen für die Verbrennungskosten der MVA Weisweiler GmbH & Co. KG, für den Betrieb der Kompostplätze Alsdorf-Warden und Würselen sowie Leistungen für den Betrieb der Zentraldeponie Alsdorf-Warden, für die Betriebsführung der Rostascheaufbereitung, Schadstoffsammlung und für Fremdleistungen Abwasserentsorgung Siwa.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind insbesondere Kosten für Versicherungsbeiträge (T€ 1.650; Vorjahr T€ 607), Wartung/Instandhaltung (T€ 1.362; Vorjahr T€ 1.570), Beratungs- und Prüfungskosten (T€ 981; Vorjahr T€ 530), Fremdleistungen (T€ 492; Vorjahr T€ 458) und Öffentlichkeitsarbeit (T€ 325; Vorjahr T€ 300) enthalten.

Beteiligungserträge wurden in Höhe von T€ 1.386 erzielt.

In den sonstigen Zinsen und ähnlichen Erträgen sind Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen in Höhe von T€ 570 (Vorjahr T€ 359) enthalten.

Die Position Zinsen und ähnliche Aufwendungen enthält insbesondere Zinsaufwendungen aus der Aufzinsung der Deponierückstellung (T€ 861) sowie der Pensionsrückstellung und Beihilfe-Verpflichtungen in Höhe von T€ 213 (Vorjahr T€ 129), die mit dem Ertrag aus der Aufzinsung der Rückdeckungsversicherung (T€ 64, Vorjahr T€ 58) verrechnet werden.

Insgesamt war die Gesellschaft wirtschaftlich erfolgreich, was sich insbesondere bilanziell in einer entsprechend hohen Rückstellung für zurückzuerstattende Entgelte an die Bürger niederschlägt (2013: T€ 4.197; Vj. T€ 2.372)

Das Rohergebnis (T€ 13.349; Vorjahr T€ 14.219) liegt um T€ 870 (6,12 %) über dem des Vorjahres.

Das Ergebnis vor Steuern beträgt T€ 699.

Das Geschäftsjahr schließt mit einem Jahresüberschuss in Höhe von T€ 3.870 (Vorjahr: Jahresfehlbetrag T€ 984) ab. Steuerbasierende Sondersachverhalte haben sowohl im Vorjahr als auch im laufenden Jahr die handelsrechtlichen Jahresergebnisse stark beeinflusst. Dabei lag -wie bereits erläutert- letztendlich der gleiche Sachverhalt mit gegenläufigen Auswirkungen zugrunde.

#### b) Vermögenslage:

Die Vermögens- und Finanzlage der AWA Entsorgung GmbH ist weiterhin geordnet.

Das Gesamtvermögen der Gesellschaft in Höhe von T€ 73.358 überschreitet den Vorjahreswert (T€ 72.319) um T€ 1.039. Das Anlagevermögen ist von T€ 28.629 im Vorjahr auf T€ 26.762 gesunken. Das Umlaufvermögen (T€ 46.587; Vorjahr T€ 43.665) hat sich gegenüber dem Vorjahr um T€ 2.922 erhöht.

Auf der Passivseite hat sich das Eigenkapital um T€ 3.869 erhöht. Ursächlich hierfür ist der Jahresüberschuss in gleicher Höhe.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (T€ 21.330; Vorjahr T€ 23.244) reduzierten sich um die planmäßigen Tilgungen.

Die Rückstellungen (T€ 37.641; Vorjahr T€ 37.976) sanken insgesamt um T€ 335. Hierzu haben drastische Reduzierungen der Steuerrückstellungen um T€ 3.087 als Ergebnis aus der steuerlichen Betriebsprüfung geführt. Gleichzeitig verzeichnen die sonstigen Rückstellungen eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um T€ 4.960. Dies resultiert insbesondere aus der Rückerstattung an die Bürger mit T€ 4.669 und aus der außerordentlichen Rückerstattung der Versicherungsentschädigung der AWA Service aus dem Brandschaden mit T€ 977.

#### c) Finanzlage:

Die Finanzlage stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2013 (TEUR)	31.12.2012 (TEUR)
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	375	14.315
Cashflow aus Investitionen	41	- 2.374
Cashflow aus Finanzierung	-1.914	- 1.895
Veränderung der Liquidität	- 1.498	10.046
Finanzmittelfonds am Anfang des Geschäftsjahres	21.282	11.236
Finanzmittelfonds am Ende des Geschäftsjahres	19.784	21.282

Die Eigenkapitalquote stieg von 8,23 % auf 13,39 %. Diese ist damit unter betriebswirtschaftlichen Aspekten gering. Aufgrund des strukturellen und rechtlichen Umfelds erwachsen hieraus aber keine Risiken.

Das Verhältnis von Eigenkapital und langfristigem Fremdkapital zum Anlagevermögen (Anlagendeckungsgrad II) weist einen Wert von 176 % aus. Das Umlaufvermögen deckt das kurzfristige Fremdkapital mit einem Faktor 1,8 von ab.

#### 4. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

##### Umweltschutz:

Alle vom Aufsichtsrat festgelegten Umweltziele werden – wie in den vergangenen 20 Jahren – vorbildlich umgesetzt. Selbstverständlich ist die Einhaltung aller umweltrelevanten Vorschriften und staatlichen Vorgaben. Vorbildlich niedrig sind die durchschnittlichen Emissionswerte bei der MVA Weisweiler und der Biovergärungsanlage.

Erneut wurde das eingerichtete Qualitäts- und Umweltmanagement zertifiziert. Ebenso wurde die AWA Entsorgung erneut als Entsorgungsfachbetrieb anerkannt.

Das Beteiligungsunternehmen MVA Weisweiler hat in 2013 ebenfalls ein Umwelt- und Qualitätsmanagement eingeführt und ist seit Anfang 2014 als Entsorgungsfachbetrieb anerkannt.

### III. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Stichtag haben sich nicht ereignet.

### IV. Prognosebericht

Kritisch mit Blick auf die Zukunft ist die Neuausgestaltung des Abfallwirtschaftsplanes NRW zu betrachten. Die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger, die kommunalen Spitzenverbände und alle sonstigen involvierten Akteure müssen hier kooperativ zusammenwirken.

Die Erfassung von Wertstoffen ist mit dem neuen Kreislaufwirtschaftsgesetz noch intensiver in den Fokus getreten.

Vor diesem Hintergrund ist dem Aspekt „gewerbliche / gemeinnützige Sammlung“ von u.a. Altkleidern oder Altmetall nach wie vor eine besondere Bedeutung beizumessen, da diese, insbesondere die gewerblichen Sammlungen von Abfällen zur Verwertung aus privaten Haushaltungen, nachteilige Auswirkungen haben können.

### V. Chancen- und Risikobericht

#### 1. Chancenbericht:

Die abschließende Fassung des AWP NRW ist im Haus des NRW-Umweltministeriums erarbeitet worden und befindet sich derzeit in der sogenannten Kabinettsabstimmung. Das Landeskabinett soll in den nächsten Wochen die Fassung des Landesabfallplans beschließen. Ob dieser noch vor der Kommunalwahl in die offizielle Beteiligung gehen wird, ist unklar.

Fest steht aber, dass die entsprechenden Anhörungen im Landtag und die Befassung der zuständigen Landtagsausschüsse mit dem LAP NRW erst nach der Kommunalwahl stattfinden werden.

An der Aufteilung des Landes in Entsorgungsregionen ist in den vergangenen Wochen weiter gearbeitet worden. Zusammen mit den NRW-Spitzenverbänden soll ein 4-Regionen-Modell verfolgt werden. Der Landesvorstand des VKU konnte sich nach langwierigen Diskussionen auf einen solchen Lösungsvorschlag verständigen. In dem bisher vom NRW-Umweltministerium favorisierten 3-Regionen-Plan ist die Region Rheinland vorgesehen worden, bestehend aus den derzeitigen Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln. Eine Teilung dieser Region ist offenbar sinnvoll.

Das am 01.06.2012 in Kraft getretene Kreislaufwirtschaftsgesetz bedingte einige Neuerungen. Insbesondere die neuen Regelungen zu „gewerblichen / gemeinnützigen Sammlungen“, die eine Ausnahme von den bestehenden Überlassungspflichten an die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger bei Abfällen zur Verwertung aus privaten Haushaltungen darstellen, stellen alle am Anzeigeverfahren einer solchen Sammlung beteiligten Behörden vor eine große Herausforderung hinsichtlich der rechtlichen Beurteilung. Denn die Vielzahl der unbestimmten Rechtsbegriffe unterliegt einem großen Beurteilungs- und Ermessensspielraum.

#### 2. Risikobericht:

##### a) Abfallmengen und Preisentwicklungen

Für die Jahre 2014 und 2015 muss damit gerechnet werden, dass sich die Hausmüllmengen reduzieren, da in entsprechende Wertstoffsammlungen Mengen fließen, die bisher unmittelbar dem Hausmüll zugeführt wurden. Die Bereitschaft der Bevölkerung, solche Sammelsysteme auch zu bedienen, ist erfreulich groß. Der Gesetzgeber kommt mit seinem Wertstoffgesetz nicht voran, so dass weiter insbesondere von Kommunalbetrieben erwartet werden kann, in die Wertstoffeffassung schon vorab einzusteigen, um der politischen Vorgabe, die Rohstoffeffassung zu verstärken, endlich auch tatsächlichen Rückhalt zu geben.

Die Tendenz von Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe, möglichst wenige Abfälle dem öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger zu überlassen, hält an. Die regional tätigen privaten Abfallbetriebe beraten die Abfallerzeuger in dieser Tendenz und locken mit günstigen Preisen.

Die Mitverbrennungsmöglichkeiten in Braun- und Steinkohlekraftwerken sowie in Ersatzbrennstoffkraftwerken sind nach wie vor groß und finanziell attraktiv. Die Aufbereitung von Haus- und Gewerbeabfällen rechnet sich offensichtlich nach wie vor angesichts des enormen Preisunterschiedes zwischen MVA-Preisen und Mitverbrennungspreisen.

Die Kosten des „Auslastungsmanagements“ müssen nach wie vor aufgebracht werden, so dass die Kostendifferenzen zwischen Bürgern und Gewerbe bestehen bleiben.

#### b) Landesabfallplan NRW

Die Aufstellung des Landesabfallplans (LAP) durch das NRW Umweltministerium wird intensiv vorangetrieben, die ökologische Orientierung des neuen LAP ist deutlich erkennbar. Ob allerdings wegen der vielen europaweiten Ausschreibungen noch genügend Mengen für eine gerechte Auslastung von Müllverbrennungsanlagen und der anderen abfallwirtschaftlichen Behandlungsanlagen zur Verfügung steht, bleibt offen. Wie die angestrebte Gebührengerechtigkeit landesweit umgesetzt werden soll, bleibt offen.

Es ist zu befürchten, dass gute ökologische Vorhaben der Landesregierung verpuffen werden.

#### c) Primärenergieproduktion

Nach der guten Erfahrung mit Energiegewinnung aus Hausmüll ist durch den erfolgreichen Betrieb der Biovergärungsanlage in Würselen der Einstieg in die Energieproduktion aus Bioabfall gelungen. Beide Energieerzeugungen stehen im Verhältnis 17 (MVA) zu 1 (Biovergärungsanlage).

#### d) Risikomanagement

Das Risikomanagementsystem (RMS) wird intensiv gelebt. In monatlichen Telefonkonferenzen tauschen sich die Geschäftsleitung und die externen Berater des RMS eingehend aus. Halbjährlich erörtern die Berater die Probleme mit der Geschäftsleitung und den Abteilungsleitern vor Ort. Die Aktualisierung der Risiken ist damit gewährleistet. Gekennzeichnet wird die Risikosituation der AWA Entsorgung durch typische Risiken wie die Unsicherheit bei Müllmengen, die Unklarheiten bei der rechtlichen Regelung von Zuständigkeiten und künftigen Verantwortungen (Wertstoffgesetz), standardmäßig sind die typischen Betriebsrisiken beim Betrieb von technischen Anlagen. Das Großbrandereignis im ELC Horm hat dies anschaulich unter Beweis gestellt.

#### e) Preisanpassungsbegehren

Im Zusammenhang mit den Anlieferverpflichtungen zur MVA Weisweiler stellte im September 2013 der Mitgesellschafter der AWA Entsorgung GmbH an der MVA Weisweiler GmbH & Co. KG, die EGN Entsorgungsgesellschaft Niederrhein mbH, ein Preisanpassungsbegehren an die AWA Entsorgung GmbH. Im Zuge dieses Begehrens fordert die EGN durch Preisanpassungen ab dem 01.10.2013 bis zum 30.11.2017 einen Verlustausgleich in Höhe von insgesamt 65,2 Mio. Euro.

Die AWA lehnt dieses Preisanpassungsbegehren ab und hat eine Anwaltskanzlei mit der Wahrnehmung ihrer Interessen beauftragt. Die betreffenden Verträge sehen für diesen Fall ein Schiedsverfahren vor.

Beide Seiten haben ihre Schiedsrichter (Beisitzer) für das Schiedsgericht benannt. Allerdings konnte das Schiedsverfahren noch nicht eingeleitet und somit eine Schiedsklage noch nicht eingereicht werden, da sich die Parteien noch nicht auf einen Obmann (Vorsitzenden) des Schiedsgerichts einigen konnten oder hierfür vorgesehene Personen dies abgelehnt haben.

Zwei Gesellschafter der AWA Entsorgung GmbH, die Stadt Aachen und die StädteRegion Aachen haben beschlossen, ihrerseits ein Preisanpassungsbegehren, allerdings gegen die MVA Weisweiler GmbH & Co. KG, zu stellen.

Die Geschäftsführung sieht das von EGN artikulierte Preisanpassungsbegehren als unbegründet an. Dementsprechend wird eine Inanspruchnahme der AWA Entsorgung GmbH nicht als überwiegend wahrscheinlich erachtet. Rückstellungen waren daher nicht zu bilden.

### 3. Gesamtaussage:

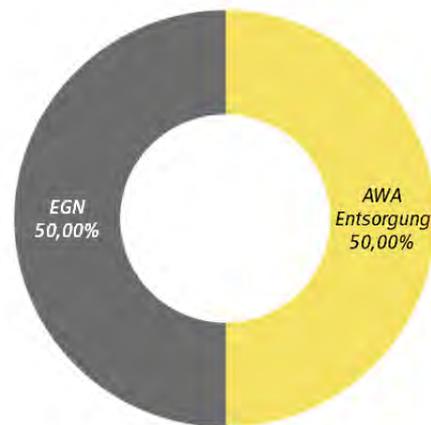
Das Unternehmen ist in einer guten wirtschaftlichen Lage. Das Personal, die Organisation und die internen Abläufe harmonisieren zu guten Leistungen, die von den Gremien erfreulicherweise nahezu immer einstimmig beschlossen werden. Die AWA Entsorgung GmbH ist fest in der „Abfallszene“ etabliert und wegen ihrer ökologischen und kaufmännischen Erfolge in der Region Aachen/Düren akzeptiert.

# MVA Weisweiler GmbH & Co. KG Eschweiler

## Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	MVA Weisweiler GmbH & Co. KG
<b>Sitz</b>	Zum Hagelkreuz 22, 52249 Eschweiler
<b>Rechtsform</b>	GmbH & Co. KG
<b>Gründungsjahr</b>	1997
<b>Geschäftsführer</b>	Ulrich Koch, Andreas Fries
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	12.784.00,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	11,25 (Vorjahr 11,75) (Durchschnitt)
<b>Internet</b>	<a href="http://www.mva-weisweiler.de">www.mva-weisweiler.de</a>

## Gesellschafter



## Gegenstand des Unternehmens

Hierzu zählen die Fertigstellung sowie die Betriebsübernahme und der Betrieb der MVA Weisweiler. Zudem der wirtschaftliche und umweltverträgliche Betrieb und die technische Weiterentwicklung der MVA Weisweiler. Zu den Aufgaben gehören alle damit verbundenen Geschäftstätigkeiten, Betrieb und Betriebsführung von Vorschalt- und Sortieranlagen, Reststoffaufbereitungsanlagen und Deponien [...] und die Beteiligung an anderen Unternehmungen.

## Organe des Unternehmens

Geschäftsführer:

Ulrich Koch, Andreas Fries

Aufsichtsrat:

Vorsitzender	Helmut Etschenberg	Städteregionsrat
stv. Vorsitzende	Kerstin Abraham	Stadtwerke Krefeld AG
	Bernfried Ahle	EGN
	Willi Bündgens	StädteRegion
	Ferdinand Corsten (CDU)	Ratsmitglied
	Michael Depenbrock	Stadtwerke Krefeld AG
	Claus Haase (SPD)	Ratsmitglied
	Carsten Liedtke	Stadtwerke Krefeld AG
	Dr. Hermann-Josef Roos	EGN
	Josef-Johann Schmitz	Kreis Düren
	Wolfgang Spelthahn	Landrat Kreis Düren
	Reinhard Van Vlodrop	EGN

Beratende Mitglieder

Rudi Bertram  
Uwe Zink  
Dr. Lothar Barth

Stadt Eschweiler  
StädteRegion  
Beigeordneter Stadt Aachen

## Zusammensetzung der Organe

### Geschäftsführung

Zur Geschäftsführung und Vertretung ist die Komplementärin berechtigt und verpflichtet.

### Gesellschafterversammlung

Die von den beiden Gesellschaftern AWA Entsorgung GmbH und Entsorgungsgesellschaft Niederrhein mbH (EGN) zu entsendenden Mitglieder. Die Gesellschafterversammlung wählt für die Dauer zweier aufeinanderfolgender Geschäftsjahre aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter. Der Vorsitz wechselt zwischen einem von der AWA und einem von der EGN entsandten Mitglied. Stellvertreter ist jeweils ein von dem anderen Gesellschafter entsandtes Mitglied.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011	2012	2013
A.	Anlagevermögen	99.189 75%	84.425 82%	69.675 81%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände		16 0%	33 0%
II.	Sachanlagen		84.409 82%	69.642 81%
III.	Finanzanlagen		0 0%	0 0%
B.	Umlaufvermögen	32.296 24%	17.449 17%	16.300 19%
I.	Vorräte		160 0%	160 0%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		4.979 5%	4.567 5%
III.	Wertpapiere		0 0%	0 0%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten		12.310 12%	11.573 13%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	562 0%	559 1%	6 0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>132.047</b>	<b>102.433</b>	<b>85.981</b>
A.	Eigenkapital	5.000 4%	5.000 5%	5.000 6%
	Kapitalanteile Kommanditisten		12.784 12%	12.784 15%
	nicht eingeforderte ausstehende Einlagen		-7.784 -8%	-7.784 -9%
B.	Rückstellungen	5.436 4%	5.311 5%	3.752 4%
C.	Verbindlichkeiten	121.611 92%	92.122 90%	77.228 90%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	0 0%	0 0%	0 0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>132.047</b>	<b>102.433</b>	<b>85.981</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	56.605	52.541	51.498
sonstige betriebliche Erträge	14.390	298	298
<b>Betriebsleistung</b>	<b>70.995</b>	<b>52.839</b>	<b>51.796</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	25.579	28.402	26.302
Personalaufwand	958	1.027	927
Abschreibungen	21.035	14.847	14.821
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.536	2.409	2.759
<b>Betriebserfolg</b>	<b>20.887</b>	<b>6.155</b>	<b>6.987</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		146	20
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		4.347	3.539
Finanzergebnis	-4.907	-4.200	-3.519
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>15.979</b>	<b>1.955</b>	<b>3.467</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2.439	435	627
sonstige Steuern	64	64	70
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>13.476</b>	<b>1.456</b>	<b>2.771</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Es besteht keine unmittelbare Verbindung zum städtischen Haushalt.

## Lagebericht

### I. Grundlagen des Unternehmens

#### 1. Geschäftsmodell des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist der wirtschaftliche und umweltverträgliche Betrieb der MVA Weisweiler und alle damit verbundenen Geschäftstätigkeiten.

Im Zuge einer Zusammenarbeitsvereinbarung haben sich die Gesellschafter AWA Entsorgung GmbH und EGN Entsorgungsgesellschaft Niederrhein mbH zu einem Anlieferkontingent in Höhe von jeweils 145.000 t/a verpflichtet („Bring or pay“). Die Zusammenarbeitsvereinbarung wurde seinerzeit zwischen dem Kreis Aachen, der Stadt Aachen, der AWA-Abfallwirtschaft Kreis und Stadt Aachen GmbH, Eschweiler und R&T Entsorgung GmbH, Viersen geschlossen. Sie soll allen Vertragsparteien Sicherheit für die Müllmengenströme geben und dauerhaft den wirtschaftlichen Betrieb der MVA Weisweiler ermöglichen.

#### 2. Forschung und Entwicklung

Forschung und Entwicklung im klassischen Sinne ist im Tätigkeitsumfeld der Gesellschaft nicht gegeben. Gleichwohl prüft die Gesellschaft ständig Optimierungspotential und realisiert Verbesserungsmaßnahmen, um die Effizienz in technischer, energetischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu steigern.

Die Verlängerung der sog. „Reisezeiten“ (der Zeitraum zwischen den Revisionen), eine hohe Zeitverfügbarkeit der Anlage, die vorbildlichen umweltrelevanten Emissionswerte und die erheblichen Kostenreduzierungen –trotz Preissteigerungen– im Verlauf der letzten Jahre dokumentieren deutlich den Erfolg der durchgeführten Maßnahmen.

## II. Wirtschaftsbericht

### 1. Gesamtwirtschaftliche, branchenbezogene Rahmenbedingungen

Wie auch in den vergangenen Jahren geschildert, stehen die Müllverbrennungsanlagen in NRW, aber auch bundesweit untereinander in massiver Konkurrenz. Gemeinsam sind wiederum alle Müllverbrennungsanlagen dem harten Wettbewerb mit EBS (Ersatz-Brennstoffe)-Kraftwerken und den Möglichkeiten der Mitverbrennungsanlagen ausgesetzt.

Eine konsequente Stoffstromkontrolle ist im Land NRW völlig zum Erliegen gekommen. Wenn aufbereitete Hausmüllmengen in die Mitverbrennung geraten, wird das Potential an Müllmengen, das die MVAs erreicht, immer geringer. Daher sind bei europaweiten Ausschreibungen viele Mitverbrennungsanlagen bei ihren Angeboten offensichtlich unter die technischen Gestehungspreise der eigenen Anlage gegangen. Schließlich ist kein Anlagenbetreiber in der Lage, dauerhaft unter seinen tatsächlichen und nachweisbaren Gestehungskosten eine thermische Dienstleistung auf technisch zuverlässigem Niveau für seine Gesamtkapazität anzubieten.

Die Mitverbrennung in Braunkohlenkraftwerken hat sich geringfügig verringert.

### 2. Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2013 war trotz einer schwächeren Mengensituation im Frühjahr gleichwohl technisch und wirtschaftlich sehr erfolgreich.

In den Monaten April und Mai 2013 konnte aufgrund von fehlenden Müllmengen die Anlage nur in Teil- und Schwachlast gefahren werden; im Mai musste sogar 1 Linie für 2 Wochen abgestellt werden. Die technisch hohe Verfügbarkeit der Anlage ermöglichte es, in den Monaten Mai bis Dezember das 360.000 t/a gesteckte Ziel des Wirtschaftsplans 2013 nicht nur zu erreichen, sondern um ca. 26.000 Tonnen sogar deutlich zu überschreiten und somit insgesamt knapp 386.000 t thermisch zu behandeln.

AWA und EGN haben beide ihr Auslastungskontingent zuverlässig erfüllt. Die Vermarktung der sog. „Freien Spitze“ (Anlieferungen über den Pflichtkontingenten) erfolgte durch beide Auslastungspartner zu Marktkonditionen. Die in die Freie Spitze gelieferte Menge der AWA belief sich auf 47.132 Tonnen. EGN hat im Jahr 2013 48.138 Tonnen in die Freie Spitze geliefert.

Durch ein gezieltes Stoffstrommanagement gelang es den Beteiligten, die technisch zur Verfügung gestellte Verbrennungskapazität effektiv zu nutzen, auch wenn das vom Gesellschafter AWA in den letzten Jahren genutzte Zwischenlager in Hürtgenwald-Horm Anfang September 2012 durch ein Großfeuer im Geschäftsjahr 2013 und bis auf weiteres nicht mehr zur Verfügung steht.

In der Revisionsphase vom 08.01. bis 21.03.2013 konnte die Müllverbrennungsanlage überwiegend mit zwei Linien betrieben und somit Verbrennungsempässe nahezu vermieden werden.

Insgesamt lag die Zeitverfügbarkeit an allen drei Linien in 2013 im Mittel bei 93%; dies ist der zweithöchste Wert in der Unternehmensgeschichte.

Die im Geschäftsjahr 2011 erfolgte Modernisierung der Leittechnik hat ihre Bewährungsprobe in 2012 und 2013 im Langzeitbetrieb bestens bestanden. Der Umbau der Rauchgasreinigungsanlage in den Jahren 2010 und 2011 ermöglichte es, auch in 2013 während des gesamten Geschäftsjahres die MVA Weisweiler mit dieser neuen Technik zuverlässig zu betreiben. Alle Erwartungen an die Energieeinsparungen konnten deutlich übertroffen werden.

Die Dampfproduktion war im Geschäftsjahr 2013 stetig, zuverlässig und lag mit 1.188.360 Tonnen, trotz der Teillastzeiten bei 88%. Betriebsintern konnte der Energieverbrauch –insbesondere auch wegen der umgebauten Rauchgasreinigung- erneut um ca. 25 Prozent gesenkt werden. Hier zeigt sich aber auch, dass das seit mehr als 10 Jahren konsequent verfolgte Ziel der Verbesserung der Energieeffizienz richtig war und erkennbare Früchte trägt.

Die betriebsinternen Maßnahmen zur Energieeinsparung haben weiterhin zu erheblichen Kostenreduzierungen geführt und zur Verbesserung der Energieeffizienz beigetragen.

### 3. Lage

#### a) Ertragslage

Die Umsatzerlöse (51.498 T€; Vj. 52.541 T€) waren zwar rückläufig, hieraus ist aber keine negative Geschäftsentwicklung abzuleiten. Im Zusammenhang mit der LSP-basierenden Kalkulationssystematik ist dies insbesondere Ausdruck einer günstigen Kostensituation.

Der Materialaufwand (26.302 T€; Vj. 28.401 T€) verzeichnet einen deutlichen Rückgang. Dies ist zum einen Ausdruck einer günstigen Kostenentwicklung. Zum anderen übte aber im Vorjahr die Bildung von höheren Instandhaltungsrückstellungen größeren Einfluss auf diese Position aus.

Die Abschreibungen (14.821 T€; Vj. 14.847 T€) sind nahezu unverändert und bilden die planmäßigen Abschreibungen ab.

Das extrem niedrige Zinsniveau wirkt sich drastisch im Kapitalanlagebereich aus, was nochmals zu einem Rückgang der Zinserträge (20 T€; Vj. 146 T€) führte.

Die Zinsaufwendungen (3.539 T€; Vj. 4.347 T€) beinhalten die Zinsleistungen für das Darlehen im Zusammenhang mit dem Kauf der MVA. Der Rückgang bildet die Auswirkungen aus der planmäßigen zugrunde liegenden Finanzierungskonzeption ab.

Nach den neuen handelsrechtlichen Rechnungslegungsvorschriften (BilMoG) sind sogenannte Aufwandsrückstellungen nicht mehr zulässig. Da im Rahmen des LSP-basierenden kalkulatorischen Umfelds der MVA KG diesbezügliche Abgrenzungen weiterhin berücksichtigt werden dürfen, wird es künftig handelsrechtlich zu größeren Ergebnisschwankungen kommen.

Die Auswirkungen schlagen sich auch im Jahresüberschuss des Geschäftsjahres nieder, wonach der Jahresüberschuss T€ 2.771 nach T€ 1.456 T€ im Vorjahr beträgt.

Es wurde insbesondere in 2013 wieder deutlich, dass die äußerst erfreuliche Reduzierung der Verbrennungskosten/t um rund 10% nur über die zwischenzeitlich erreichte hohe Leistungsfähigkeit (~386.000t) und auch Leistungsreserve (vollständige Kompensation der Einbußen aus dem Frühjahr 2013) realisierbar wurde.

#### b) Finanzlage

Die Kapitalflussrechnung setzt sich wie folgt zusammen:

	2013	2012
	(TEUR)	(TEUR)
A. Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	15.885	2.969
B. Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-71	-83
C. Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-16.552	-16.552
D. Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	-738	-13.666
E. Finanzmittelfonds am Jahresanfang	12.310	25.976
F. Finanzmittelfonds am Jahresende	11.572	12.310

Im Vorjahr wurde der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit durch eine erhebliche Abnahme der Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern wesentlich beeinflusst.

Die Investitionen in Höhe von T€ 71 (Vj. T€ 83) sind von untergeordneter Bedeutung und mit Eigenmitteln finanziert. Die Abflüsse des Cashflows aus der Finanzierungstätigkeit resultieren aus der Darlehenstilgung im Rahmen des Kaufs der Anlage. Die Finanzierungskonzeption ist so angelegt, dass die Nutzungsdauer und die Darlehenslaufzeit weitgehend identisch sind und somit über die Abschreibungen die Tilgungen und Liquidität gesichert sind.

#### c) Vermögenslage

Die Vermögensstruktur der Gesellschaft weist im Wesentlichen langfristiges, überwiegend in Sachanlagen gebundenes Vermögen in Höhe von 71.140 T€ aus. Dies entspricht rund 83% der Bilanzsumme. Der Anteil des kurzfristig gebundenen Vermögens (im Wesentlichen Forderungen und liquide Mittel) an der Bilanzsumme beträgt rd. 17%.

Die Eigenkapitalquote (Eigenkapital/Bilanzsumme) von 5,8 % (Vj. 4,9 %) hat sich nur unwesentlich verändert. Die Eigenkapitalquote ist damit unter betriebswirtschaftlichen Aspekten zwar sehr niedrig, aufgrund des rechtlichen Umfelds und der Kalkulationsgrundlagen lassen sich hieraus aber keine besonderen Risiken ableiten. Weiterhin wird der Jahresüberschuss entsprechend des Gesellschaftsvertrags und diesbezüglicher Beschlüsse den Gesellschafterkonten gutgeschrieben und danach nicht mehr unter dem Eigenkapital ausgewiesen. Somit bleibt das Eigenkapital trotz des Jahresüberschusses in seiner absoluten Höhe gleich.

Die permanente Optimierung des Anlagenbetriebs führt inzwischen zu Reisezeiten von teilweise mehr als 24 Monaten. Diesem positiven Umstand wurde in den vergangenen Jahren aus Gründen einer sachgerechten periodischen Zuordnung durch entsprechende Rückstellungen Rechnung getragen. Die neuen Rechnungslegungsvorschriften im Rahmen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes lassen die Bildung sogenannter Aufwandsrückstellungen nicht mehr zu.

Die Vermögens- und Finanzverhältnisse der MVA KG sind weiterhin geordnet. Die Liquidität ist sichergestellt.

#### 4. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

##### a) Personalentwicklung

Im Jahr 2013 waren bei der MVA Weisweiler 10 Mitarbeiter/-innen (MA) beschäftigt. Weiterhin wurden 2 Aushilfen eingesetzt. Im Geschäftsjahr 2013 ist die Wiederbesetzung einer vakanten Stelle mit einem erfahrenen Ingenieur gelungen.

Die kaufmännische Geschäftsbesorgung erfolgt durch die Mitarbeiter/-innen des Gesellschafters AWA Entsorgung GmbH.

##### b) Umweltschutz

Die auf dem neuesten Stand befindliche Ausstattung der Müllverbrennungsanlage Weisweiler hat auch im Geschäftsjahr 2013 zuverlässig ihren Dienst geleistet. Auch die mit dem illegalen Quecksilbereintrag 2011 aufgetretenen Probleme konnten abschließend abgearbeitet werden.

Die Überwachungsbehörde wurde über alle relevanten Vorkommnisse – auch kleinere - im laufenden Betrieb informiert.

Die Umweltauswirkungen der Müllverbrennungsanlage Weisweiler sind durch die permanente Einhaltung der Grenzwerte sichergestellt. In der Region ist anerkannt, dass alle umweltrelevanten Grenzwerte zuverlässig und dauerhaft weit unter den festgesetzten genehmigten Grenzwerten tatsächlich liegen. Die Werte werden aggregiert monatlich im Internet für jedermann aktualisiert und zugänglich gemacht.

Die Akzeptanz der MVA Weisweiler wird maßgeblich auch dadurch innerhalb der Bevölkerung der Region Aachen und Düren sichergestellt, dass sich zahlreiche Besuchergruppen von den Umweltschutzmaßnahmen vor Ort überzeugen können. Insgesamt konnten ca. 1.000 Besucher die MVA Weisweiler im Geschäftsjahr 2013 besichtigen.

#### IV. Nachtragsbericht

Entsprechende Sachverhalte liegen nicht vor.

#### V. Prognosebericht

Erneut konnten die Betriebskosten im Jahr 2013 im Verhältnis zum Vorjahr gesenkt werden. Dies ist einerseits dem erfolgreichen Umbau der Rauchgasreinigungsanlage mit deutlich besseren Ergebnissen als geplant zu verdanken. Andererseits konnten sich zusätzliche Optimierungen kostenmindernd auswirken sowie weitere Einsparungen hinsichtlich der Energieverbräuche erzielt werden.

Die Wettbewerbsfähigkeit der MVA Weisweiler im Vergleich zu anderen Müllverbrennungsanlagen hat sich dadurch leicht verbessert. Dazu soll auch die in 2013 begonnene Zertifizierung als Entsorgungsfachbetrieb beitragen.

Es kann davon ausgegangen werden, dass auch im Jahr 2014 beide Auslastungspartner ihre Pflichtkontingente erfüllen und alle Bemühungen unternehmen werden, die Freie Spitze – abhängig von ihrer technischen Verfügbarkeit – jeweils zur Hälfte gleichmäßig auszulasten. Auch wenn feststeht, dass in 2014 weniger Hausmüllmengen angeliefert werden, bemühen sich beide Auslastungspartner, möglichst keine hochkalorischen Mengen aus dem gewerblichen Bereich der MVA Weisweiler zuzuführen.

Der Wirtschaftsplan für 2014 geht von einer Verbrennungsleistung von ca. 360.000 t aus. Der intensive Erfahrungsaustausch und die erfreulich konstruktive Kooperation mit den Müllverbrennungsanlagen im Regierungsbezirk Köln sowie den Müllverbrennungsanlagen in Krefeld und Düsseldorf ermöglichen, dass die Entsorgungsverpflichtungen jederzeit erfüllt werden können. Der technische Erfahrungsaustausch stellt im Übrigen sicher, dass seitens der Aufsichtsbehörden mit gleichen Maßstäben und Randbedingungen gearbeitet wird.

Der Betrieb der Anlage gewährleistet die Entsorgungssicherheit im Gebiet des ZEW zuverlässig. Als Fazit kann eine stabile Geschäftsentwicklung auch in 2014 prognostiziert werden.

## VI. Chancen- und Risikobericht

### 1. Risikobericht

Bereits 2010 hatten Vertreter der Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen aus dem Bereich des ZEW die Stilllegung einer Verbrennungsstraße in der MVA Weisweiler beantragt.

Im Zusammenhang mit den Ende 2016 auslaufenden Verträgen über die technische Betriebsführung und den Dampfliefervertrag mit der RWE Power AG hat die Geschäftsführung umfangreiche Untersuchungen angestellt, unter welchen finanziellen Randbedingungen ein vollständiger Eigenbetrieb der MVA Weisweiler, losgelöst von den bestehenden technischen Verbindungen zum Kraftwerk Weisweiler, erfolgen kann. Ermittelt wurden die dazu notwendigen Investitionen, ihre Kostenauswirkungen und die sonstigen Randbedingungen eines sogenannten vollständigen Eigenbetriebes („Grüne Wiese“-Modell). Dabei wurde berücksichtigt, dass aufgrund der Müllmengenentwicklung ggf. auch ein Zwei-Linien-Betrieb erfolgen kann.

Zudem wurden im Geschäftsjahr 2013 intensive Überlegungen angestellt, wie der Weiterbetrieb der Anlage ab 2017 möglichst wirtschaftlich vollzogen werden kann. Auch wurden Prüfungen zum vollständigen Verzicht bzw. zur Stilllegung der MVA Weisweiler ab Ende 2017 nach Ablauf der Finanzierungsphase unter Beteiligung von Ingenieurbüros, Wirtschaftsprüfern etc. durchgeführt.

Bei den Verhandlungen mit RWE Power AG konnte mit den umfangreichen Erkenntnissen aus den zahlreichen Prüfungen eine gute Verhandlungsposition „auf Augenhöhe“ aufgebaut werden. Nach intensiven Beratungen aller am Entscheidungsprozess Beteiligten hat der Aufsichtsrat der MVA Weisweiler beschlossen, die Eigenlösung bis auf weiteres nicht fortzuführen. Die Verhandlungen über die Fortsetzung der technischen Betriebsführung im Rahmen des Anbindungs- und Dienstleistungsvertrages wurden zwischen MVA KG und RWE Power AG fortgesetzt und konnten noch zu keinem abschließenden Ergebnis geführt werden. Voraussichtlich können diese Verhandlungen erst im laufenden Geschäftsjahr 2014 beendet werden.

Die bisherigen Verhandlungsergebnisse zeigen Verbesserungen in den Betriebsabläufen und finanzielle Erleichterungen für die MVA KG in Millionenhöhe.

Die MVA KG ist – mit entsprechendem Vorlauf bzw. einer Übergangsfrist – jederzeit in der Lage, die Planungen zum Eigenbetrieb wieder aufleben zu lassen und auch in eine Realisierungsphase bringen zu können.

Allgemein bleibt festzustellen, dass die Risiken der Gesellschaft im Rahmen einer kontinuierlichen Risiko-Inventur erfasst und mit externen Beratern bewertet werden.

Im Zusammenhang mit den Anlieferverpflichtungen zur MVA Weisweiler stellte im September 2013 ein Gesellschafter der MVA Weisweiler GmbH & Co. KG, die EGN Entsorgungsgesellschaft Niederrhein mbH, ein Preisanpassungsbegehren an den anderen Gesellschafter, die AWA Entsorgung GmbH. Im Zuge dieses Begehrens fordert die EGN durch Preisanpassungen ab dem 01.10.2013 bis

zum 30.11.2017 einen Verlustausgleich in Höhe von insgesamt 65,2 Mio. Euro. Die EGN fordert eine Preisreduzierung ihrer Verbrennungsentgelte, die im Gegenzug die AWA tragen soll.

Die AWA hat dieses Preisanpassungsbegehren abgelehnt. Die betreffenden Verträge sehen für diesen Fall ein Schiedsverfahren vor. Nachdem beide Seiten ihre Schiedsrichter (Beisitzer) für das Schiedsgericht benannt hatten und die Einigung auf einen Obmann (Vorsitzenden) erfolgt war, hat sich das Schiedsgericht konstituiert und EGN hat am 16. April 2014 Schiedsklage eingereicht.

Die Geschäftsleitung hat intensiv geprüft, ob sich aus dem Sachverhalt die Pflicht zur Bildung von Rückstellungen ergeben kann. Unter Berücksichtigung und Würdigung aller Umstände und Zusammenhänge sieht die Geschäftsleitung das Erfordernis zur Bildung von Rückstellungen als nicht gegeben.

## 2. Chancenbericht

Nach wie vor sind die bereits Ende Mai 2012 aufgenommenen Arbeiten des NRW Umweltministeriums und der von diesem beauftragten Gutachter noch nicht abgeschlossen. Es hat im Geschäftsjahr 2013 zahlreiche Erörterungen und Diskussionen mit allen Beteiligten gegeben, um eine möglichst landesweit harmonische Auslastung der vorhandenen Verbrennungskapazitäten in den 16 Müllverbrennungsanlagen zu ermöglichen. Die entsprechenden Verhandlungen haben aber noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis geführt.

Auch sind die von der Landesregierung beauftragten Gutachter erst zu einem im NRW-Umweltministerium ausdiskutierten Arbeitsexemplar des AWP gekommen. Die erforderliche Ressortabstimmung zwischen den Landesministerien ist noch nicht erfolgt. Mit einer offiziellen Beteiligung des Landtages kann erst ab Sommer des Jahres 2014 gerechnet werden.

Inwieweit die für die Auslastung der MVA Weisweiler wichtigen Abfallmengen zur Verwertung mit in den AWP einbezogen werden, steht leider immer noch nicht fest. Auch ist die Stoffstromüberwachung durch die zuständigen Behörden des Landes NRW nach wie vor nicht wieder aufgegriffen worden, so dass relevante Stoffströme nicht die dafür vorgesehenen Müllverbrennungsanlagen in NRW erreichen. Die thermische Konkurrenz in Form von Mitverbrennungsmöglichkeiten, EBS-Kraftwerken, Zementwerken und anderen Einrichtungen ist nach wie vor bedrohlich für die Existenz der Müllverbrennungsanlagen. Die geographische Randlage der MVA Weisweiler verschärft diesen nachteiligen Trend.

Umso erfreulicher ist, dass die Anlage es technisch ermöglicht hat, rund 386.000 Tonnen in 2013 zu verbrennen. Die Anstrengungen der beiden Auslastungspartner geben hier ein beachtliches und erfolgreiches Engagement wieder. Die Geschäftsführung geht aufgrund der derzeitigen Planungen der Auslastungspartner davon aus, dass die MVA Weisweiler auch in 2014 das gesteckte Auslastungsziel gemäß Wirtschaftsplan erreichen wird.

## 3. Gesamtaussage

Für das Geschäftsjahr 2013 kann insgesamt eine sehr erfreuliche Entwicklung festgestellt werden. Die gute Mengen- und Kostensituation haben zu sehr guten Ergebnissen geführt. Der Wirtschaftsplan 2014 unterstellt eine stabile Mengensituation und sieht weitere Kostenreduzierungen vor. Im Laufe des Jahres 2014 werden grundlegende Entscheidungen zur langfristigen wirtschaftlichen und strategischen Ausrichtung zur Gesellschaft erwartet.

## VII. Risikoberichterstattung über die Verwendung von Finanzinstrumenten

Die Gesellschaft bedient sich keiner Finanzinstrumente sowie anderer Termingeschäfte, Optionen und Derivate.

## VIII. Bericht über Zweigniederlassungen

Die Gesellschaft hat keine weiteren Standorte oder Niederlassungen.

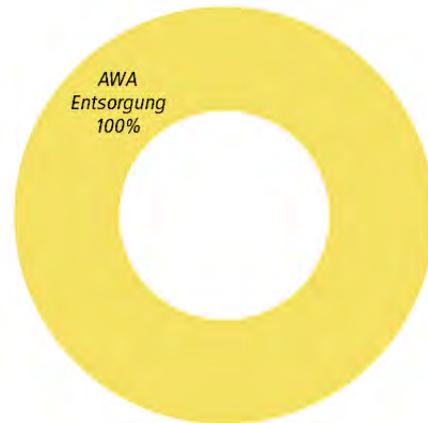
# AWA Service GmbH

## Eschweiler

### Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	AWA Service GmbH
<b>Sitz</b>	Zum Hagelkreuz 24, 52249 Eschweiler
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	2004
<b>Geschäftsführer</b>	Ulrich Reuter Karl Rambadt
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung
<b>Stammkapital</b>	25.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	39,25 (Vorjahr 35,75) (Durchschnitt)

### Gesellschafter



### Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist die Erbringung abfallwirtschaftlicher Dienstleistungen, einschließlich Errichtung, Erwerb und Betrieb der hierzu erforderlichen Anlagen sowie die Übernahme der Betriebsführung von Ver- und Entsorgungsunternehmen. Die Gesellschaft darf alle Maßnahmen treffen, die geeignet sind, den Gesellschaftsgegenstand zu fördern. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich mit Zustimmung der Gesellschafter an anderen Gesellschaften zu beteiligen. Die Gesellschaft darf Grundstücke erwerben sowie eigenen und fremden Grundbesitz verwalten und verwerten.

### Organe des Unternehmens

Geschäftsführer:

Ulrich Reuter, Karl Rambadt

### Zusammensetzung der Organe

Geschäftsführung

Die Gesellschaft kann einen oder mehrere Geschäftsführer haben. Die Zahl der Geschäftsführer richtet sich nach dem Aufgabenumfang der Gesellschaft. Ist nur ein Geschäftsführer vorhanden, so ist er stets alleinvertretungsberechtigt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer gemeinschaftlich mit einem Prokuristen vertreten.

Gesellschafterversammlung

In der Gesellschafterversammlung werden die Gesellschafter durch ihre gesetzlichen Vertreter vertreten. Darüber hinaus kann sich jeder Gesellschafter durch rechtsgeschäftliche Vertreter vertreten lassen. Abweichend hiervon kann die Gesellschafterversammlung weitere Personen als Vertreter oder Beistand in der Gesellschafterversammlung zulassen.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)	2011	2012	2013
A. Anlagevermögen	1.449 45%	1.425 52%	1.819 38%
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		0 0%	0 0%
II. Sachanlagen		1.424 52%	1.819 38%
B. Umlaufvermögen	1.741 54%	1.314 48%	2.942 62%
I. Vorräte		10 0%	8 0%
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		704 26%	466 10%
III. Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten		600 22%	2.468 52%
C. Rechnungsabgrenzungsposten	15 0%	14 1%	14 0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>	<b>3.204</b>	<b>2.753</b>	<b>4.775</b>
A. Eigenkapital	324 10%	371 13%	2.097 44%
I. Gezeichnetes Kapital		25 1%	25 1%
II. Gewinn-/ Verlustvortrag		299 11%	346 7%
III. Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag		48 2%	1.725 36%
B. Rückstellungen	127 4%	124 5%	176 4%
C. Verbindlichkeiten	2.754 86%	2.257 82%	1.618 34%
D. Rechnungsabgrenzungsposten	0 0%	0 0%	140 3%
E. Passive latente Steuern	0 0%	0 0%	744 16%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>	<b>3.204</b>	<b>2.753</b>	<b>4.775</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	6.389	6.529	6.923
sonstige betriebliche Erträge	717	737	817
<b>Betriebsleistung</b>	<b>7.106</b>	<b>7.266</b>	<b>7.740</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	3.462	3.516	3.899
Personalaufwand	1.459	1.493	1.610
Abschreibungen	476	474	401
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.580	1.648	1.667
<b>Betriebserfolg</b>	<b>129</b>	<b>134</b>	<b>163</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	6	3	1
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	47	37	24
Finanzergebnis	-41	-35	-23
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>87</b>	<b>100</b>	<b>140</b>
außerordentliche Erträge	0	747	4.222
außerordentliche Aufwendungen	0	747	1.822
<b>außerordentliches Ergebnis</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2.400</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	10	16	774
sonstige Steuern	37	36	40
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>40</b>	<b>48</b>	<b>1.725</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Es besteht keine direkte Verbindung zum städtischen Haushalt.

## Lagebericht

### I. Grundlagen des Unternehmens

Die AWA Service GmbH wurde durch notarielle Urkunde vom 19. Juli 2004 gegründet und am 20. September 2004 unter der HRB 12652 in das Handelsregister Aachen eingetragen. Sitz der Gesellschaft ist Eschweiler. Wesentliche Bereiche der kaufmännischen und technischen Verwaltung werden im Rahmen einer Geschäftsbesorgung von der Muttergesellschaft erledigt. Zum Abschlussstichtag beschäftigt die AWA Service GmbH insgesamt 35 Mitarbeiter.

Die AWA Service GmbH hat die Aufgabe, als 100 %-ige Tochtergesellschaft der AWA Entsorgung GmbH abfallwirtschaftliche Dienstleistungen im Auftrage des Zweckverbandes Entsorgungsregion West (ZEW) und der AWA Entsorgung GmbH zu erbringen. Die Beauftragung der AWA Service GmbH durch die AWA Entsorgung GmbH erfolgte aufgrund eines umfangreichen Vertragswerkes, das am 18. Februar 2005 unterzeichnet wurde. Die AWA Entsorgung GmbH ist wiederum durch ein umfangreiches Vertragswerk durch den Zweckverband Entsorgungsregion West (ZEW) beauftragt worden.

### II. Wirtschaftsbericht

#### 1. Gesamtwirtschaftliche, branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Entwicklungen hinsichtlich der Neugestaltung des Abfallwirtschaftsplanes NRW sowie die Sammlung von Abfällen zur Verwertung aus privaten Haushaltungen, die grundsätzlich einer Überlassungspflicht an den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger unterliegen, durch gewerbliche/gemeinnützige Sammler gem. den neuen Regelungen des am 01.06.2012 in Kraft getretenen Kreislaufwirtschaftsgesetzes stellen sich nach wie vor als kritisch dar.

## 2. Geschäftsverlauf

Der Geschäftsverlauf 2013 hat grundsätzlich unsere positiven Erwartungen erfüllt und sich im Rahmen der kontinuierlichen Entwicklung des Geschäftsbetriebes in den zurückliegenden Jahren bewegt. Die signifikante Beeinträchtigung des operativen Betriebes durch einen Großbrand im ELC Horm im Herbst 2012 konnte im Frühjahr 2013 soweit beseitigt werden, dass alle Aufgaben der Gesellschaft ordnungsgemäß erfüllt werden konnten.

Insgesamt ist die AWA Service GmbH auf folgenden Gebieten tätig:

- Betrieb des ELC Horm mit Abfallumladung, Sortierung, Zwischenlagerung und Annahmestellen
- Durchführung der mobilen Schadstoffsammlung im ZEW-Gebiet
- Betrieb einer Schadstoffannahmestelle für das ZEW-Gebiet in Aachen
- Betriebsführung im ELC Warden
- Umschlag und Vermarktung des von Kommunen im ZEW-Gebiet gesammelten Altpapiers
- Verwertung des von Kommunen im ZEW-Gebiet eingesammelten Altholzes einschl. Sortierung und Aufbereitung
- Innerbetriebliche Transporte

Zu einzelnen Tätigkeitsbereichen können folgende detaillierte Erläuterungen gegeben werden:

### a) ELC Horm

Um den nach dem Brandschaden in 2012 stark beeinträchtigten Betrieb wieder aufnehmen zu können, wurde im ersten Halbjahr 2013 die weniger stark beschädigte Verladehalle mit einem neuen Dach ausgerüstet und mit einer mobilen Abluftanlage versehen. Dadurch konnte die Bioabfall- und Hausmüllumladung wieder aufgenommen werden.

Erst nach Abschluss der Verhandlungen mit der Versicherung, die sich bis in den Herbst des Jahres 2013 hinzogen, konnten abschließend konkrete Umsetzungskonzepte für den Wiederaufbau erörtert werden. Aufgrund einer gutachterlichen Beratung wurde entschieden, die abgebrannte Halle unter Einbindung von Optimierungsmaßnahmen wieder aufzubauen. Auch mussten erheblich gestiegene genehmigungsrechtliche Anforderungen Berücksichtigung finden.

Eine konkrete Genehmigungsplanung wurde Anfang 2014 erstellt.

Das kurz vor dem Brandschaden eingebaute „Paperspike-System“ zur optimierten Papieraufbereitung war zwar in 2013 betriebsbereit, wurde aber nur selten eingesetzt, da die Marktpreissituation für getrennt erfasste Papiersorten schlecht war.

Aufgrund durchgeführter Betriebsoptimierungen kommt das Verfahren allerdings seit Februar 2014 erfolgreich zum Einsatz.

### b) Mobile Schadstoffsammlung

Das in 2012 grundlegend neu strukturierte Sammelsystem mit ortsübergreifenden Strukturen konnte Anfang 2013 reibungslos eingeführt werden und hat sich im Laufe des Jahres bewährt. Ergänzend zu dem mobilen System wurde am Standort des ELC Warden seit Anfang 2013 auch ein stationäres Sammelsystem mit festen Öffnungszeiten angeboten. Hier können auch Gewerbebetriebe größere Schadstoffmengen abgeben.

### c) Entsorgungs- und Logistikzentren

Als erstes unserer geplanten Entsorgungs- und Logistikzentren konnten wir im Oktober 2013 das ELC Süd in Monschau in Betrieb nehmen. Seither wird es gut angenommen.

Das Ziel, ein weiteres ELC in Stolberg und eines im Nordkreis Düren anzustoßen, scheiterte leider in beiden Fällen am Erwerb eines geeigneten Grundstückes.

Während ein ELC in Stolberg zurzeit aktuell nicht mehr in der Planung ist, hoffen wir aber für das ELC Nord im Kreis Düren auf einen Durchbruch im Frühjahr 2014.

### d) Verwertungsmenge

Die Verwertungsmengen im ELC Horm wurden um ca. 2.400 t auf ca. 30.500 t in 2013 gesteigert.

Die verwertete Papiermenge am Standort Warden stieg um ca. 3.400 t auf ca. 26.300 t. Am Standort Horm war die Steigerung um ca. 200 t auf ca. 4.000 t. Bei Altholz ergab sich insgesamt ein Zuwachs um ca. 1.600 t auf ca. 13.100 t.

#### e) Entsorgungsmengen

Die Durchsatzleistung im ELC Horm hat sich in 2013 gegenüber dem Vorjahr um ca. 3.500 t auf ca. 53.650 t erhöht. Damit ist die ursprüngliche Durchsatzleistung von knapp 60.000 t zwar noch nicht erreicht, die vollständige Betriebsaufnahme erfolgte allerdings auch erst im zweiten Quartal 2013. Die eingesammelten Schadstoffe sind zwar deutlich gestiegen, das geht aber fast ausschließlich auf erhöhte Mengen von Dispersionsfarben zurück.

### 3. Lage

#### a) Ertragslage

Die ausschließlich im Inland erzielten Umsatzerlöse (insgesamt T€ 6.916; Vj. T€ 6.529) betreffen in weit überwiegenden Anteilen Erlöse aus den Beauftragungen seitens der Gesellschafterin AWA Entsorgung GmbH. Zu den Umsatzerlösen zählen insbesondere Erlöse aus der Annahme von Altpapier (T€ 3.287; Vj. T€ 3.007), Erlöse aus Abfallaufbereitung (T€ 832; Vj. T€ 759), Betriebsführung (T€ 428; Vj. T€ 473) sowie sonstigen Dienstleistungen (T€ 1.064; Vj. T€ 1.020).

Anpassungen in der internen Abrechnungsstruktur hatten Auswirkungen auf die Erlöspositionen. Die Vorjahreswerte der Erlöse aus der Abfallaufbereitung und aus den sonstigen Dienstleistungen wurden entsprechend angepasst.

Einen wesentlichen Posten in den sonstigen betrieblichen Erträgen (insgesamt T€ 817; Vj. T€ 737) stellen die Erträge aus dem Verkauf von Kraftstoffen dar (T€ 574; Vj. T€ 516), die sich aus der Mitnutzung der Tankstelle von Dritten ergeben. In weiteren Positionen sind unter anderem Schrotterlöse (T€ 128; Vj. T€ 105), Mieterlöse (T€ 42; Vj. T€ 40) sowie Erlöse aus Weiterbelastungen (T€ 37; Vj. T€ 30) ausgewiesen.

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen beinhalten im Wesentlichen Vergütungen an Dritte für Altpapier (T€ 2.791; Vj. T€ 2.562), Fremdleistungen für Transporte (T€ 551; Vj. T€ 431) und Geschäftsbesorgungsleistungen der AWA Entsorgung GmbH (T€ 409; Vj. T€ 385). Bei den Kosten für Altpapiervergütung ist zu berücksichtigen, dass in diesem Kontext auch entsprechende Erlöse erzielt werden.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten insbesondere Kraftstoffkosten (T€ 765; Vj. T€ 723), Wartungs- und Instandhaltungsaufwand (T€ 172; Vj. T€ 178), Miet- und Leasingaufwand (T€ 280; Vj. T€ 292), Kfz-Kosten (T€ 84; Vj. T€ 96) und Kosten für Versicherungsaufwand (T€ 85; Vj. T€ 85). Die hohen Kosten für die Kraftstoffe erfahren dabei eine Relativierung durch in diesem Zusammenhang erzielte Erlöse.

Der Zinsaufwand resultiert im Wesentlichen aus Zinsen für die Gesellschafterdarlehen (T€ 43; Vj. T€ 45).

Das Geschäftsjahr 2013 schließt mit einem Jahresüberschuss von T€ 1.725 (Vj. T€ 48) ab. Darin enthalten ist ein außerordentliches Ergebnis von T€ 2.400 (Vj. T€ 0).

## b) Finanzlage

Die Finanzlage der Gesellschaft ist als stabil zu bezeichnen. Die notwendige Liquidität wird durch die Muttergesellschaft garantiert (vgl. Kapitel c. Vermögenslage).

Zur weiteren Beurteilung der Finanzlage wurde die nachfolgende Kapitalflussrechnung erstellt:

	2013 T€	2012 T€
A. Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	3.848	-304
B. Cashflow aus der Investitionstätigkeit	- 901	- 470
C. Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	- 1.079	- 27
D. Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	1.868	-801
E. Finanzmittelfonds am Jahresanfang	600	1.401
F. Finanzmittelbestand am Jahresende	2.468	600

Die im Vergleich zum Vorjahr wesentliche Veränderung im Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit resultiert insbesondere aus Zugängen von Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern und anderer Passiva sowie aus Zuflüssen außerordentlicher Positionen im Zusammenhang mit dem Großbrand aus dem Jahr 2012.

Der Mittelabfluss aus der Finanzierungstätigkeit resultiert aus der Tilgung des Gesellschafterdarlehens.

Insgesamt beträgt der Finanzmittelfonds Ende des Jahres T€ 2.468 (Vj. T€ 600).

## c) Vermögenslage

Das langfristige Vermögen der Gesellschaft wird durch das Anlagevermögen repräsentiert, dass 38% des Gesamtvermögens umfasst.

Die Zugänge im Anlagevermögen in Höhe von insgesamt T€ 901 resultieren insbesondere aus Investitionen im Zusammenhang mit dem Betrieb des ELC Süd sowie aus Anschaffungen im Bereich des Fuhrparks.

Das kurzfristige Vermögen (TEUR 2.942) übersteigt das kurzfristige Fremdkapital (TEUR 1.794) und deckt sogar die weiteren passivierten Abgrenzungsposten ab.

Das Gesamtvermögen hat sich im Geschäftsjahr auf T€ 4.775 (Vj. T€ 2.753) erhöht. Ursächlich hierfür ist vorwiegend die Zunahme der liquiden Mittel.

Grundsätzlich ist die Liquidität der Gesellschaft durch die Einräumung von vertraglich geregelten Gesellschafterdarlehen gewährleistet. Der Darlehensvertrag beinhaltet Regelungen für ein Investitionsdarlehen sowie für ein Liquiditätsdarlehen zur Finanzierung des laufenden Geschäftsverkehrs. Außerordentliche Zuflüsse im Geschäftsjahr haben die Gesellschaft in die Lage versetzt, zumindest vorübergehend das Gesellschafterdarlehen vollständig zu tilgen.

## 4. Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Das Verhältnis von Eigenkapital und langfristigem Fremdkapital zum Anlagevermögen (Anlagendeckungsgrad II) weist einen Wert über 100 % aus. Auch das Umlaufvermögen deckt das kurzfristige Fremdkapital mit einem Wert von über 100 % ab.

Beide Werte erreichen damit vollständig die betriebswirtschaftlich empfohlene Maßgabe einer fristenkongruenten Finanzierung, sodass in diesem Zusammenhang kein Risiko abzuleiten ist.

Der überwiegende Anteil der abfallwirtschaftlichen Dienstleistungen erbringt die Gesellschaft gegenüber der AWA Entsorgung GmbH. Die Abrechnungsmodalitäten auf LSP-Basis für diesen Geschäftsbereich legen fest, dass die Gesellschaft die anfallenden auftragsbezogenen Kosten zuzüglich eines Wagnis- bzw. Gewinnzuschlags von 1% vergütet bekommt, so dass in diesem Bereich keine Verluste auftreten können.

## Personal- und Sozialbereich

Das Unternehmen beschäftigte im Berichtsjahr 2013 durchschnittlich 39,25 Arbeitnehmer. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr (35,75) erfolgte plangerecht. Weitere im Rahmen der Personalplanung vorgesehenen Zugänge wurden aufgrund verschobener Investitionen und Projekte im Geschäftsjahr noch nicht umgesetzt, wodurch der Personalaufwand um 473,5 T€ unter dem Planansatz lag.

Auch durch Betriebseinschränkungen infolge des Brandschadens wurden Stellen noch nicht besetzt. Für den eingeschränkten Tätigkeitsumfang in diesem Zusammenhang sowie zur Überbrückung Langzeiterkrankter wurden Leiharbeiter eingesetzt.

Die Realisierung geplanter Projekte im Folgejahr sowie der nunmehr beschlossene Aufbau des ELC Horm wird planmäßig die Einstellung weiterer Mitarbeiter -verbunden mit dem Wegfall von Leiharbeitnehmern- erforderlich machen. Auch im Bereich des Fuhrparks bisher outgesourcete Dienstleistungen sollen durch eigenes Personal erbracht werden.

## Umweltschutzmaßnahmen

Die notwendigen Vorkehrungen zur Vermeidung von Umweltbelastungen werden mit höchster Priorität getroffen. Es erfolgen regelmäßige Kontrollen interner und externer Beauftragter. In Ihrem Jahresbericht 2013 schreibt die Abfallbeauftragte, dass es keine besonderen Vorkommnisse und deshalb auch keine zusätzlichen Maßnahmen gegeben hat. Eine Umweltinspektionsprüfung der Bezirksregierung Köln am Standort Horm im Frühjahr 2014 verlief ohne Beanstandungen.

## III. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Bilanzstichtag liegen nicht vor.

## IV. Prognosebericht

Die Gesellschaft stellt jährlich Wirtschaftspläne auf, die die Plangrößen und Entwicklung detailliert darstellen (Gewinn- und Verlustrechnung, Kostenübersicht, Erlösplanung, Stellenplan, Investitionsplan, Finanzplan, Mittelfristplanung).

Für das laufende Geschäftsjahr 2014 ergibt sich aufgrund des Wirtschaftsplanes eine positive Entwicklung mit Ausweitung der Marktanteile.

Ein Schwerpunkt ergibt sich durch die verstärkte kommunale Papieranlieferung der Städte und Gemeinden im Einzugsgebiet des ZEW. Hiermit verbunden ist eine kontinuierliche Aufbereitung der „Hormer-Mengen“ mit dem in 2012 installierten Paperspike. Durch die verstärkte Aufstellung von dezentralen Sammelcontainern für Alttextilien und Elektronik-Kleinteile sowie durch ein verstärktes Endkundengeschäft bei öffentlichen Einrichtungen wird unsere Präsenz vor Ort und das von uns zu erreichende Wertstoff- und Abfallpotenzial erhöht.

Als Besonderheit im Folgejahr muss aber beachtet werden, dass der Wiederaufbau des ELC in Horm als zusätzliche Aufgabe zu stemmen ist, die neben dem Tagesgeschäft zusätzliche Ressourcen bindet.

## V. Chancen- und Risikobericht

Das installierte Risikomanagementsystem wird in der Gesellschaft aktiv gelebt. Die kontinuierliche Fortschreibung ist durch unsere Beratungsgesellschaft unter Einbeziehung unserer betroffenen Mitarbeiter sichergestellt.

Im Laufe des Jahres 2013 konnte keine signifikante Veränderung der Risikolage festgestellt werden.

Ein besonderes Risikoereignis stellte ein Brandschadensereignis an einem unserer Schadstoffmobile während der kommunalen Sammlung dar. Durch eine hervorragende Reaktion unserer Mitarbeiter wurde ein Schaden vermieden. Der Großeinsatz der Feuerwehr konnte deshalb abgebrochen werden, ohne dass diese zu einem Einsatz kam.

Wir haben das zum Anlass genommen, die Sammelvorschriften für den betroffenen Schadstoff deutlich zu verschärfen, obwohl ein konkreter Fehler beim Sammeln nicht feststellbar war. Darüber hinaus wurden in einer internen Arbeitsgruppe z.T. unter Beteiligung des Gefahrgutbeauftragten

und der Aufsichtsbehörden vorsorglich alle unsere Prozessbeschreibungen und die technischen Randbedingungen überprüft.

Das Risikopotenzial des ELC Horm wird im Zuge des Wiederaufbaus gegenüber der früheren Situation deutlich entschärft.

Die Folgen des Großbrandes werden durch die geplanten Wiederaufbaumaßnahmen die Aktivitäten des Standortes Horm einschränken. Bei fortschreitender Sanierung der durch den Brand beschädigten Wirtschaftsgüter werden die Mittel aus den außerordentlichen Zuflüssen zunehmend benötigt. Sollte die Liquiditätslage später wieder eine Darlehensaufnahme erforderlich machen, ist die Liquidität durch die betreffenden vertraglichen Vereinbarungen mit dem Gesellschafter sichergestellt.

Bestandsgefährdende Risiken werden aufgrund des eng begrenzten Geschäfts und der vertraglichen Bindungen zur Muttergesellschaft nicht gesehen.

#### VI. Risikoberichterstattung über die Verwendung von Finanzinstrumenten

Die Gesellschaft bedient sich keiner Finanzinstrumente sowie anderer Termingeschäfte, Optionen und Derivate.

#### VII. Bericht über Zweigniederlassungen

Selbstständige Zweigniederlassungen bestehen nicht. Die Gesellschaft betreibt jedoch Betriebsstätten in Hürtgenwald-Horm (Entsorgungs- und Logistikcenter Horm), in Aachen (Schadstoffannahmestelle/Recyclinghof) und in Eschweiler (ELC Warden: Betriebsführungsaufgaben auf dem Deponiegelände, Sonderabfallzwischenlager, Betrieb einer Papierumladehalle).

Der Betrieb der Anlagen erfolgte ohne besondere Ereignisse in Übereinstimmung mit den betrieblichen Vorgaben und Genehmigungsaufgaben.

# **Bereich** Energie

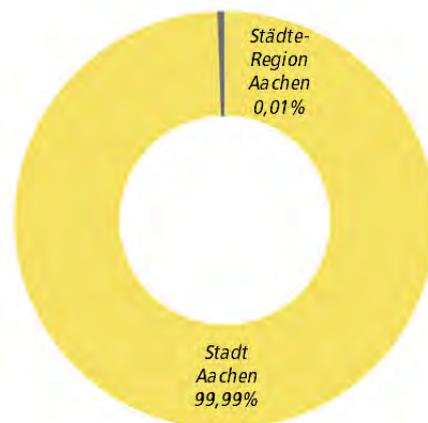


# Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH Aachen

## Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH Aachen
<b>Sitz</b>	Neuköllner Str. 1, 52068 Aachen
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	1972
<b>Geschäftsführer</b>	Dr. Christian Becker Michael Carmincke
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	14.049.880,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	149 (Vorjahr 147) (Durchschnitt)

Gesellschafter



## Gegenstand des Unternehmens

Die Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme, die Erfüllung anderer Versorgungsaufgaben, die Durchführung von Entsorgungsaufgaben, der öffentliche Nahverkehr, die Durchführung von Gelegenheitsverkehr, die Schaffung und Vorhaltung von allgemein zugänglichen Parkflächen, die Verwaltung von Vermögen in Stadt und StädteRegion Aachen und deren Umgebung sowie die Erbringung unterstützender Verwaltungsdienstleistungen sind Gegenstand des Unternehmens. Die Gesellschaft ist eine geschäftsleitende Holding-Gesellschaft.

## Organe des Unternehmens

Geschäftsführer:

Dr. Christian Becker, Michael Carmincke

Aufsichtsrat:

Stellung	Mitglied	Funktion
Vorsitzender	Marcel Philipp	Oberbürgermeister
stellv. Vorsitzender	Helmut Etschenberg	Städtereionsrat
2. stellv. Vors. (bis 7.1.)	Claus Schramm	Arbeitnehmervertreter
2. stellv. Vors.(ab 29.4.)	Leo Buse	Arbeitnehmervertreter
	Harald Baal (CDU)	Ratsmitglied
	Gaby Breuer (CDU)	Ratsmitglied
	Sabine Göddenhenrich (Grüne)	Ratsmitglied
	Karl-Heinz Goldin	Arbeitnehmervertreter
8.1. – 8.7.	Roger Gülpen	Arbeitnehmervertreter
	Dr. Alexander Heyn (FDP)	sachk. Bürger
	Heiner Höfken (SPD)	Ratsmitglied
	Roland Jahn (Grüne)	Ratsmitglied
ab 8.7.	Peter Kremer	Arbeitnehmervertreter

	Kurt Lennartz	Arbeitnehmervertreter
ab 8.7.	Frank Reichmann	Arbeitnehmervertreter
	Maïke Schlick (CDU)	Ratsmitglied
	Karl Schultheis (SPD)	Ratsmitglied
bis 8.7.	Peter Zimmermann	Arbeitnehmervertreter

## Zusammensetzung der Organe

### Geschäftsführung

Die Geschäftsführung besteht aus bis zu zwei Geschäftsführern, von denen einer dem Vorstand der STAWAG und einer dem Vorstand der ASEAG angehören muss. Der dritte Geschäftsführer wird von der Stadt Aachen vorgeschlagen. Der vierte Geschäftsführer wird von der StädteRegion Aachen vorgeschlagen.

### Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus fünfzehn Mitgliedern. Die Stadt Aachen stellt zwei und die StädteRegion Aachen ein Mitglied(er). Die übrigen Mitglieder werden von der Gesellschafterversammlung gewählt. Eines der von der Stadt Aachen entsandten Mitglieder ist der Oberbürgermeister oder ein von ihm benannter Vertreter. Die StädteRegion Aachen entsendet den Städteregionsrat oder einen von ihm benannten Vertreter. Zehn der Aufsichtsratsmitglieder werden von den Gesellschaftern bestimmt, fünf von den Arbeitnehmern nach den Vorschriften des Drittelbeteiligungsgesetzes gewählt.

### Vertretung der Stadt Aachen in der Gesellschafterversammlung

Der Oberbürgermeister oder Vertreter. Beide haben das Recht, einen anderen Beamten oder einen Angestellten zu bevollmächtigen.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011	2012	2013
A.	Anlagevermögen	57.164 63%	58.175 48%	58.435 55%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände		810 1%	1.458 1%
II.	Sachanlagen		625 1%	252 0%
III.	Finanzanlagen		56.740 46%	56.726 53%
B.	Umlaufvermögen	33.836 37%	63.868 52%	48.422 45%
I.	Vorräte		0 0%	0 0%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		63.841 52%	41.307 39%
III.	Wertpapiere		0 0%	0 0%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten		27 0%	7.115 7%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	0 0%	0 0%	13 0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>91.000</b>	<b>122.043</b>	<b>106.870</b>
A.	Eigenkapital	29.986 33%	14.569 12%	7.025 7%
I.	Gezeichnetes Kapital		14.050 12%	14.050 13%
II.	Kapitalrücklage		29.753 24%	29.753 28%
III.	Gewinnrücklagen		0 0%	0 0%
IV.	Gewinn-/ Verlustvortrag		-13.817	-29.234
V.	Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag		-15.417	-7.544
B.	Rückstellungen	12.160 13%	1.911 2%	1.455 1%
C.	Verbindlichkeiten	48.805 54%	105.538 86%	98.391 92%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	50 0%	25 0%	0 0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>91.000</b>	<b>122.043</b>	<b>106.870</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	16.974	14.007	15.278
sonstige betriebliche Erträge	6.747	981	1.274
<b>Betriebsleistung</b>	<b>23.721</b>	<b>14.988</b>	<b>16.552</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	5.986	2.501	2.663
Personalaufwand	9.393	9.490	9.867
Abschreibungen	566	426	362
Sonstige betriebliche Aufwendungen	4.280	2.638	3.047
<b>Betriebserfolg</b>	<b>3.496</b>	<b>-67</b>	<b>613</b>
Erträge aus Beteiligungen und Zuschreibungen		1.797	1.239
Erträge aus Gewinnabführungsverträgen		19.420	12.469
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		753	1.456
Aufwendungen aus Verlustübernahme		31.731	19.909
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		468	491
Finanzergebnis/ Ergebnis aus Beteiligungen	5.727	-10.229	-5.236
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>9.223</b>	<b>-10.296</b>	<b>-4.623</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	7.248	4.929	3.954
sonstige Steuern	0	0	-186
Ertrag aus der Ausgleichsverpflichtung	0	-192	848
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>1.975</b>	<b>-15.417</b>	<b>-7.544</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Die E.V.A. erhält für das GJ 2013 eine Ausgleichszahlung i.H.v. 847.889,21 €. Der verbleibende Jahresfehlbetrag wird auf neue Rechnung vorgetragen und hat somit keine direkte Auswirkung auf den städtischen Haushalt.

## Lagebericht

### Grundlagen des Unternehmens

#### Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Die Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH Aachen (E.V.A.), Aachen, ist in ihrer Doppelfunktion als geschäftsführende Holding und als Dienstleistungsgesellschaft für sämtliche Konzern- und Beteiligungsgesellschaften tätig.

Im Berichtsjahr wurde der Gesellschaftsvertrag überarbeitet und an aktuelle rechtliche Rahmenbedingungen angepasst. Ein wesentlicher materieller Sachverhalt ist die Neufassung des § 15 Abs. 3 des Gesellschaftsvertrags, dessen Regelung eine bilanzielle Überschuldung vermeiden und den wirtschaftlichen Fortbestand der Gesellschaft sichern soll. Aus diesem Grunde verpflichtet sich die Stadt Aachen einen Verlustausgleich zu leisten, wenn das handelsbilanzielle Eigenkapital der Gesellschaft gemäß § 266 Abs. 3 A. HGB die Hälfte des Stammkapitals unterschreitet. Der Ausgleichsbetrag ist auf 7 Mio. Euro jährlich begrenzt. Die Summe der jährlich auszugleichenden Beträge soll 70 Mio. Euro nicht überschreiten.

Die Geschäftsgrundlage für ihre Stellung als Holding bilden die Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge mit den Gesellschaften Aachener Straßenbahn und Energieversorgungs-AG (ASEAG), Aachen, und Stadtwerke Aachen Aktiengesellschaft (STAWAG), Aachen, die als zentrale Säulen der

öffentlichen Daseinsvorsorge anzusehen sind und für den kommunalen und steuerlichen Querverbund stehen.

Im Laufe des Jahres 2013 konnte für die regio iT gesellschaft für informationstechnologie mbh (regio iT), Aachen, ein neuer Gesellschafter gewonnen werden. Demzufolge verkaufte die E.V.A. einen Geschäftsanteil von 1 Prozent an die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgien. Der Kapitalanteil der E.V.A. reduzierte sich insofern von 61,27 Prozent auf 60,27 Prozent.

Der Anteil der Geschäftsanteile an der gewoge AG (gewoge), Aachen, beträgt weiterhin 5,9 Prozent.

Das Dienstleistungsgeschäft basiert auf den mit den Konzerngesellschaften abgeschlossenen Dienstleistungsverträgen für kaufmännisch-administrative Tätigkeiten sowie für Gebäudedienstleistungen.

## Wirtschaftsbericht

### Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

In einem schwierigen internationalen Umfeld hat die deutsche Wirtschaft 2013 zu einem moderaten Wachstumskurs zurückgefunden. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) nahm preisbereinigt in Deutschland um 0,4 Prozent zu, nachdem für das Vorjahr eine Zunahme von 0,7 Prozent zu verzeichnen war. Im Schlussquartal des Jahres 2013 hat die Wirtschaftsleistung mit einer Steigerung von 0,4 Prozent zum Vorquartalsvergleich ihren Wachstumskurs fortgesetzt. Positive Impulse kamen vor allem vom Außenhandel, wo nach vorläufigen Berechnungen die Exporte von Waren und Dienstleistungen sehr viel stärker als die Importe stiegen. Im internationalen Vergleich verlief die Konjunktur in Deutschland wesentlich besser als im übrigen Euroraum. In zahlreichen europäischen Ländern wird mit einem schrumpfenden BIP gerechnet (Quelle: Statistisches Bundesamt, Bruttoinlandsprodukt für Deutschland 2013).

Am Arbeitsmarkt hat sich die Situation trotz des moderaten Konjunkturverlaufs weiter stabil gezeigt. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozent, damit erreicht die Erwerbstätigkeit ihren höchsten Stand seit der Wiedervereinigung. Die Anzahl der Arbeitslosen ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Prozent gestiegen. Im Jahresdurchschnitt betrug die Arbeitslosenquote für die Bundesrepublik Deutschland 6,9 Prozent. (Quelle: Pressemeldung Bundesagentur für Arbeit, 7. Januar 2014).

Der Primärenergieverbrauch in Deutschland lag im Jahr 2013 nach vorläufigen Berechnungen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen 2,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Den stärksten Einfluss auf die Entwicklung hatte die kühle Witterung im ersten Halbjahr. Unter Berücksichtigung des Temperatureffekts wäre der Energieverbrauch nur um etwa 1 Prozent gestiegen. Die schwache Konjunkturentwicklung brachte hingegen kaum verbrauchssteigernde Wirkungen. (Quelle: AG Energiebilanzen e.V., Energieverbrauch in Deutschland).

### Geschäftsverlauf

Nach einem negativen Betriebsergebnis von -67 TEuro im Vorjahr konnte dieses im Berichtsjahr erfreulicherweise um 680 TEuro auf 613 TEuro verbessert werden. Das Dienstleistungsvolumen der bestehenden Kunden hat sich insgesamt erhöht. Außerdem konnten durch die Ausweitung des Beteiligungsportfolios der STAWAG neue Kunden gewonnen werden, für die nun weitere Verwaltungsdienstleistungen erbracht werden.

Durch den Verkauf eines Geschäftsanteils an der regio iT entstand im Berichtsjahr ein Buchgewinn in Höhe von 159 TEuro.

### Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Zur internen Steuerung des Unternehmens werden die folgenden bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufs und der Lage der Gesellschaft von Bedeutung sind, herangezogen:

- Umsatzerlöse
- Betriebsergebnis
- Anzahl Mitarbeiter
- Beteiligungsergebnis

		Wirtschaftsplan	Jahresabschluss
Umsatzerlöse	T€	14.893	15.268
Anzahl Mitarbeiter	MAÄ <sup>1)</sup>	139,9	140,8
Betriebsergebnis	T€	2	613
Beteiligungsergebnis	T€	-5.512	-6.201
davon ASEAG	T€	-19.913	-19.909
davon STAWAG	T€	13.143	12.469
davon regio iT	T€	1.093	1.020
davon gewoge	T€	165	219

<sup>1)</sup> MAÄ = Mitarbeiteräquivalent. Ein Mitarbeiteräquivalent entspricht einem Vollzeitmitarbeiter/-in.

Die Umsatzerlöse der E.V.A. resultieren zum überwiegenden Teil aus den Entgelten, die die E.V.A. für die Erbringung kaufmännischer Dienstleistungen sowie für die Erbringung von Gebäudedienstleistungen erhält. Die Leistungen werden im Wesentlichen für die Konzerngesellschaften erbracht. Neben den Dienstleistungsentgelten fließen Weiterberechnungen im Wesentlichen von IT-Kosten in die Umsatzerlöse ein.

Im Berichtsjahr 2013 fielen die Umsatzerlöse der E.V.A. mit 15,3 Mio. Euro um 0,4 Mio. Euro über Planniveau aus. Sie setzen sich zusammen aus Dienstleistungsumsätzen in Höhe von 13,8 Mio. Euro, aus Erlösen für weiterberechnete IT-Kosten in Höhe von 1,4 Mio. Euro und aus weiterberechneten Portokosten von 0,1 Mio. Euro. Die Umsatzsteigerung gegenüber den Annahmen aus der Wirtschaftsplanung resultierte aus höheren Dienstleistungserlösen des Centers Unternehmenskommunikation (0,3 Mio. Euro), insbesondere auf Grund der Übernahme des Marketingbereichs der STAWAG sowie aus über Plan liegenden Weiterberechnungen für IT-Kosten (0,1 Mio. Euro).

Die E.V.A. konnte im Geschäftsjahr 2013 ein Betriebsergebnis erwirtschaften, das mit 0,6 Mio. Euro deutlich über dem ausgeglichenen Planergebnis ausfiel. Es war zwar - korrespondierend zu den gestiegenen Umsätzen - ein leichter Kostenanstieg gegenüber den Planannahmen zu verzeichnen, allerdings konnten die höheren Dienstleistungsentgelte sowie die Mehrerlöse aus weiterberechneten IT-Kosten den Kostenanstieg überkompensieren. Des Weiteren trugen über Plan liegende sonstige betriebliche Erträge zu der erfreulichen Entwicklung des Betriebsergebnisses bei. Die positive Planabweichung bei den sonstigen betrieblichen Erträgen resultierte aus höheren Weiterberechnungen von sonstigen Aufwandspositionen, insbesondere aus der Weiterberechnung von Beratungs- und Prüfungskosten an die Konzerngesellschaften. Zudem wirkte sich der Buchgewinn in Höhe von 0,2 Mio. Euro aus dem Verkauf von regio iT-Anteilen an die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens positiv auf die sonstigen betrieblichen Erträge und somit auch auf das Betriebsergebnis der E.V.A. aus.

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter/-innen betrug im Berichtsjahr 149, davon 126 Vollzeit- und 23 Teilzeitmitarbeiter. Umgerechnet auf Vollzeitmitarbeiter betrug die durchschnittliche Personalstärke 140,8 Mitarbeiteräquivalente (MAÄ) und lag somit leicht über Planniveau.

In den kaufmännischen Dienstleistungseinheiten waren durchschnittliche 88,2 MAÄ und im Bereich Gebäudemanagement 52,6 MAÄ tätig.

Das Gesamtergebnis der E.V.A. wird maßgeblich beeinflusst durch die Gewinnabführungen aus den Beteiligungen an STAWAG, regio iT und gewoge sowie durch den Ausgleich des Jahresfehlbetrages der ASEAG. Das Beteiligungsergebnis der E.V.A. blieb im Geschäftsjahr 2013 mit - 6,2 Mio. Euro um 0,7 Mio. Euro hinter den Erwartungen aus dem Wirtschaftsplan zurück. Während die Gewinnausschüttungen von regio iT und gewoge sowie der Jahresfehlbetrag der ASEAG weitgehend den Zielvorgaben aus der Wirtschaftsplanung entsprachen, konnte die STAWAG ihr Planergebnis nicht erreichen.

Die positiven Effekte aus einem über Plan liegenden Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden mehr als aufgezehrt durch hohe ertragsteuerliche Belastungen unter anderem aus einer steuerlichen Betriebsprüfung und Steuernachzahlungen für Vorjahre, so dass das Jahresergebnis insgesamt als ungünstig bewertet wird.

## Ertragslage

Nach der Ertragsbuchung aus der Ausgleichsverpflichtung der Stadt Aachen in Höhe von 0,8 Mio. Euro schließt das Geschäftsjahr mit einem Jahresfehlbetrag von 7,5 Mio. Euro. Das Ergebnis vor Ausgleichsverpflichtung verbesserte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 7,0 Mio. Euro.

Die wirtschaftliche Lage der E.V.A. wird im Wesentlichen durch die Geschäftsentwicklung der Beteiligungsgesellschaften bestimmt. Das Zins- und Beteiligungsergebnis beträgt -5,2 Mio. Euro und liegt damit 5,0 Mio. Euro über dem Vorjahresergebnis.

Dabei fiel die Gewinnabführung der STAWAG mit 12,5 Mio. Euro um 6,9 Mio. Euro geringer aus als im Vorjahr (Vorjahr: 19,4 Mio. Euro). Die Ergebnisverschlechterung resultierte insbesondere aus der Wertschöpfungsstufe Erzeugung/Gewinnung, die aufgrund der schlechten Ergebnisprognosen im konventionellen Erzeugungsbereich Drohverlustrückstellungen bilden musste.

Das Vorjahresergebnis der ASEAG war von außerordentlichen Vorgängen in Form einer Wertberichtigung auf den Beteiligungsbuchwert der APAG sowie einer dort vorgenommenen Sonderabschreibung des Parkhauses Tivoli infolge der Insolvenzverfahren der Alemannia Aachen GmbH und der Alemannia Aachen Stadion GmbH, belastet. Die Aufwendungen aus Verlustübernahme reduzierten sich daher von 31,7 Mio. Euro auf 19,9 Mio. Euro.

Der Jahresüberschuss der regio iT stieg im Berichtsjahr um 0,2 Mio. Euro auf 2,1 Mio. Euro. Ausschlaggebend waren die gestiegenen Umsatzerlöse die erstmalig die 50 Mio. Euro-Grenze überschritten haben. Da die Gewinnausschüttung der regio iT nicht durch einen Ergebnisabführungsvertrag, sondern durch Gesellschafterbeschluss herbeigeführt wird, wird das Jahresergebnis 2013 erst 2014 erfolgswirksam. Die Ausschüttung des Bilanzgewinns aus dem Jahre 2012 erfolgte im Juni 2013. Der E.V.A.-Anteil betrug 1,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1,1 Mio. Euro).

Der Beteiligungsertrag der gewoge liegt mit 0,22 Mio. Euro um 0,05 Mio. Euro über dem des Vorjahres.

Die Umsatzerlöse stiegen infolge von Mehrleistungen und Neukunden insgesamt um 1,3 Mio. Euro auf 15,3 Mio. Euro.

Die Sonstigen betrieblichen Erträge enthalten Buchgewinne aus Finanzanlagenabgängen in Höhe von 0,2 Mio. Euro und Sachanlagenabgängen in Höhe von 0,1 Mio. Euro. Die übrigen Erträge liegen etwas über dem Vorjahresniveau.

Der Anstieg der Materialaufwendungen um 0,2 Mio. Euro auf 2,7 Mio. Euro resultiert im Wesentlichen aus EDV-Dienstleistungen der regio iT.

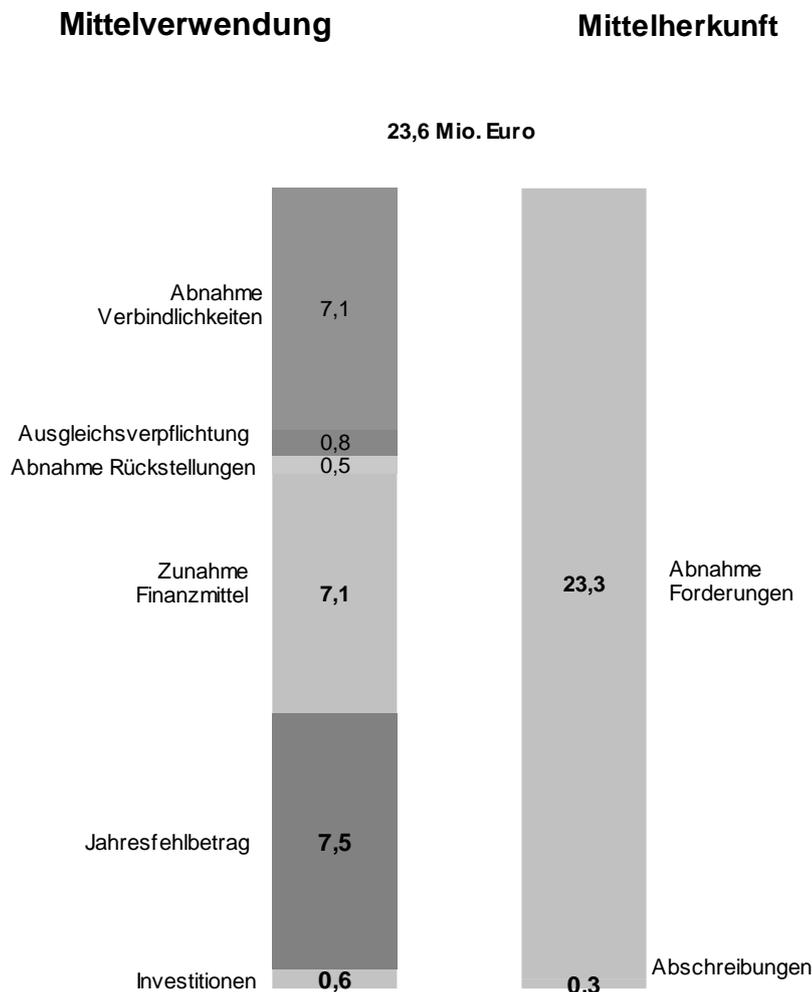
Die Personalaufwendungen stiegen im Wesentlichen aufgrund von Tarifierhöhungen um 0,4 Mio. Euro auf 9,9 Mio. Euro. Zum Bilanzstichtag wurden 148 Mitarbeiter (Vorjahr: 147) beschäftigt.

Die Abschreibungen resultieren im Wesentlichen aus Software und liegen mit 0,4 Mio. Euro auf Vorjahresniveau.

Der Anstieg der Sonstigen Aufwendungen von 0,4 Mio. Euro auf 3,0 Mio. Euro ergibt sich aus höheren Beratungskosten.

Das Steuerergebnis beinhaltet neben den Ertragssteuern des Berichtsjahres in Höhe von 2,8 Mio. Euro eine Belastung für Vorjahre in Höhe von 1,1 Mio. Euro, die aus den voraussichtlichen Feststellungen einer Betriebsprüfung resultieren.

Finanzlage

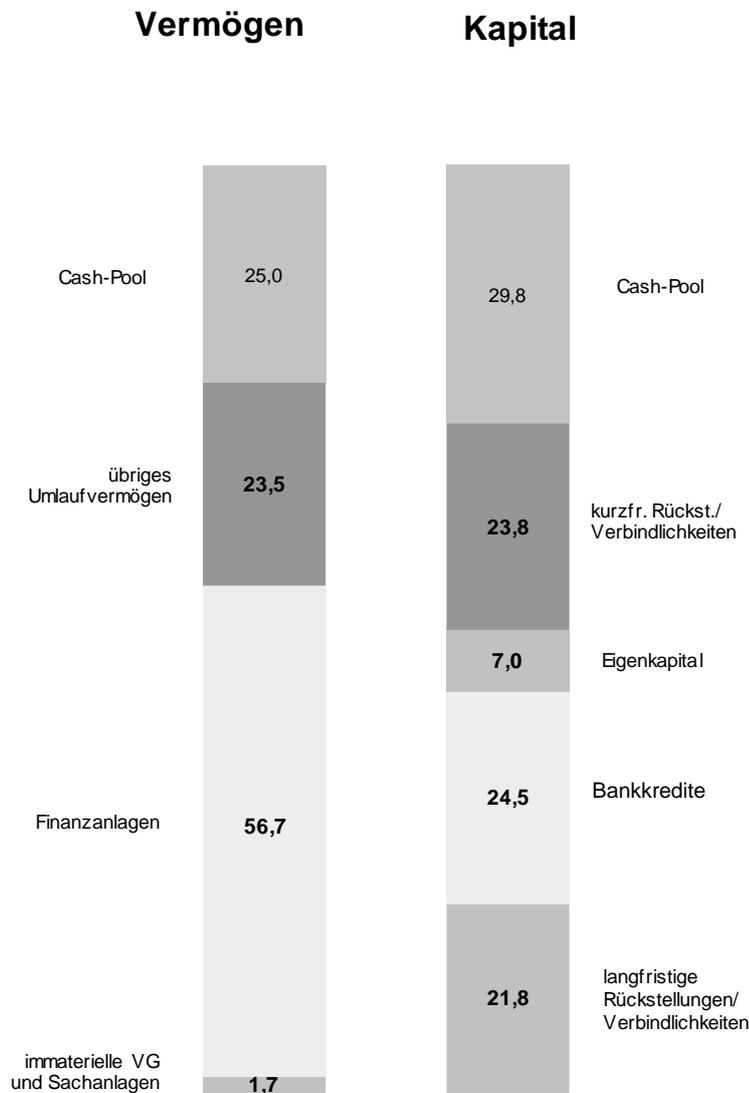


Im Jahr 2013 belief sich das Finanzierungsvolumen der E.V.A. auf 23,6 Mio. Euro.

Die Mittelverwendung resultiert mit 7,1 Mio. Euro aus der Abnahme der Verbindlichkeiten im Wesentlichen infolge des geringeren Verlustausgleichsanspruchs der ASEAG. Aus dem Cash-Pool ergibt sich zum Bilanzstichtag ein positiver Überhang, der zu einer Zunahme der Finanzmittel in Höhe von 7,1 Mio. Euro geführt hat. Neben der Finanzierung des Jahresfehlbetrags in Höhe von 7,5 Mio. Euro wird in der Grafik auch die, bilanziell unter den Forderungen ausgewiesene Ausgleichsverpflichtung der Stadt Aachen in Höhe von 0,8 Mio. Euro als Mittelverwendung dargestellt. Die restlichen Mittel wurden mit 0,5 Mio. Euro für den Verbrauch von Rückstellung und mit zu 0,6 Mio. Euro für Investitionen im Wesentlichen in immaterielle Vermögensgegenstände verwendet.

Finanziert wurde dies mit 23,3 Mio. Euro fast ausschließlich durch die Abnahme der Forderungen infolge geringerer Cash-Pool-Bestände.

## Vermögenslage



Die Bilanzsumme beträgt im Berichtsjahr 106,9 Mio. Euro und liegt damit um 15,2 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert.

Die Bilanz ist geprägt von dem Cash-Pooling, woraus sich sowohl Forderungen (23,4 Prozent der Bilanzsumme) als auch Verbindlichkeiten (27,9 Prozent der Bilanzsumme) gegenüber den beteiligten verbundenen Unternehmen ergeben.

Das Anlagevermögen beinhaltet im Wesentlichen die Anteile an verbundenen Unternehmen und bildet zusammen mit den immateriellen Vermögensgegenständen und Sachanlagen 54,6 Prozent des Gesamtvermögens. Die restlichen 22,0 Prozent resultieren aus dem übrigen Umlaufvermögen.

Die Kapitalseite weist insgesamt 21,8 Mio. Euro mittel- und langfristige Mittel aus, die das Anlagevermögen zu 37,3 Prozent abdecken.

Die mittel- und langfristigen Rückstellungen und Verbindlichkeiten betragen 20,4 Prozent der Bilanzsumme und resultieren überwiegend aus zwei Darlehen der ASEAG sowie aus einem Gesellschafterdarlehen der StädteRegion. Der Anteil der kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entspricht 22,9 Prozent. Die Verbindlichkeiten aus dem Cash-Pool liegen bei 27,9 Prozent. Die übrigen kurzfristigen Rückstellungen und Verbindlichkeiten betragen 22,3 Prozent und

bestehen im Wesentlichen aus der Verlustausgleichsverpflichtung gegenüber der ASEAG. Die Eigenkapitalquote beträgt 6,6 Prozent.

Die E.V.A. stellt einen Konzernabschluss gemäß § 290 ff. HGB auf. Es werden die Jahresabschlüsse der ASEAG, der STAWAG, der regio iT, der Aachener Parkhaus GmbH (APAG), Aachen, der STAWAG Energie GmbH (STAWAG Energie), Aachen, der STAWAG Netz GmbH (STAWAG Netz), Aachen, sowie der FACTUR Billing Solutions GmbH (FACTUR), Aachen, einbezogen.

#### Nachtragsbericht

Nach Ende des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge oder Ereignisse von besonderer Bedeutung eingetreten, die das im vorliegenden Abschluss vermittelte Bild von der Lage der Gesellschaft wesentlich beeinflussen.

#### Prognosebericht

Die Gemeinschaftsdiagnose führender Wirtschaftsforschungsinstitute kommt in dem Frühjahrgutachten 2014 zu dem Ergebnis, dass sich die Konjunktur in Deutschland im Aufschwung befindet. Laut Gutachten wird das Bruttoinlandsprodukt voraussichtlich um 1,9 Prozent steigen. Dabei reicht das Prognoseintervall (68 Prozent Prognoseintervall) von 1,2 Prozent bis 2,6 Prozent. Die Stimmung unter Unternehmern und Verbrauchern hat sich deutlich verbessert. Die Binnennachfrage wird als die treibende Kraft angesehen, wobei unterstellt wird, dass die Verbraucherpreise moderat um 1,3 Prozent ansteigen werden. Hierbei wirken sich vor allem die im Vergleich zum Vorjahr günstigen Energiepreise aus.

Die Institute gehen davon aus, dass die Zahl der Erwerbstätigen von 41,8 Mio. auf 42,2 Mio. ansteigen wird. Die Arbeitslosenquote wird voraussichtlich von 6,9 Prozent in 2013 auf 6,7 Prozent in 2014 fallen.

Sowohl die gesamtwirtschaftliche Produktion als auch die Auftragseingänge legen kräftig zu. Dabei ist es vor allem die Konjunktur im Euroraum, dem wichtigsten Absatzmarkt Deutschlands, der die Nachfrage stützt. Der private Konsum wird jedoch den größten Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Produktion leisten, da die verfügbaren Einkommen weiter zunehmen werden und durch den Beschäftigungsaufbau gestützt wird. Vom Außenhandel werden keine nennenswerten Impulse erwartet.

Nichtsdestotrotz bestehen weiterhin Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung. Die Geldpolitik ist in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften weiter expansiv ausgerichtet. Die Leitzinsen liegen an oder knapp über der Nullprozentmarke. Die Finanzpolitik wird aufgrund der von der Bundesregierung beschlossenen Leistungsausweitung im Bereich der Rentenversicherung weniger restriktiv sein wie in den Vorjahren. Trotzdem wird die Konsolidierung des Staatshaushaltes weiter voranschreiten.

Die Unternehmen in Stadt und StädteRegion Aachen sehen optimistisch auf die kommenden Monate. Die Erträge der letzten Monate haben sich positiv entwickelt. Gleichzeitig blieb die Auslastung der Produktionskapazitäten auf einem konstant hohen Niveau. Mehr als die Hälfte der von der IHK befragten Unternehmen sehen eine sinkende Inlandsnachfrage sowie steigende Energie- und Rohstoffkosten als Risikofaktoren für das Jahr 2014. Zu den Risikofaktoren werden auch die allgemeinen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und die Arbeitskosten hinzugerechnet. Weiterhin bewerten die Befragten die geplante Gewerbesteuererhöhung in einigen Gemeinden des Kammerbezirks Aachen negativ, da diese der wirtschaftlichen Entwicklung schade. 38 Prozent aller befragten Unternehmen bewerten ihre aktuelle Lage als gut, nur 12 Prozent sind mit ihrer Situation nicht zufrieden.

Die E.V.A. erwartet für das Geschäftsjahr 2014 einen Jahresfehlbetrag nach Steuern in Höhe von 5,3 Mio. Euro, was eine Verbesserung gegenüber dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2013 darstellt, in dem die E.V.A. ein Nachsteuerergebnis von minus 7,5 Mio. Euro ausweist. Die Verbesserung resultiert aus einem Beteiligungsergebnis, das in 2014 voraussichtlich weniger negativ ausfallen wird als in 2013 sowie aus einer spürbar sinkenden Steuerlast.

Die kommenden Geschäftsjahre werden für die ASEAG geprägt sein von der Vorbereitung der Neustrukturierung des Verkehrsmarktes im Verkehrsgebiet des Aachener Verkehrsverbundes (AVV). Mit Ende der Betrauungen der kommunalen Unternehmen im AVV zum Jahresende 2017 steht der AVV vor der Herausforderung, die Vergabe der Verkehrsleistung für die Zeit ab 2018 zu organisieren. Hierbei geht die ASEAG nach dem derzeitigen Stand der Diskussionen mit dem AVV und politischen Vertretern der Stadt Aachen und der StädteRegion Aachen davon aus, dass die

ASEAG für ihre bisherigen Leistungen (ca. 15 Mio. Nutzkilometer) eine Direktvergabe nach Maßgabe der EU VO 1370/2007 erhalten wird.

Für das Geschäftsjahr 2014 ist ein Fehlbetrag von 20,6 Mio. Euro geplant. Dabei gilt weiterhin, dass die allgemeinen Kostensteigerungen im Wesentlichen durch Mehrerlöse gedeckt werden; die Ergebnisverschlechterung resultiert daher weniger aus inflationären Gesichtspunkten, sondern insbesondere aus erhöhten technischen und kundenseitigen Anforderungen, die sich in zunehmendem Aufwand widerspiegeln. Moderne Fahrgastinformationsmedien (z.B. dynamische Fahrgastinformationssäulen, Internet und Apps), zeitgemäße Vertriebsinfrastruktur (z.B. elektronisches Fahrgeldmanagement) und Fahrzeuge mit modernen Antriebsformen (Euro-6, Hybrid- oder Elektrobusse) sind kapital- und wartungsintensiv, ohne dass im verbliebenen Geschäft wesentliche Einsparungen generiert werden können. Dabei sich gegebenenfalls ergebende Mehrerlöse durch eine Attraktivitätssteigerung des ÖPNV sind nur sehr schwer zu beziffern und daher bisher nicht Bestandteil der Planung.

Kostensteigerungen im Bereich des Dieselverbrauchs werden beim Eigenverbrauch zwar teilweise durch Preissicherungen aufgefangen, führen aber dennoch zu einer Ergebnisbelastung. Dies ist auch bei den Subunternehmen wegen bestehender Preisgleitklauseln zu berücksichtigen, so dass steigende Vergütungssätze zu erwarten sind. Positive Unterstützung erhält das Ergebnis durch das wieder ansteigende Beteiligungsergebnis der APAG, die im Jahr 2013 gut 1,7 Mio. Euro Ergebnis an die ASEAG abgeführt hat und auch für die Zukunft eine positive Geschäftsentwicklung erwarten lässt.

Auch die STAWAG hat das Geschäftsjahr 2014 in den Geschäftsfeldern Vertrieb erfolgreich begonnen und geht auf der Grundlage der vorliegenden ersten Geschäftsdaten davon aus, dass das geplante Ergebnissniveau in diesem Segment erreicht wird. Planerisch wurde hierbei ein Rückgang der Mengen aufgrund von Kundenverlusten in den Sparten Gas und Strom sowie ein moderater Rückgang der Margen unterstellt.

#### Mengenentwicklung Vertriebsgeschäft

Sparte	Ist 2013	Plan 2014	Abweichung (%)
Strom (Mio. kWh)	1.077,6	986,0	-8,5
Gas (Mio. kWh)	1.973,4	1.413,8	-28,4
Wasser (Mio. cbm)	17,4	17,6	+1,1
Wärme (Mio. kWh)	364,1	353,3	-3,0

Im Geschäftsbereich Netz wird aufgrund der ersten beiden Monate erwartet, dass das geplante Ergebnis aufgrund der milden Witterung unterschritten wird. Nach wie vor wird das Ergebnis des Geschäftsbereiches konventionelle Erzeugung durch den Verfall der Preise am Stromhandelsmarkt belastet. Die STAWAG geht davon aus, dass die in der Planung angesetzten Drohverlustrückstellungen ausreichend sind und das geplante Ergebnis in diesem Segment erreicht werden kann. Ohne eine grundlegende Änderung des Energiemarktdesigns - Stichwort Kapazitätsmärkte - rechnet die STAWAG in diesem Segment nicht mit einer Verbesserung des Ergebnisses.

#### Durchleitungsmengen Netzgeschäft

Sparte	Ist 2013	Plan 2014	Abweichung (%)
Strom (Mio. kWh)	1.340,1	1.343,4*	+0,2
Gas (Mio. kWh)	2.591,5	2.574,8	-0,6

\* keine Durchleitungsmengen für die Netze Monschau und Simmerath berücksichtigt.

Die STAWAG verfolgt vor diesem Hintergrund weiterhin die Strategie, ihr Investitionsportfolio im Bereich der konventionellen Kraftwerke zu bereinigen und auf der anderen Seite ihren Know-how-Vorsprung in der Projektentwicklung durch die Entwicklung attraktiver Projekte im Bereich Onshore-Windkraft zu nutzen. Aus diesem Geschäftssegment wird für das Geschäftsjahr 2014 mit einem signifikanten Ergebnisbeitrag gerechnet. Dabei geht die STAWAG davon aus, dass die für dieses Geschäftssegment relevanten energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen - insbesondere die Regelungen des EEG zur Onshore-Windkraftvergütung - relativ stabil bleiben werden und es weiterhin gelingt Anteile an selbst entwickelten Projekten erfolgreich am Markt zu platzieren.

Positive Ergebnisbeiträge erwartet die STAWAG auch aus ihren Geschäftsaktivitäten im Zusammenhang mit der Rekommunalisierung, Konzessionsübernahmen und dem Beteiligungsgeschäft, hier insbesondere aus den Beteiligungen an den Stadtwerken Lübeck und der Entwicklung des Geschäfts bei der FACTUR.

#### Finanzielle Kennzahlen

Kennzahl	Ist 2013	Plan 2014	Abweichung (%)
Umsatzerlöse (T€)	497.964,7	460.760,4	-7,5
EBITDA (T€)	46.746,8	41.657,5	-10,9
EBIT (T€)	28.684,6	23.264,4	-18,9
EBT (T€)	12.469,5	14.142,7	+13,4

Für das Geschäftsjahr 2014 geht die STAWAG insgesamt davon aus, dass sie das geplante Ergebnis von 14,1 Mio. Euro erreichen wird. Dabei wird der Schwerpunkt der Aktivitäten neben der Fortsetzung der Strategie des Aufbaus eines Portfolios an erneuerbaren Energien und der Projektentwicklung auf der Konsolidierung und Stabilisierung des Stammgeschäftes in Aachen und den Beteiligungen liegen.

Die regio iT geht für das Wirtschaftsjahr 2014 weiterhin von einer positiven Geschäftsentwicklung aus. Die Prognose des Marktes für Informations- und Kommunikationstechnologie bietet aktuell eine Reihe von Chancen für die regio iT. Bei den vornehmlich kommunalen Kunden besteht ein zunehmender Bedarf, die Verwaltungs- und Geschäftsprozesse zu optimieren. Unter stetig wachsendem Finanzierungs- und Kostendruck gilt es für die Kunden, ihre Prozesse durch verstärkten Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie effektiver und effizienter zu gestalten. Für das Jahr 2014 prognostiziert BITKOM für den deutschen Markt der Informationstechnik ein weiteres Wachstum um 2,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die für die regio iT wichtigen Teilmärkte Software und Dienstleistungen wachsen nach der BITKOM-Prognose sogar um 5,1 Prozent bzw. 3,2 Prozent.

Die folgenden finanziellen und nicht finanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufs und der Planung von Bedeutung sind, werden nachstehend für das Jahr 2014 prognostiziert (monetäre Werte in Mio. Euro).

	2013 Ist	2014 Plan	Abw. I / P abs.	Abw. I / P %
Gesamtumsatz	50,4	49,5	-0,8	-1,6 %
<i>davon</i>				
Umsätze aus Produkt-/Applikationsbetrieb	38,0	39,3	1,3	3,3 %
Umsätze aus Projektleistungen/Beratung	4,7	4,8	0,1	2,9 %
Umsätze aus Handels-/Leasinggeschäft	5,2	3,6	-1,5	-29,3 %
Anteil Umsätze aus Projektleistungen/Beratung	9,4 %	9,8 %		
Rohergebnis <sup>1</sup>	32,7	33,9	1,2	3,6 %
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3,1	2,8	-0,3	-9,3 %
Gesamtleistungsrendite (vor Steuern)	6,0 %	5,6 %		

<sup>1</sup> Rohergebnis = (Umsatz + sonst. Erträge + Akt. EL/BV) ./ Materialaufwand

Für das Geschäftsjahr 2014 plant die regio iT zwar einen leicht rückläufigen Gesamtumsatz von 49,5 Mio. Euro (Ist 2013: 50,4 Mio. Euro), jedoch Umsatzzuwächse in den wichtigen Umsatzsegmenten mit hohem Wertschöpfungsanteil. Die regio iT geht davon aus, dass bei den Umsatzerlösen aus Produkt-/Applikationsbetrieb eine Steigerung von 1,3 Mio. Euro auf 39,3 Mio. Euro erwirtschaftet werden kann. Maßgeblich für diese Planung sind der weitere Ausbau des Bestandskundengeschäftes sowie die weiterhin erfolgreiche bundesweite Vermarktung von ausgewählten Produkten. Bei den Umsatzerlösen aus Beratungs- und Projektleistungen wird eine leichte Steigerung von 4,7 Mio. Euro auf 4,8 Mio. Euro erwartet. Diese Annahme entspricht der Strategie der regio iT, ca. 10 Prozent des Gesamtumsatzes in diesem Segment zu erwirtschaften. Viele Projekte, und in der Folge demnach auch Produktumsätze, sind in der Anbahnung. Weiterhin sieht sie insbesondere für den Bereich Little Bird (Software für Kindertagesstätten) sowie bei verschiedenen SAP-Produkten im Energieversorgungsbereich Potential für Projekte und Produktumsätze. Auch der Trend der Rekommunalisierung im Energiemarkt sowie die Gründung neuer nichtkommunaler Energievertriebe bietet aufgrund der ausgezeichneten Expertise der regio iT im Bereich des IT-Betriebes von Anwendungen für EVU-Geschäftsprozesse Wachstumspotenzial.

Im Bereich der Umsätze aus Handels-/Leasinggeschäften werden mit 3,6 Mio. Euro rückläufige Umsätze erwartet. Das Jahr 2013 war mit einem Umsatz von 5,2 Mio. Euro geprägt von Investitionen der Kunden in Arbeitsplatzausstattungen, die mehrjährig genutzt werden. Ausschlaggebend für Investitionsentscheidungen der kommunalen Kunden ist jedoch die jeweilige Haushaltssituation, an der die Steuereinnahmen wesentlichen Anteil haben. Das Ifo-Institut erwartet für 2014 ein Wachstum von 1,9 Prozent. Das wäre somit fast fünfmal so stark wie im laufenden Jahr (0,4 Prozent). Risiken ergeben sich aus einer möglichen gegenläufigen Entwicklung, die direkten Einfluss auf die Haushaltssituation der Kunden und auf mögliche Investitionsentscheidungen haben könnte. Dem gegenüber stehen mögliche mittelfristige Rationalisierungseffekte aufgrund der Ausweitung des IT-Einsatzes bei den Kunden.

Insbesondere aufgrund steigender Personalkosten bzw. der prognostizierten Tarifentwicklung geht die regio iT für 2014 von einem leicht rückläufigen Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 2,8 Mio. Euro (2013: 3,1 Mio. Euro) aus. Mit einer geplanten Umsatzrendite (vor Steuern) für 2014 von 5,6 Prozent (2013: 6,0 Prozent) entspricht dies jedoch einer angemessenen Rendite für unsere Gesellschafter. Die kurzfristige Kreditlinie der regio iT im Cash-Pooling der E.V.A. kann in 2014 auch vorübergehend zur Zwischenfinanzierung ausgeweitet werden.

Die Geschäftsführung geht insgesamt von einer positiven Geschäftsentwicklung für das Jahr 2014 aus, auf deren Basis die geplanten Ziele erreicht werden können.

Das Beteiligungsergebnis der regio iT für 2014 wird phasenverschoben in 2015 ausgeschüttet. Für das Wirtschaftsjahr 2014 werden 1,2 Mio. Euro als Anteil (60,27 Prozent) des Jahresüberschusses des Geschäftsjahres 2013 erwartet.

Für das Beteiligungsergebnis gewogen ist im Wirtschaftsplan 2014 der E.V.A. ein Wert von 0,2 Mio. Euro berücksichtigt.

Die zuvor beschriebene Entwicklung führt dazu, dass die E.V.A. für das laufende Geschäftsjahr 2014 einen Jahresfehlbetrag vor Steuern erwartet, der mit etwa 5,1 Mio. Euro dem Ansatz aus der Wirtschaftsplanung entspricht. Unter Berücksichtigung der geplanten Steuerlast in Höhe von rd. 0,2 Mio. Euro ist aus heutiger Sicht von einem Jahresfehlbetrag nach Steuern von 5,3 Mio. Euro auszugehen, der dem Planniveau entspricht.

#### Chancen und Risikobericht

Aufgrund § 91 Abs. 2 Aktiengesetz hat die Geschäftsleitung ein Überwachungssystem eingerichtet, das die rechtzeitige Erkennung von Risiken gewährleistet, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden könnten.

Bei den halbjährlichen Risikoinventuren der E.V.A. für das Geschäftsjahr 2013 wurden keine bestandsgefährdenden Risiken identifiziert.

Die operativen Risiken der E.V.A. sind aufgrund ihres Geschäftsmodells begrenzt und liegen eher bei den großen Beteiligungsgesellschaften ASEAG und STAWAG. Anders ist dies bei den steuerlichen Risiken. Hier steht die E.V.A. als steuerliche Organmuttergesellschaft für alle wirtschaftlichen Konsequenzen ein, die sich bei den Organgesellschaften aus deren steuerrelevanten Geschäftsaktivitäten oder aus Bewertungsunterschieden zwischen Handels- und Steuerbilanz ergeben.

Nachdem in 2012 die steuerliche Betriebsprüfung für den Zeitraum 2005 bis 2008 abgeschlossen wurde, begann in 2013 bereits die Prüfung für den Folgezeitraum 2009 bis 2011. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre bestätigen, dass steuerliche Vorgänge zunehmend komplexer geworden sind, schwieriger zu deklarieren sind und sich zuweilen stark von der wirtschaftlichen Beurteilung in der Handelsbilanz entfernen können. Steuerliche Risiken im Zusammenhang mit Steuergesetzänderungen sind allerdings aktuell nicht erkennbar.

Ein unverändert wesentliches Risiko der E.V.A.-Einzelgesellschaft ist das infolge der Verlustjahre 2010 und 2012 verminderte bilanzielle Eigenkapital. Die Stadt Aachen konnte diese Jahresfehlbeträge wegen eigener Rechtsfolgen zwar nicht ausgleichen, hat jedoch für die Zukunft der E.V.A. eine neue Verlustausgleichsverpflichtung übernommen, die neben Rechtssicherheit auch in hohem Maße Überschuldungs- und Insolvenzschutz garantiert. Die E.V.A. wird in den nächsten Jahren alles daran setzen, das Eigenkapital wieder zu stärken. Dazu beitragen würde auch, wenn die ASEAG in ihrem noch laufenden Arbeitsgerichtsprozess obsiegen würde und die hierfür zwischenzeitlich auf 23,1 Mio. Euro angewachsene Pensionsrückstellung auflösen könnte. Ein Urteil wird in der zweiten Jahreshälfte erwartet.

Das Risikoportfolio der STAWAG sowie ihrer Tochtergesellschaften zeigt zum Ende des Jahres 2013 unverändert die ergebnisbelastenden Einzelrisiken aus dem konventionellen Kraftwerks-/Energieerzeugungsbereich. Dies verdeutlicht, wie maßgeblich die energiepolitische Entscheidung zur Energiewende in Deutschland und die Vorgaben aus Brüssel, ebenso wie Eingriffe in den regulatorischen Rahmen, auf die Beschaffungs- und Absatzmärkte und deren Preise einwirken und das Geschäftsergebnis der STAWAG belasten oder verbessern können. Hintergrund ist nach wie vor das durch die Energiewende ins Ungleichgewicht geratene Gleichgewicht zwischen konventionellen und regenerativen Energieerzeugungskapazitäten, wodurch sich die Preisbildung an den Beschaffungs- und Absatzmärkten geändert und die Volatilitäten erhöht haben. Bei frühzeitig vermarkteten Strommengen musste die STAWAG wiederholt empfindliche Margenverluste und damit insgesamt ein deutlich abgesenktes Jahresergebnis hinnehmen. Im Gegenzug bieten die Projektentwicklungsaktivitäten im regenerativen Bereich, insbesondere bei Onshore-Windparks, weiterhin Chancen.

Auf der Kunden- und Energieabsatzseite ist die STAWAG weiterhin der Gefahr von Kundenfluktuation und der Schwierigkeit der Neukundengewinnung ausgesetzt. Chancen bestehen andererseits darin, über die Teilnahme an Ausschreibungen von Konzessionen und Rekommunalisierungen solche Kundenverluste wieder auszugleichen. Für die STAWAG verlief in 2013 die Entwicklung an den Finanzmärkten günstig. Neukredite und Kreditprolongationen konnten zu komfortablen Langfristkonditionen abgeschlossen werden. Die niedrigen Kapitalmarktzinsen, die den Rechnungszins-

satz für Pensionsrückstellungen tendenziell absenken, können in den nächsten Jahren jedoch eine Nachdotierung der Pensionsrückstellungen erforderlich machen.

Das Risikoportfolio der ASEAG zum 31. Dezember 2013 beinhaltet noch immer den offenen Arbeitsgerichtsprozess, für den eine ausreichende Rückstellung von 23,06 Mio. Euro bilanziert ist. Im Juni 2014 findet der Termin vor dem Bundesarbeitsgericht statt.

Des Weiteren rechnet auch die ASEAG mit einer weiteren Anpassung ihrer Pensionsrückstellungen aufgrund der sich verändernden Rahmenparameter (Zinssätze, Versicherungstafeln u. Ä.). Bei der Direktvergabe der Verkehrsdienstleistungen läuft in 2017 der Betrauungsakt aus. Die ASEAG setzt sich schon heute mit den neuen Anforderungen auseinander und beabsichtigt, bereits vor Ablauf der Betrauung einzelne Komponenten der Verordnung in Abstimmung mit dem Aufgabenträger zu realisieren, sodass die Restrisiken einer Betrauungsverlängerung sinken. Ansonsten bestehen weitere, aber deutlich geringere Risiken bei der Beauftragung von Subunternehmern, bei der Werthaltigkeit der APAG-Beteiligung, bei der Höhe von Zuschüssen und Fördermitteln, der steigenden Anzahl leistungsgeminderter Mitarbeiter im Fahrdienst sowie Umweltbelangen.

Die aktuelle Überprüfung der Risikosituation hat keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdende Risikokonzentration erkennen lassen. Konkrete Risiken wurden in den Jahresabschlüssen der Einzelgesellschaften durch adäquate Rückstellungsbildung berücksichtigt.

Berichterstattung nach § 108 Abs. 3 Nr. 2 GO NRW

Gesellschaftsvertragsmäßiger Gegenstand der E.V.A. sind die Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme, die Erfüllung anderer Versorgungsaufgaben, die Durchführung von Entsorgungsaufgaben sowie der öffentliche Nahverkehr, die Durchführung von Gelegenheitsverkehr, die Schaffung und Vorhaltung von allgemein zugänglichen Parkflächen, die Verwaltung von Vermögen in der StädteRegion Aachen und deren Umgebung sowie die Erbringung unterstützender Verwaltungsdienstleistungen zur Deckung des Eigenbedarfs ihrer kommunalen Gesellschafter. Die Gesellschaft ist zu allen Geschäften und Maßnahmen berechtigt, die den Gesellschaftszweck fördern.

Sie kann sich hierbei anderer Unternehmen bedienen, sich an ihnen beteiligen oder solche Unternehmen sowie Hilfs- und Nebenbetriebe errichten, erwerben oder pachten.

Die Gesellschaft ist eine geschäftsleitende Holding-Gesellschaft. Sie hat die Aufgabe, nach Maßgabe abzuschließender Unternehmensverträge (§ 291 AktG), die Leitung der STAWAG und der ASEAG zu übernehmen sowie den Gewinn- und Verlustausgleich vorzunehmen. Sie kann weitere Beteiligungen halten und auch gegenüber weiteren Unternehmen als geschäftsführende Holding tätig werden.

Die im Lagebericht und im Anhang für die E.V.A. und für den Konzern gegebenen Erläuterungen und Daten veranschaulichen, dass die Gesellschaft den aus ihrer satzungsmäßigen Aufgabenstellung folgenden öffentlichen Zwecken auch im Jahr 2013 voll gerecht wurde.



# Stadtwerke Aachen AG

## Aachen

### Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Stadtwerke Aachen AG
<b>Sitz</b>	Lombardenstr. 12-22, 52070 Aachen
<b>Rechtsform</b>	AG
<b>Gründungsjahr</b>	1967
<b>Vorstand</b>	Dr. Peter Asmuth Dr. Christian Becker
<b>Gremien</b>	Hauptversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	43.520.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	387 (Vorjahr 392) (31.12.)
<b>Internet</b>	www.stawag.de

### Gesellschafter



### Gegenstand des Unternehmens

Aufgaben und Ziele der STAWAG sind die Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme, die Erfüllung anderer Versorgungs- und Entsorgungsaufgaben. Außerdem gehört die grundbesitzwirtschaftliche Betätigung dazu.

### Organe des Unternehmens

Vorstand: Dr. Peter Asmuth, Dr. Christian Becker

#### Aufsichtsrat

Vorsitzender	Harald Baal (CDU)	Ratsmitglied
1. stv. Vors.	Heiner Höfken (SPD)	Ratsmitglied
2. stv. Vors. bis 17.6.13	Bernhard Wilhelm	Arbeitnehmersvertreter
2. stv. Vors. ab 17.6.13	Peter Kremer	Arbeitnehmersvertreter
bis 17.6.13	Willy Beyer	Arbeitnehmersvertreter
ab 17.6.13	Ferdinand Corsten (CDU)	Ratsmitglied
	Guido Finke	Arbeitnehmersvertreter
	Sabine Göddenhenrich (Grüne)	Ratsmitglied
	Annekathrin Grehling	Stadtkämmerin
	Dr. Alexander Heyn (FDP)	sachkundiger Bürger
	Norbert Kreitz	Arbeitnehmersvertreter
	Monika Kuck (Grüne)	Ratsmitglied
	Marcel Philipp	Oberbürgermeister
	Dr. Margrethe Schmeer	Ratsmitglied
	Karl Schultheis (SPD)	Ratsmitglied
ab 17.6.13	Lothar Stollenwerk	Arbeitnehmersvertreter
bis 17.6.13	Volker Willms	Arbeitnehmersvertreter
ab 17.6.13	Wilfried Warmbrunn	Arbeitnehmersvertreter

## Zusammensetzung der Organe

### Vorstand

Der Aufsichtsrat bestimmt die Zahl der Mitglieder des Vorstandes und kann ein Vorstandsmitglied zum Vorsitzenden des Vorstandes bestellen. Die Gesellschaft wird durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen vertreten. Der Vorstand gibt sich eine Geschäftsordnung, die der Zustimmung des Aufsichtsrates bedarf.

### Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus 15 Mitgliedern. Die E.V.A. entsendet den Oberbürgermeister und den Stadtkämmerer der Stadt Aachen in den Aufsichtsrat. Die Amtszeit des Aufsichtsrates endet mit Ablauf der Hauptversammlung, die über die Entlastung für das vierte Geschäftsjahr beschließt, das nach der Wahl des Aufsichtsrates beginnt. Die Amtszeit der auf Vorschlag der Stadt Aachen gewählten Aufsichtsratsmitglieder endet mit Ablauf der Hauptversammlung, die innerhalb von vier Monaten nach Ablauf der Wahlperiode des Rates der Stadt Aachen abzuhalten ist. Scheidet ein Aufsichtsratsmitglied aus, so ist für die Restzeit ein Nachfolger zu wählen. Der Aufsichtsrat wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, einen ersten und einen zweiten Stellvertreter. Der zweite Stellvertreter ist aus dem Kreis der Arbeitnehmervertreter zu wählen.

### Hauptversammlung

Die Hauptversammlung wird durch den Vorstand einberufen, soweit das Gesetz nichts anderes bestimmt. Den Vorsitz in der Hauptversammlung führt der Vorsitzende des Aufsichtsrates oder im Verhinderungsfalle sein Stellvertreter. Beschlüsse der Hauptversammlung bedürfen, soweit Gesetz oder Satzung nichts anderes bestimmen, der einfachen Mehrheit des in der Versammlung vertretenen Grundkapitals.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011		2012		2013	
A.	Anlagevermögen	298.722	63%	312.172	65%	374.108	69%
	I. Immaterielle Vermögensgegenstände			10.439	2%	9.282	2%
	II. Sachanlagen			205.815	43%	214.230	39%
	III. Finanzanlagen			95.918	20%	150.595	28%
B.	Umlaufvermögen	175.972	37%	163.392	34%	166.716	31%
	I. Vorräte			17.610	4%	18.035	3%
	II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			145.689	30%	148.587	27%
	III. Wertpapiere			0	0%	0	0%
	IV. Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten			93	0%	94	0%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	2.586	1%	2.799	1%	3.253	1%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>477.280</b>		<b>478.363</b>		<b>544.077</b>	
A.	Eigenkapital	104.708	22%	104.708	22%	104.708	19%
	I. Gezeichnetes Kapital			43.520	9%	43.520	8%
	II. Kapitalrücklage			18.709	4%	18.709	3%
	III. Gewinnrücklagen			42.479	9%	42.479	8%
B.	Sonderposten für Zuschüsse	16.166	3%	16.871	4%	17.279	3%
C.	Rückstellungen	166.094	35%	189.575	40%	201.774	37%
D.	Verbindlichkeiten	190.290	40%	167.184	35%	220.277	40%
E.	Rechnungsabgrenzungsposten	22	0%	25	0%	38	0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>477.280</b>		<b>478.363</b>		<b>544.077</b>	

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	480.352	479.225	502.365
sonstige betriebliche Erträge	21.276	19.655	24.434
<b>Betriebsleistung</b>	<b>501.628</b>	<b>498.880</b>	<b>526.799</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	357.689	369.299	398.036
Personalaufwand	32.882	33.312	31.721
Abschreibungen	16.504	18.470	18.062
Sonstige betriebliche Aufwendungen	49.267	50.248	50.295
<b>Betriebserfolg</b>	<b>45.286</b>	<b>27.551</b>	<b>28.685</b>
Erträge aus Beteiligungen		3.092	2.429
Erträge aus Gewinnabführungsverträgen		5.595	6.300
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		337	294
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		4.746	3.471
Aufwendungen aus Verlustübernahmen		6.048	12.017
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		12.653	13.217
Finanzergebnis	-6.406	-10.526	-19.040
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>38.880</b>	<b>22.620</b>	<b>15.945</b>
außerordentliche Erträge	0	0	0
außerordentliche Aufwendungen	9.782	2.582	2.582
<b>außerordentliches Ergebnis</b>	<b>-9.782</b>	<b>-2.582</b>	<b>-2.582</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0	0	0
sonstige Steuern	531	619	894
Gewinnabführung an E.V.A.	26.067	19.419	12.469
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>2.500</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Eine unmittelbare Verbindung zum städtischen Haushalt besteht nicht. Mittelbar ist der Haushalt der Stadt Aachen über Ergebnisübernahmeverträge innerhalb des EVA - Konzerns und eine entsprechende Ausschüttung der EVA an die Stadt Aachen betroffen.

## Lagebericht

### Grundlage des Unternehmens und Geschäftsmodell

Die Stadtwerke Aachen Aktiengesellschaft (STAWAG) sind der Dienstleister rund um Energie und Wasser in Aachen.

Zentrale Aufgabe des Unternehmens ist die zuverlässige, preisgünstige und umweltschonende Versorgung der Aachener Bürgerinnen und Bürger mit Strom, Gas, Wasser und Wärme. Darüber hinaus bietet die STAWAG ihren Kunden in Haushalt, Gewerbe und Industrie umfassende Beratungs- und Serviceleistungen zum umweltschonenden und effizienten Einsatz von Energie. Tochtergesellschaften der STAWAG verantworten die Bereitstellung von Personal für den Betrieb der städtischen Abwasserkanäle, den Betrieb und die Unterhaltung der Versorgungsnetze in Aachen sowie den zukunftsweisenden Ausbau der Eigenerzeugung, insbesondere im Bereich erneuerbarer Energien. Zur internen Steuerung des Unternehmens bündelt die STAWAG ihre verschiedenen Aktivitäten in Geschäftsfeldern.

Das Geschäftsfeld konventionelle Energie- und Wassererzeugung bündelt die Kraftwerksaktivitäten der STAWAG und die Anlagen zur Produktion von Frischwasser.

Im Geschäftsfeld regenerative Energieerzeugung entwickelt die STAWAG über ihre Tochtergesellschaft STAWAG Energie GmbH (STAWAG Energie) alleine und in Zusammenarbeit mit Partnern Projekte im Bereich Photovoltaik, Onshore-Wind und Biogas. Bestandteil des Geschäftsmodells ist hierbei auch die (Teil-)Veräußerung von Projekten.

Im Geschäftsfeld Vertrieb bündelt die STAWAG ihre Aktivitäten rund um die Belieferung von Privat- und Geschäftskunden mit Energie und Wasser sowie die damit zusammenhängenden Aufgaben der Energiebeschaffung. Abgerundet wird das vertriebliche Angebot durch Energielösungsangebote und Energiedienstleistungen.

Das Geschäftsfeld Netz umfasst die Infrastrukturdienstleistungen der STAWAG in den regulierten Sparten Strom und Gas ebenso wie die entsprechenden Aufgaben der nichtregulierten Sparten Wasser und Wärme. Der Fokus liegt hierbei auf einer optimierten Aufgabenwahrnehmung des Netzbetriebs durch die STAWAG Netz GmbH (STAWAG Netz) unter regulatorischen und ökonomischen Aspekten.

Im Geschäftsfeld Beteiligungen sind neben den neu gegründeten Unternehmen in Rösrath und Wachtberg insbesondere die FACTUR Billing Solutions GmbH (FACTUR), die Wassergewinnungs- und -aufbereitungsgesellschaft Nordeifel mbH (WAG) sowie die im Juli 2013 erworbene Beteiligung von 25,1 Prozent an den Stadtwerken Lübeck abgebildet. Darüber hinaus werden in dem Geschäftsfeld auch Beteiligungsgesellschaften mit einem STAWAG-Anteil von < 25,0 Prozent berücksichtigt, sofern sie Ausschüttungen an die Anteilseigner vornehmen. Hierunter fallen die Trianel GmbH, die NetAachen GmbH, die smartlab Innovationsgesellschaft mbH, die utilicount GmbH & Co. KG und die Technischen Werke Naumburg GmbH.

Aufgrund der bestehenden Ergebnisabführungsverträge übernimmt die Gesellschaft die Ergebnisse der STAWAG Netz, der STAWAG Energie, der FACTUR sowie der STAWAG Abwasser GmbH (STAWAG Abwasser).

#### Wirtschaftsbericht

In einem schwierigen internationalen Umfeld hat die deutsche Wirtschaft 2013 zu einem moderaten Wachstumskurs zurückgefunden. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) nahm preisbereinigt in Deutschland um 0,4 Prozent zu, nachdem für das Vorjahr eine Zunahme von 0,7 Prozent zu verzeichnen war. Im Schlussquartal des Jahres 2013 hat die Wirtschaftsleistung ihren Wachstumskurs mit einer Steigerung von 0,4 Prozent im Vergleich zum Vorquartal fortgesetzt. Positive Impulse kamen vor allem aus dem Außenhandel, in dem nach vorläufigen Berechnungen die Exporte von Waren und Dienstleistungen sehr viel stärker als die Importe stiegen. Im internationalen Vergleich verlief die Konjunktur in Deutschland wesentlich besser als im übrigen Euroraum. In zahlreichen europäischen Ländern wird mit einem schrumpfenden BIP gerechnet. (Quelle: Statistisches Bundesamt, Bruttoinlandsprodukt für Deutschland 2013)

Am Arbeitsmarkt hat sich die Situation trotz des moderaten Konjunkturverlaufs weiter stabil gezeigt. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozent, damit erreicht die Erwerbstätigkeit ihren höchsten Stand seit der Wiedervereinigung. Die Anzahl der Arbeitslosen ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Prozent gestiegen. Im Jahresdurchschnitt betrug die Arbeitslosenquote für die Bundesrepublik Deutschland 6,9 Prozent. (Quelle: Pressemitteilung Bundesagentur für Arbeit, 7. Januar 2014)

Der Primärenergieverbrauch in Deutschland lag im Jahr 2013 nach vorläufigen Berechnungen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen 2,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Den stärksten Einfluss auf die Entwicklung hatte die kühle Witterung im ersten Halbjahr. Unter Berücksichtigung des Temperatureffekts wäre der Energieverbrauch nur um etwa 1 Prozent gestiegen. Die schwache Konjunktorentwicklung brachte hingegen kaum verbrauchssteigernde Wirkungen. (Quelle: AG Energiebilanzen e.V., Energieverbrauch in Deutschland)

#### Geschäftsverlauf des Jahres 2013

Die Energiewende, die politischen und auch in der Branche kontrovers geführten Diskussionen über Lösungswege sorgen nach wie vor für Unsicherheit bei Investitionsentscheidungen. Vor allem die große Einspeisung von Ökostrom und die dadurch sinkenden Stromhandelspreise belasten das Ergebnis von konventionellen Kraftwerken. Vor diesem Hintergrund wurden im Rahmen der Aufstellung des Jahresabschlusses 2013 Drohverlustrückstellungen im konventionellen Erzeugungsbe-

reich aufgrund der Beteiligung am Kohlekraftwerk Lünen und am Gaskraftwerk Hamm-Uentrop gebildet.

Innerhalb des Geschäftsfeldes Netze lagen die Netzeinspeisungen bei der STAWAG Netz GmbH (STAWAG Netz) im Berichtsjahr 2013 in den Sparten Gas und Fernwärme witterungsbedingt oberhalb der Werte aus dem Vorjahr. Für Strom und Wasser lagen die Netzeinspeisungen hingegen leicht unterhalb des Vorjahresniveaus.

Die Verkaufsmengen bei der STAWAG lagen für Gas und Wärme 2013 aufgrund der kalten Witterung zum Teil deutlich über den Vorjahresmengen. Die durch den Vertrieb an Endkunden gelieferte Strommenge lag mit einem gesteigerten Sonderkundenabsatz leicht oberhalb des Vorjahresniveaus, die insgesamt gelieferte Menge lag jedoch aufgrund geringerer Handelsgeschäfte unterhalb der Vorjahreswerte. Die gelieferte Wassermenge lag für 2013 nahezu auf Vorjahresniveau.

Der Wettbewerbsdruck am Markt und die gravierenden Anforderungen der Regulierungsbehörden hatten auch im Berichtsjahr 2013 einen bestimmenden Einfluss auf Art und Umfang der Leistungserbringung in unseren Kerngeschäftsfeldern Vertrieb und Netze. Die STAWAG konnte dabei auf den verstärkt umkämpften Energiemärkten ihre starke Marktposition im Strom- und Gasbereich bei den Privatkunden in Aachen erneut behaupten.

Unsere Fernwärmestrategie mit ihrem Schwerpunkt, die Anschlussdichte in Bezug auf das vorhandene Fernwärmenetz zu erhöhen, wurde erfolgreich fortgesetzt. Hierzu zählt auch die Akquisition neuer Kunden im RWTH-Erweiterungsgebiet Campus Melaten.

Bei Übernahme der Betriebsführung des Kanalnetzes der Stadt Aachen durch die STAWAG im Jahr 2006 wurde das damals vorhandene Personal in die STAWAG Abwasser GmbH (STAWAG Abwasser) überführt. Auch im Berichtsjahr wurde das Personal der STAWAG Abwasser der STAWAG zur Erbringung der Betriebsführungsleistung kostendeckend zur Verfügung gestellt, sodass die STAWAG Abwasser erneut ein ausgeglichenes Ergebnis erzielen konnte.

Die STAWAG Netz ist als hundertprozentige Tochtergesellschaft der STAWAG Pächterin der Netze und Anlagen. Sie plant und steuert als sogenannte „kleine Netzgesellschaft“ deren langfristige Instandhaltungs-, Erneuerungs- und Entwicklungsstrategie unter dem besonderen Aspekt der Kosteneffizienz bei gleichzeitiger Erhaltung der Netzsubstanz. Die STAWAG Netz ist Ansprechpartnerin der Regulierungsbehörden und somit auch Adressatin für deren Netzentgeltbescheide.

Gemäß § 6 b Abs. 7 Satz 4 EnWG ist die STAWAG Netz mit den Tätigkeiten der in § 6 b Abs. 3 EnWG aufgeführten Bereiche der Elektrizitäts- und der Gasverteilung betraut. Auf die in diesem Zusammenhang stehenden Leistungen der STAWAG an ihre Tochter STAWAG Netz wird in der Anlage zum Tätigkeitsabschluss im Bereich der Strom- und Gasverpachtung verwiesen.

Seit dem Jahr 2009 werden die Netzentgelte nicht mehr auf der Basis einer kostenbasierten Entgeltkalkulation, sondern nach dem System der Anreizregulierung ermittelt. Im Konzept der Anreizregulierung ist vorgesehen, dass den Netzbetreibern von den Regulierungsbehörden für die Dauer einer Regulierungsperiode von fünf Jahren (im Gasbereich zunächst vier Jahre) weitgehend unabhängig von der tatsächlichen eigenen Kostenentwicklung ein fester Erlöspfad als Obergrenze vorgegeben wird. Die Entwicklung dieser Erlösobergrenze in den einzelnen Jahren wird maßgeblich von der unternehmensindividuellen Effizienz bestimmt. Diese wird für jedes Unternehmen mithilfe eines zentralen deutschlandweiten Unternehmensvergleichs (Benchmarking) von der Regulierungsbehörde ermittelt.

Die unternehmensindividuellen Effizienzwerte der STAWAG Netz lagen für die erste Regulierungsperiode (Gas: 2009 bis 2012; Strom: 2009 bis 2013) im Strombereich mit 94,8 Prozent und im Gasbereich mit 88,2 Prozent über den Durchschnittswerten der gesamten Branche. Für die zweite Regulierungsperiode (Gas: 2013 bis 2017; Strom: 2014 bis 2018) wurde der STAWAG Netz von den zuständigen Regulierungsbehörden im Geschäftsjahr 2013 für die Gassparte ein Effizienzwert in Höhe von 91,93 Prozent und für den Strombereich ein Effizienzwert in Höhe von 94,37 Prozent mitgeteilt.

Seit dem Jahr 2009 erhält die STAWAG Netz sowohl für den Strom- als auch für den Gasbereich Erlösobergrenzenbescheide nach dieser Systematik. Diese haben, ausgehend von den in der Vergangenheit bereits deutlich gekürzten Netzkosten, in den nächsten Jahren leicht steigende Erlöse aus Strom- und Gasnetzentgelten zur Folge. Da in diesen Erlössteigerungen jedoch bereits ein Inflationsausgleich berücksichtigt ist, werden die realen Erlöse aus den Netzentgelten im Strom- und Gasbereich auch zukünftig weiter sinken. Für das Jahr 2013 resultierte hieraus für den Strom-

bereich eine Erlösobergrenze in Höhe von 48,4 Mio. Euro (Vorjahr: 47,4 Mio. Euro) und für den Gasbereich eine Erlösobergrenze in Höhe von 26,2 Mio. Euro (Vorjahr: 24,0 Mio. Euro).

Dem Geschäftsfeld der regenerativen Energieerzeugung ist die STAWAG Energie zugeordnet, die eine weitere hundertprozentige Tochter der STAWAG ist. Geschäftszweck der STAWAG Energie sind der Betrieb von Anlagen zur Energieumwandlung, das Halten von Beteiligungen an solchen Anlagen sowie die Verwertung der in den einzelnen Anlagen erzeugten Energie für die Gesellschafter. Innerhalb des STAWAG-Teilkonzerns ist die STAWAG Energie insbesondere verantwortlich für die Entwicklung von Projekten im Umfeld der regenerativen Energieerzeugung. Die STAWAG Energie hat im abgelaufenen Geschäftsjahr das bestehende Anlagenportfolio um eine Solaranlage und ein BHKW ergänzt. Über Beteiligungsgesellschaften wurden fünf Windparks mit einer Gesamtleistung in Höhe von gut 48 MW errichtet (Laudert mit 6 MW, Gödenroth mit 6 MW, Oberwesel II und Oberwesel III mit 20,4 MW und Beltheim mit 16 MW). Zwei weitere Windparks mit einer Gesamtleistung von 24 MW (Düren-Echtz mit 9 MW und Aldenhoven mit 15 MW) waren zum Jahresende im Bau. Auch aufgrund der erfolgreichen Weiterveräußerung von Beteiligungsanteilen an Projektgesellschaften lag das Ergebnis der Gesellschaft mit 1,2 Mio. Euro um über 0,3 Mio. Euro über den Erwartungen.

Die FACTUR erzielte 2013 ein Ergebnis in Höhe von rund 5,0 Mio. Euro, das an die STAWAG abgeführt wird. Die Trianel-Gruppe, an deren Führungsgesellschaft Trianel GmbH die STAWAG zum Jahresende mit 12,13 Prozent beteiligt war, hat ihre Aktivitäten im Bereich der Stromerzeugung und der energierelevanten Dienstleistungen weiter ausgebaut. Die Arbeit in den verschiedenen Projektgesellschaften, an denen neben anderen kommunalen Partnern auch die STAWAG oder die STAWAG Energie beteiligt sind, wurde vorangetrieben. Nach vorläufigen Angaben wird die Trianel für das Geschäftsjahr 2013 einen Jahresüberschuss von 0,1 Mio. Euro erzielen.

Der Anteil am Telekommunikationsanbieter NetAachen GmbH (NetAachen), in den die STAWAG 2009 ihre Anteile an der accom KG eingebracht hat, beträgt unverändert 16 Prozent. Das Berichtsjahr 2013 wird mit einem positiven Ergebnis über den Erwartungen liegen.

Die Neukonzeption der STAWAG Energiedienstleistung GmbH (EDL), die zukünftig unter Einbindung von oder in Kooperation mit regionalen Partnerunternehmen Energiedienstleistungen bündeln und ausbauen soll, dauerte im Berichtsjahr weiter an.

Die Entwicklung der übrigen operativ tätigen Beteiligungsgesellschaften WAG, Technische Werke Naumburg GmbH (TWN) sowie der smartlab Innovationsgesellschaft mbH (smartlab) entsprach den Erwartungen.

Die utilicount GmbH & Co. KG (utilicount) wird das Geschäftsjahr 2013 voraussichtlich mit einem Verlust von 0,2 Mio. Euro abschließen.

Kernbestandteil der STAWAG-Strategie ist die Beteiligung des Unternehmens im Wettbewerb um Konzessionen und Rekommunalisierungsprojekte. Als erste Erfolge hat die STAWAG hier im Geschäftsjahr 2012 den Zuschlag für die Stromnetzkonzessionen der Städte Simmerath und Monschau erhalten.

Im Ausschreibungsverfahren der Stadtwerke Rösrath AöR hat sich STAWAG erfolgreich als strategischer Partner für 49 Prozent der Anteile an der neu zu gründenden Stadtwerke Rösrath – Energie GmbH durchgesetzt und hat im Jahr 2013 damit begonnen, ein neues kommunales Energieversorgungsunternehmen aufzubauen. Das erwartete Jahresergebnis für das Geschäftsjahr 2013 liegt dabei auf Planniveau.

Darüber hinaus hat die STAWAG auch von der Gemeinde Wachtberg den Zuschlag für den Aufbau eines neuen Energie- und Wasserversorgungsunternehmens für die Gemeinde Wachtberg erhalten. Im Geschäftsjahr 2013 wurde das neue Unternehmen enewa GmbH (enewa) mit 49 Prozent Beteiligung der STAWAG gegründet. Das erwartete Ergebnis für 2013 wird hier voraussichtlich unter dem angenommenen Planwert liegen.

Mit der Beteiligung in Höhe von 25,1 Prozent an den Stadtwerken Lübeck GmbH (SW Lübeck) hat die STAWAG 2013 einen weiteren großen Schritt im Rahmen ihrer Beteiligungsstrategie erfolgreich abgeschlossen. Für das Geschäftsjahr 2013 erwartet die SW Lübeck GmbH ein Ergebnis deutlich über dem Planwert.

Aufgrund der im Geschäftsfeld der konventionellen Energieerzeugung zu bildenden Drohverlustrückstellungen verfehlt die STAWAG mit 12,5 Mio. Euro ihr für das Geschäftsjahr 2013 geplantes Ergebnis von 13,1 Mio. Euro um 0,6 Mio. Euro. Die positiven Entwicklungen in anderen Geschäfts-

feldern konnten somit die Verluste aus dem Kraftwerkssegment nicht vollständig kompensieren. Damit liegt das Jahresergebnis 2013 rund 7,1 Mio. Euro unter dem Ergebnis des Vorjahres (19,5 Mio. Euro).

#### Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Für die Steuerung des Konzerns sind die durchgeleiteten und abgesetzten Mengen, die Umsatzerlöse sowie die finanziellen Kennzahlen EBITDA, EBIT und EBT relevant. Deren Entwicklung ist im Folgenden dargestellt:

Kennzahl	Plan 2013	Ist 2013	Abw. Abs.	Abw. %
Umsatzerlöse (T€)	475.156,7	497.964,7	+22.808,0	+4,8 %
EBITDA (T€)	55.054,2	46.746,8	-8.307,4	-15,1 %
EBIT (T€)	37.034,2	28.684,6	-8.349,6	-22,6 %
EBT (T€)	13.142,9	12.469,5	-673,4	-5,1 %

Die STAWAG konnte ihre Umsatzerlöse im abgelaufenen Geschäftsjahr mit 497.965 TEuro um rd. 22.808 TEuro bzw. 4,8 Prozent steigern. Die Umsatzsteigerung ist insbesondere witterungsbedingt in der vertrieblichen Gas- und Wärmesparte zu verzeichnen. Des Weiteren wurden höhere Umsatzerlöse in der vertrieblichen Stromsparte aufgrund höherer gesetzlicher Umlagen (EEG-Umlage, § 19 StromNEV-Umlage, KWK-G-Umlage und Offshore-Haftungs-Umlage), die bei der STAWAG mit entsprechend höheren Materialaufwendungen einhergehen, erzielt. Der EBIT verfehlt mit rd. 28.685 TEuro die Planung um etwa 8.350 TEuro bzw. 22,6 Prozent, was hauptsächlich durch die negative operative Ergebnisentwicklung im konventionellen Erzeugungsbereich begründet ist. Insgesamt erzielt die STAWAG ein Ergebnis vor Steuern (EBT) von 12.469,5 TEuro und liegt damit rd. 673 TEuro unterhalb des geplanten Ergebnisniveaus.

Die STAWAG beschäftigte zum Jahresende 387 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inklusive Auszubildenden und Aushilfen. Zusätzliche 269 Beschäftigte waren zum Dezember 2013 bei unseren Tochtergesellschaften STAWAG Netz, STAWAG Energie, STAWAG Abwasser und FACTUR tätig.

Das Durchschnittsalter der Belegschaft betrug 44 Jahre. Die STAWAG zeichnet sich als Arbeitgeber durch eine geringe Fluktuationsquote aus, die sich in einer durchschnittlichen Betriebszugehörigkeit von 17 Jahren niederschlägt.

Im Bereich der Fortbildung ist die strategische Personalentwicklung und das Recruiting hoch qualifizierter Mitarbeiter seit langem ein Kernthema der STAWAG. Für die mittlere Führungsebene setzt die Personalabteilung in enger Abstimmung mit den Bereichsleitern individuelle Entwicklungspläne auf mit Weiterbildungsmeilensteinen und Programmen zum „Learning on the Job“. Eine der wichtigsten Aufgaben wird es sein, die Folgen des demografischen Wandels zu bewältigen. In den nächsten zehn bis zwölf Jahren steht dem Unternehmen ein Generationswechsel bevor, weil viele Mitarbeiter das Ruhestandsalter erreichen. Deshalb gilt es, ihr exzellentes Know-how und ihre Motivation auch künftigen Mitarbeitern zuteilwerden zu lassen und sie entsprechend zu qualifizieren.

Die STAWAG und die STAWAG Netz sind in einem Qualitätsmanagement eingebunden. Ein Zertifikat bestätigt bis zum 14. Januar 2016, dass die Anforderungen nach ISO 9001:2008 erfüllt werden.

#### Lage

#### Ertragslage

Die STAWAG schließt das Geschäftsjahr 2013 mit einem Überschuss von 12,5 Mio. Euro ab. Das Ergebnis resultiert aus folgenden Einflüssen:

Insgesamt stiegen die Umsatzerlöse um 5,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr an. Im Stromgeschäft erfolgte zum 1. Januar 2013 eine Preiserhöhung, mit der die gestiegenen Vergütungen für regenerativ erzeugte Strommengen an die Kunden weitergegeben wurden. Trotz einer leichten Konjunkturerholung waren die Absatzmengen im Tarifkundengeschäft aufgrund von Kundenverlusten leicht rückläufig, die teilweise durch Zugewinne im Sondertarifkundengeschäft kompensiert wurden. Insgesamt lag die Absatzmenge aufgrund geringerer Handelsgeschäfte unterhalb des Vorjahresniveaus. In der Sparte Gas konnten die Preise beibehalten werden. Aufgrund der durchschnittlich kälteren Witterung nahmen die Absatzmengen deutlich zu, jedoch wurde die Erhöhung teilweise wettbewerbsbedingt kompensiert.

In der Sparte Fernwärme musste aufgrund der gestiegenen Beschaffungskosten für Gas, Öl und Kohle eine Preisanpassung zum 1. Januar 2013 und zum 1. Juli 2013 vorgenommen werden. Insgesamt nahmen die Absatzmengen aufgrund der kälteren Witterung gegenüber dem Vorjahr deutlich zu.

Die allgemeinen Wasserpreise blieben im Berichtsjahr erneut konstant. Der Umsatzanteil dieser Sparte ging mengenbedingt leicht zurück.

Der Umsatz in der Sparte Stadtentwässerung lag mit 19,8 Mio. Euro knapp über dem Vorjahresniveau.

Insgesamt erzielte die STAWAG im Berichtsjahr 2013 einschließlich der Netznutzungsentgelte und Umsatzerlöse aus den Nebengeschäften einen gegenüber dem Vorjahr um 24,4 Mio. Euro deutlich gestiegenen Umsatz von 498,0 Mio. Euro. In den Nebengeschäften sind auch für den Tätigkeitsabschluss relevante Umsatzerlöse der Strom- und der Gasverpachtung gegenüber der STAWAG Netz enthalten. Die Aufteilung auf die einzelnen Bereiche ergibt sich aus der folgenden Übersicht:

	2013 Mio. €	2012 Mio. €	Veränderung in %
Stromversorgung einschl. Stromsteuer	173,0	163,3	5,9
Stromsteuer	-16,4	-16,0	-2,5
Stromversorgung ohne Stromsteuer	156,6	147,3	6,3
Gasversorgung einschl. Erdgassteuer	121,7	112,7	8,0
Erdgassteuer	-10,7	-9,6	-11,5
Gasversorgung ohne Erdgassteuer	111,0	103,1	7,7
Stromerzeugung und -vermarktung	63,2	59,6	6,0
Wasserversorgung	34,4	35,1	-2,0
Fernwärmeversorgung	24,1	21,8	10,6
Stadtentwässerung	19,8	19,7	0,5
Grundbesitzwirtschaft	3,5	3,5	0,0
Nebengeschäfte	85,4	83,5	2,3
<b>Gesamtumsatz</b>	<b>498,0</b>	<b>473,6</b>	<b>5,2</b>

Die sonstigen betrieblichen Erträge nahmen um 4,8 Mio. Euro zu und betrugen 24,4 Mio. Euro. Neben den im Berichtsjahr von der STAWAG Netz leicht rückläufig vereinnahmten Konzessionsabgaben für Strom und Gas in Höhe von 11,3 Mio. Euro sind Auflösungen für Rückstellungen in Höhe von 5,0 Mio. Euro sowie periodenfremde Erträge von 0,9 Mio. Euro enthalten.

Die mit Abstand größte Aufwandsposition war mit rd. 398,0 Mio. Euro auch im Jahr 2013 der Materialaufwand. Er stieg gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 28,7 Mio. Euro an und war im Wesentlichen durch gestiegene Energiebezugskosten von 24,1 Mio. Euro und Netzentgeltkosten von 3,5 Mio. Euro begründet.

Der Personalaufwand verringerte sich um 1,6 Mio. Euro auf 31,7 Mio. Euro. Aufgrund der Tarifierhöhung zum 1. Oktober 2013 stiegen die Lohnkosten um 0,9 Mio. Euro an und wurden im Wesentlichen durch geringere Aufwendungen zur Altersversorgung mit 2,5 Mio. Euro überkompensiert. Die STAWAG beschäftigte am Jahresende 387 (Vorjahr: 392) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inklusive Auszubildenden und Aushilfen.

Die planmäßigen Abschreibungen des Anlagevermögens lagen mit 18,1 Mio. Euro um 0,4 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 50,3 Mio. Euro (Vorjahr: 50,2 Mio. Euro) sind neben dem üblichen Aufwand die Konzessionsabgabe an die Stadt Aachen und die erbrachten Dienstleistungen der Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH Aachen (E.V.A.), der regio iT gesellschaft für informationstechnologie mbh (regio iT) sowie der FACTUR enthalten. Die konzerninternen Leistungen lagen im Jahr 2013 mit 17,2 Mio. Euro um 0,9 Mio. Euro über dem Vorjahreswert (16,3 Mio. Euro).

Das Zinsergebnis verschlechterte sich aufgrund geringerer Zinserträge und höherer Zinsaufwendungen im Wesentlichen aus der Zuführung zur Pensionsrückstellung um 1,8 Mio. Euro.

Insgesamt weist die STAWAG für das Berichtsjahr ein negatives Finanzergebnis von 12,7 Mio. Euro aus, das um 7,8 Mio. Euro über dem Vorjahresergebnis liegt. Hierin enthalten sind im Wesentlichen Effekte aus einem negativen Zinsergebnis von 9,7 Mio. Euro sowie aus bestehenden Gewinn- und Verlustabführungsverträgen von -5,7 Mio. Euro (Vorjahr: -0,4 Mio. Euro).

Aufgrund der Anwendung des BilMoG ab 1. Januar 2010 werden außerordentliche Aufwendungen im Berichtsjahr mit 2,6 Mio. Euro ausgewiesen. Hierbei handelt es sich um Effekte aus der Zuführung des Bewertungsunterschieds der Pensionsrückstellungen.

Das Geschäftsjahr 2013 schließt die STAWAG mit einem Ergebnis von 12,5 Mio. Euro ab, die aufgrund des bestehenden Gewinnabführungsvertrages an die E.V.A. abgeführt werden.

#### Finanzlage

Die Investitionen in das Anlagevermögen einschließlich der Kapitaleinlagen bei verbundenen Unternehmen und Beteiligungsgesellschaften betragen im Berichtsjahr 82,5 Mio. Euro. Hierbei entfielen auf die Beteiligung an den Stadtwerken Lübeck GmbH 43,5 Mio. Euro (Anteil 25,1 Prozent). Aufgrund des Ausbaus von Rekommunalisierungsprojekten erfolgten weitere Investitionen in die Übernahme von Geschäftsanteilen von 2,2 Mio. Euro bei dem neu gegründeten Unternehmen enewa (Anteil 49 Prozent) und von 0,05 Mio. Euro bei dem neu gegründeten Unternehmen Energie- und Wasserversorgung Waldbröl GmbH (EW Waldbröl) (Anteil 49 Prozent). Mit notarieller Beurkundung vom 9. Dezember 2013 gründete die STAWAG in den Gemeinden Simmerath und Monschau, zunächst als alleinige Gesellschafterin, die STAWAG Infrastruktur Simmerath GmbH & Co. KG mit der Komplementärgesellschaft STAWAG Infrastruktur Simmerath Verwaltungs GmbH sowie die STAWAG Infrastruktur Monschau GmbH & Co. KG mit der Komplementärgesellschaft STAWAG Infrastruktur Monschau Verwaltungs GmbH.

Im Berichtsjahr erfolgten Einzahlungen von 10,4 Mio. Euro in die Kapitalrücklage bei der STAWAG Energie und von 0,2 Mio. Euro bei der smartlab. Von dem langfristigen Gesellschafterdarlehen an die STAWAG Energie wurden planmäßig 0,8 Mio. Euro zurückgeführt. Kapitalrückzahlungen erfolgten hingegen aus der Beteiligung Trianel Gaskraftwerk Hamm GmbH & Co. KG (TGH) mit 1,1 Mio. Euro. Mit Beschluss der kamer von koophandel vom 14. August 2013 wurde die Liquidation der G.O.B. Euroservices B.V., an der die STAWAG mit 50 Prozent beteiligt war, beendet.

Darüber hinaus wurden Investitionen bei den Tätigkeiten gemäß § 6 b Abs. 3 EnWG für das Strom- und Gasnetz vorgenommen. Wesentliches Ziel der Investitionsmaßnahmen waren die Sicherung und die zukunftsorientierte Erweiterung der Versorgungs- und Dienstleistungsaktivitäten in allen Sparten der STAWAG.

Die Investitionen wurden mit Mitteln aus dem Cashflow, der sich auf 41,6 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr (60,2 Mio. Euro) verringerte, sowie aus liquiden Mitteln und Darlehen finanziert.

Die STAWAG war im Berichtsjahr in einem konzernweiten Cash-Pooling-System bei der E.V.A. eingebunden. Am Bilanzstichtag bestanden Forderungen gegen die STAWAG Netz aus bereitgestellten Liquiditätsdarlehen in Höhe von 50,7 Mio. Euro und zum anderen bestanden Verbindlichkeiten aus aufgenommenen Liquiditätsdarlehen gegenüber der E.V.A. in Höhe von 24,6 Mio. Euro.

Der Bestand an Bankkrediten erhöhte sich um 41,7 Mio. Euro. Die Erhöhung ist insbesondere auf die Finanzierung der Beteiligungsanteile an den Stadtwerken Lübeck GmbH zurückzuführen. In das Finanzergebnis in Höhe von -12,7 Mio. Euro (Vorjahr: -4,9 Mio. Euro) sind neben den Zinsaufwendungen auch die Ergebnisabführungen und Verlustübernahmen aus den Beteiligungen der STAWAG an ihren hundertprozentigen Tochtergesellschaften eingeflossen. Nach Änderungen durch das BilMoG zum 1. Januar 2010 liegen die Zinsaufwendungen bei der Zuführung zur Pensionsrückstellung zum 31. Dezember 2013 (Zinssatz: 4,88 Prozent) bei 8,3 Mio. Euro (Vorjahr: 8,1 Mio. Euro). Darüber hinaus stehen Mittel aus der aperiodischen Zuführung im Geschäftsjahr zur Pensionsrückstellung in Höhe von 2,6 Mio. Euro (Vorjahr: 2,6 Mio. Euro) der Innenfinanzierung zur Verfügung.

Cashflow I und II der STAWAG stellen sich im Berichtsjahr wie folgt dar:

CASHFLOW (OHNE ZUSCHÜSSE)	2013 Mio. €	2012 Mio. €	Veränderung in%
Jahresüberschuss vor Gewinnabführung und nach Rücklagenzuführung	12,5	19,4	-35,6
+ Zuführung zu Rücklagen (Gewinnrücklagen)	0,0	0,0	0,0
= Jahresüberschuss vor Gewinnabführung	12,5	19,4	-35,6
+ Abschreibungen	18,1	18,5	-2,2
= Cashflow I	<b>30,6</b>	<b>37,9</b>	-19,3
+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	12,2	23,5	-48,1
- Auflösung von Zuschüssen/Zulagen	-1,2	-1,2	-1,7
= Cashflow II	<b>41,6</b>	<b>60,2</b>	-30,9

### Vermögenslage

Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 13,7 Prozent auf 544,0 Mio. Euro. Das Anlagevermögen stieg um 61,9 Mio. Euro auf 374,1 Mio. Euro. Im Wesentlichen geht dieser Anstieg zurück auf den Erwerb von neuen Geschäftsanteilen bzw. neu gegründeten Beteiligungsunternehmen sowie aus der Erhöhung der Anteile gegenüber der STAWAG Energie zur Finanzierung weiterer Maßnahmen bezüglich regenerativer Erzeugungsanlagen bzw. der Beteiligungen an Gesellschaften mit dem Zweck der Erzeugung von regenerativen Energien. Darüber hinaus wurden Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände, in den weiteren Ausbau von Verteilungsanlagen inklusive des Tätigkeitsbereichs gemäß § 6 b Abs. 3 EnWG für die Strom- und Gasverpachtung sowie in die Ertüchtigung von Umspann- und Netzstationen durchgeführt.

Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme stieg von 65,3 Prozent auf 68,8 Prozent an. Insgesamt nahmen die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände im Umlaufvermögen um 2,8 Mio. Euro zu. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen betragen 49,0 Mio. Euro und nahmen gegenüber dem Vorjahr um 4,1 Mio. Euro ab. Sie resultieren im Wesentlichen aus der Verbrauchsabrechnung für Tarif- und Sondervertragskunden mit 31,5 Mio. Euro, aus der bilanziellen Abgrenzung mit 12,9 Mio. Euro sowie aus der Bautätigkeit im Bereich der Stadtentwässerung mit 3,6 Mio. Euro. Die Forderungen gegen verbundene Unternehmen gingen um 3,6 Mio. Euro auf 17,6 Mio. Euro zurück und betreffen im Wesentlichen die Forderungen gegen die STAWAG Netz aus der Gewährung eines laufenden Liquiditätsdarlehens und Verrechnung mit Verbindlichkeiten aus laufenden Geschäften. Forderungen gegen Beteiligungsunternehmen liegen mit 8,5 Mio. Euro annähernd auf Vorjahresniveau (9,0 Mio. Euro) und betreffen im Wesentlichen mit 4,5 Mio. Euro die Stromvermarktung des GuD-Kraftwerks Hamm-Uentrop sowie die Gasvermarktung des Gasspeichers Epe der Trianel. Das Eigenkapital beträgt unverändert wie im Vorjahr 104,7 Mio. Euro. In Folge der gestiegenen Bilanzsumme verringerte sich die Eigenkapitalquote auf 19,2 Prozent (Vorjahr: 21,9 Prozent).

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen erhöhten sich um 6,8 Mio. Euro auf 166,1 Mio. Euro und beinhalten eine aperiodische Zuführung von 2,6 Mio. Euro. Die sonstigen Rückstellungen in Höhe von 35,6 Mio. Euro (Vorjahr: 30,3 Mio. Euro) beinhalten, neben einer Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften von 18,1 Mio. Euro (Vorjahr: 10,5 Mio. Euro), insbesondere für Bezugsverträge, alle zur Erfüllung der bestehenden Verpflichtungen erforderlichen Positionen zum Bilanzstichtag.

Die Verbindlichkeitenstruktur führte wie bereits im Vorjahr zu mittel- und langfristigen Restlaufzeiten. Hiervon haben 40,2 Prozent (Vorjahr: 55,3 Prozent) der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten eine Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren. Insgesamt nahm der Bestand an Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 41,7 Mio. Euro auf insgesamt 146,9 Mio. Euro zu.

Die Bilanzstruktur ist durch einen sehr hohen Anlagendeckungsgrad II gekennzeichnet. Das Anlagevermögen ist zu 116,4 Prozent durch Eigenmittel (inklusive Zuschüsse) sowie lang- und mittelfristige Fremdmittel finanziert.

Zusammenfassend stellt sich die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der STAWAG als geordnet dar.

## Nachtragsbericht

Im ersten Quartal 2014 musste gegenüber der Planannahme beim Gas- und Fernwärmegeschäft witterungsbedingt ein Rückgang der Absatzmenge verzeichnet werden. Darüber hinausgehende Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage nach Schluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

## Risiko- und Chancenbericht

In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, wie stark politische und rechtliche Rahmenbedingungen im Energiesektor die Planbarkeit von Geschäftsmodellen und Investitionen von Energieversorgungsunternehmen beeinflussen und die wirtschaftliche Situation verändern können. Risiken zu erkennen, zu managen und in eine solide ökonomische Unternehmensführung aufzunehmen ist daher unerlässlich geworden. Ebenso bedeutend ist für uns, in den sich ändernden Branchen- und Marktstrukturen die unternehmerischen Chancen zu identifizieren und sie zum Wachstum oder zur Stabilisierung unserer wirtschaftlichen Gesamtsituation zu nutzen.

Organisatorisch ist das Risikomanagement der STAWAG und ihrer Tochtergesellschaften in das konzerneinheitliche Chancen-/Risikomanagementsystem der E.V.A. integriert. Die E.V.A. hat in einer allgemeinen Richtlinie Grundsätze festgelegt, in welcher Weise mögliche Chancen und Risiken bei allen Konzerngesellschaften frühzeitig erkannt, bewertet und erfasst werden. Neben diesem zentral gesteuerten Risikoprozess existiert bei der STAWAG noch jeweils ein dezentrales Risikomanagement für den Energiehandel und für die Erzeugungsvermarktung. Die Richtlinien hierfür wurden 2009 und 2011 unter Einbeziehung der E.V.A. etabliert. Die dezentralen Risikomanagementberichte erfolgen jeweils an ein spezielles Risikokomitee. Sie fließen anschließend in den Risikogesamtbericht der STAWAG und der E.V.A. ein.

Analog zu unserem Controlling- und Planungsprozess ist der Risikoprozess mit seinen regelmäßigen Risikoinventuren ein fester Bestandteil unserer betrieblichen Abläufe. Für die verschiedenen Unternehmensbereiche und Gesellschaften sind Risikoverantwortliche benannt, die erkannte Gefahren und Chancen in ihren Bereichen durch Abschätzung der Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit bewerten und sie nach einer wiederkehrenden Systematik dokumentieren. Die Risiken werden nach den Kategorien allgemeine externe, allgemeine interne, leistungswirtschaftliche und finanzwirtschaftliche Risiken unterschieden. Der Risikomanager führt die Ergebnisse in einem halbjährlichen standardisierten Bericht an den Vorstand und die Aufsichtsgremien zusammen. Die Risikoverantwortlichen kommunizieren ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Risiken und stellen die Überwachung beschlossener Maßnahmen sicher. Da trotz sämtlicher aufgestellter Regeln der Umgang mit Risiken von Mensch zu Mensch verschieden ist, kann nicht völlig ausgeschlossen werden, dass einzelne Risiken nicht erfasst werden. Hierdurch ist jedoch das Risikomanagementsystem als Ganzes nicht in seiner Funktionalität eingeschränkt.

## Gesamtbeurteilung der Risiken und Chancen

Das Risikoportfolio der Unternehmensgruppe STAWAG, zu der die STAWAG-Einzelgesellschaft sowie ihre Tochtergesellschaften STAWAG Netz, STAWAG Energie, FACTUR und STAWAG Abwasser zählen, unterstreicht zum Stichtag 31. Dezember 2013 den bereits in den letzten Jahren erkennbaren Anstieg der Einzelrisiken aus der Wertschöpfungsstufe konventioneller Energieerzeugung. Damit wird deutlich, wie maßgeblich die energiepolitische Entscheidung zur Energiewende in Deutschland und Vorgaben aus Brüssel, ebenso wie Eingriffe in den regulatorischen Rahmen, auf Beschaffungs- und Absatzmärkte und deren Preise einwirken und das Geschäftsergebnis der STAWAG belasten oder verbessern können. Daneben behalten natürlich Witterungseinflüsse unverändert ihre positiven und negativen Effekte auf die Absatzmengen. Wenngleich die Unwägbarkeiten und damit die Risiken unseres Geschäftes zunehmen, sind aus heutiger Sicht keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand der STAWAG-Gruppe oder einzelner Segmente im Berichtszeitraum gefährdet haben oder über diesen hinaus gefährden könnten.

Nachfolgend werden einige Risiken erläutert, die besonderen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der STAWAG und ihrer Tochtergesellschaften haben können:

### Allgemeine externe Risiken und Chancen

In dieser Risikokategorie werden die politischen Verhältnisse und die gesetzlichen Vorschriften, die die Marktstrukturen beeinflussen, betrachtet. Die neue im September 2013 gebildete Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD hat die im Energiesektor seit Verkündung der Energiewende entstandenen Verwerfungen und Reformnotwendigkeiten zwar längst erkannt und im Koalitionsvertrag sowohl eine neue EEG-Umlage als auch einen Kapazitätsmechanismus für konventionelle Kraftwer-

ke in Aussicht gestellt. Doch bis zur Verabschiedung entsprechender Gesetze wird die STAWAG nicht abwarten, sondern damit beginnen, ihr Erzeugungsportfolio und ihre Investitionsbereitschaft zu überdenken und Desinvestments zu prüfen. Die momentanen Ergebnisbelastungen zeigen leider, wie immens die Risiken aus politischen Entscheidungen selbst auf hochtechnologische und umweltfreundliche Assets sein können. Zum anderen wird die STAWAG mit ihrer Tochter STAWAG Energie alle Möglichkeiten zu nutzen versuchen, die seit Jahren vorentwickelten Windstandorte in eine Projektierung und Umsetzung zu bringen, solange die EEG-Zulage alter Fassung durch den Gesetzgeber nicht geändert wird.

Schließlich dürfen die Anlagenbesitzer mit Bestandsschutz und der damit verbundenen Chance auf eine höhere Rendite rechnen. In dieser Risikokategorie erfassen wir auch weiterhin alle Risiken aus gesetzlichen Auflagen, Auflagen im öffentlich-rechtlichen Bereich, aus Umweltschutzbestimmungen sowie Risiken aus der Regulierung. Die STAWAG Netz, die den Risiken aus der Festlegung der Erlösbergrenzen seit Beginn der Anreizregulierung im Jahre 2009 grundsätzlich ausgesetzt war, hat in den vergangenen Jahren gegen die Erlösbergrenzenfestlegungen oder andere damit zusammenhängende Bescheide der Behörden diverse Rechtsbeschwerden eingelegt. Wenngleich noch nicht alle Anhörungs- und Feststellungsverfahren aus der 1. Regulierungsperiode abgeschlossen sind und auch der Festlegungsbescheid für die Erlösbergrenze Strom für die 2. Regulierungsperiode noch aussteht, rechnet die STAWAG Netz mit keinerlei negativen Auswirkungen mehr auf die zukünftigen Erlöse der Gesellschaft. Vielmehr ist durch die Einführung der Anreizregulierung die Planungssicherheit bezüglich der Netznutzungsentgelte im Strom- und Gasbereich für die nächsten Jahre gestiegen.

#### Leistungswirtschaftliche Risiken und Chancen

Die STAWAG hält Finanzbeteiligungen an den konventionellen Kraftwerken Gas- und Dampfturbinenkraftwerk Hamm und Steinkohlekraftwerk Lünen. Ihre Tochter STAWAG Energie betreibt im regenerativen Bereich eigene Kraftwerksanlagen und beteiligt sich bundesweit an entsprechenden Projektgesellschaften. Mittlerweile ist die STAWAG Energie auch in der Projektierung von Windparks engagiert. Zusammen wird dies in einer Wertschöpfungsstufe Erzeugung abgebildet. Bei der konventionellen Stromerzeugung sind wir neben den grundsätzlichen Betreiberrisiken und dem technischen Ausfallrisiko dem Risiko ausgesetzt, dass die Stromgroßhandelspreise niedriger als die Stromproduktionskosten sind. Der rasante Zubau von Wind- und Photovoltaikanlagen hat die Stromnotierungen unter starken Druck gebracht. Frühzeitig vermarktete Strommengen aus dem Kraftwerk Hamm-Uentrop und dem 2013 in den Regelbetrieb übernommenen Steinkohlekraftwerk Lünen verursachen mittlerweile Margenverluste und führen bei der STAWAG zur Bildung von Drohverlustrückstellungen. Die Erwartung der deutschen Energieversorger, dass die Bundesregierung die grundlegende Benachteiligung solcher Anlagen gegenüber den regenerativen Kapazitäten korrigiert, insbesondere wenn sie auf neuer Technologie basieren, ist seit dem Start der Großen Koalition gestiegen. Dennoch resultieren momentan aus diesen Kraftwerksbeteiligungen die größten Ergebnisbelastungen für die STAWAG und das Risiko, dass die Schaffung eines Kapazitätsmarktes noch einige Jahre auf sich warten lassen könnte.

Im Bereich regenerativer Erzeugungsanlagen, also insbesondere bei Onshore-Windparks, zahlen sich die frühen Aktivitäten der STAWAG Energie dagegen positiv aus und bieten weiterhin Chancen. Langjährige Standortentwicklung und sukzessiver Aufbau von Know-how in der Projektentwicklung geben der STAWAG Energie heute einen Wettbewerbsvorteil. Vorentwickelte Projekte werden daher zurzeit mit höchstmöglichem Druck realisiert, um die aktuell günstigen EEG-Vergütungen zu sichern und Anteilsverkäufe am Markt zu platzieren.

Diesen unternehmerischen Chancen steht jedoch auch ein allgemeines Projektentwicklungsrisiko gegenüber, das nur teilweise beeinflussbar ist. Stellt sich im Laufe eines Projektes aufgrund externer Einflüsse nämlich heraus, dass das Projekt technisch nicht realisierbar ist bzw. eine Realisierung unwirtschaftlich sein würde, müsste ein Projekt abgebrochen werden. Des Weiteren können bei realisierten Projekten unerwartet behördliche Auflagen zu Ertragsverlusten führen.

Die STAWAG nutzt zur Optimierung ihrer Beschaffungskosten die Möglichkeiten des professionellen Portfoliomanagements. Es werden, ausgehend von geplanten Absatzmengen sowie einer vorgegebenen Beschaffungsstrategie, physische und finanzielle Produkte für Strom und Gas bei Großhändlern und den Börsen gekauft oder verkauft. Die Zeitpunkte der Beschaffung und des Vertriebs der Energie fallen hierbei auseinander. Die bei diesem Vorgehen entstehenden Chancen und Risiken managt die STAWAG aktiv. Preisrisiken in den Beschaffungsbüchern werden je Lieferjahr fortlaufend überwacht und durch einen sogenannten Stresstest und den Value at Risk bewertet. Begrenzt und kontrolliert werden die Risiken durch vorgegebene Limits. Darüber hinaus existieren Mengen- und Strukturrisiken in den Vertriebsbüchern. Offene Mengenpositionen werden in den Büchern dabei grundsätzlich aber nicht eingegangen. Die regelmäßige Ermittlung von Abwei-

chungsfehlern und Worst-Case-Szenarien führen zu einer Bewertung, welche die Grundlage für weiterführende Entscheidungen bildet. In den Risikoberichten des Energiehandels werden auch Kredit-, Produkt-, Liquiditäts- und Transportrisiken behandelt. Sie haben aktuell jedoch keine mit den Preis- und Mengenrisiken vergleichbare Bedeutung.

Auf der Kunden- und Energieabsatzseite besteht für die STAWAG unverändert die Gefahr, ihre maßgebliche Rolle als lokaler Energieversorger und Energiedienstleister nicht ausweiten zu können bzw. Marktanteile im lokalen Vertriebsgebiet, insbesondere durch Angriffe von Wettbewerbern, zu verlieren. Absatzeinbußen im Privatkundensegment gilt es durch geeignete Gegenmaßnahmen, z.B. durch maßgeschneiderte Beratungskonzepte und Serviceorientierung, zu vermeiden.

Gleichzeitig werden die Rückgewinnung von Gewerbekunden und die Erweiterung des Vertriebsgebietes außerhalb von Aachen vorangetrieben. Die vertragliche Gestaltung von Beschaffungs- und Vertriebsaktivitäten birgt allerdings weiterhin Risiken, die in die Berichterstattung aufgenommen werden müssen.

#### Finanzwirtschaftliche Risiken und Chancen

Die STAWAG musste im Zuge des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes seit 2010 ihre Pensionsrückstellungen neu bewerten und hat in den letzten Jahren massiv Sonderzuführungen über den gesetzlichen Anteil hinaus vorgenommen, sodass bereits mit dem Geschäftsjahr 2014, also nach 5 statt nach 15 Jahren, nahezu die vollständige BilMoG-Bewertung aufgeholt ist. Die seit der Finanz- und Staatenkrise stark gefallen Kapitalmarktzinsen führen jedoch voraussichtlich auch in den nächsten Jahren nochmals zu einer Absenkung des zugrunde zu legenden Rechnungszinses. Für die STAWAG bedeutet die Absenkung des Rechnungszinssatzes das Risiko, ihre Pensionsrückstellungen nochmals höher dotieren zu müssen. Sobald das Zinsniveau jedoch wieder steigt und mehrere Jahre anhält, können genau entgegengesetzte Effekte entstehen. Wenngleich solche bilanziellen Anpassungen das Jahresergebnis belasten können, wird damit die Innenfinanzierungskraft gestärkt.

Weiterhin erfolgsversprechend sehen wir unsere 2013 erworbene Beteiligung an den Stadtwerken Lübeck sowie die Dienstleistungsaktivitäten unserer Tochtergesellschaft FACTUR. Die Reformprozesse in verschiedenen Energieversorgungsunternehmen deuten auf einen steigenden Bedarf an Prozessdienstleistungen hin, die die FACTUR mit ihren technisch ausgereiften Abrechnungssystemen für Netzbetreiber und Versorger anbieten kann. Insofern wird die FACTUR jede Ausschreibung als Chance verstehen, ihren Gewinn noch weiter zu steigern und einen wichtigen Ergebnisbeitrag für die STAWAG zu leisten. Strategisch wichtig bleibt für die STAWAG unverändert die Geschäftstätigkeit Rekommunalisierung und Konzessionsübernahme. Hier sehen wir die Chance, unser fortentwickeltes Know-how im Kerngeschäft auf verschiedene Weise bei anderen Kommunen einzubringen und durch Beteiligung an diesen neuen Gesellschaften langfristige Ergebnisbeiträge zu erzielen.

Die STAWAG ist über die STAWAG Energie an dem Gemeinschaftsprojekt Trianel Windpark Borkum beteiligt. Das Projekt befindet sich seit Sommer 2013 in der abschließenden Bauphase. Seitdem war es allerdings zwischenzeitlich zu Verzögerungen und Kostensteigerungen gekommen, sodass die Gesellschafter das Projekt nochmals finanziell unterstützen mussten. Anfang Januar 2014 waren dann von den insgesamt 40 Windenergieanlagen 17 Anlagen errichtet und auch die Verkabelungsarbeiten sind deutlich vorangeschritten. Mit einer Inbetriebsetzung ist im dritten Quartal 2014 zu rechnen. Der bisherige Projektverlauf zeigt, dass zusätzlich zur hohen Wetterabhängigkeit auch weiterhin technische Probleme auftreten können, die die Fertigstellung zwar nicht verhindern, aber die Errichtungskosten des Windparks weiterhin erhöhen könnten.

Schwankungen an den Finanzmärkten können einen wesentlichen Einfluss auf das Jahresergebnis der STAWAG und der STAWAG Energie ausüben, solange dort variable Langfristfinanzierungen existieren, Festzinsfinanzierungen fällig werden und prolongiert werden sollen oder Neukreditaufnahmen geplant sind. Da der Großteil des Darlehensbestandes langfristig zinsgesichert ist, resultieren Zinsänderungsrisiken im Wesentlichen aus Neukreditaufnahmen. Hierfür stellen wir auf dem aktuell noch attraktiven Zinsniveau Überlegungen an, wie wir uns diesen Vorteil für die nächsten Jahre sichern können, um eine möglichst gute und sichere Kalkulationsbasis für anhaltende Investitionsentscheidungen zu haben. Die derzeit bei der STAWAG bzw. der STAWAG Energie eingesetzten Finanzinstrumente zur Zinssicherung bergen keine ungewöhnlich hohen Risiken in Bezug auf den laufenden Cashflow.

## Allgemeine interne Risiken

Diese Risikokategorie nimmt Risiken aus den Bereichen Organisation, Personal- und Führungsmanagement und Kommunikation auf. Hier wurden keine wesentlichen Risiken erkannt und gemeldet, obwohl bei der Neu- oder Wiederbesetzung von extern ausgeschriebenen Stellen gelegentlich schon der Mangel an qualifiziertem Fachpersonal zu spüren ist.

### Prognosebericht

Daten zum Jahresende 2013 deuten darauf hin, dass sich das moderate Wachstum der deutschen Wirtschaft im Geschäftsjahr 2014 fortsetzen wird. So geht das Institut für Weltwirtschaft (Kiel) in ihrer Prognose vom 18. Dezember 2013 von einem Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr aus. Vor dem Hintergrund der bestehen gebliebenen Unsicherheiten im Euroraum wird damit weiterhin von einer deutlich positiveren Entwicklung der deutschen Wirtschaft im Vergleich zu anderen Volkswirtschaften Europas ausgegangen.

Die Aufhellung von Frühindikatoren wie dem ifo-Geschäftsklimaindex unterstreicht erneut die verbesserte Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft seit der Jahreswende. Auch der Arbeitsmarkt reagiert robust auf ein schwieriges konjunkturelles Umfeld. So ist die Arbeitslosenquote stabil auf ihrem Vorjahresniveau geblieben und betrug im Januar 2014 6,8 Prozent (BAA, Monatsbericht 01/2014). Gesamtwirtschaftlich positiv haben sich darüber hinaus die expansiven geldpolitischen Maßnahmen der Europäischen Zentralbank und die Fortsetzung der Niedrigzinspolitik ausgewirkt.

Nichtsdestotrotz bestehen für das Jahr 2014 weiterhin Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung. Diese ist in einigen Mitgliedsländern des Euroraumes noch immer nicht stabil. Zudem könnte die bisherige Beruhigung auf den Finanzmärkten dazu führen, dass einige Regierungen in ihren Bemühungen bezüglich ihrer Reformen und der Haushaltskonsolidierung nachlassen (HWWI, Hamburg, Dezember 2013).

Im Jahresverlauf werden die Arbeitsmarktindikatoren robust bleiben. Die Zahl der Arbeitslosen wird sich 2014 mit ca. 2,9 Millionen etwa auf Vorjahresniveau belaufen. (IfW, Kiel, 12/2013). Die Arbeitslosenquote wird demnach voraussichtlich im Jahresdurchschnitt bei 6,9 Prozent liegen. Aktuelle Prognosen zu den Verbraucherpreisen gehen davon aus, dass die Preissteigerung im Jahr 2014 zwischen 1,7 Prozent (IfW, Kiel, 12/2013) und 1,8 Prozent (HWWI, Hamburg, 12/2013) liegen dürfte.

Die Unternehmen in der Stadt und der Städte Region Aachen sind gemäß der aktuellen Konjunkturumfrage der IHK vom Januar 2014 überwiegend zufrieden mit der aktuellen Lage und blicken mit Zuversicht auf das neue Geschäftsjahr.

Auch die STAWAG hat das Geschäftsjahr 2014 im Geschäftsfeld Vertrieb erfolgreich begonnen und geht auf der Grundlage der vorliegenden ersten Geschäftsdaten davon aus, dass das geplante Ergebnisniveau in diesem Segment erreicht wird. Planerisch wurde hierbei ein Rückgang der Mengen aufgrund von Kundenverlusten in den Sparten Gas und Strom sowie ein moderater Rückgang der Margen unterstellt.

### Mengenentwicklung Vertriebsgeschäft

Sparte	Ist 2013	Plan 2014	Abweichung (%)
Strom (Mio. kWh)	1.077,6	986,0	-8,5 %
Gas (Mio. kWh)	1.973,4	1.413,8	-28,4 %
Wasser (Mio. cbm)	17,4	17,6	+1,1 %
Wärme (Mio. kWh)	364,1	353,3	-3,0 %

Im Geschäftsbereich Netz wird aufgrund der ersten beiden Monate erwartet, dass das geplante Ergebnis aufgrund der milden Witterung unterschritten wird. Nach wie vor wird das Ergebnis des Geschäftsbereiches konventionelle Erzeugung durch den Verfall der Preise am Stromhandelsmarkt belastet. Die STAWAG geht davon aus, dass die in der Planung angesetzten Drohverlustrückstellungen ausreichend sind und das geplante Ergebnis in diesem Segment erreicht werden kann. Ohne eine grundlegende Änderung des Energiemarktdesigns – Stichwort Kapazitätsmärkte – rechnet die STAWAG in diesem Segment nicht mit einer Besserung des Ergebnisses.

#### Durchleitungsmengen Netzgeschäft

Sparte	Ist 2013	Plan 2014	Abweichung (%)
Strom (Mio. kWh)	1.340,1	1.343,4 *	+0,2 %
Gas (Mio. kWh)	2.591,5	2.574,8	-0,6 %

\*Keine Durchleitungsmengen für die Netze Monschau und Simmerath berücksichtigt.

Die STAWAG verfolgt vor diesem Hintergrund weiterhin die Strategie, ihr Investitionsportfolio im Bereich der konventionellen Kraftwerke zu bereinigen und auf der anderen Seite ihren Know-how-Vorsprung in der Projektentwicklung durch die Entwicklung attraktiver Projekte im Bereich Onshore-Windkraft zu nutzen. Für das Geschäftsjahr 2014 wird mit einem signifikanten Ergebnisbeitrag aus diesem Geschäftssegment gerechnet. Dabei geht die STAWAG davon aus, dass die für dieses Geschäftssegment relevanten energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen – insbesondere die Regelungen des EEG zur Onshore-Windkraftvergütung – relativ stabil bleiben werden und es weiterhin gelingt, Anteile an selbst entwickelten Projekten erfolgreich im Markt zu platzieren.

Positive Ergebnisbeiträge erwartet die STAWAG auch aus ihren Geschäftsaktivitäten im Zusammenhang mit der Rekommunalisierung, Konzessionsübernahmen und dem Beteiligungsgeschäft, hier insbesondere aus den Beteiligungen an den Stadtwerken Lübeck und der Entwicklung des Geschäfts bei der FACTUR.

#### Finanzielle Kennzahlen

Kennzahl	Ist 2013	Plan 2014	Abweichung (%)
Umsatzerlöse (T€)	497.964,7	460.760,4	-7,5 %
EBITDA (T€)	46.746,8	41.657,5	-10,9 %
EBIT (T€)	28.684,6	23.264,4	-18,9 %
EBT (T€)	12.469,5	14.142,7	+13,4 %

Für das Geschäftsjahr 2014 geht die STAWAG insgesamt davon aus, dass sie das geplante Ergebnis von 14,1 Mio. Euro erreichen wird. Dabei wird der Schwerpunkt der Aktivitäten auf der Fortsetzung der Strategie des Aufbaus eines Portfolios an erneuerbaren Energien und der Projektentwicklung liegen, vor allem aber auf der Konsolidierung und Stabilisierung des Stammgeschäftes in Aachen und den Beteiligungen liegen.

# Trianel GmbH

## Aachen

### Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Trianel GmbH
<b>Sitz</b>	Krefelder Str. 203, 52070 Aachen
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	1999
<b>Geschäftsführer</b>	Sven Becker Dr. Jörg Vogt
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	20.120.575,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	304 (Vorjahr 266) (Durchschnitt)
<b>Internet</b>	www.trianel.com

### Gesellschafter zum 31.12.2013

Energie- und Wasserversorgung Mittleres Ruhrgebiet GmbH, Bochum	24,73%
Stadtwerke Aachen AG	11,99%
RhönEnergie Fulda GmbH	7,46%
Stadtwerke Bonn GmbH	5,81%
Stadtwerke Lübeck Holding GmbH	5,13%
SWU Energie GmbH, Ulm	4,79%
Stadtwerke Energie Jena-Pöbneck GmbH	2,99%
NEW Viersen GmbH	2,88%
N.V. HVC, Niederlande	2,49%
enwor - energie und wasser vor ort GmbH, Herzogenrath	2,21%
Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation, Österreich	1,76%
Allgäuer Überlandwerk GmbH	1,74%
Stadtwerke Halle GmbH	1,58%
SWT Stadtwerke Trier Versorgungs GmbH	1,49%
Stadtwerke Heidelberg GmbH	1,24%
nvb Nordhorner Versorgungsbetriebe GmbH	1,19%
Trianel Suisse AG, Schweiz	1,18%
Stadtwerke Hamm GmbH	1,12%
Stadtwerke Lindau (B) GmbH & Co. KG	0,97%
GSW Gemeinschaftsstadtwerke GmbH Kamen Bönen Bergkamen	0,83%
Stadtwerke Aalen GmbH	0,75%
Stadtwerke Borken/Westf. GmbH	0,75%

Stadtwerke Lünen GmbH	0,66%
Energie- und Wasserversorgung Rheine GmbH	0,57%
Hertener Energiehandelsgesellschaft mbH	0,54%
Stadtwerke Fröndenberg GmbH	0,53%
BBSW Energie GmbH, Steinheim	0,50%
ENNI Energie & Umwelt Niederrhein GmbH	0,50%
Gemeindewerke Steinhagen GmbH	0,50%
GWS Stadtwerke Hameln GmbH	0,50%
Osterholzer Stadtwerke GmbH & Co. KG	0,50%
Schleswiger Stadtwerke GmbH	0,50%
Stadtwerke Bad Salzuflen GmbH	0,50%
Stadtwerke Dachau	0,50%
Stadtwerke Elmshorn	0,50%
Stadtwerke Gronau GmbH	0,50%
Stadtwerke Mosbach GmbH	0,50%
Stadtwerke Rüsselsheim GmbH	0,50%
Stadtwerke Sindelfingen GmbH	0,50%
Stadtwerke Tuttlingen GmbH	0,50%
Stadtwerke Wedel GmbH	0,50%
T.W.O. Technische Werke Osning GmbH	0,50%
Stadtwerke Bad Pyrmont Beteiligungs und Bäder GmbH	0,37%
Stadtwerke Uelzen GmbH	0,37%
Stadtwerke Detmold GmbH	0,36%
Stadtwerke Unna GmbH	0,33%
Stadtwerke EVB Huntetal GmbH	0,30%
Regio Energie Solothurn, Schweiz	0,30%
Stadtwerke Soest GmbH	0,29%
Stadtwerke Schwäbisch Hall GmbH	0,26%
Stadtwerke Georgsmarienhütte GmbH	0,25%
Stadtwerke Herford GmbH	0,25%
Stadtwerke Lengerich GmbH	0,25%
Stadtwerke Verden GmbH 1	0,25%
Teutoburger Energie Netzwerk e. G., Hagen a. T. W.	0,25%

## Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist der Handel im In- und Ausland mit Energie mit dem Ziel, die örtliche Energieversorgung zu stärken. Zu diesem Zweck darf die Gesellschaft folgende Aufgaben wahrnehmen:

### 1.1 Handel mit

- a. Energie (Strom, Gas, Öl, Kohle),
- b. Energiederivaten und energiebezogenen Finanzderivaten (i.S.d. Kreditwesengesetzes/KWVG: Eigengeschäfte),
- c. auf die Versorgung bezogenen Finanzprodukten wie Wetterderivaten und Emissionszertifikaten (i.S.d. KWVG: Eigengeschäfte)

## 1.2 Vertrieb von Energie

### 1.3 Erbringung von beratenden und sonstigen entgeltlichen Dienstleistungen im unmittelbaren Bereich der Energieversorgung.

Die Gesellschaft ist zu allen Maßnahmen und Geschäften berechtigt, durch die der Gesellschaftszweck unmittelbar oder mittelbar gefördert werden kann. Sie kann sich zur Erfüllung ihrer Aufgaben anderer Unternehmen bedienen, sich an ihnen beteiligen oder solche Unternehmen sowie Hilfs- und Nebenbetriebe errichten, erwerben und pachten, ferner Interessengemeinschaften eingehen und Zweigniederlassungen errichten.

## Organe des Unternehmens

Geschäftsführer:

Sven Becker, Dr. Jörg Vogt

Aufsichtsrat:

Bernhard Wilmert, Bochum, Sprecher der Geschäftsführung der Energie- und Wasserversorgung Mittleres Ruhrgebiet GmbH (Vorsitzender),

Waldemar Opalla, Diepholz, Geschäftsführer der Stadtwerke EVB Huntetal GmbH (stellvertretender Vorsitzender),

Dr. Christian Becker, Aachen, Mitglied des Vorstands der Stadtwerke Aachen Aktiengesellschaft,

Stefan Fritz, Kaufbeuren, Geschäftsführer der Stadtwerke Lübeck Holding GmbH,

Günter Bury, Fulda, Vorstand der Überlandwerk Fulda Aktiengesellschaft,

Marco Westphal, Bonn, Geschäftsführer der Stadtwerke Bonn GmbH,

Matthias Berz, Ulm, Geschäftsführer der Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm GmbH

Dr. Achim Grunenberg, Lünen, Geschäftsführer der Stadtwerke Lünen GmbH,

Dr. Leonhard Schitter, Salzburg, Mitglied des Vorstandes der Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation

Christoph Hüls, Detmold, Geschäftsführer der Stadtwerke Detmold GmbH

Michael Lucke, Kempten, Geschäftsführer der Allgäuer Überlandwerk GmbH

Thomas Zarembo, Jena, Geschäftsführer der Stadtwerke Energie Jena-Pößneck GmbH

Michael Hegel, Köln, Bankkaufmann (gewähltes sachverständiges Mitglied des Aufsichtsrates),

Dr. Ulf Böge, Meckenheim, Präsident des Bundeskartellamtes a.D. (gewähltes sachverständiges Mitglied des Aufsichtsrates),

Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge, Köln, Direktor des Energiewirtschaftlichen Instituts an der Universität zu Köln (gewähltes sachverständiges Mitglied des Aufsichtsrates),

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011		2012		2013	
A.	Anlagevermögen	66.060	23%	57.390	16%	66.194	22%
	I. Immaterielle Vermögensgegenstände			2.757	1%	2.858	1%
	II. Sachanlagen			2.928	1%	13.525	4%
	III. Finanzanlagen			51.705	15%	49.811	16%
B.	Umlaufvermögen	217.551	76%	285.799	82%	231.923	77%
	I. Vorräte			24.788	7%	3.542	1%
	II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			200.009	57%	173.965	58%
	III. Wertpapiere			0	0%	0	0%
	IV. Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten			61.002	18%	54.417	18%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	1.345	0%	4.733	1%	4.289	1%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>284.957</b>		<b>347.922</b>		<b>302.407</b>	
A.	Eigenkapital	81.544	29%	84.922	24%	86.463	29%
	I. Gezeichnetes Kapital			19.897	6%	20.121	7%
	Nennbetrag eigener Anteile			-68		-168	
	Ausgegebenes Kapital			19.829		19.953	
	II. Kapitalrücklage			25.024	7%	25.808	9%
	III. Rücklage wegen eigener Anteile			68	0%	168	0%
	IV. Gewinnrücklagen			37.712	11%	38.432	13%
	V. Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag			2.290	1%	2.103	1%
B.	Rückstellungen	34.908	12%	44.594	13%	47.150	16%
C.	Verbindlichkeiten	168.231	59%	217.564	63%	166.560	55%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	274	0%	843	0%	2.233	1%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>284.957</b>		<b>347.922</b>		<b>302.407</b>	

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	1.898.093	2.006.264	2.006.506
sonstige betriebliche Erträge	9.257	14.437	5.880
<b>Betriebsleistung</b>	<b>1.907.350</b>	<b>2.020.701</b>	<b>2.012.385</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	1.863.168	1.958.391	1.959.542
Personalaufwand	17.907	20.524	24.665
Abschreibungen	824	2.477	2.242
Sonstige betriebliche Aufwendungen	15.830	35.888	19.804
<b>Betriebserfolg</b>	<b>9.621</b>	<b>3.420</b>	<b>6.132</b>
Erträge aus Beteiligungen		158	289
Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen		1.002	1.357
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		2.589	1.325
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		4.570	902
Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens		250	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		6.306	4.875
Finanzergebnis	4.101	1.763	-1.002
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>13.722</b>	<b>5.183</b>	<b>5.130</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	6.569	2.892	3.025
sonstige Steuern	0	2	3
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>7.152</b>	<b>2.290</b>	<b>2.103</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Es besteht keine direkte Verbindung zum städtischen Haushalt.

## Lagebericht

Auf die Darstellung des äußerst umfangreichen Lageberichts der Trianel wird aus Kostengründen und Gründen der Praktikabilität verzichtet. Interessierte möchten wir auf die unter [trianel.com](http://trianel.com) verfügbaren Geschäftsberichte verweisen.



# regio iT gesellschaft für informa- tionstechnologie mbh Aachen

<b>Firma</b>	regio iT gesellschaft für informationstechnologie mbh
<b>Sitz</b>	Lombardenstraße 24, 52070 Aachen
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	2003; 2011 Umfirmierung und Änderung der Gesellschafterstruktur
<b>Geschäftsführer</b>	Dieter Rehfeld (Vorsitzender) Günter Herrmann Dieter Ludwigs
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	307.228,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	334 (Vorjahr 326) (31.12.)
<b>Internet</b>	<a href="http://www.regioit-aachen.de">www.regioit-aachen.de</a>

## Gesellschafter:

Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH 60,27 %  
INFOKOM Gütersloh AöR 15,00 %  
StädteRegion Aachen 12,75 %  
Stadt Aachen 0,98 %  
Stadt Alsdorf 1,00 %  
Stadt Baesweiler 1,00 %  
Stadt Eschweiler 1,00 %  
Stadt Herzogenrath 1,00 %  
Stadt Monschau 1,00 %  
Gemeinde Roetgen 1,00 %  
Gemeinde Simmerath 1,00 %  
Stadt Würselen 1,00 %  
Stadt Düren 1,00 %  
Beteiligungsgesellschaft Kreis Düren mbH 1,00 %  
Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens (DG) 1,00 %

## Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist die automatisierte Informationsverarbeitung für alle hierfür geeigneten Aufgaben kommunaler Gesellschafter, ihrer kommunalen Unternehmen und wirtschaftlich selbstständigen Organisationseinheiten sowie ihrer juristischen Personen des öffentlichen Rechts. Weiterhin führt die Gesellschaft IT-gestützte Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der kommunalen Gesellschafter, sowie deren kommunalen Gesellschaften, sowie von Einwohnern und Einwohnerinnen der kommunalen Gesellschafter für den ersten Arbeitsmarkt durch.

Die Gesellschaft ist zu allen Geschäften und Maßnahmen berechtigt, durch die der Gesellschaftszweck mittelbar oder unmittelbar gefördert werden kann. Sie kann sich zur Erfüllung ihrer Aufga-

ben anderer Unternehmen bedienen, sich an ihnen beteiligen oder solche Unternehmen sowie Hilfs- und Nebenbetriebe errichten, erwerben und pachten, ferner Interessengemeinschaften eingehen und Zweigniederlassungen errichten.

## Organe des Unternehmens

Geschäftsführer:

Dieter Rehfeld, Günter Herrmann, Dieter Ludwigs

Aufsichtsrat:

Vorsitzender	Axel Hartmann	StädteRegion
stv. Vors.	Wolfgang Boenke (CDU)	Ratsmitglied
stv. Vors.	Jürgen Lohmann	Bürgermeister
	Manfred Bausch (SPD)	Ratsmitglied
	Ferdinand Gatzweiler	BM Stolberg
	Karl-Heinz Hermanns	BM Simmerath
	Dr. Lothar Barth	Beigeordneter
	Ingrid von Morandell	StädteRegion
	Dr. Ralf Otten (CDU)	Ratsmitglied
	Hermann-Josef Pilgram (Grüne)	Ratsmitglied
	Michael Servos (SPD)	Ratsmitglied
	Dietmar Spotke (FDP)	sachkundiger Bürger
	Klaus Dieter Wolf	StädteRegion
für INFOKOM Gütersloh	Sven-Georg Adenauer	Landrat
für INFOKOM Gütersloh	Maria Unger	Bürgermeisterin

## Zusammensetzung der Organe

Geschäftsführung

Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Hat sie mehrere Geschäftsführer, wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Hat die Gesellschaft mehrere Geschäftsführer, so kann die Gesellschafterversammlung einen Vorsitzenden der Geschäftsführung bestimmen.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus fünfzehn Mitgliedern. Die Aufsichtsratsmitglieder werden von den Gesellschaftern in Anlehnung an die Höhe ihrer Beteiligung am Stammkapital der Gesellschaft entsandt.

Gesellschafterversammlung

Die Gesellschafterversammlung besteht aus jeweils einem Vertreter pro Gesellschafter. Die Vertretung der Stadt Aachen in der Gesellschafterversammlung erfolgt durch den Oberbürgermeister oder seinen Vertreter. Beide haben das Recht, einen anderen Beamten oder einen Angestellten zu bevollmächtigen.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011	2012	2013
A.	Anlagevermögen	10.505 68%	10.337 72%	10.571 73%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände		4.766 33%	5.241 36%
II.	Sachanlagen		5.556 38%	5.314 37%
III.	Finanzanlagen		15 0%	15 0%
B.	Umlaufvermögen	3.950 25%	3.322 23%	3.049 21%
I.	Vorräte		0 0%	0 0%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		3.314 23%	3.025 21%
III.	Wertpapiere		0 0%	0 0%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten		8 0%	24 0%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	1.056 7%	797 6%	861 6%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>15.510</b>	<b>14.457</b>	<b>14.481</b>
A.	Eigenkapital	1.815 12%	2.661 18%	3.119 22%
I.	Gezeichnetes Kapital		307 2%	307 2%
II.	Kapitalrücklage		388 3%	388 3%
III.	Gewinnrücklagen		0 0%	0 0%
IV.	Gewinn-/ Verlustvortrag		0 0%	300 2%
V.	Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag		1.966 14%	2.123 15%
B.	Rückstellungen	5.109 33%	4.608 32%	4.794 33%
C.	Verbindlichkeiten	8.092 52%	7.171 50%	6.500 45%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	494 3%	17 0%	68 0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>15.510</b>	<b>14.457</b>	<b>14.481</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	39.826	46.033	50.561
sonstige betriebliche Erträge	674	818	841
<b>Betriebsleistung</b>	<b>40.500</b>	<b>46.852</b>	<b>51.402</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	14.426	16.628	18.720
Personalaufwand	15.506	18.349	19.598
Abschreibungen	3.289	3.420	3.539
Sonstige betriebliche Aufwendungen	4.769	5.437	6.259
<b>Betriebserfolg</b>	<b>2.510</b>	<b>3.017</b>	<b>3.286</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		0,2	0,2
Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens		0,0	0,1
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		220	201
Finanzergebnis	-179	-220	-201
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>2.331</b>	<b>2.797</b>	<b>3.085</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	809	825	955
sonstige Steuern	6	7	6
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>1.515</b>	<b>1.966</b>	<b>2.123</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Es erfolgt eine (direkte) anteilige Ausschüttung i.H.v. 19,3 TEUR. Mittelbar ist der Haushalt der Stadt Aachen insbesondere über das Ergebnis der E.V.A. betroffen.

## Lagebericht

### Grundlagen des Unternehmens

#### Geschäftsmodell

Die regio iT GmbH ist ein etablierter und zertifizierter mittelständischer IT-Dienstleister für Kommunen, kommunale Unternehmen, Energie- und Entsorgungsunternehmen, Schulen sowie Non-Profit-Organisationen in Nordrhein-Westfalen. Die Wurzeln der Gesellschaft und der Sitz des Unternehmens liegen in der Region Aachen. Zusammen mit der Niederlassung in Gütersloh bildet die regio iT in der IT-Landschaft Nordrhein-Westfalens eine starke Ost-West-Achse.

Das Unternehmen ist auch bundesweit mit seinen führenden IT-Lösungen bei seinen Kunden vertreten. So wird z.B. der VoteManager, ein durch die regio iT entwickeltes Wahlverfahren, überregional in aktuell 215 Kommunen eingesetzt. Die Gesellschaft verfolgt das Ziel, innovative und wettbewerbsfähige Lösungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette ihrer Kunden anzubieten, damit diese ihrerseits mit ihren Leistungen am Markt wirtschaftlich erfolgreich sind. Sie verfügt über eine umfassende Kenntnis der Prozesse ihrer Kunden und kann so ihre Lösungen optimal auf deren Bedürfnisse ausrichten. Mit einem Angebot über alle Wertschöpfungsstufen der IT und ihrer Integrationskompetenz verfügt die regio iT über ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal. Sie orientiert sich als kommunales Unternehmen mit ihrem Produktangebot und der Preisgestaltung am Markt und versteht sich als Teil des Wettbewerbs.

## Gesellschafterstruktur

Fusionen, Kooperationen und Partnerschaften mit anderen Unternehmen unterstützen die Wachstumsstrategie der Gesellschaft. Die regio iT ist offen für neue Gesellschafter, die ihrerseits ihr Geschäft in die regio iT einbringen. Sie ist willens, sich auch an Unternehmen, die zum Geschäftsfokus der regio iT passen, zu beteiligen. So wurde die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens (DG), für welche die regio iT schon seit längerem IT-Dienstleistungen im SAP-Umfeld und im Schulbereich erbringt, im Jahr 2013 Gesellschafter.

Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens (DG) ist neben der Französischen Gemeinschaft und der Flämischen Gemeinschaft eine der drei Gemeinschaften des Königreichs Belgien.

Somit ergibt sich zum 31.12.2013 folgende Gesellschafterstruktur:

Gesellschafter	Anteil
Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft mit beschränkter Haftung Aachen, Aachen	60,27 %
INFOKOM Gütersloh AöR – Zweckverband für kommunale Informations- und Kommunikationstechnik	15,00 %
StädteRegion Aachen	12,75 %
Stadt Aachen	0,98 %
Stadt Alsdorf	1,00 %
Stadt Baesweiler	1,00 %
Stadt Eschweiler	1,00 %
Stadt Herzogenrath	1,00 %
Stadt Monschau	1,00 %
Gemeinde Roetgen	1,00 %
Gemeinde Simmerath	1,00 %
Stadt Würselen	1,00 %
Stadt Düren	1,00 %
Beteiligungsgesellschaft Kreis Düren mbH	1,00 %
Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens (DG)	1,00 %

## Wirtschaftsbericht

### Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft ist 2013 so schwach gewachsen wie seit dem Rezessionsjahr 2009 nicht mehr. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte nach einer Prognose des statistischen Bundesamtes lediglich um 0,4 Prozent zu. Nach einer Konjunkturumfrage des Branchenverbandes BITKOM verlief das Jahr 2013 für die Unternehmen der Informationstechnologie hingegen ausgesprochen positiv. Rund 72 % der Unternehmen konnten ihren Umsatz steigern, nur 20 % berichten von rückläufigen Umsätzen. Der Gesamtmarkt der Informationstechnologie konnte um 2,0 % auf 74,7 Milliarden Euro zulegen.

Die Entwicklung der drei Teilmärkte der Informationstechnik (Software, IT-Service und IT-Hardware) verlief jedoch uneinheitlich. Mit einer Steigerungsrate von 4,9 % auf 18,1 Milliarden Euro konnte das Geschäft mit Software deutlich zulegen. Die Umsätze mit IT-Dienstleistungen wie Outsourcing und Wartung stiegen um 2,4 % auf 35,7 Milliarden Euro. Schwächer entwickelte sich der Markt für IT-Hardware, der um 1,1 % auf 21 Milliarden Euro schrumpfte. Maßgeblich hierfür war vor allem ein deutlich rückläufiges Geschäft mit Desktop PCs und Laptops. Nahezu verdoppelt hat sich hingegen das Geschäft mit „mobile Devices“ (mobilen Geräten): Dieses Segment konnte mit einer Steigerungsrate von 48 % auf 2,8 Milliarden Euro zulegen. Grundlage der Markteinschätzung für 2013 sind die Prognosen der European Information Technology Observatory (EITO) und Erhebungen des Branchenverbandes BITKOM. Die insgesamt erfreulichen Umsatzzahlen sorgen für

weitere Impulse auf dem Arbeitsmarkt. Bereits Ende 2012 wurde mit 902.000 Beschäftigten erstmals die Marke von 900.000 Beschäftigten übersprungen. Im Jahr 2014 werden voraussichtlich weitere 15.000 Arbeitsplätze entstehen. Genau hier liegt auch die Herausforderung für die kommenden Jahre. Die Branche benötigt attraktive Rahmenbedingungen am Technologiestandort Deutschland sowie ein leistungsfähiges Bildungswesen, das den Nachwuchs auf Berufswege in der IT vorbereitet. Denn die größte Herausforderung der Branche ist weiterhin der Fachkräftemangel.

#### Geschäftsverlauf

Die regio iT konnte im Geschäftsjahr 2013 in den wichtigsten Umsatzsegmenten überproportional an der Marktentwicklung partizipieren. Erstmals in der Unternehmensgeschichte konnte die Umsatzmarke von 50 Mio. € überschritten, mit 50,4 Mio. € ein neuer Rekordwert erzielt werden. Zurückzuführen ist dies vor allem auf eine Umsatzausweitung bei unseren Bestandskunden, insbesondere in den Umsatzsegmenten Produkt- und Applikationsbetrieb sowie bei den Dienstleistungen aus Beratungs- und Projektleistungen. Treiber im letztgenannten Umsatzsegment waren Projekte in den Themenbereichen Migration Windows 7/Office 2010 sowie Erweiterung der Finanzsysteme auf die SEPA-Anforderungen. Ebenfalls konnte mit der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens ein weiterer Kunde als Gesellschafter der regio iT gewonnen werden. Aufgrund der positiven Geschäftsentwicklung konnten auch bei der regio iT im Berichtsjahr neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Die Gesellschaft schloss das Geschäftsjahr 2013 mit einem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von 3,1 Mio. € (Vorjahr: 2,8 Mio. €) ab. Ausschlaggebend für dieses sehr gute Ergebnis ist die Steigerung der Umsatzerlöse, die um 9,4 % gegenüber dem Vorjahr (46,0 Mio. €) auf 50,4 Mio. € gestiegen sind. Nach Steuern resultiert daraus ein Jahresüberschuss von 2,1 Mio. €.

#### Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Zur internen Steuerung des Unternehmens werden die folgenden bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufs und der Lage der Gesellschaft von Bedeutung sind, herangezogen (monetäre Werte in Mio. €):

##### Finanzielle Leistungsindikatoren

Eine wesentliche Strategie der regio iT ist die Steigerung der eigenen Wertschöpfung bei gleichzeitig hohem Bestand dauerhafter, mehrjähriger Kundenverträge. Wichtige Indikatoren für die eigene Wertschöpfung sind die Entwicklung des Rohergebnisses und der einzelnen Umsatzsegmente. Nach Abzug des Materialaufwandes von der Gesamtleistung verbleibt ein Rohergebnis von 32,7 Mio. € im Berichtsjahr. Das für das Berichtsjahr geplante Rohergebnis (31,4 Mio. €) wurde aufgrund der positiven Entwicklung der Gesamtleistung übertroffen.

Die Umsätze aus Produkt-/Applikationsbetrieb liegen mit 38,0 Mio. € um 0,5 Mio. € über dem Planansatz (37,5 Mio. €). Maßgeblich für die Planüberschreitung ist sowohl der Ausbau des Bestandskundengeschäftes, als auch Effekte aus der Erhöhung von Abnahmemengen, insbesondere im Infrastrukturbereich.

Ebenfalls überplanmäßig haben sich die Umsätze aus Handels-/Leasing-geschäft entwickelt. Die geplanten Umsatzerlöse (3,7 Mio. €) konnten um 1,5 Mio. € übertroffen werden. Die Kommunen haben im Berichtsjahr, oft auch in Zusammenhang mit der Umstellung auf Windows 7, insbesondere in Arbeitsplatzausstattung investiert.

Ein weiterer wichtiger Indikator der eigenen Wertschöpfung ist der Anteil der Umsätze aus Projektleistungen und Beratung (Dienstleistungsumsätze). Im Berichtsjahr hat sich dieses Umsatzsegment überplanmäßig entwickelt. Einem geplanten Umsatz von 3,7 Mio. € (8 % der Gesamtumsätze) stand ein erzielter Umsatz von 4,7 Mio. € gegenüber (9,4 % der Gesamtumsätze). Insbesondere in

den Themengebieten „SEPA“ und „Windows 7-Umstellung“ konnten erfolgreiche Projekte bei den Kunden umgesetzt werden.

Die Gesamtleistungsrendite lag im Berichtsjahr bei 6,0 % Aufgrund der positiven Geschäfts- und insbesondere Umsatzentwicklung konnte somit der Planwert (5,7 %) übertroffen werden.

#### Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die regio iT verfügt über zertifizierte Geschäftsprozesse. Mit den definierten und zertifizierten Qualitätsstandards tragen wir den hohen Anforderungen unserer Kunden Rechnung und qualifizieren uns gleichzeitig für erfolgreiche Teilnahme an Ausschreibungen.

Im Jahr 2006 wurde das Qualitätsmanagementsystem der regio iT erstmals nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert. Diese Zertifizierung wurde seitdem mehrfach durch unabhängige Prüfer bestätigt, womit unserem Qualitätsmanagementsystem eine optimal aufgestellte, prozessorientierte Organisation bescheinigt wurde.

Die ISO/IEC 20000 ist eine international anerkannte Norm zum IT Service Management, in dem die Anforderungen für ein professionelles IT Service Management dokumentiert sind. Erstmals wurde die Zertifizierung im Jahr 2008 erfolgreich vorgenommen.

Gerade die Kunden der regio iT haben sehr hohe Anforderung an die Sicherheit und Integrität ihrer Daten. Die internationale Norm ISO/IEC 27001 spezifiziert die Anforderungen für Herstellung, Einführung, Betrieb, Überwachung, Wartung und Verbesserung eines dokumentierten Informationssicherheits-Managementsystems unter Berücksichtigung der IT-Risiken der gesamten Organisation. Konkret wurde der regio iT erstmals 2009 bestätigt, dass sie den Umgang mit Informationen hinsichtlich dieser Anforderungen optimal gestaltet.

Alle Zertifizierungen wurden seither mehrfach durch unabhängige Prüfer bestätigt. Zuletzt wurden im Geschäftsjahr 2013 für alle 3 Normen Re-Zertifizierungen bzw. Überwachungsaudits erfolgreich durchgeführt.

Für die regio iT bedeuten die positiven Aussichten der IT-Branche, dass sich der bestehende Fachkräftemangel noch verstärken könnte. Um die Wachstumsstrategie der regio iT bewältigen zu können, müssen jedoch ausreichend Fachkräfte am (regionalen) Markt verfügbar sein. Daher ist es für die regio iT ein wichtiger Wettbewerbsfaktor zur Gewinnung neuer Fachkräfte, Unternehmensziele und Mitarbeiterinteressen in eine tragfähige Balance zu bringen. Seit Sommer 2011 hält die regio iT das Siegel „Beruf und Familie“ der unabhängigen und gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Uns wurde bescheinigt, dass unsere Maßnahmen und Angebote im Gesundheitsbereich überdurchschnittlich umfangreich und vielfältig sind. Die nächste Re-Zertifizierung muss in 2014 absolviert werden.

#### Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2013 konnte die regio iT die Gesamtumsätze um 4,4 Mio. € oder 9,4 % gegenüber dem Vorjahr von 46,0 Mio. € auf 50,4 Mio. € steigern. Der größte Anteil dieser Umsatzsteigerung ist auf die Umsatzerlöse aus Produkt-/Applikationsbetrieb zurückzuführen, dieses Umsatzsegment konnte um 1,9 Mio. € auf 38,0 Mio. € gesteigert werden. Diese Umsatzerlöse basieren überwiegend auf mehrjährig abgeschlossenen Kundenverträgen und Lizenzverkäufen von der mit dem Erwerb der IT-Sparte der INFOKOM, Gütersloh, übernommenen und von dieser selbsterstellten Software VoteManager. Die Umsatzzuwächse sind vor allem auf neue Produkte für den Kreis und die Stadt Düren, die erfolgreiche Vermarktung der Wahlsoftware VoteManager sowie auf den Energieversorgungsbereich zurückzuführen. Signifikant gesteigert werden konnten auch Dienstleistungsumsätze aus Beratungs- und Projektleistungen. Dieses Segment konnte um 1,0 Mio. € von 3,7 Mio. € im Vorjahr auf 4,7 Mio. € gesteigert werden. Ausschlaggebend hierfür sind Projekte im

Windows 7/Office 2010 sowie SEPA-Umfeld sowie weitere Projekte im Bereich des kommunalen Finanzmanagements. Aufgrund verstärkter Investitionen unserer Kunden in die Arbeitsplatz-Infrastruktur konnten ebenfalls die Umsätze aus Handels-/Leasinggeschäft um 0,7 Mio. € auf 5,1 Mio. € (Vorjahr: 4,4 Mio. €) gesteigert werden.

Eine Steigerung konnte auch das Umsatzsegment Weiterberechnung von Fremdleistungen/Porto verzeichnen. Diese stiegen von 1,8 Mio. € im Vorjahr auf 2,5 Mio. €. Hierbei handelt es sich um die reine Weiterberechnung von Fremdleistungen ohne eigene bzw. zusätzliche Wertschöpfung der regio iT. Die Umsatzerlöse korrespondieren mit der entsprechenden Aufwandsposition im Materialaufwand.

Aufgrund des großen Erfolges bei der Vermarktung der Wahlsoftware VoteManager wurde im Geschäftsjahr 2013 das Portfolio von Software-Eigenentwicklungen weiter ausgebaut. Die Erträge aus aktivierten Eigenleistungen in Höhe von 0,2 Mio. € resultieren aus der Entwicklung von Softwarelösungen im Bereich Energie-Monitoring und Entsorgungs-Management im SAP-Umfeld. Erste Pilotprojekte für den Einsatz bei unseren Kunden konnten bereits akquiriert werden.

Die sonstigen betrieblichen Erträge liegen mit 0,8 Mio. € auf Vorjahresniveau. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Fördermittel bzw. anteilige Erstattungen des regio iT Personalaufwandes innerhalb von F&E-Förderprojekten. Durch gezielte Förderung von Forschung und Entwicklung wird eine kontinuierliche Weiterentwicklung des eigenen Produktportfolios gewährleistet. Im Geschäftsjahr 2013 engagierte sich die regio iT vor allem in Förderprojekten zu den Themen Elektromobilität sowie Cloud- und Mobile-Computing.

Der Materialaufwand des Geschäftsjahres 2013 beträgt 18,7 Mio. € (Vorjahr: 16,6 Mio. €). Die Entwicklung des Materialaufwandes korrespondiert mit der Entwicklung der Gesamtleistung. In diesen Kennzahlen spiegelt sich die Strategie der regio iT wider, die eigene Wertschöpfung weiter zu steigern.

Die Personalaufwendungen der Angestellten erhöhten sich aufgrund von Tarifsteigerungen und Personalaufbau um 6,8 % auf 19,6 Mio. € (Vorjahr: 18,3 Mio. €). Zum 31.12.2013 waren bei der regio iT 334 (Vorjahr: 326) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 20 Auszubildende (Vorjahr 25) beschäftigt. Zusätzlich wurden der Gesellschaft von der Stadt Aachen sowie vom Zweckverband INFOKOM Gütersloh insgesamt 32 Beamtinnen und Beamte (Vorjahr: 37) zugewiesen.

Leicht gestiegen sind die Abschreibungen aufgrund höherer Investitionen: diese liegen mit 3,5 Mio. € um 0,1 Mio. € über dem Vorjahreswert (3,4 Mio. €).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen maßgeblich aufgrund höherer Raum-, Strom- sowie Beratungs-/Vermarktungskosten um 0,9 Mio. € auf 6,3 Mio. € (Vorjahr: 5,4 Mio. €).

Das Finanzergebnis liegt mit -0,2 Mio. € auf Vorjahresniveau (-0,2 Mio. €).

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag liegen um 0,1 Mio. € über denen des Vorjahres.

#### Vermögens- und Finanzlage

Zum 31.12.2013 betrug die Bilanzsumme 14,5 Mio. € (Vorjahr: 14,5 Mio. €). Im Berichtsjahr lagen die Investitionen bei 3,8 Mio. € (Vorjahr: 3,3 Mio. €). Maßgeblich aufgrund von Investitionen in Softwarelizenzen stieg das Anlagevermögen leicht von 10,4 Mio. € auf 10,6 Mio. €. Das Anlagevermögen hält die regio iT im Wesentlichen für die Bereitstellung der IT-Infrastruktur und Softwarelizenzen in Zusammenhang mit ASP-Kundenverträgen vor (Application Service Providing). Korrespondierend mit den Umsatzerlösen aus Produkt-/Applikationsbetrieb ist somit ein hoher Anteil über mehrjährige Kundenverträge bzw. einem hohen Auftragsbestand mittelfristig refinanziert.

Wie jedoch die Kennzahlen Anlagendeckungsgrad sowie die Eigenkapitalquote zum Bilanzstichtag zeigen, kann die regio iT ihre notwendigen Investitionen in das Anlagevermögen nicht immer aus eigenen Mitteln finanzieren. Zum 31.12.2013 betrug der Anlagendeckungsgrad (1) 29,5 %, die Eigenkapitalquote 21,5 % (Eigenkapitalquote Vorjahr: 18,4 %). Die Investitionen werden daher mittels langfristiger Kredite finanziert. Gegenüber Kreditinstituten bestanden zum Bilanzstichtag Verbindlichkeiten in Höhe von 1,6 Mio. € (Vorjahr 2,4 Mio. €), gegenüber Gesellschaftern in Höhe von 1,8 Mio. € (Vorjahr: 2,5 Mio. €). Die Gesellschaft hat zudem mit ihrem Gesellschafter Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH, Aachen, einen Cash-Pooling Vertrag abgeschlossen. Die regio iT kann somit ihren Finanzierungsbedarf zusätzlich aus diesem Cash-Pool decken. Die Kreditlinie beträgt 3,0 Mio. €. Zum Bilanzstichtag verfügt die Gesellschaft über eine Forderung an den Cash-Pooling-Geber von 0,6 Mio. €.

Die Gesellschafter haben im Berichtsjahr die Thesaurierung von 0,3 Mio. € aus dem Jahresüberschuss 2012 beschlossen. Der verbliebene Jahresüberschuss des Vorjahres in Höhe von 1,7 Mio. € wurde an die Gesellschafter ausgeschüttet.

#### Zusammenfassung

Der Verlauf des Berichtsjahres 2013 kann insgesamt als ausgezeichnet und somit als äußerst günstig bewertet werden, da bei Umsatz und Jahresüberschuss ein Rekordergebnis erzielt werden konnte. Die Vermögenslage ist nach wie vor geprägt von einer Eigenkapitalquote unterhalb des durchschnittlichen Wertes deutscher mittelständischer Unternehmen (22 %). Der Finanzierungsbedarf ist jedoch über den Cash-Pooling Vertrag der E.V.A. ausreichend gesichert. Die Zahlungsfähigkeit war zu jedem Zeitpunkt im Berichtsjahr gesichert.

#### Nachtragsbericht

Aufgrund des hohen Auftragsbestandes und der positiven Rückmeldungen auf das regio iT-Produktportfolio ist die Fortführung des Wachstumskurses geplant. Unterstützt wird dieser insbesondere auch durch die Strategie der regio iT, dass Kunden zu Gesellschaftern werden. Dadurch partizipieren die Gesellschafter der regio iT auch unmittelbar an einer Ausweitung der Geschäftsbeziehung. So finden zu Beginn des Geschäftsjahres 2014 intensive Gespräche mit der StädteRegion Aachen statt. Die StädteRegion plant eine Neuausrichtung der bisher selbst erbrachten IT-Dienstleistungen. Im Bereich der Personalentwicklung wird die Rolle des IT-Consultants durch die regio iT weiter ausgeprägt. Ziel ist die Ausweitung des Beratungsangebotes im Segment IT-Prozess- und Organisationsberatung, um in entsprechenden Kundenprojekten den Anteil externer Berater weiter zu reduzieren. Aus diesem Grunde finden zu Jahresbeginn mehrere Workshops mit einer externen Unternehmensberatung statt, um die entsprechenden fachlichen und persönlichen Anforderungen an die Berater der regio iT weiter auszubauen.

#### Prognosebericht einschließlich Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

##### Prognosebericht

Die regio iT wird weiter wachsen, indem sie ihre Lösungen und Produkte bundesweit anbietet. Fusionen, Kooperationen und Partnerschaften mit anderen Unternehmen unterstützen diese Wachstumsstrategie. Die positive Prognose des Marktes für Informations- und Kommunikationstechnologie bietet aktuell eine Reihe von Chancen für die regio iT. Bei den vornehmlich kommunalen Kunden besteht ein zunehmender Bedarf, die Verwaltungs- und Geschäftsprozesse zu optimieren. Unter stetig wachsendem Finanzierungs- und Kostendruck gilt es für die Kunden, ihre Prozesse durch verstärkten Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie effektiver und effizienter zu gestalten. Für das Jahr 2014 prognostiziert BITKOM für den deutschen Markt der Informationstechnik ein weiteres Wachstum um 2,8 % gegenüber dem Vorjahr. Die für die regio iT wichti-

gen Teilmärkte Software und Dienstleistungen wachsen nach der BITKOM-Prognose sogar um 5,1% bzw. 3,2%.

Auch im Geschäftsjahr 2014 werden 4 Zertifizierungen von unabhängigen Auditoren überprüft: Überwachungsaudits müssen für die Normen ISO 9001 sowie 27001 absolviert werden, eine Re-Zertifizierung für die Norm ISO 20000. Zusätzlich steht die Re-Zertifizierung des Siegels „Beruf und Familie“ an.

Die folgenden finanziellen und nicht finanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufs und der Planung von Bedeutung sind, werden nachstehend für das Jahre 2014 prognostiziert (monetäre Werte in Mio. €)

	2013 Ist	2014 Plan	Abw. I/P abs.	Abw. I/P %
Gesamtumsatz	50,4	49,5	-0,8	-1,6%
<i>davon</i>				
Umsätze aus Produkt-/Applikationsbetrieb	38,0	39,3	1,3	3,3%
Umsätze aus Projektleistungen/Beratung	4,7	4,8	0,1	2,9%
Umsätze aus Handels-/Leasinggeschäft	5,2	3,6	-1,5	-29,3%
Anteil Umsätze aus Projektleistungen/Beratung	9,4%	9,8%	-	-
Rohergebnis <sup>1</sup>	32,7	33,9	1,2	3,6%
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3,1	2,8	-0,3	-9,3%
Gesamtleistungsrendite (vor Steuern)	6,0%	5,6%		

<sup>1</sup> Rohergebnis=(Umsatz+sonst. Ertr.+Akt.EL/BV) ./ Materialaufwand

Für das Geschäftsjahr 2014 plant die regio iT zwar einen leicht rückläufigen Gesamtumsatz von 49,5 Mio. € (Ist 2013: 50,4 Mio. €), jedoch Umsatzzuwächse in den wichtigen Umsatzsegmenten mit hohem Wertschöpfungsanteil. Wir gehen davon aus, dass wir bei den Umsatzerlösen aus Produkt-/Applikationsbetrieb eine Steigerung von 1,3 Mio. € auf 39,3 Mio. € erwirtschaften können. Maßgeblich für diese Planung sind der weitere Ausbau des Bestandskundengeschäftes sowie die weiterhin erfolgreiche bundesweite Vermarktung von ausgewählten Produkten. Bei den Umsatzerlösen aus Beratungs- und Projektleistungen erwarten wir eine leichte Steigerung von 4,7 Mio. € auf 4,8 Mio. €. Diese Annahme entspricht der Strategie der regio iT, ca. 10 % des Gesamtumsatzes in diesem Segment zu erwirtschaften. Viele Projekte, und in der Folge demnach auch Produktumsätze, sind in der Anbahnung. Weiterhin sehen wir insbesondere für den Bereich Little Bird (Software für Kindertagesstätten) sowie bei verschiedenen SAP-Produkten im Energieversorgungsbereich Potential für Projekte und Produktumsätze.

Auch der Trend der Re-Kommunalisierung im Energiemarkt sowie die Gründung neuer nicht-kommunaler Energie-Vertriebe bietet aufgrund der ausgezeichneten Expertise der regio iT im Bereich des IT-Betriebes von Anwendungen für EVU-Geschäftsprozesse Wachstumspotenzial.

Im Bereich der Umsätze aus Handels-/Leasinggeschäft erwarten wir mit 3,6 Mio. € rückläufige Umsätze. Das Jahr 2013 war mit einem Umsatz von 5,2 Mio. € geprägt von Investitionen unserer Kunden in Arbeitsplatzausstattung, die mehrjährig genutzt wird.

Ausschlaggebend für Investitionsentscheidungen unserer kommunalen Kunden ist jedoch die jeweilige Haushaltssituation, an der die Steuereinnahmen wesentlichen Anteil haben. Das Ifo-Institut erwartet für 2014 ein Wachstum von 1,9 %. Das wäre somit fast fünfmal so stark wie im laufenden Jahr (0,4 %). Risiken ergeben sich aus einer möglichen gegenläufigen Entwicklung, die direkten Einfluss auf die Haushaltssituation unserer Kunden und auf mögliche Investitionsentscheidungen haben könnte. Dem gegenüber stehen mögliche mittelfristige Rationalisierungseffekte aufgrund der Ausweitung des IT-Einsatzes für unsere Kunden.

Insbesondere aufgrund steigender Personalkosten bzw. der prognostizierten Tarifentwicklung gehen wir für 2014 jedoch von einem leicht rückläufigen Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 2,8 Mio. € (Ist 2013: 3,1 Mio. €) aus. Mit einer geplanten Umsatzrendite (vor Steuern) für 2014 von 5,6 % (Ist 2013: 6,0 %) entspricht dies jedoch einer angemessenen Rendite für unsere Gesellschafter. Die kurzfristige Kreditlinie der regio iT im Cash-Pooling der E.V.A. kann in 2014 auch vorübergehend zur Zwischenfinanzierung ausgeweitet werden. Zusammenfassend gehen wir von einer positiven Geschäftsentwicklung für das Jahr 2014 aus, auf deren Basis wir unsere geplanten Ziele erreichen können.

#### Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung

Das Kerngeschäft der regio iT besteht in der Erbringung von IT-Dienstleistungen für Kommunen und kommunale Unternehmen. Dabei liegt das Hauptrisiko in der Sicherheit der Informationsverarbeitung. Die Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologie ist im kommunalen Umfeld unverzichtbar und auf Grund immer größerer Prozessunterstützung und Prozessautomation ein zentraler Aspekt des Risikomanagements der regio iT. Unser Risikomanagementsystem entspricht den Anforderungen der DIN EN ISO 9001, ISO/IEC 20000 sowie insbesondere ISO/IEC 27001.

Dienstleistungen mit Projektrisiko werden regelmäßig durch ein Steuerungsgremium (Projektmanagementboard) unter Beteiligung der Geschäftsleitung überwacht. Für die Dienstleistungen mit Projektrisiko werden darüber hinaus Vorkalkulationen und Risikobetrachtungen im Vorfeld der Projekte durchgeführt, die somit schon in der Angebotsphase Berücksichtigung finden. Regelmäßige Routineüberprüfungen auf Basis eines Reporting-Systems steuern die Risikoeerkennung im Bereich der Dienstleistungen ohne Projektrisiko. Die Führungskräfte und Auftragsverantwortlichen führen regelmäßig Analysen durch, die zusammen mit der Geschäftsleitung bewertet und in steuernde Maßnahmen umgesetzt werden.

Die Risikopolitik der regio iT setzt auf eine gezielte und effiziente Nutzung unternehmerischer Chancen sowie die Minimierung oder Vermeidung potenzieller Risiken.

Durch die Gesellschafterstruktur und damit verbunden auch die Kundenstruktur bestehen langfristige Vertragsbeziehungen, die wir in der Folge als große Chance für eine positive Geschäftsentwicklung sehen. Das Risiko der Kundenfluktuation in Form wesentlicher, kurzfristiger Vertragskündigungen ohne Gegensteuerungsmöglichkeiten schätzen wir derzeit als gering ein.

Risiken bestehen aufgrund technischer Probleme durch Hardwareausfall oder andere negative interne oder externe Einflussfaktoren auf definierte IT-Service-Management-Prozesse. Können diese nicht kurzfristig behoben werden, stellt dies ein Risiko für die vertraglich vereinbarte Leistungserbringung dar. Um negative wirtschaftliche Auswirkungen zu begrenzen, hat die regio iT neben organisatorischen Prozessen mit hoher technischer Integrität eine Spezial-Haftpflichtversicherung für IT-Dienstleister gezeichnet. Eingeschlossen sind hier auch (Folge-) Schäden aufgrund fehlerhafter Software und IT-Dienstleistungen.

Zusammenfassend stehen erkannten Risiken entsprechende Chancen gegenüber. Aktuelle Teilnahmen an Ausschreibungen sowie konkrete Anfragen unserer Bestandskunden mit wesentlichen wirtschaftlichen Potenzialen belegen unsere Einschätzung. Im März 2014 wurden wir mit einem umfangreichen Migrationsprojekt mit dem Ziel, umfangreiche weitere IT-Dienstleistungen für einen (Gesellschafter-) Kunden zu übernehmen, beauftragt. Demzufolge gehen wir davon aus, die geplanten wirtschaftlichen Ziele 2014 zu erreichen. Das Risikomanagementsystem der regio iT ist zudem in das Risikomanagementsystem der E.V.A. eingebunden.

Als Ergebnis der jährlichen Risikoinventur liegen keine bestandsgefährdenden oder entwicklungsbeeinträchtigenden Risiken vor.

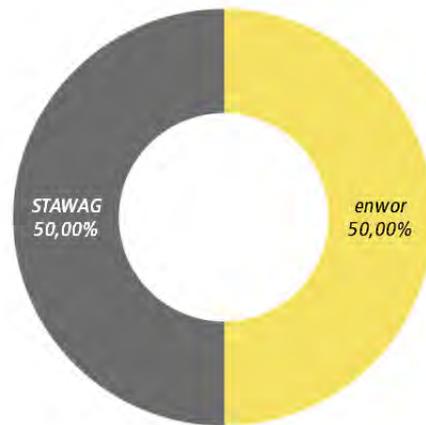
# Wassergewinnungs- und -aufbereitungsgesellschaft Nordeifel mbH

## Roetgen

### Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	WAG Wassergewinnungs- und -aufbereitungsgesellschaft Nordeifel mbH
<b>Sitz</b>	Am Filterwerk, 52159 Roetgen
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	1997
<b>Geschäftsführer</b>	Walter Dautzenberg Johannes Grote
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	1.100.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	2 (Vorjahr 2) (Durchschnitt)

### Gesellschafter



### Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist die überörtliche Wassergewinnung, die Wasserbeschaffung, der Wassertransport und die Wasseraufbereitung. Die WAG betreibt ihre Geschäfte ohne eigenes Personal unter Einschaltung der STAWAG und enwor als Betriebsführerinnen, wobei Pacht- und Betriebsführungsentgelte sowie alle übrigen Aufwendungen kostendeckend über den Wasserpreis erwirtschaftet werden.

### Organe des Unternehmens

Geschäftsführer:

Walter Dautzenberg, Johannes Grote

Aufsichtsrat:

Vorsitzender	Helmut Etschenberg	Städteregionsrat
stellv. Vorsitzender	Marcel Philipp	Oberbürgermeister
	Dr. Peter Asmuth	Vorstand STAWAG
	Manfred Bausch (SPD)	Ratsmitglied
	Heiner Berlipp	StädteRegion
	Raimund Billmann	StädteRegion
	Peter Blum (FDP)	Ratsmitglied
	Dieter Haller	StädteRegion
	Klaus Dieter Jacoby (CDU)	Ratsmitglied
	Werner Krickel	StädteRegion
	Herbert Pagel	Geschäftsführer enwor



beratend	Dr. Henry Risse (Grüne)	sachkundiger Bürger
	Karl-Heinz Starmanns (CDU)	Ratsmitglied
	Axel Wirtz	StädteRegion
	Hermann Friedrich Brinkmann	Geschäftsführer enwor
	Dieter Tinnemann	enwor
	Peter Kremer	STAWAG
	Gisela Nacken	Beigeordnete
	Rudolf Roß	STAWAG
Uwe Zink	StädteRegion	

## Zusammensetzung der Organe

### Geschäftsführung

Die Gesellschaft hat einen oder zwei Geschäftsführer. Die Bestellung erfolgt durch die Gesellschafterversammlung. Umfang und Verteilung der Aufgaben bestimmen sich im Einzelnen nach einer vom Aufsichtsrat erlassenen Geschäftsordnung. Sind zwei Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch beide Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Ist nur ein Geschäftsführer bestellt, vertritt er die Gesellschaft allein.

### Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus 14 stimmberechtigten und sechs beratenden Mitgliedern. Stimmberechtigte Mitglieder sind: Der Städteregionsrat der StädteRegion Aachen / Der Oberbürgermeister der Stadt Aachen/ Ein Geschäftsführer der enwor / Ein Vorstandsmitglied der STAWAG / 5 vom Städteregionstag der StädteRegion vorgeschlagene und von enwor entsandte Vertreter und 5 vom Rat der Stadt Aachen vorgeschlagene und von der STAWAG entsandte Vertreter. Beratende Mitglieder sind: Ein vom Städteregionsrat der StädteRegion Aachen zu bestimmender Fachbeamter der StädteRegion / Ein vom Oberbürgermeister der Stadt Aachen zu bestimmender Fachbeamter der Stadt / Der Technische Betriebsleiter der enwor/ Der Technische Betriebsleiter der STAWAG / Betriebsratsvorsitzender der enwor / Betriebsratsvorsitzender STAWAG. Neben den stimmberechtigten und den beratenden Mitgliedern des Aufsichtsrats kann zugleich für ein jedes Mitglied ein stellvertretendes Mitglied durch die vorschlagende bzw. bestimmende Stelle benannt werden. Die Stellvertreter haben ein Teilnahmerecht an den Sitzungen des Aufsichtsrates nur, wenn die stimmberechtigten oder beratenden Mitglieder selbst nicht anwesend sind. Vorsitzender des Aufsichtsrates ist der Städteregionsrat der StädteRegion Aachen, sein Vertreter ist der Oberbürgermeister der Stadt Aachen.

### Gesellschafterversammlung

In der Gesellschafterversammlung werden die STAWAG durch den Oberbürgermeister der Stadt Aachen und durch ein Vorstandsmitglied, die enwor durch den Städteregionsrat der StädteRegion Aachen und durch einen Geschäftsführer vertreten.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011		2012		2013	
A.	Anlagevermögen	45.445	89%	42.636	90%	40.196	89%
	I. Immaterielle Vermögensgegenstände			5.961	13%	6.297	14%
	II. Sachanlagen			36.625	77%	33.849	75%
	III. Finanzanlagen			50	0%	50	0%
B.	Umlaufvermögen	4.809	9%	4.183	9%	4.324	10%
	I. Vorräte			48	0%	43	0%
	II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			2.334	5%	2.414	5%
	III. Wertpapiere			385	1%	0	0%
	IV. Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten			1.416	3%	1.866	4%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	593	1%	483	1%	416	1%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>50.847</b>		<b>47.301</b>		<b>44.937</b>	
A.	Eigenkapital	15.147	30%	15.347	32%	15.489	34%
	I. Gezeichnetes Kapital			1.100	2%	1.100	2%
	II. Kapitalrücklage			12.322	26%	12.322	27%
	III. Gewinnrücklagen			0	0%	0	0%
	IV. Gewinn-/ Verlustvortrag			925	2%	1.025	2%
	V. Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag			999	2%	1.042	2%
B.	Sonderposten f. Investitionszuschüsse	2.528	5%	2.268	5%	2.447	5%
C.	Rückstellungen	428	1%	582	1%	606	1%
D.	Verbindlichkeiten	32.744	64%	29.105	62%	26.395	59%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>50.847</b>		<b>47.301</b>		<b>44.937</b>	

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	24.963	25.088	25.772
sonstige betriebliche Erträge	607	1.122	546
<b>Betriebsleistung</b>	<b>25.570</b>	<b>26.210</b>	<b>26.317</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	18.925	19.047	18.874
Personalaufwand	19	19	20
Abschreibungen	3.512	3.618	3.621
Sonstige betriebliche Aufwendungen	322	589	867
<b>Betriebserfolg</b>	<b>2.792</b>	<b>2.937</b>	<b>2.936</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		12	2
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		1.346	1.204
Finanzergebnis	-1.443	-1.334	-1.202
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>1.349</b>	<b>1.603</b>	<b>1.734</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	477	560	644
sonstige Steuern	48	44	47
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>824</b>	<b>999</b>	<b>1.042</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Eine unmittelbare Verbindung zum städtischen Haushalt besteht nicht.

## Lagebericht (Auszug)

Grundlagen des Unternehmens

Geschäftsmodell des Unternehmens

Die WAG Wassergewinnungs- und -aufbereitungsgesellschaft Nordeifel mbH betreibt an den beiden Standorten Dreilägerbachtalsperre in Roetgen und Wehebachtalsperre in Stolberg-Schevenhütte Trinkwasseraufbereitungsanlagen für ihre Gesellschafter enwor und STAWAG. Weiterhin beliefert sie die WML Waterleiding Maatschappij Limburg in den Niederlanden, den Perlenbachverband und die Stadtwerke Düren (SWD) mit Trinkwasser.

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche, branchenbezogene Rahmenbedingungen

Der bdew hat im August 2013 eine Studie zur öffentlichen Wasserversorgung in Deutschland veröffentlicht. Danach ist die Wasserförderung im Zeitraum 1990 bis 2010 um 26,6 % gesunken. Das entspricht einer Reduzierung der Wasserförderung um rund 1,8 Milliarden Kubikmeter. Laut bdew ist die Wasserabgabe der öffentlichen Wasserversorgung an Verbraucher im Zeitraum von 1990 bis 2011 um 26 % zurückgegangen und beträgt heute insgesamt 4,4 Milliarden Kubikmeter pro Jahr. Zu diesem sinkenden Wasserverbrauch haben im Wesentlichen der bewusstere Umgang der Bevölkerung mit Trinkwasser und der Einsatz wassersparender Technik im Haushalt und in der Industrie beigetragen. Der spezifische Verbrauch pro Einwohner und Tag liegt derzeit bei 121 Litern.



## Geschäftsverlauf

Der Umfang der Geschäftstätigkeit der WAG lag im Berichtsjahr 4,4 % über dem des Vorjahres. Insgesamt wurden 34,0 Mio. Kubikmeter Trinkwasser (Vorjahr 32,6 Mio. Kubikmeter) an die Wasserversorgungsunternehmen geliefert. Ursache dieser Absatzsteigerung waren die Trinkwasserlieferungen an SWD, die ab Mai bis zum Jahresende kontinuierlich mit Trinkwasser versorgt wurden (ca. 2,9 Mio. Kubikmeter). Den Planansatz in Höhe von 35,2 Mio. Kubikmeter verfehlte der Absatz jedoch deutlich.

Die Wasserabgabe an die anderen Kunden entsprach eher dem allgemeinen Trend, wie er in der o. g. bdew-Studie festgestellt wurde. Der Absatz an enwor fiel im Vergleich zum Vorjahr um 156,5 TKubikmeter (- 1,2 %) geringer aus, der an STAWAG um mehr als 1.041,1 TKubikmeter (- 7,4 %). Auch der Absatz an WML in die benachbarten Niederlande verringerte sich um 252,5 TKubikmeter (- 5,0 %).

Das abgegebene Wasser entsprach jederzeit den Vorgaben der Trinkwasserverordnung.

## Lage

### Ertragslage

Das Jahresergebnis der WAG verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr um 43 T€ auf 1.042 T€. Der Überschuss vor Steuern erzielte 1.733 T€. Damit konnte das hohe Ergebnisniveau des Vorjahres (1.603 T€) nochmals um 130 T€ übertroffen werden. Dieses positive Ergebnis resultiert aus einer Ertragssteigerung in Höhe von 108 T€, dem jedoch höhere Aufwendungen von ca. 110 T€ gegenüber standen. Im Wesentlichen trug das Finanzergebnis mit Zinsersparnissen in Höhe von 132 T€ im Vergleich zum Vorjahr zur Ergebnisverbesserung bei.

Die Umsatzerlöse des Jahres 2013 erreichten 25.772 T€ und lagen damit um 684 T€ über dem Vorjahreswert. Sie setzten sich zusammen aus Erlösen aus dem Trinkwasserverkauf in Höhe von 25.705 T€ (Vorjahr 25.018 T€), die in Höhe von 1.662 T€ (Vorjahr 1.467 T€) Einnahmen aus der Weiterberechnung des Wasserentnahmeentgelts (WEE) enthalten. Zusätzlich konnten Erlöse aus der Stromeinspeisung in Höhe von 67 T€ (Vorjahr 70 T€) erzielt werden.

Ursache der Umsatzsteigerung ist die zusätzliche Trinkwasserlieferung an SWD, die die Umsatzeinbußen von STAWAG und enwor mehr als kompensierten. Damit einhergehend erhöhte sich das WEE um 195 T€ gegenüber dem Vorjahr.

### Finanzlage

#### Kapitalstruktur

Es gab keine nennenswerten Veränderungen in der Kapitalstruktur im Vergleich zum Vorjahr.

### Investitionen

Der Investitionsplan umfasste ein Volumen von 1.985 T€. Hiervon wurden im Geschäftsjahr 2013 Investitionen in Höhe von 1.215 T€ realisiert. Dem gegenüber standen Anlagenabgänge von 34 T€ und Abschreibungen von 3.621 T€. Somit verminderte sich das Anlagevermögen um 2.440 T€ auf 40.196 T€.

Die Unterschreitung des Planansatzes wurde im Wesentlichen verursacht durch die Verschiebung eines Grundstücksgeschäfts an der Dreilägerbachtalsperre (250 T€) ins Folgejahr, die Verschiebung der Planungsleistungen für den Bodenfilter Erlenweg (50 T€) ins Jahr 2014 und einer Unterschreitung der Investitionen in den Talsperren-Einzugsgebieten um 120 T€.

Die getätigten Investitionen konzentrieren sich im Wesentlichen auf die TWA Roetgen sowie den Bau von Bodenfiltern in Monschau-Höfen. Hier konnte der Bodenfilter „Alter Weg“ fertiggestellt werden. Am Standort „Wiesengrund“ wurden die Tiefbauarbeiten planmäßig abgeschlossen, die elektrotechnische und verfahrenstechnische Ausrüstung wird in 2014 eingebaut werden, so dass ein weiterer Bodenfilter in Betrieb genommen werden kann. In der TWA Roetgen wurde die Spülwassermembrananlage zur Aufnahme neuer Membranen umgebaut und hydraulisch optimiert. Die



bisherigen sehr guten Betriebserfahrungen bestätigen den Erfolg dieser Maßnahme. Im Anschluss an diese Maßnahme wurde die Sohle des Erdbeckens 2 mit einer Asphaltsschicht befestigt.

#### Liquidität

Wie aus der Kapitalflussrechnung ersichtlich, zeigt sich die Liquidität der WAG im Geschäftsjahr 2013 stabil. So konnte aus der ordentlichen Geschäftstätigkeit ein Finanzvermögen von 5.218 T€ erwirtschaftet werden, woraus sich der Zuwachs des Nettoanlagevermögens von 653 T€, die Tilgung der Darlehen in Höhe von 3.215 T€ und die Ergebnisausschüttung an die Gesellschafter von 900 T€ finanzieren ließen.

#### Vermögenslage

Eine wesentliche Veränderung der Vermögenslage hat nicht stattgefunden.

#### Finanzielle Leistungsindikatoren

Wie bereits unter Punkt 3 b) erläutert, sank der Wert des Anlagevermögens um 2.440 T€, da der Werteverzehr größer war als der Anlagenzuwachs. Die Abschreibungen wurden genutzt, um die langfristigen Kredite zu bedienen. Somit sanken die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 3.233 T€ auf 25.374 T€. Infolge dieser Vermögensveränderungen sank die Bilanzsumme um 2.364 T€ auf 44.937 T€. Weiterhin stieg das Eigenkapital aufgrund der Erhöhung der Gewinnvorträge (100 T€) und des Sonderpostens für Investitionszuschüsse (179 T€) sowie der Veränderung des Jahresüberschusses (43 T€) um 322 T€ auf 17.936 T€ an. Beide Effekte, die Reduktion der Bilanzsumme und die Steigerung des Eigenkapitals, führten zu der positiven Veränderung der Eigenkapitalquote um 2,7 % auf 39,9 %.

#### Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

#### Prognose- und Risikobericht

##### Prognosebericht

Die Wasserlieferungen an SWD wurden ab März 2013, mit einer Unterbrechung im Mai, aufgenommen. Seit Juni haben SWD kontinuierlich Trinkwasser der WAG bezogen. Für 2014 wird ein Wasserbezug in Höhe von 3,1 Mio. Kubikmeter erwartet.

Die WML hat in 2013 erstmals die vertraglich vereinbarte Mindestbezugsmenge von 5 Mio. Kubikmeter geringfügig unterschritten. Sie begründet den Rückgang des Wasserbezugs mit einem allgemeinen Verbrauchsrückgang in den Gemeinden Kerkrade und Vaals. Es ist davon auszugehen, dass WML für die Folgejahre eine Reduzierung der Mindestbezugsmenge beantragen wird.

Entgegen dem mit der Bezirksregierung Köln abgestimmten Zeitplan wurde noch kein neues Wasserrecht zur Entnahme von Wasser aus dem Obersee erteilt. Zuletzt hat die Bezirksregierung Köln ihre Absicht bekundet, die Bewilligung in Anlehnung an die zum 31.12.2020 auslaufenden Kooperationsverträge zur Minimierung der abwasserbedingten mikrobiellen Belastung des Obersees auf 7 Jahre zu befristen. Die Geschäftsführung hat diesem Vorschlag unter Hinweis auf den Investitionsschutz widersprochen. Die Bezirksregierung Köln berät zurzeit intern das weitere Vorgehen. Bis zur endgültigen Verleihung der Bewilligung wird die übergangsweise erteilte Erlaubnis verlängert werden.

##### Risikobericht

Nach dem Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) hat die Geschäftsführung ein Überwachungssystem einzurichten, das die rechtzeitige Erkennung von Risiken gewährleistet, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden könnten.

Die WAG ist deshalb in das Risikomanagementsystem der Betriebsführerin enwor eingebunden. Im Geschäftsjahr 2013 hat die Geschäftsführung mit Unterstützung der enwor 22 Risiken identifiziert,



die regelmäßig einer Betrachtung unterzogen werden. Diese wurden strukturiert und nach Risikoursache einem Risikoverantwortlichen zugeteilt.

Der Risikobericht für das Geschäftsjahr 2013 kommt zu dem Ergebnis, dass sich die Risikolandschaft im Berichtszeitraum nicht wesentlich gegenüber dem Vorjahr verändert hat und sich aus heutiger Sicht keine den Fortbestand gefährdenden Risiken abzeichnen.

Insgesamt sieht die Geschäftsführung unverändert keine aktuellen technischen, wirtschaftlichen oder rechtlichen Risiken, die eine Änderung der Geschäftspolitik erforderlich machen. Die Leistungs- und Handlungsfähigkeit der Gesellschaft ist gegeben.



# FACTUR Billing Solutions GmbH Aachen

## Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	FACTUR Billing Solutions GmbH
<b>Sitz</b>	Lombardenstr. 28, 52070 Aachen
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	2002
<b>Gesellschafter</b>	Stadtwerke Aachen AG (100%)
<b>Geschäftsführer</b>	Karl-Heinz Hatzig
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung
<b>Stammkapital</b>	50.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	173 (Vorjahr 156) (31.12.)
<b>Internet</b>	<a href="http://www.faktur.de">www.faktur.de</a>

## Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist die Abrechnung von Versorgungsleistungen für die Gesellschafter sowie alle damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der örtlichen Energie- und Wasserversorgung zu stärken. Gegenstand des Unternehmens ist weiterhin die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich Smart Metering und Energieeffizienz als unmittelbar mit den Bereichen Strom-, Gas- und Wärmeversorgung verbundenen Dienstleistungen zur Förderung und Sicherstellung der Daseinsvorsorge. Bei der Erbringung dieser Dienstleistungen werden die Belange kleinerer Unternehmen, insbesondere des Handwerks, berücksichtigt.

## Zusammensetzung der Organe

### Geschäftsführung

Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Die Geschäftsführer werden durch Gesellschafterbeschluss bestellt und abberufen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so gibt sich die Geschäftsführung eine Geschäftsordnung, die der Zustimmung der Gesellschafterversammlung bedarf.

### Gesellschafterversammlung

Jährlich sind vier ordentliche Gesellschafterversammlungen durchzuführen. Verfügt die Gesellschaft über mehrere Gesellschafter, so sollen die Versammlungen grundsätzlich im regelmäßigen Wechsel an den Sitzen der Gesellschafter anberaunt werden, im Zweifel jedoch am Sitz der Gesellschaft. Alleiniger Gesellschafter ist die Stadtwerke Aachen AG.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011		2012		2013	
A.	Anlagevermögen	168	2%	637	5%	509	4%
	I. Immaterielle Vermögensgegenstände			519	4%	398	3%
	II. Sachanlagen			84	1%	67	1%
	III. Finanzanlagen			33	0%	44	0%
B.	Umlaufvermögen	7.904	98%	11.091	94%	12.738	96%
	I. Unfertige Leistungen			304	3%	35	0%
	II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			10.785	92%	12.701	96%
	III. Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten			3	0%	2	0%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	22	0%	23	0%	29	0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>8.095</b>		<b>11.751</b>		<b>13.276</b>	
A.	Eigenkapital	467	6%	467	4%	467	4%
	I. Gezeichnetes Kapital			50	0%	50	0%
	II. Gewinnrücklagen			417	4%	417	3%
B.	Rückstellungen	6.595	81%	7.072	60%	8.119	61%
C.	Verbindlichkeiten	1.033	13%	4.212	36%	4.688	35%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	0	0%	0	0%	1	0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>8.095</b>		<b>11.751</b>		<b>13.276</b>	

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	20.897	19.198	20.767
sonstige betriebliche Erträge	87	85	93
<b>Betriebsleistung</b>	<b>20.984</b>	<b>19.283</b>	<b>20.861</b>
Materialaufw./ Aufw. für bezogene Leistungen	4.275	3.349	3.569
Personalaufwand	7.885	8.584	9.126
Abschreibungen	151	67	146
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.760	2.002	2.362
<b>Betriebserfolg</b>	<b>6.913</b>	<b>5.281</b>	<b>5.658</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		91	27
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		435	445
Finanzergebnis	-307	-344	-417
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>6.606</b>	<b>4.937</b>	<b>5.241</b>
außerordentliche Erträge	0	0	0
außerordentliche Aufwendungen	211	211	211
<b>außerordentliches Ergebnis</b>	<b>-211</b>	<b>-211</b>	<b>-211</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	174	0	0
sonstige Steuern	22	3	3
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	6.199	4.723	5.027
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Eine unmittelbare Verbindung zum städtischen Haushalt besteht nicht.

## Lagebericht

Grundlage des Unternehmens/Geschäftsmodell

Die FACTUR Billing Solutions GmbH (FACTOR) ist ein Dienstleistungsunternehmen und bietet hochwertige, schlanke und qualitätsgesicherte Kundenservice-, Markt- und Abrechnungsprozesse modular im Kundenzuschnitt an. Die Kunden der FACTUR sind sowohl erfolgreiche lokal und bundesweit agierende Energievertriebe als auch Verteilnetzbetreiber.

Das Leistungsspektrum der FACTUR reicht von der Konzeption einer passenden IT-Plattform über den Bau, die Einrichtung und die Anbindung notwendiger Subsysteme bis hin zur operativen Übernahme sämtlicher Kundenservice- und Billingprozesse. Jede Geschäftsbeziehung der FACTUR und damit verbunden jede Leistung ist auf Nachhaltigkeit und Qualität des gemeinsamen Erfolgs ausgerichtet.

Die FACTUR versteht sich als Kompetenz- und Innovationsträger für alle Anforderungen rund um die gängigen Markt- und Endkundenprozesse.

Im Geschäftsfeld Prozessdienstleistungen bietet die FACTUR die modulare Abwicklung von Einzelprozessen oder die komplette Prozesskette kundenindividuell an und stellt dabei höchste Effizienz- und Qualitätsniveaus transparent über detaillierte Service-Level-Vereinbarungen sicher.

Im Geschäftsfeld Beratung und Anwendungsentwicklung/Implementierung legt die FACTUR den ganzen Fokus auf die Entwicklung zukunftsfähiger, effizienter IT-Lösungen. Auf Basis von SAP-Customizing und SAP-Entwicklungen werden mit der stetig steigenden Komplexität der Abwick-

lungsprozesse passende Systemimplementierungen auf höchstem Niveau angeboten. Die qualitative Betreuung unserer Lösungen im Rahmen des Applikationsmanagements sichert unseren Kunden dauerhaft den vollen Funktionsumfang und ein kosteneffizientes IT- und Prozessniveau.

Von der Beratung, der Implementierung über den Prozessbetrieb bis hin zum Applikationsmanagement können die Kunden der FACTUR sämtliche Leistungen auch als Komplettservice beziehen, wobei die jeweilige IT-Basis sowohl durch den Kunden als auch durch die FACTUR gestellt werden kann.

## Wirtschaftsbericht

### Rahmenbedingungen und Geschäftsverlauf

Die Energiewende und das hiermit einhergehende in der Branche kontrovers diskutierte neue Energiemarktdesign sorgt für sehr viel Unsicherheit, was sich auf die Investitionsbereitschaft und das Investitionsvermögen unserer potenziellen Kunden negativ ausgewirkt hat.

Weiter sinkende Margen bei Energieprodukten und eine steigende Wechselbereitschaft der Endkunden haben das direkte Marktumfeld auf der Kundenseite der FACTUR auch im Jahr 2013 beeinflusst. Unsere Auftraggeber auf der Vertriebsseite sehen sich durch verschärfte Konkurrenz massiv in den Wettbewerb gestellt.

Überlagernde Themen aus der Sicht der FACTUR sind fortgesetzt die anhaltende Rekommunalisierung von Stadtwerken, Gründungen und Insolvenzen überregionaler Vertriebsgesellschaften sowie die Veränderungen in der energiewirtschaftlichen Infrastruktur, welche in Zukunft mit einem Hebel auf die zugehörigen Billing- und Service-Prozesse wirken. Herausforderndes Themenfeld in diesem Kontext bleibt die Einführung elektronischer Zähler (Smart-Meter-Technologie). Zukünftige IT-Systeme mit Authentifizierungs- und Autorisierungsfunktionen mittels RFID (Radio Frequency Identification) -Ladekarten sowie Roaming- und Billingfunktionen müssen konzipiert und in bestehende IT-Landschaften integriert werden.

Im Rahmen des bestehenden Kundenverhältnisses mit der STAWAG Aachen AG, Aachen, (STAWAG) konnte die FACTUR im Geschäftsjahr 2013 zusätzliches Dienstleistungsgeschäft für die neuen Beteiligungen der STAWAG abwickeln. Die zusätzlichen Dienstleistungen stellen eine Ergänzung des bestehenden Prozessgeschäftes dar und wirken über Skaleneffekte.

Im Geschäftsfeld Beratung- und Anwendungsentwicklung galt die volle Konzentration der weiteren Konsolidierung der Systemlandschaften für die STAWAG und der STAWAG Netz GmbH, Aachen, (STAWAG Netz). So sind 2013 neue Beteiligungen der STAWAG durch den Aufbau neuer Mandanten in das Vertriebssystem aufgenommen worden. Für die STAWAG Netz sind neue Netzkonzessionen als Erweiterung des bestehenden Netzsystems systemisch integriert worden.

In enger Kundenabstimmung wurden auf sämtlichen Systemen kleinere Projekte durchgeführt. Die wesentlichen Zielsetzungen waren entweder Funktionserweiterungen oder nach Aufnahme des stabilen Betriebs eingeleitete Prozessoptimierungen zur Steigerung der Kosteneffizienz.

Übergeordnet führen die fortlaufende Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank und die folglich sehr niedrigen Kapitalmarktzinsen für risikolose bzw. risikoarme Finanzanlagen im Finanzergebnis der FACTUR zu geringen Zinserträgen. Zusätzlich wirkt auf der Aufwandsseite im Finanzergebnis der anhaltende Trend sinkender Rechnungszinsen in der Bewertung der Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen als Belastung, da sinkende Rechnungszinsen eine höhere Verzinsung des Rückstellungsbestandes bedeuten.

Der Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2013 beträgt 5.027 T€ und liegt um 304 T€ über dem Ergebnis des Vorjahres (Vorjahr: 4.723 T€).

### Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Zur internen Steuerung des Unternehmens werden die folgenden finanziellen und nicht finanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufs und der Lage der Gesellschaft von Bedeutung sind, herangezogen:

- Umsatz im Geschäftsfeld Dienstleistungen (Konzern und konzernfremd)
- Umsatz im Geschäftsfeld Beratung/Anwendungsentwicklung (Konzern und konzernfremd)
- Gesamtumsatz (Konzern und konzernfremd)
- Betriebsergebnis zur operativen Steuerung

- Jahresüberschuss
- Umsatzrendite
- Abgerechnete Zählpunkte als Indikator des Leistungsumfangs
- Anzahl Mitarbeiter

In der nachfolgenden Tabelle sind die Plan- und Ist-Werte gegenübergestellt und sowohl absolute als auch prozentuale Abweichungen aufgeführt. Nachfolgend wird im Text näher auf die Entwicklungen und Abweichungen eingegangen.

- Werte in T€	Plan 2013	IST 2013	Abw. Abs.	Abw. %
Umsatz Dienstleistungen	13.943	14.251	308	2,2
Umsatz Dienstleistungen konzernfremd	2.828	2.998	170	6,0
Umsatz Dienstleistungen im Konzern	11.115	11.253	138	1,2
Umsatz Beratung/Anwendungsentwicklung	6.479	6.785	306	4,7
Umsatz Beratung/Anwendungsentwicklung konzernfremd	3.514	3.693	179	5,1
Umsatz Beratung/Anwendungsentwicklung im Konzern	2.965	3.092	127	4,3
Umsatz Gesamt	20.422	21.036	614	3,0
Umsatz Gesamt konzernfremd	6.342	6.691	349	5,5
Umsatz Gesamt im Konzern	14.080	14.345	265	1,9
Betriebsergebnis	5.483	5.658	175	3,2
Jahresüberschuss	5.104	5.027	-77	- 1,5
Umsatzrendite	25,0%	23,9%		
Abgerechnete Zählpunkte (Stk.)	843.101	829.699	-13.402	- 1,6
Anzahl Mitarbeiter	156	173	17	10,9

Das Geschäftsfeld Prozessdienstleistungen hat im zurückliegenden Geschäftsjahr sowohl konzernintern als auch konzernextern einen stabilen Verlauf genommen. Mit Umsätzen in Höhe von 14.251 T€ konnte FACTUR den geplanten Umsatz um 2,2 % gegenüber Plan 2013 (13.943 T€) steigern. Besonders im konzernfremden Umsatzsegment fällt die Steigerung mit 6,0 % bzw. 170 T€ im Verhältnis deutlich aus.

Auch das Geschäftsfeld Beratung- und Anwendungsentwicklung kann im zurückliegenden Geschäftsjahr eine Steigerung erzielen und die planerisch angenommenen Umsatzzahlen klar um 306 T€ übertreffen. In absoluten Zahlen steht den Planwerten für 2013 von 6.479 T€ gebuchte Umsätze in Höhe von 6.785 T€ gegenüber.

Das Betriebsergebnis der FACTUR für das Geschäftsjahr 2013 beträgt 5.658 T€ und liegt damit um 175 T€ über dem Planansatz von 5.483 T€. Die erreichte Verbesserung dieser operativen Steuerungsgröße wird als Erfolg gewertet.

Die gegenüber Plan 2013 höher ausgefallenen Belastungen aus den Zinsaufwendungen für die Pensionsrückstellungen und ein erneut sinkender Ertrag aus den Finanzanlagen begründen die negative Abweichung im Jahresüberschuss zwischen Ist- und Planansatz. Absolut beträgt die Differenz -77 T€ und prozentual -1,5 %. Der Jahresüberschuss erreicht 2013 einen Wert von 5.027 T€.

In der Folge der beschriebenen Effekte sinkt die Umsatzrendite im Geschäftsjahr 2013 ebenfalls leicht auf 23,9 % und bleibt um 1,1 %-Punkte unter der geplanten Zielgröße von 25,0 %.

Die Zahl abgerechneter Zählpunkte ist im Verlauf des Jahres 2013 gegenüber Plan 2013 leicht um -1,6 % gefallen. Dieser Wert dient als Bezugsgröße und gibt Auskunft über die auf der Kundenseite der FACTUR betreuten Geschäftsvolumina sowie die Werthaltigkeit der erbrachten Dienstleistungen in den Prozessen.

Im Geschäftsjahr 2013 sind die Mitarbeiterzahlen gegenüber den Planwerten um 17 auf 173 angestiegen. Da die FACTUR bereits zum 01.01.2014 die Marktkommunikationsdienstleistung für Hamburg Energie vollständig in Eigenregie durchführt, sind Einstellungen hierzu bereits im Jahr 2013

erfolgt. Außerdem treiben steigende Qualitätsanforderungen und Komplexitätseffekte den administrativen Personalaufbau.

#### Personalwesen

In der FACTUR waren zum Ende des Geschäftsjahres 2013 173 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt (Vorjahr: 156 Mitarbeiter). Das Durchschnittsalter der Belegschaft beträgt 37,53 Jahre (Vorjahr: 38,01 Jahre).

Im Rahmen der Ausbildung kaufmännischer Berufe ist die FACTUR in die Ausbildungsmaßnahmen des E.V.A.-Konzerns integriert und bildet eigenständig zum Beruf des Fachinformatikers 1 der Fachinformatikerin aus.

Die FACTUR unterstützt darüber hinaus berufsbegleitende Studiengänge bei der Fachhochschule der Wirtschaft Nordrhein-Westfalen GmbH (FHDW) und übernimmt im Rahmen dieser Maßnahmen vereinbarungsgemäß die Studiengebühren.

#### Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung

Die Gesellschaft hat den im Gesellschaftsvertrag vorgegebenen und der Aufsichtsbehörde der Stadt Aachen angezeigten öffentlichen Zweck, "die Abrechnung von Versorgungsleistungen für die Gesellschafter sowie alle damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der örtlichen Energie- und Wasserversorgung zu stärken", im Geschäftsjahr voll erfüllt.

#### Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2013 sind die konzernfremden Umsätze deutlich auf nunmehr 6.691 T€ angewachsen. Im Vergleich zum Vorjahreswert von 5.574 T€ beträgt die Steigerung 1.117 T€. Die Umsätze mit verbundenen Unternehmen erreichten im Jahr 2013 ein Volumen von 14.345 T€ (Vorjahr: 13.321 T€). Insgesamt bewegt sich der Gesamtumsatz 2013 mit 21.036 T€ deutlich über dem Niveau des Jahres 2012 (18.894 T€).

Die FACTUR erzielt zum 31.12.2013 eine Gesamtleistung von 20.861 T€. Gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2012 entspricht die Steigerung 1.578 T€ (Vorjahr: 19.283 T€).

Der Materialaufwand ist im Geschäftsjahr 2013 auf ein Volumen von 3.569 T€ angewachsen und somit um 220 T€ gegenüber dem Geschäftsjahr 2012 gestiegen (Vorjahr: 3.349 T€). Umsatzabhängige Zukäufe bei Konzern- und Drittgesellschaften begründen den Aufschlag.

Die Personalkosten sind mit 9.126 T€ um 542 T€ über dem Wert von 2012 (Vorjahr: 8.584 T€) geblieben. Der Kostenaufbau resultiert aus der gestiegenen Mitarbeiterzahl sowie tariflichen und außertariflichen Lohnerhöhungen.

Die sonstigen Aufwendungen liegen um 360 T€ über dem korrespondierenden Ausweis des Jahres 2012 (Vorjahr: 2.002 T€) und betragen 2.362 T€ zum 31.12.2013. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr wird überwiegend durch höhere Beiträge und Gebühren für die Telefonie (+94 T€), durch höhere Beratungs- und Rechtskosten (+47 T€), durch höhere Raumkosten (+22 T€) sowie durch höhere Konzernleistungen (+81 T€) begründet.

In der Folge ist der Betriebsaufwand der FACTUR zum 31.12.2013 insgesamt auf 15.202 T€ angewachsen und übersteigt den Vorjahreswert von 14.002 T€ um 1.200 T€.

Das Betriebsergebnis der FACTUR für das Geschäftsjahr 2013 beläuft sich auf 5.658 T€. Zum Vorjahr bedeutet dieser erreichte Wert eine deutliche Steigerung von 377 T€ (Vorjahr: 5.281 T€).

Das außerordentliche Ergebnis berücksichtigt den Ausweis des auf 15 Jahre verteilten Unterschiedsbetrags aus der Anwendung der Bilanzierungsvorschriften des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) und weist zum Stichtag 31.12.2013 mit 211 T€ den identischen Vorjahreswert aus.

Das Finanzergebnis beträgt -417 T€. Der darin berücksichtigte Zinsaufwand besteht im Wesentlichen aus der Verzinsung des Bestandes der Pensionsrückstellungen von -432 T€. Der im Finanzergebnis subsummierte Zinsertrag resultiert aus der Geldanlage im Cash-Pool der Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH, Aachen, (E.V.A.) und beträgt nach 91 T€ im Jahr 2012 im Geschäftsjahr 2013 27 T€.

Die sonstigen Steuern betragen 3 T€ und resultieren aus der Erhebung der Kraftfahrzeugsteuer für das Geschäftsjahr 2013 (Vorjahr: 3 T€).

Insgesamt erwirtschaftete die FACTUR somit für das Geschäftsjahr 2013 einen Jahresüberschuss vor Ergebnisabführung von 5.027 T€. Gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2012 mit einem Jahresüberschuss von 4.723 T€ ist ein Anstieg von 304 T€ erzielt worden.

#### Finanzlage

Aufgrund der mittelfristigen Laufzeiten der bestehenden Dienstleistungsverträge zwischen der FACTUR und den Kunden STAWAG, STAWAG Netz GmbH, Hamburg Energie GmbH, Hamburg, (Hamburg Energie) und den Stadtwerken Trier AöR, Trier, (SWT) sind keine finanziellen Risiken erkennbar.

Die bestehende Auftrags- und Finanzlage der FACTUR für das Jahr 2013 sichert die finanzielle Ausstattung, ohne auch weiterhin auf Fremdmittel zurückgreifen zu müssen.

Zum 31.12.2013 verfügt die Gesellschaft über Forderungen gegen verbundene Unternehmen in Höhe von 12.040 T€. Darin enthalten sind Forderungen aus Guthaben im Cash-Pool von 11.343 T€ gegen die E.V.A. Die im Cash-Pool angelegte Liquidität der FACTUR ist grundsätzlich als Tagesgeldanlage konzipiert und jederzeit kurzfristig verfügbar. Lediglich ein Sockelbetrag von 4.000 T€ ist über den Cash-Pool im Rahmen einer vertraglichen Ergänzung vom 02.01.2013 als Festgeldanlage mit einer Laufzeit von einem Jahr (1.1. — 31.12.2013) und höherer Verzinsung disponiert. Zunächst wird keine neue Festgeldanlage angestrebt.

#### Vermögenslage

Im Vergleich zum Geschäftsjahr 2012 hat sich die Bilanzsumme im Geschäftsjahr 2013 von 11.751 T€ um 1.525 T€ auf 13.276 T€ erhöht.

Das Anlagevermögen ist in diesem Zeitraum um 128 T€ auf 509 T€ gesunken.

Das Umlaufvermögen beträgt am Stichtag 31.12.2013 12.738 T€. Dieser Ausweis entspricht einer Erhöhung von 1.647 T€ gegenüber dem 31.12.2012. Wesentlicher Grund für den Anstieg ist der höhere Bestand an liquiden Mitteln im Cash-Pool der E.V.A.

Der Kassenbestand beträgt zum 31.12.2013 2 T€ (Vorjahr: 3 T€).

Auf der Kapitalseite ergeben sich folgende Veränderungen.

Im Eigenkapital bleibt es beim identischen Ausweis gegenüber Vorjahr. Das Eigenkapital setzt sich aus 50 T€ gezeichnetem Kapital und 417 T€ Gewinnrücklagen zusammen.

Die Rückstellungen insgesamt wachsen gegenüber Vorjahr um 1.047 T€ auf 8.119 T€ an, wobei die Pensionsrückstellungen um 738 T€ auf 6.786 T€ im Jahr 2013 steigen. Die sonstigen Rückstellungen im Geschäftsjahr 2013 steigen um 308 T€ auf 1.333 T€.

Die Verbindlichkeiten weisen mit 4.688 T€ im Unterschied zu 2012 einen Anstieg um 476 T€ zum Stichtag 31.12.2013 aus. Im Wesentlichen begründet wird die Differenz durch die Entwicklung der saldierten Bilanzposition Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafter, mit einem um 420 T€ gegenüber Vorjahr höheren Ansatz.

Die Geschäftsführung der FACTUR wertet die Gesamtentwicklung des Geschäftsjahres 2013 in einem schwierigen Marktumfeld als günstig und sieht die Erwartungen erfüllt.

#### Nachtragsbericht

Nach Abschluss des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Gesellschaft eingetreten.

#### Prognosebericht

Die folgenden finanziellen und nicht finanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufs und der Planung von Bedeutung sind, werden nachstehend für die Jahre 2014

und 2015 prognostiziert. An der Entwicklung dieser Kennzahlen bemessen sich die Zukunftsaussichten.

- Werte in T€ -	IST 2013	Plan 2014	Plan 2015
Umsatz Dienstleistungen	14.251	12.990	12.911
Umsatz Dienstleistungen konzernfremd	2.998	1.558	1.609
Umsatz Dienstleistungen im Konzern	11.253	11.432	11.302
Umsatz Beratung/Anwendungsentwicklung	6.785	8.062	8.841
Umsatz Beratung/Anwendungsentwicklung konzernfremd	3.693	5.389	6.743
Umsatz Beratung/Anwendungsentwicklung im Konzern	3.092	2.673	2.098
Umsatz Gesamt	21.036	21.052	21.752
Umsatz Gesamt konzernfremd	6.691	6.947	8.352
Umsatz Gesamt im Konzern	14.345	14.105	13.400
Betriebsergebnis	5.658	5.393	5.564
Jahresüberschuss	5.027	4.799	4.980
Umsatzrendite	23,9%	22,8%	22,9%
Abgerechnete Zählpunkte Stk.	829.699	752.672	790.306
Anzahl Mitarbeiter	173	185	187

Im Jahr 2014 wird die FACTUR planerisch einen Umsatz von 21.052 T€ und im Jahr 2015 von 21.752 T€ erreichen. Der lediglich moderate Anstieg vom Geschäftsjahr 2014 zum Jahr 2015 um 700 T€ ist der Tatsache geschuldet, dass in den Planungen ab 2014 das Dienstleistungsgeschäft mit der energieGUT GmbH, Duisburg, (energieGUT) und der Greenpeace Energy eG, Hamburg, (Greenpeace Energy) aufgrund der Vertragsbeendigungen keine Berücksichtigung mehr findet. Projektumsätze plant die FACTUR im Jahr 2014 in Höhe von 8.062 T€. Für das Geschäftsjahr 2015 wird mit einem weiteren Anstieg auf 8.841 T€ gerechnet, was einer Steigerung von 9,7 % entspricht.

Der konzernfremde Anteil im Projektgeschäft wird im Jahr 2014 auf 5.389 T€ anwachsen und damit 66,8 % der Projektumsätze ausmachen. Mit Blick auf das Jahr 2015 nimmt dieser Anteil deutlich auf 76,3 % zu und beträgt in absoluten Zahlen 6.743 T€. Steigende Applikation-Management-Umsätze als Grundlastsicherung sowie die Akquise klassischer Projekte kennzeichnen den weiteren Entwicklungspfad.

Die mittelfristig wichtigsten Bestandskunden der FACTUR im Geschäftsfeld der Prozessdienstleistungen bleiben die STAWAG und die STAWAG Netz gefolgt von dem strategisch wichtigen Kunden Hamburg Energie. Über alle Kunden hinweg werden im Geschäftsjahr 2014 Dienstleistungen im Umfang von 12.990 T€ (2015: 12.911 T€) erbracht. Konzernintern wird ein leichter Rückgang des Gesamtwertes erbrachter Dienstleistungen zu verzeichnen sein, wohingegen der externe Anteil absolut und prozentual in den Jahren 2014 (1.558 T€; 12,0 % externer Anteil) und 2015 (1.609 T€; 12,5 % externer Anteil) auf stabilem Niveau verbleibt.

Das Betriebsergebnis wird 2014 mit 5.393 T€ kaufmännisch konservativ unterhalb des Ergebnisses von 2013 verbleiben. Im Jahre 2015 sind in der Folge 5.564 T€ als Betriebsergebnis eingeplant. Gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2013 wirkt der Wegfall der energieGUT als bedeutender konzern-externer Dienstleistungskunde der FACTUR in den Wirtschaftsplänen für 2014 und 2015 nach.

In der Folge wird der Jahresüberschuss im Jahr 2014 mit 4.799 T€ und im Jahr 2015 mit 4.980 T€ unterhalb des Jahres 2013 mit 5.027 T€ verbleiben.

Die Umsatzrenditen in den Jahren 2014 und 2015 entwickeln sich ausgehend vom Geschäftsjahr 2013 tendenziell leicht nach unten und erreichen 22,8 % im Jahr 2014 und 22,9 % im Jahr 2015.

Die Zahl der abgerechneten Zählpunkte erreicht in 2014 durch den beschriebenen Effekt des Kundenverlustes der energieGUT planerisch einen Wert von 752.672. Auf das Jahr 2015 prognostiziert wirken im Wesentlichen geplante Zuwächse von Zählpunkten sowohl in den Netzerweiterungen der STAWAG Netz GmbH als auch leicht steigende Zählpunktzahlen in den vertrieblichen Beteiligungen der STAWAG. Somit geht die FACTUR 2015 konservativ von abgerechneten Zählpunkten in Höhe von 790.306. Das entspricht einer Netto-Steigerung der Gesamtzahl von 5 %.

Die zunehmenden qualitativen Anforderungen in den Dienstleistungs- und Beratungsaktivitäten der FACTUR begründen den geplanten Anstieg der Personalbestände in den Geschäftsjahren 2014 auf 185 und 2015 auf 187 Mitarbeiter.

#### Risiken-/Chancenbericht

Die FACTUR ist in das konzernweite Risiko-Chancen-Management-System der E.V.A. eingebunden. Mit diesem Instrumentarium werden nach Art und Umfang Frühwarnsignale definiert und bestandsgefährdende Risiken erkannt. Als Ergebnis der Risiko-Inventur liegen für 2013 keine den Unternehmensbestand gefährdenden Risiken vor.

Ein relevantes Geschäftsrisiko der FACTUR besteht in der relativ geringen Kundendiversifikation. Längerfristig können nur Skaleneffekte in der Zahl der abgerechneten Zählpunkte bei einer gleichzeitig breiteren Kundenbasis für mehr Stabilität gegenüber Vertrags- und Geschäftsstörungen sorgen. In der geplanten Entwicklung der externen Dienstleistungsumsätze bis 2015 wird die Entwicklung sichtbar, die aus der Vertragskündigung mit der energieGUT resultiert. Konservativ unberücksichtigt bleiben in diesem Zeithorizont mögliche Kompensationen aus Kundenneugeschäft.

Zudem besteht ein weiteres Geschäftsrisiko darin, dass der Komplexitätsanstieg in sämtlichen Serviceleistungen und in den betreuten Systemlandschaften unserer Kunden zunehmend negativ auf die Ergebnisqualität wirkt. Sinkende Margen kennzeichnen diesen Trend. Trotz steigender Umsatzzahlen im Betrachtungszeitraum sinken die Ergebnisgrößen im Geschäftsjahr 2014 und stabilisieren sich im Geschäftsjahr 2015 auf leicht niedrigerem Niveau. Das Betriebsergebnis und der Jahresüberschuss als absolute Größe und die Entwicklung der Umsatzrendite von 2013 bis 2015 dokumentieren diesen Effekt.

Die beschriebenen Effekte treffen auch Konkurrenten und eröffnen umgekehrt auch Chancen, da die voranschreitende Marktberreinigung die Zahl der Anbieter von Dienstleistungs-, Beratungs- und IT-Prozessen im Servicemarkt schrumpfen lässt.

Aktuelle Teilnahmen der FACTUR an Ausschreibungen und die insgesamt weiter steigenden vertrieblichen Aktivitäten belegen diese Einschätzung. Auch der Trend der Rekommunalisierung mit prominenten Beispielen wie Hamburg, Stuttgart oder Berlin sowie die Gründung neuer nicht-kommunaler Energie-Vertriebe bietet weiterhin erhebliches Wachstumspotenzial für die FACTUR.

Eine Investition in die Zukunftssicherheit für ein qualitatives Wachstum am Standort Aachen besteht darin, den Spagat zwischen kostengünstigen Prozessen und hoher Dienstleistungsqualität auf der einen Seite und sozial angemessenen Lohn- und Gehaltsentwicklungen für die Beschäftigten auf der anderen Seite bewältigen zu können. In einen reinen Preiswettbewerb ohne soziale Aspekte wird die FACTUR nicht eintreten, weil damit keine nachhaltigen Erfolge zu erzielen sind. Sicherlich erfolgt hieraus kurz- bis mittelfristig eine zusätzliche Ergebnisbelastung, langfristig wird sich unserer Einschätzung nach diese Strategie im umkämpften Arbeitsmarkt der Zukunft durchsetzen.

Die stetig steigende Entwicklung der Mitarbeiterzahlen von 2013 bis 2015 belegt die fortgesetzte Einstellungspolitik, um Voraussetzungen für weiteres Wachstum zu schaffen.

Aus den vorgenannten Entwicklungen leitet die FACTUR große Chancen weiteren Wachstums ab und blickt optimistisch in die unternehmerische Zukunft. Insgesamt wird mit einer positiven Entwicklung für 2014 gerechnet.



# STAWAG Abwasser GmbH Aachen

## Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	STAWAG Abwasser GmbH
<b>Sitz</b>	Lombardenstr. 12-22, 52070 Aachen
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	2005
<b>Gesellschafter</b>	Stadtwerke Aachen AG (100%)
<b>Geschäftsführer</b>	Dr. Christian Becker Rudolph Roß
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung
<b>Stammkapital</b>	25.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	37 (Vorjahr 38,5) (Durchschnitt)
<b>Internet</b>	<a href="http://www.stawag.de">www.stawag.de</a>

## Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens sind die Durchführung der Abwasserbeseitigung, die Durchführung von Maßnahmen zur Unterhaltung, zur Überwachung und zum Ausbau von Gewässern, die Durchführung von Straßenbauarbeiten im Rahmen der Abwasserbeseitigung sowie die Betriebsführungen für kommunale Unternehmen und Beteiligungsgesellschaften im Rahmen der Abwasserbeseitigung im Gebiet der Stadt Aachen.

Die Gesellschaft ist zu allen Maßnahmen und Geschäften berechtigt, durch die der Gesellschaftszweck unmittelbar oder mittelbar gefördert werden kann. Die Gesellschaft kann sich im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben zur Erfüllung ihrer Aufgaben anderer Unternehmen bedienen, sich an ihnen beteiligen oder solche Unternehmen sowie Hilfs- und Nebenbetriebe errichten, erwerben und pachten, ferner Interessengemeinschaften eingehen und Zweigniederlassungen errichten.

## Zusammensetzung der Organe

### Geschäftsführung

Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Die Geschäftsführer werden durch Gesellschafterbeschluss bestellt und abberufen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so gibt sich die Geschäftsführung eine Geschäftsordnung, die der Zustimmung der Gesellschafterversammlung bedarf.

### Gesellschafterversammlung

Jährlich sind zwei ordentliche Gesellschafterversammlungen durchzuführen. Eine Gesellschafterversammlung ist beschlussfähig, wenn 75% des Stammkapitals vertreten sind. Sind weniger als 75% des Stammkapitals vertreten, ist unter Beachtung der Einberufungsvoraussetzungen unverzüglich eine neue Gesellschafterversammlung mit gleicher Tagesordnung einzuberufen.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)	2011	2012	2013
A. Umlaufvermögen	182	347	293
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	182	347	293
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>	<b>182</b>	<b>347</b>	<b>293</b>
A. Eigenkapital	25 14%	25 7%	25 9%
I. Gezeichnetes Kapital	25 14%	25 7%	25 9%
B. Rückstellungen	128 70%	129 37%	171 58%
C. Verbindlichkeiten	29 16%	193 56%	97 33%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>	<b>182</b>	<b>347</b>	<b>293</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	2.589	2.510	2.468
sonstige betriebliche Erträge	5	4	19
<b>Betriebsleistung</b>	<b>2.594</b>	<b>2.514</b>	<b>2.487</b>
Personalaufwand	2.385	2.362	2.317
Sonstige betriebliche Aufwendungen	151	121	121
<b>Betriebserfolg</b>	<b>58</b>	<b>31</b>	<b>48</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3	1	2
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	4	2	5
Finanzergebnis	-1	-1	-3
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>57</b>	<b>30</b>	<b>45</b>
Gewinnabführung	57	30	45
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Eine unmittelbare Verbindung zum städtischen Haushalt besteht nicht. Mittelbar ist der Haushalt der Stadt Aachen über Ergebnisübernahmeverträge innerhalb des EVA - Konzerns und eine entsprechende Ausschüttung der EVA an die Stadt Aachen betroffen.

## Lagebericht

### A. Grundlagen des Unternehmens

Die Gesellschaft wurde im Oktober 2005 gegründet und nahm zum 1. Januar 2006 ihre Geschäftstätigkeit auf. Alleinige Gesellschafterin ist die Stadtwerke Aachen Aktiengesellschaft, Aachen, (STAWAG). Das Tätigkeitsgebiet der STAWAG Abwasser GmbH (STAWAG Abwasser) liegt in der Erbringung von Personaldienstleistungen an die Gesellschafterin im Rahmen ihrer Aufgabe zur Betriebsführung des städtischen Abwasserkanalnetzes.

### B. Wirtschaftsbericht

#### 1. Geschäftsverlauf

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 2013 mit einem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von 45.204,42 Euro ab.

Im Verlauf des Geschäftsjahres gab es keinerlei Ereignisse oder Besonderheiten, die die Entwicklung der Gesellschaft negativ beeinflussten. Das im Vergleich zur Planung sowie zum Vorjahr höhere Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit resultiert im Wesentlichen aus der Auflösung von Rückstellungen.

## 2. Leistungsindikatoren

Zur internen Steuerung des Unternehmens wird als finanzieller Leistungsindikator das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit, der für das Verständnis des Geschäftsverlaufs und der Lage der Gesellschaft von Bedeutung ist, herangezogen.

<b>Leistungsindikator</b>	<b>Plan 2013</b>	<b>Ist 2013</b>
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	26.482,00 EUR	45.204,42 EUR

## 3. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Die Vermögenslage der Gesellschaft ist geordnet. Das Eigenkapital wurde in gesetzlich vorgeschriebener Höhe mit 25.000,00 Euro von der Gesellschafterin eingezahlt. Die Organisation der Gesellschaft ist sehr schlank strukturiert. Sie besitzt kein Anlagevermögen. Die administrativen Aufgaben werden, soweit erforderlich, weitestgehend von der Gesellschafterin und der Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH Aachen, Aachen, (E.V.A.) als Dienstleistung erbracht. Die von der STAWAG Abwasser erbrachte operative Dienstleistung für die STAWAG wird auf der Basis sämtlicher monatlich angefallener Aufwendungen wiederum der alleinigen Auftraggeberin STAWAG monatlich in Rechnung gestellt. Die Liquidität ist hierdurch gesichert.

Die Bilanzsumme in Höhe von 293.491,20 Euro (Vorjahr: 346.783,51 Euro) ist im Geschäftsjahr 2013 aufgrund der geringeren Forderung aus Cash-Pool-Guthaben gegen die E.V.A. um 53.292,31 Euro zurückgegangen. Die Gesellschaft ist in die Konzernfinanzierung der E.V.A. eingebunden. Die Finanzmittel werden über den Cash-Pool der E.V.A. bereitgestellt. Forderungen gegen die Gesellschafterin werden mit den entsprechenden Verbindlichkeiten verrechnet und sind in den passivierten Verbindlichkeiten gegenüber der Gesellschafterin enthalten. Wegen der Teilnahme am Konzern-Cash-Peeling der E.V.A. sind in 2013, ebenso wie im Vorjahr, keine liquiden Mittel bei der STAWAG Abwasser vorhanden.

Es handelt sich bei der Gesellschaft um eine reine Dienstleistungsgesellschaft, die sämtliche Einrichtungen der Gesellschafterin nutzt. Auf Anlagevermögen mit technischen Einrichtungen sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung wurde ganz verzichtet. Der Finanzbedarf wird daher weitestgehend durch die Höhe der Personalkosten bestimmt. Aufgrund der monatlichen Weiterberechnung aller erbrachten Leistungen an die Gesellschafterin erhält die STAWAG Abwasser die hierfür erforderlichen Finanzmittel.

Alle Leistungen und Aufwendungen werden zuzüglich eines Gewinnaufschlags weiterberechnet. Dies führt zu einem positiven Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit. Das Geschäftsjahr 2013 konnte aufgrund dieser Umstände, wie erwartet, positiv abgeschlossen werden.

Erfreulicherweise wurde im Geschäftsjahr 2013 ein Ergebnis in Höhe von 45 Teuro erzielt, das an die Gesellschafterin abgeführt werden konnte. Prognostiziert war lediglich ein Ergebnis in Höhe von 26 TEuro. Die Ergebnissteigerung von 19 Teuro resultiert im Wesentlichen mit etwa 18 TEuro aus der teilweisen Auflösung der Rückstellung für Altersteilzeitverpflichtungen. Im Weiteren ergeben sich im Geschäftsjahr 2013 gegenüber der Planungsrechnung in allen Positionen sowohl kleinere positive als auch negative Abweichungen, die sich insgesamt aber weitestgehend aufheben.

## 4. Nachtragsbericht

Nach Ende des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge oder Ereignisse eingetreten, die das im vorliegenden Abschluss vermittelte Bild von der Lage der Gesellschaft beeinflussen.

## 5. Prognosebericht einschließlich Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Gesellschafterin hat zum 1. Januar 2006 die Betriebsführung des städtischen Abwasserkanalnetzes von der Stadt Aachen übernommen und hierzu einen Betriebsführungsvertrag abgeschlossen, der frühestens - vorbehaltlich eines außerordentlichen Kündigungsrechtes in besonderen Fällen bei Verstößen - zum 31. Dezember 2025 gekündigt werden kann. Hierdurch sind der Perso-

naleinsatz und damit die Dienstleistung der STAWAG Abwasser langfristig gesichert. Der am 15. Dezember 2005 zwischen STAWAG und STAWAG Abwasser GmbH geschlossene Dienstleistungsvertrag richtet sich gern. § 4 nach der Laufzeit dieses zwischen der STAWAG und der Stadt Aachen abgeschlossenen Betriebsführungsvertrags.

Da die von der Gesellschafterin im Rahmen dieses Betriebsführungsvertrags, zu erbringenden Leistungen maßgeblich durch das Abwasserbeseitigungskonzept der Stadt Aachen beeinflusst werden, sind Risiken hinsichtlich Wartung und Instandhaltung sowie Erneuerung und Erweiterung des Abwasserkanalnetzes, also der Geschäftstätigkeit im Allgemeinen, auch in den kommenden Geschäftsjahren nicht erkennbar. Bestandsgefährdende Risiken bestehen nicht und sind für die Zukunft auch nicht erkennbar. Dies führt dazu, dass für das Geschäftsjahr 2014 wieder ein Jahresüberschuss vor Gewinnabführung in Höhe von etwa 25 TEuro (2013: 45 TEuro) auf dem Niveau früherer Geschäftsjahre erwartet wird.

# STAWAG Energie GmbH

## Aachen

### Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	STAWAG Energie GmbH
<b>Sitz</b>	Lombardenstr. 12-22, 52070 Aachen
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	1999
<b>Gesellschafter</b>	Stadtwerke Aachen AG (100%)
<b>Geschäftsführer</b>	Frank Brösse Dirk Gottschalk
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung, Beirat
<b>Stammkapital</b>	3.000.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	30 (Vorjahr 26) (Durchschnitt)
<b>Internet</b>	<a href="http://www.stawag.de">www.stawag.de</a>

### Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Anlagen zur Energieumwandlung, das Halten von Beteiligungen an Anlagen zur Energieumwandlung sowie die Verwertung der in den Anlagen erzeugten Energie für den Gesellschafter. Die Gesellschaft kann alle Geschäfte betreiben, die geeignet sind, dem Gesellschaftszweck mittelbar oder unmittelbar zu dienen. Die Tätigkeiten der Gesellschafter auf dem Gebiet der Energiedienstleistungen bleiben davon unberührt. Die Gesellschaft kann Unternehmen gleicher oder ähnlicher Art gründen, pachten, erwerben, sich an solchen Unternehmen beteiligen, die Geschäftsführung und Vertretung derselben übernehmen, Zweigniederlassungen errichten sowie sich zur Erfüllung ihrer Aufgaben anderer Unternehmen bedienen.

### Zusammensetzung der Organe

#### Geschäftsführung

Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Außerdem kann ein stellvertretender Geschäftsführer im Sinne des § 44 GmbHG bestellt werden.

#### Beirat

Zur Beratung von Maßnahmen der Geschäftsführung kann die Gesellschafterversammlung einen Beirat bestellen, der aus drei sachverständigen Mitgliedern besteht, von denen mindestens eines Angehöriger der steuerberatenden Berufe sein soll. Mindestens ein Mitglied wird gemäß § 113 Absatz 2 GO NRW vom Rat der Stadt Aachen bestellt.

#### Gesellschafterversammlung

Jeder Gesellschafter entsendet ein Mitglied in die Gesellschafterversammlung. Alleiniger Gesellschafter ist die Stadtwerke Aachen AG (STAWAG).

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011		2012		2013	
A.	Anlagevermögen	35.036	77%	41.144	54%	62.218	78%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände	3	0%	3	0%	1	0%
II.	Sachanlagen	12.368	27%	12.515	16%	11.566	14%
III.	Finanzanlagen	22.665	50%	28.626	37%	50.651	63%
B.	Umlaufvermögen	10.713	23%	35.166	46%	17.507	22%
I.	Vorräte	1.708	4%	1.847	2%	1.209	2%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.105	5%	21.614	28%	7.251	9%
III.	Wertpapiere (Anteile an verb. Untern.)	6.900	15%	11.701	15%	9.046	11%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten	1	0%	4	0%	0	0%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	37	0%	40	0%	74	0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>45.785</b>		<b>76.350</b>		<b>79.799</b>	
A.	Eigenkapital	29.784	65%	37.546	49%	47.950	60%
I.	Gezeichnetes Kapital	3.000	7%	3.000	4%	3.000	4%
II.	Kapitalrücklage	26.784	58%	34.546	45%	44.950	56%
B.	Rückstellungen	1.140	2%	1.251	2%	2.317	3%
C.	Verbindlichkeiten	14.862	32%	37.553	49%	29.533	37%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>45.785</b>		<b>76.350</b>		<b>79.799</b>	

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)		2011		2012		2013	
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen		13.425		13.759		16.157	
sonstige betriebliche Erträge		422		1.999		2.911	
<b>Betriebsleistung</b>		<b>13.847</b>		<b>15.758</b>		<b>19.068</b>	
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen		10.059		11.127		12.139	
Personalaufwand		1.208		1.875		2.269	
Abschreibungen		1.125		1.468		1.724	
Sonstige betriebliche Aufwendungen		1.809		1.729		2.371	
<b>Betriebserfolg</b>		<b>-353</b>		<b>-441</b>		<b>565</b>	
Erträge aus Beteiligungen		40		817		346	
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		0		0		448	
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		0		850		824	
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		386		1.116		1.425	
Finanzergebnis		-346		551		193	
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		<b>-699</b>		<b>109</b>		<b>758</b>	
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		0		0		0	
sonstige Steuern		-759		-732		-470	
Gewinnabführung		60		842		1.228	
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>		<b>0</b>		<b>0</b>		<b>0</b>	

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Eine unmittelbare Verbindung zum städtischen Haushalt besteht nicht. Mittelbar ist der Haushalt der Stadt Aachen über Ergebnisübernahmeverträge innerhalb des EVA - Konzerns und eine entsprechende Ausschüttung der EVA an die Stadt Aachen betroffen.

## Lagebericht

### 1. Grundlagen des Unternehmens

Mit der STAWAG Energie GmbH etabliert die STAWAG als eines von wenigen Energieunternehmen in Deutschland eine eigene Projektentwicklungsgesellschaft für erneuerbare Energien, welche die komplette Wertschöpfungskette von der Auswahl geeigneter Standorte über Planung, Entwicklung bis hin zu Bau und Betriebsführung abdeckt. Die Gesellschaft ist in den Bereichen Windenergie, Photovoltaik, Biomasse und Kraft-Wärme-Kopplung tätig. Darüber hinaus werden den Kunden Contracting-Modelle angeboten.

Die STAWAG Energie GmbH ist hundertprozentige Tochter der Stadtwerke Aachen Aktiengesellschaft (STAWAG). Das Geschäftsjahr umfasst das Kalenderjahr. Zum Ende des Geschäftsjahres 2013 gelten für die Gesellschaft die nachfolgenden Rechtsverhältnisse:

Rechtsverhältnisse zum 31.12.2013

Firma	STAWAG Energie GmbH
Sitz	Aachen
Handelsregister	Amtsgericht Aachen HRB 7739
Gesellschafter	Stadtwerke Aachen AG, Aachen
Gezeichnetes Kapital	EUR 3.000.000
Gegenstand	Betrieb von Anlagen zur Energieumwandlung, Halten von Beteiligungen an Anlagen zur Energieumwandlung sowie die Verwertung der in den Anlagen erzeugten Energie für den Gesellschafter
Geschäftsführer	Dipl.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing. Frank Brösse, Aachen Dipl.-Wirtsch.-Ing. Dirk Gottschalk, Steinhagen
Geschäftsadresse	Lombardenstraße 12-22, 52070 Aachen
Finanzamt	Aachen
Steuernummer	201/5931/1121

### Wirtschaftsbericht

#### Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen und Geschäftsverlauf

Der Ausbau der Erneuerbaren Energien in Deutschland schreitet weiter voran. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil regenerativer Energien an der Gesamtenergieproduktion um 6 Prozent gestiegen. In der Stromerzeugung hat das Erneuerbare-Energien-Gesetz einen großen Anteil an dieser Entwicklung und galt daher lange in seiner Grundidee international als vorbildlich. Hier konnte der Anteil an der gesamten Stromproduktion um 5 Prozent auf 147,2 Mrd. KWh gesteigert werden.

Der zweitgrößte Energieträger ist die Windenergie mit einem Anteil von 15 Prozent, während die Sonnenenergie (Photovoltaik und Solarthermie) einen Anteil von 11 Prozent an der gesamten regenerativen Energieproduktion hat. Zu 12 Prozent ist Biogas Bestandteil der Gesamtenergieproduktion im abgelaufenen Geschäftsjahr. Der Anteil der Erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung ist auch 2013 weiter gewachsen und beträgt nach vorläufigen Berechnungen rund 24 Prozent. Trotz des eher schwachen Windangebotes im Geschäftsjahr haben der weitere Ausbau der Windenergie und ein windstarker Dezember nach vorläufigen Berechnungen mit über 53 Mrd. KWh zur Stromproduktion beigetragen.

Bei allen positiven Effekten der Energiewende bewirkten jedoch der massive Anstieg der EEG-Umlage und die damit (trotz sinkenden Strompreises) verbundenen Preissteigerungen für den Endverbraucher eine Diskussion um die weitere Entwicklung des EEG. Aktuell werden auf Basis eines Gesetzentwurfes Möglichkeiten zur Novellierung des EEG diskutiert. Die Kabinettsbeschlüsse

zur EEG-Novelle durchlaufen derzeit das parlamentarische Verfahren, das reformierte EEG soll zum 1. August 2014 in Kraft treten.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden in eigenen Anlagen 46 GWh thermische und 34 GWh elektrische Energie erzeugt. Die Beteiligungen der STAWAG Energie produzierten darüber hinaus rund 205 GW elektrische Energie. Während die PV- und Windenergieanlagen aufgrund der Witterung 2 Prozent weniger Strom als im Vorjahr produzierten, stiegen insbesondere aufgrund des kalten Jahresbeginns 2013 die Wärme- und damit die Stromproduktion in den Blockheizkraftwerken um 9 Prozent bzw. 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr an.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Gesellschaft das bestehende Anlagenportfolio um eine Solaranlage und ein BHKW ergänzt. Über Beteiligungsgesellschaften wurden fünf Windparks mit einer Gesamtleistung von 48 MW errichtet. Zwei weitere Windparks, die eine Gesamtleistung von 25 MW haben werden, waren zum Jahresende im Bau.

Auch aufgrund der erfolgreichen Weiterveräußerung von Beteiligungsanteilen an Projektgesellschaften lag das Ergebnis der Gesellschaft mit 1,2 Mio. Euro um über 0,3 Mio. Euro über den Erwartungen.

#### Finanzielle und nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Zur internen Steuerung des Unternehmens werden die folgenden finanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufs und der Lage der Gesellschaft von Bedeutung sind, herangezogen:

- Erzeugte Energie (eigene Anlagen): thermische und elektrische Energie, die in den Anlagen der Gesellschaft erzeugt wird (d.h. ohne Beteiligungen)
- Gesamtleistung: Umsatzerlöse mit konzernverbundenen Unternehmen sowie mit konzernfremden Dritten, sonstige betriebliche Erträge (vor allem aus dem Verkauf von Anteilen an verbundenen Unternehmen) sowie zu einem geringen Anteil Bestandsveränderungen
- Betriebsergebnis
- Jahresüberschuss (incl. Erträgen aus Beteiligungen)
- Cashflow I: Jahresüberschuss vor Gewinnabführung zzgl. Abschreibungen
- Cashflow II: Cashflow I zzgl. Veränderung der Rückstellungen

In der nachfolgenden Tabelle sind die Plan- und Istwerte gegenübergestellt und sowohl absolute als auch prozentuale Abweichungen aufgeführt:

	Plan 2013	Ist 2013	Abw.	
Erzeugte Energie	74 GWh	80 GWh	6 GWh	8%
Gesamtleistung	19.361 TEUR	19.068 TEUR	-293 TEUR	-2%
Betriebsergebnis	377 TEUR	565 TEUR	188 TEUR	50%
Jahresüberschuss	849 TEUR	1.228 TEUR	379 TEUR	45%
Cashflow I	2.276 TEUR	2.952 TEUR	676 TEUR	30%
Cashflow II	2.299 TEUR	4.017 TEUR	1.719 TEUR	75%

Die Energieproduktion liegt vor allem aufgrund erhöhter Produktion in den Blockheizkraftwerken um 8 Prozent über der Planung. Die Gesamtleistung liegt um rund 2 Prozent unter dem Planwert für das abgelaufene Geschäftsjahr. Aufgrund von Projektverzögerungen konnten Erträge nicht mehr im Geschäftsjahr 2013 realisiert werden.

Dennoch konnte aufgrund deutlich unter Plan liegender sonstiger betrieblicher Aufwendungen ein um 50 Prozent gegenüber dem Plan erhöhtes Betriebsergebnis erreicht werden. Der vor Gewinnabführung an den Gesellschafter ausgewiesene Jahresüberschuss liegt mit 1.228 TEuro um 45 Prozent über der ursprünglichen Planung.

## Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die Umsatzerlöse sind gegenüber dem Vorjahr (13.763 TEuro) um 17 Prozent auf 16.151 TEuro angestiegen. Witterungsbedingt wurde in den Blockheizkraftwerken deutlich mehr Wärme als im Vorjahr produziert, zugleich stieg die Stromproduktion aus den BHKWs deutlich an. Die Erlöse aus der Biogaseinspeisung stiegen um 13 Prozent gegenüber dem Vorjahr (3.246 TEuro) auf nunmehr 3.675 TEuro.

Neben dem Geschäft mit Bestandsanlagen ist die STAWAG Energie GmbH zunehmend als Projektentwickler vor allem im Windenergiebereich tätig. Durch den Verkauf von Anteilen an erworbenen bzw. selbst entwickelten Wind- und Solarparks werden entsprechende Erlöse realisiert. So wurden durch die Veräußerung von Anteilen an verbundenen Unternehmen sonstige betriebliche Erträge in Höhe von 2.704 TEuro (+833 TEuro gegenüber dem Vorjahr) erwirtschaftet. Weitere Steigerungen in anderen Bereichen führten dazu, dass die sonstigen betrieblichen Erträge im abgelaufenen Jahr um 46 Prozent auf 2.911 TEuro (Vorjahr: 1.999 TEuro) gestiegen sind.

Insgesamt erhöhte sich die Gesamtleistung (Umsatzerlöse, Bestandsveränderungen und sonstige betriebliche Erträge) der STAWAG Energie GmbH gegenüber dem Vorjahr um 21 Prozent von 15.758 TEuro auf nunmehr 19.068 TEuro.

Entsprechend der erhöhten Produktion in den Blockheizkraftwerken erhöhten sich die Materialeinsatzkosten gegenüber dem Vorjahr um 1.090 TEuro auf 10.262 TEuro (Vorjahr: 9.171 TEuro), während die Aufwendungen für bezogene Leistungen (vor allem Betriebsführungskosten und Netzentgelte) knapp unter Vorjahresniveau liegen (2013: 1.877 TEuro, 2012: 1.956 TEuro).

Aus dem planmäßigen Ausbau eigener Projektentwicklungskapazitäten resultierten gegenüber dem Vorjahreswert (1.875 TEuro) höhere Personalkosten von 2.269 TEuro im Geschäftsjahr 2013. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind gegenüber dem Vorjahr um 642 TEuro auf 2.371 TEuro gestiegen. Neben Kosten für avifaunistische Gutachten im Rahmen unserer Projektentwicklung sind erstmals Rückstellungen für Gewerbesteuerlasten in Höhe von 288 TEuro aufwandswirksam erfasst, die die STAWAG Energie GmbH in Zusammenhang mit dem Verkauf von Anteilen zu tragen hat.

Insgesamt konnte das Betriebsergebnis der STAWAG Energie GmbH im abgelaufenen Jahr um 1.006 TEuro auf 565 TEuro (Vorjahr: -441 TEuro) gesteigert werden, wozu die Anteilsverkäufe und die gestiegene Wärme- und Stromproduktion in den Blockheizkraftwerken maßgeblich beitrugen. Das Beteiligungsergebnis beträgt 346 TEuro. Neben der STAWAG Solar GmbH mit einem anteiligen Ergebnis in Höhe von 254 TEuro tragen zwei weitere Beteiligungen mit 92 TEuro zum Ergebnis des Geschäftsjahres bei.

Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens konnten mit der Trianel Windkraftwerk Borkum GmbH & Co. KG in Höhe von 448 TEuro erzielt werden.

Die Zinsaufwendungen weisen einen Anstieg um 309 TEuro auf 1.425 TEuro auf (Vorjahr: 1.116 TEuro). Davon betreffen 850 TEuro (Vorjahr: 1.000 TEuro) verbundene Unternehmen.

Die sonstigen Zinsen und ähnlichen Erträge liegen mit 824 TEuro (Vorjahr: 850 TEuro) nahezu auf Vorjahresniveau und resultieren ebenfalls aus der Gewährung von Gesellschafterdarlehen.

Der Ertrag aus sonstigen Steuern lag im abgelaufenen Jahr um 263 TEuro unter dem des Vorjahres (732 TEuro). Hier werden vor allem Energiesteuerrückerstattungen bilanziert. Aufgrund von Änderungen in der steuerrechtlichen Behandlung der Energiesteuern hat sich die Rückzahlung eines Teils der Erstattung auf das Folgejahr verzögert.

Insgesamt erwirtschaftete die STAWAG Energie GmbH somit für das Geschäftsjahr 2013 einen Jahresüberschuss vor Ergebnisabführung in Höhe von 1.228 TEuro. Gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2012 mit einem Jahresüberschuss von 842 TEuro ist damit ein Anstieg um 386 TEuro erzielt worden.

## Finanzlage

Die Finanzlage des Unternehmens ist als sehr stabil zu bezeichnen. Unser Finanzmanagement ist darauf ausgerichtet, Verbindlichkeiten stets innerhalb der Zahlungsfrist zu begleichen und Forderungen innerhalb der Zahlungsziele zu vereinnahmen. Aufgrund der Vergütung des eingespeisten Stroms durch den jeweiligen Netzbetreiber sind Forderungsausfälle i.d.R. nicht zu erwarten. Dasselbe gilt für Lieferungen z.B. von Gas an das Mutterunternehmen.

Zum 31. Dezember 2013 verfügt die Gesellschaft über Forderungen von insgesamt 7.251 TEuro. Gegenüber dem 31. Dezember 2012 konnten die Forderungen damit signifikant um 14.362 TEuro reduziert werden, was vor allem aus der planmäßigen Rückführung von gewährten Gesellschafterdarlehen resultiert.

#### Vermögenslage

Im Vergleich zum Geschäftsjahr 2012 hat sich die Bilanzsumme im Geschäftsjahr 2013 von 76.350 TEuro um 3.449 TEuro auf 79.799 TEuro (+5 Prozent) erhöht.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Gesellschaft das bestehende Anlagenportfolio um eine Solaranlage und ein BHKW ergänzt. Aufgrund der Abschreibung ist das Sachanlagevermögen in diesem Zeitraum um 949 TEuro auf 11.566 TEuro gesunken. Große Projekte werden aus finanztechnischen Gründen in eigenen Projektgesellschaften geführt, so dass das Finanzanlagevermögen 2013 um 22.025 TEuro auf 50.651 TEuro gestiegen ist.

Die Vorräte sind gegenüber dem Vorjahresstichtag um 638 TEuro auf 1.209 TEuro gesunken, was vor allem auf den Verbrauch von Biogas in den Blockheizkraftwerken zurückzuführen ist.

Unter den Anteilen an verbundenen Unternehmen werden Geschäftsanteile ausgewiesen, die zur Veräußerung anstehen. Die STAWAG Energie GmbH beabsichtigt weiterhin, Anteile an verbundenen Unternehmen zu veräußern.

Der Kassenbestand blieb aufgrund des Cash-Poolings im Konzernverbund auf niedrigem Niveau. Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten erhöhte sich gegenüber dem Vorjahresstichtag (40 TEuro) leicht um 33 TEuro und beinhaltet im Wesentlichen vorausgezahlte Mieten und Versicherungen. Auf der Kapitalseite ergeben sich die folgenden Veränderungen:

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden zur Projektfinanzierung vom Gesellschafter 10.403 TEuro in die Kapitalrücklage eingestellt, so dass sich das Eigenkapital um 28 Prozent von im Vorjahr 37.546 TEuro auf 47.950 TEuro zum Bilanzstichtag erhöhte. Die Eigenkapitalquote stieg dadurch im Berichtsjahr von 49 Prozent auf 60 Prozent zum 31. Dezember 2013.

Die Rückstellungen wuchsen gegenüber dem Vorjahr (1.252 TEuro) auf 2.317 TEuro zum 31.12.2013. Hier schlagen z.B. Gewerbesteuerlasten, die die STAWAG Energie GmbH erstmals in Zusammenhang mit dem Verkauf von Anteilen zu tragen hat, zu Buche.

Die Verbindlichkeiten wurden gegenüber dem Vorjahresende (37.553 TEuro) um 8.020 TEuro verringert. Neben der planmäßigen Rückführung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und verbundenen Unternehmen wurde ein im Konzernverbund erhaltenes Gesellschafterdarlehen durch ein externes Darlehen abgelöst. Dadurch erhöhten sich die sonstigen Verbindlichkeiten um 15.096 TEuro auf 15.324 TEuro (Vorjahresstichtag: 227 TEuro).

Zusammenfassend stellt sich die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der STAWAG Energie GmbH als geordnet dar. Die Gesellschaft hat den im Gesellschaftsvertrag vorgegebenen Zweck "Betrieb von Anlagen zur Energieumwandlung, Halten von Beteiligungen an Anlagen zur Energieumwandlung sowie die Verwertung der in den Anlagen erzeugten Energie für den Gesellschafter" im Geschäftsjahr voll erfüllt. Die Geschäftsführung der STAWAG Energie GmbH wertet die Gesamtentwicklung des Geschäftsjahres 2013 in einem teilweise schwierigen Marktumfeld als positiv und sieht die Erwartungen als übertroffen an.

#### 2. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

### 3. Prognosebericht

Die folgenden Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufs und der Planung von Bedeutung sind, werden nachstehend für die Jahre 2014 und 2015 prognostiziert. An der Entwicklung dieser Kennzahlen bemessen sich die Zukunftsaussichten.

	Plan 2014	Plan 2015
Erzeugte Energie	76 GWh	75 GWh
Gesamtleistung	19.224 TEUR	19.095 TEUR
Betriebsergebnis	964 TEUR	1.809 TEUR
Jahresüberschuss	2.794 TEUR	3.969 TEUR
Cashflow I	4.470 TEUR	5.435 TEUR
Cashflow II	4.587 TEUR	5.461 TEUR

Im Jahr 2014 plant die Gesellschaft, eine Gesamtleistung in Höhe von 19.224 TEuro und im Geschäftsjahr 2015 eine Gesamtleistung in Höhe von 19.095 TEuro zu erreichen. Hauptfokus liegt auch im kommenden Geschäftsjahr auf dem Bereich der Windenergie, in dem wir beabsichtigen, in Kooperation mit der STAWAG Solar GmbH Windparks mit einer Gesamtleistung von 80 MW zu errichten. Aus der Projektentwicklung sowie dem Verkauf von Gesellschaftsanteilen erwarten wir dabei im kommenden Geschäftsjahr Erlöse in Höhe von gut 4,5 Mio. Euro.

Hinsichtlich der Energieproduktion in den PV-Anlagen der Gesellschaft gehen wir von einem durchschnittlichen Sonnenjahr aus. Ebenso ist der in den Heizzentralen und BHKWs erzeugten Wärme ein durchschnittliches Verbrauchsjahr unterstellt. Die Vergütung des eingespeisten Stroms erfolgt nach dem Erneuerbare Energien Gesetz und ist damit keinen Schwankungen unterworfen. Kostensteigerungen sind in adäquatem Maße in den Planungen berücksichtigt.

Die Energieproduktion ohne die Produktion in den Beteiligungen wird auf Höhe des Plans für das vergangene Geschäftsjahr erwartet.

Dementsprechend gehen wir für 2014 von einem auf 964 TEuro gestiegenen Betriebsergebnis aus. Aufgrund der Erlöse der Beteiligungen der STAWAG Energie GmbH rechnet die Gesellschaft für das kommende Geschäftsjahr mit einem Jahresüberschuss vor Gewinnabführung an den Gesellschafter in Höhe von 2.794 TEuro.

### 4. Chancen-/Risikobericht

Die STAWAG Energie GmbH ist in das konzernweite Risiko-Management-System der E.V.A. eingebunden. Zusätzlich werden ausgewählte Geschäftsvorgänge durch die Revision des Konzerns überprüft. Mit diesem Instrumentarium werden nach Art und Umfang Frühwarnsignale definiert und bestandsgefährdende Risiken erkannt. Als Ergebnis der Risikoinventur liegen für 2013 keine den Unternehmensbestand gefährdenden Risiken vor.

Der Trianel Windpark Borkum befindet sich seit Sommer 2013 in der abschließenden Bauphase. Zum 17. Januar 2014 sind 17 von 40 Windenergieanlagen errichtet, die Errichtung der 18. und 19. Anlage ist bis auf den Rotorstern abgeschlossen. Auch die Innerparkverkabelung hat gute Fortschritte gemacht, 26 Kabel sind verlegt, 10 Anlagen sind komplett angeschlossen. Obwohl für alle wesentlichen ausstehenden Schritte davon auszugehen ist, dass sie technisch und organisatorisch umgesetzt werden können, ist es nach Einschätzung der STAWAG Energie GmbH derzeit trotz des Baufortschritts nicht möglich, eine Reduzierung des Risikos zu begründen. Die Erfahrungen zeigen, dass zusätzlich zur hohen Wetterabhängigkeit auch weiterhin technische Probleme auftauchen können, die die Fertigstellung zwar nicht verhindern, aber die Kosten zur Fertigstellung des Windparks weiter erhöhen können. Aufgrund dessen wird die STAWAG Energie GmbH auch weiterhin keine Zuschreibung des im Geschäftsjahr 2009 abbeschriebenen Beteiligungsansatzes vornehmen. Die an den bislang errichteten Windenergieanlagen verfügbaren Messdaten sind jedoch ein Indiz dafür, dass die bisherigen Betrachtungen zu konservativ angelegt waren und die Winderträge des fertig gestellten Parks über den bisherigen Planungen liegen könnten.

Alle technischen Anlagen der STAWAG Energie GmbH unterliegen dem allgemeinen Anlagenausfallrisiko bzw. dem Risiko unerwarteter Stillstände. Risiken über das betriebsübliche Maß hinaus sind bei den derzeit installierten Anlagen nicht erkennbar. Darüber hinaus ist die Ertragssituation in bekanntem Maße wetterabhängig (Photovoltaik und Wind in Bezug auf den produzierten Strom, Wärme- und Blockheizkraftwerke hinsichtlich der vom Endverbraucher abgerufenen Energie). Durch den Erzeugungsmix sowie eine Diversifikation der Anlagenstandorte auch außerhalb

Aachens wird diese Wetterabhängigkeit teilweise vermindert. Im Rahmen der technischen Betriebsführung überwachen wir und die von uns beauftragten Unternehmen die Anlagen täglich, Wartungsintervalle erfolgen entsprechend den Vorgaben der Anlagenhersteller, so dass das Anlagenausfallrisiko minimiert wird.

Im Rahmen der Planung gehen wir von einem durchschnittlichen Verbrauchs-/Produktionsjahr aus. Diese Planung bietet neben dem Risiko wetterbedingt niedriger Erträge zugleich die Chance, dass die Planungen in einzelnen Jahren übertroffen werden können.

Der überwiegende Teil unserer Energieproduktion erfolgt nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz und wird mit im Konzern verbundenen Unternehmen bzw. mit dem jeweiligen Netzbetreiber abgerechnet. Mit einem Ausfall unserer Forderungen ist daher nicht zu rechnen. Bei den stromproduzierenden Anlagen ist der Netzbetreiber zur Abnahme des Stroms verpflichtet, so dass die Vergütung des Stroms keinen verbrauchsabhängigen Schwankungen unterliegt. Preisänderungsrisiken sind wir erst ab dem Zeitpunkt ausgesetzt, ab dem die auf 20 Jahre gesetzlich geregelte Einspeisevergütung entfällt. Beschaffungsseitigen Preisänderungsrisiken sind wir im betriebsüblichen Maße ausgesetzt.

Das zuvor Gesagte gilt in gleichem Maße für die Beteiligungen der STAWAG Energie. Diese sind zum überwiegenden Teil fremdfinanziert und damit grundsätzlich einem Zinsänderungsrisiko unterworfen. Bei der Betrachtung der Wirtschaftlichkeit des jeweiligen Projekts wird jedoch bereits eine Steigerung des aktuell niedrigen Zinsniveaus angenommen, so dass der Effekt zukünftiger Zinssteigerungen in ausreichendem Maße berücksichtigt ist.

Die Gesellschaft trägt das allgemeine Projektentwicklungsrisiko. Aufgrund externer Faktoren, die von der STAWAG Energie nur teilweise beeinflussbar sind, kann sich im Laufe eines Projektes herausstellen, dass dieses technisch nicht realisierbar ist bzw. eine Realisierung unwirtschaftlich sein würde und daher die Entwicklung abgebrochen werden muss. Des Weiteren können bei realisierten Projekten unerwartete behördliche Auflagen zu Ertragsverlusten führen. Behördliche Auflagen und Verzögerungen im Genehmigungsprozess können dazu führen, dass Projekte nicht im geplanten Zeitrahmen umgesetzt werden können. Daher besteht ein hohes Risiko, dass Erträge aus der Projektentwicklung erst zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden können.

Während die Bestandsanlagen der STAWAG Energie GmbH bzw. der zugehörigen Beteiligungen hinsichtlich des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) Bestandsschutz genießen, hat sich die aus CDU, CSU und SPD bestehende Regierungskoalition im Koalitionsvertrag der 18. Legislaturperiode des Deutschen Bundestages auf eine Reihe von Vorgaben zur Reform des EEG verständigt, durch die der Strompreis für den Endverbraucher stabilisiert werden soll. Angestrebt wird eine Reform mit dem Ziel einer Verabschiedung im Bundestag im Sommer 2014. Von der endgültigen Ausgestaltung der Reform wird es abhängen, ob die von der Regierungskoalition angestrebten Ziele erreicht werden und wie groß die Perspektive im Bereich der Erneuerbaren Energien in Zukunft sein wird.

Die wirtschaftlichen Erfolge, die die STAWAG Energie erwartet, übersteigen die zuvor dargestellten Risiken. Insgesamt wird mit einer positiven Entwicklung für 2014 gerechnet.

## Exkurs:

### Die Projektgesellschaften der STAWAG Energie GmbH

Mit der Gründung der „STAWAG Energie GmbH“ im Jahr 2003 etabliert die STAWAG als eines von wenigen Energieunternehmen in Deutschland eine eigene Projektentwicklungsgesellschaft für erneuerbare Energie - Anlagen, die die komplette Wertschöpfungskette von der Auswahl geeigneter Standorte über Planung, Entwicklung und Finanzierung bis hin zu Bau und Betriebsführung betreut.

Sie ist eine 100-prozentige Tochter der STAWAG und zieht eine erfolgreiche Bilanz für die ersten zehn Jahre ihres Bestehens. Zum Unternehmen gehören mittlerweile Stromerzeugungsanlagen (Beteiligungen anteilig gerechnet) mit einer Gesamtleistung von gut 130 Megawatt.

Das Portfolio der STAWAG Energie:

	Leistung	Jahres- produktion	Versorgte Haushalte	Beispiele
Photovoltaik	61 MW <sub>el</sub>	61 GWh <sub>el</sub>	17.300	Turnow-Preilack Giebelstadt
Windenergie onshore	54 MW <sub>el</sub>	123 GWh <sub>el</sub>	35.200	Hunsrück
Windenergie offshore	10 MW <sub>el</sub>	40 GWh <sub>el</sub>	11.400	Windpark Borkum (Trianel)
Bio-Erdgas	10 MW <sub>Gas</sub>			Kerpen, Straelen
BHKW	6 MW <sub>el</sub>	24 GWh <sub>el</sub>	6.800	
Wärme	4 MW <sub>therm</sub>		1.700	Roetgen
Wasser	0,25 MW <sub>el</sub>	1 GWh <sub>el</sub>	350	Schmithof Aachen
Summe	131,25 MW <sub>el</sub>	249 GWh <sub>el</sub>	72.750	

Anteile der STAWAG Energie an verbundenen Unternehmen:

Gesellschaft	Sitz	Anteil	Eigenkapital (EUR)	Jahresergebnis (EUR)
STAWAG Energie Komplementär GmbH	Aachen	100%	26.677	8.147
Solaranlage Giebestadt II GmbH & Co.KG	Aachen	90%	7.510.857	364.165
Windpark Riegenroth GmbH & Co. KG	Aachen	59%	6.007.149	350.054
Solarpark Gödenroth GmbH & Co. KG	Aachen	100%	690.753	37.553
Solarpark Ilbesheim GmbH & Co.KG	Aachen	100%	1.031.033	91.764
Windpark Laudert GmbH & Co. KG	Aachen	100%	2.392.053	22.571
Solar Power Turnow West I GmbH & Co. KG	Wörrstadt	100%	3.156.793	-15.912
Solar Power Turnow West II GmbH & Co. KG	Wörrstadt	100%	3.259.152	70.637
Infrastruktur Turnow West GmbH & Co. KG	Wörrstadt	100%	0	102.316

Seit 2008 engagiert sich die STAWAG Energie verstärkt im Bereich der Erzeugung von regenerativem Strom aus Photovoltaik und Windkraft.

Die regenerativen Energieprojekte werden überwiegend in Zweckgesellschaften abgebildet, d.h. in Gesellschaften, die eigens für ein abgrenzbares Photovoltaik/Windpark-Projekt gegründet werden. Dies erfolgt meistens in der Rechtsform einer GmbH & Co. KG, da diese Rechtsform günstige und sichere Finanzierungsmöglichkeiten bietet und das finanzielle Risiko dadurch beschränkt wird.

Hauptrisiko und zugleich auch die Hauptchance besteht für die Gesellschaften in wechselhaftem Wind- bzw. Sonnenertrag. Entsprechende Gutachten im Vorfeld der Projektierungen liefern hier eine seriöse Basis für die jeweilige Risiko- bzw. Potentialeinschätzung.

Aktuell produziert die STAWAG Energie rund 250 Millionen Kilowattstunden grünen Strom in eigenen Anlagen, gemeinsam mit Partnern sind es über 400 Millionen kWh jährlich.

In Planung befinden sich Anlagen mit einer Gesamtleistung von 500 MW. Somit wird intensiv an dem strategischen Ziel der STAWAG Energie gearbeitet, bis 2020 pro Jahr 600 Millionen Kilowattstunden aus erneuerbaren Energien zu gewinnen.

# STAWAG Netz GmbH

## Aachen

### Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	STAWAG Netz GmbH (Umfirmierung zum 01.10.2014 in INFRAWEST GmbH)
<b>Sitz</b>	Lombardenstr. 12-22, 52070 Aachen
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	2004
<b>Gesellschafter</b>	Stadtwerke Aachen AG (100%)
<b>Geschäftsführer</b>	Stefan Ohmen
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung
<b>Stammkapital</b>	25.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	26 (Vorjahr 23) (Durchschnitt)
<b>Internet</b>	<a href="http://www.infrawest.de">www.infrawest.de</a>

### Gegenstand des Unternehmens

Die STAWAG Netz GmbH ist seit dem 01.01.2005 die Betreiberin der Strom-, Gas-, Wasser-, Wärme- und Telekommunikationsnetze im Stadtgebiet Aachen und stellt diese allen Netznutzern diskriminierungsfrei zur Verfügung. Hierzu wurden sämtliche für den Netzbetrieb in Aachen erforderlichen Anlagen und Leitungen von der Stadtwerke Aachen Aktiengesellschaft, Aachen, (STAWAG) gepachtet.

Zum 01.01.2014 hat die STAWAG Netz GmbH nunmehr auch den Stromnetzbetrieb in der Gemeinde Simmerath und der Stadt Monschau übernommen. Hierzu wurden entsprechende Pachtverträge mit den jeweiligen Eigentums Gesellschaften der STAWAG Infrastruktur Simmerath GmbH & Co. KG, Simmerath, und der STAWAG Infrastruktur Monschau GmbH & Co. KG, Monschau, geschlossen.

Die STAWAG Netz GmbH ist neben allen Belangen der Netznutzung im Sinne einer dauerhaften Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit auch für die Instandhaltung, die Substanzerhaltung und die Weiterentwicklung der Versorgungsnetze und -anlagen zuständig.

### Zusammensetzung der Organe

#### Geschäftsführung

Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Die Geschäftsführer werden durch Gesellschafterbeschluss bestellt und abberufen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so gibt sich die Geschäftsführung eine Geschäftsordnung, die der Zustimmung der Gesellschafterversammlung bedarf.

#### Gesellschafterversammlung

Die Rechte der Stadt Aachen aus der Gemeindeordnung des Landes NRW werden durch den Vorstand der Stadtwerke Aachen AG (STAWAG) in seiner Eigenschaft als Gesellschafter wahrgenommen, der seinerseits der Kontrolle durch den Aufsichtsrat und die Hauptversammlung der STAWAG unterliegt.

**Wirtschaftliche Verhältnisse**

Bilanz (TEUR)		2011	2012	2013
A.	Anlagevermögen	92 1%	61 0%	45 0%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände	86 1%	57 0%	40 0%
II.	Sachanlagen	6 0%	4 0%	5 0%
III.	Finanzanlagen	0 0%	0 0%	0 0%
B.	Umlaufvermögen	9.033 99%	48.573 100	14.200 100
I.	Vorräte	0 0%	0 0%	0 0%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	9.029 99%	48.573 100	14.200 100
III.	Wertpapiere	0 0%	0 0%	0 0%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten	4 0%	0 0%	0 0%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	11 0%	25 0%	0 0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>9.136</b>	<b>48.659</b>	<b>14.246</b>
A.	Eigenkapital	25 0%	25 0%	25 0%
I.	Gezeichnetes Kapital	25 0%	25 0%	25 0%
B.	Rückstellungen	3.247 36%	4.150 9%	1.287 9%
C.	Verbindlichkeiten	5.864 64%	44.484 91%	12.933 91%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	0 0%	0 0%	0 0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>9.136</b>	<b>48.659</b>	<b>14.246</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)		2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen		115.789	128.106	133.906
sonstige betriebliche Erträge		1.894	754	454
<b>Betriebsleistung</b>		<b>117.683</b>	<b>128.860</b>	<b>134.359</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen		104.027	112.076	123.799
Personalaufwand		2.039	2.069	2.258
Abschreibungen		56	46	49
Sonstige betriebliche Aufwendungen		20.475	20.366	19.919
<b>Betriebserfolg</b>		<b>-8.914</b>	<b>-5.697</b>	<b>-11.666</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		7	126	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		32	509	364
Finanzergebnis		-25	-383	-364
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		<b>-8.939</b>	<b>-6.080</b>	<b>-12.030</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		0	-32	-14
sonstige Steuern		0	0	0
Erträge aus Verlustübernahme		8.939	6.048	12.017
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>		<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Eine unmittelbare Verbindung zum städtischen Haushalt besteht nicht. Mittelbar ist der Haushalt der Stadt Aachen über Ergebnisübernahmeverträge innerhalb des EVA - Konzerns und eine entsprechende Ausschüttung der EVA an die Stadt Aachen betroffen.

## Lagebericht

### 1. Grundlagen des Unternehmens

#### Geschäftsmodell und Unternehmensgegenstand

Die STAWAG Netz GmbH ist seit dem 01.01.2005 die Betreiberin der Strom-, Gas-, Wasser-, Wärme- und Telekommunikationsnetze im Stadtgebiet Aachen und stellt diese allen Netznutzern diskriminierungsfrei zur Verfügung. Hierzu wurden sämtliche für den Netzbetrieb in Aachen erforderlichen Anlagen und Leitungen von der Stadtwerke Aachen Aktiengesellschaft, Aachen, (STAWAG) gepachtet.

Zum 01.01.2014 hat die STAWAG Netz GmbH nunmehr auch den Stromnetzbetrieb in der Gemeinde Simmerath und der Stadt Monschau übernommen. Hierzu wurden entsprechende Pachtverträge mit den jeweiligen Eigentumsgesellschaften der STAWAG Infrastruktur Simmerath GmbH & Co. KG, Simmerath, und der STAWAG Infrastruktur Monschau GmbH & Co. KG, Monschau, geschlossen.

Die STAWAG Netz GmbH ist neben allen Belangen der Netznutzung im Sinne einer dauerhaften Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit auch für die Instandhaltung, die Substanzerhaltung und die Weiterentwicklung der Versorgungsnetze und -anlagen zuständig. Die Regulierung des Netzzugangs und der Netznutzungsentgelte erfolgt für die Stromnetze durch die Bundesnetzagentur in Bonn und für das Gasnetz durch die Landesregulierungsbehörde NRW in Düsseldorf.

Die STAWAG und die STAWAG Netz GmbH haben sich auch im Geschäftsjahr 2013 wieder an diversen Konzessionsvergabeverfahren beteiligt. Die STAWAG Netz GmbH nimmt in diesen Angeboten stets die Rolle des Strom- und/oder Gasnetzbetreibers im Rahmen des auch für das Netzgebiet Aachen praktizierten Pachtmodells ein. Im Geschäftsjahr 2013 konnte in diesem Zusammenhang gemeinsam mit der enewa GmbH, Wachtberg, ein neuer Konzessionsvertrag mit der Gemeinde Wachtberg zum Betrieb des Stromnetzes in Wachtberg geschlossen werden. Die Verhandlungen mit dem bisherigen Konzessionär zur Übernahme der Stromnetze dauern aktuell noch an. Parallel hat sich die STAWAG Netz GmbH auch noch an weiteren Konzessionsvergabeverfahren beteiligt, die allerdings zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen sind. Nachdem zum 01.01.2014 die Aufnahme des Stromnetzbetriebs in Simmerath und Monschau erfolgte, ist nach jetzigem Stand die Aufnahme des Netzbetriebs in weiteren Konzessionsgebieten durch die STAWAG Netz GmbH zum 01.01.2016 vorgesehen.

#### Strategische Zielrichtungen

Strategie der STAWAG Netz GmbH ist es hierbei durch die sukzessive Erweiterung des Versorgungsgebiets die Effizienzvorgaben der Regulierungsbehörden aus der Anreizregulierung erreichen und durch die Erschließung weiterer Synergiepotentiale künftig auch übertreffen zu können. Hierbei sind als weitere wesentliche Unternehmensziele die Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit sowie die Erhaltung der Netzsubstanz und damit auch Sicherung einer im Rahmen der Anreizregulierung zugestandenen Kapitalverzinsung für die jeweiligen Eigentümer der von der STAWAG Netz GmbH betriebenen Netze zu beachten.

#### Steuerungssysteme

Zusätzlich zu einer einmal jährlich erstellten Unternehmensplanung, aus der resultierend quartalsweise Plan-Ist-Vergleiche mit Abweichungsanalysen und entsprechende Forecastrechnungen für den Gesellschafter erstellt werden, gibt es eine sehr tiefgehende Kostenrechnung mit einer Bottom-Up Planung auf Kostenstellenebene, deren Plan-Ist-Abweichungen monatlich an die Geschäftsführung berichtet werden.

Zusätzlich zu dieser Unternehmensplanung der STAWAG Netz GmbH ist die Gesellschaft auch für die Erstellung der maßnahmenscharfen Investitionsplanungen für die betriebenen Netze verantwortlich. Der Investitionsplan umfasst alle aktivierungspflichtigen Anschaffungs- und Herstellungskosten. Investitionen dürfen von der STAWAG Netz GmbH grundsätzlich nur im Rahmen des genehmigten Plans initiiert werden. Für alle genehmigten Mittel sind entsprechende Planpositionen im SAP-System gepflegt. Bei Anforderung einer Investition über die Eröffnung eines Investitionsauftrages wird von der kaufmännischen Steuerung geprüft, ob eine Mitteldeckung in Höhe der vorliegenden Angebote besteht oder ggf. über Umschichtung oder Nachträge eine Deckung herbeigeführt werden muss. Über den Zeitraum der Erstellung der Investition erfolgt ein permanenter Controlling-Prozess gemeinsam mit dem dienstleistend für die STAWAG Netz GmbH tätigen Center Netzservice der STAWAG.

## 2. Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen, regulatorische Erlösobergrenzen Gemeinsam mit den Verordnungen über den Zugang zu den Elektrizitäts- und Gasversorgungsnetzen (StromNZV und GasNZV) sowie den Verordnungen über die Entgelte für den Zugang zu den Elektrizitäts- und Gasversorgungsnetzen (StromNEV und GasNEV) bilden die Verordnung über die Anreizregulierung der Energieversorgungsnetze (ARegV) und das zuletzt mit Datum vom 23.07.2013 geänderte Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) den maßgeblichen energierechtlichen Rahmen, in dem sich die Netzbetreiber in Deutschland bewegen.

Im Konzept der Anreizregulierung ist vorgesehen, dass die Netzbetreiber von den Regulierungsbehörden für die Dauer einer Regulierungsperiode von fünf Jahren (im Gasbereich zunächst vier Jahre) weitgehend unabhängig von der tatsächlichen eigenen Kostenentwicklung einen festen Erlöspfad als Obergrenze vorgegeben bekommen. Grundlage der Festlegung des Erlöspfades sind die Ergebnisse einer von den Regulierungsbehörden auf der Grundlage der Daten sogenannter Basisjahre durchgeführten Kostenprüfung. Die Entwicklung der Erlösobergrenze in den einzelnen Jahren einer Regulierungsperiode wird maßgeblich von der unternehmensindividuellen Effizienz bestimmt, die mithilfe eines zentralen deutschlandweiten Unternehmensvergleichs (Benchmarking) für jedes Unternehmen von der Regulierungsbehörde ermittelt wird. Die unternehmensindividuellen Effizienzwerte der STAWAG Netz GmbH für die erste Regulierungsperiode lagen sowohl im Strombereich (Effizienzwert 94,8 %) als auch im Gasbereich (Effizienzwert 88,2 %) oberhalb der Durchschnittswerte der gesamten Branche und vergleichbarer anderer Unternehmen.

Im Strombereich wurde der STAWAG Netz GmbH von der Bundesnetzagentur die Festlegung der Erlösobergrenzen für die Jahre 2009 bis 2013 (Beschluss BK 8-08/0738-11 vom 15.01.2009) am 16.01.2009 zugestellt.

Ausgehend von den Erlösobergrenzenfestlegungen der Behörden, deren Gültigkeit sich grundsätzlich auf die gesamte Regulierungsperiode bezieht, haben die Netzbetreiber jährlich zum 01.01. eines Jahres die Erlösobergrenze nach § 4 Abs. 3 Satz 1 ARegV anzupassen und die hieraus resultierenden Netzentgelte samt Verprobungsrechnung sowie die schriftliche Dokumentation der Entgeltermittlung bei den Regulierungsbehörden vorzulegen. Für das Jahr 2013 resultierte hieraus für den Strombereich eine Erlösobergrenze in Höhe von 48,4 Mio. € (Vorjahr: 47,4 Mio. €).

Die Abweichungen zur Erlösobergrenze des Jahres 2012 resultieren hierbei insbesondere aus gestiegenen dauerhaft nicht beeinflussbaren Kostenanteilen (+0,6 Mio. €), die sich insbesondere aus gestiegenen Kosten für betriebliche und tarifvertragliche Vereinbarungen zu Lohnzusatz- und Versorgungsleistungen ergeben. Zusätzlich wirkten sich der Wegfall der periodenübergreifenden Saldierung der Jahre 2007 und 2008 (+0,2 Mio. €) sowie der gewährte Inflationsausgleich positiv auf die Erlösobergrenze aus.

Für das Stromnetz beginnt die zweite Regulierungsperiode der Anreizregulierung zum 01.01.2014. Ein abschließender Bescheid zur Festlegung der kalenderjährlichen Erlösobergrenzen für die Jahre 2014 bis 2018 liegt der STAWAG Netz GmbH aktuell noch nicht vor. Im Berichtszeitraum hat die Bundesnetzagentur im Strombereich die Kostenprüfung als Grundlage für die Erlösobergrenzenfestlegung abgeschlossen. Hiernach wurden die beantragten Kosten um etwa sechs Prozent von der Behörde gekürzt. Das Ausgangsniveau für die Erlösobergrenzenfestlegung liegt bereinigt um die vorgelagerten Netzkosten allerdings 0,9 Mio. € oder 2,5 % oberhalb des Ausgangsniveaus der ersten Regulierungsperiode. Im Rahmen des letzten Anhörungsschreibens vom 13.12.2013 ist darüber hinaus für die zweite Regulierungsperiode eine Effizienz von 94,37 % (erste Regulierungsperiode 94,80 %) für die STAWAG Netz GmbH ermittelt worden. Zusätzlich wurde der STAWAG Netz GmbH im Berichtszeitraum auch ein Anhörungsschreiben zur Festlegung des Qualitätselements für die Jahre 2014 bis 2016 übersandt. Hiernach wird die STAWAG Netz GmbH auch in die-

sem Zeitraum jährlich etwa 150 T€ als Bonus wegen der überdurchschnittlich guten Versorgungsqualität als Aufschlag auf die festgelegten Erlösobergrenzen erhalten. Der endgültige Bescheid der Behörde hierzu steht aktuell ebenfalls noch aus.

Im Gasbereich wurde der STAWAG Netz GmbH vom Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen als Landesregulierungsbehörde die Festlegung der Erlösobergrenzen für die Jahre 2009 bis 2012 (Beschluss vom 12.01.2009, AZ 421-38-20/1.1 ARegV) am 16.01.2009 zugestellt.

Für das Gasnetz hat die zweite Regulierungsperiode bereits zum 01.01.2013 begonnen. Die entsprechende Kostenprüfung wurde durch die Landesregulierungsbehörde bereits im Jahr 2012 abgeschlossen. Hiernach wurden die beantragten Kosten um etwa vier Prozent von der Behörde gekürzt. Das Ausgangsniveau für die Erlösobergrenzenfestlegung liegt bereinigt um die vorgelagerten Netzkosten allerdings 1,1 Mio. € oder 5,7 % oberhalb des Ausgangsniveaus der ersten Regulierungsperiode.

Ein abschließender Bescheid zur Festlegung der kalenderjährlichen Erlösobergrenzen für die Jahre 2013 bis 2017 wurde der STAWAG Netz GmbH erst mit Datum vom 21.03.2014 zugestellt. Der Effizienzwert der STAWAG Netz GmbH für die zweite Regulierungsperiode im Gasnetz wurde hierin mit 91,93 % und damit fast vier Prozent oberhalb des Wertes aus der ersten Regulierungsperiode festgelegt.

Im Gasbereich liegt die zulässige Erlösobergrenze für das Jahr 2013 mit etwa 26,2 Mio. € etwa 2,2 Mio. € oder 9,2 % über der für das Jahr 2012 genehmigten Erlösobergrenze. Diese Abweichungen resultieren insbesondere aus dem höheren Ausgangsniveau als Ergebnis der Kostenprüfung für die zweite Regulierungsperiode sowie des höheren Effizienzwertes (1,2 Mio. €) und gestiegenen vorgelagerten Netzkosten (+1,0 Mio. €).

Am 14.08.2013 sind durch die "Verordnung zur Änderung von Verordnungen auf dem Gebiet des Energiewirtschaftsrechts" die Strom- und Gasnetzentgeltverordnungen sowie die Anreizregulierungsverordnung geändert worden. Neben der nunmehr verbindlichen Regelungen des sogenannten Poolings, d.h. der abrechnungstechnischen Zusammenfassung mehrerer Entnahmestellen, wurde insbesondere die bisherige Systematik zur Befreiung energieintensiver Unternehmen von den Netzentgelten auch vor dem Hintergrund europarechtlicher Bedenken vom Ordnungsgeber vollständig neu geregelt. Nunmehr ist keine Komplettbefreiung von den Netzentgelten für diese Unternehmen mehr möglich; lediglich eine Reduzierung auf ein gestaffeltes Netzentgelt ist für stromintensive Unternehmen unter bestimmten Bedingungen künftig noch möglich.

Die Änderungen der Strom- und Gasnetzentgeltverordnungen betrafen darüber hinaus die nunmehr verordnungsrechtliche Regelung zur Ermittlung von sogenannten Tagesneuwerten im Zuge der Netzentgeltkalkulation, die bis dato in Form von Allgemeinverfügungen durch die Bundesnetzagentur festgelegt wurden, sowie die explizite Aufnahme eines Risikozuschlags für das sogenannte überschießende Eigenkapital in die Verordnungstexte.

Beide Regelungen wurden in den oben beschriebenen Anhörungs- und Festlegungsverfahren für die Erlösobergrenzen der zweiten Regulierungsperiode für die STAWAG Netz GmbH bereits durch die Behörden berücksichtigt.

Im Zuge der Änderung der Anreizregulierungsverordnung wurde neben der Möglichkeit einer künftigen teilweisen Anerkennung von Forschungs- und Entwicklungskosten im Rahmen der Festlegung der Erlösobergrenzen auch die Möglichkeit zur Beantragung sogenannter Investitionsmaßnahmen für Verteilnetzbetreiber im Hochspannungsbereich vereinfacht.

Sonstige gesetzliche Rahmenbedingungen für den Netzbetrieb

Nachdem im Jahr 2012 das erst am 01.01.2012 vollständig überarbeitete Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) erneut grundlegend überarbeitet wurde, haben im Geschäftsjahr zunächst keine weiteren Anpassungen an diesem Gesetz stattgefunden. Aktuell wird allerdings seitens des zuständigen Bundeswirtschaftsministeriums an einer weiteren grundlegenden Novelle des EEG gearbeitet, die nach aktuellem Stand zum 01.08.2014 in Kraft treten wird.

Zusätzlich wurden die Netzbetreiber in Deutschland durch entsprechende Gesetzes- und Verordnungsregelungen zur Erhebung weiterer Umlagen von den Netzkunden verpflichtet.

Nachdem ab dem 01.01.2012 bereits die sogenannte "§19-StromNEV-Umlage" und ab dem 01.01.2013 auch die Erhebung der sogenannten "Offshore-Haftungsumlage" zusätzlich zum KWK-

Zuschlag und der Konzessionsabgabe gemeinsam mit den Netznutzungsentgelten von den Netzkunden zu vereinnahmen waren, werden die Netzbetreiber seit dem 01.01.2014 auch noch zur Erhebung der sogenannten "Abschalt-Umlage" verpflichtet. Mit dieser neuen Regelung werden die Möglichkeiten der Übertragungsnetzbetreiber, auf Erzeugungsanlagen zuzugreifen, erweitert. So sollen große industrielle Stromverbraucher künftig bei drohender Instabilität vom Netz genommen werden können. Schwankungen im Netz und Netzausfälle sollen durch dieses kurzfristige und zeitweise Abschalten von großen Stromverbrauchern ausgeglichen werden. Im Gegenzug für die drastische Senkung ihres Stromverbrauchs erhalten diese Betreiber dann eine Prämie, die über die "Abschalt-Umlage" auf die Verbraucher umgelegt wird.

Die Systemstabilisierungsverordnung (SysStabV) vom 20.07.2012 verpflichtet die Verteilernetzbetreiber zur Nachrüstung der Wechselrichter von Photovoltaikanlagen. Die dafür erforderlichen Kosten dürfen gemäß § 10 Abs. 1 SysStabV hälftig in die Netzentgelte eingerechnet werden. Sie gelten gemäß § 11 Abs. 2 Satz 1 Nr. 5 ARegV als dauerhaft nicht beeinflussbare Kosten. Bei der jährlichen Anpassung der Erlösobergrenze sind sie gemäß § 4 Abs. 3 Satz 1 Nr. 2,3. Hs. ARegV mit den im Planjahr zu erwartenden Kosten anzusetzen (analog zu den Kosten für vorgelagerte Netze und Dezentralvergütungen). Abhängig von der Anlagengröße und dem jeweiligen Inbetriebnahmedatum muss die Umrüstung dieser Anlagen schrittweise bis zum 31.12.2014 erfolgt sein. Im Netzgebiet der STAWAG Netz GmbH mussten die ersten Anlagen bis zum 31.08.2013 umgerüstet werden. Die entsprechenden administrativen und technischen Vorbereitungen wurden im Geschäftsjahr von der STAWAG Netz GmbH erarbeitet und für die ersten Umrüstungstranchen auch bereits umgesetzt.

Darüber hinaus wurden im Berichtszeitraum auch die Anforderungen an das künftige Einspeisemanagement für dezentrale Erzeugungsanlagen vollumfänglich umgesetzt.

Zusätzlich wurde auch in diesem Jahr die "Vereinbarung über die Kooperation gemäß § 20 Abs. 1 b) EnWG zwischen den Betreibern von in Deutschland gelegenen Gasversorgungsnetzen" an die veränderten Marktbedingungen angepasst. Die entsprechende sogenannte Kooperationsvereinbarung VI (KoV VI) wurde zum 01.07.2013 veröffentlicht und anschließend bis zum 01.10.2013 durch die STAWAG Netz GmbH umgesetzt.

Auch im Geschäftsjahr 2013 hat die Bundesnetzagentur den Weg der verbindlichen Ausgestaltung der Abwicklungs- und Kommunikationsprozesse durch Veröffentlichung zahlreicher Änderungsmitteilungen zu den bereits bekannten Festlegungen sowie der Vorbereitung weiterer Festlegungen verfolgt. Die von der Bundesnetzagentur Ende Oktober 2012 neu festgelegten Marktprozesse für Einspeisestellen orientierten sich weitgehend an den bekannten Geschäftsprozessen zur Kundenbelieferung mit Elektrizität (GPKE) und wurden zum 01.10.2013 umgesetzt.

Auch im Geschäftsjahr 2013 wurden in der STAWAG Netz GmbH zusätzlich zu den bereits genannten Punkten wieder erhebliche personelle Ressourcen gebunden, um den umfangreichen Veröffentlichungs- und Berichtspflichten im Zusammenhang mit der Regulierung der Strom- und Gasnetze nachkommen zu können.

Am 14.10.2013 hat die Bundesnetzagentur unter anderem auch gegen die STAWAG Netz GmbH gem. § 65 Abs. 1 EnWG wegen des Verdachts des Verstoßes gegen § 7a Abs. 6 EnWG ein Aufsichtsverfahren aufgrund einer Verwechslungsgefahr und Ähnlichkeit in der Namensgebung ("STAWAG Netz GmbH" und Vertriebsgesellschaft "Stadtwerke Aachen AG") sowie in der Verwendung des Logos eingeleitet (Aktenzeichen BK6-13-216). Nachdem die STAWAG Netz GmbH hierzu im Dezember schriftlich Stellung genommen hatte und erste Gespräche mit der Bundesnetzagentur geführt wurden, ist nach aktuellem Stand davon auszugehen, dass die STAWAG Netz GmbH noch im Laufe des Jahres 2014 umfirmieren wird und fortan dann auch einen anderen Markenauftritt haben wird.

#### Wesentliche Baumaßnahmen im Jahr 2013

Im Geschäftsjahr konnte die spartenübergreifende Erschließung des Gewerbeparks Brand sowie des Forschungsstandortes Campus Melaten mit ersten Netzanschlüssen abgeschlossen werden und kurzfristig ein Großkunde auf dem grenzüberschreitenden Gewerbegebiet Avantis an das Strom- und Gasnetz angeschlossen werden. Zusätzlich wurden die große Heizzentrale im Preuswald sowie das angrenzende Kinderheim über eine umfangreiche Netzerweiterung an das Gasnetz angebunden.

Wesentliche spartenübergreifende Bauprojekte der STAWAG Netz GmbH im Jahr 2013 - insbesondere zur langfristigen Substanzerhaltung der Versorgungsinfrastruktur - waren Leitungslegungen

im Driescher Hof, in den Atzenbenden/Am Ravelsbrand, in der Elsaßstraße, Adenauer Allee, Jülicher Straße, Gartenstraße, Am Rosenhügel/ Tittardsfeld und der Promenadenstraße. Die Stromplanungen zur zukünftigen Umstellung von 10 auf 20 kV im Südost-Gebiet im Aachener Süden wurden ebenfalls weiter vorangetrieben. Für das Wassernetz in der Oberzone wurde für die Wassertransportleitungen eine Zielnetzplanung durchgeführt, die eine an die verminderte Wasserabgabe mit langfristige Neustrukturierung der Zone mit gleichzeitiger erheblicher Einsparung an Betriebsmitteln vorsieht.

#### Geschäftsverlauf und finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Zur internen Steuerung des Unternehmens werden die folgenden bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufs und der Lage der Gesellschaft von Bedeutung sind, herangezogen:

	Plan 2013	Ist 2013	Abweichung	
			absolut	in %
Netzeinspeisung				
Strom (GWh)	1.384	1.340	- 44	- 3,2 %
Gas (GWh)	2.579	2.597	+18	+0,7%
Wasser (Mio. cbm)	23	22	-1	-4,5%
Wärme (kWh)	337	362	+25	+7,4%
Umsatzerlöse verbundene Unternehmen (Mio. €)	83,09	88,78	5,69	+6,8%
Umsatzerlöse Dritte (Mio. €)	44,90	45,12	0,22	+0,5%
Personalaufwand (Mio. €)	2,14	2,26	0,12	+5,61%
Mitarbeiterzahlen	25,00	26,25	1,25	+5,0%
Ergebnis (Mio. €)	- 7,35	-12,02	-4,67	-63,5

Im Geschäftsjahr 2013 wurden 1.340 GWh und somit ca. 44 GWh weniger als in der Planung angenommen in das Stromnetz der STAWAG Netz GmbH eingespeist. Im Gasbereich waren es witterungsbedingt mit 2.597 GWh ca. 18 GWh bzw. 0,7 % mehr als noch in der Planung prognostiziert. Die Netzeinspeisung im Wärmebereich lag zum Ende des Jahres witterungsbedingt und infolge zusätzlicher neuer Anschlüsse mit etwa 7,4 % ebenfalls deutlich oberhalb des Planwertes. Im Wasserbereich lagen die Absätze im Geschäftsjahr 2013 leicht unterhalb des Planwertes.

Die Umsatzerlöse aus Netznutzung inkl. der vereinnahmten Konzessionsabgaben, der jeweiligen KWK-Zuschläge, der "§19-StromNEV-Umlage" sowie der zum 01.01.2013 neu eingeführten "§17-Offshore-Umlage" und der EEG-Gutschriften des Übertragungsnetzbetreibers liegen mit 133,9 Mio. € insbesondere wegen der Einführung der neuen Umlagen und gestiegener Umlagensätze insgesamt etwa 5,91 Mio. € oberhalb des Planwertes. Auf den Umsatz mit verbundenen Unternehmen entfielen hierbei etwa 5,69 Mio. € und den Umsatz mit Dritten Unternehmen etwa 0,22 Mio. € der gesamten Planabweichung.

Im Geschäftsjahr 2013 waren im Jahresdurchschnitt 26,25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der STAWAG Netz GmbH beschäftigt. Zum 01.04.2013 wurden drei weitere Mitarbeiter aus dem STAWAG Netzservice in die STAWAG Netz GmbH überführt, die für die operative Abwicklung von Netzanschlussanfragen im Bezugsbereich verantwortlich sind. Diese Mitarbeiter erbringen diese Aufgabe nunmehr unmittelbar bei der STAWAG Netz GmbH. Durch diese organisatorische Veränderung erfolgt die Kommunikation gegenüber Netzkunden zu den Themen Netznutzung und Netzanschluss (Bezug und Einspeisung) ausschließlich durch Mitarbeiter der STAWAG Netz GmbH und des Dienstleisters FACTUR Billing Solutions GmbH, Aachen. Die Kommunikation aus dem vertikal integrierten Unternehmen der STAWAG ist somit ausgeschlossen.

Im Berichtszeitraum wurden zusätzlich im 2. Quartal eine neue Mitarbeiterin im Bereich Assetmanagement und im 3. Quartal noch eine Mitarbeiterin für den Bereich der Assistenz der Abteilungen Assetmanagement und Netzwirtschaft neu eingestellt. Gleichzeitig schied zum Ende des Jahres ein Mitarbeiter aus dem Bereich Assetmanagement aus.

Das Durchschnittsalter der Belegschaft betrug zum 31.12.2013 etwa 43,37 Jahre bei einer durchschnittlichen Konzernzugehörigkeit von 15,82 Jahren.

Darüber hinaus hat die STAWAG Netz GmbH im Berichtszeitraum einen Doktoranden sowie zusätzlich über mehrere Monate hinweg Praktikanten zur Unterstützung der Bereiche Innovations- und Assetmanagement beschäftigt.

Die Ausgestaltung der STAWAG Netz GmbH als sogenannte Managementgesellschaft stellt hohe Anforderungen an die fachliche Qualifikation der Mitarbeiter. So beträgt der Anteil der Mitarbeiter mit einer Fachhochschul- oder Hochschulausbildung aktuell etwa 41 Prozent. Aufgrund der sehr spezifischen Anforderungen an die Mitarbeiter der STAWAG Netz GmbH werden darüber hinaus alle Mitarbeiter regelmäßig in spezifischen Belangen des Netzmanagements und der Netzwirtschaft geschult.

Die STAWAG Netz GmbH ist in das Qualitätsmanagement der STAWAG eingebunden. Im Jahr 2012 wurde zuletzt ein sogenanntes Rezertifizierungsaudit durchgeführt. Als Ergebnis dieses Audits liegt ein Zertifikat vor, dass die Erfüllung der Anforderungen nach ISO 9001:2008 bis zum 14.01.2016 bestätigt. In 2013 wurde folglich nur ein so genanntes Zwischen- bzw. Überwachungsaudit durchgeführt. Als Ergebnis wurde die obengenannte Erfüllung weiterhin bestätigt. Für das Jahr 2014 wird erstmals auch eine sogenannte TSM-Zertifizierung angestrebt.

Das Technische Sicherheitsmanagement (TSM) ist ein bewährtes Instrument des Qualitätsmanagements. Es umfasst die Organisationsstrukturen, Verantwortlichkeiten, Fach- und Entscheidungskompetenzen, Verfahren, Prozesse und die zum bestimmungsgemäßen Betrieb erforderlichen Mittel im überprüften Unternehmen. Im Jahr 2012 wurde die künftige Einführung des Technischen Sicherheitsmanagement bei der STAWAG Netz GmbH beschlossen.

Im Herbst 2013 fand nunmehr ein erstes Voraudit statt. Die endgültige Zertifizierung wird im Laufe des Jahres 2014 durchgeführt. Der ermittelte Handlungsbedarf umfasst Anforderungen aus Gesetzen und Regelwerken, Aktualisierung und Neuerstellung von Dokumenten, Anpassung von Arbeitsabläufen, Organisation und Mitarbeiterqualifikation. Diese Aufgaben werden bis zu der anstehenden Zertifizierungsprüfung endgültig bearbeitet.

Als weiterer wesentlicher Indikator wird die Versorgungssicherheit des Netzes gesehen. Aufschluss hierüber gibt der SAIDI-Wert. Er gibt Auskunft darüber, wie lange die ungeplanten durchschnittlichen Versorgungsunterbrechungen pro Kunde und Jahr anhielten. Angestrebt wird hierbei ein möglichst niedriger Wert, um die Versorgungssicherheit auf einem höchstmöglichen Niveau zu halten. Mit 7,78 Minuten liegt der Wert der STAWAG Netz GmbH für 2012 im Stromnetz weit unter dem bundesdeutschen Durchschnitt in Höhe von 15,91 Minuten und bestätigt die hohe Versorgungssicherheit.

Das Ergebnis der STAWAG Netz GmbH nach sonstigen Steuern beträgt im abgelaufenen Geschäftsjahr etwa -12,02 Mio. € und liegt damit etwa 4,67 Mio. € unterhalb des in der Planung prognostizierten Niveaus.

Ursächlich für diese deutliche Ergebnisabweichung ist insbesondere eine Störung im Hochspannungsnetz, die von einer im Auftrag von Straßen NRW tätigen Firma verursacht wurde. Infolge dieses Ereignisses am 17.06.2013 mussten zur Vermeidung von großflächigen Versorgungsunterbrechungen in Aachen Umschaltungen im Hochspannungsnetz vorgenommen werden, die zu einer deutlichen Überschreitung der Jahreshöchstlast in der Übergabestelle UA Aachen führten. Aufgrund der regulatorischen Regelungen bedeutete dies für die STAWAG Netz GmbH, dass für die monatlichen Abrechnungen des vorgelagerten Netzbetreibers fortan diese - wenn auch lediglich an zwei Tagen aufgetretene - Leistungsspitze als Grundlage für den Jahresleistungspreis herangezogen wurde. Die im Jahr 2013 zusätzlich zu entrichtenden Beträge an den vorgelagerten Netzbetreiber werden der STAWAG Netz GmbH zwar in der Zukunft über den Mechanismus des Regulierungskontos inkl. einer entsprechenden Verzinsung wieder erstattet werden, entfaltetes allerdings für das Geschäftsjahr 2013 eine vollständige negative Ergebniswirkung in Höhe von etwa 5,2 Mio. €. Zusätzlich zu den bereits erwähnten Mechanismen des Regulierungskontos wird die STAWAG Netz GmbH alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, um den Schadensverursacher vollumfänglich für den entstandenen Sach- und Vermögensschaden haftbar zu machen.

Die Geschäftsführung der STAWAG Netz GmbH bewertet die Entwicklung der o. g. Kennzahlen der Gesellschaft, insbesondere wenn man von der beschriebenen Störung im Hochspannungsnetz und deren finanziellen Auswirkungen absieht, insgesamt als zufriedenstellend.

### Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2013 wurden insgesamt 1.340 GWh und damit etwa 1,0 % weniger als noch im Geschäftsjahr 2012 in das von der STAWAG Netz GmbH betriebene Stromnetz eingespeist. Für

insgesamt 263 Netznutzungskunden (229 Lieferanten und 34 Netzkunden mit eigenem Netznutzungsvertrag - Vorjahr: 208/24) wurde Energie durchgeleitet. Etwa 1.268 GWh und damit etwa 95 % der Gesamtmenge wurden aus dem Netz der Westnetz GmbH, Dortmund, in das Stromnetz der STAWAG Netz GmbH eingespeist. Die restlichen etwa 72 GWh wurden mit Hilfe dezentraler Anlagen in Aachen erzeugt und nach Maßgabe des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) und des Kraft-Wärme-Kopplungsgesetzes (KWKG) in das öffentliche Netz eingespeist.

Im Gasbereich betrug die von der STAWAG Netz GmbH abgewickelte Netzdurchleitung für insgesamt 144 Lieferanten (Vorjahr: 146) und 13 Netzkunden mit direkten Netznutzungsverträgen (Vorjahr: 13) 2.597 GWh und damit etwa 5,0 % mehr als noch im Jahr 2012. Dieser Absatzanstieg resultiert aus der im Vergleich zum Vorjahr deutlich kälteren Witterung im Kalenderjahr 2013.

Durch das von der STAWAG Netz GmbH betriebene Wassernetz wurden im Jahr 2013 etwa 22,2 Mio. cbm (Vorjahr: 22,9 Mio. cbm) und durch das Wärmenetz etwa 362 Mio. kWh (Vorjahr: 335 Mio. kWh) transportiert. Hierbei sind ebenfalls die im Vergleich zum Vorjahr deutlich kältere Witterung sowie die Realisierung zusätzlicher Netzanschlüsse für den Mehrabsatz im Wärmebereich ursächlich.

Die Umsatzerlöse der STAWAG Netz GmbH betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr 2013 für alle Medien gemeinsam 133,9 Mio. € und lagen damit um etwa 5,8 Mio. € über den Umsatzerlösen des Vorjahres. Ausschlaggebend hierfür waren eine um etwa 1,0 Mio. € höhere Erlösobergrenze im Strombereich und eine um 2,2 Mio. € höhere Erlösobergrenze im Gasbereich. Zusätzlich stiegen die Umsatzerlöse im Fernwärmebereich im Vergleich zum Vorjahr witterungsbedingt leicht an (+0,7 Mio. €). Ein weiterer Anstieg der Umsatzerlöse im Vergleich zum Vorjahr resultiert aus der zum 01.01.2013 neu eingeführten Offshore-Umlage sowie gestiegener Umlagensätze bestehender Abgaben (+2,8 Mio. €). Diesen zusätzlichen Umsatzerlösen stehen jedoch auch entsprechend gestiegene Aufwendungen in ähnlicher Größe entgegen.

Insgesamt 66 % oder 88,8 Mio. € des Umsatzes der STAWAG Netz GmbH wurde mit verbundenen Unternehmen und 34 % oder 45,1 Mio. € mit Dritten Unternehmen außerhalb des Konzerns erwirtschaftet.

Sonstige betriebliche Erträge fielen in Höhe von 0,5 Mio. € (Vorjahr 0,8 Mio. €) an, die vornehmlich aus den durchgeführten Sperrungen und Entsperrungen im Auftrag der jeweiligen Lieferanten und der Auflösung von Rückstellungen für Klageverfahren entstanden sind.

Der um 5,5 Mio. € auf 134,4 Mio. € gestiegenen Gesamtleistung standen im Geschäftsjahr 2013 um 11,4 Mio. € gestiegene Aufwendungen in Höhe von 146,0 Mio. € gegenüber, so dass die STAWAG Netz GmbH insgesamt im Vergleich zum Vorjahr ein deutlich schlechteres Betriebsergebnis in Höhe von -11,7 Mio. € erwirtschaftet hat.

Hierbei stiegen im Einzelnen die Materialaufwendungen für Fremdlieferungen und Fremdleistungen insgesamt um etwa 11,7 Mio. € auf nunmehr 123,8 Mio. €. Ausschlaggebend hierfür waren insbesondere höhere Aufwendungen für angefallene Mehr/Minderungenabrechnungen im Gasbereich (+1,9 Mio. €) sowie höhere ausgezahlte Einspeisevergütungen nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz und nach dem Kraft-WärmeKopplungsgesetz, der sogenannten "§ 19 StromNEV-Umlage" und der „Offshoreumlage" (+3,8 Mio. €). Weitere Gründe sind gestiegene Kosten für die Nutzung der vorgelagerten Netze insbesondere aus der bereits beschriebenen Störung im 110-kV-Stromnetz der STAWAG Netz GmbH (+5,7 Mio. €) und gestiegene Pachtaufwendungen (+1,7 Mio. €). Teilweise kompensiert werden diese Effekte durch eine geringere Inanspruchnahme von technischen Dienstleistungen des STAWAG Netzservice (-0,4 Mio. €) und geringere Aufwendungen für die Beschaffung der Verlustenergie im Strom- (-0,2 Mio. €), Gas-(-0,6 Mio. €) und Wasserbereich (-0,2 Mio. €).

Der Personalaufwand erreichte im Jahr 2013 eine Höhe von 2,3 Mio. € (Vorjahr: 2,1 Mio. €) und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen eine Höhe von 19,9 Mio. € (Vorjahr: 20,4 Mio. €). Ausschlaggebend für den Anstieg der Personalkosten ist wie bereits oben beschrieben insbesondere die Entsendung von drei zusätzlichen Mitarbeitern aus dem STAWAG Netzservice zur STAWAG Netz GmbH ab dem 01.04.2013.

Abschreibungen spielten mit einer Höhe von 48,9 T€ auch im Geschäftsjahr 2013 aufgrund der Ausgestaltung der STAWAG Netz GmbH als Pacht- und Dienstleistungsgesellschaft keine wesentliche Rolle.

Das Finanzergebnis der STAWAG Netz GmbH ist im abgelaufenen Geschäftsjahr mit 364,1 T€ ähnlich negativ wie im vorangegangenen Geschäftsjahr (Vorjahr: -383,2 T€).

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit der STAWAG Netz GmbH nach sonstigen Steuern (14 T€) beträgt im abgelaufenen Geschäftsjahr -12.016,6 T€, welches gemäß dem bestehenden Ergebnisabführungs- und Verlustübernahmevertrag in voller Höhe vom Anteilseigner STAWAG ausgeglichen wird.

#### Finanzlage

Seit dem Jahr 2010 ist die STAWAG Netz GmbH in das Cash-Pooling des Konzerns der Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH Aachen, Aachen, (E.V.A.) eingebunden und hat auf dieser Basis im Geschäftsjahr 2013 mehrmals kurzfristig Finanzmittel in Anspruch genommen. Zusätzlich resultierte aus der Entscheidung zum Verzicht auf die Abschlagsbeträge von Lieferanten ab dem 01.01.2012 ein zusätzlicher erheblicher Finanzbedarf der Gesellschaft. Bedingt durch die fehlende Liquidität aus der Erhebung der Abschlagsbeträge sind zunächst die Verbindlichkeiten aus dem Cash-Pooling erheblich angestiegen. Im Jahr 2013 wurden nunmehr ab dem 01.12.2013 zwei Gesellschafterdarlehen mit der STAWAG zur mittelfristigen Finanzierung dieses Liquiditätsbedarfs abgeschlossen. Zum Ende eines Jahres stehen diesen Verbindlichkeiten aus dem Verzicht auf die Erhebung von Abschlagsbeträgen in etwa gleicher Größenordnung Forderungen aus noch nicht abgerechneten Netzdurchleitungen gegen den entsprechenden Lieferanten entgegen. Die Verbindlichkeiten gegenüber dem Gesellschafter STAWAG betragen nach entsprechender Saldierung und inkl. der Forderungen aus der Verlustübernahme zum 31.12.2013 9.073 T€.

#### Vermögenslage

Die Bilanzsumme der STAWAG Netz GmbH betrug zum Bilanzstichtag 14,2 Mio. €, wobei aufgrund der Ausgestaltung als reine Pacht- und Dienstleistungsgesellschaft auf der Vermögensseite das Anlagevermögen mit 45 T€ und auf der Kapitalseite das Eigenkapital mit 25 T€ keine wesentliche Höhe erreichten. Das Umlaufvermögen betrug 14,2 Mio. € (Vorjahr: 48,6 Mio. €) und setzt sich ausschließlich aus Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen zusammen. Der deutliche Rückgang der Forderungen gegenüber dem Vorjahr resultiert aus der bereits beschriebenen Umfinanzierung des Liquiditätsbedarfs aus dem Verzicht zur Erhebung von Abschlägen bei den Energielieferanten über Gesellschafterdarlehen der STAWAG und der hieraus zum Jahresende resultierenden Saldierung mit den Forderungen aus noch nicht abgerechneten Netznutzungsentgelten.

Die Rückstellungen beliefen sich zum Bilanzstichtag auf insgesamt etwa 1,3 Mio. €. Hiervon entfallen 0,2 Mio. € auf Rückstellungen für die Mehr- und Mindermengenabrechnung im Gasbereich, 0,4 Mio. € auf Rückstellungen für die endgültige Abrechnung der vorgelagerten Netznutzung mit der Westnetz GmbH für das Jahr 2011, 0,3 Mio. € auf Rückstellungen für von Sonderkunden im Gasbereich erhobene Konzessionsabgaben und 0,2 Mio. € auf Rückstellungen für Rückzahlungsforderungen aus dem Insolvenzverfahren der Teldafax GmbH. Des Weiteren entfallen auf Rückstellungen für Urlaubsübergänge und Flexguthaben 0,1 Mio. € und weitere 40 T€ für die Prämien aus Zielvereinbarungen.

Die Verbindlichkeiten betragen zum Bilanzstichtag 12,9 Mio. € (Vorjahr: 44,5 Mio. €) und setzen sich aus Verbindlichkeiten für Lieferungen und Leistungen in Höhe von 1,9 Mio. € (Vorjahr: 1,3 Mio. €), Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 1,2 Mio. € (Vorjahr: 42,1 Mio. €), Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern in Höhe von 9,1 Mio. € (Vorjahr: 0,0 Mio. €) und sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von 0,7 Mio. € (Vorjahr: 1,2 Mio. €) zusammen. Der deutliche Unterschied bei den Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und gegenüber dem Gesellschafter STAWAG resultiert auch auf der Passivseite aus der bereits beschriebenen Umfinanzierung des Liquiditätsbedarfs aus dem Verzicht zur Erhebung von Abschlägen.

Die Geschäftsführung der STAWAG Netz GmbH bewertet die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft insbesondere vor dem Hintergrund der Einbindung in den STAWAG-Konzernverbund als stabil.

#### Tätigkeiten nach § 6b Abs. 3 EnWG

Die STAWAG Netz GmbH ist nach § 3 Nr. 18 EnWG ein Energieversorgungsunternehmen und nach § 3 Nr. 38 EnWG über den STAWAG-Konzern vertikal integriert. Die STAWAG Netz GmbH ist in den Segmenten Elektrizitäts- und Gasverteilung tätig. Die Berichterstattung über die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage gemäß § 6b EnWG erfolgt im Rahmen der Erläuterungen zu den beigefügten Tätigkeitsabschlüssen.

### Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung

Die Gesellschaft hat den im Gesellschaftervertrag vorgegeben und der Aufsichtsbehörde von der Stadt Aachen angezeigten öffentlichen Zweck "der Betrieb, die Instandhaltung/Erhaltung und der Ausbau von Versorgungsnetzen für Elektrizität, Gas, Wasser, Wärme und Wasser und Telekommunikation für den Gesellschafter sowie alle damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte" im Geschäftsjahr voll erfüllt.

### 3. Nachtragsbericht

Zum 01.01.2014 erfolgte die Aufnahme des Stromnetzbetriebs in der Gemeinde Simmerath und der Stadt Monschau durch die STAWAG Netz GmbH. Der Übergang der Betriebsverantwortung vom bisherigen Netzbetreiber auf die STAWAG Netz GmbH erfolgte gleichermaßen unproblematisch wie die ersten Wochen des operativen Netzbetriebs in diesen neuen Netzgebieten.

Der endgültige Bescheid zur Festlegung der kalenderjährlichen Erlösobergrenzen im Gasbereich für die Jahre 2013 bis 2017 wurde der STAWAG Netz GmbH mit Datum vom 21.03.2014 zugestellt. Aktuell überprüft die STAWAG Netz GmbH den Bescheid und die Einlegung von Rechtsmitteln hiergegen.

Nachdem im Geschäftsjahr die Kostenprüfung im Strombereich als Grundlage für die Festlegung der Erlösobergrenzen für die zweite Regulierungsperiode abgeschlossen werden konnte und der STAWAG Netz GmbH auch der entsprechende vorläufige Effizienzwert mit einem Anhörungsschreiben vom 13.12.2013 mitgeteilt wurde, hat die STAWAG Netz GmbH hierzu fristgerecht am 14.01.2014 eine umfängliche Stellungnahme an die Bundesnetzagentur übermittelt. Eine Rückmeldung hierzu bzw. ein endgültiger Erlösobergrenzenbescheid für die zweite Regulierungsperiode im Strombereich liegt der STAWAG Netz GmbH bis zum heutigen Tage nicht vor.

Gemäß den von den jeweiligen Regulierungsbehörden erteilten Bescheiden über die Festsetzung von Erlösobergrenzen haben die Netzbetreiber jährlich zum 01.01. eines Jahres die Erlösobergrenze nach § 4 Abs. 3 Satz 1 ARegV anzupassen und die hieraus resultierenden Netzentgelte samt Verprobungsrechnung sowie die schriftliche Dokumentation der Entgeltermittlung bei den Regulierungsbehörden vorzulegen. Die STAWAG Netz GmbH hat diese Daten für die Erlösobergrenze des Jahres 2014 am 27.12.2013 für den Strombereich an die Bundesnetzagentur und für den Gasbereich ebenfalls am 27.12.2013 an die Landesregulierungsbehörde NRW übermittelt. Eine Rückmeldung der Behörden hierzu steht bis zum heutigen Tage noch aus.

### 4. Prognosebericht einschließlich Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die STAWAG Netz GmbH ist in das Risikomanagementsystem des E.V.A.-Konzerns eingebunden. Zusätzlich werden ausgewählte Geschäftsprozesse durch die Revision des Konzerns analysiert.

Die STAWAG Netz GmbH hat gegen die Festlegung der Erlösobergrenzen Strom für die erste Regulierungsperiode Rechtsbeschwerde beim Oberlandesgericht Düsseldorf eingelegt. Da in dem Festlegungsbescheid jedoch bereits alle aktuell noch strittigen Punkte zum Nachteil der STAWAG Netz GmbH verarbeitet wurden, sind durch den Ausgang dieses Gerichtsverfahrens keine zusätzlichen negativen Auswirkungen auf die zukünftigen Erlöse der Netzgesellschaft zu erwarten. Die Wiederaufnahme des zwischenzeitlich ruhend gestellten Verfahrens wird ab Mitte des Jahres 2014 erwartet.

Darüber hinaus hat die STAWAG Netz GmbH Rechtsbeschwerde gegen den Festlegungsbescheid der Bundesnetzagentur zum Qualitätselement für die Jahre 2012 und 2013 sowie die damit im Zusammenhang stehenden weiteren Festlegungen der Behörde auch zu den Datenerhebungen im Zusammenhang mit dem Qualitätselement für die Jahre 2014 bis 2016 und die für den Gasbereich festgelegten Indexreihen Rechtsbeschwerde beim Oberlandesgericht Düsseldorf eingereicht. Aus allen genannten Verfahren sind nach aktuellem Kenntnisstand über das Prozesskostenrisiko hinaus keinerlei negative Auswirkungen auf die zukünftigen Erlöse der STAWAG Netz GmbH zu erwarten.

Die letzten Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise in Deutschland werden nach jetzigem Kenntnisstand keine kurz- und mittelfristigen Auswirkungen auf die STAWAG Netz GmbH haben, da das Absatzrisiko durch die Einführung der Anreizregulierung auf die Netznutzer übertragen wurde. Abweichungen bei den Umsatzerlösen positiver oder negativer Art gegenüber der Erlösobergrenze werden auf einem Regulierungskonto gesammelt und im Laufe der nächsten Regulierungsperiode verzinst wieder ausgeglichen. Kurzfristig sind daher für die STAWAG Netz GmbH lediglich witterungsbedingte Mindererlöse insbesondere im Gasbereich als Ergebnisrisiko zu benennen. Langfristige Wirkungen durch den etwaigen dauerhaften Wegfall einzelner Großkunden

und deren Auswirkungen auf die zukünftigen Effizienzwerte der STAWAG Netz GmbH in der Anreizregulierung sind nach momentanem Kenntnisstand nicht zu erwarten.

Die damalige RWE Rhein-Ruhr Verteilnetz GmbH, Wesel, hat den Netznutzungsvertrag mit der STAWAG Netz GmbH vom 03./23.08.2004 zum 31.12.2009 gekündigt. Seitdem besteht aufgrund einer Reihe unterschiedlicher Ansichten der Vertragspartner zur konkreten Netzanschluss- und Netznutzungssituation ein vertragsloser Zustand. Diesbezüglich im Geschäftsjahr weiter geführte Gespräche zwischen den Vertragspartnern haben zwar zu einer teilweisen Einigung geführt, ein Vertragsabschluss konnte bisher aber nicht erreicht werden. Die diesbezüglichen Gespräche werden im Jahr 2014 mit dem umfirmierten Vertragspartner Westnetz GmbH, Dortmund, fortgeführt.

Dem Risiko einer deutlichen Ergebnisabweichung durch eine Versorgungsunterbrechung, wie sie im Jahr 2013 aufgetreten ist, und einen daraus resultierenden deutlichen Anstieg der vorgelagerten Netzkosten wird die STAWAG Netz GmbH künftig dadurch begegnen, dass aktuell die technischen und finanziellen Bedingungen zur kurzfristigen Realisierung einer weiteren unabhängigen Hochspannungstrasse zum Ausgleich derartiger Lastverlagerungen untersucht werden.

Durch die Einführung der Anreizregulierung seit dem 01.01.2009 und der damit verbundenen schrittweise Entkopplung von Kosten und Erlösen sowie der Einführung von Regulierungsperioden von vier bzw. fünf Jahren ist mittelfristig insgesamt eine erhöhte Planungssicherheit bezüglich der Netznutzungsentgelte im Strom- und Gasbereich gegeben.

Zur internen Steuerung des Unternehmens werden die folgenden bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufs und der Lage der Gesellschaft von Bedeutung sind, herangezogen:

	Ist 2013	Plan 2014	Plan 2015
Netzeinspeisung			
Strom (GWh)	1.340	1.375*	1.378*
Gas (GWh)	2.597	2.580	2.580
Wasser (Mio. cbm)	22	23	23
Wärme (kWh)	362	348	355
Umsatzerlöse verbundene Unternehmen (Mio. €)	88,78	81,42	78,48
Umsatzerlöse Dritte (Mio. €)	45,12	56,06	59,50
Personalaufwand (Mio. €)	2,26	2,60	2,69
Mitarbeiterzahlen	26,25	30,5	30,5
Ergebnis (Mio. €)	-12,02	-8,77	-9,11

\* noch ohne die Netzgebiete Simmerath und Monschau

Bei der Netzeinspeisung wird in allen Versorgungsmedien ohne die Berücksichtigung neuer Netzgebiete und bereinigt um entsprechende Witterungseffekte eine weitgehend konstante Entwicklung in den kommenden Jahren erwartet.

Die Umsatzerlöse der STAWAG Netz GmbH werden in den Jahren 2014 und 2015 planmäßig insbesondere durch die Hinzunahme des Stromnetzbetriebs in Simmerath und Monschau im Vergleich zum Jahr 2013 deutlich ansteigen.

Der Personalaufwand wird durch die vollständige Berücksichtigung der im Jahr 2013 erfolgten Einstellungen sowie zwei weiteren Neueinstellungen zum 01.01.2014 im Jahr 2014 um etwa 350 T€ bzw. 15 % oberhalb der Werte des Jahres 2013 liegen.

Durch die geplante Übernahme des Netzbetriebs in weiteren Netzgebieten zum 01.01.2016 wird mittelfristig ein weiterer Anstieg der Umsatzerlöse und auch eine sukzessive Ergebnisverbesserung für die STAWAG Netz GmbH erwartet.

Zusätzlich findet im Jahr 2014 - initiiert durch die Bundesnetzagentur - ein breit angelegter Evaluierungsprozess zu den Auswirkungen der Anreizregulierung auch auf die anstehende Umsetzung der Energiewende statt. Die Geschäftsführung der STAWAG Netz GmbH verbindet mit diesem Evaluierungsprozess die Hoffnung, dass in diesem Zuge die investitions-hemmende Wirkung des in der Anreizregulierung aktuell angelegten Zeitverzugs zwischen der Tätigkeit einer Investition und deren Erlöswirksamkeit von bis zu sieben Jahren abgemildert oder gar vollständig eliminiert werden könnte.

Für die Sparten Wasser, Fernwärme und Telekommunikation sind nach momentanem Kenntnisstand für die STAWAG Netz GmbH kurz- und mittelfristig keinerlei gravierende Veränderungen bei den Umsätzen aus Netznutzung und den Spartenergebnissen zu erwarten.

Insgesamt wird für die Jahre 2014 und 2015 zwar wiederum ein negatives Geschäftsergebnis, allerdings deutlich oberhalb des Jahresergebnisses 2013 erwartet. Aus den vorgenannten Entwicklungen leitet die Geschäftsführung der STAWAG Netz GmbH große Chancen weiteren Wachstums ab und blickt trotz der aktuellen regulatorischen Rahmenbedingungen optimistisch in die unternehmerische Zukunft der Gesellschaft.



**Bereich**  
Verkehr

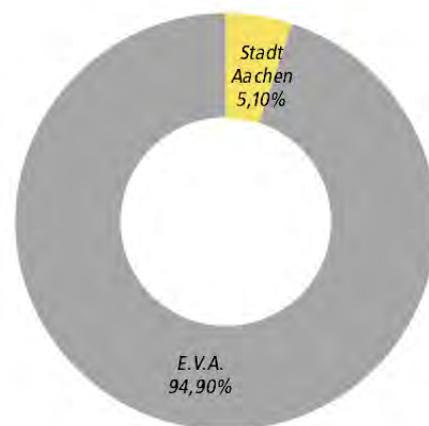


# Aachener Straßenbahn und Energieversorgungs- AG Aachen

## Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Aachener Straßenbahn und Energieversorgungs AG
<b>Sitz</b>	Neuköllner Str. 1, 52068 Aachen
<b>Rechtsform</b>	AG
<b>Gründungsjahr</b>	1880
<b>Vorstand</b>	Michael Carmincke
<b>Gremien</b>	Hauptversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	6.021.120,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	611 (Vorjahr 642) (31.12.)
<b>Internet</b>	www.aseag.de

## Gesellschafter



## Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist der Bau, der Erwerb und der Betrieb von Straßenbahnen, Obuslinien und Omnibuslinien zur Personen- und Güterbeförderung, sowie der Bau und die Bewirtschaftung von Parkhäusern und Parkplätzen. Außerdem gehört die Durchführung von Gelegenheitsverkehren dazu. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten, ihren Betrieb ganz oder teilweise zu verpachten. Sie kann sich an Unternehmen, die ihrem Zweck förderlich erscheinen, beteiligen, solche Unternehmungen erwerben oder pachten, veräußern oder verpachten und Interessengemeinschaftsverträge abschließen; sie kann ferner jederzeit Personen- und Güterförderungsbetrieb von Schienenfahrzeugen ganz oder teilweise auf Betrieb mit anderen Fahrzeugen umstellen. Die Gesellschaft kann Grundstücke und Grundstücksrechte ankaufen und veräußern.

## Organe des Unternehmens

Vorstand:

Michael Carmincke

Aufsichtsrat:

Vorsitzender	Heiner Höfken (SPD)	Ratsmitglied
stellv. Vorsitzender	Peter Timmermanns	StädteRegion Aachen
2. stellv. Vors. bis 7.1.	Claus Schramm	Busfahrer ASEAG
2. stellv. Vors. ab 17.4.	Leo Buse	kfm. Angestellter E.V.A.
ab 8.1.2013	Roger Gülpen	Angestellter Werkstatt ASEAG
	Helmut Etschenberg	Städteregionsrat
	Karl-Heinz Goldin	Freigest. Betriebsratsv. ASEAG
	Hans-Albert Heinrich	Busfahrer ASEAG
	Roland Jahn (Grüne)	Ratsmitglied

Michael Janßen (CDU)	Ratsmitglied
Marcel Philipp	Oberbürgermeister
Alfred Sonders	Bürgermeister Stadt Alsdorf
Josef Stiel	StädteRegion Aachen

## Zusammensetzung der Organe

### Vorstand

Der Vorstand besteht aus mindestens einer Person. Die genaue Zahl der Vorstandsmitglieder bestimmt der Aufsichtsrat; diesem obliegt auch der Erlass einer Geschäftsordnung für die Vorstandsmitglieder. Ist nur ein Vorstandsmitglied vorhanden, so vertritt es die Gesellschaft allein. Sind mehrere Vorstandsmitglieder vorhanden, so wird die Gesellschaft entweder durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied gemeinschaftlich mit einem Prokuristen vertreten. Der Aufsichtsrat kann bestimmen, dass einzelne Vorstandsmitglieder befugt sind, die Gesellschaft allein zu vertreten.

### Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus 12 Mitgliedern. Die E.V.A. entsendet den Oberbürgermeister der Stadt Aachen und den Landrat des Kreises Aachen oder einen vom Oberbürgermeister bzw. Landrat vorgeschlagenen Beamten oder Angestellten der Stadt bzw. des Kreises in den Aufsichtsrat. Die übrigen derjenigen Sitze, die nicht nach Maßgabe des Drittelbeteiligungsgesetzes besetzt werden, sollen sich zur Hälfte auf die Stadt und zur Hälfte auf den Kreis verteilen. Die Aufsichtsratsmitglieder werden, vorbehaltlich der in Satz 2 dieses Absatzes getroffenen Regelung, auf die Dauer der durch §102 Abs. 1 AktG zugelassenen Frist gewählt. Die Amtszeit der auf Vorschlag der Stadt Aachen und des Kreises Aachen gewählten Aufsichtsratsmitglieder endet mit Ablauf der Hauptversammlung, die innerhalb von vier Monaten nach Ablauf der Wahlperiode des Rates der Stadt Aachen beziehungsweise des Kreistages des Kreises Aachen abzuhalten ist. Sie werden durch einen mit einfacher Mehrheit zu fassenden Beschluss der Hauptversammlung abberufen, wenn der Rat der Stadt Aachen beziehungsweise der Kreistag des Kreises Aachen von ihrem Abberufungsrecht [...] Gebrauch gemacht haben. Der Aufsichtsrat wählt aus seiner Mitte für die festgelegte Amtsdauer [...] einen Vorsitzenden, einen ersten und zweiten Stellvertreter. Hierbei gilt als Richtlinie, dass der Vorsitzende ein von der Stadt Aachen, der erste stellvertretende Vorsitzende ein vom Kreis Aachen und der zweite stellvertretende Vorsitzende ein von den Arbeitnehmern gestelltes Mitglied sein soll. Der Aufsichtsrat ist befugt, aus seiner Mitte Aufsichtsbeiräte zu bilden und deren Aufgaben und Befugnisse in einer Geschäftsordnung festzusetzen.

### Vertretung der Stadt Aachen in der Hauptversammlung

Der Oberbürgermeister oder Vertreter. Beide haben das Recht, einen anderen Beamten oder einen Angestellten zu bevollmächtigen.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011		2012		2013	
A.	Anlagevermögen	77.116	66%	55.077	47%	82.069	66%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände			61	0%	39	0%
II.	Sachanlagen			19.009	16%	21.945	18%
III.	Finanzanlagen			36.007	31%	60.085	48%
B.	Umlaufvermögen	38.516	33%	61.800	53%	41.900	34%
I.	Vorräte			484	0%	409	0%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			50.575	43%	40.729	33%
III.	Wertpapiere			0	0%	0	0%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten			10.741	9%	761	1%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	740	1%	26	0%	770	1%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>116.372</b>		<b>116.903</b>		<b>124.738</b>	
A.	Eigenkapital	9.332	8%	9.332	8%	9.332	7%
I.	Gezeichnetes Kapital			6.021	5%	6.021	5%
II.	Kapitalrücklage			3.311	3%	3.311	3%
B.	Zuschüsse	0	0%	0	0%	1.238	1%
C.	Rückstellungen	90.994	78%	96.939	83%	100.860	81%
D.	Verbindlichkeiten	14.870	13%	9.329	8%	11.913	10%
E.	Rechnungsabgrenzungsposten	1.175	1%	1.303	1%	1.395	1%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>116.372</b>		<b>116.903</b>		<b>124.738</b>	

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	47.619	51.643	50.878
sonstige betriebliche Erträge	7.051	5.615	6.412
<b>Betriebsleistung</b>	<b>54.670</b>	<b>57.258</b>	<b>57.290</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	25.628	27.515	29.931
Personalaufwand	31.621	33.769	31.322
Abschreibungen	4.093	3.635	3.537
Sonstige betriebliche Aufwendungen	9.231	8.374	8.593
<b>Betriebserfolg</b>	<b>-15.904</b>	<b>-16.035</b>	<b>-16.092</b>
Erträge aus Beteiligungen		6	8
Erträge aus Gewinnabführungsverträgen		14	1.836
Aufwendungen aus Verlustübernahme		4.194	0
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		31	120
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		372	244
Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens		6.000	3
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		5.043	5.149
Finanzergebnis	-2.656	-10.634	-4.780
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-18.560</b>	<b>-30.849</b>	<b>-19.036</b>
außerordentliche Aufwendungen	765	765	765
<b>außerordentliches Ergebnis</b>	<b>-765</b>	<b>-765</b>	<b>-765</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0	0	0
sonstige Steuern	107	117	108
Erträge aus Verlustübernahme	19.432	31.731	19.909
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Eine unmittelbare Verbindung zum städtischen Haushalt besteht nicht. Mittelbar ist der Haushalt der Stadt Aachen über Ergebnisübernahmeverträge innerhalb des EVA - Konzerns und eine entsprechende Ausschüttung der E.V.A. an die Stadt Aachen betroffen.

## Lagebericht

Grundlagen des Unternehmens

Geschäftsmodell des Unternehmens

Die Grundlagen des Geschäftsmodells der Aachener Straßenbahn und Energieversorgungs-AG (ASEAG) ergeben sich aus der Satzung des Unternehmens. Hier heißt es:

„Gegenstand der Gesellschaft sind der Bau, der Erwerb und der Betrieb von Straßenbahnen, Obuslinien und Omnibuslinien sowie Eisenbahnen zur Personen- und Güterbeförderung in der Region Aachen und alle damit im Zusammenhang stehenden begleitenden Tätigkeiten. Gegenstand der Gesellschaft ist ferner der Bau und die Bewirtschaftung von Parkhäusern und Parkplätzen. Gegenstand der Gesellschaft ist zudem für eigene Zwecke die Erprobung alternativer Antriebsformen und

Mobilitätskonzepte zum Betrieb von Straßenbahnen, Obuslinien, Omnibuslinien und Eisenbahnen zur Personen- und Güterbeförderung und die Beteiligung an Gesellschaften mit dem vorgenannten Gesellschaftszweck.“

Im Laufe der langjährigen Geschichte der ASEAG haben sich die Schwerpunkte innerhalb des satzungsgemäßen Geschäftsmodells verschoben, so dass derzeit der Betrieb von Omnibuslinien zur Personenbeförderung in der Region Aachen, der Bau und die Bewirtschaftung von Parkhäusern und Parkplätzen und die Erprobung alternativer Antriebsformen und Mobilitätskonzepte im unmittelbaren Fokus der Geschäftstätigkeit liegen. Dabei werden sämtliche Aktivitäten im Hinblick auf den Bau und die Bewirtschaftung von Parkhäusern und Parkplätzen durch die 100%ige Tochtergesellschaft Aachener Parkhaus GmbH, Aachen (APAG) wahrgenommen, so dass bezüglich dieser Aktivitäten auf den Geschäftsbericht der APAG verwiesen wird. Angestrebt wird weiterhin auch die Teilnahme an der nunmehr für 2014 erwarteten Ausschreibung der „Euregiobahn“-SPNV-Leistung, die ausschließlich im Gebiet des Aachener Verkehrsverbundes erfolgen soll. Diese Ausschreibung hat sich seitens der Vergabestelle mehrfach verzögert.

Der Betrieb von Omnibuslinien zur Personenbeförderung ist durch eine Betrauung aus dem Jahr 2007 noch bis zum 31.12.2017 abgesichert. Der Vorstand strebt eine Direktvergabe der Leistungen an die ASEAG gemäß EU VO 1370/2007 ab 2018 an.

Die Erprobung alternativer Antriebsformen und Mobilitätskonzepte erfolgt im kleineren Umfang im laufenden Betrieb. Größere Tests bzw. Vorhaben werden in der Regel im Rahmen von geförderten Projekten durchgeführt.

#### Forschung und Entwicklung

Um technisch auf einem aktuellen Stand zu bleiben und bei Diskussionen mit Verkehrsexperten, Politikern und Bürgern weiterhin als kompetenter Partner im Bereich des ÖPNV wahrgenommen zu werden und nicht zuletzt, um Möglichkeiten der Geschäftsfelderweiterung im Umfeld der derzeitigen Kernleistung auszuloten, beteiligt sich die ASEAG an verschiedenen Forschungsprojekten als Partner. Dies sind insbesondere die Projekte „Mobility Broker“ und „CIVITAS DYN@MO“.

Das Projekt „Mobility Broker“, gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi), wird seit Oktober 2013 von der ASEAG geleitet. Ziel des Projekts ist die Zusammenführung aller Mobilitätsangebote einer Region auf einem Marktplatz, der auf Grund einer präferenzbasierter Auswahl (Fahrzeit, Umsteigeanzahl, Preis, Verkehrsmitteltyp) den Reisenden sowohl unimodale, als auch intermodale Mobilitätsangebote vermittelt. Schnittstelle zu dem Marktplatz soll eine mobile Anwendung sein, die es den Anwendern jederzeit an jedem Ort ermöglicht, ein passendes Mobilitätsangebot (Pedelec, Elektrofahrzeug, Bus, Bahn, Taxi oder Mitfahrgelegenheit) anzufragen. Grundlage ist ein integriertes Mobilitätskonzept für flexible Intermodalität, das insbesondere die erste und letzte Meile von Reiseketten verbessert und durch Angebote der Elektromobilität ergänzt. Das Projekt ist dabei auf eine Laufzeit von 2,5 Jahren angelegt. Der Eigenanteil der ASEAG beläuft sich auf rund 1,3 Mio. EUR. Das Projekt wird zusammen mit der RWTH Aachen und drei weiteren Partnern betrieben.

Das Projekt „CIVITAS DYN@MO“ ist ein EU-Projekt, an welchem 27 Partner aus vier europäischen Städten (neben Aachen: Palma de Mallorca, Gdynia und Koprivnica) teilnehmen. Das Projektvolumen über alle Partner beträgt über 13 Mio. EUR über einen Zeitraum von 4 Jahren. Ziel des Projektes ist eine nachhaltige Verkehrsentwicklung sowie die Erarbeitung von konkreten praktischen Lösungen, wie man die Mobilität in Städten besser organisiert. Die ASEAG ist einer der Projektpartner, ihr obliegt die Erprobung von Hybrid- und Elektrobussen im Linienverkehr. Hierzu wird beispielsweise auch im Rahmen eines separaten Programms ein Bus zu einem Elektrobus mit Batteriebetrieb umgebaut, so dass die technischen Abteilungen der ASEAG vertieftes Wissen über diese Antriebstechnologie erwerben können.

Beide Projekte sind in 2013 gestartet. Projektzeitplanbedingt liegen bisher keine abschließenden Forschungsergebnisse vor.

Eine Aktivierung von Projektergebnissen ist derzeit nicht vorgesehen. Auch wurden bisher keine Entwicklungskosten aktiviert, so dass diesbezüglich auch keine Abschreibungen anfallen.

## Wirtschaftsbericht

### Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Im Verlauf des Jahres 2012 hatte sich die konjunkturelle Lage auch in Deutschland eingetrübt. Gründe dafür waren vor allem die anhaltende Rezession in einigen europäischen Ländern und die gebremste Entwicklung der Weltwirtschaft. Im Sommer 2013 begann sich dieser Zustand zu bessern. Anders jedoch als in der Vergangenheit wurde die Wirtschaftsentwicklung 2013 durch eine starke Binnennachfrage, weniger dagegen durch den sonst so robusten Außenhandel, der diesmal nur um 0,6 % wuchs, angeregt. Der private Konsum entpuppte sich mit einem deutlichen Plus von 0,9 % als Wachstumsmotor. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte 2013 mit 41,8 Millionen das siebte Jahr in Folge einen neuen Höchststand.

Der VDV (Verband Deutscher Verkehrsunternehmen) geht in seinem Jahresbericht 2013 darauf ein, dass die Verkehrsentwicklung naturgemäß abhängig von gesellschaftlichen, demografischen und vor allem gesamtwirtschaftlichen Faktoren ist. Für das Berichtsjahr konnte weiterhin ein moderates Wachstum im Personenverkehr verzeichnet werden. In allen Sparten des Personennahverkehrs stieg die Nachfrage nach den Leistungen der VDV-Unternehmen weiter an. Die Fahrgastzahlen der Sparte Bus konnte im Jahr 2013 Fahrgastzuwächse von 1 % verzeichnen. Dies trifft vor allem auf die gut ausgebauten Verkehrssysteme in Großstädten und nahe den Ballungszentren zu.

### Geschäftsverlauf

Im Geschäftsjahr 2013 haben deutlich mehr Mitarbeiter den Fahrdienst der ASEAG verlassen als vorgesehen. Gründe hierfür waren frühzeitige Renteneintritte und eine überdurchschnittliche Zahl von Erkrankungen. Dies führte vorübergehend zu Engpässen im Fahrdienst. Um dem entgegen zu wirken, wurde in der zweiten Jahreshälfte damit begonnen, das Fahrpersonal aufzustocken. Da diese neuen Mitarbeiter allerdings erst ausgebildet werden mussten, erfolgte eine Entlastung erst mit einer entsprechenden Verzögerung.

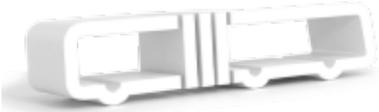
Mit Wirkung zum 1.1.2013 wurde das bis dahin im Besitz der ASEAG stehende Parkhaus Adalbertsteinweg durch Ausgliederung zu Buchwerten auf die Aachener Parkhaus GmbH (APAG) übertragen. Sämtliche Aktivitäten zur Parkraumbewirtschaftung erfolgen nun ausschließlich direkt bei dieser Tochtergesellschaft.

### Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Zur internen Steuerung des Unternehmens werden die folgenden bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufs und der Lage der Gesellschaft von Bedeutung sind, herangezogen:

- Betriebsleistung in Nutzkilometer
- Beförderte Personen
- Anzahl Mitarbeiter
- Jahresergebnis

### Verkehr 2013

	<i>Linien</i>	<b>68</b>
	<i>Linienlänge</i>	<b>1.250,3</b>
	<i>Wagenkilometer in 1000</i>	<b>16.769</b>
	<i>Nutzwagenkilometer in 1000</i>	<b>15.113</b>
	<i>Personenkilometer in Mio.</i>	<b>350,6</b>
	<i>Platzkilometer in Mio.</i>	<b>1.233</b>
	<i>Fahrgäste in Mio.</i>	<b>65,65</b>

<b>355</b>	<b>215</b> eigene Fahrzeuge
<b>Gesamt</b>	<b>140</b> angemietet mit Fahrer

Stand 31.12.2013

(in Tausend)	Wirtschafts- plan	Jahres- abschluss	+/-
<i>Nutz-km eigene Leistung</i>	8.933	8.578	-355
<i>Nutz-km angemietete Leistung</i>	6.323	6.535	212
	15.256	15.113	-143
<i>beförderte Personen</i>	66.993	65.649	-1.344
Beförderungserlöse	45.356	44.415	-941
Zuschüsse	7.257	6.755	-502
Abgaben gemäß Verkehrsvertrag	-1.772	-1.753	19
Kosten Treibstoff	-6.281	-6.133	148
Kosten Busanmietungen	-16.536	-16.968	-432
<i>gemietete Fahrer (ESBUS)</i>	23	31	8
Kosten Fahreranmietungen (ESBUS)	-743	-1.163	-420
<i>eigene Mitarbeiter gesamt</i>	630	601	-29
Kosten Personal	-32.266	-31.322	944
<i>darin enthalten:</i>			
Kosten Altersversorgung (o. Zinsen)	-1.452	-2.126	-674
Ergebnis ASEAG	-19.913	-19.909	4
<i>darin enthalten:</i>			
Ergebnis APAG	1.746	1.748	2
Ergebnis ASEAG-Reisen	50	23	-27
Ergebnis ESBUS	-144	65	209

Die Verkehrserlöse verfehlten unsere geplanten Erwartungen um - 0,9 Mio. EUR. Darüber hinaus waren im Bereich der Umsatzerlöse Einbußen bei den Zuschüssen für Schwerbehindertenbeförderungen in Höhe von 0,7 Mio. EUR hinzunehmen, die sich aus einer im Berichtsjahr durchgeführten Zählung ergaben.

Aufgrund der vorgenannten Ausfälle des eigenen Fahrpersonals mussten verstärkt Subunternehmer eingesetzt werden, um dies bei der Erstellung unserer Betriebsleistung zu kompensieren. Dadurch reduzierte sich unsere eigene Leistung um 350.000 Nutz-km und die angemietete Leistung erhöhte sich um 212.000 Nutz-km. Die restlichen Nutz-km resultieren aus tatsächlich ausgefallenen Fahrten. Deswegen und wegen der reduzierten Schwerbehindertenquote kommt es auch zu einer Reduzierung der beförderten Personen um 1,344 Mio. Fahrgäste. Die Kosten für angemietete Leistungen stiegen daher gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Mio. EUR an. Die Treibstoffkosten vielen demzufolge etwas geringer aus.

Stärker als geplant entwickelt sich der Übergang von Fahrpersonal der ESBUS Eschweiler Bus- und Servicegesellschaft mbH (ESBUS). Hier wurden durchschnittlich acht Mitarbeiter mehr eingestellt und an die ASEAG abgestellt als ursprünglich angenommen. Allerdings reichte dies nicht aus, um alle Personalabgänge bei der ASEAG aufzufangen.

Durch eine schnellere Umschichtung der Mitarbeiter im Fahrdienst zur Fahrbetriebsgesellschaft ESBUS wurden im Berichtsjahr 29 Mitarbeiter weniger beschäftigt als geplant. Dadurch konnten höhere Aufwendungen für Altersversorgung und höhere Aufwendungen für angemietete Fahrer kompensiert werden.

Das Beteiligungsergebnis fiel aufgrund einer höheren Ergebnisabführung von ESBUS infolge von Sondereffekten um 0,2 Mio. EUR höher aus.

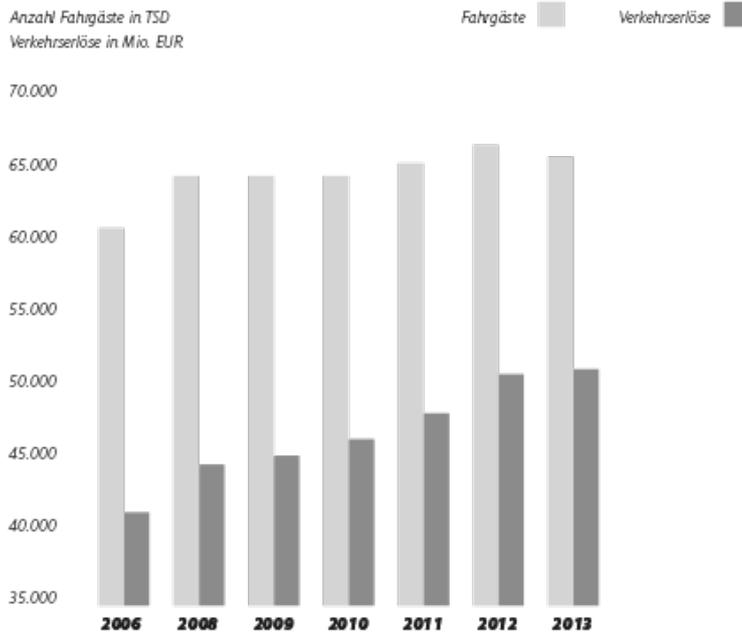
Das Planergebnis konnte erreicht werden, so dass das Ergebnis als günstig zu bewerten ist.

#### Ertragslage

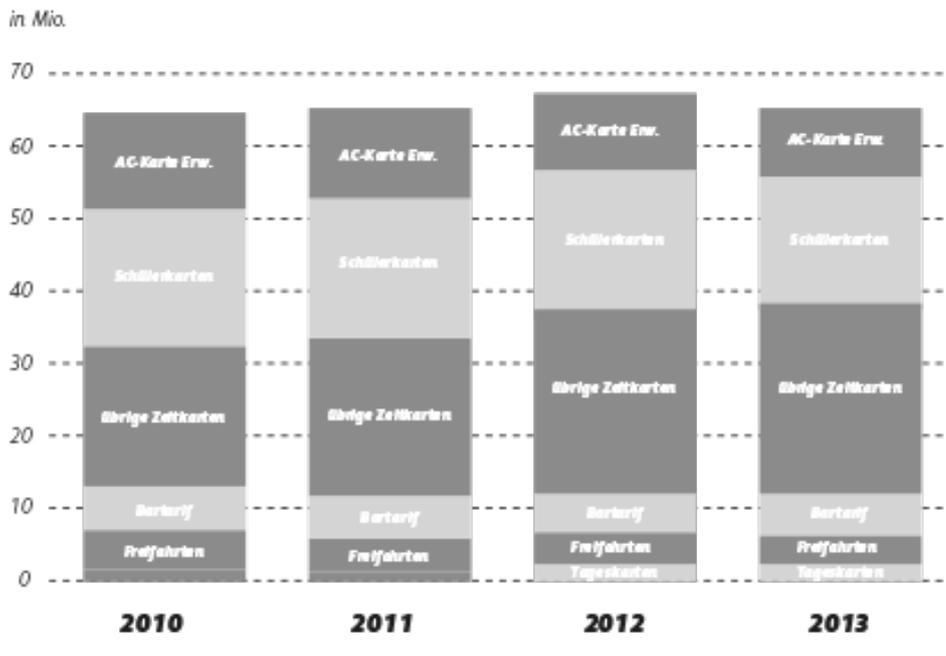
Die ASEAG hat das Geschäftsjahr 2013 mit einem Fehlbetrag vor Verlustübernahme von 19,9 Mio. EUR abgeschlossen. Dies bedeutet gegenüber dem, mit außerordentlichen Vorgängen belasteten Vorjahr aufgrund der außerordentlichen Wertminderung der Beteiligung an der APAG i.H.v. 6,0 Mio. EUR sowie der durch Sondereffekte verursachten Verlustübernahme i.H.v. 4,1 Mio. EUR für die APAG eine Ergebnisverbesserung um 11,8 Mio. EUR.

Die Umsatzerlöse verringerten sich gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 0,8 Mio. EUR auf 50,8 Mio. EUR; was unter anderem auf einen Rückgang der beförderten Personen, insbesondere der Schwerbehinderten, zurückzuführen ist. Der Verkauf von Fahrkarten stieg dabei um 0,4 Mio. EUR an. Die Zuschusserlöse sanken, insbesondere aufgrund geringerer Mittel für die Beförderung von Schwerbehinderten, um 0,7 Mio. EUR. Eine im Berichtsjahr vorgenommene Zählung ergab erstmalig eine Reduzierung auf den Regel-Prozentsatz für diese Zuwendungen. Die a-periodischen Erlöse lagen um 0,4 Mio. EUR unter denen des Vorjahres.

### Fahrgäste und Verkehrserlöse



### Fahrgäste



Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen um 0,8 Mio. EUR auf 6,4 Mio. EUR an. Ursächlich sind hierfür im Wesentlichen a-periodische Erträge eines Gewährleistungsfalls im Werkstattbereich in Höhe von 0,3 Mio. EUR sowie Zuschusszahlungen für das Mobility-Projekt (0,1 Mio. EUR) und aus der ÖPNV-Pauschale der Stadt Aachen (0,3 Mio. EUR).

Der Materialaufwand erhöhte sich insgesamt um 2,4 Mio. EUR auf 29,9 Mio. EUR. Die Kosten für Fahrzeugmieten stiegen dabei um 0,9 Mio. EUR, die Kosten für Fahrerabstellung um 1,0 Mio. EUR an.

Der Personalaufwand reduzierte sich insgesamt um 2,4 Mio. EUR. Dies resultiert aus der durchschnittlichen Anzahl von Mitarbeitern, die von 626 auf 601 gesunken ist, sowie um 2,0 Mio. EUR geringeren Aufwendungen für Altersversorgung. Die planmäßigen Abschreibungen liegen im Wesentlichen bedingt durch Investitionsverschiebungen um 0,1 Mio. EUR unter dem Vorjahresniveau.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen liegen 0,2 Mio. EUR geringfügig über dem Vorjahreswert.

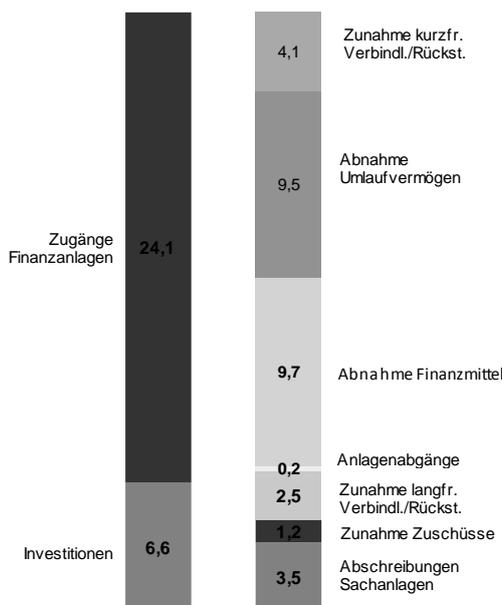
Die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen enthalten im Wesentlichen die Gewinnabführungserträge der APAG i.H.v. 1,7 Mio. EUR (Vorjahr: Verlustübernahme von 4,1 Mio. EUR).

Die außerordentlichen Aufwendungen in Höhe von 0,8 Mio. EUR resultieren aus einer weiteren Zuführung von einem Fünfzehntel des Bewertungsunterschieds der Pensionsrückstellungen gemäß BilMoG. Die in den nächsten Jahren noch zuzuführenden Bewertungsunterschiede zur Pensionsrückstellung belaufen sich insgesamt noch auf ca. 8,4 Mio. EUR. Zwischen der ASEAG und der Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft mit beschränkter Haftung Aachen (E.V.A.) besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Aufgrund dieses Vertrages wird der Verlust der ASEAG von der E.V.A. ausgeglichen.

#### Finanzlage

#### Mittelverwendung Mittelherkunft

30,7 Mio. Euro

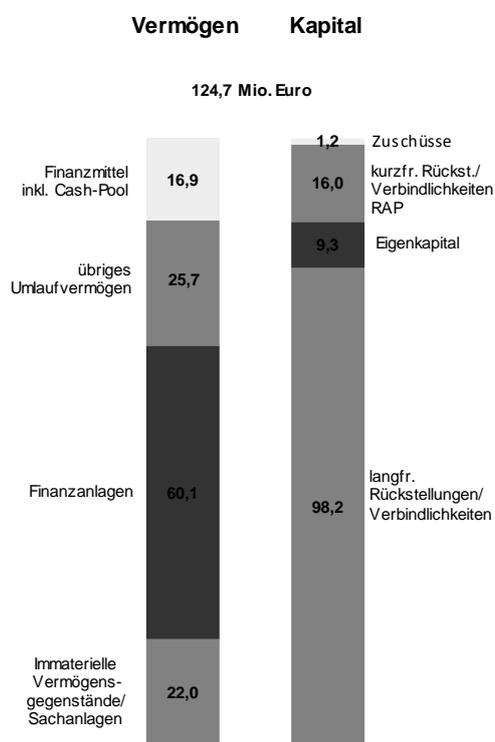


Im Berichtsjahr belief sich das Finanzvolumen der ASEAG auf 30,7 Mio. EUR.

Die Zugänge bei den Finanzanlagen betreffen zwei Ausleihungen an die APAG mit Laufzeiten bis 2015 (3,0 Mio. EUR) bzw. 2023 (2,0 Mio. EUR) sowie drei Ausleihungen an die E.V.A. in Höhe von insgesamt 19,0 Mio. EUR mit einer Laufzeit bis 2015. Die Investitionen in das Sachanlagevermögen resultieren im Wesentlichen aus der Anschaffung von 18 Gelenkbussen und einem Hybridbus.

Die Mittelherkunft erfolgte mit 9,7 Mio. EUR aus kurzfristigen Finanzmitteln und mit 9,4 Mio. EUR aus der Reduzierung der Forderungen, die im Wesentlichen aus der Zahlung der E.V.A. aufgrund des Verlustausgleichsanspruchs resultieren. Darüber hinaus ergaben sich weitere Finanzierungsmittel aus der Zunahme der kurz- und langfristigen Rückstellungen und Verbindlichkeiten von insgesamt 6,6 Mio. EUR, die größtenteils aus Anpassungen der Pensionsrückstellungen erfolgten. 3,5 Mio. EUR standen durch Abschreibungen des Sachanlagevermögens zur Verfügung. Erhaltene Zuschusszahlungen in Höhe von 1,2 Mio. EUR werden im Folgejahr nach Fertigstellung der zum Bilanzstichtag im Bau befindlichen dynamischen Fahrgastinformationssysteme (DFI) mit den entsprechenden Anschaffungskosten verrechnet.

## Vermögenslage



Die Bilanzsumme beträgt im Berichtsjahr 124,7 Mio. EUR und liegt um 7,8 Mio. EUR über dem Vorjahreswert.

Das Finanzanlagevermögen bildet 48,2 % der Bilanzsumme und beinhaltet neben 24,0 Mio. EUR Ausleihungen mit 35,4 Mio. EUR den Beteiligungsbuchwert an der APAG. Der Anteil des Sachanlagevermögens beträgt 17,6 % und besteht im Wesentlichen aus Fahrzeugen für Personenverkehr. Die Finanzmittel betragen 13,5 % des Gesamtvermögens und resultieren maßgeblich aus dem unter den Forderungen gegen E.V.A. ausgewiesenen Cash-Pool in Höhe von 16,1 Mio. EUR sowie Kassen- und Bankguthaben in Höhe von 0,8 Mio. EUR. Das übrige Umlaufvermögen besteht größtenteils aus der Verlustausgleichsforderung und beträgt 20,7 % der Bilanzsumme.

Die Kapitalseite weist insgesamt 107,5 Mio. EUR mittel- und langfristige Mittel aus, die sowohl das Anlagevermögen als auch Teile des Umlaufvermögens langfristig abdecken. Die hauptsächlich aus Pensionsverpflichtungen resultierenden mittel- und langfristigen Rückstellungen und Verbindlichkeiten betragen 78,7 % der Bilanzsumme. Der Anteil der kurzfristigen Zuschüsse, Rückstellungen, Verbindlichkeiten und des Rechnungsabgrenzungspostens beträgt 13,8 %, die Eigenkapitalquote beträgt 7,5 %.

## Nachtragsbericht

Es sind keine Vorgänge oder Ereignisse von besonderer Bedeutung eingetreten, die das im vorliegenden Abschluss vermittelte Bild von der Lage der Gesellschaft wesentlich beeinflussen.

## Mitarbeiter

Zum 31. Dezember 2013 beschäftigte die ASEAG 611 Mitarbeiter/-innen.

Die Anzahl der Mitarbeiter/-innen reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr um 31 Mitarbeiter. 6 Eintritten standen 37 Austritte gegenüber. Hierin spiegelt sich die Strategie der Leistungsverschiebung von der ASEAG hin zur Tochtergesellschaft ESBUS wieder, bei der entsprechend Personal aufgebaut wurde.

Auch im Jahr 2013 wurden wieder umfangreiche Fahrerschulungen durchgeführt. In allen Bereichen bietet die ASEAG weitere Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen an.

Die ASEAG bildet jährlich vier Auszubildende zur „Fachkraft im Fahrbetrieb“ (FIF) aus. Die anerkannte Berufsausbildung schließt nach zweieinhalb bzw. drei Jahren mit einer IHK-Abschlussprüfung ab. Ziel ist es, zum einen die Altersstruktur der im Unternehmen beschäftigten Busfahrer ausgewogener zu gestalten und zum anderen, dass die jungen Leute neben dem Busfahren selbst eine Vielzahl weiterer Qualifikationen rund um den ÖPNV erhalten. Während ihrer Berufsausbildung lernen die Auszubildenden zunächst anderthalb Jahre lang kaufmännische und organisatorische Themen der ASEAG kennen und werden danach in der Fahrschule und im Fahrbetrieb ausgebildet. Nach erfolgreich abgeschlossener Berufsausbildung wird allen Auszubildenden ein Arbeitsvertrag im Fahrdienst angeboten.

Auch in den kommenden Jahren wird dieses Ausbildungsplatzangebot aufrechterhalten.

## Auszubildende

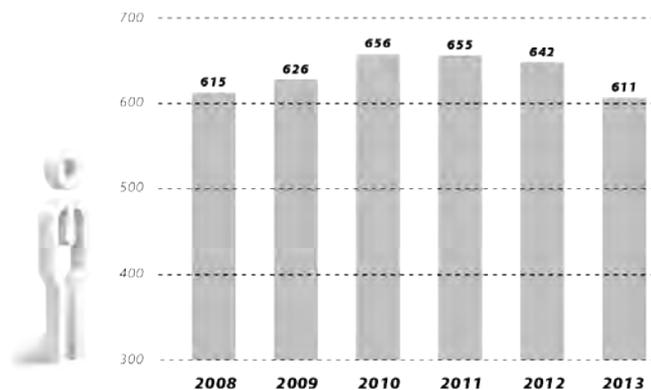
### Gesamt



- 1** Reiseverkehrskauffrau
- 6** Kfz-Mechatroniker  
Fachrichtung Nutzfahrzeugtechnik
- 12** Fachkraft im Fahrbetrieb

Stand 31.12.2013

## Mitarbeiter Gesamt





### Mitarbeiter gesamt

	2013	2012	2011	2010
<b>Mitarbeiter gesamt</b>	<b>611</b>	642	655	656
Vollzeitkräfte	550	574	584	598
Teilzeitkräfte	42	46	47	40
Auszubildende	19	22	24	18

Stand 31.12.2013

### Mitarbeiter nach Bereichen 2013

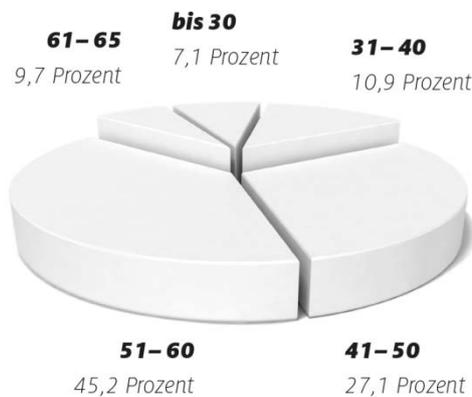
#### Gesamt



- 383** Fahrdienst
- 111** Verkehrsverwaltung
- 45** Werkstatt
- 19** Auszubildende
- 53** Sonstige

Stand 31.12.2013

### Altersstruktur 2013



Stand 31.12.2013

### Prognosebericht

Die kommenden Geschäftsjahre 2014 bis 2018 werden geprägt sein von der Vorbereitung der Neustrukturierung des Verkehrsmarktes im Verkehrsgebiet des Aachener Verkehrsverbundes (AVV). Mit Ende der Betrauungen der kommunalen Unternehmen im AVV zum Jahresende 2017 steht der AVV vor der Herausforderung, die Vergabe der Verkehrsleistung für die Zeit ab 2018 zu organisieren. Hierbei geht die ASEAG nach dem derzeitigen Stand der Diskussionen mit dem AVV und politischen Vertretern der Stadt Aachen und der Städteregion Aachen davon aus, dass die ASEAG für ihre bisherigen Leistungen (ca. 15 Mio. Nutz-km) eine Direktvergabe nach Maßgabe der EU VO 1370/2007 erhalten wird. Analog trifft dies auch für die übrigen kommunalen Verkehrsunternehmen im AVV zu. Das Vergabeverfahren für die Leistungen, die zurzeit überwiegend von privaten Verkehrsunternehmen erbracht werden, ist zurzeit noch ungeklärt, da seitens des AVV noch diverse rechtliche Schritte geklärt werden müssen, um ein ordentliches Vergabeverfahren zu realisieren. Eine Direktvergabe weiterer Leistungen unmittelbar an die ASEAG ist dabei ebenfalls

nicht auszuschließen, zumal einige Verkehrsleistungen in das Netz der ASEAG gut zu integrieren wären.

Mit dem nach sehr langen Verhandlungen mit ver.di abgeschlossenen Manteltarifvertrag und dem Ausbau der Eschweiler Bus- und Servicegesellschaft mbH, Eschweiler (ESBUS) zur Fahrbetriebstochter ist hier vorerst eine relative Planungssicherheit eingetreten. Nach derzeitigem Stand ist davon auszugehen, dass die Anzahl der Mitarbeiter im Fahrdienst etwa in 2017 auf die im Tarifvertrag vorgesehene Zahl von 325 Mitarbeitern abgeschmolzen ist. In den übrigen Funktionsbereichen der ASEAG werden keine nennenswerten Änderungen erwartet, so dass wir insgesamt von einem Personalbestand von 545 ausgehen. Erhebliche Mehrkosten, die aus dem alten Manteltarifvertrag und der dort verankerten Rückführung der Fremdvergabequote entstanden wären, konnten vermieden werden. Auch wenn hierdurch für die ASEAG an dieser Kostenseite Stabilität erreicht werden konnte, gefährden hohe Lohnforderungen der Gewerkschaften weiterhin die Ergebnisentwicklung der ASEAG. In Verbindung mit Sonderzulagen beläuft sich die Tarifforderung der aktuellen Tarifrunde auf über 10 % für die in Verkehrsunternehmen besonders stark vertretenen Gruppe des Fahrpersonals. Darüber hinaus bedroht das Tariffreue- und Vergabegesetz NRW (TVVG) weiterhin die mit der Fremdvergabe erzielten Kostenvorteile.

Darüber hinaus werden die kommenden Jahre voraussichtlich durch weiter fallende Abzinsungssätze für die Bewertung der Pensionsrückstellungen, eine zunehmende Lebenserwartung sowie die Neubewertung der Pensionsrückstellungen wegen des BilMoG (je ein Fünftel des zum 1. Januar 2010 festgestellten gesamten Unterschiedsbetrags) zur Bildung zusätzlicher Pensionsrückstellungen führen und so das Ergebnis der ASEAG vor Verlustübernahme durch die E.V.A. belasten. Neben diesen Rahmenbedingungen werden steigende Umsatzerlöse, konstante Ausgleichszahlungen für die Schülerbeförderung (§ 11 a ÖPNVG-NRW) und abnehmenden Ausgleichszahlungen für Schwerbehinderte (§ 148 SGB IX), neue Zuschüsse für das Mobilitätsticket (Sozialticket) sowie der Entwicklung der Dieselpreise das Ergebnis beeinflussen.

Das Niveau der Ausgleichszahlungen nach § 11 a ÖPNVG-NRW (Schülerbeförderung) hat sich im Jahr 2013 stabilisiert und wird auch in den Folgejahren in etwa konstant bleiben. Der Rückgang der Schwerbehindertenquote ist deutlich stärker als erwartet ausgefallen, so dass die ASEAG ihre Schwerbehindertenzahlung im Jahr 2013 vorzeitig abgebrochen hat, da sich abzeichnete, dass kein unternehmensspezifischer Zuschusssatz nach § 148 Abs. 5 SGB IX mehr erreicht werden konnte. Im Ergebnis ist die ASEAG somit auf den Landessatz zurückgefallen. Dies geht mit erheblichen Einnahmehinbußen einher, die sich nunmehr in den Planungen bis 2018 widerspiegeln. Eine wesentliche Ursache für den sehr starken Rückgang ist dabei, dass in der Stadt Aachen, in der der ÖPNV insbesondere durch die ansässigen Studenten geprägt wird, der doppelte Jahrgang der Studierenden im Jahr 2013 einen stärkeren Einfluss auf die Schwerbehindertenquote hatte als erwartet. Mit Erreichen des Landessatzes sind keine nennenswerten weiteren negativen Entwicklungen aus diesem Zuschussegment mehr zu erwarten. Die Auswirkungen des Mobilitickets (Sozialtickets) und den damit einhergehenden Zuschüssen sind derzeit noch nicht abschließend zu beurteilen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr kam es zu erheblichen Mengeneinbrüchen im Segment des Bartarif (z.B. Einzelfahrscheine, Tageskarten), die unter anderem auch auf Verschiebungen hin zum Mobiliticket zurückgeführt werden. Eine detaillierte Untersuchung der Verschiebungen zwischen den Ticketarten und daraus resultierende Effekte auf die Gesamteinnahmen inkl. der Zuschüsse läuft derzeit in Zusammenarbeit mit dem AVV.

Der Jahresfehlbetrag für das Jahr 2013 beträgt 19,9 Mio. EUR und liegt zum einen exakt auf Planniveau und zum anderen um ca. 11,8 Mio. EUR unter dem Jahresfehlbetrag vor Verlustübernahme des Geschäftsjahres 2012, das stark durch Sondereinflüsse (insbesondere Pensionsrückstellungen und Abschreibungen i. V. m. der APAG) geprägt war. Für das Geschäftsjahr 2014 ist ein Fehlbetrag von 20,6 Mio. EUR geplant. Dabei gilt weiterhin, dass die allgemeinen Kostensteigerungen im Wesentlichen durch Mehrerlöse gedeckt werden; die Ergebnisverschlechterung resultiert daher weniger aus inflationären Gesichtspunkten, sondern insbesondere aus erhöhten technischen und kundenseitigen Anforderungen, die sich in zunehmendem Aufwand widerspiegeln. Moderne Fahrgastinformationsmedien (z.B. Dynamische Fahrgastinformationssäulen, Internet und APP), zeitgemäße Vertriebsinfrastruktur (z.B. elektronisches Fahrgeldmanagement) und Fahrzeuge mit modernen Antriebsformen (Euro 6-, Hybrid- oder Elektrobusse) sind kapital- und wartungsintensiv, ohne dass im verbliebenen Geschäft wesentliche Einsparungen generiert werden können. Dabei sich gegebenenfalls ergebende Mehrerlöse durch eine Attraktivitätssteigerung des ÖPNV sind nur sehr schwer zu beziffern und daher bisher nicht Bestandteil der Planung.

Kostensteigerungen im Bereich des Dieserverbrauchs werden beim Eigenverbrauch zwar teilweise durch Preissicherungen aufgefangen, führen aber dennoch zu einer Ergebnisbelastung. Dies ist auch bei den Subunternehmen wegen bestehender Preisgleitklauseln zu berücksichtigen, so dass steigende Vergütungssätze zu erwarten sind.

Positive Unterstützung erhält das Ergebnis durch das wieder ansteigende Beteiligungsergebnis der APAG, die in 2013 gut 1,7 Mio. EUR Ergebnis an die ASEAG abgeführt hat und auch für die Zukunft eine positive Geschäftsentwicklung erwartet, nachdem im Jahr 2012 durch Sondereinflüsse ein negatives Ergebnis durch die ASEAG auszugleichen war.

Der mittelfristige Wirtschaftsplan für den Zeitraum von 2014 bis 2018 geht von einem negativen Ergebnis vor Verlustübernahme zwischen - 20,6 Mio. EUR und - 21,9 Mio. EUR für die Jahre bis 2017 aus, bevor es im Jahr 2018 zu einer Ergebnisverbesserung auf - 18,7 Mio. EUR kommt. Die deutliche Ergebnisverbesserung im Jahr 2018 ist im Wesentlichen auf den Entfall der Einnahmeverträge im AVV zurückzuführen, wodurch mehr Einnahmen bei der ASEAG verbleiben werden. Grundsätzlich gilt weiterhin, dass Erlössteigerungen einen Großteil der Kostensteigerungen auffangen werden. Die Verschlechterung des mittelfristigen Ergebnisses gegenüber der letzten Mittelfristplanung in den ersten 4 Jahren der Planung resultiert im Wesentlichen aus gesunkenen Zuschüssen für die Schwerbehindertenbeförderung – die ASEAG ist von einem unternehmensspezifischen Fördersatz von 5,29 % auf einen landeseinheitlichen Fördersatz von 3,79 % zurückgefallen – und aus der Entscheidung, verstärkt in IT-Lösungen zu investieren, die in anderen Verkehrsräumen in NRW zum Großteil bereits zum Standard gehören (z.B. Elektronisches Fahrgeldmanagement). Kurzfristige Abschreibungszeiträume dieser Wirtschaftsgüter werden das Ergebnis der nächsten Jahre belasten.

Das Programm zur Modernisierung der Busflotte ist mittlerweile abgeschlossen. Anstehende Investitionen dienen nunmehr primär dazu, den erreichten hohen technischen Stand der Busflotte zu erhalten und technische Fortschritte entsprechend in den Busbestand kontinuierlich einfließen zu lassen. Im Jahr 2014 werden 5 Solobusse und 9 Gelenkbusse mit der Euro 6-Abgasnorm angeschafft. Darüber hinaus wird im Rahmen eines EU-weiten Projektes zur Elektromobilität der Einsatz von Elektrobussen im Linienverkehr untersucht werden. Neben den Forschungsergebnissen erwartet die ASEAG insbesondere einen Know-how-Zugewinn im Bereich dieser Antriebstechnik, die die ASEAG anstelle der Hybridtechnologie als mittel- bis langfristige Zukunftstechnologie im ÖPNV ansieht.

Das Ziel eines umweltverträglichen ÖPNV bleibt somit weiterhin bestehen. Die Teilnahme an den Projekten „Mobility Broker“ und „Civitas Dyn@mo“ sind dabei ein wesentlicher Baustein. Darüber hinaus soll die Vermarktung des ÖPNV, insbesondere in der Region, intensiviert werden. Hier bilden u.a. Überlegungen zu einer weiteren Optimierung bedarfsorientierter Verkehre einen Schwerpunkt der geplanten Aktivitäten. Ziel der ASEAG ist es dabei, sich als Mobilitätsdienstleister mit Leistungen zu positionieren, die über die reine Busleistung hinausgehen. Zeitgleich sollen u. a. durch einen mobilen Datenzugriff auf aktuelle Abfahrtspläne und die flexible Nutzungsmöglichkeit unterschiedlicher Verkehrsmittel Zugangshemmnisse zum ÖPNV abgebaut werden – mit dem Ausbau der dynamischen Fahrgastinformation und der ASEAGmobil App, die Abfahrtszeiten in Echtzeit anzeigt, ist ein erster wesentlicher Schritt im Geschäftsjahr 2013 erfolgt. Die Zielsetzung eines ökologisch hochwertigen ÖPNV liegt im Trend der Branche.

Die ASEAG verfolgt insgesamt weiterhin das Ziel, sich als kommunales Verkehrsunternehmen und zuverlässigen Dienstleister für Stadt und StädteRegion Aachen zu positionieren und diese Position zu einem umfassenden Mobilitätsdienstleister auszubauen.

Mit der förmlichen Betrauung der ASEAG bis zum Jahr 2017, die durch ihre Aufgabenträger Stadt und Kreis Aachen im Jahr 2007 erfolgt ist, ist eine gute Basis geschaffen worden, um den neuen Anforderungen der EU-Verordnung über öffentliche Personenverkehrsdienste auf Schiene und Straße (VO 1370/2007) und des ÖPNV-Gesetzes NRW gerecht zu werden. Hierauf aufbauend strebt die ASEAG eine Direktvergabe der Leistung an. Eine entsprechende Vorabbekanntmachung erwartet die ASEAG im Geschäftsjahr 2015.

Darüber hinaus bleibt ein Ziel der ASEAG, sich den ökonomischen und ökologischen Anforderungen unserer Gesellschaft zu stellen und damit den spezifischen Anforderungen der Bürger der StädteRegion Aachen an einen nutzerorientierten ÖPNV gerecht zu werden. Dabei gilt es für die ASEAG, sich im Spannungsfeld zwischen wirtschaftlichen Anforderungen und angebotsorientierten Zielen zu bewähren.

Neben den vorstehend dargelegten Aktivitäten auf dem Weg zum umfassenden Mobilitätsdienstleister in der StädteRegion Aachen beabsichtigt die ASEAG, sich zusammen mit einem Partner an der für nunmehr für 2014 erwarteten Ausschreibung für die Euregiobahn (geplante Betriebsaufnahme nun voraussichtlich 2018) zu beteiligen.

Aufgrund des insgesamt positiven Trends der letzten Jahre gehen wir davon aus, dass wir trotz des leichten Rückgangs der Fahrgäste in 2013 im Jahr 2014 sowohl bei den Beförderungserlösen als auch bei den Fahrgastzahlen ganzjährig betrachtet Steigerungen zu erwarten haben.

#### Chancen und Risikobericht

Unternehmerisches Handeln ist stets mit Chancen und Risiken verbunden. Aufgabe des Risikomanagements ist es, Risiken frühzeitig zu identifizieren, zu analysieren, zu bewerten und zu dokumentieren. Darauf basierend werden Maßnahmen zur Steuerung, Begrenzung und Minimierung der Risiken ergriffen. In die Analysen fließen die denkbaren externen Marktrisiken, operative Betriebsrisiken sowie finanzwirtschaftliche Risiken mit ein.

Um dies sicherzustellen, ist das Chancen- und Risikomanagementsystem konsequent in die bestehenden Steuerungs- und Controlling-Prozesse integriert. Im Rahmen der Unternehmenssteuerung werden allgemeine Markt- und Erlösrisiken im Zuge der Überwachung der Entwicklung von Erlösen, Mengen und Kosten in der Planung, der Vorhersage für das Jahresergebnis und im Berichtswesen erfasst und gesteuert. Zusätzlich ist ein Risikomanagementsystem im Sinne von AktG § 91 Abs. 2 auf der Ebene der Konzernmutter implementiert, in das die ASEAG integriert ist und das alle weiteren Risiken erfasst. Berichte zum Risikomanagement erfolgen unmittelbar an den Vorstand.

Darüber hinaus fungieren die interne Revision und der Abschlussprüfer bei der Jahresabschlussprüfung als unabhängige Kontrollinstanzen. Zum 1. Januar 2010 ist eine konzernweite Unternehmensverfassung in Kraft getreten. Diese sieht u. a. Regelungen zum Wettbewerbsrecht, zur Antikorrup­tion, zur Vermeidung von Interessenkonflikten, zum Datenschutz und zur Umsetzung der Verfassung vor. Wie in den Vorjahren wurden auch im Geschäftsjahr 2013 in allen Unternehmensbereichen regelmäßig systematische und vollständige Risikoerhebungen vorgenommen. Im Rahmen der halbjährlichen Aktualisierung bzw. Überprüfung wurden alle wesentlichen Risiken identifiziert, analysiert, bewertet und dokumentiert, und zwar nach ihrer potenziellen Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit.

Zum 31. Dezember 2010 war es in Folge eines Arbeitsgerichtsurteils Anfang 2011 notwendig geworden, eine außerordentliche Pensionsrückstellung in Höhe von 19,14 Mio. EUR zu bilden; die Pensionsrückstellung valutiert zum 31. Dezember 2013 in Höhe von 23,06 Mio. EUR. Das dazugehörige Gerichtsverfahren befindet sich zurzeit in der Revision beim Bundesarbeitsgericht (BAG). Die seitens der ASEAG angestrebte Berufung beim Landesarbeitsgericht ist zu Gunsten der ASEAG entschieden worden. Mit einem Urteil des BAG ist voraussichtlich im Geschäftsjahr 2014 zu rechnen, da der erste Gerichtstermin nunmehr auf Juni 2014 terminiert worden ist. Weitere ca. 70 Klagen zum gleichen grundsätzlichen Sachverhalt sind inzwischen bei der ASEAG eingegangen, wurden aber aufgrund des beim BAG anhängigen Verfahrens vorerst zurückgestellt. Bilanziell wurde nach heutigem Kenntnisstand ausreichend Vorsorge getroffen.

Im Zusammenhang mit dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) stellt das Ergebnis der einmaligen Neubewertung bei Einführung der Pensionsrückstellungen ein ergebnisbelastendes Risiko dar, welches im Rahmen der Fünf-Jahres-Planung bereits bewertet und eingeplant ist. Dennoch kann es durch sich verändernde Rahmenparameter (Zinssätze, Versicherungstafeln u. ä.) auch weiterhin zu erheblichen Belastungen des Ergebnisses durch Anpassungen der Pensionsrückstellungen kommen. Eine diesbezügliche bilanzielle Vorsorge ist handelsrechtlich nicht möglich und wurde auch nicht in der mittelfristigen Wirtschaftsplanung berücksichtigt.

Durch die von der EU angestrebte Liberalisierung des Verkehrsmarktes mit einem „kontrollierten“ Wettbewerb und den damit verbundenen Restrisiken bei der Direktvergabe wird sich die Lage im ÖPNV entscheidend weiter verändern. In Übereinstimmung mit der neuen EU-Verordnung zur Regelung des ÖPNV (VO 1370/2007) wird die ASEAG der Mobilitätsdienstleister in Stadt und StädteRegion Aachen bis 2017 bleiben. Der Ratsbeschluss, der eine Konkretisierung der Betrauung bis Ende 2017 vorsieht, wurde am 21. November 2007 gefasst. Dieser Sachverhalt bedeutet für die ASEAG einen gewissen Bestandsschutz für die nächsten Jahre. Die ASEAG setzt sich jedoch schon heute mit den Anforderungen, die mit der Umsetzung der VO1370/2007 einhergehen, auseinander und beabsichtigt, bereits vor dem Ablauf der Betrauung im Jahr 2017 einzelne Komponenten der Verordnung in Abstimmung mit den Aufgabenträgern in separaten Absprachen zu realisieren (z. B. Anreizsysteme). Die derzeitigen politischen Signale berechtigen zu der Annahme, dass die ASEAG auch für den Zeitraum 2018 bis 2027 durch eine Direktvergabe der Mobilitätsdienstleister in der Region bleibt.

Neben den rechtlichen Risiken aus der Verordnung VO 1370/2007 zur Direktvergabe ergibt sich aus dem seit Mai 2012 in Nordrhein-Westfalen geltenden Tariftreue- und Vergabegesetz (TVgG-NRW),

welches durch den Minister für Arbeit, Integration und Soziales im Herbst 2012 für den ÖPNV konkretisiert wurde, ein zusätzliches Kostenrisiko bei der Beauftragung der Subunternehmer. Das im Auftrag der ASEAG erstellte Rechtsgutachten der Kanzlei Heuking Kühn Lüer Wojtek kommt zwar zu dem Ergebnis, dass die ASEAG und die Subunternehmerverträge der ASEAG nicht vom TVgG-NRW betroffen sind – die bisherige Rechtsprechung führte bisher nicht zu einer abschließenden Rechtsmeinung, da i.d.R. anhängige Verfahren an höhere Instanzen verwiesen wurden.

Ein weiteres wesentliches bilanzielles Risiko ist die künftige Werthaltigkeit der Beteiligung an der APAG. Rückläufige Ergebnisse in den vergangenen Jahren haben im Jahresabschluss 2012 zu einer Korrektur des Beteiligungswertes geführt. Sollten die von der Geschäftsführung und dem Gesellschafter eingeleiteten Maßnahmen und die mit dem Projekt Parkhaus Tivoli verbundenen verbliebenen Erwartungen mittelfristig nicht vollumfänglich greifen bzw. eintreten, besteht das Risiko eines weiteren Korrekturbedarfs des Beteiligungsansatzes. Mit dem erfolgreichen Start zweier neuer Parkobjekte und der besser als erwartet anlaufenden Vermarktung des Tivoli-Parkhauses an Dritte nimmt die Gefahr der Notwendigkeit einer Korrektur des Beteiligungswertes jedoch ab.

Weitere wesentliche Risiken ergeben sich aus Umweltbelangen, die es erforderlich machen können, dass die ASEAG schneller als geplant kostenintensive schadstoffreduzierende oder umweltpolitische Maßnahmen einzuleiten hätte.

Auch wenn sich die Zuschusssituation gemäß der aktuellen Rechtslage im Bereich der Schülerbeförderung verbessert hat, bleibt ein wesentliches Risiko der ASEAG weiterhin die Abhängigkeit von Zuschüssen und Fördermitteln und die damit verbundene Notwendigkeit, wegfallende Zuschüsse durch andere geeignete Maßnahmen zu kompensieren. So hält die Tendenz rückläufiger Schwerbehindertenquoten an. Im Geschäftsjahr 2013 ist die ASEAG dadurch früher als erwartet auf das gesetzliche Niveau zurückgefallen. Hierdurch reduziert sich das zukünftige Risiko im Hinblick auf die Schwerbehindertenquote zwar erheblich, bleibt aber im Grundsatz bestehen. Bezüglich der Zuschusssituation ist gegenüber den Vorjahren hinzugekommen, dass die Verkaufszahlen im Mobil-Ticket (Sozialticket) tendenziell steigen, die dazugehörigen Ausgleichszahlungen jedoch nicht per Gesetz festgelegt sind, sondern lediglich von Jahr zu Jahr bereitgestellt werden und insgesamt gedeckelt sind.

Ein weiteres wesentliches Risiko ist die zunehmende Anzahl leistungsgeminderter Mitarbeiter, die insbesondere nicht mehr im Fahrdienst eingesetzt werden können.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind keine operativen Risiken bekannt, die zu einer Gefährdung einzelner Betriebsbereiche oder des gesamten Unternehmens führen könnten. Nach Überprüfung der Risikosituation kommen wir zu dem Ergebnis, dass wir ausreichend versichert sind und genügend bilanzielle Vorsorge getroffen haben.

Der Fortbestand der ASEAG ist gesichert, wenn die E.V.A. langfristig den Verlust der ASEAG ausgleichen kann. Sollte der Ausgleich gefährdet sein, ist die Geschäftsführung der E.V.A. gefordert, Maßnahmen zur Sicherstellung einzuleiten. Insgesamt wird mit einem negativen Planergebnis für 2014 vor Verlustübernahme i.H.v. 20,6 Mio. EUR gerechnet, welches bei Eintritt als zufriedenstellend angesehen wird.

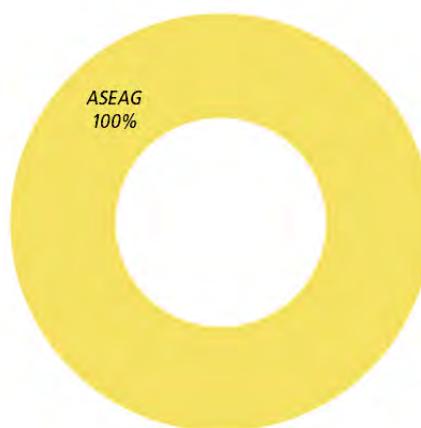
# Aachener Parkhaus GmbH

## Aachen

### Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Aachener Parkhaus GmbH
<b>Sitz</b>	Neuköllner Str. 1, 52068 Aachen
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	1995
<b>Geschäftsführer</b>	Joachim Adler Herbert Sliwinski
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	51.129,19 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	22 (Vorjahr 20,5) (Durchschnitt)

Gesellschafter



### Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist die Schaffung und Vorhaltung von allgemein zugänglichen Parkflächen durch den Bau und die Bewirtschaftung von Parkhäusern, Parkplätzen sowie Anlagen, die diesem Betrieb dienen, und alle damit verbundenen Dienstleistungen.

### Organe des Unternehmens

Geschäftsführer:

Joachim Adler, Herbert Sliwinski

Aufsichtsrat:

Vorsitzender	Roland Jahn (Grüne)	Ratsmitglied
Stellv. Vorsitzender	Heiner März (SPD)	Sachkundiger Bürger
	Gisela Nacken	Beigeordnete
	Gaby Breuer (CDU)	Ratsmitglied
	Egbert Form (CDU)	Ratsmitglied
	Rolf Kitt (CDU)	Ratsmitglied
	Michael Servos (SPD)	Ratsmitglied
	Dr. Klaus Vossen (FDP)	sachkundiger Bürger
Beratender Teilnehmer	Claus Schramm	Betriebsratsvors. ASEAG, bis 10.7.13
Beratender Teilnehmer	Karl-Heinz Goldin	Betriebsratsvors. ASEAG, ab 10.7.13

### Zusammensetzung der Organe

Geschäftsführung

Geschäftsführer werden durch die Gesellschafterversammlung bestellt oder abberufen.

## Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus acht stimmberechtigten Mitgliedern. Eines dieser stimmberechtigten Mitglieder ist der Oberbürgermeister als geborenes Mitglied oder ein von ihm vorgeschlagener Beamter oder Angestellter der Stadt Aachen. Die übrigen Mitglieder werden durch den Rat entsandt. Ein vom Betriebsrat benannter Vertreter der Arbeitnehmer der Betriebsführerin, der "Aachener Straßenbahn und Energieversorgungs-Aktiengesellschaft" - ASEAG - nimmt an den Aufsichtsratssitzungen beratend teil.

## Gesellschafterversammlung

Den Vorsitz in der Gesellschafterversammlung führt der Vorsitzende des Aufsichtsrats, bei seiner Verhinderung sein Stellvertreter. Alleiniger Gesellschafter ist die ASEAG.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011	2012	2013
A.	Anlagevermögen	22.830 99%	6.852 70%	8.604 92%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände		89 1%	42 0%
II.	Sachanlagen		4.763 48%	6.561 70%
III.	Finanzanlagen		2.000 20%	2.000 21%
B.	Umlaufvermögen	228 1%	2.965 30%	511 5%
I.	Vorräte		0 0%	0 0%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		2.954 30%	500 5%
III.	Wertpapiere		0 0%	0 0%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten		11 0%	11 0%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	21 0%	17 0%	201 2%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>23.078</b>	<b>9.834</b>	<b>9.316</b>
A.	Eigenkapital	4.817 21%	1.051 11%	1.211 13%
I.	Gezeichnetes Kapital		51 1%	200 2%
II.	Kapitalrücklage		0 0%	11 0%
III.	Gewinnrücklagen		1.000 10%	1.000 11%
B.	Rückstellungen	232 1%	458 5%	565 6%
C.	Verbindlichkeiten	18.021 78%	8.322 85%	7.537 81%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	8 0%	3 0%	3 0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>23.078</b>	<b>9.834</b>	<b>9.316</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	9.127	9.411	9.791
sonstige betriebliche Erträge	4.622	244	255
<b>Betriebsleistung</b>	<b>13.749</b>	<b>9.655</b>	<b>10.046</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	3.604	4.720	4.761
Personalaufwand	930	966	1.080
Abschreibungen	622	799	498
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.259	5.613	1.576
<b>Betriebserfolg</b>	<b>7.334</b>	<b>-2.443</b>	<b>2.131</b>
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		153	0
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		34	2
Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens		5.107	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		404	212
Finanzergebnis	-347	-5.324	-210
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>6.987</b>	<b>-7.767</b>	<b>1.921</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0	0	0
sonstige Steuern	143	143	174
Erträge aus Verlustübernahme	0	4.144	0
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne	2.079	0	1.748
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>4.766</b>	<b>-3.766</b>	<b>0</b>
Entnahmen aus anderen Gewinnrücklagen	0	3.766	0
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	4.766	0	0
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Eine unmittelbare Verbindung zum städtischen Haushalt besteht nicht. Mittelbar ist der Haushalt der Stadt Aachen über Ergebnisübernahmeverträge innerhalb des EVA - Konzerns und eine entsprechende Ausschüttung der E.V.A. an die Stadt Aachen betroffen.

## Lagebericht

### 1. Grundlage des Unternehmens

Die Aachener Parkhausgesellschaft GmbH (APAG), bewirtschaftet in Aachen 15 Parkhäuser und -objekte, davon sind 14 öffentlich zugänglich. Mit gut 10.000 Stellplätzen, wovon 7.134 von der APAG gepachtet oder gemietet sind, bewirtschaften wir ca. 75 % der privatwirtschaftlich betriebenen Parkflächen in Aachen.

Die Parkhäuser und Parkobjekte, überwiegend zentral im Innenstadtbereich gelegen, sind 24h für unsere Kunden geöffnet. Wir bieten unterschiedlichste Produkte rund um das Parken an und bedienen alle strategisch wichtigen Zielgruppen, wie z.B. Kurz- und Mietparker. Als Besonderheit sind hier ca. 10.000 Miet- und „Nupsi“-Parker zu nennen. Hierbei handelt es sich um eine transpondergesteuerte Abfertigungstechnik. Registrierung und Abrechnung erfolgen online mit direkten Systemschnittstellen. Durch die Gewinnung des Uniklinikums und die Ausstattung der Mitarbeiter

mit dieser Parktechnologie konnte die Verbreitung des Nupsi in Aachen deutlich vorangetrieben werden, wodurch positive Effekte auch auf Bestandsparkhäuser zu erwarten sind.

Das 24h täglich besetzte Servicecenter gewährleistet die Steuerung aller Anlagen über modernste Leitstandtechnik, den Sprechkontakt zu allen Parkhäusern, zentrale Störmeldungen, sowie einen mobilen Service. Eine Videozentrale mit der Aufsaltung von insgesamt über 800 Kameras und Gegensprechstellen garantiert ein Höchstmaß an Sicherheit. Unser Know-how in diesem Bereich setzen wir zunehmend auch für die Überwachung von Objekten, z.B. Industriebauten, Rechenzentren, außerhalb unserer eigenen Parkobjekte ein.

Seit vielen Jahren sind wir darüber hinaus für die Stadt Aachen ein verlässlicher Partner bei der Bewirtschaftung von ca. 300 Parkscheinautomaten.

Eingebunden im kommunalen Konzernverbund der Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH Aachen (E.V.A.) und dank der engen Zusammenarbeit mit der Muttergesellschaft Aachener Straßenbahn und Energieversorgungs-AG (ASEAG) bieten wir unseren Geschäftspartnern ein Höchstmaß an Kontinuität und Sicherheit.

Im November 2008 wurde ein Leasingvertrag in Verbindung mit einer Kaufoption mit der Alemannia Aachen Stadion GmbH über die Nutzung des Tivoli-Parkhauses geschlossen. Nach der erfolgten Abnahme ist das Parkhaus Tivoli zum 1. Januar 2011 in das wirtschaftliche Eigentum der APAG übergegangen. Nach den Wertberichtigungen und Beendigung des Finanzierungsleasing im Geschäftsjahr 2012 aufgrund der Insolvenzen der beiden Alemannia Gesellschaften wurde im Geschäftsjahr 2013 mit der Alemannia Aachen GmbH ein neuer Mietvertrag geschlossen, der die Nutzung des Parkhauses langfristig neu regelt. Durch Zusagen der Stadt Aachen scheint der Tivoli als zukünftiger Spielort der Alemannia Aachen GmbH gesichert. Die Überlegungen, das Parkhaus aus der Insolvenzmasse zu einem Preis deutlich unter dem Niveau der Kaufoption zu erwerben, um an zukünftigen Entwicklungen am Sportpark Soers teilnehmen zu können, bestehen fort und werden voraussichtlich im März/April 2014 zu einem beurkundeten Kaufvertrag führen. Der mit der Alemannia Aachen Stadion GmbH bestehende Leasingvertrag ist derzeit hinsichtlich der Leasingrate deutlich reduziert und beschränkt sich auf 20 % der mit der Alemannia Aachen GmbH erzielten Einnahmen.

Im Jahr 2008 wurde darüber hinaus ein Vertrag über den Verkauf des Grundstücks Büchel an die STRABAG unterschrieben. Das Parkhaus blieb bis zur Zahlung des Kaufpreises im Eigentum der APAG. Die Kaufpreiszahlung erfolgte im Dezember 2011, wodurch der Eigentumsübergang vollzogen wurde. Die Bewirtschaftung erfolgt bis zum Zeitpunkt des geplanten Abrisses weiterhin durch die APAG.

Nach dem Erwerb sämtlicher Geschäftsanteile durch die Aachener Straßenbahn und Energieversorgungs-Aktiengesellschaft (ASEAG) besteht seit dem 1. Januar 2003 ein Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag.

Der mit der ASEAG bestehende Vertrag über die technische und kaufmännische Betriebsführung der Gesellschaft wurde im Geschäftsjahr 2013 einvernehmlich aufgehoben und in einen Dienstleistungsvertrag der ASEAG für die APAG überführt. Allgemeine kaufmännische Verwaltungsleistungen werden von der Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft mit beschränkter Haftung Aachen, Aachen, (E.V.A.) ausgeführt.

## 2. Wirtschaftsbericht

### Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die gesamtwirtschaftlichen- und branchenbezogenen Rahmenbedingungen haben nur einen sehr begrenzten Einfluss auf den Geschäftsverlauf der APAG. Wesentlich relevanter sind eher subjektive Kriterien, wie die Baustellensituation rund um die von der APAG betriebenen Parkflächen und die seitens der APAG nicht beeinflussbaren allgemeinen Frequentierung der Aachener Innenstadtbereiche, sei es für Einkaufs- oder Freizeitwecke. Bezüglich der baulichen Situation ist für das Jahr 2013 festzustellen, dass besonders im Umkreis des Parkhauses Rathaus die im Jahre 2012 noch über sechs Monate existierende Baustelle entfallen ist, was einer der wesentlichen Gründe für die deutlich über 100 TEUR gestiegenen Parkerlöse ist.

### Geschäftsverlauf

Nachdem im Vorjahr aufgrund einer Sonderabschreibung des Parkhauses Tivoli erstmalig von der ASEAG eine Verlustübernahme in Höhe von 4,1 Mio. EUR vor Auflösung von Gewinnrücklagen von

3,8 Mio. EUR vorgenommen werden musste, konnte im laufenden Geschäftsjahr plangemäß wieder eine Gewinnabführung in Höhe von 1,7 Mio. EUR erwirtschaftet werden. Dazu haben unter anderem die beiden neuen Projekte Parkplatz Zollamtstrasse und vor allem die Bewirtschaftung der Parkflächen am Universitätsklinikum Aachen (UKA) beigetragen, das in der zweiten Jahreshälfte angelaufen ist.

Mit Wirkung zum 1.1.2013 wurde, das bis dahin im Eigentum der ASEAG stehende Parkhaus Adalbertsteinweg durch Eingliederung zu Buchwerten auf die APAG gemäß § 123 Absatz 3 Nr. 1 UmwG übertragen. Demzufolge wurden 149 TEUR dem Gezeichneten Kapital und 11 TEUR der Kapitalrücklage zugeführt.

#### Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Zur internen Steuerung des Unternehmens werden die folgenden bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufs und der Lage der Gesellschaft von Bedeutung sind, herangezogen:

- Anzahl Parkplätze
- Anzahl Kurzparkvorgänge
- Anzahl Dauerparker
- Jahresergebnis

(in Tausend)	Wirtschaftsplan	Jahresabschluss	+/-
<i>Anzahl Parkplätze</i>	7.787	10.394	2.607
<i>Anzahl Kurzparkvorgänge</i>	1.748.891	2.445.635	696.744
Umsatzerlöse Kurzparker	7.351	7.173	-178
<i>Anzahl Dauerparker</i>	2.415	2.763	348
Umsatzerlöse Dauerparker	1.574	1.740	166
Pacht Parkhäuser	-2.495	-2.428	67
Jahresergebnis	1.746	1.748	2

Bei der Erstellung des Wirtschaftsplans wurde noch davon ausgegangen, dass das Parkhaus Büchel im August abgerissen und die Parkflächen UKA bereits ab Februar bewirtschaftet werden sollten. Tatsächlich hat sich nun der Abriss des Parkhauses Büchel nach voraussichtlich 2015 verschoben und die vollständige Bewirtschaftung der Parkflächen UKA erfolgte erst im November. Daraus resultiert im Wesentlichen die Planabweichung der Kurzparkerlöse. Darüber hinaus begann ab April die ungeplante Bewirtschaftung des Parkplatzes Zollamtstrasse.

Der Anstieg der Dauerparkerlöse ergibt sich ebenfalls aus der Verschiebung des Abrisses des Parkhauses Büchel sowie aus der Verlagerung neuer Dauerparker aus dem Parkplatz Zollamtstrasse zum Parkhaus Hauptbahnhof. Darüber hinaus waren ungeplante Zuwächse in fast allen übrigen Parkhäusern zu verzeichnen.

Auch die Reduzierung der Pacht aufwendungen ist eine Folge der vorgenannten Verschiebungen. Darüber hinaus entfielen infolge der Eingliederung des Parkhauses Adalbertsteinweg die dementsprechenden Pachtzahlungen.

#### Ertragslage

Die Umsatzerlöse des Jahres 2013 liegen mit 9.791 TEUR um 400 TEUR (4,3 %) über dem Vorjahreswert. Neben den starken Umsatzeinbrüchen in Höhe von 422 TEUR im Parkhaus TIVOLI aufgrund der Insolvenz des Ankermieters Alemannia Aachen, konnten aufgrund von zwei neuen Projekten Zuwächse erzielt werden, die dies sogar überkompensieren. Für die Bewirtschaftung der Parkplätze Zollamtstrasse wurden erstmalig 164 TEUR und für die Parkflächen UKA erstmalig 407 TEUR an Umsatzerlösen generiert. Die restlichen Zuwächse resultieren aus stärkeren Frequentierungen in fast allen anderen Parkhäusern. Tarifanpassungen wurden im Berichtsjahr keine vorgenommen. Bei

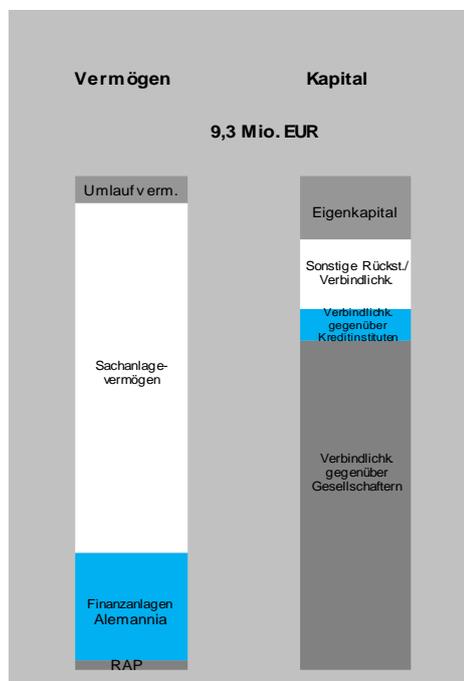
den Kurzparkern stiegen die Erlöse insgesamt um 678 TEUR (10,4 %) und bei den Dauerparkern um 102 TEUR (6,2%). Die sonstigen Erlöse reduzierten sich um 425 TEUR (-51,1%).

Die Materialaufwendungen erhöhten sich insgesamt lediglich um 41 TEUR (0,9%). Geringere Bewachungskosten aufgrund von Verschiebungen zu eigenen Personalkosten, sowie geringere Pacht- aufwendungen standen höhere Instandhaltungskosten gegenüber. Die Pachtzahlungen reduzierten sich einerseits um 257 TEUR durch die Übertragung des Parkhauses Adalbertsteinweg in das Eigen- tum der APAG, andererseits erhöhten sie sich aufgrund der erstmalig anfallenden Aufwendun- gen für die Parkflächen Zollamtstrasse (95 TEUR) und UKA (110 TEUR).

Die Personalaufwendungen stiegen aufgrund von Tariferhöhungen und Verschiebungen von bishe- rigem ASEAG-Personal insgesamt um 113 TEUR (11,7 %) auf 1.080 TEUR. Im Jahresdurchschnitt beschäftigte die APAG 22,0 (Vorjahr 20,5) eigene Mitarbeiter ohne Aushilfen.

Das Jahresergebnis vor Gewinnabführung in Höhe von 1.748 TEUR wird aufgrund des Beherr- schungs- und Ergebnisabführungsvertrages in voller Höhe an die ASEAG abgeführt. Das Vorjahr war durch Wertberichtigungen und Beendigung des Finanzierungsleasings geprägt.

#### Finanz- und Vermögenslage



Die Bilanzsumme reduzierte sich um 0,5 Mio. EUR auf 9,3 Mio. EUR.

Das Sachanlagevermögen erhöhte sich im Wesentlichen durch Investitionen in die Parkflächen des UKA um weitere 1,8 Mio. EUR. Das Finanzanlagevermögen beinhaltet weiterhin eine Darlehens- überlassung an die Alemannia Aachen Stadion GmbH, Aachen, die infolge des Insolvenzverfahrens bis auf 2,0 Mio. EUR wertberichtigt wurde. Der Darlehensvertrag hat eine Laufzeit bis zum 21. Mai 2027. Das Umlaufvermögen reduzierte sich überwiegend aufgrund der getilgten Verlustan- spruchsforderung des Vorjahres um 2,5 Mio. EUR.

Der Erhöhung des Eigenkapitals von 0,2 Mio. EUR infolge der Übertragung des Parkhauses Adal- bertsteinweg stand ein um 0,8 Mio. EUR geringeres Fremdkapital gegenüber.

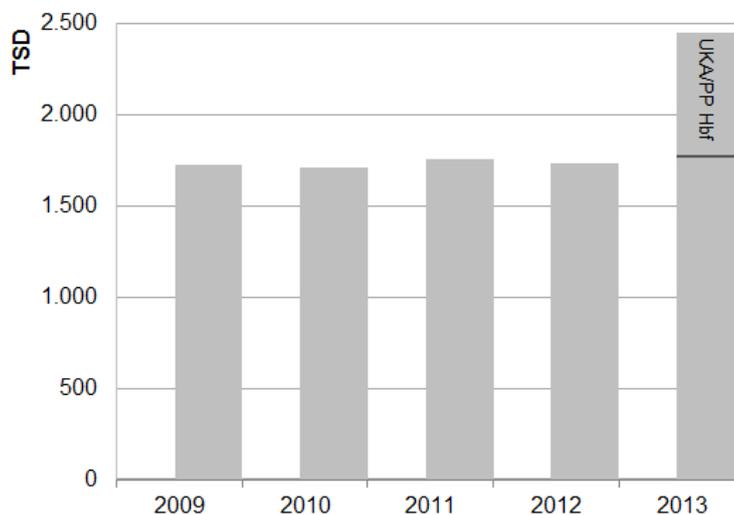
Zum Jahresbeginn standen Mittel aus zwei Darlehen zur Verfügung. Ein Gesellschafterdarlehen in Höhe von 4,0 Mio. EUR konnte aufgrund des Verlustausgleichs des Vorjahres zurückgezahlt wer- den. Ein Bankdarlehen in Höhe von 7,0 Mio. EUR wurde zum 1. August 2013 vorzeitig getilgt. Stattdessen wurden zwei neue Gesellschafterdarlehen in Höhe von insgesamt 5,0 Mio. EUR auf- genommen. Darüber hinaus stehen weitere kurzfristige Mittel aus der Gewinnabführungsverpflich- tung in Höhe von 1,7 Mio. EUR bis zur Fälligkeit Mitte 2014 zur Verfügung.

Im Rahmen der Cash-Pooling-Vereinbarung mit der E.V.A. kann die Gesellschaft jederzeit über kurzfristige Finanzmittel verfügen.

Das Geschäftsjahr 2013 stellt sich insgesamt sehr positiv dar. Im Hinblick auf die besonders ergebnisrelevanten Kurzparkereinnahmen konnte der negative Trend des Geschäftsjahres 2012, der sich auch noch zu Beginn des Geschäftsjahres 2013 fortgesetzt hat und zu einem Einnahmeminus nach dem 1. Quartal gegenüber 2012 von ca. 6,3 % geführt hat, komplett gedreht werden. Auf den Bestandsparkflächen konnte zum Jahresende insgesamt ein Einnahmeplus von ca. 3,2 % verzeichnet werden, die für das Jahr erwartete Erholung ist somit eingetreten. Wesentliche Ursachen für den deutlich positiven Trend im bisherigen Bestandsgeschäft sind geringere Einflüsse durch Baustellen und ein hervorragendes letztes Quartal. Hier lagen die Einnahmen – ohne Uniklinikum und Hauptbahnhof – in den Monaten Oktober und November jeweils um über 10 % gegenüber den Vorjahreswerten.

Unter Berücksichtigung der beiden neuen Parkplätze am Uniklinikum und am Hauptbahnhof stiegen die Kurzparkereinnahmen sogar um ca. 15,7 %, auch wenn hiervon aufgrund der für 2013 geltenden Übergangsregelung während der Bauphase noch ein Teil der Einnahmen am Uniklinikum an das Uniklinikum einnahmемindernd abgeführt wurde; ab 2014 erfolgen Pachtzahlungen, so dass sämtliche Einnahmen bei der APAG verbleiben.

#### Entwicklung der Kurzparkervorgänge



Trotz der positiven Entwicklung des Jahres 2013 im Bestandsgeschäft liegt die Zukunft des Unternehmens in der Gewinnung von Neuprojekten wie Uniklinikum und Hauptbahnhof, da nicht zu erwarten ist, dass nur aus dem Bestandsgeschäft heraus eine signifikante Umsatzsteigerung zu erzielen ist, zumal mittelfristig mit dem Projekt Aquis Plaza weiterer Parkraum in der Aachener Innenstadt entsteht, der nicht durch die APAG bewirtschaftet wird.

Als weiteres neues Projekt konnte im Geschäftsjahr 2013 ein kleinerer Parkplatz in Aachen gewonnen werden, der nach aktueller Planung im 2. Quartal 2014 in Betrieb gehen wird. Dieser Parkplatz liegt räumlich an einem Ort in Aachen, an dem die APAG noch nicht vertreten ist, so dass ein Einfluss auf vorhandene Parkhäuser nicht zu erwarten ist. Diese Wachstumsstrategie soll zukünftig auch überregional fortgesetzt werden.

Der positive Trend bei der Entwicklung der Dauerparkeinnahmen, der im Jahr 2012 noch primär aus einer Preiserhöhung resultierte, konnte auch im Jahr 2013 mengenmäßig fortgesetzt werden. In den Bestandshäusern stiegen die Einnahmen um gut 3% und unter Berücksichtigung der Dauerparker aus den neuen Projekten stiegen die Einnahmen sogar um über 5% gegenüber 2012.

#### 3. Nachtragsbericht

Nach Ende des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge oder Ereignisse eingetreten, die das im vorliegenden Abschluss vermittelte Bild von der Lage der Gesellschaft beeinflussen.

#### 4. Prognosebericht einschließlich Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Hinsichtlich des Parkhauses Büchel sind nach Geschäftsjahresende neue Entwicklungen aufgetaucht: Aus der Presse war zu entnehmen, dass die STRABAG beabsichtigt, das Gelände weiter zu veräußern oder dies sogar bereits getan hat. Ein Abriss in 2014 rückt dadurch in weite Ferne, da

nunmehr ganz neue Planungen aufgesetzt werden müssen – in der Presse wird nunmehr das erste Quartal 2015 erwähnt – konkrete Aussagen durch die STRABAG liegen derzeit der APAG jedoch noch nicht vor. Darüber hinaus sind laufende Gespräche bezüglich einer Pachtanpassung gescheitert, so dass die Gesellschaft nunmehr prüft, in wie weit trotz bestehender Verträge rechtliche Schritte eingeleitet werden können.

Beim Projekt Parkhauses Tivoli haben sich nach den Wertberichtigungen im Geschäftsjahr 2012 im Jahr 2013 positive Tendenzen ergeben. Zum einen geht die APAG weiterhin davon aus, dass das Parkhaus aus der Insolvenzmasse erworben wird. Ein entsprechender Kaufvertrag ist mit allen betroffenen Parteien vorbereitet und sollte nach derzeitiger Planung im März/April 2014 beurkundet werden. Zum anderen konnten Mietverträge für die Zukunft abgeschlossen werden. Unternehmen, die sich in der Nähe des Tivolis neu ansiedeln, haben bereits Verträge für über 300 Parkplätze geschlossen, für weitere etwa 100 Parkplätze laufen Verhandlungen. Mit der Alemannia, die derzeit gerade ihr Insolvenzverfahren beendet, konnte ein Mietvertrag geschlossen werden, der in der 4. Liga zumindest eine Grundmiete für die APAG sichert und Chancen bei einem Wiederaufstieg bietet. Maßgeblich für die APAG im Hinblick auf die Mieteinnahmen bleibt hier der sportliche Erfolg der Alemannia Aachen GmbH. Aus der Insolvenzmasse ist jedoch nicht mit nennenswerten Zahlungen zu rechnen, da die Ausschüttungsquote lediglich bei ca. 1,4 % liegt.

Neben der Absicht der Geschäftsführung, auch in Zukunft weitere Projekte zu gewinnen, beobachtet die APAG städtische Projekte wie die geplante Neugestaltung des Bushofes und den Bau des Einkaufszentrums Aquis Plaza mit erhöhter Aufmerksamkeit, da hierdurch Eingriffe in die bisherigen Verkehrsströme und Kaufverhalten erfolgen werden, deren Auswirkungen auf das Parkverhalten in Aachen zurzeit noch nicht absehbar sind. Die seitens der Stadt Aachen geplante Wiedereinführung der Stadtbahn ist hingegen im Rahmen eines Ratsbürgerbescheids abgelehnt worden, so dass hieraus keine Veränderungen auf Verkehrsströme mehr zu erwarten sind.

Ergänzend zu den reinen Parkhausprojekten hat die APAG im Geschäftsjahr 2013 damit begonnen, ihren modernen Videoleitstand auch für die technische Gebäudesicherung einzusetzen. Die im Geschäftsjahr 2012 ins Leben gerufene lose Partnerschaft mit einer Sicherheitsfirma und einem Anbieter von Sicherheitstechnik hat 2013 zu ersten Abschlüssen geführt, die im Geschäftsjahr 2014 zum Tragen kommen. Weitere interessante Projekte sind in Bearbeitung.

Nach den erheblichen Investitionen im Geschäftsjahr 2013 sind für das Geschäftsjahr 2014 derzeit lediglich Investitionen von ca. 0,2 Mio. EUR im Wirtschaftplan enthalten. Sollte es noch in 2014 gelingen, ein weiteres Großprojekt zu gewinnen und umzusetzen, könnte die Summe entsprechend steigen. Grundsätzliche Finanzierungsmöglichkeiten wurden, losgelöst von konkreten Projekten, mit der zuständigen Abteilung der Konzernholding, der Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft Aachen (E.V.A) geklärt.

Auch im Geschäftsjahr 2013 hat die APAG mit Hilfe eines adäquaten Risikomanagementsystems und basierend auf dem im gesamten E.V.A.-Konzern gültigen Risiko-Handbuch eine Risikoinventur zur Identifizierung der Risiken durchgeführt und die Ergebnisse dokumentiert. Hierbei sind insbesondere die Risiken von Bedeutung, die sich aus den Verpflichtungen im Zusammenhang mit langfristigen Pachtverträgen ergeben. Dies können neben den vertraglichen Pachtzahlungen insbesondere auch Instandhaltungsverpflichtungen bzw. Reinvestitionsverpflichtungen sein, die mit zunehmendem Alter der angepachteten Objekte tendenziell ansteigen. Im Rahmen der Risikoinventur zum 31.12.2013 wurde ein Risiko im Zusammenhang mit der Insolvenz der Alemannia Aachen GmbH aufgenommen. Dieses Risiko ist mit der Annahme des Insolvenzplans der Alemannia Aachen GmbH im Januar 2014 durch die Gläubigerversammlung nunmehr eher als gering einzuschätzen. Den Fortbestand der APAG gefährdende Risiken sind derzeit nicht erkennbar.

Der Wirtschaftsplan für 2014 sieht Umsatzerlöse von 10.733 TEUR und ein Ergebnis in Höhe von 1.483 TEUR vor. Aus der aktuell sehr positiven Geschäftsentwicklung, insbesondere bei den Neuprojekten Uniklinikum und Hauptbahnhof, die derzeit ergebnisseitig beide über den Planwerten liegen, wird der aus dem Oktober 2013 stammende Wirtschaftsplan aus heutiger Sicht voraussichtlich übertroffen. Die Mittelfristplanung geht davon aus, dass langfristig ein Ergebnis von ca. 1,8 Mio. EUR pro Jahr erreicht werden kann. Neben der Realisierung von neuen Projekten wird diese Ergebnisentwicklung durch die im Jahr 2013 vollzogene Eigentumsübertragung des Parkhauses Adalbertsteinweg von der Aachener Straßenbahn und Energieversorgungs-AG zum Buchwert auf die APAG gestützt. Hierdurch werden die Parkraumbewirtschaftungsaktivitäten im Konzern weiter gebündelt und bisherige Pachtzahlungen entfallen. Als wesentliche Risiken, die sich auf den Wirtschaftsplan 2014 auswirken können sind die Durchsetzung marktgerechter Preisgestaltung in Verbindung mit der Preisentwicklung von Wettbewerbern zu nennen.

#### 5. Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung

Die Gesellschaft hat den im Gesellschaftsvertrag vorgegebenen und der Aufsichtsbehörde der Stadt Aachen angezeigten öffentlichen Zweck "Schaffung und Vorhaltung von allgemein zugänglichen Park-plätzen" im Berichtsjahr voll erfüllt.

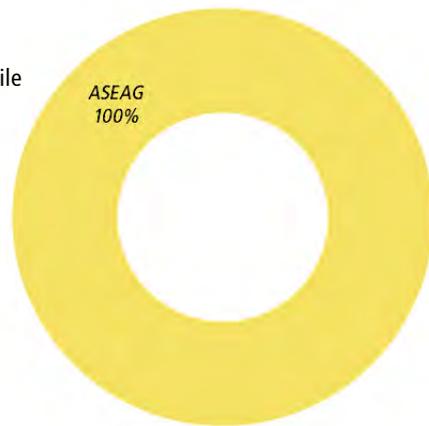


# Eschweiler Bus- und Servicegesellschaft mbH

## Eschweiler

### Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Eschweiler Bus- und Servicegesellschaft mbH	<b>Gesellschafter</b>
<b>Sitz</b>	Bourscheidtstr. 9, 52249 Eschweiler	
<b>Rechtsform</b>	GmbH	
<b>Gründungsjahr</b>	2000 (Jahr des Erwerbs der Geschäftsanteile der Horst Taeter Verkehrsunternehmen GmbH Durch die ASEAG) 2003 Umfirmierung in ESBUS	
<b>Geschäftsführer</b>	Hermann Paetz Bernhard Breuer	
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung	
<b>Stammkapital</b>	25.600,00 EUR	
<b>Mitarbeiter</b>	50 (Vorjahr 26) (Durchschnitt)	



### Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Verkehrsunternehmens zur Personenbeförderung im öffentlichen Linienverkehr und alle damit verbundenen Dienstleistungen. Die Geschäftstätigkeit betrifft ausschließlich die Vermietung von Bussen und die Personalgestellung an die Muttergesellschaft ASEAG. Die Dienstleistungen wurden auf den der ASEAG konzessionierten Linien erbracht. Wegen der eingeschränkten geschäftlichen Tätigkeit der Gesellschaft ist ein Branchenvergleich nicht möglich.

### Organe des Unternehmens

Geschäftsführer:

Hermann Paetz, Bernhard Breuer

Gesellschafterversammlung

Alleinige Gesellschafterin ist die Aachener Straßenbahn und Energieversorgungs - AG (ASEAG)

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)	2011	2012	2013
A. Anlagevermögen	174 81%	126 36%	78 31%
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		0 0%	0 0%
II. Sachanlagen		126 36%	78 31%
B. Umlaufvermögen	14 6%	193 55%	171 68%
I. Vorräte		0 0%	0 0%
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		193 55%	171 68%
C. Rechnungsabgrenzungsposten	28 13%	32 9%	3 1%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>	<b>216</b>	<b>352</b>	<b>252</b>
A. Eigenkapital	26 12%	26 7%	26 10%
I. Gezeichnetes Kapital		26 7%	26 10%
B. Rückstellungen	37 17%	30 9%	75 30%
C. Verbindlichkeiten	154 71%	296 84%	152 60%
D. Rechnungsabgrenzungsposten	0 0%	0 0%	0 0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>	<b>216</b>	<b>352</b>	<b>252</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	1.326	1.599	2.410
sonstige betriebliche Erträge	26	26	273
<b>Betriebsleistung</b>	<b>1.351</b>	<b>1.625</b>	<b>2.683</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	457	525	494
Personalaufwand	670	854	1.822
Abschreibungen	50	47	33
Sonstige betriebliche Aufwendungen	217	242	265
<b>Betriebserfolg</b>	<b>-43</b>	<b>-44</b>	<b>69</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		0	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		6	4
Finanzergebnis	-8	-6	-4
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-51</b>	<b>-49</b>	<b>65</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	3	0	0
sonstige Steuern	0	0	0
Erträge aus Verlustübernahme (+)/ abgeführter Gewinn (-)	54	49	-65
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Eine unmittelbare Verbindung zum städtischen Haushalt besteht nicht. Mittelbar ist der Haushalt der Stadt Aachen über Ergebnisübernahmeverträge innerhalb des E.V.A. - Konzerns und eine entsprechende Ausschüttung der E.V.A. an die Stadt Aachen betroffen.

## Lagebericht

### 1. Grundlage des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Verkehrsunternehmens zur Personenbeförderung im öffentlichen Linienverkehr und aller damit verbundenen Dienstleistungen. Die Geschäftstätigkeit betrifft die Personenbeförderung im Auftrag der Muttergesellschaft ASEAG auf deren konzessionierten Linien. Ab dem Geschäftsjahr 2012 wurde damit begonnen, Leistungen, die durch Fahrpersonalabgänge bei der ASEAG frei wurden, durch bei ESBUS neueingestellte Mitarbeiter zu erbringen. Die entsprechenden Dienste wurden aus der Dienstmasse der ASEAG zu ESBUS verlagert.

### 2. Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Wegen der eingeschränkten geschäftlichen Tätigkeit der Gesellschaft ist ein Branchenvergleich nicht möglich.

Geschäftsverlauf

Die Gesellschaft weist einen Gewinn vor Gewinnabführung von 65 T€ aus. Das bedeutet eine Verbesserung um 114 T€ gegenüber dem Vorjahr.

Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Zur internen Steuerung des Unternehmens werden die folgenden bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die für das Verständnis des Geschäftsverlaufs und der Lage der Gesellschaft von Bedeutung sind, herangezogen:

- Nutz-km
- Mitarbeiter
- Jahresergebnis

Die Planabweichung beim Jahresergebnis resultiert maßgeblich aus a-periodischen Erträgen aus dem Verkauf von Bussen in Höhe von 128 T€.

Wie aus der Tabelle ersichtlich reduzierte sich die Betriebsleistung aufgrund einer geringeren Auftragsvergabe der ASEAG um rund 70 tausend Nutz-km und die abgestellten Fahrer erhöhten sich um 10 Mitarbeiter.

(in Tausend)	Wirtschaftsplan	Jahresabschluss	+/-
<i>Nutz-km</i>	563	493	-70
Umsatzerlöse eigene Fahrleistung	1.457	1.303	-154
<i>abgestellte Fahrer (Jahresdurchschnitt)</i>	23	33	+10
Umsatzerlöse Fahrerabstellung	735	1.107	+372
sonstige betriebliche Erträge	12	273	+261
Materialaufwand	-580	-495	+85
Personalaufwand eigene Fahrer	-758	-658	+100
Personalaufwand abgestellte Fahrer	-735	-1.164	-429
Abschreibungen	-38	-33	+5
sonstige betriebliche Aufwendungen	-230	-265	-35
Zinsaufwendungen	-7	-4	+3
<b>Jahresergebnis</b>	<b>-144</b>	<b>64</b>	<b>208</b>

Ertragslage

Ergebnisbeeinflussend waren im Wesentlichen a-periodische Erträge aus Anlagenabgängen in Höhe von 128 T€ infolge des Verkaufs von drei Bussen.

Die Erlöse aus Personenbeförderungen sanken gegenüber dem Vorjahr um 125 T€ auf 1.302 T€. Dabei reduzierte sich die Fahrleistung um 48 Tkm auf 493 Tkm (Vorjahr 541 Tkm). Der durch-

schnittliche Vergütungssatz belief sich im Geschäftsjahr auf 2,64 € (Vorjahr 2,54 €, exklusive a-periodische Erlöse).

Seit Mai 2012 werden Personalkosten für abgestellte Busfahrer in voller Höhe an die ASEAG weiterberechnet. Im Berichtsjahr wurden demzufolge für durchschnittlich 33 Mitarbeiter (Vorjahr im Zeitraum Mai-Dezember: 9 Mitarbeiter) Erlöse in Höhe von 1.107 T€ (Vorjahr 171 T€) erzielt.

Die Materialaufwendungen reduzierten sich insgesamt um 31 T€ auf 495 T€. Dabei sanken die Treibstoffkosten (267 T€) um 39 T€ und die Instandhaltungskosten (45 T€) um 40 T€. Die Kosten für Fahrzeuganmietungen stiegen infolge der Fahrzeugverkäufe um 50 T€ auf 161 T€.

Von den durchschnittlich 50,2 Mitarbeiteräquivalenten (Vorjahr 25,6) waren 17,5 (Vorjahr 19,1) zur Erbringung der eigenen Fahrleistung erforderlich. Die restlichen Mitarbeiter betreffen Busfahrer, die an die ASEAG abgestellt werden. Zum Jahresende waren insgesamt 71,8 Mitarbeiteräquivalente beschäftigt. Die Vergütungen werden aufgrund eines mit ver.di abgeschlossenen Haustarifvertrages gewährt.

Die Abschreibungen wurden fast ausschließlich für Fahrzeuge aufgewendet.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich im Wesentlichen aufgrund gestiegener Verwaltungskosten um insgesamt 23 T€ auf 265 T€.

Aufwendungen, die das abgestellte ASEAG-Fahrerpersonal betreffen, werden an die ASEAG weiterberechnet und unter den sonstigen Erträgen ausgewiesen.

Aufgrund des Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages wird der Gewinn an die ASEAG abgeführt.

#### Vermögens- und Finanzlage

Im Geschäftsjahr 2013 standen der Gesellschaft für die Personenbeförderung durchschnittlich vier (Vorjahr sechs) eigene Busse und fünf (Vorjahr vier) Dauerleihgaben der ASEAG zur Verfügung.

Aufgrund der Neuanschaffung eines Busses im Jahr 2010 wurde mit der ASEAG ein Investitionskredit in Höhe von 150 T€ mit einer Laufzeit von neun Jahren abgeschlossen. Die Tilgung erfolgt in neun gleichbleibenden Jahresraten.

Aufgrund des Cash-Pooling im EVA-Konzern werden die flüssigen Mittel ausschließlich bei den Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen ausgewiesen.

Im Umfeld des gemeinsamen Betriebes der ESBUS mit der ASEAG entwickelt sich die strategisch geplante Stärkung der Geschäftstätigkeit der ESBUS im Sinne einer deutlichen Ausweitung der Fahrgestellung für die ASEAG sehr positiv. Der eingeschlagene Weg mit einer Vergrößerung der Fahrerschaft bei ESBUS durch Neueinstellungen wird sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen.

### 3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind, haben sich nicht ergeben.

### 4. Prognosebericht einschließlich Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Neben der Fahrleistungserbringung für die Muttergesellschaft ASEAG ist die Aufgabe von ESBUS auch weiterhin eine strategische. Das heißt, bei einer eventuellen Ausschreibung von Linienkonzessionen oder aber auch im Rahmen des Genehmigungswettbewerbs bestehen über ESBUS mit marktorientierten Kostensätzen gute Chancen, Leistungen zu erwerben und im E.V.A.-Konzern zu halten.

Es wurde die Möglichkeit geschaffen, neue Mitarbeiter für den Fahrdienst und die Leistungserstellung auf ASEAG konzessionierten Linien künftig bei ESBUS unter günstigen Bedingungen einzustellen. Gleichzeitig wird die ESBUS in ihrer Position und am Markt gestärkt.

ESBUS wird als kommunales Tochterunternehmen stärker in den Fokus von wirtschaftlich zu betreibender ÖPNV-Leistung gestellt und wird helfen, die Kosten für die Leistungserstellung im Konzern niedrig zu halten.

Im Berichtsjahr wurde juristisch bestätigt, dass ein „gemeinsamer Betrieb“ zwischen ASEAG und ESBUS vorliegt. Grund hierfür sind gemeinsame betriebliche Strukturen (Personalleitung, gemeinsamer Betriebsrat, gemeinsame Verwendung von Betriebsmitteln u.s.w.) und eine wachsende Leistungserbringung für die ASEAG (bei der ASEAG ausscheidende Mitarbeiter werden durch Einstellungen bei ESBUS ersetzt). Weiterhin wird ESBUS „schlank“ geführt und die notwendigen Leistungen werden über Dienstleistungsverträge bei Dritten oder im E.V.A.-Konzern eingekauft.

Im Herbst des Jahres 2013 wurde ein Wirtschaftsplan erstellt, der für das Geschäftsjahr 2014 einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 113 T€ prognostizierte. Dabei wurde von einer weiter sinkenden Betriebsleistung auf rund 453 tausend Nutz-km und von einer weiter steigenden Personalabstellung von durchschnittlich 82 Mitarbeitern ausgegangen. Zwischenzeitlich wurden bereits Maßnahmen ergriffen, die eine Reduzierung dieses Fehlbetrages erwarten lassen.

Die ESBUS hat im Geschäftsjahr 2013 mit Hilfe eines adäquaten Risikomanagementsystems und basierend auf dem im gesamten E.V.A.-Konzern gültigen Risiko-Handbuch eine Risikoinventur zur Identifizierung der Risiken durchgeführt und die Ergebnisse dokumentiert. Den Fortbestand der ESBUS gefährdende Risiken sind derzeit nicht erkennbar.





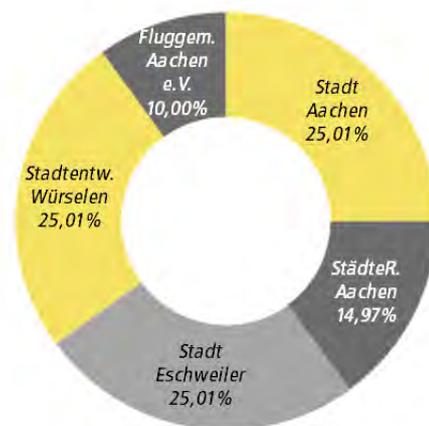
# Flugplatz Aachen-Merzbrück GmbH

## Würselen

### Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Flugplatz Aachen-Merzbrück GmbH
<b>Sitz</b>	Merzbrück 216, 52146 Würselen
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	1995
<b>Geschäftsführer</b>	Uwe Zink
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	57.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	15 (Vorjahr 11) (Durchschnitt)
<b>Internet</b>	<a href="http://www.flugplatz-aachen.de">www.flugplatz-aachen.de</a>

### Gesellschafter



### Gegenstand des Unternehmens

Aufgabe des Unternehmens ist es, den Verkehrslandeplatz und das Segelfluggelände Aachen-Merzbrück zu betreiben, zu unterhalten und auszubauen. Dabei sind die Belange des Umweltschutzes, insbesondere die „Verordnung über die zeitliche Einschränkung des Flugbetriebes mit Leichtflugzeugen und Motorseglern und Landeplätzen“ vom 5. Januar 1999 zu beachten. Der Flugplatz dient der Allgemeinen Luftfahrt und Luftfahrzeugen bis 5,7 t Höchstabfluggewicht. Er steht ferner der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen und Fachhochschule Aachen für wissenschaftliche und Forschungszwecke zur Verfügung.

### Organe des Unternehmens

Geschäftsführer:

Uwe Zink

Aufsichtsrat

Vorsitzender

Arno Nelles

Bürgermeister Würselen

stellv. Vorsitzende

Annekathrin Grehling

Stadtkämmerin

Alexander Gilson (CDU)

Ratsmitglied

Peter Gartzen

Eschweiler

Hermann Gödde

Eschweiler

Manfred Zitzen

Geschäftsführer SEW

Günter Kuckelkorn

Städteregion Aachen

Prof. Dr. Rudolf Mathar

Fluggemeinschaft Aachen e.V.

beratend

Hans-Josef Büllles

Lärmschutzbeirat

Monika Frohn

IHK



## Zusammensetzung der Organe

### Geschäftsführung

Der Geschäftsführer wird von der Gesellschafterversammlung bestellt.

### Aufsichtsrat

Die Gesellschaft hat einen Aufsichtsrat, dessen Mitglieder von den Gesellschaftern wie folgt entsandt werden: Stadt AC 2 Mitgl., Stadt Eschweiler 2 Mitgl., Stadtentwicklung Würselen 2 Mitgl., FGA 1 Mitgl., StädteRegion AC 1 Mitgl.. Für jedes Aufsichtsratsmitglied ist von dem entsendenden Gesellschafter ein Vertreter zu bestimmen. Die von den Gesellschaftern entsandten Mitglieder können von dem Gesellschafter, der sie entsandt hat, jeder Zeit abberufen und durch andere Personen ersetzt werden. Der AR wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter. Zum Vorsitzenden des AR soll der jeweilige Bürgermeister der Stadt Würselen gewählt werden, zum stellvertretenden Vorsitzenden soll eines der beiden Aufsichtsratsmitglieder der Stadt Aachen gewählt werden.

### Vertretung der Stadt Aachen in der Gesellschafterversammlung

Der Oberbürgermeister oder Vertreter. Beide haben das Recht, einen anderen Beamten oder einen Angestellten zu bevollmächtigen.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011	2012	2013
A.	Anlagevermögen	1.670 85%	1.628 80%	1.685 81%
	I. Immaterielle Vermögensgegenstände		6 0%	5 0%
	II. Sachanlagen		1.622 79%	1.680 80%
B.	Umlaufvermögen	303 15%	417 20%	405 19%
	I. Vorräte		1 0%	2 0%
	II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		84 4%	61 3%
	III. Wertpapiere		0 0%	0 0%
	IV. Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten		332 16%	342 16%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	0 0%	0 0%	0 0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>1.974</b>	<b>2.045</b>	<b>2.090</b>
A.	Eigenkapital	161 8%	249 12%	338 16%
	I. Gezeichnetes Kapital		57 3%	57 3%
	II. Kapitalrücklage		114 6%	156 7%
	III. Gewinnrücklagen		0 0%	0 0%
	IV. Gewinn-/ Verlustvortrag		31 2%	78 4%
	V. Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag		48 2%	47 2%
B.	Sonderposten f. Zuschüsse u. Zulagen	11 1%	1 0%	0 0%
C.	Rückstellungen	35 2%	33 2%	33 2%
D.	Verbindlichkeiten	1.767 90%	1.718 84%	1.684 81%
E.	Rechnungsabgrenzungsposten	0 0%	45 2%	35 2%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>1.974</b>	<b>2.045</b>	<b>2.090</b>



Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	211	212	233
sonstige betriebliche Erträge	93	92	80
<b>Betriebsleistung</b>	<b>304</b>	<b>304</b>	<b>314</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	2	3	3
Personalaufwand	171	165	184
Abschreibungen	25	25	14
Sonstige betriebliche Aufwendungen	107	97	100
<b>Betriebserfolg</b>	<b>-1</b>	<b>14</b>	<b>12</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		1	1
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		70	68
Finanzergebnis	-72	-69	-67
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-73</b>	<b>-56</b>	<b>-55</b>
Erträge aus Zuschüssen der Gesellschafter	105	104	102
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0	0	0
sonstige Steuern	0	0	0
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>33</b>	<b>48</b>	<b>47</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

An der von der Gesellschafterversammlung beschlossenen Ergebnisverwendung ist die Stadt Aachen entsprechend ihrem Anteil am Stammkapital beteiligt. Die Gesellschafterversammlung hat den Vortrag des Ergebnisses auf neue Rechnung beschlossen. Die Stadt zahlte einen Pachtkostenzuschuss in Höhe von 7,2 TEUR. Darüber hinaus beteiligte sich die Stadt Aachen mit 29,3 TEUR am Kapitaldienst für Planungsdarlehen.

## Lagebericht

Im Geschäftsjahr 2013 haben der Aufsichtsrat und die Gesellschafterversammlung je zweimal getagt.

Das Jahresergebnis 2012, die Entlastung des Geschäftsführers und die Entlastung des Aufsichtsrates wurden in der 71. Sitzung des Aufsichtsrates bzw. in der 50. Gesellschafterversammlung am 15.07.2013 beschlossen.

Die aus dem Gesellschaftervertrag resultierende Verpflichtung zur Erhaltung des öffentlichen Zweckes der Gesellschaft und die Erreichung dieses Zweckes wurden im Berichtsjahr erfüllt.

Darstellung der Geschäftsentwicklung 2013

### 1. Planfeststellungsverfahren

Nach dem Erörterungstermin am 19.02.2013 in Alsdorf hat die Bezirksregierung in Düsseldorf noch einige ergänzende Fragen gestellt, die aus der Sicht der Geschäftsführung keine grundsätzlichen oder neuen Aspekte aufgeworfen haben.

Dem Planfeststellungsbeschluss steht somit nichts im Wege.

### 2. Inbetriebnahme Euregiobahn und Haltepunkt Merzbrück

Die Eisenbahntrasse am Landeplatz Merzbrück ist planfestgestellt. Die beabsichtigte Elektrifizierung der Strecke und die Beleuchtung des Haltepunktes führen jedoch zu Kollisionen mit dem bestehenden und planfestgestellten Lichtraumprofil der bestehenden Start- und Landebahn.



Mit der geplanten Verschwenkung der Start- und Landebahn würden die Probleme gelöst. Die Euregiobahn könnte danach problemlos gebaut und betrieben werden.

### 3. Flugbewegungen/Entgeltordnung

Mit dem 01.04.2013 wurden nach 14 Jahren die Landegebühen und Sonderleistungen (z.B. Start außerhalb der Betriebszeiten) erhöht. Das Betriebsergebnis in 2014 muss zeigen, ob die Gebührenerhöhung insgesamt mitgetragen wird.

Grundsätzlich wurden die Gebühren für laute Flugzeuge gegenüber kleinen Flugzeugen und Flugzeugen mit Schalldämpfer um über 25 % erhöht.

Flugbewegungen:

	Flugbewegungen insgesamt	Flugbewegungen gewerblich	Segelflug	UL
2012	39342	16384	954	3544
2013	39778	16828	2514	2636

Die Flugbewegungen lagen 2013 leicht höher als 2012. Im Rückgang der Ultraleichtflieger zeichnet sich eine mögliche Auswirkung durch die Gebührenerhöhung ab.

### 4. Personalentwicklung

Der Umbau der Personalstruktur wurde auch in 2013 weitergeführt.

Die Geschäftsführung hat mit dem Monat April 2014 einen neuen Platzwart eingestellt.

### 5. Zusammenarbeit der FAM mit Schule und Wissenschaft

Seit Bestehen der Flugplatz Aachen-Merzbrück GmbH werden für Kitas und Schulen Führungen angeboten. Seit der Zusammenarbeit mit der Bildungszugabe in 2013 haben 356 Kinder und Jugendliche die Einführung in die Abläufe des Verkehrslandeplatzes erhalten.

Die Kontakte zur FH und RWTH als auch zum BK Alsdorf, die die Einrichtungen und Möglichkeiten des Platzes nutzen, wurden erhalten. Die Geschäftsführung bemüht sich um eine Intensivierung dieser Zusammenarbeit.

### Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die wirtschaftliche Entwicklung des Landeplatzes war grundsätzlich positiv. Die Verwaltung der Hangars durch die FAM für die Stadt Aachen und die Städteregion wäre grundsätzlich für den Betrieb und die Weiterentwicklung des Platzes konsequent. Das wirtschaftliche Ergebnis könnte damit weiter gefestigt werden.

Wichtig wird aber die Frage des Planfeststellungsbeschlusses und die Realisierung der Verschwenkung der Start- und Landebahn sein, die zu mehr Sicherheit, weniger Lärm und einem besseren Angebot führen würden.

# AVV - ZV Aachener Verkehrsverbund Aachen

## Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Zweckverband Aachener Verkehrsverbund
<b>Sitz</b>	Aachen
<b>Rechtsform</b>	Zweckverband
<b>Gründungsjahr</b>	1994
<b>Verb.vorsteher</b>	Stephan Pusch
<b>Gremien</b>	Verbandsversammlung
<b>Stammkapital</b>	Zweckverband verfügt lt. Satzung über keine Stammeinlage
<b>Mitarbeiter</b>	-
<b>Internet</b>	www.avv.de

## Gesellschafter



## Gegenstand des Unternehmens

Der Zweckverband hat im Verbundraum insbesondere folgende Aufgaben:

- Beschlussfassung über allgemeine verkehrspolitische Leitlinien für den öffentlichen Personennahverkehr unter Beachtung der Planungen des ZV NVR,
- Hinwirkung darauf, dass die Verbandsmitglieder die vom Zweckverband gegründete Aachener Verkehrsverbund GmbH (Verbundgesellschaft) bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben unterstützen und die Beschlüsse des Zweckverbandes in ihrem Einflussbereich umsetzen,
- Hinwirkung darauf, dass die Verbandsmitglieder die Verkehrskonzeptionen und Qualitätsstandards sowie die dazu ergangenen Richtlinien der Verbundgesellschaft in ihren Planungen beachten und die Verbundgesellschaft als Träger öffentlicher Belange anerkennen,
- Aufstellung von Rahmenvorgaben für die Betrauung von Verbundverkehrsunternehmen (ASEAG, DKB und west) durch die Verbandsmitglieder mit der Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen sowie Abschluss von gesonderten Kooperationsverträgen mit anderen Verkehrsunternehmen im Öffentlichen Straßenpersonennahverkehr (ÖSPV) gemäß § 11.
- Finanzierung der Ausgleichszahlungen für die Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen unter Beachtung des Gemeinschafts- und nationalen Rechts,
- Förderung des ÖPNV im Rahmen der vom Land NRW gewährten Mittel gemäß § 11a und § 11 Abs. 2 ÖPNVG NRW sowie zur Förderung des Sozialtickets als eigene Aufgabe nach näherer Maßgabe von § 13 dieser Satzung. Hierzu übertragen die Verbandsmitglieder die Aufgabenwahrnehmung gemäß § 11a und § 11 Abs. 2 ÖPNVG NRW sowie gemäß den Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung des Sozialtickets im Öffentlichen Personennahverkehr Nordrhein-Westfalen (Richtlinien Sozialticket 2011) in der jeweils geltenden Fassung auf den Zweckverband. Der Zweckverband leitet die ihm gewährten Mittel an die im Verbundraum tätigen öffentlichen oder privaten Verkehrsunternehmen, Verbandsmitglieder, Gemeinden, Zweckverbände oder sonstigen juristischen Personen des privaten Rechts, die Zwecke des ÖPNV verfolgen, weiter oder verwendet sie im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben selbst.

-Wahrnehmung der Aufgaben eines Trägers öffentlicher Belange (TöB) in seinem Zuständigkeitsbereich.

## Organe des Unternehmens

Verbandsvorsteher           Stephan Pusch

Verbandsversammlung

Vorsitzender	Roland Jahn	Ratsherr
Stellvertreter	Jörg Hamel	Kreis Düren
Stellvertreter	Reimund Billmann	StädteRegion
	<b>Stadt Aachen</b>	
	Gaby Breuer (CDU)	Ratsmitglied
	Gisela Nacken	Beigeordnete
bis 11.6.2013	Michael Servos (SPD)	Ratsmitglied
	Michael Janßen (CDU)	Ratsmitglied
ab 11.6.2013	Heiner März (SPD)	Ratsmitglied
	<b>StädteRegion Aachen</b>	
	Helmut Etschenberg	
	Marc Peters	
	Axel Wirtz	
	Otto Zimmermann	
	<b>Kreis Düren</b>	
	Dieter Hockel	
	Joseph Krott	
	Wolfgang Spelthahn	
	Hansbert Schruff	
	<b>Kreis Heinsberg</b>	
	Liane Jüngling	
	Josef Nießen	
	Willi Paffen	
	Michael Stock	
	Ulrich Horst	

## Zusammensetzung der Organe

Organe des Zweckverbandes sind die Verbandsversammlung und der Verbandsvorsteher.

Verbandsvorsteher

Der Verbandsvorsteher und seine Stellvertreter werden aus dem Kreis der Hauptverwaltungsbeamten oder mit Zustimmung ihres Dienstvorgesetzten aus dem Kreis der allgemeinen Vertreter oder der leitenden Bediensteten der Verbandsmitglieder von der Verbandsversammlung für die Dauer von drei Jahren, höchstens jedoch für die Dauer ihres Hauptamtes, gewählt. Der Verbandsvorsteher und seine Stellvertreter dürfen der Verbandsversammlung angehören. Ist dies nicht der Fall, sind sie jedoch berechtigt und auf Verlangen der Verbandsversammlung verpflichtet, an deren Sitzungen und an den Sitzungen gebildeter Ausschüsse teilzunehmen.

Verbandsversammlung

Die Verbandsversammlung besteht aus den Vertretern der Verbandsmitglieder. Die Vertreter werden durch die Vertretungskörperschaft für deren Wahlzeit aus ihrer Mitte oder aus den Dienstkräften des Verbandsmitglieds gewählt. Für jeden Vertreter ist ein Stellvertreter für den Fall der Verhinderung zu wählen. Jedes Verbandsmitglied entsendet fünf Vertreter in die Verbandsversammlung, darunter seinen Hauptverwaltungsbeamten oder einen von diesem benannten Bediensteten.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

<b>Bilanz (TEUR)</b>	<b>2011</b>		<b>2012</b>		<b>2013</b>	
A. Anlagevermögen	153	1%	153	1%	153	1%
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0%	0	0%	0	0%
II. Sachanlagen	0	0%	0	0%	0	0%
III. Finanzanlagen	153	1%	153	1%	153	1%
B. Umlaufvermögen	4.237	18%	6.802	26%	9.471	32%
I. Vorräte	0	0%	0	0%	0	0%
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	0	0%	0	0%	30	0%
III. Wertpapiere	0	0%	0	0%	0	0%
IV. Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten	4.237	18%	6.802	26%	9.441	32%
C. Rechnungsabgrenzungsposten	19.241	81%	19.218	73%	19.598	67%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>	<b>23.631</b>		<b>26.173</b>		<b>29.221</b>	
A. Eigenkapital	505	2%	517	2%	518	2%
Allgemeine Rücklagen	500	2%	505	2%	517	2%
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag	5	0%	12	0%	1	0%
B. Rückstellungen	10	0%	7	0%	13	0%
C. Verbindlichkeiten	3.781	16%	6.385	24%	9.092	31%
D. Rechnungsabgrenzungsposten	19.335	82%	19.264	74%	19.598	67%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>	<b>23.631</b>		<b>26.173</b>		<b>29.221</b>	

<b>Ergebnisrechnung (TEUR)</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>
Zuwendungen und allgemeine Umlagen	14.975	18.389	18.710
sonstige ordentliche Erträge	5	4	0
<b>Ordentliche Erträge</b>	<b>14.980</b>	<b>18.393</b>	<b>18.710</b>
Personalaufwendungen	101	112	0
Bilanzielle Abschreibung	0	0	0
Transferaufwendungen	14.808	18.209	18.679
sonstige ordentliche Aufwendungen	69	69	31
<b>Ergebnis der lfd. Verwaltungstätigkeit</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>0</b>
Finanzerträge	4	8	1
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0
Finanzergebnis	4	8	1
<b>Ordentliches Jahresergebnis</b>	<b>5</b>	<b>12</b>	<b>1</b>
außerordentliches Ergebnis	0	0	0
<b>Jahresergebnis</b>	<b>5</b>	<b>12</b>	<b>1</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Eine direkte Verbindung zum städtischen Haushalt besteht nicht.

## Lagebericht

Die Haushaltswirtschaft des Zweckverband Aachener Verkehrsverbund (ZV AVV) wird nach den Vorschriften des Gesetzes über das "Neue Kommunale Finanzmanagement" (NKF) aufgestellt. Die Vorschriften des NKF sind infolgedessen auch Grundlage des Jahresabschlusses 2013.

Im Haushaltsjahr 2013 hat der ZV AVV vom Land NRW über die Bezirksregierung Köln eine Zuwendung gemäß § 11 Abs. 2 des Gesetzes über den öffentlichen Personennahverkehr in Nordrhein-Westfalen (ÖPNVG NRW) in Höhe von 4.557.709,86 EUR als ÖPNV-Pauschale erhalten. Diese Mittel sind vom ZV AVV um insgesamt 11.378,73 EUR aufgestockt worden. Dabei handelt es sich um Zinseinnahmen von Verkehrsunternehmen in Höhe von 9.112,49 EUR sowie um Zinsen aus den Mitteln der ÖPNV-Pauschale, die im Kalenderjahr 2013 erwirtschaftet wurden, in Höhe von 2.266,24 EUR. Davon konnte ein Betrag in Höhe von 908,46 EUR nicht fristgerecht verwendet werden und wurde an die Bezirksregierung Köln zurückerstattet. Somit standen insgesamt Mittel in Höhe von 4.568.180,13 EUR zur Förderung des ÖPNV gemäß § 13 Abs. 2 der Satzung für den ZV AVV zur Verfügung. Ein Anteil in Höhe von 673.348,11 EUR ist gemäß der AVV-Förderrichtlinie im Jahr 2013 zweckentsprechend verwendet worden. Die zum Jahresabschluss 2013 verbliebenen Zuwendungen sind in Höhe von 3.894.820,14 EUR im ersten Halbjahr des Jahres 2014 zweckentsprechend verwendet worden. Die übrigen Mittel in Höhe von 11,88 EUR werden nach Absprache mit der Bezirksregierung Köln im Förderjahr 2014 ausgeschüttet.

Darüber hinaus hat der ZV AVV im Berichtsjahr vom Land NRW über die Bezirksregierung Köln eine Zuwendung gemäß § 11a ÖPNVG NRW in Höhe von 10.873.121,34 EUR als Ausbildungsverkehr-Pauschale erhalten. Ein Anteil in Höhe von 9.761.326,27 EUR ist im Jahr 2013 zweckentsprechend gemäß der AVV-Richtlinie zur Verwendung der Ausbildungsverkehr-Pauschale gemäß § 11a ÖPNVG NRW verwendet worden. Die restlichen Mittel in Höhe von 1.111.795,07 EUR sowie die im Kalenderjahr 2013 aus der Bewirtschaftung der Ausbildungsverkehr-Pauschale entstandenen Zinserträge in Höhe von 2.855,89 EUR sind im ersten Halbjahr 2014 zweckentsprechend verwendet worden. Auf der Grundlage einer entsprechenden Abrechnung betreffend das Förderjahr 2011 wurden darüber hinaus 840.568,87 EUR an Verkehrsunternehmen ausgeschüttet, was zu einer entsprechenden Minderung bei den Verbindlichkeiten aus Transfermitteln führte.

Zur Förderung des Mobil-Tickets im AVV hat der ZV AVV im Berichtsjahr vom Land NRW über die Bezirksregierung Köln eine Zuwendung gemäß den Richtlinien Sozialticket 2011 in Höhe von 2.106.405,00 EUR erhalten, welche im Rahmen einer Nachzahlung auf insgesamt 3.466.000,00 EUR aufgestockt wurde. Darüber hinaus standen aus dem Jahr 2012 Restmittel in Höhe von 594.177,57 EUR zur Verwendung im Berichtsjahr zur Verfügung. Ein Anteil in Höhe von 2.436.646,97 EUR ist den Verkehrsunternehmen für das Jahr 2013 als Abschlagszahlung zweckentsprechend gemäß der Richtlinie des Zweckverband Aachener Verkehrsverbund zur Gewährung von Zuwendungen zur Förderung des Mobil-Tickets im AVV ausgezahlt worden. Weitere Mittel in Höhe von 1.359.595,00 EUR wurden im Rahmen einer Nachzahlung an die Verkehrsunternehmen im ersten Halbjahr 2014 zweckentsprechend verwendet. Auf der Grundlage einer entsprechenden Abrechnung betreffend das Förderjahr 2011 wurden darüber hinaus 791,80 EUR an Verkehrsunternehmen ausgeschüttet, was zu einer entsprechenden Minderung bei den Verbindlichkeiten aus Transfermitteln führte. Die restlichen Mittel in Höhe von 263.143,80 EUR wurden im Jahr 2014 zweckentsprechend verwendet.

Die Anteile an verbundenen Unternehmen sind gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben und belaufen sich auf 153.000,00 EUR. Es handelt sich hierbei um die Beteiligung an der Aachener Verkehrsverbund GmbH, deren alleiniger Gesellschafter der Zweckverband AVV ist.

Der ZV AVV finanzierte seinen Eigenaufwand durch die seitens des ZV NVR bereitgestellte ÖPNV-Pauschale gemäß § 11 Abs. 1 ÖPNVG NRW. Insgesamt führte das Haushaltsjahr zu dem ausgewiesenen Jahresüberschuss in Höhe von 1.155,66 EUR.

Die erheblichen Abweichungen zwischen den Haushaltsansätzen beim Gesamtaufwand und dem Gesamtertrag einerseits und der Ergebnisrechnung andererseits basieren in erster Linie auf der Differenz zwischen der prognostizierten Verbandsumlage zur Deckung des ÖPNV-Defizits im Busbereich und dem tatsächlichen Ergebnis. Wie in den Jahren zuvor hat der ZV AVV lediglich einen Spitzenausgleich zwischen den Verbandsmitgliedern durchgeführt. Der Mittelfluss zwischen den

Verbandsmitgliedern und deren eigenen kommunalen Verkehrsunternehmen ist konform mit der Zweckverbandssatzung auf direktem Weg vorgenommen worden. Entsprechend hat sich der über den Zweckverbandshaushalt vollzogene Mittelfluss verringert.

Seit dem 01.01.2013 wird die Funktion der Geschäftsstelle des ZV AVV in vollem Umfang durch die Aachener Verkehrsverbund GmbH (AVV GmbH) wahrgenommen. Durch den hiermit verbundenen Übergang der Mitarbeiter der Geschäftsstelle des ZV AVV an die AVV GmbH entfällt der beim ZV AVV bis zum 31.12.2012 angefallene Personalaufwand seit dem Geschäftsjahr 2013.

Wie in den zurückliegenden Jahren wird der ZV AVV auch zukünftig seine Aufgaben erfüllen können. Die Hauptaufgaben bestehen darin, die Finanzierung des öffentlichen Personennahverkehrs sicherzustellen und erhaltene Zuschüsse in gleicher Höhe weiterzuleiten. Ein Risiko bezüglich der notwendigen Mittel ist nicht erkennbar, da nur über bereits erhaltene bzw. zugesagte Mittel verfügt werden kann.

Seit dem Jahr 2008 erhält der ZV AVV für seinen Eigenaufwand eine in die ÖPNV-Pauschale gemäß § 11 Abs. 1 ÖPNVG NRW integrierte Zuwendung. Diese wird dem ZV NVR, dessen Verbandsmitglied der ZV AVV ist, zugewiesen. In der Satzung des ZV NVR ist festgelegt, dass ein Anteil an der Pauschale nach § 11 Abs. 1 ÖPNVG NRW an den ZV AVV und an die AVV GmbH weiterzuleiten ist.

Die vorgenannten Mittel sind in der Regel ausreichend, um den Eigenaufwand des ZV AVV zu decken. Sollte dies im Einzelfall nicht der Fall sein, ist ein ausreichender Rücklagenbestand vorhanden. Die Finanzierung des ZV AVV wird vor diesem Hintergrund als gesichert angesehen.

Für die Zukunft werden darüber hinaus keinerlei Risiken gesehen. Dies gilt auch unter Einbeziehung des Wirtschaftsplans für das Haushaltsjahr 2015.



# Aachener Verkehrsverbund GmbH Aachen

## Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Aachener Verkehrsverbund GmbH
<b>Sitz</b>	Aachen
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	1994
<b>Gesellschafter</b>	Zweckverband Aachener Verkehrsverbund (ZV AVV)
<b>Geschäftsführer</b>	Hans Joachim Sistenich Heiko Sedlaczek
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	25.600,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	14 (Vorjahr 12) (Durchschnitt)
<b>Internet</b>	www.avv.de

## Gegenstand des Unternehmens

Die Gesellschaft fördert das vom ZV AVV verfolgte Ziel, für die Bevölkerung ein bedarfsgerechtes Bus- und Bahnangebot zu erbringen und die Marktchancen im Aachener Verkehrsverbund unter Beachtung marktwirtschaftlicher Grundsätze auszuschöpfen und durch gezielte Maßnahmen und Investitionen zu verbessern. Sie unterstützt den ZV AVV bei seiner Aufgabenerfüllung und unterstützt die im Verbundraum tätigen Verkehrsunternehmen in dem Bemühen, sparsam zu wirtschaften und alle Möglichkeiten zur Rationalisierung auszuschöpfen. Die Gesellschaft kann weitere, dem Gesellschaftszweck dienende Aufgaben übernehmen, insbesondere zur Ausschöpfung von Marktchancen, Rationalisierungspotentialen und der technischen Vereinheitlichung der Verkehrssysteme.

## Organe des Unternehmens

**Geschäftsführer** Hans Joachim Sistenich  
Heiko Sedlaczek

### Aufsichtsrat

<b>Vorsitzender</b>	Axel Wirtz	StädteRegion
<b>1. Stellvertreter</b>	Willi Paffen	Kreis Heinsberg
<b>2. Stellvertreter</b>	Gaby Breuer (CDU)	Ratsmitglied
	Michael Carmincke	Vorstand ASEAG
	Ulrich Titz	Kreis Düren
	Bernd Böhnke	Geschäftsführer DKB
	Michael Stock	Kreis Heinsberg
	Dr. Karl Josef Strank	StädteRegion
	Joseph Krott	Kreis Düren

bis 11.6.2013	Michael Servos (SPD)	Ratsmitglied
ab 11.6.2013	Heiner März (SPD)	Ratsmitglied
	Gisela Nacken	Beigeordnete
bis 31.8.2013	Markus Palic	West Energie und Verkehr
ab 1.9.2013	Udo Winkens	West Energie und Verkehr
	Stephan Pusch	Kreis Heinsberg
	Wolfgang Spelthahn	Kreis Düren
	Peter Strauch	Stadt Baesweiler
	Volker Wiegand-Majewsky	StädteRegion

## Zusammensetzung der Organe

### Geschäftsführung

Die Geschäftsführung besteht aus einem oder mehreren Geschäftsführern. Ist nur ein Geschäftsführer bestellt, vertritt er die Gesellschaft allein. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen vertreten.

### Gesellschafterversammlung

Die Gesellschafterversammlung wird durch die Geschäftsführung einberufen, soweit es die Geschäftslage erfordert, oder auf Weisung des Verbandsvorstehers des ZV AVV. Alleiniger Gesellschafter ist der ZV AVV.

### Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens 12 und höchstens 16 stimmberechtigten Mitgliedern. Der ZV AVV bestellt je Verbandsmitglied drei stimmberechtigte Mitglieder. Auf Wunsch eines Verbandsmitgliedes bestellt er ein weiteres stimmberechtigtes Mitglied, das nicht der Verwaltung oder der Vertretungskörperschaft eines Verbandsmitgliedes angehört und über besondere Sachkunde auf dem Gebiet des ÖPNV verfügt. Für jedes Aufsichtsratsmitglied ist ein Stellvertreter zu wählen. Der Verbandsvorsteher des ZV AVV ist, sofern er nicht von der Verbandsversammlung als Mitglied des Aufsichtsrates bestellt wird, beratendes Mitglied des Aufsichtsrates.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011	2012	2013
A.	Anlagevermögen	131 12%	110 10%	143 7%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände	74 7%	60 5%	73 4%
II.	Sachanlagen	57 5%	50 5%	70 4%
B.	Umlaufvermögen	939 88%	986 90%	1.845 93%
I.	Vorräte	0 0%	0 0%	0 0%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	151 14%	201 18%	488 24%
III.	Wertpapiere	0%	0 0%	0 0%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten	788 74%	785 72%	1.357 68%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	2 0%	1 0%	6 0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>1.072</b>	<b>1.097</b>	<b>1.993</b>
A.	Eigenkapital	193 18%	572 52%	1.136 57%
I.	Gezeichnetes Kapital	26 2%	26 2%	26 1%
II.	Kapitalrücklage	57 5%	57 5%	57 3%
III.	Bilanzgewinn	110 10%	489 45%	1.053 53%
B.	Rückstellungen	381 36%	379 35%	447 22%
C.	Verbindlichkeiten	498 46%	146 13%	396 20%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	1 0%	0 0%	14 1%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>1.072</b>	<b>1.097</b>	<b>1.993</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)		2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen		573	504	956
sonstige betriebliche Erträge		1.354	1.446	1.599
<b>Betriebsleistung</b>		<b>1.927</b>	<b>1.950</b>	<b>2.555</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen		0	0	0
Personalaufwand		941	925	1.167
Abschreibungen		48	55	64
Sonstige betriebliche Aufwendungen		819	578	744
<b>Betriebserfolg</b>		<b>119</b>	<b>392</b>	<b>580</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		3	2	2
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		14	14	15
Finanzergebnis		-11	-12	-13
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		<b>108</b>	<b>380</b>	<b>567</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		0	0	0
sonstige Steuern		2	1	3
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>		<b>106</b>	<b>379</b>	<b>564</b>
Gewinnvortrag		4	110	489
<b>Bilanzgewinn</b>		<b>110</b>	<b>489</b>	<b>1.053</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Eine unmittelbare Verbindung zum städtischen Haushalt besteht nicht.

## Lagebericht

Die Gesellschaft dient ausschließlich Zwecken des öffentlichen Personennahverkehrs und nimmt im Rahmen des Aachener Verkehrsverbundes die im Gesellschaftsvertrag der AVV GmbH aufgeführten Aufgaben insbesondere durch Beratung und Koordination wahr.

### Darstellung der Ertragslage

Die Finanzierung der Aufwendungen der AVV GmbH erfolgte im Geschäftsjahr 2013 im Wesentlichen durch die Verwendung der seitens des Landes NRW über den Zweckverband Nahverkehr Rheinland (ZV NVR) anteilig zur Verfügung gestellten ÖPNV-Pauschale nach § 11 Abs. 1 des Gesetzes über den öffentlichen Personennahverkehr in Nordrhein-Westfalen (ÖPNVG NRW) und durch Kooperationsverträge vereinbarte Zuschüsse der Verkehrsunternehmen im AVV. Des Weiteren wurden im Jahr 2013 erneut Mittel aus der Zuwendung gemäß § 11 a ÖPNVG NRW vom Zweckverband Aachener Verkehrsverbund (ZV AVV) zur Finanzierung von Maßnahmen, die der Fortentwicklung von Tarif- und Verkehrsangeboten sowie der Verbesserung der Qualität im Ausbildungsverkehr dienen, oder für die mit der Abwicklung der Pauschale verbundenen Aufwendungen, in Höhe von rd. 163 T€ gewährt. Darüber hinaus wurden für bestimmte Projekte und Marketingmaßnahmen Erlöse aus der anteiligen Weiterberechnung der entstandenen Aufwendungen an die jeweiligen Projektpartner erzielt.

Hinsichtlich der ÖPNV-Pauschale wurden der AVV GmbH 1.042 T€ zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus erzielte Erträge resultieren aus INTERREG-Mitteln für in der Euregio Maas-Rhein umzusetzende Projekte wie "M<sup>3</sup> - Mobilität ohne Grenzen in der Euregio Maas-Rhein", "RoCK- Regions of Connected Knowledge" und "Citizens' Rail".

Die erzielten Umsatzerlöse resultieren im Wesentlichen aus vertraglich vereinbarten Beteiligungen der Verkehrsunternehmen im AVV an den Aufwendungen der Verbundgesellschaft. Diese vertraglichen Vereinbarungen wurden in 2009 mit allen im Verbundraum tätigen Verkehrsunternehmen infolge neuer bzw. modifizierter Kooperationsverträge abgeschlossen.

Ergänzend zu den bereits genannten Kooperationsverträgen wurde ein weiterer gemeinsamer Vertrag (Verbundbeteiligungsvertrag) mit allen im Verbundraum tätigen Verkehrsunternehmen geschlossen, der zur Stärkung der Wirtschaftlichkeit der AVV GmbH beiträgt und ab dem Jahr 2013 gültig ist. Als Bemessungsgrundlage für diesen finanziellen Betrag in Höhe von 0,5 %, den jedes im Verbundraum tätige Verkehrsunternehmen zahlt, dient die endgültige Einnahmenaufteilungsrechnung im AVV eines jeden Jahres.

Darüber hinaus erhält die Verbundgesellschaft zur Beteiligung an ihrem Aufwand ab dem Jahr 2013 von den vier Verbandsmitgliedern des ZV AVV Mittel in Höhe von jeweils 25 T€, die über den ZV AVV ausgezahlt werden.

Weitere Umsatzerlöse resultieren im Wesentlichen aus der Kostenbeteiligung einzelner Partner an Marketingmaßnahmen.

Die Aufwendungen der Verbundgesellschaft bestehen im Wesentlichen aus Personalaufwendungen einschließlich Sozialabgaben und Altersvorsorge in Höhe von rd. 1.167 T€ und liegen damit über Vorjahresniveau. Grund hierfür ist die allgemeine Anpassung des TVöD sowie die Einstellung weiterer Personale, die zur Sicherung der Aufgabenwahrnehmung der Verbundgesellschaft und infolge der Ausweitung des Aufgabenspektrums, wie beispielsweise der Einführung eines e-Ticketings im AVV, erforderlich war.

Darüber hinaus wurde ab dem Berichtsjahr das Personal des ZV AVV in die Verbundgesellschaft übernommen sowie eine zweite Geschäftsführerposition geschaffen.

Die betrieblichen Aufwendungen zur Sicherung des Betriebsablaufes der Verbundgesellschaft liegen über dem Vorjahresniveau, wobei die Aufwendungen für Werbung, Inserate und Drucksachen wieder auf dem Niveau des Jahres 2011 liegen.

Die Finanz- und Personalverwaltung wird seit Bestehen der AVV GmbH extern über Geschäftsbesorgungsverträge erledigt und erfolgt über die E.V.A. (Energieversorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH Aachen).

Insgesamt konnte das Geschäftsjahr mit einem positiven Jahresergebnis von rd. 564 T€ beendet werden, was deutlich über der Budgetplanung liegt. Es sei darauf hingewiesen, dass die erzielten Überschüsse zur Kompensation zukünftig zu erwartender Mittelkürzungen seitens des Landes NRW dienen werden.

#### Ausblick

Im Hinblick auf die anteilige Verwendung der ÖPNV-Pauschale für die Finanzierung von Regiekosten gilt auch weiterhin § 11 Abs. 1 ÖPNVG NRW, wonach die Mittel u. a. für Zwecke des ÖPNV verwendet werden können.

Entsprechend dem am 01.01.2013 in Kraft getretenen novellierten ÖPNVG NRW dürfen die Zweckverbände aber nur noch höchstens 2% (statt 3 %) der Pauschalen nach § 11 Abs. 1 für Regiekosten verwenden. Es wurde jedoch von Seiten des Verkehrsministeriums NRW zugestanden, dass Sachaufwände, die über die eigentlichen Regiekosten hinausgehen, im Jahr 2013 mit bis zu 0,8% und im Jahr 2014 mit bis zu 0,7% der ÖPNV-Pauschalen nach § 11 Abs. 1 ÖPNVG NRW gefördert werden.

Der Personalaufwand für die AVV GmbH wird infolge weiterer Aufgabenwahrnehmungen durch die Verbundgesellschaft und dadurch notwendige Einstellung weiterer Personale in 2014 steigen.

Für das Jahr 2014 wird die Verbundgesellschaft erneut Mittel aus der Ausbildungsverkehr-Pauschale gemäß § 11a ÖPNVG NRW in Höhe von rd. 163 T€ erhalten.

Hinsichtlich der INTERREG-Mittel sind Erträge und Aufwendungen auf dem Niveau der Mittel für 2013 budgetiert. Darüber hinaus wird die Verbundgesellschaft auch weiterhin bemüht sein, Zuschüsse von dritter Seite für verbundweit greifende und euregionale Maßnahmen zu erhalten.

Für das Geschäftsjahr 2014 sind bei der AVV GmbH selbst keine bestandsgefährdenden Risiken gegeben.



# **Bereiche**

Tourismus,  
Wirtschaft, Wohnen



# Aachener Gesellschaft für Innovation und Techno- logietransfer mbH

## Aachen

### Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Aachener Gesellschaft für Innovation Und Technologietransfer mbH
<b>Sitz</b>	Technologiezentrum am Europaplatz Dennewartstr. 25-27, 52068 Aachen
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	1983
<b>Geschäftsführer</b>	Dr. Helmut Greif Ulrich Schirowski (bis 6.2.13)
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	3.253.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	30 (Vorjahr 42) (Durchschnitt)
<b>Internet</b>	<a href="http://www.agit.de">www.agit.de</a>

### Gesellschafter:

Stadt Aachen 29,86%  
Städteregion Aachen 15,38%  
WFG StädteRegion Aachen 1,60%  
Kreis Düren 8,54%  
Kreis Heinsberg 4,27%  
Kreis Euskirchen 4,27%  
IHK 12,95%  
HWK 4,27%  
Sparkassen Aachener Region 18,76%  
FH Aachen 0,09%

### Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist es Innovation und Technologietransfer zu fördern, Technologiezentren zu errichten und zu betreiben, Beratungs- und andere Dienstleistungen anzubieten, Vorhaben der angewandten Forschung und Entwicklung durchzuführen, Urheberrechte und Know how zu vermitteln und zu verwerten, sowie Vorhaben auf dem Gebiet der technologieorientierten Wirtschaftsförderung und Standortwerbung für die Region im In- und Ausland.

### Organe des Unternehmens

Geschäftsführer:

Dr. Helmut Greif, Ulrich Schirowski

**Aufsichtsrat:**

Vorsitzender	Prof. Dr. Johannes Gartzen	IHK Aachen/ FH Aachen
stv. Vorsitzender ab 14.1.13	Prof. Dr. Christopher Schlick	IHK Aachen
stv. Vorsitzender	Dieter Wolf	Städteregion
stv. Vorsitzender	Günter Rosenke	Landrat Kreis Euskirchen
	Marcel Philipp (CDU)	Oberbürgermeister
	Friedrich Beckers (CDU)	Ratsmitglied
	Rolf Kitt (CDU)	Ratsmitglied
	Karin Schmitt-Promny (Grüne)	Ratsmitglied
	Karl Schultheis (SPD)	Ratsmitglied
	Helmut Etschenberg	Städteregionsrat
	Dr. Axel Thomas	WFG Kreis Aachen
	Georg Beyß	Kreisdirektor Kreis Düren
	Stephan Pusch	Landrat Kreis Heinsberg
bis 1.4.13	Assessor Jürgen Drewes	IHK Aachen
ab 1.4.13	Michael F. Bayer	IHK Aachen
	Peter Deckers	Handwerkskammer Aachen
	Hubert Herpens	Sparkasse Aachen
	Thomas Pennartz	Sparkasse Düren

**Zusammensetzung der Organe**

**Geschäftsführung**

Die Geschäftsführer werden durch den Aufsichtsrat bestellt, angestellt und abberufen.

**Aufsichtsrat**

Die Stadt Aachen ist mit 5 Mitgliedern vertreten. Die Mitglieder aus dem Bereich der kommunalen Gebietskörperschaften werden für die Dauer einer Wahlzeit der Kommunalvertretungen in den Aufsichtsrat entsandt. Sie bleiben bis zur jeweiligen Entscheidung eines Nachfolgers im Amt. Die Bestellung von stellvertretenden Mitgliedern für den Fall der Verhinderung ist zulässig.

**Vertretung der Stadt Aachen in der Gesellschafterversammlung**

Der Oberbürgermeister oder Vertreter. Beide haben das Recht, einen anderen Beamten oder einen Angestellten zu bevollmächtigen.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011	2012	2013
A.	Anlagevermögen	8.833 86%	7.945 83%	7.085 81%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände		2 0%	0 0%
II.	Sachanlagen		7.892 82%	7.035 81%
III.	Finanzanlagen		51 1%	49 1%
B.	Umlaufvermögen	1.495 14%	1.671 17%	1.628 19%
I.	Vorräte		0 0%	0 0%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		1.540 16%	1.356 16%
III.	Wertpapiere		0 0%	0 0%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten		131 1%	273 3%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	2 0%	0 0%	2 0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>10.330</b>	<b>9.617</b>	<b>8.715</b>
A.	Eigenkapital	1.103 11%	1.150 12%	1.160 13%
I.	Gezeichnetes Kapital		3.253	3.253
II.	Kapitalrücklage		0	0
III.	Gewinnrücklagen		0	0
IV.	Gewinn-/ Verlustvortrag		-2.150	-2.103
V.	Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag		47	10
B.	Sonderposten f. Zuschüsse u. Zulagen	4.189 41%	3.551 37%	2.901 33%
C.	Rückstellungen	139 1%	139 1%	175 2%
D.	Verbindlichkeiten	4.884 47%	4.773 50%	4.480 51%
E.	Rechnungsabgrenzungsposten	15 0%	5 0%	0 0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>10.330</b>	<b>9.617</b>	<b>8.715</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	3.014	3.369	3.697
sonstige betriebliche Erträge	3.371	3.866	2.280
<b>Betriebsleistung</b>	<b>6.385</b>	<b>7.234</b>	<b>5.977</b>
Materialaufwand/ Aufw. F. bezogene Leistungen	27	0	0
Personalaufwand	2.684	2.397	1.664
Abschreibungen	910	914	902
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.804	3.615	3.147
<b>Betriebserfolg</b>	<b>-40</b>	<b>309</b>	<b>264</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		1	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		157	148
Finanzergebnis	-161	-156	-148
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-201</b>	<b>153</b>	<b>116</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0	0	0
sonstige Steuern	97	106	106
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>-298</b>	<b>47</b>	<b>10</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Die Zuschüsse teilen sich die Gesellschafter Stadt Aachen, Kreis Aachen, Kreis Düren, Kreis Euskirchen und Kreis Heinsberg im Verhältnis ihrer Geschäftsanteile zueinander. Der Zuschuss der Stadt Aachen für das Jahr 2013 betrug rd. 564 TEUR incl. TZA II und ZBMT.

## Lagebericht

Vorbemerkung zum Jahr 2013

Das Jahr 2013 war das Jahr 1 der AGITneu nach dem Restrukturierungsprozess der Region Aachen. Die AGIT hat sich von einem Großteil ihrer Aufgaben getrennt und sich ihrem Auftrag gemäß neu aufgestellt. Die nach den Prinzipien des Profit Center zu führenden Geschäftsbereiche „Technologiezentrummanagement“ und „Wirtschaftsförderung“ haben zu einer Veränderung der finanziellen Bewertung beider Bereiche geführt. Bei der Darstellung der AGIT-Leistungen wird auf diese Aufteilung so weit wie möglich Bezug genommen.

Dadurch ist das Jahr 2013 geprägt durch diese Aufgabenverteilung zwischen Zweckverband (ZV) der Region Aachen und der AGITneu bzw. AGIT 2.0. Mitarbeiter wurden vom ZV übernommen oder haben das Unternehmen verlassen; Aufgaben und Projekte wurden übergeben oder aufgrund vertraglicher Vereinbarungen weitergeführt.

Mit dieser neuen Aufgabenteilung zwischen ZV und AGIT hat sich auch die AGIT einer strategischen Neuausrichtung unterworfen. Die sogenannte AGITneu wird sich in Zukunft wieder verstärkt auf ihre klassischen Aufgaben konzentrieren: der technologieorientierten Beratung, der Betreuung von Ansiedlungen, der Innovationsförderung und dem Business Development Support, aber auch dem klassischen Technologietransfer sowohl im regionalen als auch im überregionalen, grenzüberschreitenden Kontext. Durch diese Arbeitsteilung mit dem ZV und der Fokussierung auf ihre Kernkompetenzen hat die AGIT ihr Personal deutlich in 2013 gegenüber 2012 reduziert.

Entsprechend dieses neuen Aufgabenprofils hat sich die AGIT in 2013 eine neue Organisationsstruktur mit den Geschäftsbereichen „Technologiezentrummanagement“ und technologieorientierte „Wirtschaftsförderung“ gegeben. Beide Bereiche arbeiten finanziell streng getrennt als Profit Center. Der vorliegende Bericht nimmt deswegen weitgehend Bezug auf die Geschäftsbereichsaufteilung.

Gleichzeitig konnte im Rahmen dieser Neuausrichtung die FH Aachen als neuer Gesellschafter hinzugewonnen werden, so dass damit die regionalen Hochschulen erstmals als Gesellschafter in der AGIT vertreten sind. Dies bedeutet einen neuen Meilenstein in der Entwicklung der AGIT und eine verstärkte Hinwendung zu den klassischen Aufgaben der AGIT, dem Technologie- und Wissenstransfer sowie der Innovationsförderung. Die FH Aachen verfügt über einen Sitz im Aufsichtsrat. Die Anzahl der Aufsichtsratssitze wurde damit wieder auf den ursprünglichen Stand von 17 heraufgesetzt.

Sowohl inhaltliche als auch finanzielle Vergleiche zum Vorjahr sind deshalb nur mit Einschränkungen möglich.

## I. Grundlagen des Unternehmens

### 1. Geschäftsmodell des Unternehmens

Die AGIT ist eine Agentur für Innovation und Technologietransfer, die eine technologieorientierte Wirtschaftsförderung betreibt. Gegenstand des Unternehmens sind laut Satzung die Förderung und Entwicklung der Wirtschaftsregion Aachen in allen relevanten Entwicklungsfeldern, die geeignet sind, den Wirtschaftsraum wettbewerbsfähig fortzuentwickeln. Für die gesamte Region Aachen hat die Gesellschaft die Aufgabe, mit den hierfür geeigneten Partnern aus den Bereichen Wissenschaft (Hochschulen/Qualifikationseinrichtungen), Wirtschaft, Politik und Verbänden, auch grenzüberschreitend, die gemeinsam definierten Zielprojekte zu erarbeiten und umzusetzen. Hierzu gehören die Errichtung und der Betrieb von Technologiezentren, das Angebot von Beratungs- und anderen Dienstleistungen, die Durchführung von Vorhaben auf dem Gebiet der technologieorientierten Wirtschaftsförderung, die Vermittlung und Verwertung von Urheberrechten und Know-how, die Standortwerbung für die Region im In- und Ausland und die Vermittlung und Moderation von strukturpolitischen Fördermaßnahmen des Landes NRW, des Bundes und der EU. Die Gesellschaft ist zu allen Geschäften und Maßnahmen berechtigt, die den Gesellschaftszweck fördern. Sie kann sich hierbei anderer Unternehmen bedienen, andere Unternehmen gleicher oder ähnlicher Art übernehmen, vertreten, sich an solchen Unternehmen beteiligen und Zweigniederlassungen errichten.

Entsprechend dieses Aufgabenprofils hat die AGIT ab 2013 zwei finanziell streng voneinander geteilte Geschäftsbereiche.

- Der Geschäftsbereich „Technologiezentrenmanagement“ betreibt das TZA BA I, das sich im Eigentum der AGIT befindet, und das TZA BA II, das nach Auslauf des Leasingvertrages 7/2019 von der AGIT erworben wird. Das MTZ und das ZBMT werden von der AGIT als DL-Auftrag für die Stadt Aachen betrieben.
- Der Geschäftsbereich „Wirtschaftsförderung“ ist unterteilt in die Geschäftsfelder „Beratung technologieorientierter Unternehmen“ (BTOU), „Ansiedlungswerbung und Investorenberatung“ (A & I) sowie „Technologie-Transfer & Business Development Support“ (TT & BDS).

### 2. Forschung und Entwicklung

Die AGIT hat keine eigene F+E-Abteilung. Neue Dienstleistungen werden in Abstimmung mit der Region Aachen und den Stake- und Shareholdern der AGIT in Form von Pilotprojekten erarbeitet, die meist öffentlich gefördert und durch Eigenanteile der Gesellschafter hinterlegt sind. Nach dieser Pilot- und Testphase wird über die Einführung dieser Dienstleistung durch die AGIT und die Finanzierung der Dienstleistung entschieden.

## II. Wirtschaftsbericht

### 1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Natürlich wirken sich die europäische Wirtschaftskrise und die Weltwirtschaftskrise auf das Nachfrageverhalten bei Ansiedlungen aus, in den letzten Jahren aber deutlich weniger als in der Phase nach dem 11. September in 2001. Genau genommen ist sogar ein gegenläufiger Trend zu beobachten, denn Deutschland ist wirtschaftlich erstaunlich robust und damit für Investoren interessanter als vergleichbare andere europäische Länder.

Die gute Konjunktur in Deutschland und die hervorragenden beruflichen Chancen für Absolventen der ingenieurwissenschaftlichen und technischen Disziplinen führen in ganz Deutschland zu einem Rückgang von innovativen und technologieorientierten Gründungen. Auch hier bildet die Region Aachen, zumindest was die Gründungsfirmen angeht, die die AGIT betreut, eine Ausnahme.

Im Bereich der Aufträge konnte die AGIT ihre Position in 2013 halten. In der öffentlichen Projektförderung ergeben sich in 2013 jedoch deutliche Einschränkungen, denn die Ziel-2-Programme und Interreg-Programme liefen in 2013 aus. Es wurden nur noch die laufenden Projekte bearbeitet, die jedoch wegen Projektverlängerungen noch in das Jahr 2014 hineinreichen. Die neue Programmperiode begann zwar offiziell in 2014, jedoch sind die Durchführungsbestimmungen noch nicht bekannt und die Ausschreibungen stehen noch aus. Neue Projekte kommen somit nur verzögert zur Anwendung und deshalb ist mit einem deutlichen Rückgang dieser Aktivitäten in 2014 und auch noch in 2015 zu rechnen. Zudem sollen sich nach aktuellem Stand die Zuwendungsbedingungen (Förderungsanteile) so deutlich ändern, dass nicht gewährleistet ist, ob die AGIT-Gesellschafter ggf. diese deutlich höheren, jedoch notwendigen Eigenleistungsanteile aufbringen wollen und werden.

## 2. Geschäftsverlauf

Die zwei Geschäftsbereiche der AGIT „Technologiezentrummanagement“ und technologieorientierte „Wirtschaftsförderung“ werden in ihrem Geschäftsverlauf beschrieben. Die konkreten Projekte und Aufträge werden inhaltlich nur summarisch dargestellt. Sie sind im Jahresbericht aufgeführt und können auch auf der Internetseite der AGIT eingesehen werden.

Das Jahr 2013 war geprägt von der Neuorientierung der AGIT und den Maßnahmen, die für diese Entwicklung notwendig waren. Da zum 31.12.2012 viele Projekte ausgelaufen sind bzw. Projekte an den ZV überführt wurden, hat sich die Mitarbeiterzahl von ca. 40 Personen in 2012 auf ca. 30 Personen in 2013 reduziert. Der Personalaufwand hat sich entsprechend rückläufig entwickelt.

Unter Berücksichtigung der erhaltenen Gesellschafterzuschüsse ist der Geschäftsverlauf 2013 im Bereich „Technologiezentrummanagement“ zufriedenstellend.

### Geschäftsbereich I: Technologiezentrummanagement (TZM)

Die große Nachfrage von jungen Unternehmen und Technologieunternehmen nach Mietflächen setzte sich erfreulicherweise auch in 2013 in den drei von der AGIT betriebenen und betreuten Technologiezentren TZA, MTZ und ZBMT fort.

Die Auslastung des Technologiezentrums am Europaplatz konnte gegen Jahresende wieder auf ein hohes Niveau von fast 100 % gefahren werden, nachdem Mitte des Jahres der größte Mieter des TZA über 10 % der Fläche freigemacht hat. Der Erlösrückgang war somit geringer als in der Planung vorgesehen und das Ergebnis in Summe für das TZA ist positiv. Das MTZ war in 2013 wie in den letzten Jahren mit 100 % wieder voll ausgelastet und erzielte vor Umlage zentraler Dienste ein positives Ergebnis. Erfreulicherweise konnte auch das im Sommer 2011 in Betrieb genommene ZBMT in 2013 am Ende des Jahres Vollausslastung vermelden. Hier muss jedoch angemerkt werden, dass wegen erheblicher technischer Mängel am Gebäude Mietminderungen entstanden sind.

Mehr als erfreulich entwickelt sich der Bereich Seminarraum- und Kongressraumvermietung im TZA. Mit über 40.000 Personen in 2013 wurde die größte Teilnehmerzahl gezählt und der bisher höchste Umsatz erzielt.

### Geschäftsbereich II: Wirtschaftsförderung

#### a. Beratung technologieorientierter Unternehmen (Geschäftsfeld I)

Die betriebswirtschaftliche Unterstützung für technologieorientierte Gründer und Unternehmen von der Ideenphase bis hin zur Etablierung am Markt seitens der AGIT lag in 2013 qualitativ und quantitativ auf dem hohen Niveau der Vorjahre (Gründungsquote aus den erfolgten Beratungen liegt bei 50 % (Vorjahr 42 %)). Die 27 (Vorjahr 30) neu gegründeten Unternehmen werden laut Businessplan im ersten Jahr nach der Gründung 67 Arbeitsplätze (Vorjahr 130) schaffen mit einem Investitionsvolumen von insgesamt 4,4 Mio. € (Vorjahr 8,3 Mio. €). Die Region Aachen bleibt damit bei den technologieorientierten Gründungen stabil, wogegen deutschlandweit ein deutlicher Rückgang der Gründer zu verzeichnen ist.

Im Auftrag der Stadt Aachen, der StädteRegion Aachen und der Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg wurde in 2013 erstmalig das neue Konzept des Innovationspreis Region Aachen in Kooperation mit den ACfi-Gründungs- und Wachstumswettbewerben durchgeführt.

#### b. Investorenberatung (Geschäftsfeld II)

Im Jahr 2013 betreute die AGIT 60 potenzielle Investoren (Vorjahr 65). Insgesamt 13 Unternehmen (Vorjahr 8), die von der AGIT oder den regionalen Partnern begleitet wurden, entschieden sich für eine Investition in der Technologieregion Aachen. Bei 4 Unternehmen (Vorjahr 2) handelt es sich um Unternehmen, die bereits in der Region Aachen ansässig waren und sich bei der kreisübergreifenden Suche nach einem neuen Standort an die AGIT gewandt haben.

Die Technologieregion Aachen beteiligt sich seit 2011 an der Marketingkampagne des Landes NRW, die von NRW.INVEST GmbH verantwortet wird und die mit dem Slogan "Germany at its best" wirbt, auch im Jahr 2013. In Kooperation mit NRW.INVEST wurden Investorenseminare in Russland, der Türkei und in China sowie Korea durchgeführt. 2013 besuchten 14 Delegationen aus dem In- und Ausland die AGIT.

#### c. Technologietransfer & Business Development Support (Geschäftsfeld III)

Neben der Gründung und Ansiedlung neuer Unternehmen in der Region Aachen stellt die Betreuung der bereits hier ansässigen, insbesondere technologieorientierten, kleinen und mittleren Unternehmen für die AGIT eine wichtige Aufgabe dar. Dabei geht es einerseits um die Förderung der Zusammenarbeit zwischen regionaler Hochschul- bzw. Forschungslandschaft und Wirtschaft (Science to Business – S2B), andererseits um die Förderung der Kooperation von Unternehmen untereinander (Business to Business – B2B).

Im Bereich S2B stehen Aktivitäten des Technologietransfers im Vordergrund. Im Jahr 2013 sind hier insbesondere die zahlreichen Unterstützungsleistungen im Rahmen des Projektes TeTRRA hervorzuheben, das die Zusammenarbeit zwischen mittelständischem Gewerbe und Hochschulen intensiv in der gesamten Region Aachen unterstützt. Ebenfalls zu nennen sind die Aktivitäten in Wegberg-Wildenrath (GALILEO), die demselben Ziel dienen und die Chancen, die durch das europäische Satellitensystem möglich werden, in den Vordergrund der Aktivitäten rücken.

Nachdem die AGIT in den letzten zwanzig Jahren zahlreiche Business-Netzwerke in den technologischen Stärkefeldern der Region Aachen mit gegründet und unterstützt hat, die nunmehr eigene Strukturen und Aktivitäten entfalten, konzentrieren wir uns nunmehr im Bereich B2B vor allem auf die neuen Herausforderungen, die sich im erweiterten grenzüberschreitenden Umfeld stellen. Hier geht es insbesondere darum, die besonderen Stärken der „Hochtechnologie-Hot-spots“ im gesamten Raum zwischen Eindhoven (NL), Leuven (B) und Aachen (D) noch deutlich stärker für die Wirtschaft zu erschließen. Mit zwei grenzüberschreitenden Modellprojekten, TTC und GCS, konnten hier in 2013 markante Zeichen gesetzt werden, in dem über zwanzig KMU-getriebene Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit einem Gesamtvolumen von rd. 15 Mio. € über die Grenzen hinweg stimuliert und begleitet werden konnten. Mit der südlimburgischen Industriebank LIOF (NL) wurde in diesem Kontext deshalb in 2013 eine strategische Partnerschaft eingegangen und eine Vereinbarung unterzeichnet, die allen Bereichen der Wirtschaftsförderung der AGIT zugute kommen soll und insbesondere die euregionale Zusammenarbeit stärkt.

Sowohl für Technologietransfer als auch Business Development Support relevant waren darüber hinaus die Aktivitäten im Rahmen des „Industrie-Dialogs Region Aachen“, die gemeinsam mit anderen Akteuren aus der gesamten Region initiiert worden sind, um die Bedürfnisse der Unternehmen aus dem produzierenden und verarbeitenden Gewerbe in den Mittelpunkt neuer Aktivitäten zu stellen.

Diese Aufgaben werden in wesentlichen Teilen mittels DL-Auftrag oder über Projekte durchgeführt. Dabei greift die AGIT auf die nordrhein-westfälisch-europäische Struktur fondsförderung und hierbei vor allem das NRW-EU Ziel-2-Programm 2007-2013 (EFRE) bzw. auf die Interreg-Förderung zu, die ebenfalls von NRW co-finanziert wird.

#### Unternehmenskommunikation

Im Rahmen ihrer Unternehmenskommunikation wurde wegen der regionalen Strukturreform das Magazin Region Aachen<sup>46</sup> letztmalig 2013 mit dem neuen ZV der Region Aachen herausgegeben. Der im Mai 2012 neu gestaltete Internetauftritt wurde auf die AGIT 2.0 angepasst. Um den Standort Region Aachen sowie die Dienstleistungen der AGIT in den Medien bekannter zu machen, wurden im Jahr 2013 im Rahmen der Pressearbeit insgesamt 37 (Vorjahr 39) Pressemitteilungen, redaktionelle Artikel und Fernseh- und Radiobereiche verbreitet und lanciert. Hieraus entstanden 176 (Vorjahr 195) Veröffentlichungen. In Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsförderern der Region Aachen konnten bis 2013 insgesamt 40 Firmen für die Standortwerbekampagne „Wussten Sie

schon, dass...?“ gewonnen werden. Für diese Kampagne wurde die AGIT mit dem zweiten „Platz des Aachener Marketingpreises“ ausgezeichnet.

### 3. Lage

#### a) Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2013 brachte eine deutliche Reduzierung des Projektvolumens, was mit der Strukturreform zusammenhängt. AGIT 2.0 wurde um wesentliche Aufgabenbereiche, wie etwa die „Regionalagentur“ (RA) oder die Projekte „Frau und Beruf“, „SAG AN“, „Region Aachen Innovativ“, „Region Aachen visávis“, „Region Aachen.think“ sowie die „Landesinitiative zur Fachkräftesicherung“ etc. reduziert. Hierdurch ergeben sich natürlich entsprechend reduzierte Projekteinahmen in 2013.

Die Umsatzerlöse nahmen deutlich gegenüber 2012 mit einem Wert von 328 T€ auf jetzt 3.697 T€ zu, was primär mit den Koordinierungsleistungen in Projekten zusammenhängt und mit der Seminarraumvermietung im TZA, die in 2013 ihren bisher größten Umsatz erzielte. Für das ZBMT war 2013 das zweite volle Geschäftsjahr und die Auslastung stieg auf fast 100 %. Die Umsatzerlöse im ZBMT stiegen leicht an. Die Umsatzerlöse werden insbesondere im Bereich des Technologiezentrumsmanagement erwirtschaftet. Das Ergebnis für das TZM liegt bei 41 T€, die nachrichtlich in die Instandhaltungsrücklage überführt wird. Dieser Wert ist deutlich besser als der Planwert.

Die sonstigen betrieblichen Erträge verringerten sich um 1.586 T€ auf nunmehr 2.280 T€ (Vorjahr 3.866 T€) und setzen sich im Wesentlichen aus Zuschüssen der Gesellschafter (1.241 T€), Erträgen aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen (650 T€) sowie Zuschüssen aus dem Bundes- und Landeshaushalt (308 T€) zusammen. Durch die Reduzierung der Gesellschafterzuschüsse in der Grundfinanzierung der AGIT gegenüber 2012 und die Weitergabe von Projekten an den ZV erklärt sich der hohe Rückgang der sonstigen betrieblichen Erträge. Gesellschafterzuschüsse und Projekterlöse werden primär im Geschäftsbereich „Wirtschaftsförderung“ verausgabt.

Das Gesamtergebnis 2013 muss betrachtet werden unter der Prämisse der strikten Trennung der Geschäftsbereiche „TZM“ und „Wirtschaftsförderung“, die als jeweils eigene Profit Center fungieren. In dem Ergebnis laut GuV von 10 T€ (Vorjahr 47 T€) hat die AGIT ihr Wirtschaftsziel weitgehend erreicht, insbesondere unter dem Gesichtspunkt, das hierin das negative Ergebnis des TZA BA II in Höhe von -286 T€ bereits enthalten ist. Hingewiesen werden sollte zudem noch auf die Tatsache, dass die steigende Leasingrate mit ihrem hohen Tilgungsanteil von 310 T€ erheblich zur Tilgung des TZA BA II beiträgt, so dass 2019 der Rückkaufwert von 1.800 T€ erreicht werden kann.

Nach Berücksichtigung der laufenden Zuschüsse der Gesellschafter für wirtschaftsfördernde Maßnahmen verbleibt damit für die Gesellschaft ein Jahresüberschuss in Höhe von 10 T€ (Vorjahr 47 T€). Dieser Wert liegt im erwarteten Bereich bzw. ist etwas besser als das Planergebnis und begründet sich aus der Finanzierungsstruktur der AGITneu ab dem Jahr 2013.

#### GB „Technologiezentrumsmanagement“ (TZM)

Trotz der hohen Instandhaltungsaufwendungen und des Auszugs des größten AGIT-Mieters im TZA BA II sowie der Neuregelungen im Profit Centerbereich „TZM“ mit der Verrechnung des negativen Ergebnisses vom TZA BA II mit dem Überschuss aus dem TZA BA I, konnte ein Überschuss von insgesamt 41 T€ erzielt werden; dieser Überschuss wird vertragsgemäß nachrichtlich in eine außerbilanzielle Instandhaltungsrücklage überführt. Das Geschäftsbereichsergebnis ist umso erfreulicher, als mit dem Auszug des größten Mieters des TZA in 2013 eine Fläche von über 10 % freigebracht wurde. Diese Lücke konnte jedoch noch in 2013 weitgehend durch eine schnelle Neuvermietung reduziert und durch eine Steigerung der Seminarraum- und Kongressraumvermietung zum Teil kompensiert werden. Mit ca. 150 T€ hat dieser Teilbereich des TZM seinen bisher besten Umsatz erzielt, mit einer Teilnehmerzahl von über 40.000 Personen. Positiv wirkte sich zudem die Tatsache aus, dass verschiedene Darlehen ausliefen und neu verhandelt wurden, so ein Darlehen für das TZA I und das Darlehen für den Leasingvertrag für das TZA II. Letzteres führte zu deutlich besseren Finanzierungskonditionen (ca. 45 T€) in 2013. Die notwendigen und geplanten Instandhaltungsmaßnahmen wurden alle durchgeführt, was zu dem deutlich schlechteren Ergebnis gegenüber 2012 beigetragen hat. Das Ergebnis des TZM hätte auch deutlich besser ausfallen können, wenn nicht die hohen Sonderaufwendungen für die Verträge von AGITneu (Notargebühren, Beratungsgebühren) angefallen wären.

Die Gesellschaft hat unter Berücksichtigung der Personalkosten und der Umlage der Zentralen Dienste für das TZA BA I einen Überschuss in Höhe von 327 T€ (Vorjahr 383 T€) erzielt. Die Gründe

für diesen deutlichen Überschussrückgang liegen eindeutig in den erhöhten Instandhaltungsaufwendungen gegenüber 2012 für die Dachsanierung im TZA BA I sowie den erstmalig zu leistenden Umlagekosten. Im TZA BA II entstand ein Verlust von rund 286 T€ (Vorjahr Verlust von 114 T€), der ebenfalls auf erhöhte Instandhaltungsaufwendungen, den erstmalig zu leistenden Umlagekosten sowie Rechts- und Beratungskosten wegen der Satzungsänderung zurückzuführen ist. Da durch die AGIT-Neuregelung der Zuschuss durch die Stadt Aachen und die StädteRegion Aachen nicht mehr zum Tragen kommt (Vorjahr 98 T€), wurde dieses gegenüber 2012 deutlich schlechtere Ergebnis erreicht, das jedoch mit 41 T€ deutlich über dem Planergebnis liegt. Hierbei sollte zumindest erwähnt werden, dass der Tilgungsanteil der Leasingrate für das TZA BA II 279 T€ in 2013 betrug.

Im MTZ, das in 2013 wiederum zu 100 % ausgelastet war, lag das Ergebnis vor Verlustübernahme bei knapp -9 T€ (Vorjahr Überschuss von 19 T€). Die Verschlechterung gegenüber 2012 ergibt sich aus einem leichten Rückgang der Umsatzerlöse und aus den erstmalig zu leistenden Umlagekosten. Der Fehlbetrag wird von der Stadt Aachen ausgeglichen.

In 2011 wurde das ZBMT sukzessiv ab Juli in Betrieb genommen. Durch zahlreiche Baumängel (Heizung, Lüftung, Aufzug) konnte eine Vermietung nicht entlang der vorgesehenen Zeitachse erfolgen, die damit zu erheblichen Mietminderungen geführt haben. Auch in 2013 konnten nicht alle diese Mängel beseitigt werden, so dass weiterhin Mietminderungen entstanden sind, die das Ergebnis negativ beeinflussen. Ebenso mussten Forderungsverluste im Bereich der NK eingeplant werden. Das Ergebnis von ca. -191 T€ vor Verlustübernahme (Vorjahr -182 T€) ist noch etwas schlechter als 2012, weil auch hier erstmalig die Umlagekosten berücksichtigt wurden und zudem der Betreuungsaufwand deutlich höher war als in 2012 sowie die Rechts- und Beratungskosten (+7 T€) stark angestiegen sind. Das Ergebnis ist wenig zufriedenstellend, belastet die AGIT jedoch nicht, da über eine Verlustabdeckungsvereinbarung mit der Stadt Aachen dieser Verlust ausgeglichen wird. Erfreulich ist die Tatsache, dass in 2013 trotz immer noch erheblicher Mietmängel im ZBMT der Vermietungsstand bei 100 % liegt, was sich in den höheren Mieterlösen (+6 T€) zeigt.

#### GB „Wirtschaftsförderung“

Der Bereich technologieorientierte „Wirtschaftsförderung“ konnte ein nicht ausgeglichenes Ergebnis vorweisen. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass die Projekte aus AGITalt bzw. aus den Vorjahren durch nicht Erstattung von erbrachten Leistungen zu Forderungsverlusten geführt haben. Obwohl die Gesellschafter in 2013 auch bereit waren, neben der finanziellen Grundausstattung der AGIT in Höhe von 845 T€ auch die laut Zuwendungsbescheid aufzubringenden Eigenanteile in Höhe von ca. 169 T€ für die durchzuführenden Projekte zu übernehmen, reichten die Zuwendungen nicht aus, die Forderungsverluste der früheren Jahre auszugleichen. Bei einer Gesamtzuwendung seitens der AGIT-Gesellschafter in Höhe von 1.014 T€ und bei einem Gesamtkostenblock für den Bereich „Wirtschaftsförderung“, einschließlich der durchgeführten Projekte, in Höhe von 1.565 T€, würden Gesellschafterzuschüsse in Höhe von 1.045 T€ benötigt. Die Differenz von ca. 31 T€ zu den genehmigten Planmitteln für 2013 in Höhe von 1.014 T€ sind laut Gesellschaftervertrag von den Gesellschaftern aufzubringen. Die Projekte sind ab 2013 an den Zweckverband überführt worden. Insgesamt zeigt sich, dass die von den Gesellschaftern bereitgestellten Mittel für die Kernaufgaben der AGIT auskömmlich waren.

#### b) Finanzlage

Der Bestand an Finanzmitteln ist im Berichtsjahr insgesamt um 142 T€ auf 273 T€ gestiegen. Investitionen in das Sachanlagevermögen wurden in Höhe von 46 T€ getätigt. Die Liquidität 1. Grades (liquide Mittel / kurzfristiges Fremdkapital) beträgt 10 % (Vorjahr 7 %).

Auf Grund hoher Außenstände, die insbesondere im Bereich der Projektförderung entstanden sind, hat sich trotz eines systematischen Forderungs- und Kostenmanagements in 2013 eine gleichbleibend schlechte Liquiditätssituation für die AGIT ergeben. Die volle Höhe des Kontokorrentkredites von 850 T€ musste auch in 2013 in Anspruch genommen werden. Die daraus resultierende Zinsbelastung lag mit ca. 12 T€ jedoch auf Grund des niedrigen Zinsniveaus unter dem Wert des Vorjahres (ca. 16 T€ in 2012). Insgesamt konnte die Zinsbelastung deutlich reduziert werden, da ein Darlehen für das TZA BA I neu verhandelt wurde; ebenso wurde der Leasingvertrag neu verhandelt mit dem Ergebnis deutlich besserer Konditionen.

#### GB „Technologiezentrisches Management“ (TZM)

Liquiditätsmäßig machen sich die baulichen Mängel im ZBMT negativ bemerkbar, denn die NK-Abrechnung für 2012 konnte noch nicht abgeschlossen werden. Etwa 50 % der Nebenkosten werden von der AGIT vorfinanziert, da die NK-Vorauszahlung noch nicht den tatsächlichen Kosten angepasst werden konnte. Dieser Sachverhalt gilt auch für 2013 und belastet die Liquidität der

Gesellschaft. Zur Finanzierung des nicht übernommenen Teils des Vorjahresverlustes im TZA II wurde ein Darlehen in Höhe von 114 T€ aufgenommen. Im Umfang von 153 T€ wurden Darlehen zurückgezahlt.

#### GB „Wirtschaftsförderung“

Durch die Zahlung der Projekteigenanteile durch die Gesellschafter in 2013 konnte im Projektbereich die Projektfinanzierung und die Liquidität verbessert werden. Die Projektbearbeitung erfolgt nach dem Kostendeckungsprinzip. Jedoch müssen die Projekte größtenteils immer noch vorfinanziert werden, da die Projektabrechnung nach dem Kostenerstattungsprinzip sehr zeitverzögert stattfindet und Auszahlungen oft erst 1,5 Jahre nach erbrachter Leistung erfolgen; zudem gibt es keine Projektvorschüsse. Die Forderungen im Projektbereich haben sich auch wegen der Weitergabe von Projekten an den Zweckverband etwas entspannt; sie liegen zum Stichtag 31.12.2013 aber immer noch bei 973 T€ (Vorjahr 1.044 T€).

#### c) Vermögenslage

Die Vermögenslage des Unternehmens ist wie in Vorjahren durch eine hohe Anlagenintensität (Anlagevermögen / Gesamtvermögen) von 81 % (Vorjahr 83 %) wegen des in früheren Jahren errichteten TZA gekennzeichnet. Insgesamt entwickelt sich das Vermögen durch die Abschreibung des Gebäudes rückläufig.

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen reduzierten sich leicht. Die unter den sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesenen sonstigen Forderungen aus Projektförderungen verringerten sich deutlich aufgrund reduzierter Außenstände bei den zugesagten Fördermitteln auf 973 T€ (Vorjahr 1.044 T€). Diese Entwicklung korrespondiert mit der Reduzierung der Projekte in 2013. Obwohl sich der Bestand an liquiden Mitteln verglichen mit dem Vorjahr erhöht hat, war unterjährig die vollständige Inanspruchnahme des Euribor-Kredites notwendig.

Das positive Ergebnis 2013 laut GuV hat zur Konsequenz, dass auf der Passivseite das Eigenkapital nicht weiter aufgebraucht wird. Die Eigenkapitalquote (Eigenkapital / Bilanzsumme) beträgt 13 % (Vorjahr 12 %). Unter Berücksichtigung des Sonderpostens ergibt sich eine Eigenkapitalquote von 47 % (Vorjahr 49 %). Der Sonderposten wird entsprechend der Abschreibung der bezuschussten Vermögensgegenstände aufgelöst. Im Berichtsjahr ist der Sonderposten um 650 T€ gesunken.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (-39 T€) haben sich ebenso wie die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (-116 T€) und die sonstigen Verbindlichkeiten (-138 T€) im Berichtsjahr reduziert.

Unter strategischen Gesichtspunkte hält die AGIT acht Beteiligungen an Betreibergesellschaften für TGZ (Technologie- und Gründerzentren) und Wirtschaftsförderungsgesellschaften. Weitere wesentliche Sachverhalte zu diesen Beteiligungen als die beiden unten angeführten gibt es nicht zu berichten.

- Bereits in 2012 hat die Gesellschafterversammlung der ESC Euro-Service-Center Geilenkirchen GmbH, Geilenkirchen, die Auflösung der Gesellschaft beschlossen und einen Liquidator bestimmt. Die Gesellschaft war in 2013 nicht mehr aktiv.
- Bei der Beteiligung an der TAE GmbH - Technik Agentur Euskirchen, Euskirchen, ist die AGIT nachschusspflichtig. Aufgrund der negativen Geschäftsentwicklung hat die Gesellschafterversammlung der TAE GmbH die Abdeckung des Verlustes durch zu leistende Nachschüsse beschlossen. Die AGIT hat im abgelaufenen Jahr daher einen Nachschuss zur Verlustabdeckung von rd. 1,8 T€ (Vorjahr 4 T€) geleistet.

#### 4. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die AGIT arbeitet in jedem Geschäftsfeld mit Leistungsindikatoren, die anforderungsgerecht monatlich, vierteljährlich oder halbjährlich erhoben und bewertet werden. Nach unserem QM-System steht der jeweilige „Kunde“ und Auftraggeber (AG) und dessen Zufriedenheit mit dem Ergebnis im Vordergrund. Folgende Kennzahlen werden, für jeden Geschäftsbereich (GB) spezifiziert, verwandt.

##### Finanzielle Leistungsindikatoren

Als finanzieller Leistungsindikator für den GB „TZA“ wird das Ergebnis herangezogen. Ein „positives Ergebnis“ wird unter der Voraussetzung, dass die notwendigen Maßnahmen für die Werterhaltung des TZA durchgeführt werden, als Zielerreichung akzeptiert. In 2013 wurde dieses Ziel unter

Berücksichtigung von Gesellschafterzuschüssen (Stadt Aachen) in Höhe von 200 T€ erreicht. Weiter wird die Anlagenintensität zur finanziellen Bewertung der AGIT hinzugezogen. Die Vermögenslage des Unternehmens ist wie in Vorjahren durch eine hohe Anlagenintensität (81 %) wegen des in früheren Jahren errichteten TZA gekennzeichnet. Insgesamt entwickelt sich das Vermögen korrespondierend zur AfA des Gebäudes rückläufig.

Für den GB „Wirtschaftsförderung“ wird als finanzieller Leistungsindikator die Budgeteinhaltung bzw. Kostendeckung als Kriterium festgelegt. Dies wird auf die einzelnen Aufgabenfelder (BTOU, A&I, TT&BDS) heruntergebrochen. Auch hier wurde in 2013 das Ziel der Budgeteinhaltung erreicht.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

GB „Technologiezentramsmanagement“ (TZM)

Nach den Leistungsindikatoren „Auslastung“ sowie „Einzüge/Auszüge“ erfüllt die AGIT ihr Soll, denn alle Zentren sind mit 100 % voll ausgelastet (95 % gilt als „Vollauslastung“) und der Einzug von neuen Firmen mit 12 Einzügen bei einem Bestand von 95 Firmen bzw. Auszug von etablierten Firmen liegt ebenfalls im Soll (> 12,5 % pro Jahr).

GB „Wirtschaftsförderung“

Nach dem Leistungsindikator „Gründung“ von Unternehmen“ (Anzahl) im Geschäftsfeld „Beratung technologieorientierter Unternehmen“ (BTOU) liegt die AGIT im Soll der letzten Jahre. Nach dem Leistungsindikator „Angesiedelte Unternehmen“ (Anzahl) im Geschäftsfeld „Ansiedlungswerbung und Investorenberatung“ (A & I) ist in 2013 das bisher beste Ergebnis seit 10 Jahren festzustellen. Bezogen auf die geschaffenen Arbeitsplätze gab es schon bessere Jahre.

Im Geschäftsfeld „Technologie-Transfer & Business Development Support“ (TT & BDS) werden insbesondere Aufträge und Projekte bearbeitet. Inhaltlich wird die „Zufriedenheit“ der Auftraggeber (AG) bzw. Zuwendungsgeber als Indikator verwendet. Je nach Auftrag und Projekt wird dies unterschiedlich ermittelt. In 2013 wurde dieses Ziel, bis auf kleine Schwankungen im Projektbereich, erreicht.

Weitere Parameter bzw. Indikatoren, die systematisch beobachtet werden sind:

- Vorcass: Projekte und Aufträge (monatliche Erfassung)
- Liquiditätsplan (monatlich)
- Forderungsmanagement (Forderung aus Projekten).

### III. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres wie folgt eingetreten.

Liquidität

Die hohe Anzahl und das Volumen der Projekte haben in den letzten Jahren zu einer angespannten Liquidität der AGIT geführt. In 2014 hat sich gezeigt, dass die getroffenen Maßnahmen einer deutlichen Reduzierung der Projekte, die in großen Teilen zum ZV übergegangen sind, zu einer deutlichen Verringerung der Vorfinanzierungsleistungen und damit auch zu einer deutlichen Verbesserung der Liquidität geführt haben. Der Euribor-Kreditrahmen wird ab 4/2014 nur noch knapp zur Hälfte in Anspruch genommen. Diese Inanspruchnahme resultiert auch weiterhin aus der Vorfinanzierung der Projekte, aber auch aus den NK des ZBMT. Die dargelegte Verbesserung ist auch dadurch eingetreten, dass die Gesellschafter den Eigenanteil der Projekte für 2013 durch zusätzliche Zuschüsse in Höhe von ca. 170 € finanziert haben.

### IV. Prognosebericht

Liquidität

Wie im Nachtragsbericht ausgeführt, hat sich durch die getroffenen Maßnahmen die Liquidität der AGIT in 2014 deutlich verbessert. Der Euribor-Kreditrahmen wird ab 4/2014 nur noch knapp zur Hälfte in Anspruch genommen und die Situation wird sich im Laufe des Jahres projektseitig weiter verbessern. Die ZBMT-Problematik mit der NK-Vorauszahlung ist im Klärungsprozess begriffen. Ab 2015 dürften sich keine Liquiditätsprobleme mehr für die AGIT ergeben, unter der Voraussetzung einer stabilen Wirtschaftslage.

#### GB „Technologiezentrummanagement“ (TZM)

Inspektionen am Technologiezentrum am Europaplatz, die nach jeder Winterperiode verstärkt durchgeführt werden, haben ergeben, dass spätestens im Jahr 2012 eine größere Dachsanierung am Gebäude erforderlich wurde. Die ersten Dachsanierungen erfolgten in 2012. Weitere Sanierungen wurden in 2013 entsprechend der Planung durchgeführt bzw. werden auch in 2014 durchgeführt. Die vom Gutachten ermittelten Instandhaltungsaufwände von ca. 350 T€/Jahr für die nächsten 10 Jahre sind aus heutiger Sicht realistisch, da sich immer wieder neue Problemlagen auftun. Die hohe Auslastung von 100 % im TZA in 2014 wird die Kostensituation etwas abmildern, so dass in diesem Jahr unter Berücksichtigung von Gesellschafterzuschüssen (Stadt Aachen) auch mit einem positiven Ergebnis im TZM gerechnet werden kann. Dies gilt bei stabiler Wirtschaftslage auch für die nächsten Jahre. Auch wenn die Leasingrate im TZA BA II jährlich deutlich ansteigt, kann für die Jahre 2015 bis 6/2019 bei einer hohen Auslastung durchaus ein positives Ergebnis erreicht werden.

Mittels Dienstleistungsvertrag betreut das Technologiezentrummanagement der AGIT auch das MTZ und ZBMT. Das MTZ wird vertragsgemäß zum 1.1.2015 an das UKA übergeben. Der Betreuungsvertrag der AGIT mit GEGRA bzw. der Stadt Aachen endet damit. Alle Verträge wurden gekündigt. Ein Risiko besteht nicht mehr. Nach aktuellem Stand wird das MTZ auch in 2014 in etwa ein neutrales Ergebnis erzielen können.

Obwohl erhebliche bauliche Mängel am ZBMT in 2013 zu Mietminderungen geführt haben, und möglicherweise auch in 2014 zu Mietminderungen führen werden, belasten diese nicht die AGIT, da die Stadt Aachen die Gesamtverluste mittels einer Verlustausgleichsregelung vollständig ausgleicht. In 2014 sind diese Mängel (Aufzug) inzwischen behoben, jedoch taten sich in 2013 im Zuge der Nebenkostenabrechnung neue Probleme auf. Somit ist in 2014 zwar mit einer deutlichen Ergebnisverbesserung zu rechnen, jedoch nicht in der geplanten Höhe laut Wirtschafts- und Stellenplan der AGIT, obwohl das Zentrum zu 100 % ausgelastet ist. 2015 wird sich der Geschäftsbetrieb voraussichtlich stabilisieren, da bis dahin alle Probleme mit den Mietern ausgeräumt sein dürften. Dann laufen jedoch auch schon die ersten Mietverträge aus; bisher wurden aber alle Mietoptionen seitens der Mieter eingelöst.

#### GB „Wirtschaftsförderung“

Das im Jahre 2011 entwickelte Reformkonzept, das zu neuen, verbesserten Strukturen in der Region führen soll, wurde ab dem 1.1.2013 mit der Gründung des Zweckverbandes Region Aachen (ZV) und der AGITneu umgesetzt. Die AGITneu konzentriert sich im Bereich der technologieorientierten Wirtschaftsförderung auf ihre Kernaufgaben und führt deutlich weniger Projekte durch als bisher oder ausschließlich Projekte, die in ihr Kernportfolio passen und die zu 100 % finanziert sind. In 2013 betrug das Auftrags- und Projektvolumen für die AGITneu 1.070 T€. Für 2014 sind bisher noch keine weiteren neuen Projekte, die von den Gesellschaftern mit Eigenanteilen hinterlegt sein müssen, vorgesehen, sondern es werden vorhandene Projekte und Aufträge kostenneutral verlängert bzw. vertraglich zu Ende geführt. Das Auftrags- und Projektvolumen hat für 2014 einen Planwert von 615 T€. Die geplanten Personalmaßnahmen für AGITneu in diesem Bereich laut konzipiertem AGITneu-Stellenplan konnten bisher plangemäß durchgeführt werden.

In 2014 kann damit gerechnet werden, dass alle Projekte, die die AGIT noch aus 2012 aufgrund rechtlicher Verpflichtungen übernommen hat, vollständig geprüft sind. Erst dann kann definitiv gesagt werden, ob alle Leistungen anerkannt und genehmigt wurden. Die Prüfungen in 2013 und 2014 haben gezeigt, dass dies in dem einen oder anderen Falle eintritt und zu Forderungsverlusten geführt hat und somit auch in 2014 weitere Forderungsverluste eintreten können. Zudem mussten Projekte aufgrund von Verträgen über den ursprünglichen Zeitraum hinaus weitergeführt werden, die nicht durch Eigenanteile hinterlegt sind.

Für 2014 laufen die Kernaufgaben der AGIT stabil. Die Ergebnisse im Arbeitsfeld BTOU lassen ähnlich hohe Gründerraten erkennen wie in 2013. Das Ansiedlungsgeschäft im ersten Halbjahr 2014 pendelt sich auf niedrigem Niveau ein, was oft der Fall ist nach einem sehr guten Jahr wie in 2013. Die vorhandenen Aufträge und Projekte werden vertraglich zu Ende geführt. Neue Projekte wurden in geringem Umfang eingeworben und nur dann durchgeführt, wenn Sie mit 100 % der Kosten durch Einnahmen gedeckt sind. Das Auftrags- und Projektvolumen kann aus heutiger Sicht planmäßig abgearbeitet werden. Hinsichtlich der Anerkennung der Projektkosten müssen die Projektprüfungen in 2014 abgewartet werden. Für 2014 lässt sich zurzeit die Prognose erstellen, dass die geplanten Ziele und Ergebnisse des Wirtschafts- und Stellenplanes 2014 weitgehend erreicht werden können.

## Gesamtergebnis 2014

Laut Wirtschaftsplan wird für das Geschäftsjahr 2014 mit einem ausgeglichenen Jahresergebnis gerechnet.

### V. Chancen- und Risikobericht

#### 1. Risikobericht

In 2013 wurde ein Auftrags- und Projektvolumen von 1.070 T€ (Vorjahr 1.773 T€) bearbeitet und damit das Niveau von 2012 sowie 2011 deutlich – wie geplant – unterschritten. Das Projektvolumen wurde seitens der AGIT-Gesellschafter durch entsprechende Eigenanteile in 2013 hinterlegt, so dass nur noch durch nicht anerkannte Projektkosten Risiken entstehen. Risiken aus Arbeitsverträgen ergaben sich nicht, da Projekt- und Arbeitsverträge befristet sind und eine kontinuierliche Anpassung des Personalbestands an den Umfang der Projektarbeiten damit ermöglicht wird.

Mit dem Beschluss der Gesellschafter vom 21.11.2012, den Eigenanteil der Projekte zzgl. Gemeinkosten in 2013 zu genehmigen, hat sich diese Problematik deutlich entschärft. Damit wird zudem die Liquidität nach einer begründbaren Übergangszeit in 2013 (Forderungen aus 2012 und 2013) ab Mitte 2014 deutlich verbessert, was sich bereits zeigt. Hinzu kommt, dass ein Großteil der Projekte (Regionalagentur, Frau und Beruf, etc.) an den neuen Zweckverband mit Übergangsdatum 1.1.2013 überführt wurde und damit für die AGIT in 2012 abgeschlossen wurde. Damit fällt die weitere Vorfinanzierung dieser Projekte weg.

In 2014 liegt das Plan-Projektvolumen in der AGITneu mit ca. 615 T€ deutlich unter dem Niveau von 2013. Dies reduziert deutlich etwaige Liquiditätsprobleme. Natürlich können auch für 2014 – wie das Jahr 2013 gezeigt hat – leichte Forderungsverluste in Projekten entstehen.

Durch die in der Sitzung im Februar 2013 beschlossene weitergehende Neuregelung der Verlustabdeckung für TZA BA II im Rahmen einer Vereinbarung zwischen der Stadt Aachen und der Städte-Region Aachen auf der einen Seite sowie den anderen Gesellschaftern auf der anderen Seite, ergeben sich bis 6/2019 (Dauer des Vertrages / Auslauf des Leasingvertrages) unter normalen wirtschaftlichen Verhältnissen keine Risiken für die AGIT. Die vorgesehenen Instandhaltungsmaßnahmen im Bereich des TZA BA I und BA II werden auch in 2014 und 2015 durchgeführt werden. Das in Auftrag gegebene Instandhaltungsgutachten hat einen Finanzierungsrahmen von 350 T€/Jahr für die nächsten 10 Jahre ermittelt. Diese Werte wurden bereits in die Wirtschaftspläne der nächsten Jahre übernommen.

Zur Verbesserung ihrer Prozessabläufe hat die AGIT im Rahmen der Neuausrichtung in 2013 ein Qualitätsmanagementsystem (QM-System) entwickelt, das als Test in 2014 eingeführt werden soll. Teil dieses QM-Systems ist ein Risikomanagementsystem (RM-System), das wesentliche Kennzahlen periodisch verfolgt.

#### 2. Chancenbericht

Auf Grund der vorgesehenen finanziellen Trennung von „Technologiezentrummanagement“ und „Wirtschaftsförderung“ ergab sich die Notwendigkeit vollständig neuer Wirtschafts- und Stellenpläne 2013 und 2014. In einer Arbeitsgruppe wurden alle Kostengruppen der „Zentralen Dienste“ (ZD) bewertet und weitgehend den Sparten zugeordnet. Die verbleibenden Kosten der „ZD“ wurden mit unterschiedlichen sachgerechten Schlüsseln auf die Bereiche verteilt. Gegenüber der bisherigen Vorgehensweise der Verteilung der „ZD“ auf die Bereiche nach „Personenanzahl“ (VZÄ) wurde der Schlüssel „Personalkosten“ gewählt, der als sachgerechter für die AGITneu als der bisherige Schlüssel eingestuft wurde.

Nach der Prüfung der Spartengewinnermittlung 2013 durch die Wirtschaftsprüfer für das TZA I / II und das MTZ sowie das ZBMT zeigt sich, dass bei gleich bleibender hoher Auslastung von fast 100 % nur unwesentliche Veränderungen in den Einnahmen zu erwarten sind, das umgekehrt die Werte aber auch gehalten werden können. Die geplanten Maßnahmen zur Werterhaltung des TZA können damit wie vorgesehen durchgeführt werden. Ein Ankauf des TZA BA II ab 7/2019 durch die AGIT kann dann planmäßig erfolgen.

Im Bereich Personal- und Sachkosten werden sich nur Veränderungen auf Grund der Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst ergeben. Im Planbudget sind entsprechende Erhöhungen berücksichtigt, die den aktuellen Verhandlungsergebnissen entsprechen. Um weitere finanzielle Risiken zu vermeiden, werden auf Seiten der AGIT alle Arbeitsverträge der Projektmitarbeiter den Projektlaufzeiten angepasst.

Die Ausgliederung des AIC in eine neue Gesellschaft (aric), die für Ende 2009 geplant war, musste aufgrund veränderter Rahmenbedingungen, verzögerter Projektzuwendungen und der Klärung wichtiger Detailfragen in 2011 in der geplanten Form aufgegeben werden. In 2012 wurden eine Kooperationsvereinbarung mit der RWTH Aachen und ein Zuwendungsvertrag mit dem Kreis Heinsberg erarbeitet, die in 2013 unterzeichnet und in Kraft treten sollen. Der Zuwendungsbescheid wurde vom Kreis Heinsberg ab dem 01.07.2013 vollzogen. Beim Kooperationsvertrag mit der RWTH Aachen gab es noch strittige Punkte, so dass erst Mitte 2014 mit einer Vertragsunterzeichnung zu rechnen ist. Diese Vereinbarungen, die auch eine finanzielle Beteiligung des Kreises Heinsberg vorsehen, sollen Kosten und Eigenanteile in Projekten absichern und die AGIT-Aktivitäten im Arbeitsbereich GALILEO vor Ort in Wegberg-Wildenrath unterstützen.

### 3. Gesamtaussage

Mit der Förderung von technologieorientierten Gründungen, der Unterstützung von Wachstumsfirmen, der Förderung von Innovation und Technologietransfer, der Ansiedlungswerbung und Investorenberatung sowie der Unterstützung des Business Development Supports in der Region Aachen steht die Gesellschaft auch weiterhin vor interessanten Aufgaben. Die weltweite Arbeitsteilung und die Wirtschaftskrise in Europa, die sich in Ansiedlungsveränderungen niederschlägt, und die hohe weltweite Innovationsdynamik, die eine rein regionale Innovationspolitik immer schwieriger macht, führen zu immer anspruchsvolleren Aufgabenstellungen, denen die AGIT begegnen muss. Der Lösungsraum für die Anforderungen wird immer komplexer.

Die Bewältigung dieser Aufgaben ist durch die Neuaufstellung der AGIT in 2013 und die Fokussierung der AGIT auf diese Schwerpunkte deutlich erleichtert und verbessert worden. Das neue Finanzierungsmodell der AGIT ab 2013, das eine konsequente finanzielle Trennung von „Technologiezentrummanagement“ (das quasi als Profit Center arbeitet) und technologieorientierter „Wirtschaftsförderung“ (die rein durch Zuwendungen der Gesellschafter getragen wird) vorsieht, hat sich als richtige Entscheidung und Perspektive für die AGIT herausgestellt. Diese Aussage gilt nicht nur für die finanzielle Situation, sondern auch für die inhaltliche Ausrichtung der Fokussierung auf die Kernkompetenzen der AGIT.

Die Risiken im Bereich technologieorientierte „Wirtschaftsförderung“, die sich noch aus den alten Vertragsbindungen ergeben können, insbesondere aus den Projekten aus dem Jahr 2012, die nicht alle an den ZV übergeben wurden und die in 2013 und 2014 von der AGIT fortgeführt werden müssen, sind überschaubar. Hier können nach erfolgter Projektprüfung durch die Zuwendungsgeber Forderungsverluste entstehen bzw. es sind auch in 2014 noch Eigenleistungen zu erbringen, die sich aus den Verträgen ergeben. Aufgrund der hohen Auslastung und der guten wirtschaftlichen Lage in Deutschland sowie der vertraglich vereinbarten Verlustübernahmeregelungen ergeben sich für den Zeitraum bis Mitte 2019 im GB „Technologiezentrummanagement“ aus heutiger Sicht keine wesentlichen finanziellen Risiken für die AGIT.

Für 2014 kann aus heutiger Sicht deshalb gesagt werden, dass die Gesellschaft das Plan-Ergebnis erreichen kann, sofern keine gravierenden Sondereffekte eintreten. Die strategische Ausrichtung der AGIT 2.0 ist deshalb auf einem guten Weg.

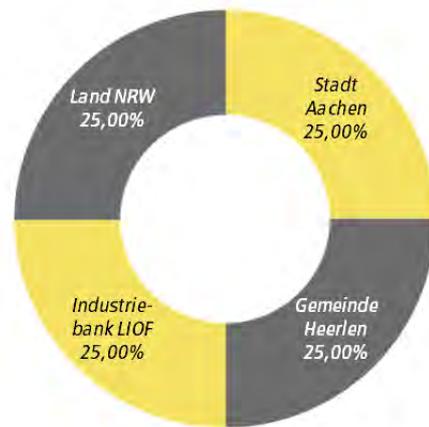
# Grenzüberschreitendes Gewerbegebiet Aachen- Heerlen N.V.

## Heerlen

### Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Grenzüberschreitendes Gewerbegebiet Aachen-Heerlen N.V.
<b>Sitz</b>	Snellius 8, NL – 6422 RM Heerlen
<b>Rechtsform</b>	AG nach niederländischem Recht
<b>Gründungsjahr</b>	1998
<b>Geschäftsführer</b>	Prof. Dr. Manfred Sicking Frau M.F.A. de Wit-Romans
<b>Gremien</b>	Hauptversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	4.991.582,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	2,9 (Durchschnitt)
<b>Internet</b>	www.avantis.org

### Gesellschafter



### Gegenstand des Unternehmens

Zweck der Gesellschaft ist ein hochwertiges, grenzüberschreitendes Gewerbegebiet im Grenzgebiet Aachen – Heerlen zu realisieren. Mit der Realisierung wird beabsichtigt, der Euregio Maas-Rhein starke wirtschaftliche Impulse durch Investitionen zu geben, die Arbeitsplätze und Erwerbsquellen schaffen. Die Gesellschaft hat ferner die Aufgabe, für ein zuverlässiges und zweckmäßiges Funktionieren der von ihr angebotenen Gewerbegebietseinrichtungen zu sorgen. Der Gesellschaftszweck wird unter anderem durch folgende Maßnahmen erreicht:

- Erwerb von Grundstücken,
- Anlegen infrastruktureller Einrichtungen, wie Straßen, Erschließungswege, Energieversorgung, Telekommunikationseinrichtungen, Entwässerungssysteme, Einrichtungen des öffentlichen Personennahverkehrs, oder die Beauftragung hierzu,
- Akquirieren von Unternehmen, die sich im Gewerbegebiet niederlassen
- Auftritt als zentrale Dienststelle für sämtliche im Gewerbegebiet ansässige Unternehmen
- Unterhaltung des Gewerbegebietes als Ganzes auf einem hochwertigen Niveau
- Gewährung von Hilfestellungen beim Erlangen aller für die Ansiedlung oder den Betrieb von Unternehmen erforderlichen Genehmigungen sowie möglicher Fördermittel und beim Lösen von damit in Beziehung stehenden Problemen, und zwar mit allen Mitteln, die diesem Zweck im weitesten Sinne förderlich sind, soweit dies mit den Kräften der Gesellschaft möglich ist.

## Organe des Unternehmens

Geschäftsführer Prof. Dr. Manfred Sicking, Frau M.F.A. de Wit-Romans

### Aufsichtsrat

Vorsitzender	Leo Voorpijl	LIOF
	Annekathrin Grehling	Stadtkämmerin
	Nico Aarts	Gemeinde Heerlen
	Michael Bernhart	Land NRW

## Zusammensetzung der Organe

### Vorstand

Die Hauptversammlung legt die Zahl der Vorstandsmitglieder fest. Die Hauptversammlung bestimmt die Mitglieder des Vorstandes. Dem Vorstand obliegt die Leitung der Gesellschaft. Die Hauptversammlung ist befugt, dem Vorstand schriftlich allgemeine Richtlinien für die Unternehmenspolitik zu geben.

### Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus vier Mitgliedern. Die Mitglieder des Aufsichtsrates werden von der Hauptversammlung aufgrund eines bindenden Vorschlags gewählt, der wie folgt unterbreitet wird: das Aufsichtsratsmitglied A von der Stadt Aachen, das Aufsichtsratsmitglied B von der Gemeinde Heerlen, das Aufsichtsratsmitglied C durch die Versammlung der Aktionäre C und das Aufsichtsratsmitglied D durch die Versammlung der Aktionäre D. Die Hauptversammlung bestellt den Vorsitzenden des Aufsichtsrates und seinen Stellvertreter.

### Vertretung der Stadt Aachen in der Hauptversammlung

Der Oberbürgermeister oder Vertreter. Beide haben das Recht, einen anderen Beamten oder einen Angestellten zu bevollmächtigen.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)	2011	2012	2013
Anlagevermögen	3.711 12%	3.251 11%	3.244 12%
Umlaufvermögen	27.516 88%	26.241 89%	24.464 88%
Rechnungsabgrenzungsposten	0 0%	0 0%	0 0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>	<b>31.227</b>	<b>29.492</b>	<b>27.708</b>
Eigenkapital	2.990 10%	1.603 5%	-1.387 -5%
Rückstellungen	153 0%	172 1%	191 1%
Verbindlichkeiten	28.085 90%	27.717 94%	28.904 104%
Rechnungsabgrenzungsposten	0 0%	0 0%	0 0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>	<b>31.227</b>	<b>29.492</b>	<b>27.708</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Erträge Verkauf + Vermietung von Stellplätzen	517	374	2.799
Änderung Grundstücksbewirtschaftung	776	-209	-4.148
Sonstige Erträge	80	428	120
Kosten im Zusammenhang mit Verkauf	-14	-22	-705
<b>Summe der Betriebserlöse</b>	<b>1.359</b>	<b>571</b>	<b>-1.934</b>
Infrastrukturkosten	211	166	116
Personalkosten	382	201	151
Abschreibungen	-104	9	7
sonstige betriebliche Aufwendungen	488	392	414
Erhaltene Fördermittel	0	0	0
<b>Summe Kosten abzgl. erh. Fördermittel</b>	<b>978</b>	<b>766</b>	<b>688</b>
Zinsergebnis	-1.593	-728	-368
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-1.211</b>	<b>-923</b>	<b>-2.990</b>
Steuern	-255	475	0
Anteil am Gewinn aus Beteiligungen an anderen Unternehmen	15	12	0
<b>Ergebnis nach Steuern</b>	<b>-941</b>	<b>-1.386</b>	<b>-2.990</b>

### Verbindungen zum städtischen Haushalt

Eine unmittelbare Verbindung zum städtischen Haushalt besteht nicht.



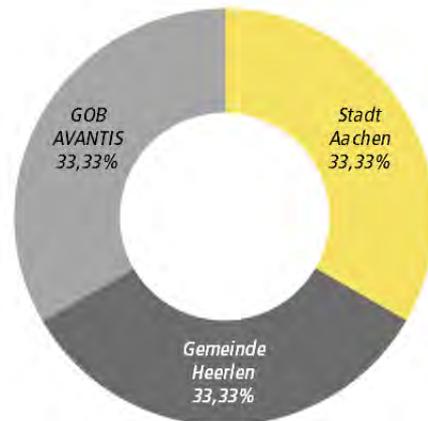
# AVANTIS Services N.V.

## Heerlen

### Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	AVANTIS Services N.V.
<b>Sitz</b>	Snellius 8, NL – 6422 RM Heerlen
<b>Rechtsform</b>	AG nach niederländischem Recht
<b>Gründungsjahr</b>	2002
<b>Geschäftsführer</b>	Prof. Dr. Manfred Sicking, Frau M.F.A. de Wit-Romans
<b>Gremien</b>	Hauptversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	300.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	-

### Gesellschafter



### Gegenstand des Unternehmens

Ihr Zweck ist die Erbringung von Dienstleistungen für im Gewerbegebiet Avantis angesiedelte Unternehmen, kurz: das so genannte Park-Management. Dabei handelt es sich um eine moderne Form der Gewerbegebietsverwaltung, die langfristig eine hochwertige Qualität des Gewerbegebiets gewährleistet. Haupttätigkeitsbereiche sind die Instandhaltung der umfassenden Grünanlagen und die Gewährleistung der Sicherheit der Nutzer des Gewerbegebiets. Ferner gehören die Instandhaltung der (eigenen) Straßen und die Abfallentsorgung zu den Aufgaben der Gesellschaft.

### Organe des Unternehmens

Geschäftsführer:

Prof. Dr. Manfred Sicking, Frau M.F.A. de Wit-Romans

Aufsichtsrat:

Vorsitzender	Leo Voorpijl	LIOF
	Annekathrin Grehling	Stadtkämmerin
	Nico Aarts	Gemeinde Heerlen
	Michael Bernhart (ab 12/12)	Land NRW

### Zusammensetzung der Organe

Vorstand

Die Geschäftsführer werden durch Gesellschafterbeschluss bestellt und abberufen.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus 4 Mitgliedern. Bei der Wahl durch die Hauptversammlung hat die Stadt Aachen ein Vorschlagsrecht für ein Aufsichtsratsmitglied.

Gesellschaftervertreter

Die Hauptversammlung besteht aus jeweils einem Vertreter der Gesellschafter.

**Wirtschaftliche Verhältnisse**

Bilanz (TEUR)	2011		2012		2013	
Anlagevermögen	0	0%	0	0%	0	0%
Umlaufvermögen	406	100%	413	100%	498	100%
Rechnungsabgrenzungsposten	0	0%	0	0%	0	0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>	<b>406</b>		<b>413</b>		<b>498</b>	
Eigenkapital	279	69%	316	76%	316	64%
Verbindlichkeiten	127	31%	97	24%	182	36%
Rechnungsabgrenzungsposten	0	0%	0	0%	0	0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>	<b>406</b>		<b>413</b>		<b>498</b>	

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011		2012		2013	
Beitrag der Städte	240		233		238	
Beiträge angesiedelter Unternehmen + Dienstleistung Glasfaser	106		110		120	
<b>Summe Erlöse</b>	<b>346</b>		<b>344</b>		<b>358</b>	
Betriebskosten	126		127		183	
Unterhaltskosten	130		106		111	
Allgemeine Kosten	48		78		66	
<b>Summe Kosten</b>	<b>304</b>		<b>311</b>		<b>360</b>	
Zinsergebnis	4		4		3	
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>46</b>		<b>37</b>		<b>1</b>	
Steuern	0		0		0	
<b>Ergebnis nach Steuern</b>	<b>46</b>		<b>37</b>		<b>1</b>	

**Verbindungen zum städtischen Haushalt**

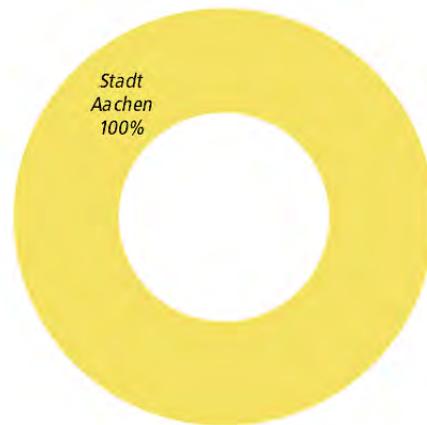
Eine unmittelbare Verbindung zum städtischen Haushalt besteht nicht.

# Kur- und Badegesellschaft mbH Aachen

## Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Kur- und Badegesellschaft mbH
<b>Sitz</b>	Krefelder Str. 123, 52070 Aachen
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	1932
<b>Geschäftsführer</b>	Werner Schlösser
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	205.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	48 (Vorjahr 45) (Durchschnitt)
<b>Internet</b>	<a href="http://www.bad-aachen.de">www.bad-aachen.de</a> <a href="http://www.carolus-thermen.de">www.carolus-thermen.de</a>

## Gesellschafter



## Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eigener oder fremder Einrichtungen, sowie die Übernahme von Aufgaben, die im Zusammenhang mit dem Kur- und Badewesen, der Förderung des Aachen-Tourismus, sowie der wirtschaftlichen Entwicklung von Bad Aachen stehen. Die Gesellschaft ist insbesondere berechtigt, eine Freizeit-Therme in Aachen im eigenen Namen und für eigene Rechnung zu errichten, zu erhalten, zu betreiben oder zu verpachten, insbesondere auch durch Erwerb eines Erbbaurechts und durch Beteiligung an einer Betriebsgesellschaft.

## Organe des Unternehmens

Geschäftsführer:

Werner Schlösser

Aufsichtsrat:

Vorsitzender	Dr. Ralf Otten (CDU)	Ratsmitglied
stellv. Vorsitzende	Rosa Höller-Radtke (SPD)	Ratsmitglied
	Annekathrin Grehling	Kämmerin
	David Hasse (Grüne)	Ratsmitglied
	Björn Jansen (SPD)	Bürgermeister
	Ernst-Rudolf Kühn (CDU)	Ratsmitglied
	Ursula Palm-Schwarzer	Arbeitnehmervertreterin
	Jonas Paul (Grüne)	Ratsmitglied
	Margret Schulz (SPD)	Ratsmitglied
	Klaus Trommler (FDP)	sachkundiger Bürger
	Ruth Wilms (CDU)	Ratsmitglied

## Zusammensetzung der Organe

### Geschäftsführung

Die Bestellung und Abberufung der Geschäftsführer sowie die Festsetzung der Dienstbezüge derselben erfolgt durch die Versammlung der Gesellschafter.

### Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens fünf Mitgliedern.

Die Aufsichtsratsmitglieder werden von der Gesellschafterversammlung gewählt. Eines der Mitglieder ist der Oberbürgermeister als geborenes Mitglied oder ein von ihm vorgeschlagener Beamter oder Angestellter der Stadt. Ein Aufsichtsratsmitglied wird von den Arbeitnehmern der Gesellschafterversammlung zur Wahl vorgeschlagen. Das von den Arbeitnehmern vorzuschlagende Aufsichtsratsmitglied wird von diesen in allgemeiner, geheimer, gleicher und unmittelbarer Wahl bestimmt. Die Aufsichtsratsmitglieder werden jeweils für eine Ratsperiode gewählt. Die Amtsdauer entspricht der Ratsperiode. Nach Ablauf der Ratsperiode bleiben die Aufsichtsratsmitglieder bis zum Vollzug der Neuwahl im Amt.

Ist ein Aufsichtsratsmitglied auch Ratsmitglied und scheidet es als Ratsmitglied vor Ende der Ratsperiode aus, so endet auch sein Amt als Aufsichtsratsmitglied. Das Aufsichtsratsmitglied bleibt jedoch bis zum Vollzug der Neuwahl eines Nachfolgers im Amt.

### Vertretung der Stadt Aachen in der Gesellschafterversammlung

Der Oberbürgermeister oder Vertreter. Beide haben das Recht, einen anderen Beamten oder einen Angestellten zu bevollmächtigen.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)	2011	2012	2013
A. Anlagevermögen	37.523 98%	36.728 96%	35.672 97%
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		12 0%	8 0%
II. Sachanlagen		18.663 49%	17.424 47%
III. Finanzanlagen		18.052 47%	18.241 50%
B. Umlaufvermögen	805 2%	1.479 4%	1.052 3%
I. Vorräte		68 0%	76 0%
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		335 1%	239 1%
III. Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten		1.076 3%	736 2%
C. Rechnungsabgrenzungsposten	5 0%	5 0%	5 0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>	<b>38.333</b>	<b>38.212</b>	<b>36.729</b>
A. Eigenkapital	205 1%	205 1%	205 1%
I. Gezeichnetes Kapital		205 1%	205 1%
B. Rückstellungen	286 1%	555 1%	376 1%
C. Verbindlichkeiten	36.509 95%	36.144 95%	34.762 95%
D. Rechnungsabgrenzungsposten	1.332 3%	1.308 3%	1.386 4%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>	<b>38.333</b>	<b>38.212</b>	<b>36.729</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	7.321	7.639	7.414
sonstige betriebliche Erträge	425	445	476
<b>Betriebsleistung</b>	<b>7.746</b>	<b>8.084</b>	<b>7.890</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	1.874	1.972	2.071
Personalaufwand	2.068	2.068	2.123
Abschreibungen	1.517	1.520	1.275
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.099	3.293	3.172
<b>Betriebserfolg</b>	<b>-812</b>	<b>-770</b>	<b>-751</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		1.228	1.073
Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens		1	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		1.864	1.628
Finanzergebnis	-727	-637	-555
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-1.539</b>	<b>-1.407</b>	<b>-1.307</b>
sonstige Steuern	87	87	87
Erträge aus Verlustübernahme	1.626	1.494	1.394
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Das außerordentliche Ergebnis der Kur- und Badegesellschaft entspricht der Verlustübernahme durch die Stadt Aachen.

## Lagebericht (Auszug)

A Darstellung des Geschäftsverlaufs

### 1. Branchenentwicklung und Entwicklung der Gesamtwirtschaft

#### a) Branchenentwicklung

Die Kur- und Badegesellschaft mbH ist mit ihrer Geschäftstätigkeit keiner klar umrissenen Branche zuzuordnen. Insofern liegen auch keine gesicherten Informationen über Branchenstruktur und -konjunktur vor.

Mit dem wesentlichen Unternehmensteil, den Carolus Thermen Bad Aachen, bewegt sich die Gesellschaft im Bereich der freizeitorientierten Bäder, hier aber im Spezialsegment der freizeitorientierten Thermal- und Mineralbäder.

Da diese freizeitorientierten Thermal- und Mineralbäder teilweise kommunalwirtschaftlich, teilweise aber auch privatwirtschaftlich betrieben werden, gibt es keine verlässlichen Aussagen zur Marktsituation und -entwicklung dieses Bädertyps.

#### b) Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland hat in seiner Pressemitteilung vom 13.11.2013 folgendes ausgeführt:

„Die aktuelle wirtschaftliche Situation und die gute Position Deutschlands im Vergleich zu den Krisenländern des Euro-Raums scheinen vielfach den Blick auf die großen zukünftigen Herausforderungen verstellt zu haben. So gehen derzeit diskutierte Maßnahmen, wie die Mütterrente, die

Aufstockung von niedrigen Renten oder großzügige Ausnahmen von der Rente mit 67, überwiegend zu Lasten kommender Generationen. Die Herausforderungen werden um ein Vielfaches schwerer zu bewältigen sein, wenn die Reformen der Agenda 2010 verwässert oder teilweise zurückgenommen werden. Gleiches gilt für wachstums- und beschäftigungsfeindliche Maßnahmen, wie den Mindestlohn oder Steuererhöhungen.“

Das ifo Institut für Wirtschaftsförderung e.V. München berichtet in einer Pressemitteilung aus dem Januar 2014 zum Bereich der Dienstleistungen wie folgt:

„Der ifo-Geschäftsklimaindikator für das Dienstleistungsgewerbe (ohne Handel, Kreditgewerbe, Leasing, Versicherungen und ohne Staat) ist im Dezember deutlich gestiegen. Die Dienstleister stufen ihre aktuelle Geschäftslage erneut spürbar positiver ein und waren hinsichtlich der Geschäftsentwicklung im kommenden Halbjahr noch zuversichtlicher als im November. Die Unternehmen rechneten für die nahe Zukunft mit einem – sich allerdings etwas abschwächenden – Umsatzwachstum und planten, den Personalbestand nur noch moderat zu vergrößern.“

Aus den vom ifo Institut für Wirtschaftsförderung e.V. veröffentlichten Tabellen und Graphiken ist zu entnehmen, dass der ifo-Geschäftsklimaindikator für das Dienstleistungsgewerbe im zweiten Quartal 2013 tendenziell abgesunken, im zweiten Halbjahr 2013 aber dann wieder angestiegen ist. Insbesondere zum Ende des Jahres 2013 ergaben sich deutlich bessere Einschätzungen der Geschäftslage. Der Indikator für das Gastgewerbe blieb jedoch deutlich unter dem Indikator für den Gesamtbereich der Dienstleistungen.

## 2. Umsatz- und Auftragsentwicklung

Die Umsatzerlöse der Gesellschaft sind im vergangenen Jahr um 2,95 % auf 7,414 Mio. Euro gesunken. Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen um 6,97 % auf 0,476 Mio. Euro.

Die Summe aus Umsatzerlösen und sonstigen betrieblichen Erträgen ist um 2,4 % auf 7,890 Mio. Euro gesunken.

Insgesamt besuchten im vergangenen Wirtschaftsjahr 342.726 Gäste die Carolus Thermen Bad Aachen. Die Besucherzahlen lagen damit um 2,86 % unter dem Vorjahr.

Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Carolus Thermen Bad Aachen im Jahr 2013 an zwölf Tagen wegen dringend notwendiger Instandhaltungsmaßnahmen geschlossen blieben.

Der Tagesdurchschnitt der Besucher lag daher im Wirtschaftsjahr 2013 bei 971 Gästen und damit um 0,73 % höher als im Vorjahr.

Das Preissystem der Carolus Thermen Bad Aachen blieb im Jahr 2013 unverändert.

Die Gastronomie verzeichnete einen Umsatzrückgang von 0,56 % auf 1,259 Mio. Euro.

Die Umsätze aus dem Bereich Kurverwaltung sanken um 0,39 % auf 0,539 Mio. Euro.

Die Umsätze aus Managementaufgaben stiegen um 6,55 % auf 0,094 Mio. Euro.

## 3. Investitionen

Die Zugänge im Anlagevermögen betragen im vergangenen Wirtschaftsjahr insgesamt 160,4 TEUR.

Hiervon entfielen 0,9 TEUR auf immaterielle Wirtschaftsgüter, 14,4 TEUR auf Bauten auf fremden Grundstücken, 15,4 TEUR auf technische Anlagen und Maschinen, 125,3 TEUR auf Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie 4,4 TEUR auf Anlagen im Bau.

## 4. Finanzierungsmaßnahmen und -vorhaben

Kredite wurden im Jahr 2013 nicht aufgenommen.

## 5. Umweltschutz

Die Gesellschaft bemüht sich um aktiven Umweltschutz.



Zur Absicherung dieser Aktivitäten hat sie in den Wirtschaftsjahren 2005/2006 am regionalen Projekt ÖKOPROFIT teilgenommen. In diesem Projekt ging es um konkrete Einsparmaßnahmen für Energie, Abfall, Wasser und Abwasser sowie um Rechtssicherheit beim Umgang mit Gefahrstoffen und Erfolge im Umweltschutz.

Zum Ende des Jahres 2006 wurde ein spezialisiertes Ingenieurbüro damit beauftragt, gezielt nach weiteren Energieeinsparmöglichkeiten in den Carolus Thermen Bad Aachen zu suchen.

In diesem Zusammenhang ergaben sich erhebliche Einsparungen bei den Energieverbrauchsmengen, die allerdings komplett wieder durch deutliche Steigerungen der Energiepreise aufgefangen wurden.

Zum Ende des Jahres 2013 wurde ein anderes Aachener Ingenieurbüro beauftragt, nach weiteren Energie-Einsparmöglichkeiten in den Carolus Thermen Bad Aachen zu suchen. Hierbei sollen auch Maßnahmen erarbeitet werden, die sich ggf. nur mittelfristig refinanzieren.

Aufgrund der Art ihrer Tätigkeit hat die Gesellschaft keine speziellen umweltrelevanten Problematiken.

## 6. Personal- und Sozialbereich

### a) Angaben zur Belegschaft

Zum Ende des Jahres 2013 setzte sich die Belegschaft der Gesellschaft wie folgt zusammen:

Geschäftsführung und Verwaltung inkl. Geschäftsführer	3
Carolus Thermen Bad Aachen	41
Kurverwaltung Bad Aachen	5
insgesamt	49
davon im Erziehungsurlaub	1
davon in der Freizeitphase der Altersteilzeit	3

Da sechs Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer teilzeitbeschäftigt sind, entsprechen die 49 genannten Stellen tatsächlich nur 43,2 Stellen im Vollzeit-Äquivalent (39 Std./Woche).

Nicht zum Personalbestand der Gesellschaft gehören die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bereichen Personalreserve, Facility-Management, Parkhaus, Gastronomie und Fremdreinigung der Carolus Thermen Bad Aachen. In diesen Bereichen sind ca. 100 weitere Personen regelmäßig in den Carolus Thermen Bad Aachen tätig.

Nicht zum angestellten Personal gehören ebenfalls die im Spa und im Shop der Carolus Thermen Bad Aachen tätigen Personen, da diese Bereiche durch selbstständige Unternehmerinnen geführt werden.

Die Vergütung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Gesellschaft erfolgt nach einem Haustarifvertrag auf der Basis des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst (TVöD).

Zurzeit sind zwei Auszubildende zur Kauffrau/zum Kaufmann für Tourismus und Freizeit bei der Gesellschaft beschäftigt. Weitere Auszubildende sind in der Gastronomie der Carolus Thermen Bad Aachen bei dem verantwortlichen Managementunternehmen tätig.

### b) Betriebliche Sozialleistungen

Entsprechend den Regelungen des Tarifvertrages erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kur- und Badegesellschaft mbH eine betriebliche Altersversorgung über die Rheinische Zusatzversorgungskasse. Der Gesamtaufwand hierfür belief sich im vergangenen Wirtschaftsjahr auf 0,124 Mio. Euro.

Darüber hinaus erhalten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf entsprechenden Antrag die tarifvertraglich vorgesehenen Vermögenswirksamen Leistungen. Der Gesamtaufwand hierfür betrug im vergangenen Wirtschaftsjahr 0,002 Mio. Euro.



#### c) Aus- und Weiterbildung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen regelmäßig die ihnen angebotenen inner- und außerbetrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen.

#### d) Gesundheits- und Arbeitsschutz

Die Gesellschaft bedient sich eines externen Arbeitsmediziners und einer externen Fachkraft für Arbeitssicherheit, die in regelmäßigen Abständen die Betriebsstellen des Unternehmens besuchen und kontrollieren.

In regelmäßigen Sitzungen mit der verantwortlichen Betriebsleitung werden alle anstehenden Fragen diskutiert und gelöst.

### 7. Wichtige Ereignisse des Geschäftsjahres

Im Laufe des Jahres 2013 wurden Entwurfsplanungen für den ersten Teil eines Masterplans für die Carolus Thermen Bad Aachen vorgelegt. Diese Planungen fanden grundsätzlich auch die Zustimmung des Aufsichtsrates. Allerdings sah sich die Stadt Aachen als Gesellschafterin nicht in der Lage, die aus der Realisierung entstehenden zwangsläufigen Belastungen des Jahresergebnisses in den Jahren der Umsetzung des Masterplans zu tragen.

Die weiteren Arbeiten an einem Masterplan für die Carolus Thermen Bad Aachen wurden daher zunächst eingestellt.

### B Darstellung der Unternehmenslage

#### 1. Vermögenslage

Das Anlagevermögen wurde zum 31.12.2013 mit insgesamt 35,672 Mio. Euro bilanziert.

Hiervon entfallen 0,007 Mio. Euro auf immaterielle Vermögensgegenstände.

Der größte Teil des Anlagevermögens (16,453 Mio. Euro) steht in der Position „Grundstücksgleiche Rechte und Bauten auf fremdem Boden“ und bezieht sich überwiegend auf die Carolus Thermen Bad Aachen.

Weitere 0,466 Mio. Euro wurden bilanziert für technische Anlagen und Maschinen. 0,494 Mio. Euro stellen den aktuellen Wert der Betriebs- und Geschäftsausstattung dar, 0,011 Mio. Euro resultieren aus Anlagen im Bau.

Unter der Position „Finanzanlagen“ wurden zum 31.12.2013 insgesamt 18,241 Mio. Euro ausgewiesen.

Zum einen handelt es sich um ein Wertpapier (Stadionanleihe der Alemannia GmbH), das vorsichtshalber nur noch mit einem Erinnerungswert von 1,00 Euro bilanziert ist.

Zum anderen werden hier die bisher von der Stadt Aachen als alleiniger Gesellschafterin noch nicht eingezahlten Verlustübernahmen der Jahre 1998 bis 2013 sowie die darauf entfallende Verzinsung (5,5 % per anno) bilanziert.

Das gesamte Umlaufvermögen wurde mit 1,052 Mio. Euro ausgewiesen.

Hiervon entfallen 0,076 Mio. Euro auf Vorräte und 0,736 Mio. Euro auf liquide Mittel.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen wurden bilanziert in einer Höhe von 0,034 Mio. Euro.

Sonstige Vermögensgegenstände wurden bilanziert in einer Gesamthöhe von 0,206 Mio. Euro.

Ergänzt um aktivische Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 0,005 Mio. Euro ergibt sich eine Bilanzsumme von 36,729 Mio. Euro.



Auf der Passivseite der Bilanz zeigen sich folgende wesentliche Positionen:

Eigenkapital	0,205 Mio. Euro
Rückstellungen	0,376 Mio. Euro
Verbindlichkeiten	34,762 Mio. Euro
Rechnungsabgrenzungsposten	1,386 Mio. Euro

Der wesentliche Teil der Verbindlichkeiten (34,104 Mio. Euro) resultiert aus langfristigen Bankkrediten zur Finanzierung der Carolus Thermen Bad Aachen.

## 2. Finanzlage

Die Liquidität der Gesellschaft war über das gesamte Wirtschaftsjahr 2013 gesichert.

Zum Bilanzstichtag (31.12.2013) beliefen sich die liquiden Mittel auf 0,736 Mio. Euro.

## 3. Ertragslage

Die Gesellschaft deckte aus ihren Umsatzerlösen und sonstigen betrieblichen Erträgen zunächst vollständig den Materialaufwand, den Personalaufwand und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen.

Abschreibungen in einer Gesamthöhe von 1,275 Mio. Euro, Zinserträge von 1,073 Mio. Euro und Zinsaufwendungen von 1,628 Mio. Euro führten dann zunächst zu einem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von -1,307 Mio. Euro.

Regelmäßig abzudecken sind darüber hinaus sonstige Steuern in Höhe von 0,087 Mio. Euro (Grundsteuern).

Der durch die Stadt Aachen als alleiniger Gesellschafterin übernommene Verlust belief sich daher im Wirtschaftsjahr 2013 auf 1,394 Mio. Euro. Das Bilanzergebnis ist ausgeglichen.

Diese Zahlen dokumentieren, dass die Gesellschaft aus ihrer eigenen Ertragskraft die laufenden Kosten decken kann. Die aus dem Bau der Carolus Thermen Bad Aachen resultierenden Zinsaufwendungen und Abschreibungen führen trotz erheblicher Zinserlöse zu einem negativen Ergebnis, das von der Gesellschafterin vollständig abgedeckt wird.

Insofern ist nicht nur die Liquidität, sondern auch die Bestandskraft des Unternehmens gesichert.

## 4. Besondere Darstellung zur Entwicklung und Lage des Unternehmens

Die relativ kleinen Geschäftsbereiche Kurverwaltung und Managementaufgaben sind nicht nur kostendeckend, sondern tragen zur Finanzierung der Verwaltungsgemeinkosten bei.

Die Carolus Thermen Bad Aachen erwirtschaften geringfügig mehr als ihre laufenden Betriebs- und Unterhaltungskosten.

In der Liquiditätsbetrachtung können durch die quartalsweise erfolgenden Vorauszahlungen auf die Verlustübernahme durch die Stadt Aachen als alleiniger Gesellschafterin auch die Zins- und Tilgungsleistungen sowie notwendige Neu- und Ersatzinvestitionen gedeckt werden.

In Anbetracht des sehr niedrigen Eigenkapitals und der dadurch notwendigen 100 %-igen Kreditfinanzierung der Carolus Thermen Bad Aachen entstehen nach wie vor erhebliche Zinsaufwendungen, die aus dem laufenden Betrieb nicht zu erwirtschaften sind. Gleiches gilt für die Abschreibungen, die sich allerdings seit dem Wirtschaftsjahr 2011 deutlich verringert haben.

Der zusammenfassende Blick auf die letzten dreizehn Geschäftsjahre (2001 bis 2013), in denen die Gesellschaft die Carolus Thermen Bad Aachen betrieben hat, zeigt, dass die mittel- und langfristigen Planungen für die Gesellschaft grundsätzlich eingehalten werden.

So stieg das EBITDA in den Jahren bis 2006/2007 zunächst kontinuierlich an, sank dann durch Sondereinflüsse in den Jahren 2008/2009 deutlich ab, lag aber in 2010 mit 0,819 Mio. Euro sogar geringfügig über dem bisher besten Ergebnis aus dem Geschäftsjahr 2006 (0,816 Mio. Euro). Für das Wirtschaftsjahr 2013 berechnet sich das EBITDA auf 0,307 Mio. Euro und verschlechterte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 0,452 Mio. Euro.



Aufgrund der zwölfzügigen Schließzeit im Juli 2013 lagen die Umsätze im Wirtschaftsjahr 2013 deutlich unter den Umsätzen des Vorjahres. Der Personalaufwand stieg um 2,66 %.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen lagen u.a. aufgrund von Einsparmaßnahmen in einzelnen Bereichen um 3,67 % unter dem Vorjahresergebnis.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die Gesellschaft seit 2009 ihr Ergebnis vor Verlustübernahme von Jahr zu Jahr verbessert hat. Das Ergebnis 2013 war mit -1,394 Mio. Euro um 100 T€ bzw. 6,69 % besser als das Ergebnis des Vorjahres.

C Hinweise auf wesentliche Risiken der künftigen Entwicklung (Risiko-Bericht)

### 1. Wirtschaftliche Bestandsgefährdungspotenziale

Grundsätzlich ist der Bestand der Gesellschaft durch die Stadt Aachen als alleinige Gesellschafterin abgesichert.

Die alleinige Gesellschafterin übernimmt regelmäßig die aufgelaufenen Verluste und garantiert damit ein ausgeglichenes Bilanzergebnis.

Auch wenn die Gesellschaft bis auf Weiteres von dieser Absicherung durch die Stadt Aachen abhängig sein wird, zeigen die Geschäftsentwicklungen der vergangenen Jahre, dass sich die Wirtschaftlichkeit der Gesellschaft kontinuierlich verbessert. Dies gilt insbesondere für den überwiegenden Geschäftsbereich, die Carolus Thermen Bad Aachen.

### 2. Sonstige Risiken mit besonderem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens

Im Laufe des Wirtschaftsjahres 2008 hat das Finanzamt Aachen-Stadt den Einsprüchen der Gesellschaft gegen die aufgrund der Betriebsprüfung für die Jahre 1999 bis 2001 ergangenen Steuerbescheide der Jahre 1999 bis 2007 in vollem Umfang entsprochen. Folglich sind die Verlustübernahmen der Stadt Aachen – wie bislang erklärt – als verdeckte Einlagen zu behandeln. Darüber hinaus ist keine verdeckte Gewinnausschüttung wegen Gewinnlosigkeit der Gesellschaft anzunehmen.

Demnach ergeben sich für die Jahre 2003 bis 2007 aufgrund der zu bilanzierenden Verluste keine Gewerbesteuer. Die gebildeten Rückstellungen für Gewerbesteuer und Nachzahlungszinsen waren zum 31.12.2008 aufzulösen.

Die Gesellschaft hat daher zum 31.12.2013 nach wie vor ihre vollständigen Verlustvorträge in Höhe von 42,194 Mio. Euro im Bereich der Körperschaftsteuer und 33 Mio. Euro im Bereich der Gewerbesteuer zur Verfügung.

### 3. Masterplan für die Carolus Thermen Bad Aachen

Im Laufe der Jahre 2012 und 2013 wurde intensiv an einem Masterplan für die Carolus Thermen Bad Aachen gearbeitet, der in den Folgejahren realisiert werden sollte.

Ziel des Masterplans soll es sein, mögliche Besucher- und Umsatzrückgänge durch Abnutzung und Attraktivitätsverlust der Carolus Thermen Bad Aachen zu verhindern sowie Besucherzahlen und Umsätze wieder um rund 10 % steigern zu können.

Bei den planerischen Vorarbeiten zu diesem Masterplan wurde deutlich, dass die Realisierung sowohl Investitionen wie auch zusätzlichen Instandhaltungsaufwand erfordert.

Der zusätzliche Instandhaltungsaufwand sowie die auf Investitionen entfallenden neuen Abschreibungen würden das Ergebnis der Gesellschaft für ca. drei Jahre belasten, bevor die durchgeführten Maßnahmen deutliche Ergebnisverbesserungen erbringen können.

Eine kaufmännische Investitionsrechnung hat deutlich gezeigt, dass sich die Investitionen wie auch der zusätzliche Instandhaltungsaufwand innerhalb von zehn Jahren amortisieren würden. Die Stadt Aachen als alleinige Gesellschafterin sieht sich jedoch nicht in der Lage, die Belastungen des Geschäftsergebnisses in den Jahren der Durchführung zu tragen, so dass die Arbeiten am Masterplan gestoppt werden mussten.



Es steht zu befürchten, dass bei weiterer Verschiebung des Masterplans Besucher- und Umsatzrückgänge bei gleichzeitig steigendem Instandhaltungsaufwand auftreten, was ebenfalls zu einer Verschlechterung der Jahresergebnisse führen würde.

#### D Sonstige Angaben (§ 289 Abs. 2 HGB)

Gemäß § 108 Abs. 2 Ziffer 2 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen ist die Gesellschaft verpflichtet, im Lagebericht zur Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung und zur Zweckerreichung Stellung zu nehmen.

Mit den Carolus Thermen Bad Aachen hat die Stadt Aachen als staatlich anerkanntes Heilbad einen neuen Schwerpunkt gesetzt. Sie ist damit den Forderungen nach einer grundsätzlichen Umorientierung der staatlich anerkannten Heilbäder nachgekommen. Neben dem stationären Kurwesen wird mit den Carolus Thermen Bad Aachen ein zeitgemäßes Wellness-Angebot breiten Bevölkerungsschichten zur Verfügung gestellt.

Die staatlich anerkannten Heilquellen, die sich im Eigentum der Stadt Aachen befinden, und das daraus gewonnene überaus wertvolle Mineral-Thermalwasser werden in den Carolus Thermen Bad Aachen in einer zeitgemäßen Form genutzt.

Die Angebote der Carolus Thermen Bad Aachen haben insbesondere auch zu einer Entlastung der Krankenkassen geführt, da nunmehr gesundheitsorientierte und gesundheitsfördernde Nutzungen des Mineral-Thermalwassers auf Selbstzahlerbasis erfolgen.

Die Stadt Aachen hat damit ihre fast 2000-jährige Badetradition in einer modernen und zeitgemäßen Form weiterentwickelt und einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung ihrer Heilbad-Anerkennung geleistet.

Nicht zuletzt wurden im Zusammenhang mit Errichtung und Eröffnung der Carolus Thermen Bad Aachen die bisherigen überaus defizitären Thermalbadhäuser Kurbad Quellenhof und Römerbad geschlossen. Beide Immobilien konnten durch die Stadt Aachen als Eigentümerin veräußert werden.

Mit der Tätigkeit der Gesellschaft, insbesondere der Errichtung und dem Betrieb der Carolus Thermen Bad Aachen, erfüllt die Stadt Aachen die öffentliche Zwecksetzung als staatlich anerkanntes Heilbad. Die bisher erreichten Besucherzahlen zeigen eindeutig auch einen hohen Grad der Zweckerreichung.



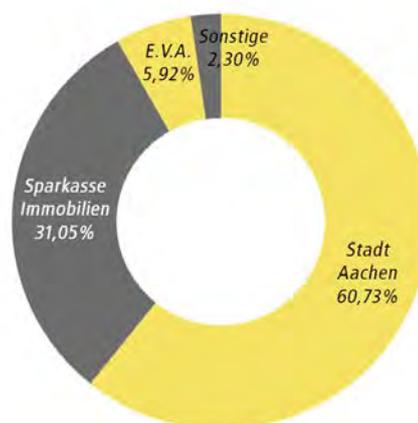
# gewoge AG

## Aachen

### Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	gewoge AG
<b>Sitz</b>	Kleinmarschierstr. 54-58, 52062 Aachen
<b>Rechtsform</b>	AG
<b>Gründungsjahr</b>	1891
<b>Vorstand</b>	Bernd Botzenhardt, Frank H. Adolphs
<b>Gremien</b>	Hauptversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	12.300.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	55 (Vorjahr 53) (31.12.)
<b>Internet</b>	www.gewoge-aachen.de

Gesellschafter



### Gegenstand des Unternehmens

Zweck der Gesellschaft ist eine qualitativen und quantitativen Erfordernissen entsprechende Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum. Dabei werden die sozial und wirtschaftlich benachteiligten Bevölkerungskreise mit besonderem Augenmerk berücksichtigt. Die Gesellschaft darf auch sonstige Geschäfte betreiben, sofern sie dem Gesellschaftszweck mittelbar oder unmittelbar dienlich sind. Die Gesellschaft kann auch Gebäude für öffentliche, soziale und kulturelle Zwecke sowie für gewerbliche Nutzung errichten und bewirtschaften. Zur Erfüllung des Zwecks kann die Gesellschaft Immobilien in allen Rechts- und Nutzungsformen errichten, erwerben, veräußern, vermieten, bewirtschaften, betreuen und verwalten. Bei Veräußerung von Wohnungseigentum aus dem Bestand der Gesellschaft wird dem Mieter eine vorrangige Erwerbsmöglichkeit eingeräumt. Die Gesellschaft führt ihre Geschäfte nach wirtschaftlichen Grundsätzen.

### Organe des Unternehmens

Vorstand:

Bernd Botzenhardt, Frank H. Adolphs

Aufsichtsrat:

Vorsitzender	Hermann Josef Pilgram (Grüne)	Ratsmitglied
stellv. Vorsitzender	Manfred Kuckelkorn (SPD)	Ratsmitglied
	Dr. Christian Becker	Vorstand STAWAG
	Wolfgang Boenke (CDU)	Ratsmitglied
	Norbert vom Dorp	Arbeitnehmersvertreter
	Martina Hörmann (Grüne)	Ratsmitglied
	Franz Jansen	Sparkasse
	Heinz-Willi Laeven	Sparkasse
	Norbert Lauffs	Sparkasse
	Wolfgang Pomp	Arbeitnehmersvertreter
	René Rademacher	Arbeitnehmersvertreter
	Ralf Schaffrath	Arbeitnehmersvertreter



Wolfgang Scheen  
Prof. Dr. Manfred Sicking  
Dr. Klaus Vossen (FDP)

Arbeitnehmervertreter  
Stadt Aachen  
sachk. Bürger

## **Zusammensetzung der Organe**

### **Vorstand**

Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen. Vorstandsmitglieder werden durch Beschluss des Aufsichtsrates auf höchstens fünf Jahre bestellt. Eine wiederholte Bestellung oder eine vorzeitige Verlängerung der Amtszeit, die auch mehrfach erfolgen kann, ist jeweils für höchstens fünf Jahre zulässig. Der Aufsichtsrat kann ein Mitglied zum Vorsitzenden des Vorstandes ernennen. Der Vorstand hat die Gesellschaft unter eigener Verantwortung zu leiten. Er hat die ihm obliegenden Pflichten mit der Sorgfalt eines ordentlichen und gewissenhaften Geschäftsleiters nach Maßgabe der Gesetze und dieser Satzung zu erfüllen. Ist nur ein Vorstandsmitglied bestellt, so vertritt es die Gesellschaft allein.

### **Aufsichtsrat**

Der Aufsichtsrat besteht aus 15 Personen. Neun Mitglieder werden von der Hauptversammlung gewählt. Dabei dürfen fünf Mitglieder von der Stadt Aachen bzw. von einem an deren Stelle tretenden Aktionär, drei Mitglieder von der Sparkassen Immobilien GmbH bzw. eines an deren Stelle tretenden Aktionärs und ein Mitglied von den sonstigen Aktionären vorgeschlagen werden. Ein Mitglied stellt die Stadt Aachen. Sie entsendet als Mitglied den Oberbürgermeister oder einen von ihm bestellten Beamten oder Angestellten. Die Arbeitnehmervertreter entsenden fünf Mitglieder.

### **Vertretung der Stadt Aachen in der Hauptversammlung**

Der Oberbürgermeister oder Vertreter. Beide haben das Recht, einen anderen Beamten oder einen Angestellten zu bevollmächtigen.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011	2012	2013
A.	Anlagevermögen	125.687 81%	124.878 81%	125.347 81%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände		234 0%	153 0%
II.	Sachanlagen		124.640 80%	125.190 81%
III.	Finanzanlagen		5 0%	4 0%
B.	Umlaufvermögen	28.969 19%	29.737 19%	28.313 18%
I.	Vorräte		10.943 7%	11.426 7%
II.	Forderungen u. so. Verm.gegenstände		659 0%	472 0%
III.	Flüssige Mittel und Bausparguthaben		18.135 12%	16.415 11%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	472 0%	385 0%	311 0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>155.128</b>	<b>155.001</b>	<b>153.971</b>
A.	Eigenkapital	38.720 25%	39.922 26%	39.922 26%
I.	Gezeichnetes Kapital		12.300 8%	12.300 8%
II.	Gewinnrücklagen		23.676 15%	24.321 16%
III.	Bilanzgewinn		3.946 3%	3.301 2%
	- Gewinnvortrag		604 0%	245 0%
	- Jahresüberschuss		4.003 3%	3.701 2%
	- Einstellungen in die ges. Rücklage		200 0%	185 0%
	- Einst. in andere Gewinnrücklagen		460 0%	460 0%
B.	Rückstellungen	3.931 3%	4.136 3%	3.568 2%
C.	Verbindlichkeiten	112.428 72%	110.907 72%	110.458 72%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	49 0%	37 0%	24 0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>155.128</b>	<b>155.001</b>	<b>153.971</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)		2011	2012	2013
	Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	29.055	30.317	31.339
	sonstige betriebliche Erträge	566	642	908
<b>Betriebsleistung</b>		<b>29.622</b>	<b>30.959</b>	<b>32.248</b>
	Materialaufw. / Aufw. für bezogene Leistungen	13.730	14.024	14.993
	Personalaufwand	2.871	3.174	3.524
	Abschreibungen	4.087	4.221	4.332
	Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.065	1.470	1.917
<b>Betriebserfolg</b>		<b>6.869</b>	<b>8.070</b>	<b>7.483</b>
	sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		254	271
	Zinsen und ähnliche Aufwendungen		2.444	2.349
	Finanzergebnis	-2.128	-2.190	-2.078
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		<b>4.741</b>	<b>5.880</b>	<b>5.404</b>
	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	637	977	805
	sonstige Steuern	889	901	899
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>		<b>3.215</b>	<b>4.003</b>	<b>3.701</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Es erfolgt eine jährliche Dividendenzahlung an Eurogress Aachen (Betrieb gewerblicher Art). 2014 wurden aus dem Geschäftsjahr 2013 der gewoge AG rd. 1,7 Mio. EUR ausgeschüttet.

### Lagebericht

#### 1. Geschäfts- und Rahmenbedingungen

##### 1.1 Darstellung des Geschäftsverlaufs und des Geschäftsergebnisses Konjunkturelle Entwicklung und Kapitalmarkt

Das weltwirtschaftliche Umfeld hat sich 2013 insgesamt verbessert. Die Belebung der Weltkonjunktur konnte vor allem in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften festgestellt werden, während sich das Expansionstempo in den Schwellenländern dagegen kaum erhöht hat. Die zu beobachtende Verbesserung der Stimmung hat wohl auch fundamentale Ursachen: Manches, was seit der Finanzkrise die wirtschaftliche Aktivität belastet hat, verliert langsam an Bedeutung. Die Wirtschaft in den USA hat die Einschnitte in die öffentlichen Haushalte recht gut verkraftet und Japan ist es durch eine sehr expansive Wirtschaftspolitik gelungen, die Konjunktur deutlich zu beleben. Die Notenbanken aller großen fortgeschrittenen Volkswirtschaften haben angekündigt, im nächsten Jahr auf expansivem Kurs zu bleiben. Schwerer ist es vorherzusagen, wann aus Sicht der Notenbanken die Zeit kommt, eine behutsame Rücknahme des geldpolitischen Expansionsgrades einzuleiten. Turbulenzen an den Finanzmärkten aufstrebender Schwellenländer wie Brasilien oder Türkei drücken ein wenig die Stimmung und auch die schwächere Expansion in China, das die weltwirtschaftliche Dynamik des vergangenen Jahrzehnts geprägt hat, fällt ins Gewicht, sind doch einige Schwellenländer längst wichtige Handelspartner geworden.

Nach zwei Rezessionsjahren nahm die reale Wirtschaftsleistung im Euroraum 2013 erstmals wieder zu. Die Verbesserung der Konjunktur ist zu einem guten Teil auf die Außenwirtschaft zurückzuführen. Die Ausfuhren nahmen deutlich zu, und trotz anziehender Importnachfrage stiegen auch die Nettoexporte des Euroraums. Zum ersten Mal seit zwei Jahren legte die Binnennachfrage ebenfalls leicht zu und privater Konsum und die Bruttoanlageinvestitionen wurden geringfügig ausgeweitet. Zwar gab es noch erhebliche Unterschiede zwischen den Wachstumsraten der Euroländer, aber inzwischen hat sich die Lage in fast allen Ländern verbessert und es gibt Anzeichen für eine Trendwende. Die Stimmungsindikatoren deuten jedenfalls auf eine allmähliche konjunkturelle Erholung im Euroraum hin. Da die Sparmaßnahmen im nächsten Jahr wohl beibehalten, aber nicht mehr verschärft werden, gehen von ihnen dann keine negativen Wachstumsimpulse mehr aus.

Zusätzlich hat die Lohn- und Preiszurückhaltung in den Krisenländern dazu geführt, dass die Wettbewerbsfähigkeit über eine reale Abwertung zugenommen hat. Im Dienstleistungsbereich und vor allem unter den Verbrauchern ist die Zuversicht deutlich gestiegen. Achillesferse bleibt allerdings die hohe Arbeitslosigkeit. Zudem dürfte die Neuverschuldung in einigen Krisenländern wie Spanien, aber auch in Frankreich, selbst 2014 Jahr die Drei-Prozent-Defizitgrenze übersteigen. Noch gibt es also keinen Grund, sich zurückzulehnen. Sollten die Reformen ins Stocken geraten, droht ein erneuter Vertrauensverlust an den Finanzmärkten.

Daten Euro-Raum (2013/2014 geschätzt)	2011	2012	2013	2014
Reales Bruttoinlandsprodukt	+ 1,6 %	- 0,7 %	- 0,4 %	+ 0,9 %
Verbraucherpreise	+ 2,7 %	+ 2,5 %	+ 1,4 %	+ 1,6 %
Arbeitslosenquote	10,2 %	11,4 %	12,2 %	12,3 %

Die deutsche Wirtschaft als größte Volkswirtschaft der EU und (nach den USA, China und Japan) viertgrößte der Welt hat sich im Jahresdurchschnitt 2013 insgesamt als stabil erwiesen. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) war um 0,4 % höher als im Vorjahr. In den beiden vorangegangenen Jahren war das BIP noch kräftiger gewachsen (2012 um 0,7 % und 2011 sogar um 3,3 %). 2013 wirkten sich offensichtlich die anhaltende Rezession in einigen europäischen Ländern und eine gebremste weltwirtschaftliche Entwicklung belastend aus. Die starke Binnennachfrage konnte dies nur bedingt kompensieren. Zum dritten Mal in Folge konnte Deutschland die Euro-Regeln für Neuverschuldung einhalten (Defizitquote von höchstens 3,0 % des BIP) und Bund, Länder, Gemeinden und Sozialkassen schlossen mit einem ausgeglichenen Haushalt ab.

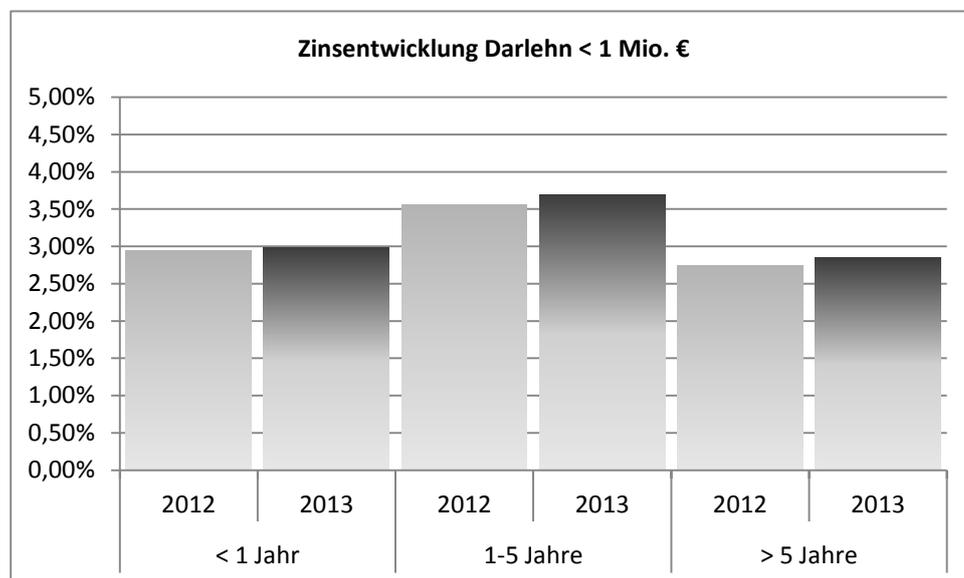
Auf der Verwendungsseite des Bruttoinlandsprodukts war der Konsum wichtigster Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft: Die privaten Konsumausgaben stiegen preisbereinigt um 0,9 %, die des Staates um 0,7 %. Dagegen entwickelten sich die Investitionen unterschiedlich: Im Inland investierten Unternehmen und Staat zusammen 2,4 % weniger in Maschinen und Geräte sowie Fahrzeuge als ein Jahr zuvor. Die preisbereinigten Bauinvestitionen hingegen blieben mit plus 0,1 % nahezu auf Vorjahresniveau (Wohnbauten: +0,7%, Nichtwohnbauten: -0,9%) während die sonstigen Anlagen um 3% stiegen.

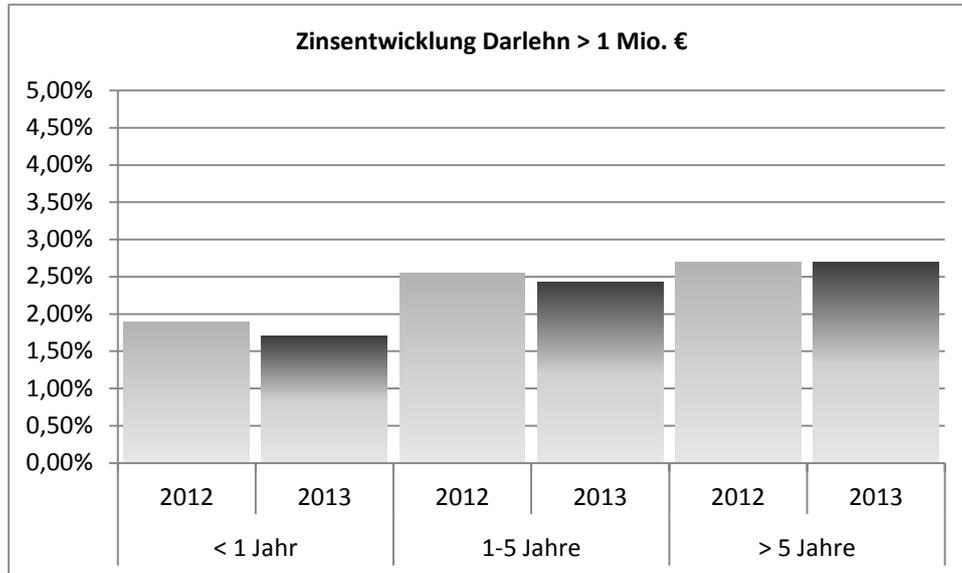
	Ist-Daten (preisbereinigt, verkettet)			Prognose
	2011	2012	2013	2014
Bruttoinlandsprodukt	+3,3%	+0,7%	+0,4%	+1,8%
Private Konsumausgaben	+2,3%	+0,8%	+0,9%	+1,4%
Konsumausgaben des Staates	+1,0%	+1,0%	+0,7%	+1,0%
Ausrüstungsinvestitionen	+5,8%	-4,0%	-2,4%	+7,0%
Bauinvestitionen	+7,8%	-1,4%	+0,1%	+4,2%
Sonstige Anlagen	+4,5%	+ 3,4%	+3,0%	+3,8%

Quelle: Statistisches Bundesamt (Ist-Daten), Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (Prognose)

Der sonst so robuste deutsche Außenhandel büßte im Jahresdurchschnitt 2013 angesichts eines weiterhin schwierigen außenwirtschaftlichen Umfelds an Dynamik ein: Deutschland exportierte preisbereinigt zwar insgesamt 0,8 % mehr Waren und Dienstleistungen als ein Jahr zuvor. Gleichzeitig stiegen die Importe aber fast 1,0 %. Die Differenz zwischen Exporten und Importen, der Außenbeitrag, bremste dadurch das BIP-Wachstum 2013 leicht.

Auf dem Kapitalmarkt war die Zinsentwicklung zwischen Anfang und Ende 2013 im mittel- und langfristigen Bereich der Volumina über 1 Mio. Euro durch höhere Schwankungen als im Vorjahr gekennzeichnet. Nach zwischenzeitlich deutlichem Anstieg pendelten sich die Zinssätze wieder annähernd auf das Niveau am Anfang des Betrachtungszeitraums ein. Die von der deutschen Bundesbank veröffentlichten Effektivzinssätze für Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften (Neugeschäft) entwickelten sich wie folgt:





#### Die Situation am Arbeitsmarkt

Obwohl die Zahl der Erwerbstätigen den Vorjahreswert nochmals um rund 200.000 im Durchschnitt des Jahres 2013 übersteigt, sieht es bei der Arbeitslosigkeit nicht ganz so gut aus. Die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten Erwerbslosen ist zwar mit ca. 2,9 Millionen die zweitniedrigste seit 1991, dennoch stieg die Zahl im Dezember 2013 um 33.000 gegenüber dem Dezember 2012. Dies bedeutet eine unveränderte Arbeitslosenquote von 6,7 %.

Im Bereich der Städteregion Aachen sind insgesamt 26.196 Arbeitslose registriert. Dies bedeutet eine Quote von 9,2 % (Stadt Aachen: 9,3 %).

Für 2014 gehen die Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrem Herbstgutachten eher von einer annähernd konstanten Arbeitslosenquote aus. In NRW ist die Zahl der Arbeitslosen im Januar 2014 um gut 39.000 auf fast 790.000 gestiegen. Trotzdem habe sich der Arbeitsmarkt „besser als erwartet“ entwickelt, teilte die Regionaldirektion NRW in Düsseldorf mit.

Der übliche Januar-Anstieg sei so niedrig ausgefallen wie seit fünf Jahren nicht mehr. Das sei nicht ausschließlich auf den bisher milden Winter zurückzuführen. Die Arbeitgeber zeigten wieder „eine größere Einstellungsbereitschaft“. Ob dies auch zu sinkenden Arbeitslosenzahlen führe, werde sich aber erst mit der Frühjahrsbelegung sagen lassen.

#### Der Ausblick auf 2014

Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute gehen in ihrem Herbstgutachten 2013 davon aus, dass sich die deutsche Wirtschaft am Beginn eines Aufschwungs befindet. Gründe liegen darin, dass die Weltwirtschaft wieder etwas stärker expandiert und die Unsicherheit im Zusammenhang mit der Krise im Euroraum deutlich abgenommen hat. Der Private Konsum profitiert von günstigen Beschäftigungs- und Einkommensaussichten. Für das reale Bruttoinlandsprodukt wird nach nur 0,4 % im Berichtsjahr eine Expansion um 1,8 % in 2014 erwartet. Die Verbraucherpreise dürften dabei moderat um 1,9 % in 2014 steigen (2013: 1,6 %). Der Staatshaushalt sollte auch weiterhin einen Überschuss aufweisen.

Risiken für die deutsche Konjunktur resultieren insbesondere daraus, dass die Lage im Euroraum immer noch fragil und ein erneutes Aufblühen der Krise weiterhin nicht auszuschließen ist. Die in den vergangenen Jahren geschaffenen Instrumente zur Stabilisierung der Finanzmärkte haben die Lage nur vorerst beruhigt, stellen aber keine dauerhafte Lösung dar. Ein Erlahmen der politischen Bemühungen um einen tragfähigen Ordnungsrahmen für die Europäische Währungsunion oder ein Nachlassen der Konsolidierungs- und Reformanstrengungen in den Krisenstaaten könnte zu erneuten Anspannungen auf den Finanzmärkten führen.

#### Der Immobilienmarkt

Der starke Preisanstieg von Immobilienaktien aus 2012 wurde gebremst. So verzeichnete der DIMAX® nur noch ein Plus von rund 3,1 % gegenüber dem Vorjahr (2012: + 32 %). Das Segment der deutschen Immobilienaktien hat dennoch in den letzten Jahren an Boden gut gemacht und sich

zur bedeutendsten indirekten Anlageklasse für deutsche Immobilien entwickelt. Zwar muss die deutsche Immobilienaktie im internationalen Vergleich immer noch viel aufholen, doch gibt es gute Gründe, an ein weiteres Erstarken der Anlageklasse auch in Deutschland zu glauben. Im aktuellen Marktumfeld mit Inflations Sorgen und Unsicherheit ist die Nachfrage nach Immobilienanlagen in Deutschland als sichere Anlageform groß. Die Immobilienaktie wird hier weiter eine wichtige Rolle spielen, ist sie doch die liquideste Form aller Immobilienanlagen.

#### Die bauwirtschaftliche Situation

Die deutsche Bauwirtschaft hat das vergangene Jahr mit einer Jahresendrallye abgeschlossen. Wie der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie mitteilt, ist der Umsatz im Bauhauptgewerbe im Dezember 2013 im Vergleich zum Vorjahresmonat um nominal 13,7 % gestiegen. Für das Gesamtjahr ergibt sich ein moderates Umsatzplus von nominal 3,1 % (real: + 1,5 %). Damit wurden die Erwartungen der Bauverbände vom Jahresbeginn 2013 von 2,0 % übertroffen. Von der guten Entwicklung zum Jahresende profitierten sämtliche Bausparten: Am besten schnitt aber der Öffentliche Bau ab. Die Bauunternehmen profitierten im Dezember von der - zum Jahresende zunehmenden - Rechnungsbegleichung der öffentlichen Auftraggeber: Der Umsatz lag um 20,0 % über dem Niveau des Vorjahresmonats (2013: + 4,6 %).

Auch für die Zukunft sind die Bauunternehmen gut aufgestellt: Der Auftragseingang stieg im Dezember um 24,3 % (2013: + 4,0 %). Auch der Wohnungsbau legte zum Jahresende 2013 noch einmal kräftig zu: Weiterhin unterstützt von den niedrigen Zinsen, der guten Arbeitsmarktlage und dem Wunsch von Kapitalanlegern nach einer wertbeständigen Investition zogen sowohl der baugewerbliche Umsatz (+ 16,5 %) als auch der Auftragseingang (+ 13,8 %) im Dezember an (2013: 4,0 % bzw. 6,2 %). Von den expansiveren Investitionsplänen der Industrie profitierte der Wirtschaftsbau: Die Baubetriebe wiesen für diese Bausparte für den Monat Dezember beim Umsatz (+ 7,1 %) und beim Auftragseingang (+ 7,9 %) ein Plus aus (2013: 1,1 % bzw. 2,4 %).

Von Januar bis November 2013 wurde in Deutschland der Bau von 246.763 Wohnungen (einschließlich Bestandsmaßnahmen) genehmigt. Das waren 12,9 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Von den im Zeitraum von Januar bis November 2013 genehmigten Wohnungen waren 220.215 Neubauwohnungen und damit 12,1 % mehr als im Vorjahreszeitraum.

Die deutsche Bauwirtschaft rechnet für 2014 mit einem Umsatzplus von 3,5 %. Damit wird der Umsatz knapp unter 100 Mrd. bei 98,6 Mrd. Euro liegen. Besonders der Wohnungsbau soll die Baukonjunktur beleben und um 5 % auf 35,3 Mrd. Euro steigen. Auch der Wirtschaftsbau wird sich weiter erholen und mit einem Plus von 2,5 % rechnen können. Im Hinblick auf den Wohnungsbau rechnen die Verbände mit rund 250.000 neuen Wohnungen, die 2014 gebaut werden dürften. Darauf lassen alle Frühindikatoren schließen. Darüber hinaus sind die Rahmenbedingungen im Wohnungsbau weiter günstig. Das gilt zum einen für die Zahl der Erwerbstätigen und zum anderen für die anhaltend günstigen Konditionen für Immobilienkredite.

#### Die regionale Situation im Mietwohnungsbereich

Weiterhin ist eine erhöhte Nachfrage im Segment der 1-2 Zimmerwohnungen spürbar. Interessenten sind dabei vorwiegend Studenten, Berufseinsteiger und Singles. Obwohl die vergangenen Berichtszeiträume zeigen, dass gerade diese Zielgruppe grundsätzlich auch eine hohe Fluktuation auslöst, sind in diesem Wohnungssegment kaum leerstandsbedingte Ausfälle zu verzeichnen. Dies steht in Zusammenhang mit der hohen Wohnungsnachfrage in Aachen. Dabei ist die Kategorie der Minderverdienenden nach wie vor mit rund 47 % auch die größte Nachfragegruppe.

Weiterhin angespannt ist auch der Wohnungsmarkt für mittlere und große Familien. Bedingt durch eine allgemein zurückhaltende Neubautätigkeit in diesem Segment und der Belegung geeigneter Wohnräume durch Studentenwohnvereine ist mit keiner kurzfristigen Entspannung zu rechnen. Umso mehr muss daher die konsequente Modernisierung der Bestandsobjekte im Vordergrund stehen. Neben der qualitativen Wohnwertverbesserung steht dabei auch insbesondere die Schaffung neuer und moderner Grundrisse für die Zielgruppe kleinerer und mittlerer Familien im Vordergrund.

Während die Anzahl der Haushalte seit 2008 permanent angestiegen ist, verringerte sich die Haushaltsgröße stetig auf 1,77 Personen im Durchschnitt (Verhältnis der Gesamthaushalte zur Gesamtbevölkerung, Stand: 31.12.2012). Im Bezirk Aachen Mitte liegt die Haushaltsgröße sogar nur bei 1,64 Personen/Haushalt. Die Entwicklung beider Werte bestätigt die Annahmen der Vorjahre hinsichtlich des Trends kleiner werdender Haushalte und einem steigenden Wohnflächenverbrauch pro Kopf und Wohnung.

## 1.2 Finanzielle Leistungsindikatoren

Insbesondere die im Jahr 2013 anhaltend schwierige wirtschaftliche Lage solcher Zielgruppen, die die Gesellschaft auch satzungsgemäß in besonderem Maß mit Wohnraum versorgen möchte, führte dazu, dass das in den Planungen kalkulierte Mietausfallrisiko von 2,0 % voll ausgeschöpft wurde. Trotz intensiver Mieterbetreuung und Engagement im sozialen Mieterservice und der Mietschuldenberatung der Gesellschaft standen dem Ansatz von T€ 600 Miet- und Umlagenausfallwagnis Ausfälle in Höhe von insgesamt T€ 930 gegenüber. Die Vermietungssituation selbst hat sich im Jahr 2013 moderat verändert. Zum Jahresende waren 96,8 % des gesamten Wohnungsbestandes vermietet, der Leerstand stieg aufgrund erhöhter Modernisierungstätigkeit stichtagsbezogen um insgesamt 38 Wohneinheiten. Fluktuationsbedingt waren am Jahresende 84 Wohnungen (+38) nicht vermietet, wegen laufender Modernisierung und ähnlicher Gründe waren 64 Wohnungen (+/- 0) zum Stichtag nicht vermietbar. Die Erlösschmälerungen ohne Umlagenausfall lagen mit T€ 570 somit 31,6 % über dem vergleichbaren Vorjahreswert (T€ 433). Die Fluktuationsrate hingegen bewegte sich mit 8,0 % auf dem Niveau des letzten Jahres (7,9 %), wobei die Gründe für die Beendigung der Mietverhältnisse sehr vielfältig waren.

Die Instandhaltungsaufwendungen stiegen in 2013 im Vergleich zum Vorjahr (T€ 3.862) um T€ 368 auf T€ 4.230. Dabei wurden besonders die Modernisierungen und Instandsetzungsarbeiten nach Mieterwechsel intensiviert. Im Berichtsjahr wurde die Gesamtfläche als Bezugsgröße um Garagen- und Stellplatznutzflächen bereinigt. Bezogen auf die so neu ermittelte Gesamtfläche ergaben sich verausgabte Instandhaltungsaufwendungen in Höhe von € 12,93 pro mfi (Vorjahr € 11,00 pro mfi).

Die Gesamtkapitalrentabilität (Jahresüberschuss vor Ertragsteuern und Fremdkapitalzinsen im Verhältnis zur Bilanzsumme) beträgt 4,5 % und liegt 0,3 % unter der des Vorjahres. Die Eigenkapitalrentabilität (Jahresüberschuss vor Ertragsteuern im Verhältnis zum Eigenkapital) beträgt 11,3 % und liegt 1,2 % unter der des Vorjahres. Die durchschnittliche Sollmiete bezogen auf die neu ermittelte Gesamtfläche nettokalt beträgt € 5,22 (2012: € 4,73) pro Quadratmeter und Monat und liegt damit über dem Durchschnitt (€ 5,05 lt. VdW-Jahresstatistik 2012) vergleichbarer Wohnungsunternehmen im Verbandsgebiet Rheinland Westfalen.

## 1.3 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Am Jahresende waren 56 hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschäftigt. Den 34 kaufmännischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen standen dabei 12 Technische sowie 10 Gewerbliche gegenüber. Im Jahresdurchschnitt hatte die Gesellschaft zwei Auszubildende. Darüber hinaus waren 41 Mitarbeiter nebenberuflich (Minijob) als Hauswarte für die Gesellschaft tätig. 36,4 % der hauptamtlichen Mitarbeiter weisen eine Betriebszugehörigkeit von mehr als 15 Jahren auf. 20,0 % der Mitarbeiter sind zwischen 20 und 34 Jahren alt, 32,7 % zwischen 35 und 49 und 47,3 % zwischen 50 und 65 Jahren.

Durch die Teilnahme an ex- und internen Fortbildungsmaßnahmen zu vielfältigen fachspezifischen Themen und zur Optimierung der unternehmensinternen IT-Nutzung konnte die Qualifikation der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen kontinuierlich verbessert werden, sodass sie den vielfältigen und weiter wachsenden Anforderungen an den jeweiligen Arbeitsplätzen gerecht werden können.

Um die in der EU gesetzten energiepolitischen Ziele für das Jahr 2020 zu erreichen wurde unter anderem das Smart-City-Partnerschaftsmodell EUGUGLE initiiert. Die Gesellschaft stellt sich den Herausforderungen des Umweltschutzes und nimmt im Rahmen der Partnerschaft mit der Stadt Aachen an diesem Projekt teil.

## 1.4 Servicestellen

Neben der Hauptverwaltung in der Kleinmarschierstraße betreibt die Gesellschaft in den beiden großen Wohngebieten Gut Kullen und Driescher Hof sowie im Bereich Aachen Nord jeweils eine wirtschaftlich unselbstständige Servicestelle mit regelmäßigen Sprechstunden mit Kundenberatern und Hausmeistern.

## 2. Darstellung der Lage

### 2.1 Ertragslage

Die Unternehmensleitung beurteilt den Geschäftsverlauf 2013 als zufrieden stellend. Das Ergebnis vor Ertragssteuern beträgt T€ 4.506 (Vorjahr T€ 4.980) und setzt sich zusammen aus dem Betriebsergebnis in Höhe von T€ 4.106 (Vorjahr T€ 4.615), dem Beteiligungs- und Finanzergebnis von T€ 247 (Vorjahr T€ 228) und dem neutralen Ergebnis von T€ 153 (Vorjahr T€ 137).

Das positive Betriebsergebnis wird im Wesentlichen von dem Leistungsbereich Hausbewirtschaftung getragen. Zum 31. Dezember 2013 weist die Gesellschaft einen Bestand von 4.688 Wohnungen (davon 2.402 öffentlich geförderte bzw. 168 mit Mietpreisbindung), 36 Gewerbeeinheiten und 2.066 Garagen und Stellplätze aus. Den aus der Hausbewirtschaftung erwirtschafteten Erträgen in Höhe von T€ 29.989 (Vorjahr T€ 29.053) stehen Aufwendungen in Höhe von T€ 24.604 (Vorjahr T€ 23.525) gegenüber. Die Ergebnisveränderung von - T€ 143 gegenüber 2012 resultiert im Wesentlichen aus höheren Instandhaltungskosten (T€ 302), höheren Abschreibungen auf Forderungen (T€ 203) und Sachanlagen (T€ 103) sowie einer Steigerung verrechneter Verwaltungskosten (T€ 67) bei höheren Mieterträgen (T€ +589).

Die positiven Ergebnisse in den Leistungsbereichen Hausbewirtschaftung (T€ 5.385) und den sonstigen Geschäftsvorfällen (T€ 9) wurden durch die Ergebnisse in den Geschäftsbereichen der Bautätigkeit, Verkaufstätigkeit und Betreuungstätigkeit reduziert. Der im Vergleich zum Jahr 2012 um T€ 161 erhöhte Fehlbetrag aus der Bautätigkeit (T€ -852) besteht aus verrechneten Personal- und Sachaufwendungen, denen eine geringere Zunahme aktivierter Eigenleistungen gegenüberstanden. Das Ergebnis im Betreuungsbereich wird insbesondere durch höhere verrechnete Personal- und Sachaufwendungen um 251 T€ belastet und schließt mit einem negativen Ergebnis von T€ 402 ab.

Das positive Ergebnis des neutralen Bereichs von T€ 153 (Vorjahr T€ 137) wird im Wesentlichen verursacht durch Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (T€ 124) sowie einer Erstattung für Vorjahre (T€ 14).

Die Aufwendungen für die Verwaltung beliefen sich insgesamt auf T€ 5.283 (Vorjahr T€ 4.735), wobei hauptsächlich Erhöhungen der Personalaufwendungen sowie der sonstigen betrieblichen Aufwendungen zu verzeichnen sind.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Gesellschaft schließt mit einem Jahresüberschuss von T€ 3.701 ab (Vorjahr T€ 4.003). Die Veränderung resultiert im Wesentlichen aus erhöhten Umsatzerlösen für die Hausbewirtschaftung. Zum Jahresende werden T€ 460 in andere Gewinnrücklagen und T€ 185 in die gesetzliche Rücklage eingestellt, sodass sich mit dem Gewinnvortrag in Höhe von T€ 245 ein Bilanzgewinn von T€ 3.301 ergibt.

Auch bei der künftigen Entwicklung wird durch das Ausschöpfen von vorliegendem Mietsteigerungspotenzial im Bestand und im Zusammenhang mit durchgeführten Objektmodernisierungen von einer Erhöhung der Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung ausgegangen. Im Bauträgergeschäft wird für 2014 nicht mit Ergebnisbeiträgen gerechnet. Preissteigerungen bei den Betriebskosten sowie eine erweiterte Instandsetzungs- und Modernisierungstätigkeit zur nachhaltigen Bestandsentwicklung führen jedoch auch im Aufwandsbereich zu höheren Planwerten. In der Summe wird für 2014 mit einem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in Höhe von T€ 3.604 und einem Jahresüberschuss nach Steuern von T€ 3.087 gerechnet.

## 2.2 Finanzlage

Die langfristigen Vermögenswerte sind durch zur Verfügung stehende langfristige Finanzierungsmittel gedeckt. Darüber hinaus stehen nicht gebundene Mittel von T€ 9.552 zur Verfügung. Sie werden in voller Höhe zur Deckung des Finanzierungsbedarfs im mittelfristigen Bereich eingesetzt. Zum Bilanzstichtag ergibt sich ein Überschuss an kurzfristig realisierbaren Vermögenswerten über die kurzfristig fällig werdenden Verbindlichkeiten von T€ 8.418.

Die mit Grundpfandrechten gesicherten Verbindlichkeiten teilen sich auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (T€ 95.904) und Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditgebern (T€ 407). 72,5 % der Verbindlichkeiten (T€ 80.062) haben eine Restlaufzeit von über fünf Jahren, 11,2 % (T€ 12.391) von ein bis fünf Jahren und 16,3 % (T€ 18.005) sind kurzfristig fällig. Der wesentliche Anteil der kurzfristigen Verbindlichkeiten besteht aus erhaltenen Anzahlungen für Betriebs- und Heizkosten. Den kurzfristigen Verbindlichkeiten stehen ausreichende kurzfristig verfügbare Mittel gegenüber.

Die Kapitalflussrechnung weist einen Cashflow in Höhe von T€ 7.962 (Vorjahr T€ 8.277) aus und einen Finanzmittelbestand am 31. Dezember 2013 von T€ 15.920. Die Liquidität war über das ganze Jahr gesichert. Die Gesellschaft konnte zu jeder Zeit ihre finanziellen Verpflichtungen erfüllen. Bei der Liquiditätsfortschreibung wird davon ausgegangen, dass bei der Modernisierungstätigkeit keine wesentlichen Kostenüberschreitungen eintreten, die vorgesehenen Fremdmittel wie geplant zufließen sowie die Ansätze im Wirtschaftsplan 2014 eingehalten werden.

## 2.3 Vermögenslage

Die Bilanzsumme nimmt in 2013 um T€ 1.030 auf T€ 153.971 ab. Die Veränderung auf der Aktivseite wird im Wesentlichen durch Verminderungen der flüssigen Mittel bestimmt. Dagegen stehen ein leichte Erhöhung des Anlagevermögens, da den Investitionen geringere Abschreibungen gegenüber stehen sowie eine Erhöhung des Umlaufvermögens, hauptsächlich durch unfertige Leistungen.

Von der Bilanzsumme entfallen zum Bilanzstichtag T€ 125.624 oder 81,6 % auf langfristiges Vermögen, hauptsächlich auf bebaute Grundstücke des Anlagevermögens. Das kurz- und mittelfristige Vermögen beläuft sich auf T€ 28.347 bzw. 18,4 % der Bilanzsumme.

Die Kapitalstruktur in der Entwicklung:

	2011		2012		2013	
	T€	%	T€	%	T€	%
Eigenkapital	35.918	23,1	37.120	23,9	37.120	24,1
Fremdkapital – langfristig	100.728	64,9	98.457	63,5	98.056	63,7
Fremdkapital - mittel- und kurzfristig	18.482	12,0	19.424	12,6	18.795	12,2
Gesamtkapital	155.128	100,0	155.001	100,0	153.971	100,0

Die Vermögensstruktur in der Entwicklung:

	2011		2012		2013	
	T€	%	T€	%	T€	%
Anlagevermögen - u.a. langfristig	126.115	81,3	125.222	80,8	125.624	81,6
Umlaufvermögen – mittelfristig	1.279	0,8	1.279	0,8	1.279	0,8
Umlaufvermögen – kurzfristig	27.734	17,9	28.500	18,4	27.068	17,6
Gesamtvermögen	155.128	100,0	155.001	100,0	153.971	100,0

Eigenkapital und langfristiges Fremdkapital stellen die fristengerechte Finanzierung des langfristigen Vermögens sicher. Die in Durchführung und Planung befindlichen Baumaßnahmen des Anlagevermögens werden weitgehend durch Eigenmittel aus Überschüssen oder durch Fremdmittel finanziert.

Die gesamten Investitionen des Jahres 2013 in Höhe von T€ 4.803 verteilen sich auf die Teilaktivierung von Modernisierungskosten von bebauten Grundstücken (T€ 3.873 – 80,6 %), die Modernisierung der Geschäftsstelle (T€ 5 – 0,1 %), Bauvorbereitungskosten (T€ 836 – 17,4 %), sowie immaterielle Vermögensgegenstände und Betriebs- und Geschäftsausstattung (T€ 89 – 1,9 %).

### 3. Nachtragsbericht

Nach Ende des Geschäftsjahres 2013 sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung oder weiterer Risikobehaftung ersichtlich geworden.

### 4. Risikobericht

#### 4.1 Risiken der künftigen Entwicklung

Die abklingende Wirtschaftskrise hatte bisher keine negativen Einflüsse auf das Unternehmen. Akut drohende Entwicklungen sind derzeit nicht erkennbar. Die Marktposition kann bei weiterhin erfolgreicher Geschäftstätigkeit als gefestigt betrachtet werden. Ein eventuell erneutes Aufflammen einer Schulden- und Vertrauenskrise hätte für die gesamte Wirtschaft in Deutschland Folgen, deren Effekte auch für das Unternehmen als mögliches Risiko einer künftigen Entwicklung aufzuführen sind.

Die Gesellschaft beobachtet weiter aufmerksam die externen Veränderungen. Mit der Bankenkrise haben die Kreditgeber mit veränderten Vergaberichtlinien, Risikoaufschlägen und einer zurückhal-

tenden Darlehnsvergabe reagiert. Auch auf Grund der aktuellen Konditionslage sollen in naher Zukunft vermehrt Volltilger als Finanzierungsinstrument genutzt werden.

Eine angebotsbezogene Risikominimierung bei der Bestandsentwicklung wird durch eine genaue Objektauswahl über ein mehrstufiges Selektionsverfahren sichergestellt. Als Entscheidungsgrundlage dienen dabei die Ergebnisse zukunftsgerichteter Investitionsrechnungen. Daneben unterstützt eine fortlaufende Marktbeobachtung die Einschätzung sich ergebender Potentiale.

Für den hauptsächlichen Geschäftsbereich der Wohnungsbewirtschaftung werden weiterhin die Mietrückstände und das entsprechende Abschreibungserfordernis auf Mietforderungen kritisch beobachtet. Eine Gefährdung des Unternehmens ergibt sich hieraus aber nicht. Im Geschäftsjahr wurde eine leichte Steigerung der Rückstände bei abnehmender Zahlungsmoral beobachtet. Um dieser Entwicklung nachhaltig entgegenzuwirken, erfolgt neben dem eigenen sozialen Management eine enge Zusammenarbeit mit der ARGE, die weiter intensiviert wird. Zusätzlich arbeitet die Gesellschaft mit der SCHUFA Holding AG zusammen, um durch frühzeitige Bonitätsprüfung von Wohnungsinteressenten Problemsituationen für das Unternehmen im Vorfeld auszuschließen oder zu minimieren.

Allen erkennbaren Risiken wurde durch die Bildung von Rückstellungen Rechnung getragen. Der Versicherungsschutz für die Immobilienbestände und die sonstigen Gefahren aus dem Geschäftsbetrieb wurde weiter optimiert.

Mit der in 2012 erfolgreich abgeschlossen Verjüngung des ERP-Systems wurden die Anforderungen an eine leistungs- und zukunftsfähige IT sichergestellt. Umfangreiche Schulungsmaßnahmen sorgen für eine ständige Optimierung und eine reibungslose Migration der Prozesse in der Datenverarbeitung.

#### 4.2 Chancen der künftigen Entwicklung

Die im mehrjährigen Wirtschaftsplan definierten Ergebnisse werden vorwiegend aus dem Kerngeschäft Wohnungsbewirtschaftung durch Bestandsaufbau, -entwicklung und -pflege erzielt. Ein aktives und strategisches Portfolio Management trägt zur wertorientierten Bestandsentwicklung bei, wobei eine nachhaltig erzielbare Wirtschaftlichkeit im Fokus der Entwicklung für die Gesellschaft angemessen berücksichtigt werden soll. Zur Verjüngung der Gebäudestruktur sieht die Neubautätigkeit der kommenden Jahre die Neuschaffung von Mietflächen und Ersatzbauten vor.

Neben der traditionell bereits hohen Nachfrage an Kleinstwohnungen im mittleren und unteren Preissegment, wird durch das Projekt RWTH Campus, bei dem auf einer Fläche von rund 800.000 m<sup>2</sup> etappenweise bis zu 10.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden sollen, künftig auch die Nachfrage nach hochwertigeren Wohnungsangeboten steigen. Durch die Verzahnung von Zielgruppenorientierung und Bestandsentwicklungsplanung innerhalb des bestehenden Portfoliomanagements integriert die Bestandsentwicklung neben technischen, betriebswirtschaftlichen und satzungsgemäßen Belangen vermehrt diese Entwicklungen und wird ständig, zur weiteren Optimierung unseres Bestandes und dessen Marktfähigkeit, aktualisiert und ergänzt.

#### 4.3 Finanzinstrumente

Nach den mehrjährigen Wirtschafts- und Finanzplänen sind Risiken, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Verpflichtungen aus Finanzinstrumenten nicht ausreichend zur Verfügung stehen, ebenso wie Zahlungsstromschwankungen nicht erkennbar. Geschäfte, die als derivative Finanzinstrumente definiert werden, wurden nicht abgeschlossen. Der Abschluss der entsprechenden Verträge bedarf der Genehmigung durch den Vorstand. Finanzanlagen tätigt das Unternehmen vorwiegend in der Form der klassischen Festgeldanlage.

Der Vorstand beachtet das seit dem 1. Mai 1998 geltende Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) durch ein Risikomanagementsystem. Das systematische Verfahren ermöglicht für die verschiedenen Beobachtungsbereiche und -felder die Darstellung von geschäftlichen Entwicklungen, die eventuell zu einer Risikosituation für das Unternehmen führen können und wird ständig weiter entwickelt. Es sind geeignete Frühwarnziele definiert, damit wirtschaftliche und rechtliche bestandsgefährdende Entwicklungen rechtzeitig erkannt werden können. Zur Absicherung gegen mögliche Liquiditätsrisiken und zur Aufrechterhaltung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit wird ein fortlaufender Liquiditätsplan erstellt, der permanent an aktuelle Änderungen angepasst wird und als Basis für die Geldmitteldisposition dient.

## 5. Prognosebericht

Auch in den kommenden Jahren werden die Aktivitäten der Gesellschaft stark vom Geschäftsfeld der Wohnungsbewirtschaftung geprägt, wobei neben der Betreuung und Verwaltung der Bestände die Schwerpunkte auf der weiteren Bestandspflege, -optimierung und Quartiersentwicklung liegen werden. Vorgesehen ist dabei auch die Bebauung verfügbarer Grundstücke zur Bestandsergänzung und -entwicklung. Daneben sollen auch die Geschäftsbereiche Verwaltungsleistung und Baubetreuung für Dritte weiter betrieben und ausgebaut werden.

Zurückhaltung zeigen wird die Gesellschaft im Jahr 2014 bei Bauträgergeschäften. Im Segment Gewerbeimmobilien beobachtet die Gesellschaft eine leichte Veränderung auf dem Nachfrage Markt und wird bei zukünftigen Projekten mit entsprechenden Aktivitäten reagieren.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit für 2014 lässt durch die Intensivierung von Bestandsinvestitionen bei höheren Ergebnissen aus der Sparte Baubetreuung einen leichten Rückgang erwarten. Für das Jahr 2015 wird ein ähnliches Ergebnis prognostiziert. Aus der Wirtschafts- und Finanzplanung ergeben sich auch in den darauf folgenden Jahren positive Jahresergebnisse.

## 6. Ergänzende Angaben nach § 108 Abs. 2 Nr. 2 GO NRW

Nach den Bestimmungen der Satzung hat die Gesellschaft eine qualitativen und quantitativen Erfordernissen entsprechende Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum sicherzustellen und dabei mit besonderem Augenmerk die sozial und wirtschaftlich benachteiligten Bevölkerungskreise zu berücksichtigen.

Dieser wichtigen öffentlichen Aufgabe für den Mehrheitsaktionär, die Stadt Aachen, und damit der öffentlichen Zwecksetzung ist die Gesellschaft im Geschäftsjahr 2013 in vollem Maße nachgekommen. Neben technischen und wirtschaftlichen Betreuungsleistungen für die Stadt Aachen werden in Erfüllung der genannten satzungsmäßigen Aufgabe unverändert Maßnahmen geplant und durchgeführt, die der Pflege des Wohnungsbestandes, der Wohnumfeldverbesserung oder der Energieeinsparung dienen.

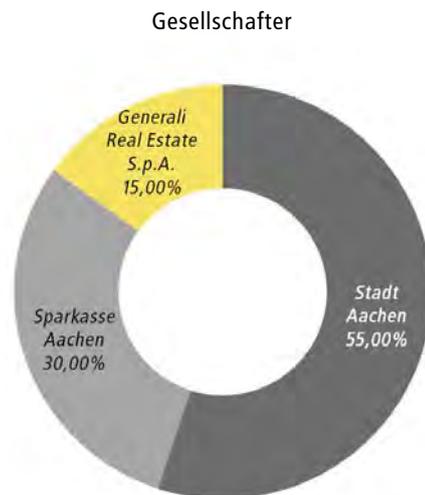
## 7. Abhängigkeitsbericht nach § 312 AktG

Die Stadt Aachen hält in ihrem Eigenbetrieb „Eurogress“ die Mehrheit der Anteile an der gewoge AG. Der Vorstand hat deshalb einen Abhängigkeitsbericht erstellt und zur Prüfung vorgelegt. Die Schlussfolgerung darin lautet: „Ich erkläre hiermit, dass bei jedem in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäft unsere Gesellschaft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Berichtspflichtige Maßnahmen haben im Geschäftsjahr nicht vorgelegen. Es sind auch keinerlei Rechtsgeschäfte mit Dritten auf Veranlassung oder im Interesse der Stadt Aachen vorgenommen oder unterlassen worden.“

# Gewerbegrundstücks- gesellschaft mbH Aachen

## Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Gewerbegrundstücksgesellschaft mbH
<b>Sitz</b>	Kleinmarschierstr. 54 – 58, 52062 Aachen
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	1990
<b>Geschäftsführer</b>	Prof. Dr. Manfred Sicking Ralf Wagemann
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	1.024.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	1 (Vorjahr 1) (Durchschnitt)



## Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist es, gewerbliche Flächen zu beschaffen und bereitzustellen, insbesondere durch Erstellung, Vermietung und Verkauf eigener gewerblicher Objekte im Stadtgebiet Aachen.

## Organe des Unternehmens

Geschäftsführer:

Prof. Dr. Manfred Sicking, Ralf Wagemann

Aufsichtsrat:

Vorsitzender	Ratsmitglied	Ratsmitglied
Manfred Kuckelkorn (SPD)	Eberhard Büchel (CDU)	Annekathrin Grehling
Norbert Laufs	Franz Klecker	Generali Real Estate S.p.A.
		Sparkasse
		Stadtkammerin

## Zusammensetzung der Organe

Geschäftsführung

Die Gesellschaft hat zwei Geschäftsführer. Ein Geschäftsführer wird von der Stadt Aachen vorgeschlagen oder gestellt, der andere wird von der Sparkasse Aachen gestellt. Der Geschäftsführung obliegt die Führung der Geschäfte nach Maßgabe der Gesetze und des Gesellschaftsvertrages. Die Gesellschaft wird durch ihre Geschäftsführer jeweils einzeln vertreten.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat besteht aus fünf Mitgliedern. Die Stadt Aachen stellt drei, die Sparkasse Aachen und die Generali Deutschland Immobilien GmbH je ein Mitglied. Eines der von der Stadt gestellten Mitglieder ist der Oberbürgermeister oder ein von ihm vorgeschlagener Beamter oder Angestellter. Die übrigen von der Stadt gestellten Mitglieder werden durch den Rat entsandt, die anderen Mitglieder durch die Vorstände bzw. Geschäftsführungen ihrer Körperschaft. Der Aufsichtsrat wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter.

Vertretung der Stadt Aachen in der Gesellschafterversammlung

Der Oberbürgermeister oder Vertreter. Beide haben das Recht, einen anderen Beamten oder einen Angestellten zu bevollmächtigen.

**Wirtschaftliche Verhältnisse**

Bilanz (TEUR)		2011	2012	2013
A.	Anlagevermögen	9.202 94%	9.453 94%	9.165 93%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände		0 0%	0 0%
II.	Sachanlagen		9.453 94%	9.165 93%
B.	Umlaufvermögen	573 6%	656 6%	670 7%
I.	Vorräte		0 0%	0 0%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		234 2%	223 2%
III.	Wertpapiere		0 0%	0 0%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten		422 4%	447 5%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	0 0%	0 0%	0 0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>9.775</b>	<b>10.109</b>	<b>9.835</b>
A.	Eigenkapital	1.089 11%	1.086 11%	1.086 11%
I.	Gezeichnetes Kapital		1.024 10%	1.024 10%
II.	Kapitalrücklage		0 0%	0 0%
III.	Gewinnrücklagen		43 0%	43 0%
IV.	Gewinn-/ Verlustvortrag		0 0%	0 0%
V.	Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag		19 0%	19 0%
B.	Rückstellungen	10 0%	10 0%	10 0%
C.	Verbindlichkeiten	8.676 89%	9.013 89%	8.739 89%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	0 0%	0 0%	0 0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>9.775</b>	<b>10.109</b>	<b>9.835</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	499	712	711
sonstige betriebliche Erträge incl. Zuwendungen eines Gesellschafters	1.784	130	183
<b>Betriebsleistung</b>	<b>2.283</b>	<b>843</b>	<b>895</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	0	0	0
Personalaufwand	20	16	19
Abschreibungen	1.829	291	291
Sonstige betriebliche Aufwendungen	89	122	186
<b>Betriebserfolg</b>	<b>345</b>	<b>413</b>	<b>399</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		1	1
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		378	364
Finanzergebnis	-303	-377	-363
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>42</b>	<b>36</b>	<b>36</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0	0	0
sonstige Steuern	20	16	16
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>22</b>	<b>19</b>	<b>19</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Eine von der Gesellschafterversammlung beschlossene Gewinnausschüttung erfolgt im Verhältnis der Beteiligung der Minderheitsgesellschafter am Stammkapital. Die Stadt ist verpflichtet, alle Aufwendungen auszugleichen, die im Zusammenhang mit Erwerb, Erschließung und Bebauung, Veräußerung, Vermietung einschl. der Personal-, Sach- und Fremdkapitalkosten der Gesellschaft entstehen, soweit sie nicht durch Erlöse und Zuschüsse gedeckt sind. Ferner ist sicherzustellen, dass die Gesellschaft für die eingesetzten Eigenmittel eine Mindestverzinsung von 5,5% jährlich erhält (ab 1.7.2011: 4,17%) und dieser Gewinn durch Beschluss der Gesellschafterversammlung an die Minderheitsgesellschafter auszuschütten ist. Unter anderem zur Sicherstellung der garantierten Gewinnausschüttung hat die GEGRA 2013 einen Zuschuss der Stadt Aachen i.H.v. rd. 41 TEUR erhalten.

## Lagebericht

### 1. Geschäfts- und Rahmenbedingungen

#### 1.1 Darstellung des Geschäftsverlaufs und des Geschäftsergebnisses

Die Gesellschaft ist eine kleine Kapitalgesellschaft (GmbH) mit Sitz in Aachen, das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Gesellschafter sind die Stadt Aachen (55%), die Sparkasse Aachen (30%) und die Generali Real Estate S.p.A. (15%). Gegenstand der Gesellschaft ist gemäß § 2 des Gesellschaftsvertrages die Beschaffung und die Bereitstellung gewerblicher Flächen, insbesondere durch Erstellung, Vermietung und Verkauf eigener gewerblicher Objekte im Stadtgebiet Aachen.

Die Gesellschaft ist Eigentümerin des 2. BA des Medizintechnischen Zentrums (MTZ) in unmittelbarer Nähe des Klinikums Aachen. Das Gebäude ist für 10 Jahre an die AGIT – Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologie mbH – vermietet. Der 1. BA des MTZ wurde im Jahr 2009 verkauft. Im Mai 2010 wurde mit dem Neubau eines Zentrums für Bio-Medizintechnik als erstes Gebäude des RWTH-Campus begonnen. Das Gebäude wurde im September 2011 fertig gestellt und bezogen.

Die wirtschaftliche Grundlage der Gesellschaft ist durch die Mietverträge sowie durch eine vertragliche Vereinbarung mit der Stadt Aachen gesichert, nach der sich diese verpflichtet, die nicht durch

Ertrag gedeckten Aufwendungen der Gesellschaft einschließlich einer Mindestverzinsung des eingesetzten Kapitals der Minderheitsgesellschafter jährlich auszugleichen.

#### Die gesamtwirtschaftliche Situation

Das weltwirtschaftliche Umfeld hat sich 2013 insgesamt verbessert. Die Belebung der Weltkonjunktur konnte vor allem in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften festgestellt werden, während sich das Expansionstempo in den Schwellenländern dagegen kaum erhöht hat. Die Wirtschaft in den USA hat die Einschnitte in die öffentlichen Haushalte recht gut verkraftet und Japan ist es durch eine sehr expansive Wirtschaftspolitik gelungen, die Konjunktur deutlich zu beleben. Die Notenbanken aller großen fortgeschrittenen Volkswirtschaften haben angekündigt, im nächsten Jahr auf expansivem Kurs zu bleiben. Schwerer ist es vorherzusagen, wann aus Sicht der Notenbanken die Zeit kommt, eine behutsame Rücknahme des geldpolitischen Expansionsgrades einzuleiten.

Nach zwei Rezessionsjahren nahm die reale Wirtschaftsleistung im Euroraum 2013 erstmals wieder zu. Die Verbesserung der Konjunktur ist zu einem guten Teil auf die Außenwirtschaft zurückzuführen. Die Ausfuhren nahmen deutlich zu, und trotz anziehender Importnachfrage stiegen auch die Nettoexporte des Euroraums. Zum ersten Mal seit zwei Jahren legte die Binnennachfrage ebenfalls leicht zu und privater Konsum und die Bruttoanlageinvestitionen wurden geringfügig ausgeweitet. Zwar gab es noch erhebliche Unterschiede zwischen den Wachstumsraten der Euroländer, aber inzwischen hat sich die Lage in fast allen Ländern verbessert und es gibt Anzeichen für eine Trendwende.

Die deutsche Wirtschaft als größte Volkswirtschaft der EU und (nach den USA, China und Japan) viertgrößte der Welt hat sich im Jahresdurchschnitt 2013 insgesamt als stabil erwiesen. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) war um 0,4 % höher als im Vorjahr. Zum dritten Mal in Folge konnte Deutschland die Euro-Regeln für Neuverschuldung einhalten (Defizitquote von höchstens 3,0 % des BIP) und Bund, Länder, Gemeinden und Sozialkassen schlossen mit einem ausgeglichenen Haushalt ab.

Obwohl die Zahl der Erwerbstätigen den Vorjahreswert nochmals um rund 200.000 im Durchschnitt des Jahres 2013 übersteigt, sieht es bei der Arbeitslosigkeit nicht ganz so gut aus. Die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten Erwerbslosen ist zwar mit ca. 2,9 Millionen die zweitniedrigste seit 1991, dennoch stieg die Zahl im Dezember 2013 um 33.000 gegenüber dem Dezember 2012. Dies bedeutet eine Arbeitslosenquote von unverändert 6,7% (Dezember 2012: 6,7%).

Die deutsche Bauwirtschaft hat das vergangene Jahr mit einer Jahresendrallye abgeschlossen. Wie der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie mitteilte, ist der Umsatz im Bauhauptgewerbe im Dezember 2013 im Vergleich zum Vorjahresmonat um nominal 13,7 % gestiegen. Für das Gesamtjahr ergab sich ein moderates Umsatzplus von nominal 3,1 % (real: + 1,5 %). Damit wurden die Erwartungen der Bauverbände vom Jahresbeginn 2013 von 2,0 % übertroffen.

Auf dem Kapitalmarkt war die Zinsentwicklung zwischen Anfang und Ende 2013 im mittel- und langfristigen Bereich der Volumina über 1 Mio. Euro durch höhere Schwankungen als im Vorjahr gekennzeichnet. Nach zwischenzeitlich deutlichem Anstieg pendelten sich die Zinssätze wieder annähernd auf das Niveau am Anfang des Betrachtungszeitraums ein.

Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute gehen in ihrem Herbstgutachten 2013 davon aus, dass sich die deutsche Wirtschaft am Beginn eines Aufschwungs befindet. Gründe liegen darin, dass die Weltwirtschaft wieder etwas stärker expandiert und die Unsicherheit im Zusammenhang mit der Krise im Euroraum deutlich abgenommen hat. Der Private Konsum profitiert von günstigen Beschäftigungs- und Einkommensaussichten. Das reale Bruttoinlandsprodukt wird nach nur 0,4 % in diesem Jahr im Jahr 2014 um 1,8 % expandieren. Die Verbraucherpreise dürften dabei moderat um 1,6 % in diesem und um 1,9 % im kommenden Jahr steigen. Der Staatshaushalt durfte weiterhin einen Überschuss aufweisen.

#### Geschäftsentwicklung

Die Unternehmensleitung beurteilt den Geschäftsverlauf als grundsätzlich zufrieden stellend. Das Ergebnis 2013 weist keine gravierenden Änderungen zum Plan auf, der geplante Überschuss wurde erreicht.

Vor dem Hintergrund des RWTH Aachen-Zukunftsprogramms der Exzellenzinitiative (Campus-Konzept) hat die Gesellschaft den Neubau eines Zentrums für Bio-Medizintechnik (ZBMT) in unmit-

telbarer Nähe zum Universitätsklinikum im September 2011 fertig gestellt. Im ZBMT werden sowohl Gründerfirmen als auch Campus-Unternehmen angesiedelt. Mit der RWTH Aachen Campus GmbH wurde für einen Großteil der Flächen ein langfristiger Mietzinsgarantievertrag (20 Jahre) abgeschlossen, der mit Bezugsfertigkeit des gesamten Gebäudes wirksam wurde. Die restlichen Flächen sind langfristig an die AGIT vermietet, welche diese an Gründerfirmen untervermietet.

## 1.2 Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Gesamtkapitalrentabilität (Jahresüberschuss vor Ertragsteuern + Fremdkapitalzinsen im Verhältnis zur Bilanzsumme) beträgt 3,9% (Vorjahr 3,9%). Auch die Eigenkapitalrentabilität (Jahresüberschuss vor Ertragsteuern im Verhältnis zum Eigenkapital) hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert und beträgt 1,8%.

## 1.3 Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Neben zwei Geschäftsführern und einem Prokuristen ist weiter kein eigenes Personal im Unternehmen beschäftigt. Wegen der geringen Größe hat die Gesellschaft keine umfangreiche Organisation ausgebaut. Im Übrigen hat die Gesellschaft der gewoge AG die Führung ihrer Geschäfte im Rahmen eines Betriebsführungsvertrages übertragen.

## 2. Darstellung der Lage

### 2.1 Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2013 wurde ein Jahresüberschuss von T€ 19 erzielt. Das Ergebnis setzt sich zusammen aus dem Betriebsergebnis in Höhe von T€ 44 (Vorjahr T€ 46), dem Finanzergebnis von T€ - 25 (Vorjahr T€ - 26) und dem neutralen Ergebnis von € 0 (Vorjahr € - 1).

Das Betriebsergebnis ist im Wesentlichen beeinflusst durch Erträge aus der Bewirtschaftung des ZBMT und dem MTZ (2. BA.). Das Finanzergebnis resultiert überwiegend aus Aufwendungen für das MTZ 1. BA, denen keine Erträge gegenüber stehen. Der Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2013 ermöglicht die Ausschüttung einer Dividende an die Minderheitsgesellschafter.

Nach dem Wirtschaftsplan wird für das Jahr 2014 ein voraussichtlicher Jahresüberschuss von T€ 19 erwartet. Aufgrund des Mietvertrages und der Erstattung von Fehlbeträgen durch die Stadt Aachen kann die Ertragslage als gesichert bezeichnet werden.

### 2.2 Finanzlage

Die langfristigen Vermögenswerte sind in voller Höhe durch zur Verfügung stehende langfristige Finanzierungsmittel gedeckt. Der nicht zur Finanzierung langfristig gebundener Vermögenswerte eingesetzte Betrag in Höhe von T€ 539 entspricht der Stichtagsliquidität.

Die Kapitalflussrechnung weist einen Cashflow in Höhe von T€ 310 (Vorjahr T€ 310) aus und einen Finanzmittelbestand am 31. Dezember 2013 von T€ 447. Die Liquidität war über das ganze Jahr gesichert. Die Gesellschaft konnte zu jeder Zeit ihre finanziellen Verpflichtungen erfüllen. Die Zahlungsbereitschaft ist unter Berücksichtigung der Ausgleichsverpflichtung der Stadt Aachen auch 2014 gewährleistet.

### 2.3 Vermögenslage

Die Bilanzsumme hat sich im Jahr 2013 um T€ 274 oder 2,71 % auf T€ 9.835 vermindert. Die Veränderung auf der Aktivseite wird im Wesentlichen verursacht durch planmäßige Abschreibungen des Sachanlagevermögens (T€ 291) sowie Investitionen von T€ 3. Auf der Passivseite haben sich die langfristigen Fremdmittel, insbesondere Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern, infolge planmäßiger Darlehenstilgungen um T€ 271 verringert. Die kurzfristigen Verbindlichkeiten haben sich hingegen im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen nicht verändert.

Die Vermögensstruktur weist T€ 9.165 (93,19%) Anlagevermögen und T€ 670 (6,81%) Umlaufvermögen aus.

Die Kapitalstruktur zeigt T€ 8.637 (87,82%) langfristige und T€ 131 (1,33%) kurzfristige Verbindlichkeiten sowie T€ 1.067 (10,85%) Eigenkapital.

Der mehrjährige Vergleich der Kapitalstruktur zeigt folgende Entwicklung:

	2011		2012		2013	
	T€	%	T€	%	T€	%
Eigenkapital	1.067	10,9	1.067	10,5	1.067	10,8
Fremdkapital - langfristig	8.410	86,0	8.908	88,1	8.637	87,8
Fremdkapital - mittel- und kurzfristig	298	3,1	134	1,4	131	1,4
Gesamtkapital	9.775	100,0	10.109	100,0	9.835	100,0

Eigenkapital und langfristiges Fremdkapital stellen die fristengerechte Finanzierung des langfristigen Vermögens sicher. Die Vermögens- und Finanzlage ist geordnet.

### 3. Nachtragsbericht

Nach Ende des Geschäftsjahres 2013 sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung oder weiterer Risikobehaftung ersichtlich geworden.

### 4. Risikobericht

In den geschäftlichen Aktivitäten der Gesellschaft werden insbesondere aufgrund der langfristigen Vermietung der Gewerbeflächen an die AGIT als Generalmieter und der Ausgleichsverpflichtung der Stadt Aachen zum jetzigen Zeitpunkt keine Risiken der künftigen Entwicklung gesehen, sofern der Mieter AGIT seinen Verpflichtungen regelmäßig nachkommt. Auch die Bewirtschaftung des Neubaus ZBMT bedeutet für die Gesellschaft kein erhöhtes Risiko, da für einen Großteil der Flächen ein langfristiger Mietzinsgarantievertrag mit der Campus GmbH abgeschlossen wurde.

Risiken aus Verpflichtungen aus Finanzinstrumenten existieren nicht. Mögliche negative Auswirkungen aus Zahlungsstromschwankungen sind nicht erkennbar.

Geschäfte, die als derivate Finanzinstrumente definiert werden, wurden nicht abgeschlossen. Finanzanlagen erfolgen vorwiegend durch klassische Festgeldanlagen.

Das Ausfallrisiko der AGIT GmbH und der RWTH-Campus GmbH wird aufgrund der Gesellschafterstrukturen als gering eingeschätzt.

Chancen für die voraussichtliche Entwicklung können sich aus der Neuaquise für weitere Gewerbeimmobilien ergeben.

Zum Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) und seinen Auswirkungen hat die Geschäftsführung im Hinblick auf die geringe Größe der Gesellschaft und ihren überschaubaren Geschäftsumfang kein umfassendes Früherkennungssystem aufgebaut. Fehlentwicklungen können aber kurzfristig aufgrund von Quartalsberichten erkannt werden.

### 5. Prognosebericht

Die voraussichtliche Entwicklung geht von der Fortführung der Vermietungen des 2. Bauabschnitts des MTZ bis 2014 sowie der Bewirtschaftung des ZBMT aus.

Die Gesellschaft betreibt nach wie vor Neuaquise für den Gewerbebau. Kurzfristig wird aber nicht mit der Realisierung zukünftiger Baumaßnahmen gerechnet.

### 6. Ergänzende Angaben nach § 108 Abs. 2 Nr. 2 GO NRW

Hinsichtlich der öffentlichen Zwecksetzung ist die GEGRA (Gewerbegrundstücksgesellschaft mbH) ihren satzungsgemäßen Aufgaben nachgekommen.

# EUROGRESS AACHEN

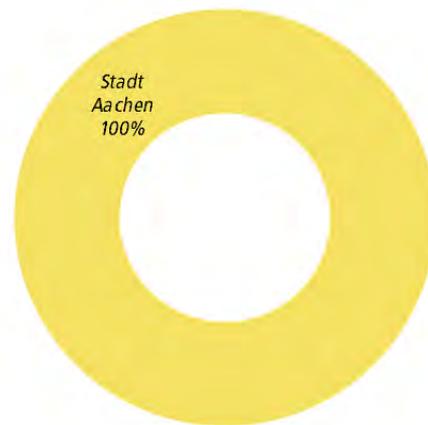
## Betriebs-GmbH

### Aachen

#### Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	EUROGRESS AACHEN Betriebs-GmbH
<b>Sitz</b>	Monheimsallee 48, 52062 Aachen
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	2006
<b>Geschäftsführer</b>	Kristina Wulf
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung, Aufsichtsrat
<b>Stammkapital</b>	25.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	54 (Vorjahr 31) (Durchschnitt)
<b>Internet</b>	<a href="http://www.eurogress-aachen.de">www.eurogress-aachen.de</a>

#### Gesellschafter



#### Gegenstand des Unternehmens

Die Aufgabe der Gesellschaft ist die Vorbereitung und Durchführung von Tagungen, Konzerten, Ausstellungen und sonstigen gesellschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen, insbesondere im Gebäude des Eigenbetriebs EUROGRESS AACHEN, aber auch außerhalb. Insgesamt soll durch die Gesellschaft eine größere Selbständigkeit und Flexibilität sowie bessere Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Partnern erreicht werden.

#### Organe des Unternehmens

Geschäftsführer Kristina Wulf

#### Aufsichtsrat

Vorsitzender	Klaus-Dieter Jacoby (CDU)	Ratsmitglied
stellv. Vorsitzende	Rosa Höller-Radtke (SPD)	Ratsmitglied
	Aida Beslagic (Grüne)	Ratsmitglied
	Ruth Crumbach-Trommler (FDP)	Ratsmitglied
	Alexander Gilson (CDU)	Ratsmitglied
	Boris Linden (SPD)	Ratsmitglied
	Hermann-Josef Pilgram (Grüne)	Ratsmitglied
	Franz Plum (CDU)	sachk. Bürger

## Zusammensetzung der Organe

### Geschäftsführung

Die Bestellung und Abberufung des Geschäftsführers obliegt der Gesellschafterversammlung.

### Aufsichtsrat

Zwischen dem Aufsichtsrat der Gesellschaft und dem Betriebsausschuss des Eigenbetriebs EUROGRESS Aachen soll gem. Gesellschaftsvertrag Personalunion bestehen.

### Vertretung der Stadt Aachen in der Gesellschafterversammlung

Der Oberbürgermeister oder Vertreter. Beide haben das Recht, einen anderen Beamten oder einen Angestellten zu bevollmächtigen.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)	2011	2012	2013
A. Anlagevermögen	0 0%	14 10%	17 8%
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		0 0%	0 0%
II. Sachanlagen		14 10%	17 8%
III. Finanzanlagen		0 0%	0 0%
B. Umlaufvermögen	143 100	128 90%	203 91%
I. Vorräte		0 0%	0 0%
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		1 1%	28 13%
III. Wertpapiere		0 0%	0 0%
IV. Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten		127 89%	175 79%
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1 1%	1 0%	2 1%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>	<b>143</b>	<b>143</b>	<b>222</b>
A. Eigenkapital	61 43%	76 54%	71 32%
I. Gezeichnetes Kapital		25 18%	25 11%
II. Bilanzgewinn		51 36%	46 21%
B. Rückstellungen	25 17%	28 20%	34 15%
C. Verbindlichkeiten	57 40%	38 27%	116 52%
D. Rechnungsabgrenzungsposten	0 0%	0 0%	0 0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>	<b>143</b>	<b>143</b>	<b>222</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	122	133	200
sonstige betriebliche Erträge	209	238	312
<b>Betriebsleistung</b>	<b>331</b>	<b>371</b>	<b>512</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	0	13	23
Personalaufwand	239	269	404
Abschreibungen	0	2	6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	57	63	83
<b>Betriebserfolg</b>	<b>35</b>	<b>23</b>	<b>-4</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		1	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		1	2
Finanzergebnis	1	0	-1
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>36</b>	<b>23</b>	<b>-6</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	11	7	-1
sonstige Steuern	0	0	0
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>24</b>	<b>15</b>	<b>-5</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Der Jahresabschluss schließt mit einem Jahresfehlbetrag i.H.v. EUR 4.917,68 ab, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Ein Zuschuss wurde nicht gezahlt.

## Lagebericht

### I. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Die Aufgabe der Gesellschaft ist die Vorbereitung und Durchführung von Tagungen, Konzerten, Ausstellungen und sonstigen gesellschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen im Gebäude des Eigenbetriebes EUROGRESS AACHEN, aber auch außerhalb. Die Gesellschaft soll durch eine größere Selbständigkeit und Flexibilität für das EUROGRESS AACHEN eine bessere Kooperationsmöglichkeit mit anderen Partnern erreichen.

### II. Wirtschaftsbericht

#### 1. Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2013 schließt bei einem Veranstaltungsvolumen von drei Veranstaltungen mit einem Jahresfehlbetrag von 5 TEUR ab und liegt damit um 20 TEUR unter dem Jahresüberschuss des Vorjahres mit 15 TEUR.

Grundsätzlich hat sich das Geschäftsjahr nahezu plangemäß entwickelt. Als besonderes Ereignis wäre hinsichtlich der Vergleichsmöglichkeiten zum Vorjahresabschluss zu berichten, dass die Eurogress Aachen Betriebs-GmbH ab September 2013 das Reinigungsmanagement für die Reinigung des Gebäudes Eurogress Aachen ingesourct hat und sich durch diese Maßnahme neben der Erhöhung der Umsätze auch die Anzahl der Mitarbeiter deutlich erhöht hat.

Desweiteren ist der Personalbedarf auch aufgrund der verstärkten Personalnachfrage im Eurogress Aachen stark angestiegen, was zu nochmal erhöhten Erlösen aus der Weiterberechnung von Löhnen und gleichzeitig gestiegenen Personalaufwendungen geführt hat.

## 2. Lage

### a. Ertragslage

Die Ergebnisstruktur stellt sich wie folgt dar:

	2013		2012		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Umsatzerlöse	200	39,06	133	35,85	67	50,4%
So. betriebliche Erträge	312	60,94	238	64,15	74	31,1%
Gesamtleistung	512	100,00	371	100,00	141	38,0%
Materialaufwand	-23	-4,49	-13	-3,50	-10	76,9%
Personalaufwand	-404	-78,91	-269	-72,51	-135	50,2%
Abschreibungen	-6	-1,17	-2	-0,54	-4	200,0%
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-84	-16,41	-64	-17,25	-20	31,3%
Betriebsergebnis	-5	-0,98	23	6,20	-28	-121,7%
Finanzergebnis	-1	-0,20	0	0,00	-1	0,0%
Ertragssteuern	1	0,20	-8	-2,16	9	-112,5%
Jahresüberschuss	-5	-0,98	15	4,04	-20	-133,3%

(Durch Rundungen können in den nachfolgenden Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.)

Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Veranstaltungskosten für Fremdveranstaltungen um 10 TEUR erhöht, weil zusätzlich externe Räumlichkeiten angemietet werden mussten.

Differenziert nach Umsatzsparten ergeben sich die nachfolgenden Umsatzerlöse:

	2013 EUR	2012 EUR
Überlassung von Räumen	109.508,30	104.194,56
Überlassung von Dienstleistungen und technischen Geräten	16.424,00	15.293,00
Eigenveranstaltungen	12.003,28	11.104,14
Reinigung	60.319,52	0,00
Sonstige Erlöse	1.982,77	1.984,02
	<u>200.237,87</u>	<u>132.575,72</u>

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten die üblichen Kosten für Geschäftsbesorgung, Energie und Reinigung sowie Rechtsberatung und sonstige Kosten. Im Detail ergibt sich folgende Übersicht:

	2013 EUR	2012 EUR
Geschäftsbesorgungskosten	30.035,68	19.886,36
Kosten für Energie und Reinigung	10.729,29	10.000,97
Werbe- und Reisekosten	1.317,78	432,70
Rechts- und Beratungskosten	9.247,41	9.187,98
Reinigungs- und Hygieneartikel	14.595,65	0,00
Sonstige Kosten	17.484,55	23.660,82
	<u>83.410,36</u>	<u>63.168,83</u>

Die Finanzergebnisstruktur setzt sich wie folgt zusammen:

	2013	2012
	EUR	EUR
Zinsen und ähnliche Erträge	307,88	555,90
Zinsaufwendungen	-1.705,01	-603,36
	<u>-1.397,13</u>	<u>-47,46</u>

#### b. Finanzlage

Die EUROGRSS AACHEN Betriebs-GmbH führt ein Bankkonto bei der Sparkasse Aachen. Das Konto bei der Aachener Bank eG wurde unterjährig aufgelöst. Daneben wird eine Barkasse geführt. Weitere Einzelheiten zur Finanzlage ergeben sich aufgrund der nachfolgenden Kapitalflussrechnung:

Kapitalflussrechnung	2013	2012
	EUR	EUR
Periodenergebnis vor außerordentlichen Posten	-5	15
Abschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens	6	2
Änderung der Rückstellungen	6	3
Zu-/Abnahme der Vorräte, der Forderungen aus Lieferung und Leistung sowie anderer Aktiva (sofern keine Investitions- oder Finanzierungstätigkeit)	-28	1
Zu-/Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung sowie anderer Passiva (sofern keine Investitions- oder Finanzierungstätigkeit)	78	-18
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	<u>57</u>	<u>3</u>
Auszahlungen für Investitionen in das Anlagevermögen	-9	-16
Einzahlungen aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	<u>0</u>	<u>0</u>
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	<u>-9</u>	<u>-16</u>
Einzahlungen in das Eigenkapital	<u>0</u>	<u>0</u>
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	<u>0</u>	<u>0</u>
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds	48	-13
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	<u>127</u>	<u>140</u>
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	<u>175</u>	<u>127</u>

#### c. Vermögenslage

Die Vermögensstruktur stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2013		31.12.2012		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Anlagevermögen						
Betriebs- und Geschäftsausstattung	17	7,7	14	9,8	3	21,43
Umlaufvermögen						
Forderungen						
aus Lieferungen und Leistungen	4	1,8	1	0,7	3	*
Sonstige inklusive RAP	<u>26</u>	<u>11,7</u>	<u>1</u>	<u>0,7</u>	<u>25</u>	*
	30	13,5	2	1,4	28	*
Liquide Mittel	<u>175</u>	<u>78,8</u>	<u>127</u>	<u>88,8</u>	<u>48</u>	<u>37,80</u>
	<u>205</u>	<u>92,3</u>	<u>129</u>	<u>90,2</u>	<u>76</u>	<u>58,90</u>
Gesamtvermögen	<u>222</u>	<u>100,0</u>	<u>143</u>	<u>100,0</u>	<u>79</u>	<u>55,24</u>

Das Kapital setzt sich zusammen aus:

	31.12.2013		31.12.2012		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
<b>Eigenkapital</b>						
Gezeichnetes Kapital	25	11,3	25	17,5	0	0
Bilanzgewinn	46	20,7	51	35,7	-5	-9,8
<b>Bilanzielles Eigenkapital</b>	<b>71</b>	<b>32</b>	<b>76</b>	<b>53,1</b>	<b>-5</b>	<b>-6,6</b>
<b>Fremdkapital</b>						
<b>Rückstellungen</b>						
Steuerrückstellungen	0	0	7	4,9	-7	-100
Sonstige Rückstellungen	34	15,3	21	14,7	13	61,9
	34	15,3	28	19,6	6	21,4
<b>Verbindlichkeiten</b>						
aus Lieferungen und Leistungen gegenüber verbundenen Unternehmen	1	0,5	1	0,7	0	0
gegenüber Gesellschaftern	111	50	32	22,4	79	*
Sonstige	4	1,7	6	4,2	-2	-33,3
	117	52,7	39	27,3	78	200
	151	68	67	46,9	84	125,4
<b>Gesamtkapital</b>	<b>222</b>	<b>100</b>	<b>143</b>	<b>100</b>	<b>79</b>	<b>55,2</b>

Die Rückstellungen des laufenden Jahres ergeben sich wie folgt:

	31.12.2013
	EUR
<b>Steuerrückstellungen</b>	
Stand 01.01.2013	6.932,00
Inanspruchnahme	6.910,60
Auflösung	21,40
	0,00
Zuführung	0,00
<b>Stand 31.12.2013</b>	<b>0,00</b>
<b>Sonstige Rückstellungen</b>	
Stand 01.01.2013	20.891,88
Inanspruchnahme	-20.637,48
Auflösung	-254,40
	0,00
Zuführung	34.391,52
<b>Stand 31.12.2013</b>	<b>34.391,52</b>

Einzelheiten zur Zusammensetzung und detaillierten Entwicklung der Rückstellungen sind dem Anhang zum Jahresabschluss zu entnehmen.

### 3. Finanzielle Leistungsindikatoren

Die finanziellen Leistungsindikatoren ergeben sich unmittelbar aus dem Wirtschaftsplan. Die Überprüfung erfolgt unmittelbar durch Soll-Ist-Analyse.

### III. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach Schluss des Geschäftsjahres nicht ergeben.

### IV. Prognosebericht

Auch 2014 werden wieder der große Kongress „Aachener Kolloquium Fahrzeug und Motorentechnik“ und das „Neujahrkonzert“ durchgeführt. Zwar wird auch wieder die Veranstaltung des Kabarettisten Jürgen B. Hausmann stattfinden, aber nicht mehr in Form einer Eigenveranstaltung sondern als Fremdveranstaltung, die über einen Tourneebetreuer abgewickelt wird.

### V. Chancen und Risikobericht

Die Geschäftsführung hat es als ihre Aufgabe angesehen, Risiken, die sich auf die EUROGRESS AACHEN Betriebs-GmbH auswirken können, zu identifizieren und angemessen zu steuern. Wesentliche Bestandteile des Risikomanagements sind u. a. der jährliche Wirtschaftsplan (insbesondere Erfolgsplan). Dabei werden die wirtschaftlichen Ergebnisse aller Veranstaltungen durch eine entsprechende Nachkalkulation kontrolliert.

Wesentliche Risiken, die den Bestand der GmbH gefährden können, sind derzeit nicht erkennbar.

### VI. Risikoberichterstattung über die Verwendung von Finanzinstrumenten

Die Gesellschaft nutzt keine gesonderten Finanzinstrumente im Sinne dieser Vorschrift.

### VII. Bericht über Zweigniederlassungen

Zweigniederlassungen werden von der Gesellschaft nicht unterhalten.

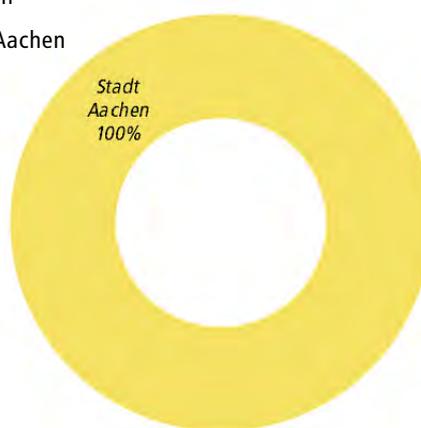


# Aachener Stadion Beteiligungs GmbH Aachen

## Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Aachener Stadion Beteiligungs GmbH
<b>Sitz</b>	bis 7/2013: Aureliusstraße 2, 52062 Aachen seit 7/2013: Adalbertsteinweg 59, 52070 Aachen
<b>Rechtsform</b>	GmbH
<b>Gründungsjahr</b>	2012
<b>Geschäftsführer</b>	Thomas Hübner (bis 5/2013) Dr. Lothar Barth (ab 5/2013)
<b>Gremien</b>	Gesellschafterversammlung
<b>Stammkapital</b>	25.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	-

Gesellschafter



## Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand des Unternehmens ist die Beteiligung an der Alemannia Aachen Stadion GmbH zur Unterstützung des Betriebes eines Stadions im Rahmen der Förderung sozialer und kultureller Betreuung der Einwohner der Stadt Aachen, insbesondere für städtische Veranstaltungen auf dem Gebiet der Jugend- und Sportförderung. Die Gesellschaft ist zu allen Maßnahmen und Geschäften berechtigt, durch die der Gesellschaftszweck unmittelbar oder mittelbar gefördert werden kann.

## Zusammensetzung der Organe

### Geschäftsführung

Die Bestellung und Abberufung des Geschäftsführers obliegt der Gesellschafterversammlung.

### Vertretung der Stadt Aachen in der Gesellschafterversammlung

Der Oberbürgermeister oder Vertreter. Beide haben das Recht, einen anderen Beamten oder einen Angestellten zu bevollmächtigen.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2012		2013	
A.	Anlagevermögen	0	0%	0	0%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0%	0	0%
II.	Sachanlagen	0	0%	0	0%
III.	Finanzanlagen	0	0%	0	0%
B.	Umlaufvermögen	2.924	14%	6.375	33%
I.	Vorräte	0	0%	0	0%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.609	12%	8	0%
III.	Wertpapiere	0	0%		0%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten	315	1%	6.366	33%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	0	0%	0	0%
D.	Nicht durch Eigenkapital ged. Fehlbetrag	18.292	86%	12.879	67%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>21.216</b>		<b>19.254</b>	
A.	Eigenkapital	0	0%	0	0%
I.	Gezeichnetes Kapital	25		25	
II.	Kapitalrücklage	3.000		3.000	
III.	Gewinn-/ Verlustvortrag	0		-21.317	
IV.	Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag	-21.317		5.412	
V.	Nicht durch Eigenkapital ged. Fehlbetrag	18.292		12.879	
B.	Rückstellungen	2.044	10%	41	0%
C.	Verbindlichkeiten	19.171	90%	19.213	100%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	0	0%	0	0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>21.216</b>		<b>19.254</b>	

2012 Rumpfgeschäftsjahr

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	0	0
sonstige betriebliche Erträge	1	0
<b>Betriebsleistung</b>	<b>1</b>	<b>0</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	0	0
Personalaufwand	4	3
Abschreibungen	0	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	130	215
<b>Betriebserfolg</b>	<b>-134</b>	<b>-218</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	256	1
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	210	371
Finanzergebnis	46	-370
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-88</b>	<b>-588</b>
außerordentliche Erträge	0	6.000
außerordentliche Aufwendungen	21.229	0
<b>außerordentliches Ergebnis</b>	<b>-21.229</b>	<b>6.000</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0	0
sonstige Steuern	0	0
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>-21.317</b>	<b>5.412</b>

2012 Rumpfgeschäftsjahr

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Zahlung eines zweckgebundenen Ertragszuschusses in Höhe von 6.000 TEUR zur Bedienung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Ab 2015 hat sich der Gesellschafter zunächst für die Jahre 2015 und 2016 zur Zahlung eines Liquiditätszuschusses verpflichtet, der jährlich auf 2 Mio. EUR limitiert ist.

## Lagebericht

### I. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Die Aachener Stadion Beteiligungs GmbH wurde im Mai 2012 gegründet, um die Umfinanzierung des Aachener Fußballstadions zu begleiten und zu unterstützen. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Beteiligung an der Alemannia Aachen Stadion GmbH zur Unterstützung des Betriebes eines Stadions im Rahmen der Förderung sozialer und kultureller Betreuung der Einwohner der Stadt Aachen, insbesondere für städtische Veranstaltungen auf dem Gebiet der Jugend- und Sportförderung.

Zu diesem Zweck hatte die Gesellschaft Anteile an der Alemannia Aachen Stadion GmbH in Höhe von 8,54 % erworben, unter gleichzeitiger Einräumung eines Sitzes im Aufsichtsrat der Gesellschaft.

Für die Umfinanzierung der Verbindlichkeiten des Fußballstadions gewährte die Aachener Stadion Beteiligungs GmbH der Alemannia Aachen Stadion GmbH ein Darlehen in Höhe von 18,85 Mio. €, das durch Grundpfandrechte auf dem Erbpachtgrundstück der Alemannia Aachen Stadion GmbH abgesichert ist.

Die Refinanzierung erfolgte über Gesellschafterdarlehen, sowie über ein Darlehen von einem Kreditinstitut, das in voller Höhe durch eine Bürgschaftserklärung des Gesellschafters gesichert ist.

Das der Alemannia Aachen Stadion GmbH gewährte Darlehen konnte aufgrund der im Dezember 2012 eröffneten Insolvenz nicht bedient werden, woraus das Erfordernis einer Abwertung der Darlehensforderungen und des Beteiligungsansatzes im vorangegangenen Geschäftsjahr entstand. Im aktuellen Geschäftsjahr wurden diese abgewerteten Ansätze beibehalten, weil keine Gründe für eine Wertaufholung gegeben waren.

## II. Wirtschaftsbericht

### 1. Gesamtwirtschaftliche, branchenbezogene Rahmenbedingungen und Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2013 war einerseits geprägt von der Abwicklung der Insolvenzen des Aachener Fußballvereins und der Betreibergesellschaft des Fußballstadions, andererseits von der langfristigen Sicherstellung der finanziellen Ausstattung der Gesellschaft und den Planungsbemühungen rund um die Neukonzeptionierung der Nutzungsmöglichkeiten des Stadions.

Die Gesellschaft hat in 2013 alle mit der Abwicklung der Insolvenz der Betreibergesellschaft des Stadions in Verbindung stehenden Geschäftsvorfälle und Verpflichtungen abgewickelt, so dass zunächst der Fokus auf die eigene Zahlungsfähigkeit gerichtet werden konnte. Hierfür wurde durch den Gesellschafter ein zweckgebundener Ertragszuschuss in Höhe von 6 Mio. € an die Gesellschaft gezahlt und ein Rangrücktritt für das bestehende Darlehen vereinbart.

In Kooperation mit der Stadt Aachen wurden anschließend Bemühungen bezüglich eines Verkaufs des Fußballstadions an Investoren angestellt, die jedoch abgebrochen werden mussten, ohne einen potentiellen Käufer für das Stadion gefunden zu haben.

Dies hat die Gesellschaft dazu veranlasst, zunächst die Option eigener Kaufabsichten zu prüfen. Die hierfür erforderlichen Prüfungs- und Planungsmaßnahmen seitens der Gesellschaft sind insofern abgeschlossen, als dass ein Kauf des Fußballstadions unter Inanspruchnahme weiterer Unterstützung und Förderung durch den Gesellschafter möglich scheint. Dafür erforderlich sind Anpassungen der gegebenen Rahmenbedingungen, unter anderem der Erwerb weiterer Anteile an der Alemannia Aachen Stadion GmbH, der für den Jahresbeginn 2015 geplant ist, sowie die Zusage des Gesellschafters zur Zahlung laufender Liquiditätszuschüsse.

### 2. Lage

(Durch Rundung von Zahlen können innerhalb der folgenden Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten. Zu beachten ist, dass das Geschäftsjahr 2012 ein Rumpfgeschäftsjahr vom 09.05.2012 bis 31.12.2012 war.)

#### a. Ertragslage

Die Ergebnisstruktur des Geschäftsjahres 2013 stellt sich wie folgt dar:

	2013	2012	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Sonstige betriebliche Erträge	0	1	-1
Personalaufwand	-3	-4	1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-215	-131	-84
Betriebsergebnis	-218	-134	-84
Zinserträge	1	256	-255
Zinsaufwand	-371	-210	-161
Finanzergebnis	-370	46	-416
Außerordentliche Erträge	6.000	0	6.000
Außerordentl. Aufwendungen	0	-21.229	21.229
Außerordentliches Ergebnis	6.000	-21.229	27.229
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	5.412	-21.317	26.729

Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 2013 weder Umsatzerlöse noch sonstige betriebliche Erträge.

Die Personalaufwendungen bestehen aus dem Gehalt für den ehemaligen Geschäftsführer, den dazugehörigen Sozialabgaben sowie den Beiträgen zur Berufsgenossenschaft.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind im Wesentlichen nur Aufwendungen für Rechtsberatung und Abschlusskosten enthalten.

Das Finanzergebnis beinhaltet die anteiligen Zinserträge für ein Festgeld, die Zinsen für die eingeforderte Kapitalrücklage sowie die Zinsaufwendungen für die Darlehen.

In Höhe von 6 Mio. € hat der Gesellschafter einen Ertragszuschuss geleistet, der im außerordentlichen Ergebnis enthalten ist. Der Jahresüberschuss beträgt T€ 5.412 und liegt damit um T€ 26.729 über dem Ergebnis des Vorjahres, das überwiegend durch Sondereffekte geprägt war.

#### b. Finanzlage

Die Gesellschaft verfügt am Bilanzstichtag über Bankguthaben in Höhe von T€ 6.366.

Zur Sicherung der zukünftigen Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft, hat der Gesellschafter einen Rangrücktritt für das gewährte Darlehen erklärt. Daneben hat sich der Gesellschafter aufgrund vertraglicher Vereinbarung im Geschäftsjahr 2013 dazu verpflichtet, der Gesellschaft zur Refinanzierung einen Ertragszuschuss in Höhe von 6 Mio. € zu leisten. Diese Vereinbarungen sind in die Finanz- und Wirtschaftspläne der Gesellschaft eingegangen. Zwar wird sich das Jahresergebnis der Gesellschaft in den kommenden Jahren voraussichtlich als Fehlbetrag entwickeln, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit wird aber durch den Gesellschafter durch die Zahlung von Liquiditätszuschüssen gewährleistet. Weitere Einzelheiten zu der Finanzlage ergeben sich aufgrund der nachfolgenden Kapitalflussrechnung:

	2013	2012
	TEUR	TEUR
Periodenergebnis (vor außerordentlichen Posten)	-588	-88
+/- Zu- / Abnahme der Rückstellungen	-2.003	20
-/+ Zu- / Abnahme der Forderungen aus Lieferung und Leistung sowie anderer Aktiva (soweit nicht Investitions- oder Finanzierungstätigkeit)	1	-224
+/- Zu- / Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung sowie anderer Passiva (soweit nicht Investitions- oder Finanzierungstätigkeit)	156	49
= Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	-2.434	-243
- Auszahlungen für Investitionen in das Anlagevermögen	0	-18.990
= Cashflow aus der Investitionstätigkeit	0	-18.990
+ Einzahlung in die Kapitalrücklage	2.600	400
+ Einzahlung aus Gewährung eines Gesellschafterzuschusses	6.000	0
+ Einzahlung aus der Aufnahme von (Finanz-)Krediten	0	11.142
+ Einzahlung aus der Aufnahme von Verbindlichkeiten gegenüber dem Gesellschafter	0	8.066
- Auszahlung aus der Tilgung von (Finanz-)Krediten	-115	-85
= Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	8.485	19.523
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds	6.051	290
+ Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	315	25
= Finanzmittelfonds am Ende der Periode	6.366	315

### c. Vermögenslage

Das Anlagevermögen ist bis auf einen Erinnerungswert von 0,50 € abgeschrieben.

Das Umlaufvermögen der Gesellschaft setzt sich aus dem Erinnerungswert einer abgewerteten Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht in Höhe von 0,50 €, der Forderung gegen den Gesellschafter zur Zahlung der Zinsen aus der eingeforderten Kapitalrücklage und abgegrenzten Zinserträgen aus einer Festgeldanlage zusammen. Daneben besteht liquides Vermögen in Höhe von T€ 6.366 und eine Rechnungsabgrenzung mit T€ 0,2. Aufgrund des Jahresfehlbetrages im Vorjahr in Höhe von 21,3 Mio. € ist das Eigenkapital aufgezehrt, der nicht durch das Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag beträgt 12,9 Mio. €.

Das Gesamtvermögen setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Anlagevermögen			
Finanzanlagen			
Beteiligungen	0	0	0
Umlaufvermögen			
Forderungen und so. Vermögensgegenstände			
Forderungen gegen ein Unternehmen, mit dem ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	0	0
Forderungen gegen den Gesellschafter	8	2.609	-2.601
Sonstige Vermögensgegenstände inkl. RAP	0	0	0
Liquide Mittel	6.366	315	6.051
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	12.880	18.292	-5.412
	<u>19.254</u>	<u>21.216</u>	<u>-1.962</u>
Gesamtvermögen	<u>19.254</u>	<u>21.216</u>	<u>-1.962</u>

Die Kapitalstruktur setzt sich wie folgt zusammen:

	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung
	TEUR	TEUR	TEUR
Gezeichnetes Kapital	25	25	0
Rücklagen	3.000	3.000	0
Verlustvortrag	-21.317	0	-21.317
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	5.412	-21.317	26.729
Nicht d. Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	12.880	18.292	-5.412
Eigenkapital	<u>0</u>	<u>0</u>	<u>0</u>
Fremdkapital			
Sonstige Rückstellungen	41	2.044	-2.003
Verbindlichkeiten			
- gegenüber Kreditinstituten	10.942	11.057	-115
- aus Lieferungen und Leistungen	84	48	36
- gegenüber dem Gesellschafter	8.186	8.066	120
- Sonstige	1	1	0
	<u>19.213</u>	<u>19.171</u>	<u>41</u>
	<u>19.254</u>	<u>21.216</u>	<u>-1.962</u>
Gesamtkapital	<u>19.254</u>	<u>21.216</u>	<u>-1.962</u>

Das Eigenkapital der Gesellschaft ist aufgezehrt.

Einzelheiten zur Zusammensetzung und detaillierten Entwicklung der Rückstellungen sind dem Anhang zum Jahresabschluss zu entnehmen.

Das Fremdkapital in Höhe von 19,2 Mio. € besteht aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 10,9 Mio. €, mit T€ 84 aus Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, mit 8,2 Mio. € aus Verbindlichkeiten gegenüber dem Gesellschafter sowie mit T€ 1 aus sonstigen Verbindlichkeiten. In den Verbindlichkeiten gegenüber dem Gesellschafter enthalten ist mit 7,995 Mio. € ein vom Gesellschafter gewährtes Darlehen sowie die darauf angefallenen Zinsen für die Jahre 2012 und 2013.

### 3. Finanzielle Leistungsindikatoren

Die finanziellen Leistungsindikatoren ergeben sich unmittelbar aus dem Wirtschaftsplan. Die Überprüfung erfolgt unmittelbar durch Soll-Ist-Analyse.

### III. Nachtragsbericht

Die Gesellschaft hat sich im laufenden Geschäftsjahr nicht wie geplant entwickelt, da auf der Einnahmenseite die ursprünglichen Zins- und Tilgungsbeiträge nicht von der Darlehensnehmerin bedient werden konnten. Die Gesellschaft ist in der Lage, die ausstehenden Zahlungsverpflichtungen einzuhalten und wird künftig über die Gewährung von Liquiditätszuschüssen des Gesellschafters dazu in der Lage sein.

Da die Gesellschaft davon ausgeht, dass der Erwerb des Tivoli in 2015 erfolgen wird, sind bereits in 2014 Bemühungen um eine Vermarktung der dann zur Verfügung stehenden Flächen gestartet worden. Vor diesem Hintergrund hat die Gesellschaft im 2. Halbjahr 2014 eine neue Mitarbeiterin für diesen Bereich eingestellt.

Für den weiteren Betrieb des Tivoli relevant ist der bautechnische Zustand des Stadions:

Das Stadion ist am 22. Oktober 2009 abgenommen worden. Mit der Fa. Hellmich hat man seinerzeit eine Gewährleistungsfrist von 5 Jahren vereinbart, welche entsprechend am 22. Oktober 2014 endete. Demgemäß hat man nun im Rahmen einer Ortsbegehung die verschiedenen Mängel aufgenommen, wobei solche mit einem Wert von unter 1.000 € nicht in die Begutachtung mit eingeflossen sind, da diese allenfalls Vergleichspotenzial hätten.

Nichtsdestotrotz hat man insgesamt ein Mängelvolumen in Höhe von 2,1 Mio. € netto festgestellt. Hierunter fielen Undichtigkeiten im Dachbereich sowie im Untergrund auf der Ebene 0, Mängel im Bereich der Baukonstruktionen, in den Migua-Profilen und Mängel in den technischen Gewerken. Auch fehle teilweise die Rasenheizung. Schließlich sind noch die Mängel aufgrund nicht stattgefundener Wartung in den letzten Jahren zu nennen.

Mit der Fa. Hellmich wurde eine Vereinbarung getroffen, dass bis zum Jahresende auf die Erhebung der Verjährungseinrede wegen der Gewährleistungsmängel verzichtet wird. Ferner hat man der Fa. Hellmich Nacherfüllungsaufforderungen unter Beifügung des Gutachtens der BFT Cognos übersandt und mit ihr besprochen, ob eine Nachbesserung auf freiwilliger Basis stattfinden werde. Diesem Angebot wurde durch die Fa. Hellmich abgelehnt.

Der Insolvenzverwalter der Alemannia Aachen Stadion GmbH hat im November 2014 daher gegen die Fa. Hellmich zu allen gestellten Prozessanträgen Klage erhoben.

### IV. Prognosebericht

Die zukünftige Entwicklung unserer Gesellschaft hängt unmittelbar davon ab, ob das Aachener Fußballstadion „Tivoli“ erworben wird. Um dieser Ungewissheit Rechnung zu tragen, wurde für die kommenden Jahre ein zweigleisiger Wirtschaftsplan aufgestellt. Die Wirtschaftsplanung in Alternative I geht davon aus, dass die Gesellschaft – mit Ausnahme der reinen Finanzierungstätigkeit – keine weiteren Leistungen erbringt. In Alternative II ist zusätzlich der Erwerb und der Betrieb des Tivoli mit eingeplant. Mittelfristig soll eine Weiterveräußerung an einen Investor erfolgen.

## V. Chancen und Risikobericht

### 1. Risikobericht - branchenspezifische Risiken, ertragsorientierte und finanzwirtschaftliche Risiken

Die Entwicklung der Gesellschaft ist im Wesentlichen abhängig von der Zuschussgewährung des Gesellschafters. Wesentliche Risiken, die den Bestand der Aachener Stadion Beteiligungs GmbH gefährden können, sind derzeit insoweit nicht erkennbar, als dass über den Gesellschafter jederzeit die Zahlungsfähigkeit gewährleistet wird.

Darüber hinaus besteht aufgrund des Gegenstands des Unternehmens ein relativ überschaubarer Planungsinhalt.

### 2. Chancenbericht

Es werden seitens der Gesellschaft Verhandlungen über die weitere Zukunft des Stadions angestrebt, die direkten Einfluss auf den Fortbestand der Gesellschaft und deren Gesellschaftszweck haben werden.

### 3. Gesamtaussage

Die Geschäftsführung hat es als ihre Aufgabe angesehen, Risiken, die sich auf Aachener Stadion Beteiligungs GmbH auswirken können, zu identifizieren und angemessen zu steuern. Wesentliche Bestandteile des Risikomanagements sind u. a. der jährliche Wirtschaftsplan (Erfolgs- und Vermögensplan), und der 5-jährige Finanzplan. Des Weiteren werden Quartalsabschlüsse erstellt und, sofern vorhanden, Planabweichungen systematisch analysiert und als Grundlage für Steuerungsmechanismen ausgewertet.

Neben dem System der internen Kontrollen bestehen Schnittstellen zu verschiedenen Ämtern der Stadt Aachen (Finanzsteuerung, Beteiligungsverwaltung, Rechnungsprüfungsamt, Rechtsamt), die wesentliche Aufgaben übernehmen und damit die Kontrollsicherheit erhöhen.

## VI. Risikoberichterstattung über die Verwendung von Finanzinstrumenten

Die Gesellschaft nutzt keine gesonderten Finanzinstrumente im Sinne dieser Vorschrift.

## VII. Bericht über Zweigniederlassungen

Zweigniederlassungen werden von der Gesellschaft nicht unterhalten.

**Bereich**

Eigenbetriebe



# Aachener Stadtbetrieb

## Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Aachener Stadtbetrieb
<b>Sitz</b>	Madriker Ring 20, 52078 Aachen
<b>Rechtsform</b>	eigenbetriebsähnliche Einrichtung
<b>Gründungsjahr</b>	2003
<b>Betriebsleitung</b>	Thomas Thalau, Peter Maier
<b>Gremien</b>	Betriebsausschuss, Rat der Stadt Aachen
<b>Stammkapital</b>	1.000.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	639 (Vorjahr 635)
<b>Internet</b>	<a href="http://www.aachen.de">www.aachen.de</a>

## Gegenstand des Unternehmens

Zweck und Gegenstand der Einrichtung ist die Durchführung sowie die Gewährleistung der Aufgaben der Abfallwirtschaft, soweit keine Übertragung von Aufgaben hieraus auf den Zweckverband Entsorgungsregion West (ZEW) erfolgt, der Straßenreinigung und des Winterdienstes, der Grün- und Freiflächenpflege einschließlich der Pflege und Unterhaltung der Sportanlagen und Spielplätze sowie des Friedhofswesens, der Straßen- und Brückenunterhaltung nebst der Bereitstellung der zur Gewährleistung der Aufgabenerfüllung notwendigen Hilfs- und Nebenbetriebe (wie z. B. Gärtnerei, Werkstatt und allgemeiner, betriebsbezogener Fahreinsatz). Darüber hinaus obliegt dem Eigenbetrieb die Verwaltung, Unterhaltung und Beschaffung des gesamten städtischen Fuhr- und Maschinenparks, soweit es sich nicht um Fahrzeuge und Maschinen für die städtische Feuerwehr (FB 37) handelt.

## Organe des Unternehmens

Betriebsleitung:

Thomas Thalau, Peter Maier

Betriebsausschuss:

Vorsitzende	Claus Haase (SPD)	Ratsmitglied
Stellv. Vorsitzende	Christian Krenkel (CDU)	Ratsmitglied
	Friedrich Beckers (CDU)	Ratsmitglied
	Peter Blum (FDP)	Ratsmitglied
	Ferdinand Corsten (CDU)	Ratsmitglied
	Achim Ferrari (Grüne)	Ratsmitglied
	Lasse Klopstein (Die Linke)	sachk. Bürger
	Jürgen Lang (CDU)	sachk. Bürger
	Jochen Luczak (Grüne)	Ratsmitglied
	Dr. Heike Wolf (SPD)	Ratsmitglied
	Johannes Bles	sachk. Bürger
	Prof. Dr. Tobias Kronenberg	sachk. Bürger

## Zusammensetzung der Organe

### Betriebsleitung

Die Betriebsleitung besteht aus einem/r Operativen und einem/r Kaufmännischen Betriebsleiter/Betriebsleiterin. Die Vertretung innerhalb der Betriebsleitung nehmen die Betriebsleiter/Betriebsleiterinnen gegenseitig wahr. Die Geschäftsverteilung innerhalb der Betriebsleitung regelt der Oberbürgermeister/die Oberbürgermeisterin mit der Zustimmung des Betriebsausschusses durch eine Dienstanweisung.

### Betriebsausschuss

Der Rat der Stadt bildet auf der Grundlage der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen, der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen und der Hauptsatzung der Stadt Aachen für die eigenbetriebsähnliche Einrichtung "Aachener Stadtbetrieb" einen besonderen "Betriebsausschuss Aachener Stadtbetrieb".

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011		2012		2013	
A.	Anlagevermögen	22.617	89%	23.037	90%	23.042	90%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0%	0	0%	32	0%
II.	Sachanlagen	22.617	89%	23.037	90%	23.010	90%
III.	Finanzanlagen	0	0%	0	0%	0	0%
B.	Umlaufvermögen	2.698	11%	2.488	10%	2.470	10%
I.	Vorräte	665	3%	720	3%	702	3%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.032	8%	1.767	7%	1.767	7%
III.	Wertpapiere	0	0%	0	0%	0	0%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten	1	0%	1	0%	1	0%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	14	0%	20	0%	16	0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>25.329</b>		<b>25.545</b>		<b>25.528</b>	
A.	Eigenkapital	6.667	26%	7.767	30%	7.985	31%
I.	Gezeichnetes Kapital	1.000	4%	1.000	4%	1.000	4%
II.	Kapitalrücklage	5.123	20%	5.667	22%	5.667	22%
III.	Gewinnrücklagen	-308	-1%	0	0%	1.100	4%
IV.	Gewinn-/ Verlustvortrag	852	3%	1.100	4%	218	1%
V.	andere Gewinnrücklagen	0	0%	0	0%	0	0%
B.	Rückstellungen	5.729	23%	3.891	15%	2.697	11%
C.	Verbindlichkeiten	12.933	51%	13.887	54%	14.846	58%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	0	0%	0	0%	0	0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>25.329</b>		<b>25.545</b>		<b>25.528</b>	

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	58.385	58.280	59.760
sonstige betriebliche Erträge	579	681	573
<b>Betriebsleistung</b>	<b>58.964</b>	<b>58.961</b>	<b>60.333</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	21.499	21.044	21.686
Personalaufwand	27.615	28.358	29.928
Abschreibungen	2.407	2.504	2.655
Sonstige betriebliche Aufwendungen	5.946	5.394	5.445
<b>Betriebserfolg</b>	<b>1.497</b>	<b>1.661</b>	<b>619</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	2	0	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	535	495	455
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>964</b>	<b>1.166</b>	<b>164</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	60	17	-114
sonstige Steuern	52	49	58
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>852</b>	<b>1.100</b>	<b>220</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Der wesentliche Anteil der Umsatzerlöse wird aus den Betriebskostenzuschüssen (T€ 57.129) erwirtschaftet, welche die Stadt Aachen dem Aachener Stadtbetrieb zur Erfüllung seiner in § 2 der Betriebssatzung genannten Aufgaben überweist. Diese wurden in den jeweiligen Sparten Friedhof und Krematorium (T€ 6.927), Straßenreinigung/Winterdienst (T€ 6.196), Abfallwirtschaft (T€ 28.243), Straßenunterhaltung (T€ 5.605) sowie Grün- und Freiflächenpflege (T€ 10.158) auf der Position Betriebskostenzuschüsse vereinnahmt. Die tatsächlichen Gebührentgelte der Sparten Abfallwirtschaft, Friedhofswesen und Straßenreinigung werden nicht vom Aachener Stadtbetrieb, sondern vom Fachbereich Steuern und Kasse der Stadtverwaltung Aachen ertragswirksam gebucht. Unabhängig von diesen Gebühreneinnahmen soll der Aachener Stadtbetrieb seine Betriebskostenzuschüsse zur Deckung seiner Aufwendungen in Höhe des Ansatzes im Wirtschaftsplan erhalten.

## Lagebericht (Auszug)

### Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Als rechtlich unselbständiges Sondervermögen der Stadt Aachen ist der Aachener Stadtbetrieb grundsätzlich nicht insolvenzgefährdet. Mit der Finanzierung durch kostendeckende Gebühren nach KAG NW können für die Wahrnehmung der gebührenrelevanten Aufgaben, in den Bereichen Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Friedhofswesen, wirtschaftliche Risiken weitgehend ausgeschlossen werden. Außerdem wird die permanente Liquidität des Betriebes durch den Fachbereich Steuern und Kasse sichergestellt, welcher den Saldo des betriebseigenen Bankkontos tagesaktuell ausgleicht.

Technische Risiken sind grundsätzlich als gering einzustufen, da der Aachener Stadtbetrieb alle technischen Anlagen (Fahrzeuge, Geräte und Maschinen) durch laufende Überwachungen, Untersuchungen und umfangreiche Instandhaltungsarbeiten sowie technisch relevante Investitionen ständig auf dem Stand der Technik hält.

Auch die Aufgaben, die der Aachener Stadtbetrieb im freiwilligen Bereich wahrnimmt, haben einen hohen Stellenwert in der Daseinsvorsorge und sind letztlich für den Standort Aachen sehr wichtig. Beispielsweise sind im Aufgabenbereich der Grün- und Freiflächenpflege, das Angebot von Sport- und Spielplätzen wichtige Parameter für gewerbliche Neuansiedlungen und für Familien in dieser Stadt.

## Chancen und Risiken

Das den Anforderungen des § 10 EigVO entsprechende Risikomanagement weist darüber hinaus die folgenden (theoretisch möglichen) Risiken aus, welche den Betrieb in seinem Bestand gefährden könnten:

- Kommunalpolitik verfolgt andere Ziele als der Aachener Stadtbetrieb
- Betriebskostenzuschüsse werden gekürzt
- Änderung der für den Stadtbetrieb relevanten Rechtslage
- Liquidität ist nicht ausreichend gesichert

Die Einstufung als Toprisiko ergibt sich aus der Kombination von Höchstschadenswert und Eintrittswahrscheinlichkeit. Die vorgenannten Risiken können in ihrer Maximalausprägung einen wesentlichen Schaden für den Aachener Stadtbetrieb verursachen. Nach aktueller Einschätzung ist eine Bestandsgefährdung des Betriebes nicht gegeben.

Wie in den Vorjahren schon geschehen, sollen durch weitere Optimierung des Technikeinsatzes und durch Aufgabenkritik Fremdvergaben reduziert und weitestgehend durch eigenes Personal kompensiert werden.

Durch den Ausbau und den zielgerichteten Einsatz der IT-Applikationen wird die prozessorientierte Ablauforganisation des Aachener Stadtbetriebes weiter optimiert. Insbesondere durch die Betriebsführungssoftware bfs.dot soll künftig die Arbeits- und Tourenplanung spartenübergreifend zusammengeführt werden.

Oberstes Gebot bei allen Maßnahmen bleibt die Erhaltung der qualitativen Aufgabenwahrnehmung unter dem Vorbehalt einer stabilen Planungsgröße für den städtischen Haushalt. Bedingt durch die aktuelle Haushaltslage der Stadt Aachen und die Bedienung der Ansprüche an die Dienstleistungsqualität des Aachener Stadtbetriebes sieht die Betriebsleitung weiterhin die Problemstellung, dass die gewährten Betriebskostenzuschüsse, insbesondere im freiwilligen Bereich, die voraussichtlichen Kosten wie bereits in der Wirtschaftsplanung 2013 nicht vollständig decken.

Nach der Kommunalwahl im Jahr 2014 steht dem Rat der Stadt Aachen eine Mehrheit von CDU und SPD vor. Der von den Mehrheitsfraktionen aufgestellte Koalitionsvertrag unterstreicht auch die besondere Bedeutung des Aachener Stadtbetriebes als Dienstleister für die Stadt Aachen. Eine Privatisierung von Dienstleistungen oder Veräußerung von städtischen Gesellschaften ist nicht vorgesehen. Zudem setzt die Politik eindeutige Schwerpunkte auf die Qualität der Straßen, die Bedeutung von Grünanlagen, das Angebot von Sport- und Spieleinrichtungen sowie die Verlässlichkeit der Entsorgung. Für die Umsetzung dieser Ziele steht insbesondere der Aachener Stadtbetrieb.

Auch soll hiernach die Gebührenstruktur des Stadtbetriebes überarbeitet und stärker an die tatsächlich entstehenden Kosten der jeweiligen Leistungen angelehnt werden, um langfristige Preisstabilität zu gewährleisten. Das Projekt „Sauberes Aachen“ wird gestärkt, wobei die zur Verfügung gestellten Ressourcen gegebenenfalls angepasst werden müssen.

Die Wirtschaftsplanung für das Wirtschaftsjahr 2014 enthält sowohl für das Wirtschaftsjahr 2014 als auch für die Folgejahre jeweils Jahresfehlbeträge von über 1,0 Mio. €.

# Gebäudemanagement der Stadt Aachen

## Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Gebäudemanagement der Stadt Aachen
<b>Sitz</b>	Lagerhausstr. 20, 52058 Aachen
<b>Rechtsform</b>	eigenbetriebsähnliche Einrichtung
<b>Gründungsjahr</b>	2004
<b>Betriebsleitung</b>	Klaus Schavan, Vera Ferber
<b>Gremien</b>	Betriebsausschuss, Rat der Stadt Aachen
<b>Stammkapital</b>	1.000.000,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	193 (Vorjahr 194)
<b>Internet</b>	<a href="http://www.aachen.de">www.aachen.de</a>

## Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand und Zweck des Gebäudemanagements der Stadt Aachen einschließlich etwaiger Hilfs- und Nebenbetriebe ist die zentrale Bewirtschaftung von bebauten städtischen Liegenschaften wie Verwaltungsgebäuden, Schulen, Kindertagesstätten, Brunnenanlagen, Denkmälern und sonstigen Gebäuden, die der Stadt Aachen zur Erfüllung ihrer Aufgaben dienen, einschließlich dazugehöriger Grünflächen.

## Organe des Unternehmens

Betriebsleitung:

Klaus Schavan, Vera Ferber

Betriebsausschuss:

Vorsitzende	Martina Hörmann (Grüne)	Ratsmitglied
Stellv. Vorsitzender	Manfred Kuckelkorn (SPD)	Ratsmitglied
	Klaus-Dieter Jacoby (CDU)	Ratsmitglied
	Eleonore Keller (SPD)	Ratsmitglied
	Jürgen Römer (CDU)	Ratsmitglied
	Ulrich Gaube (Grüne)	sachk. Bürger
	Paul Rütgers (CDU)	sachk. Bürger
	Dr. Klaus Vossen (FDP)	sachk. Bürger
beratendes Mitglied	Jens Wegener (Die Linke)	sachk. Bürger

## Zusammensetzung der Organe

### Betriebsleitung

Die Betriebsleitung besteht aus einem/einer Technischen und einem Kaufmännischen Betriebsleiter/-in. Zusätzlich können ständige Stellvertreter bestellt werden, die im Vertretungsfall die Rechte und Pflichten des vertretenen Betriebsleiters wahrnehmen. Die Bestellung erfolgt auf Vorschlag des jeweiligen Betriebsleiters durch den Rat der Stadt. Die Geschäftsverteilung und Vertretungsregelung innerhalb der Betriebsleitung regelt der Oberbürgermeister mit Zustimmung des Betriebsausschusses durch Dienstanweisung.

### Betriebsausschuss

Auf der Grundlage der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen, der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen und der Hauptsatzung der Stadt Aachen bildet der Rat der Stadt für den Betrieb Gebäudemanagement einen besonderen „Betriebsausschuss Gebäudemanagement“.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011		2012		2013	
A.	Anlagevermögen	572.104	93%	581.516	95%	579.136	96%
II.	Sachanlagen	572.104	93%	581.516	95%	579.136	96%
B.	Umlaufvermögen	41.883	7%	28.050	5%	22.429	4%
I.	Vorräte	45	0%	93	0%	67	0%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	41.838	7%	27.957	5%	22.362	4%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	7	0%	48	0%	39	0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>613.994</b>		<b>609.614</b>		<b>601.604</b>	
A.	Eigenkapital	229.941	37%	218.083	36%	207.057	34%
I.	Stammkapital	1.000	0%	1.000	0%	1.000	0%
II.	Kapitalrücklage	272.083	44%	272.083	45%	273.097	45%
III.	Gewinnrücklagen	1.623	0%	1.623	0%	1.623	0%
IV.	Gewinn-/ Verlustvortrag	-34.941	-6%	-44.765	-7%	-56.623	-9%
V.	Jahresgewinn-/verlust	-9.824	-2%	-11.858	-2%	-12.040	-2%
B.	Sonderposten aus Investitionszuschüssen	83.936	14%	95.191	16%	96.817	16%
C.	Rückstellungen	7.963	1%	6.223	1%	4.622	1%
D.	Verbindlichkeiten	292.131	48%	288.044	47%	291.158	48%
E.	Rechnungsabgrenzungsposten	23	0%	2.073	0%	1.950	0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>613.994</b>		<b>609.614</b>		<b>601.604</b>	

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	58.589	57.005	55.479
sonstige betriebliche Erträge	7.117	4.070	8.238
<b>Betriebsleistung</b>	<b>65.706</b>	<b>61.075</b>	<b>63.717</b>
Aufwendungen für Objektbewirtschaftung	36.790	33.674	34.268
Personalaufwand	8.949	9.206	9.377
Abschreibungen auf Sachanlagen	16.925	16.406	19.106
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.028	2.551	1.908
<b>Betriebserfolg</b>	<b>1.014</b>	<b>-762</b>	<b>-942</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1	0	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	10.839	11.095	11.097
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-9.824</b>	<b>-11.857</b>	<b>-12.039</b>
sonstige Steuern	0	1	1
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>-9.824</b>	<b>-11.858</b>	<b>-12.040</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Der Jahresabschluss schließt mit einem Jahresverlust i.H.v. EUR 12.040.115,52 EUR ab, der auf eue Rechnung vorgetragen wurde. Ein Zuschuss wurde in Höhe von 40.634.017,78 EUR gezahlt.

## Lagebericht (Auszug)

Chancen- und Risikobericht

Risikobericht

Nachfolgend soll dargestellt werden, welche:

- Risikomanagementziele die Einrichtung verfolgt,
- Methoden zur Risikobegrenzung/-ausschluss angewendet werden und
- Risiken für den Betrieb tatsächlich gegeben sind.

Risikomanagementziele

Ziel des betrieblichen Risikomanagements ist ein planvoller Umgang mit Risiken.

Risiken sollen frühzeitig und systematisch erkannt, in Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkungen bewertet und durch entsprechende Gegenmaßnahmen nach Möglichkeit ausgeschlossen oder – sofern dies nicht möglich ist – zumindest in ihren möglichen negativen Auswirkungen begrenzt werden.

Risiken und Methoden zur Begrenzung / Ausschluss

Vor dem Hintergrund der Rahmenvereinbarung mit dem Oberbürgermeister und dem Rat der Stadt werden einige der nachfolgend genannten Risiken – i.W. die durch den Betrieb nicht beeinflussbaren Faktoren – vom Einrichtungsträger übernommen, siehe dazu die Hinweise auf die Rahmenvereinbarung bei den nachfolgend dargestellten Risiken.

Die Ausgestaltung der Beziehungen zu dem Einrichtungsträger als sog. nahe stehende Person wurde bereits unter 2.2 und 2.3 erläutert. Festzuhalten ist, dass die Vereinbarungen von beiden Seiten bislang eingehalten wurden und die Zusammenarbeit in diesen Fragen, u.a. mit der städtischen Finanzsteuerung, gut funktioniert.

Die maßgeblichen möglichen Risiken für die Einrichtung stellen sich wie folgt dar:

#### Preiserhöhungen bzw. Tarifsteigerungen

Erhöhungen, insbesondere im Energiebereich, treten regelmäßig jährlich ein. Vereinbarungsgemäß werden Mehrausgaben aufgrund von Preiserhöhungen der Einrichtung zusätzlich zur Verfügung gestellt. Nichts desto trotz gewinnt ein professionelles Energiemanagement immer mehr an Bedeutung, siehe dazu auch die Empfehlungen und eingeleitete Maßnahmen (Personalaufstockung) im Positionspapier der Betriebsleitung.

Die tariflich bedingten Steigerungen im Bereich der Personalkosten werden ebenfalls vereinbarungsgemäß der Einrichtung zur Verfügung gestellt.

Im Bereich der Kosten für Baumaßnahmen (Instandhaltung sowie Neu-, Um- und Erweiterungsbau) ist seit 2010 ein deutlicher Preisanstieg zu verzeichnen gewesen. Im Investitionsbereich (Neu-, Um- und Erweiterungsbau) wurden in Vorjahren im städtischen Haushalt keine Preissteigerungen berücksichtigt. Dies wurde erstmalig für den Haushalt bzw. Wirtschaftsplan 2014 anders gehandhabt: bei größeren Maßnahmen wurden Preissteigerungen eingeplant, weiterhin auch die absehbaren Mehrausgaben aufgrund der neuen HOAI.

Im Bereich der Instandhaltungsaufwendungen wird der Inflationsausgleich dem Betrieb im Rahmen der Wirtschaftspläne zur Verfügung gestellt.

#### Folgekosten von Neubauvorhaben und Nutzungsintensivierungen

Neu-, und Erweiterungsbau und Nutzungsintensivierungen, z.B. im Rahmen von Mensenausbau und Ganztagsbeschulung, ziehen höhere Betriebskosten nach sich. Bis zur Umsetzung des Vermieter-Mieter-Modells und Ausweis in den Nutzerbudgets werden diese vereinbarungsgemäß der Einrichtung zusätzlich zur Verfügung gestellt.

Durch Folgekostenberechnungen im Rahmen der Baubeschluss-Vorlagen werden Folgekosten transparent ausgewiesen. Seit 2010 wird durch politisch beschlossene Planungsanweisungen sichergestellt, dass bauliche Maßnahmen zur Folgekostensenkung im Rahmen von Bauprojekten konsequent umgesetzt werden.

#### Unterlassene Instandhaltung

Der Instandhaltungsstau an Gebäuden wurde durch die Einrichtung in Vorjahren erfasst und bewertet und über Wertkorrekturen beim Anlagevermögen berücksichtigt. Er wird über Programme verwaltungsintern systematisch und schrittweise behoben. Daneben wurden seit der Gründung der Einrichtung die Mittel für die Bauunterhaltung aus Einsparungen deutlich erhöht. Dennoch entsprechen die Mittel für die laufende Instandhaltung nicht dem anerkannten Richtwert der KGSt von 1,2 % der Wiederherstellkosten, so dass mit weiterem Instandhaltungsstau in Folgejahren zu rechnen ist. Alle Gebäude werden mindestens einmal jährlich begutachtet und auf einen etwaigen neuen Instandhaltungsstau überprüft.

#### Vermögensverzehr

Die Anlagen im Bau betragen zum Bilanzstichtag 2013 26,66 Mio. € (u. A. Route Charlemagne). Nach deren Fertigstellung fallen zukünftig hohe Abschreibungen an, die den entsprechenden Werteverzehr widerspiegeln.

#### Rücklagenverzehr

Das Synergie- und Rationalisierungspotential ist ausgeschöpft; die Bildung von angemessenen Rücklagen und Erzielung einer marktüblichen Verzinsung des Eigenkapitals gemäß § 10 Absatz 3 und 5 EigVO NRW nicht mehr möglich. Die Eigenkapitalausstattung der Einrichtung schmilzt durch die Nicht-Erstattung der Abschreibungen kontinuierlich. So ergeben sich in den Jahren 2008 bis 2013 insgesamt Verluste in Höhe von 68,703 Mio. €.

Langfristig kann diese Entwicklung die angemessene Kapitalausstattung des Betriebes gefährden. Zudem erhöhen sich durch die unterlassene Tilgung der Trägerdarlehen die Zinsaufwendungen bei gleichzeitiger Neuaufnahme von Darlehen. Diese werden jedoch als Kostenbestandteile dem Eigenbetrieb vollständig erstattet.

## Anlagenintensität

Der hohe Anteil von bebauten Grundstücken am Gesamtvermögen, die sog. Anlageintensität, führt zu einer hohen Fixkostenbelastung in Form von Abschreibungen und einer hohen mittel- bis langfristigen Kapitalbindung. Die hohe Fixkostenbelastung wirkt sich besonders negativ bei rückläufiger Beschäftigung (= Umsätze, wie z. B. Haushaltskürzungen), aus. Deshalb ist eine mittel- bis langfristige Unternehmenspolitik erforderlich. Grundlage für die Unternehmenspolitik sollte die langfristige Planung gewünschter Entwicklungen der städtischen Gebäude in Form von Gebäudebedarfsplänen sein. Diese sind durch die Bedarfsträger nach fachlichen Prioritäten und unter Berücksichtigung des demographischen Wandels zu erstellen (z.B. Schulentwicklungsplan). Investitionen an Gebäuden werden vor ihrer Durchführung zur Vermeidung von Fehlallokation mit Blick auf eine mittel- bis langfristig gewährleistete Nutzung mit den Bedarfsträgern abgestimmt. Politik und Verwaltung beschäftigen sich zunehmend mit der Frage nach dem Erhalt bzw. der Aufgabe von nicht mehr benötigten Standorten.

## Sach- oder Personenschäden

Auf der Grundlage der Vermögensbewertung wurden bei Gründung die Versicherungswerte der Gebäudeversicherungen überprüft. Risiken aus dem Gebäudebetrieb oder durch Fehlverhalten der Mitarbeiter/innen sind teilweise über Haftpflicht- bzw. Vermögenseigenschadenversicherungen abgedeckt. Risiken aus Sturmschäden wurden auf der Basis einer Risikoabschätzung nur in ausgewählten Objekten versichert. Hier deutet sich u.U. eine Zunahme von Sturmereignissen an; ein Abschluss von Sturmversicherungen für den gesamten Gebäudebestand ist jedoch weiterhin nicht wirtschaftlich. Sach- und Personenschäden sollen vermieden werden durch jährliche Begehungen und Instandhaltungsstrategien, die die Gebäudesicherheit und den Substanzerhalt im Fokus halten.

## Zu geringe Personalausstattung

Die Haushaltskonsolidierung machte in Vorjahren einen erheblichen Personalabbau erforderlich. Der Personalabbau wurde in der Rahmenvereinbarung geregelt: insgesamt 30 % aller Stellen sollten sozialverträglich abgebaut werden. Dieser Abbau wäre möglich gewesen, ohne die Aufgabenerfüllung zu gefährden, allerdings nur bei gleichbleibendem Aufgabenumfang.

Die in 2007 stattgefundenen überörtliche Prüfung der Gemeindeprüfungsanstalt hatte ergeben, dass die Einrichtung sich im interkommunalen Vergleich auf einem der Spitzenplätze befindet. Im Bereich Energiemanagement und bei den Bewirtschaftungsausgaben stellte sie den Benchmark, ebenso wird im Bereich Organisation und Steuerung einer der beiden Spitzenwerte (Erfüllungsgrad > 80 %) erreicht. Die Kennzahl im Bereich Personal zeigte, dass die Einrichtung im Vergleich mit Abstand die niedrigsten Personalkosten in der Bewirtschaftung aufweist. Die Personalkennzahl bestätigt aus Sicht der Betriebsleitung die vor dem Hintergrund von gestiegenem Arbeitsvolumen zwischenzeitlich zu geringe Personalausstattung.

Der Aufgabenumfang der Einrichtung hat seit Gründung in 2004 erheblich zugenommen. Seit 2009 bewegt sich das umzusetzende Investitionsvolumen auf einem deutlich erhöhten Niveau im Vergleich zum Volumen bei Betriebsgründung. Weiterhin werden Planung und Durchführung von Baumaßnahmen insgesamt durch höhere Technisierung, zunehmende Vorschriften- und Verfahrensdichte, energetische Anforderungen und anspruchsvolle Abstimmungsprozesse komplexer. Auch eine gestiegene Erwartungshaltung und Anforderungen von internen und externen Partnern, städtische Verwaltung und Politik ist zu verzeichnen, unter anderem auch hinsichtlich Beratung, Erarbeitung von Entscheidungsgrundlagen und Erstellung von Berichten und Auswertungen.

Ein Betrieb in der Größenordnung benötigt der Einrichtung ein institutionalisiertes Controlling. Dies ist bereits aus Gründen des zwischenzeitlich vorgeschriebenen Risikomanagements auch aus Sicht der Betriebsleitung unerlässlich, eine Stelle wurde im August 2013 eingerichtet. Das CAFM- System (i.W. SAP) macht ebenfalls eine personelle Betreuung erforderlich.

Die Personalressourcen – Stellen – sind jedoch nicht mitgewachsen.

Das Instrument der temporären Personalgewinnung wird zwar seit 2009 intensiv genutzt, erweist sich aber vor dem Hintergrund des anhaltend hohen Arbeitsvolumens und der Tatsache, dass beispielsweise Fachingenieure kaum auf dem Markt verfügbar sind und bei Befristung von Stellen eine Besetzung nahezu unmöglich ist, auf Dauer als nicht sinnvoll.

Es wird auch weiterhin unabdingbar sein, Kapazitätsschwankungen und außergewöhnliche Belastungen durch den Einsatz von befristetem Personal und/oder Personaldienstleistern auffangen zu können.

Der zunehmende Arbeitsaufwand und das anhaltend hohe Umsetzungsvolumen der letzten Jahre zeigen jedoch, dass das Stellenkontingent der Einrichtung angehoben und an den aktuellen Aufgabenumfang angepasst werden muss. Aus diesem Grund wurde am 13.05.2014 dem Betriebsausschuss ein Positionspapier der Betriebsleitung vorgestellt, das mindestens 16 zusätzliche Vollzeitstellen vorsieht und in den Wirtschaftsplanberatungen für das Jahr 2015 Berücksichtigung finden soll.

#### Fachkräftemangel

Im TVöD wurde insgesamt das Gehaltsniveau bei den Einstiegsgehältern nach unten abgesenkt. Vor dem Hintergrund sich abzeichnender altersbedingter Fluktuation und des sich abzeichnenden Fachkräftemangels, z.B. im Ingenieur- und im kaufmännischen Bereich, ergeben sich in der Praxis Probleme bei der Gewinnung von qualifiziertem Personal. Verschärft wird das Problem durch die zeitlichen Befristungen, die aufgrund fehlender Stellenkapazitäten jedoch derzeit angewendet werden müssen.

#### Risiken aus dem Aufgabenspektrum bzw. Gebäudebetrieb

Aus dem Unternehmenszweck der Gebäudewirtschaft erwachsen neben den oben genannten Risiken zahlreiche weitere Risiken. Die Betriebsleitung trägt eine hohe Verantwortung für die Organisation der Einrichtung. Beispielhaft aufgeführt seien:

- Ausschluss bzw. Minimierung von Betreiberrisiken,
- die Gewährleistung schneller Reaktionszeiten bei Gefahr in Verzug,
- ausreichende Fachlichkeit des Personals,
- frühzeitige Gefahrerkennung und -vermeidung.

Dazu sind unter anderem erforderlich:

- eindeutige Regelungen über Zuständigkeiten, Befugnisse, Abläufe, Informationsflüsse,
- Frühwarnsysteme/ -mechanismen,
- ausreichende DV-Unterstützung,
- Maßnahmen zur Korruptionsprävention,
- ausreichende Personalausstattung,
- Qualifikation des Personals.

Folgende Maßnahmen wurden i.S. eines systematischen Risikomanagements und Optimierung des Internen Kontrollsystems (§ 10 EigVO NRW) umgesetzt:

#### Eindeutige Regelungen über Zuständigkeiten, Befugnisse, Abläufe, Informationsflüsse

Neben den klassischen und bereits im Einsatz befindlichen Instrumenten (u.a. Berichtswesen, Abteilungsleiter- und Betriebsleiterbesprechungen, monatliche Budgetkontrolle, eindeutige Budget- und Projektverantwortlichkeiten, Benchmarking, Zentrale Störannahme, 24-Stunden-Rufbereitschaft) werden bestehende Regelungen (Dienst- und Handlungsanweisungen etc.) systematisch zusammengeführt, auf Aktualität überprüft und etwaige Regelungslücken geschlossen. Die bereits bestehenden Anweisungen werden aufgrund ihrer Fülle und Komplexität regelmäßig in den Teambesprechungen thematisiert und erläutert. Wichtig hierbei ist es, eine angemessene Relation von Regularien und Sicherungssystemen einerseits und Handlungsfähigkeit und Flexibilität der Einrichtung andererseits zu erhalten.

#### Frühwarnsysteme / -mechanismen

Das bestehende Risikomanagement wurde im März 2012 durch einen Workshop auf Führungsebene überprüft. Im August 2012 wurde eine neue Stelle aus dem Stellenbestand erstmalig gebildet und personell besetzt, die sich u.a. mit dem Thema Risikomanagement beschäftigt und den weiteren Ausbau und DV-Einsatz forciert. Zwischenzeitlich konnten im Rahmen des Projektes eine Softwarelösung eingeführt, unter Einbezug der Fachabteilungen ein umfassender Risikokatalog erarbeitet und eine Probewertung (Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkungen) durchgeführt werden. Bis Ende 2014 wird die Echtbewertung einschließlich systematischer Darstellung der Gegenmaßnahmen abgeschlossen sein. Im Ergebnis wird somit ab 2015 ein flächendeckendes und unterjähriges Risikomanagement incl. Risikomanagementbericht umgesetzt sein.

## DV-Unterstützung

Zahlreiche im Einsatz befindliche DV-Lösungen unterstützen die Aufgaben der Objektbewirtschaftung, Instandhaltung incl. Wartungen/Prüfungen und Projektsteuerung, u.a. durch umfangreiche Auswertungsmöglichkeiten sowie die Abrufmöglichkeit aktueller Statusinformationen.

## Korruptionsprävention

Der Korruptionsprävention dienen zahlreiche und umfassende organisatorische, personelle und DV-technische Maßnahmen. Beispielhaft genannt seien das konsequent umgesetzte Vier-Augen-Prinzip, das Prinzip der Funktionstrennung, Regelung von Unterschriftsbefugnissen und Abläufen, Streuung bei der Auftragsvergabe im Bereich der Kleinaufträge und regelmäßige Auswertung/Überwachung der Streuung, konsequente Anwendung von VOL/VOB/VOF sowie Inanspruchnahme von Seminaren und Publikationen zur Korruptionsprävention.

## Personalausstattung

Zur Erhöhung der Personalausstattung auf ein den Aufgaben angemessenes Niveau wurde durch die Betriebsleitung den Entscheidungsträgern in 2014 ein sog. Positionspapier vorgelegt, das sich in der Beratung befindet.

Der Qualifikation der Mitarbeiter/innen wird durch regelmäßige und an den Aufgaben ausgerichtete Fortbildung zu allen für sie relevanten Sach- und Führungsthemen Rechnung getragen.

Empfehlungen der Betriebsleitung an die Entscheidungsgremien zur Risikobegrenzung:

Anpassung des bestehenden Stellenplans der Einrichtung an das erhebliche gestiegene Aufgabenvolumen, siehe Positionspapier.

Erhöhung der für Instandhaltung zur Verfügung stehenden Mittel, da der Wert 1,2 % der Wiederherstellkosten deutlich unterschritten wird und sich somit weiterer Instandhaltungsstau abzeichnet; zusätzlich:

Aufgabe von nicht mehr benötigten Liegenschaften bzw. Gebäuden zur Reduzierung von gebäudewirtschaftlichen Aufwendungen und Konzentration der verfügbaren Mittel.

Überführung aller Gebäude – auch der denkmalgeschützten Sonderbauten – in das Sondervermögen der Einrichtung zur Bündelung aller damit verbundenen Aufgaben in einer Hand.

Beibehaltung der Reparaturprogramme für schulische und nicht-schulische Gebäude und des Brandschutz-Programms; Aufstockung der jährlich zur Verfügung stehenden Mittel, um den Instandhaltungsstau zügiger abzubauen.

Angemessene Erhöhung der Einnahmen von externen Mietern/Nutzern; dies setzt u.a. die Intensivierung der Raumnutzung (z.B. durch Untervermietung), Anreizsysteme im Rahmen Vermieter-Mieter-Modell und politische Beschlussfassungen in den Bereichen Entgeltordnungen voraus.

Abrechnung zukünftiger Gebäudenutzungen auf Basis einer Vollkostenrechnung (Erstattung auch der Abschreibungen in voller Höhe).

## Chancenbericht

Die ersten Wirtschaftsjahre der Einrichtung haben vorrangig dazu gedient, die Gebäudewirtschaft zu optimieren und die vereinbarten Einsparungen zu realisieren.

Auch die künftigen Wirtschaftsjahre sollen zur Fortführung der Optimierung der Einrichtung im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses dienen: weitere Optimierung der Abläufe und Informationsflüsse, Einbezug der Mitarbeiter/innen in Entscheidungsprozesse, Berücksichtigung von Anregungen und Verbesserungsvorschlägen und letztlich ein konstruktiv-partnerschaftlicher Dialog werden bewusst gepflegt und auf allen Hierarchieebenen eingefordert.

Der Bereich Energiemanagement wurde in Vorjahren aus dem Stellenbestand personell aufgestockt, um der wachsenden wirtschaftlichen und ökologischen Bedeutung dieses Bereiches Rechnung zu tragen und die Spitzenstellung im interkommunalen Vergleich weiter auszubauen. Dieser

strategisch wichtige Bereich wird aus Sicht der Betriebsleitung jedoch noch weiter personell auszubauen sein. Bei positiven Entscheidungen zum Positionspapier kann dies erfolgen. Die Betriebsleitung erwartet Einsparungen im Bereich der Energiekosten, durch die letztlich keine Mehrbelastung entsteht.

Seit 2011 steht die durch die Einrichtung entwickelte Software EView im Internet/Intranet zur Verfügung: Gebäudenutzer können sich – zur Vorbereitung auf das Vermieter-Modell und die damit verbundene Ressourcenverantwortung – jederzeit zeitnah über die Verbrauchsentwicklung ihrer Gebäude informieren. Aktuell wird EView gemeinsam mit der Regio IT in die Branchenlösung e2watch überführt. Pilotbereich ist derzeit die Städteregion, in weiteren Ausbausritten soll e2watch auch Interessenten auf Landes- oder kommunaler Ebene angeboten werden. Diese Entwicklung gilt es personell zu unterstützen, ohne dass die übrigen Themen des Energiemanagements leiden.

Die allgemeine Arbeitszufriedenheit ist aus Sicht der Betriebsleitung auch weiterhin gut. Nicht zuletzt die gute Zusammenarbeit mit dem Dienststellenpersonalrat ermöglicht es, Konfliktpotential frühzeitig zu erkennen und Lösungen zu finden. Die anhaltend positive Entwicklung des Betriebes – trotz verschlechterter Rahmenbedingungen – ist insbesondere der guten und engagierten Arbeit der Abteilungsleiter/innen und der Mitarbeiter/innen der Einrichtung zu verdanken.

Die Betriebsleitung erhofft sich weiterhin, künftig die Einrichtung noch eindeutiger im Sinne eines Dienstleisters positionieren zu können. Der in den ersten Betriebsjahren aus Gründen der Haushaltsentlastung verfolgte und mit Vorstand und Politik vereinbarte Konsolidierungskurs hat teilweise zu nicht unerheblichen Konflikten zwischen der Einrichtung als „Dienstleister“ und den Wünschen der Kunden bzw. Gebäudenutzern geführt.

Zur Steigerung der Kundenzufriedenheit, aber auch zur Sicherung der Qualität der Fremdreinigung wurden in Vorjahren zwei Stellen für Reinigungskontrolleure durch Umwandlung frei werden- der Stellen im Bereich der Eigenreinigung gebildet. Diese kümmern sich mit stichprobenartigen Kontrollen um die Reinigungsqualität vor Ort. Die Erfahrungen mit dem Einsatz von Reinigungskontrolleuren sind ausgesprochen positiv. Die in Vorjahren realisierten Kosteneinsparungen dürfen nicht zu einer Unterschreitung der ausgeschriebenen Qualität führen.

Chancen für die Zukunft werden auch weiterhin in der Umsetzung des Vermieter-Mieter-Modells gesehen, um bei den Gebäudenutzern Einflussmöglichkeiten, Partizipation und Kostenbewusstsein zu stärken und mittel- bis langfristig weitere Einsparungen, u.a. durch intensivere Flächennutzung, Entwicklung von Raumbedarfsplänen und ggfls. Flächenreduzierung, zu erreichen. Zur Umsetzung des Modells besteht noch erheblicher Klärungsbedarf mit der städtischen Finanzsteuerung, u.a. aufgrund der Nicht-Erstattung von Abschreibungen, die jedoch wesentlicher Bestandteil einer Kostenmietberechnung sind, aber auch hinsichtlich der für eine Mietkalkulation anzusetzen- den Bodenwertverzinsung.

Der Verkauf nicht betriebsnotwendiger Flächen kann erheblich zur Haushaltskonsolidierung beitragen. Die bereits in Vorjahren begonnene Veräußerung von nicht mehr benötigten Gebäuden wird weiter verfolgt. So sind auch in Folgejahren weitere Verkäufe vorgesehen, insbesondere im Bereich von nicht mehr für schulische Zwecke benötigten Liegenschaften und Gebäuden. Positiv im Sinne eines aktiven Portfoliomanagements ist die Entwicklung, dass nicht mehr benötigte oder untergenutzte Objekte aufgegeben werden und somit die Anstrengungen zum Erhalt der Vermögenssubstanz der Gebäude, die mittel- bis langfristig im Bestand erhalten bleiben sollen, verstärkt werden können. Diese Entwicklung wird jedoch durch zusätzlichen Flächenbedarf (Flächenzugänge durch Neu- und Erweiterungsbau und Anmietungen) kompensiert. So ist seit Betriebsgründung insgesamt ein Flächenzuwachs zu verzeichnen.

Die überörtliche vergleichende Prüfung der Gemeindeprüfungsanstalt hatte in Vorjahren ergeben, dass die Einrichtung im Vergleich der 23 Kommunen einen Spitzenplatz in der Gesamtbewertung einnimmt. Explizit erwähnt wurden durch die GPA die professionelle Organisation und Steuerung, die hervorragende Datenbasis, ein vorbildliches Berichtswesen und Energiemanagement und die im Vergleich geringsten Bewirtschaftungsausgaben. Der interkommunale Vergleich wurde auf freiwilliger Basis fortgesetzt: so beteiligt sich die Einrichtung seit 2007 an dem IKON-Vergleichsring der KGSt für den Bereich von Schul-, Verwaltungsgebäuden und Kindertagesstätten und seit 2010 auch zum Thema Gebäudereinigung. Ab 2013 nimmt der Betrieb außerdem an drei verschiedenen Vergleichsringen zur Personalbemessung teil: IKON-Vergleichsring, Arbeitskreis Deutscher Städtetag NRW für Gebäudewirtschaft und Arbeitskreis des Verbandes Kommunaler Immobilienbewirtschaftender Gesellschaften (VKIG).

Aus den Vergleichsringen und dem interkommunalen Erfahrungsaustausch erwachsen Anregungen für weitere Optimierungen, und teilweise ergibt sich neuer Handlungsbedarf. Der Erfahrungsaustausch dient darüber hinaus auch einer regelmäßigen Kontrolle und Sicherung des bereits erreichten Standards im interkommunalen Vergleich.



# Stadttheater und Musikdirektion

## Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Stadttheater und Musikdirektion
<b>Sitz</b>	Hubertusstr. 2 – 8, 52064 Aachen
<b>Rechtsform</b>	eigenbetriebsähnliche Einrichtung
<b>Gründungsjahr</b>	1992
<b>Betriebsleitung</b>	Michael Schmitz-Auftebeck, Udo Rüber
<b>Gremien</b>	Betriebsausschuss, Rat der Stadt Aachen
<b>Stammkapital</b>	511.291,88 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	333 (Vorjahr 333)
<b>Internet</b>	www.aachen.de

## Gegenstand des Unternehmens

Der Betrieb ist integraler Bestandteil des kulturellen Lebens in der Stadt Aachen. Aufgabe des Betriebes ist die Pflege und Förderung des kulturellen Lebens durch eigene Veranstaltungen in den Sparten der darstellenden Künste und der Musik. Das Interesse der Jugend an Musik und Theater soll durch spezielle Veranstaltungen gefördert werden.

## Organe des Unternehmens

Betriebsleitung:

Michael Schmitz-Auftebeck, Udo Rüber

Betriebsausschuss:

Vorsitzender	Josef Hubert Bruynswyck (CDU)	Ratsmitglied
stellv. Vorsitzende	Sibylle Reuß (SPD)	Ratsmitglied
	Manfred Bausch (SPD)	Ratsmitglied
	Hildegard Bechholds	Sachk. Einwohnerin
	Aida Beslagic (Grüne)	Ratsmitglied
	Ruth Crumbach-Trommler (FDP)	Ratsmitglied
	Matthias Fischer (Die Linke)	sachk. Bürger
	Bernd Hoppenstock (SPD)	stv. sachk. Bürger
	Maria Keller (SPD)	Ratsmitglied
	Udo Mattes (CDU)	sachk. Bürger
	Stefan Oppelt (SPD)	sachk. Bürger
	Hermann Josef Pilgram (Grüne)	Ratsmitglied
	Dr. Marcus Radaelli (CDU)	stv. sachk. Bürger
	Josef Roos	stv. sachk. Einwohner
	Dr. Margarethe Schmeer (CDU)	Ratsmitglied
	Ingo Wahlen (CDU)	sachk. Bürger
	Ruth Wilms (CDU)	Ratsmitglied

## Zusammensetzung der Organe

### Betriebsleitung

Die Betriebsleitung besteht aus bis zu drei Betriebsleitern. Zusätzlich können ständige Stellvertreter bestellt werden, die im Vertretungsfall die Rechte und Pflichten des vertretenen Betriebsleiters wahrnehmen. Die Bestellung erfolgt auf Vorschlag der Betriebsleitung durch den Rat.

### Betriebsausschuss

Für den Betrieb Stadttheater und Musikdirektion Aachen bildet der Rat auf der Grundlage der GO NW, der Eigenbetriebsverordnung und der Hauptsatzung der Stadt Aachen einen besonderen „Betriebsausschuss Stadttheater und Volkshochschule“.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		10/11		11/12		12/13	
A.	Anlagevermögen	3.652	45%	3.292	50%	2.900	40%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände	2	0%	7	0%	5	0%
II.	Sachanlagen	3.650	45%	3.286	50%	2.895	40%
III.	Finanzanlagen	0	0%	0	0%	0	0%
B.	Umlaufvermögen	396	5%	3.231	49%	4.267	59%
I.	Vorräte	44	1%	55	1%	56	1%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	346	4%	3.171	48%	4.206	58%
III.	Wertpapiere	0	0%	0	0%	0	0%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten	5	0%	5	0%	5	0%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	102	1%	88	1%	91	1%
D.	Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	4.030	49%	0	0%	0	0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>8.180</b>		<b>6.612</b>		<b>7.257</b>	
A.	Eigenkapital	0	0%	992	15%	1.713	24%
I.	Gezeichnetes Kapital	511	6%	511	8%	511	7%
II.	Kapitalrücklage	0	0%	481	7%	1.202	17%
III.	Gewinnrücklagen	0	0%	0	0%	0	0%
IV.	Gewinn-/ Verlustvortrag	-4.541		0	0%	0	0%
V.	Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	4.030	49%	0	0%	0	0%
VI.	andere Gewinnrücklagen	0	0%	0	0%	0	0%
B.	Sonderposten für Investitionszuschüsse	2.102	26%	1.820	28%	1.548	21%
C.	Rückstellungen	2.543	31%	2.816	43%	2.798	39%
D.	Verbindlichkeiten	1.846	23%	869	13%	1.051	14%
E.	Rechnungsabgrenzungsposten	1.689	21%	115	2%	147	2%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>8.180</b>		<b>6.612</b>		<b>7.257</b>	

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	10/11	11/12	12/13
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	2.005	2.155	2.209
sonstige betriebliche Erträge	939	1.045	1.162
<b>Betriebsleistung</b>	<b>2.943</b>	<b>3.200</b>	<b>3.371</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	2.148	1.795	1.935
Personalaufwand	14.693	14.580	15.229
Abschreibungen	249	229	221
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.885	3.796	4.261
<b>Betriebserfolg</b>	<b>-18.032</b>	<b>-17.199</b>	<b>-18.275</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0	18	2
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	12	0	6
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-18.043</b>	<b>-17.181</b>	<b>-18.279</b>
außerordentliche Erträge	0	0	0
außerordentliche Aufwendungen	25	0	0
<b>außerordentliches Ergebnis</b>	<b>-25</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0	0	0
sonstige Steuern	2	2	2
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag vor Betriebskostenzuschuss</b>	<b>-18.070</b>	<b>-17.183</b>	<b>-18.282</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Der Jahresabschluss der Spielzeit 2012/2013 schließt mit einem Jahresverlust i.H.v. EUR 18.281.541,05 € ab. Es wurden für die Spielzeit 2012/2013 Betriebskostenzuschüsse in Höhe von 19.002.174,80 € gezahlt.

## Lagebericht (Asuszug)

### Chancen- und Risikobericht

Theater Aachen versteht sich als ein Teil Aachens und seiner Region und kooperiert aktiv mit Partnern aus Kultur, Wirtschaft und Politik. Ziel ist es dabei, die Ertragslage derart abzusichern, dass die gewohnt qualitativ hochwertige künstlerische Arbeit möglich bleibt, ohne von den Schwankungen eines städtischen Haushaltes direkt betroffen zu sein.

Konkret bedeutet dies zunächst vor allem immer wieder gezielte Bewerbung unserer Produktionen und Produkte, um sie sowohl für unser Stammpublikum immer wieder aufs Neue, aber auch für potenziell neue Theater- und Konzertgäste besonders interessant zu machen. Hervorzuheben ist hier die im GJ 2012/13 begonnene und seither zum Standard ausgebaute Arbeit mit Video-Trailern zu den jeweils aktuellen Produktionen.

Die Gäste einmal ins Haus „gelockt“, gilt es ihnen gesellschaftlich, vielleicht auch kulinarisch ein ansprechendes Angebot zu offerieren, das dabei aber – gerade für einkommensschwächere Besucherschichten – auch immer noch bezahlbar sein muss. Neue Strategien zur Service-Verbesserung und zur Modernisierung der Preisgestaltung sind der Betriebsleitung ein wichtiges Anliegen.

Die Betriebsleitung ist weiterhin davon überzeugt, dass projektbezogene Kooperationen mit den Theatern der freien Szene durchaus die Möglichkeit bieten, neue „Geschäftsfelder“ und damit neue Besucherschichten zu erschließen. Die Betriebsleitung bekennt sich damit ausdrücklich zur Bereitschaft, Kooperationen insbes. auch mit der so genannten „Freien Szene“ einzugehen, da wir

überzeugt sind, dass hiermit ein Mehrwert für alle Beteiligten erzielt werden kann. Vermeintlicher Konkurrenz soll hiermit ausdrücklich eine Absage erteilt und entgegengewirkt werden. Erste Gespräche mit verantwortlichen Vertretern der „Freien Szene“ bewerten wir als durchaus aussichtsreich.

Daneben widmen wir uns ganz gezielt und stetig der Pflege und dem Ausbau geschäftlicher Kontakte innerhalb der Stadt und Region Aachen mit dem Ziel, Kooperationspartner und Sponsoren zu gewinnen. Neben der bewährten Unterstützung durch die Sparkasse Aachen konnte so im GJ 2012/13 insbes. die Zusammenarbeit mit dem Porsche-Zentrum Aachen deutlich ausgebaut werden. Auch wenn die Gewinnung von Sponsoren speziell innerhalb der Aachener Wirtschaft immer noch extrem anspruchsvoll ist, zeigen derartige Erfolge doch eine gewisse „Katalysator“-Wirkung: Auch andere Unternehmen erkennen offenbar, dass es für das eigene Image in der Öffentlichkeit durchaus förderlich ist, Kooperationen oder Partnerschaften mit einem für die Region wichtigen und erfolgreichen Kulturbetrieb einzugehen. Für die Akquise von Drittmitteln insgesamt führt dies doch zu einer spürbaren Erleichterung.

Flankiert werden diese – in Sachen Erfolgswahrscheinlichkeit letztlich naturgemäß mit einem relativ hohen Maß an Unsicherheit behafteten – Maßnahmen zur Ertragssteigerung von Sparmaßnahmen auf der Aufwandsseite. Hier ist insbesondere die auch im Ergebnis deutlich ablesbare Zurückhaltung bei der Nachbesetzung offener Stellen sowie beim Ersatz für Fälle von Langzeiterkrankung zu nennen. Die Herausforderung hier ist und bleibt jedoch weiterhin, die jeweils verfügbaren Ressourcen nicht über alle Maße hinaus zu beanspruchen.

Ebenso zurückhaltend und auf das absolut notwendigste beschränkt erfolgt der Mitteleinsatz beim Sachaufwand und den Investitionen, wenngleich hier die von außen herangetragenen Preissteigerungen einerseits sowie der in Folge langjähriger Investitionsstaus steigende Reparaturbedarf oftmals nur sehr bedingt abwendbar sind.

#### Gesamtaussage

Von existenzieller Bedeutung für den Betrieb ist stets die politische wie auch die gesellschaftliche Legitimation. Sie bilden das Fundament für das wichtigste finanzielle Standbein des Betriebs, den Betriebskostenzuschuss des Rechtsträgers.

Seitens der politischen Entscheidungsträger waren aus Sicht der Betriebsleitung im Geschäftsjahr 2012/13 und sind auch aktuell keinerlei „schwindende“ Signale oder Tendenzen erkennbar. Zur Akzeptanz des Theaters durch die und in der Gesellschaft geben die an anderer Stelle schon dargestellten Besucherzahlen deutlichen Aufschluss. Beides gilt es nachhaltig zu sichern, vor allem durch eine immer wieder aufs Neue ausgewogene und ansprechende Programmgestaltung – zur Erhaltung des Theater Aachen als eine der wichtigsten Kulturstätten für die Menschen in der Stadt und Region Aachen.

Letztlich müssen das Angebot und der Service im Theater Aachen dazu führen, dass es in einer medial überfütterten Gesellschaft wieder „chic“ ist, ins Theater zu gehen.

# EUROGRESS

## Aachen

### Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	EUROGRESS AACHEN
<b>Sitz</b>	Monheimsallee 48, 52062 Aachen
<b>Rechtsform</b>	Eigenbetrieb
<b>Gründungsjahr</b>	1979
<b>Betriebsleitung</b>	Kristina Wulf
<b>Gremien</b>	Betriebsausschuss, Rat der Stadt Aachen
<b>Stammkapital</b>	25.564,59 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	24 (Vorjahr 22)
<b>Internet</b>	www.aachen.de

### Gegenstand des Unternehmens

Die Aufgabe des Betriebes ist die Bereitstellung von Räumen sowie technischen Hilfsmitteln und Dienstleistungen zur Vorbereitung und Durchführung von Tagungen, Konzerten, Ausstellungen und sonstigen gesellschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen.

### Organe des Unternehmens

Betriebsleitung:

Kristina Wulf

Betriebsausschuss:

Vorsitzender	Klaus-Dieter Jacoby (CDU)	Ratsmitglied
stellv. Vorsitzende	Rosa Höller-Radtke (SPD)	Ratsmitglied
	Aida Beslagic (Grüne)	Ratsmitglied
	Ruth Crumbach-Trommler (FDP)	Ratsmitglied
	Alexander Gilson (CDU)	Ratsmitglied
	Boris Linden (SPD)	Ratsmitglied
	Hermann-Josef Pilgram (Grüne)	Ratsmitglied
	Franz Plum (CDU)	sachk. Bürger

## Zusammensetzung der Organe

### Betriebsleitung

Die Betriebsleitung im Sinne des § 2 EigVO NRW besteht aus dem Betriebsleiter. Zusätzlich wird ein ständiger Stellvertreter bestellt, der im Vertretungsfall die Rechte und Pflichten des Betriebsleiters wahrnimmt. Die Bestellung des Stellvertreters erfolgt auf Vorschlag des Betriebsleiters durch den Rat.

### Betriebsausschuss

Für den Betrieb Eurogress bildet der Rat auf der Grundlage der Gemeindeordnung NRW, der Eigenbetriebsverordnung NRW und der Hauptsatzung der Stadt Aachen einen besonderen Betriebsausschuss Eurogress.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011	2012	2013
A.	Anlagevermögen	48.446 97%	49.715 98%	48.714 98%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände	81 0%	83 0%	65 0%
II.	Sachanlagen	32.796 66%	34.062 67%	33.080 66%
III.	Finanzanlagen	15.569 31%	15.569 31%	15.569 31%
B.	Umlaufvermögen	1.368 3%	1.147 2%	1.223 2%
I.	Vorräte	11 0%	12 0%	3 0%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.355 3%	1.131 2%	1.208 2%
III.	Wertpapiere	0 0%	0 0%	0 0%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten	2 0%	4 0%	13 0%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	25 0%	19 0%	15 0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>49.839</b>	<b>50.880</b>	<b>49.953</b>
A.	Eigenkapital	19.139 38%	18.445 36%	18.294 37%
I.	Gezeichnetes Kapital	26 0%	26 0%	26 0%
II.	Kapitalrücklage	19.091 38%	18.401 36%	18.252 37%
III.	Gewinnrücklagen	0 0%	0 0%	0 0%
IV.	Gewinn-/ Verlustvortrag	0 0%	0 0%	0 0%
V.	andere Gewinnrücklagen	22 0%	19 0%	16 0%
B.	Rückstellungen	438 1%	672 1%	688 1%
C.	Verbindlichkeiten	30.263 61%	31.763 62%	30.971 62%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	0 0%	0 0%	0 0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>49.839</b>	<b>50.880</b>	<b>49.953</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)	2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	2.688	2.661	3.391
sonstige betriebliche Erträge	47	34	50
<b>Betriebsleistung</b>	<b>2.735</b>	<b>2.695</b>	<b>3.441</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	934	856	1.385
Personalaufwand	1.512	1.493	1.584
Abschreibungen	1.367	1.432	1.482
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.794	1.327	1.341
<b>Betriebserfolg</b>	<b>-2.872</b>	<b>-2.413</b>	<b>-2.350</b>
Erträge aus Beteiligungen	1.701	1.701	2.247
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	19	15	4
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	906	924	1.002
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-2.058</b>	<b>-1.620</b>	<b>-1.101</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0	0	0
sonstige Steuern	102	96	99
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>-2.160</b>	<b>-1.717</b>	<b>-1.200</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Der Jahresabschluss schließt mit einer Unterdeckung i.H.v. 1.200.382,55 EUR ab, die mit dem Rücklagenkapital gemäß Betriebsatzung verrechnet wurde. Es wurde ein Betriebskostenzuschuss i.H.v. 1.051.700,00 EUR gezahlt, der ebenfalls mit dem Rücklagenkapital verrechnet wurde.

## Lagebericht (Auszug)

Chancen und Risikobericht

Risikobericht

Branchenspezifische Risiken

Das Meeting- & EventBarometer 2014 des GCB German Convention Bureau e.V. und des Europäischen Verbandes der Veranstaltungs-Centren e.V. (EVVC e.V.) sagt für das Jahr 2014 grundsätzlich eine positive Prognose voraus. Aufgrund der sehr hohen Diversifizierung unseres Kundenportfolios sind einzelne Branchenrisiken nicht erkennbar. Grundsätzlich werden Risiken nur gesehen, wenn sich aufgrund von politischen oder wirtschaftlichen Maßnahmen die Kaufkraft unserer Kunden vermindert und allgemeine Sparzwänge zu weniger Veranstaltungen führen.

Darüber hinaus besteht bezüglich des Veranstaltungsgeschäftes grundsätzlich eine Planungssicherheit, da sich die Kundenstruktur aus ca. 80-85% Stammkunden und aus ca. 15-20% wechselnder Kundschaft zusammensetzt. Hier könnte sich allerdings negativ auf Großveranstaltungen auswirken, dass die Casino-Gastronomie der Westspiel nach Beendigung unseres Cateringvertrags vollständig die Tätigkeiten im Casino und den anhängenden Räumlichkeiten eingestellt hat, so dass nicht wie in der Vergangenheit gewohnt auf deren Räumlichkeiten zurück gegriffen werden kann und eine Anmietung dieser Räumlichkeiten seitens unseres neuen Cateringpartners nicht immer und auch nicht immer kostenneutral erfolgen kann.

Für die Räumlichkeiten im Tivoli besteht eine Planungssicherheit aktuell noch nicht, da einige Kunden aufgrund der bestehenden Unsicherheiten bezüglich der langfristigen Planbarkeit von Veranstaltungen auf andere Veranstaltungsorte ausgewichen sind. Langfristig denkbar wäre eine gute Auslastungs- und Ertragssituation, die aber einerseits davon abhängig ist, wie sich der Fuß-

ballsport der Alemannia Aachen und andererseits wie sich die Perspektiven im Stadion eigentümergeitig entwickeln.

#### Ertragsorientierte Risiken

Das EUROGRESS AACHEN wird auch in Zukunft mit den Zuschüssen seiner Trägerkörperschaft Stadt Aachen rechnen müssen, da der Betrieb auch mit gravierenden Einsparungen und auch unter der Berücksichtigung von Umsatzsteigerungen weiterhin Verluste erwirtschaften wird.

#### Finanzwirtschaftliche Risiken

Die Liquiditätslage ist durch die städtische Trägerschaft gesichert.

#### Chancenbericht

Grundsätzlich bietet der Kongressstandort mit der Anbindung an die sich dynamisch entwickelnde Exzellenz-Universität RWTH ausreichend Möglichkeiten zur Ausweitung der Geschäfte. Gerade für größere Kongresse über 400 Teilnehmern bietet sich in der Stadt nur das Eurogress als Kongresshaus. Einschränkungen ergeben sich insoweit nur für Veranstaltungen mit über 2.000 Teilnehmern.

#### Gesamtaussage

Die Betriebsleitung hat es als ihre Aufgabe angesehen, Risiken, die sich auf das EUROGRESS AACHEN auswirken können, zu identifizieren und angemessen zu steuern. Wesentliche Bestandteile des Risikomanagements sind u. a. der jährliche Wirtschaftsplan (Erfolgs- und Vermögensplan), die Stellenübersicht und der 5-jährige Finanzplan. Des Weiteren werden Quartalsabschlüsse erstellt und, sofern vorhanden, Planabweichungen systematisch analysiert und als Grundlage für Steuerungsmechanismen ausgewertet.

Neben dem System der internen Kontrollen bestehen Schnittstellen zu verschiedenen Ämtern der Stadt Aachen (Beteiligungsverwaltung, Gebäudemanagement, Rechnungsprüfungsamt, Rechtsamt), die wesentliche Aufgaben übernehmen und damit die Kontrollsicherheit erhöhen.

Wesentliche Risiken, die den Bestand des EUROGRESS AACHEN gefährden können, sind derzeit nicht erkennbar.

# Volkshochschule Aachen

## Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Volkshochschule Aachen
<b>Sitz</b>	Peterstraße 21 - 25, 52062 Aachen
<b>Rechtsform</b>	eigenbetriebsähnliche Einrichtung
<b>Gründungsjahr</b>	1997
<b>Betriebsleitung</b>	Dr. Beate Blüggel
<b>Gremien</b>	Betriebsausschuss, Rat der Stadt Aachen
<b>Stammkapital</b>	51.129,19 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	70 (Vorjahr 73)
<b>Internet</b>	<a href="http://www.vhs-aachen.de">www.vhs-aachen.de</a>

## Gegenstand des Unternehmens

Die Volkshochschule hat die durch das Weiterbildungsgesetz und diese Satzung vorgegebenen Aufgaben zu erfüllen. Sie hat ein bedarfsgerechtes und flächendeckendes Weiterbildungsangebot in allen Sachbereichen des Weiterbildungsgesetzes anzubieten und durchzuführen. Die Volkshochschule hält ein ständig verfügbares und qualitativ hochwertiges Angebot unter Berücksichtigung der orts- und bevölkerungsspezifischen Bildungsbedürfnisse vor. Sie bietet Teilhabemöglichkeit für alle unter zumutbaren Bedingungen, insbesondere für durch Vorbildung und soziale Situation benachteiligte Gruppen. Die Volkshochschule reagiert auf aktuellen Bildungsbedarf und fördert neue Bildungsbedürfnisse.

## Organe des Unternehmens

Betriebsleitung: Dr. Beate Blüggel

Betriebsausschuss:

Vorsitzender	Josef Hubert Bruynswyck (CDU)	Ratsmitglied
stellv. Vorsitzende	Sibylle Reuß (SPD)	Ratsmitglied
	Manfred Bausch (SPD)	Ratsmitglied
	Aida Beslagic (Grüne)	Ratsmitglied
	Ruth Crumbach-Trommler (FDP)	Ratsmitglied
	Maria Keller (SPD)	Ratsmitglied
	Hermann Josef Pilgram (Grüne)	Ratsmitglied
	Dr. Margarethe Schmeer (CDU)	Ratsmitglied
	Ruth Wilms (CDU)	Ratsmitglied
Nicht stimmberechtigte Mitglieder:	Matthias Fischer (Die Linke)	sachk. Bürger
	Udo Mattes (CDU)	sachk. Bürger
	Ingo Wahlen (CDU)	sachk. Bürger
	Hildegard Bechholds	sachk. Einwohnerin
	Josef Roos	stv. sachk. Einwohner
	Stefan Oppelt (SPD)	stv. sachk. Bürger
	Dr. Marcus Radaélli (CDU)	stv. sachk. Bürger

## Zusammensetzung der Organe

### Betriebsleitung

Der Direktor der Volkshochschule ist Betriebsleiter im Sinne des § 2 EigVO NW. Seine mit dieser Stellung verbundenen Sonderrechte ergeben sich abschließend aus dieser Satzung und aus der Dienstanweisung, die der Oberbürgermeister erlässt.

### Leitungsrat

Der LR behandelt laufende Geschäfte, stimmt Entscheidungskriterien ab und klärt Verfahrensfragen. Der LR hat beratende Funktion gegenüber dem Direktor der Volkshochschule. Der LR tagt in der Regel einmal wöchentlich unter der Leitung des Direktors der Volkshochschule. Mitglieder des LR sind der Direktor der Volkshochschule, die beiden Abteilungsleiter, zwei gewählte Vertreter der planerisch tätigen pädagogischen Mitarbeitenden und ein gewählter Vertreter der Verwaltungsmitarbeitenden. Näheres regelt ein Geschäftsverteilungsplan. Weitere Mitarbeitende können hinzugezogen werden.

### Mitarbeitendekonferenz

Die Mitarbeitendekonferenz (MK) berät zur Vorbereitung von Entscheidungen des Direktors der Volkshochschule und zur Koordinierung der Arbeit der Volkshochschule alle die Volkshochschule betreffenden Fragen von wesentlicher Bedeutung. Die MK tagt in der Regel alle zwei Wochen unter Vorsitz des Direktors der Volkshochschule. Mitglieder der MK sind die Mitglieder des Leitungsrates, die planerisch tätigen pädagogischen Mitarbeitenden sowie zwei gewählte Vertreter der Verwaltungsmitarbeitenden der Volkshochschule. Weitere Mitarbeitende können hinzugezogen werden.

### Betriebsausschuss

Der Rat der Stadt bildet auf der Grundlage der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen, der Eigenbetriebsverordnung für das Land Nordrhein-Westfalen, des Weiterbildungsgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen und der Hauptsatzung der Stadt Aachen für den Betrieb „Volkshochschule“ einen besonderen „Betriebsausschuss Stadttheater und Volkshochschule“.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011	2012	2013
A.	Anlagevermögen	261 34%	298 24%	314 33%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände	3 0%	6 0%	3 0%
II.	Sachanlagen	258 33%	292 23%	310 32%
III.	Finanzanlagen	0 0%	0 0%	0 0%
B.	Umlaufvermögen	507 65%	821 65%	642 67%
I.	Vorräte	0 0%	0 0%	0 0%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	505 65%	819 65%	640 67%
III.	Wertpapiere	0 0%	0 0%	0 0%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten	2 0%	2 0%	2 0%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	6 1%	140 11%	5 1%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>775</b>	<b>1.259</b>	<b>961</b>
A.	Eigenkapital	60 8%	65 5%	51 5%
I.	Gezeichnetes Kapital	51 7%	51 4%	51 5%
II.	Kapitalrücklage	4.122	4.080	4.147
III.	Gewinnrücklagen	0 0%	0 0%	0 0%
IV.	Gewinn-/ Verlustvortrag	-4.113	-4.066	-4.147
V.	andere Gewinnrücklagen	0 0%	0 0%	0 0%
B.	Rückstellungen	253 33%	519 41%	475 49%
C.	Verbindlichkeiten	345 44%	330 26%	260 27%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	117 15%	345 27%	175 18%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>775</b>	<b>1.259</b>	<b>961</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)		2011	2012	2013
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen		5.633	6.027	6.046
sonstige betriebliche Erträge		52	45	47
<b>Betriebsleistung</b>		<b>5.685</b>	<b>6.073</b>	<b>6.093</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen		2.684	2.478	2.650
Personalaufwand		5.376	5.767	5.723
Abschreibungen		25	45	44
Sonstige betriebliche Aufwendungen		1.710	1.847	1.822
<b>Betriebserfolg</b>		<b>-4.110</b>	<b>-4.063</b>	<b>-4.146</b>
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		2	2	1
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		<b>-4.112</b>	<b>-4.066</b>	<b>-4.146</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		0	0	0
sonstige Steuern		0	0	0
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>		<b>-4.113</b>	<b>-4.066</b>	<b>-4.146</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Der Jahresabschluss schließt mit einem Jahresverlust i.H.v. EUR 4.146.595,29 EUR ab, der mit dem Rücklagenkapital verrechnet wurde. Es wurde 2013 ein Betriebskostenzuschuss in Höhe von 3.930.600,00 EUR und ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag in Höhe von 201.876,24 EUR gezahlt.

## Lagebericht (Auszug)

Chancen und Risikobericht

Risikobericht

Branchenspezifische Risiken

Für die Volkshochschule als kommunales Weiterbildungszentrum der Stadt Aachen gilt es, das Programmangebot für alle Bürgerinnen und Bürger vorzuhalten und als Quasi-Eigenbetrieb wirtschaftlich zu handeln. Jedoch ist die Nachfrage von Teilnehmenden einerseits an ein günstiges und bezahlbares Weiterbildungsangebot gekoppelt und andererseits auch abhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung in der Stadt. Außerdem sind Ermäßigungsregelungen politisch gewünscht.

Ertragsorientierte Risiken

Wiederum war es nicht möglich, den Ansatz bei den betrieblichen Erträgen zu halten, sie lagen 6,9% unter dem Ansatz. Zwar konnten die Teilnehmendenentgelte gesteigert werden und übertrafen den Ansatz (mit 4,4%), aber im Drittmittelbereich konnte der Ansatz nicht erreicht werden (obwohl sie sich im Vergleich zum Vorjahr um 46 TEUR erhöhten). Der Projektmarkt unterliegt immer wieder großen Schwankungen, der einzubringende Eigenanteil bei Projekten ist höher geworden und die bereitgestellten Mittel reduzierten sich im Laufe der Zeit.

Die Aufwendungen konnten um rd. 2,1% reduziert werden. Es wird auch im kommenden Jahr 2014 nur mit weiterer Anstrengung möglich sein, das geplante Jahresergebnis zu halten. Im Entwurf des Wirtschaftsplanes für 2014 wird davon ausgegangen, dass die Rücklagen aufgebraucht sind und der Eigenbetrieb durch Drittmittelakquise, Erhöhung von Teilnehmendenentgelten einerseits und Einsparungen durch Verrentung/Pensionierung von Beschäftigten andererseits seine Finanzierung sicherstellt. Letzteres ist nur möglich durch u.a. eine Organisationsentwicklung, die die demografische Entwicklung der Mitarbeitenden berücksichtigt und auch in ein daraus resultierendes Personalentwicklungskonzept mündet.

Finanzwirtschaftliche Risiken

Wie bereits bei der Kapitalflussrechnung angemerkt, ist die Liquiditätssituation stabil, da die Einnahmen und Ausgaben der Volkshochschule von der Stadt Aachen abgewickelt werden. Hinzuweisen ist jedoch auf die knappe Eigenkapitalausstattung.

Chancenbericht

Die Angebotspalette an Weiterbildungsangeboten ist vielfältig und bietet immer wieder Möglichkeiten der Neu-Ausrichtung und Schwerpunktverlagerung. Durch unser Qualitätsmanagement ist sichergestellt, dass unser Angebot am Weiterbildungsmarkt höchste Ansprüche erfüllt. Unter Beweis gestellt wird das auch bei den innovativen, drittmittelgeförderten Modellprojekten, die im Anschluss weitergeführt werden bzw. als Vorlage für weitere Beteiligungen dienen.

Gesamtaussage

Risiken in der zukünftigen Entwicklung sehen wir weiterhin in dem schwierigen Projektmarkt und den weiteren Konsolidierungsanforderungen für den Haushalt der Stadt Aachen.

Für Erstgenanntes ist eine große interne Flexibilität Voraussetzung, um weitere Drittmittel einzuwerben.

Um den Konsolidierungsanforderungen gerecht zu werden, wird auf die Kommission Volkshochschule verwiesen. Wir gehen jedoch davon aus, dass hier ein erfolgversprechender Konsens erreicht wird.

# Kulturbetrieb der Stadt Aachen

## Allgemeine Angaben

<b>Firma</b>	Kulturbetrieb der Stadt Aachen
<b>Sitz</b>	Mozartstr. 2-10, 52064 Aachen
<b>Rechtsform</b>	eigenbetriebsähnliche Einrichtung
<b>Gründungsjahr</b>	2006
<b>Betriebsleitung</b>	Olaf Müller
<b>Gremien</b>	Betriebsausschuss, Rat der Stadt Aachen
<b>Stammkapital</b>	1,00 EUR
<b>Mitarbeiter</b>	228 (Vorjahr 228)
<b>Internet</b>	<a href="http://www.aachen.de">www.aachen.de</a>

## Gegenstand des Unternehmens

Gegenstand und Zweck der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung „Kulturbetrieb der Stadt Aachen“ ist der Betrieb und die Unterhaltung von Kunst- und Kultureinrichtungen der Stadt und die Mitgestaltung und Förderung des städtischen Kulturlebens.

## Organe des Unternehmens

Betriebsleitung:

Olaf Müller

Betriebsausschuss:

Vorsitzende	Dr. Margarete Schmeer (CDU)	Ratsmitglied
Stellv. Vorsitzende	Sibylle Reuß (SPD)	Ratsmitglied
	Manfred Bausch (SPD)	Ratsmitglied
	Aida Beslagic (Grüne)	Ratsmitglied
	Huber Bruynswyck (CDU)	Ratsmitglied
	Ruth Crumbach-Trommler (FDP)	Ratsmitglied
	Caroline Herff (CDU)	Ratsmitglied
	Hermann Josef Pilgram (Grüne)	Ratsmitglied
	Karl Schultheis (SPD)	Ratsmitglied
	Ruth Wilms (CDU)	Ratsmitglied
	Marlies Diepelt (SPD)	Sachk. Bürger/in
	Ursula Epstein (Die Linke)	Sachk. Bürger/in
	Christa Hettich (CDU)	Sachk. Bürger/in
	Lilli Philippen (SPD)	Sachk. Bürger/in
	Thomas Reissen (Grüne)	Sachk. Bürger/in
	Anke Adelt (CDU)	Sachk. Bürger/in
	Andrea Derichs (CDU)	Sachk. Bürger/in
Seniorenbeirat	Prof. Willi Keim	Universitätsprofessor
Migrationsrat	Muteber Kasaci	

## Zusammensetzung der Organe

### Betriebsleitung

Die Betriebsleitung nach der EigVO NRW nimmt in der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung „Kulturbetrieb der Stadt Aachen“ der Betriebsleiter wahr. Der Leiter des Geschäftsbereichs Kulturservice nimmt die ständige Vertretung wahr. Die Bestellung erfolgt auf Vorschlag der Betriebsleitung durch den Rat der Stadt. Die Geschäftsverteilung und Vertretungsregelungen innerhalb der Betriebsleitung regelt der Oberbürgermeister mit Zustimmung des Betriebsausschusses durch Dienstweisung.

### Betriebsausschuss

Auf der Grundlage der GO NRW, der EigVO NRW, der Hauptsatzung der Stadt Aachen bildet der Rat der Stadt für die eigenbetriebsähnliche Einrichtung „Kulturbetrieb der Stadt Aachen“ den „Betriebsausschuss Kultur“.

## Wirtschaftliche Verhältnisse

Bilanz (TEUR)		2011	2012	2013
A.	Anlagevermögen	83.222 93%	83.426 91%	84.095 93%
I.	Immaterielle Vermögensgegenstände	9 0%	7 0%	106 0%
II.	Sachanlagen	83.213 93%	83.420 91%	83.990 93%
III.	Finanzanlagen	0 0%	0 0%	0 0%
B.	Umlaufvermögen	6.497 7%	7.786 9%	6.085 7%
I.	Vorräte	389 0%	257 0%	284 0%
II.	Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.064 2%	2.155 2%	2.222 2%
III.	Wertpapiere	0 0%	0 0%	0 0%
IV.	Kassenbestand, Postbankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten	4.043 4%	5.374 6%	3.580 4%
C.	Rechnungsabgrenzungsposten	129 0%	123 0%	124 0%
<b>Bilanzsumme Aktiva</b>		<b>89.847</b>	<b>91.335</b>	<b>90.305</b>
A.	Eigenkapital	83.957 93%	84.325 92%	85.651 95%
I.	Gezeichnetes Kapital	0 0%	0 0%	0 0%
II.	Kapitalrücklage	79.248 88%	79.277 87%	79.277 88%
III.	Gewinnrücklagen	887 1%	1.088 1%	1.598 2%
IV.	Gewinn-/ Verlustvortrag	151 0%	178 0%	285 0%
V.	andere Gewinnrücklagen	3.671 4%	3.782 4%	4.491 5%
B.	Rückstellungen	4.679 5%	4.604 5%	3.480 4%
C.	Verbindlichkeiten	1.169 1%	2.254 2%	1.073 1%
D.	Rechnungsabgrenzungsposten	42 0%	152 0%	101 0%
<b>Bilanzsumme Passiva</b>		<b>89.847</b>	<b>91.335</b>	<b>90.305</b>

<b>Gewinn- und Verlustrechnung (TEUR)</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>
Umsatzerlöse incl. Bestandsveränderungen und aktivierte Eigenleistungen	2.596	2.373	2.634
sonstige betriebliche Erträge	17.430	16.778	19.078
<b>Betriebsleistung</b>	<b>20.026</b>	<b>19.151</b>	<b>21.712</b>
Materialaufwand/ Aufwand für bezogene Leistungen	0	0	0
Personalaufwand	8.015	8.753	9.504
Abschreibungen	157	262	233
Sonstige betriebliche Aufwendungen	11.562	9.908	11.354
<b>Betriebserfolg</b>	<b>292</b>	<b>229</b>	<b>620</b>
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	2
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0
<b>Erg. der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>292</b>	<b>229</b>	<b>622</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	1	1	4
sonstige Steuern	0	0	0
<b>Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag</b>	<b>292</b>	<b>228</b>	<b>618</b>

## Verbindungen zum städtischen Haushalt

Der Jahresabschluss schließt mit einer Überdeckung i.H.v. EUR 285.488,92 ab. Es wurden Betriebskostenzuschüsse i.H.v. 16.532.994,30 EUR gezahlt.

## Lagebericht (Auszug)

### Prognosebericht

Im Jahr 2013 wurde insbesondere das Karlsjahr 2014 in die Entwicklung des Kulturbetriebs einbezogen.

Nach Beschlusslage soll für das Karlsjahr ein eigenes Produkt innerhalb des städtischen Haushalts gebildet werden, dies wurde bisher allerdings nicht vorgenommen.

Das Gesamtvolumen liegt bei 3,5 Mio. €. Hiervon sind 500.000,00 € seitens des städtischen Haushalts gedeckt.

Die offizielle Eröffnung des Karlsjahrs 2014 erfolgt am 19.06.2014, die Häuser sind für Besucher ab dem 20.06.2014 bis einschließlich 21.09.2014 geöffnet.

Die Eröffnung der Route Charlemagne (Centre Charlemagne) ist für 2014 geplant.

### Chancen- und Risikobericht

#### Risikobericht

Als Risiken sind politische Beschlüsse die nicht im Wirtschaftsplan eingestellt wurden zu betrachten, sowie Personalangelegenheiten. Ebenso sind fehlende Erträge, sinkende Besucherzahlen und wegfallende Spenden und Zuschüsse ein Risiko für den Betrieb. Teilbudgets müssen eingehalten werden, um ein positives oder neutrales Jahresergebnis zu erzielen. Zur Überwachung und Früherkennung von Risiken hat der Kulturbetrieb ein Risikomanagementsystem entwickelt und im Einsatz.

#### Chancenbericht

Vor allem die Sanierung und Verbesserung der räumlichen Lage des Stadtarchivs und der Route Charlemagne stellen insgesamt eine Chance für den Betrieb dar, da hier mit höheren Erträgen und vor allem ansteigenden Besucherzahlen zu rechnen ist..

#### Gesamtaussage

Durch die Zuschüsse des Rechtsträgers kann weiterhin der Zweck des Betriebs erfüllt werden. Auch für 2014 werden die Zuschüsse gezahlt.



# Aachen

## Beteiligungs- bericht 2014

### Stadt Aachen

Der Oberbürgermeister

Beteiligungscontrolling

Hackländerstraße 1, 52064 Aachen

[beteiligungen@mail.aachen.de](mailto:beteiligungen@mail.aachen.de)

[www.aachen.de/beteiligungen](http://www.aachen.de/beteiligungen)

Fotos: Andreas Herrmann, Bernd Schröder

[www.aachen.de](http://www.aachen.de)